

# **BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT**

FACHSERIE

**1**

## **Volkszählung vom 27. Mai 1970**

**Heft 25**

**Methodische und praktische Vorbereitung sowie  
Durchführung der Volkszählung 1970**



**HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN  
VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ**



# BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT

FACHSERIE

1

## Volkszählung vom 27. Mai 1970

Heft 25

**Methodische und praktische Vorbereitung sowie  
Durchführung der Volkszählung 1970**

Statistisches Bundesamt  
Bibliothek - Dokumentation - Archiv  
*09-14280*

**Hinweis:** Die Hefte 1 bis 24 mit Ergebnissen zur Volkszählung 1970 sind in der früheren Fachserie A: „Bevölkerung und Kultur“ erschienen.



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Bestellnummer: 2013025 – 70900

Erschienen im Juli 1978

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet

Preis: DM 16,90



# Inhalt

Textteil	Seite
Vorbemerkung .....	10
Vorbereitung	
1 Erhebungsziele und Fragenprogramm	
1.1 Allgemeines .....	11
1.2 Bevölkerungsstand .....	16
1.3 Haushalt und Familie .....	20
1.4 Unterhaltsquellen .....	21
1.5 Erwerbstätigkeit .....	22
1.6 Ausbildung .....	24
1.7 Pendelwanderung .....	25
2 Methodisch technische Vorüberlegungen .....	25
2.1 Weitere Mechanisierung und Automatisierung der Aufbereitung .....	26
2.2 Einführung einer Stichprobe auf der Erhebungsebene .....	27
2.3 Verbesserung der Voraussetzungen für eine kleinräumliche Gliederung der Ergebnisse .....	29
2.4 Zählungstichtag .....	30
3 Organisatorische und technische Vorbereitung	
3.1 Gesamtplan und Kostenkalkulation .....	31
3.1.1 Gesamtplan .....	31
3.1.2 Kostenkalkulation .....	35
3.2 Beratungen des Zählungskonzeptes in den zuständigen Gremien, Gesetzgebungsverfahren .....	37
3.3 Erhebungs- und Organisationspapiere für das Zählgeschäft .....	41
3.3.1 Erhebungspapiere .....	41
3.3.2 Ordnungspapiere .....	44
3.3.3 Anleitungen und Hilfsmittel für Zähler und Gemeinde .....	47
3.4 Anleitungen (einschl. Schlüsselverzeichnisse) sowie Datenflußpläne (Feindigramme) für die manuelle und maschinelle Aufbereitung .....	48
3.5 Tabellenprogramm .....	50
3.6 Spezifizierung und Programmierung maschineller Arbeitsgänge .....	53
3.7 Auswahlplan für die 10 %-Stichprobe und Durchführung der Auswahl .....	54
3.7.1 Auswahlinheit .....	54
3.7.2 Auswahlstich .....	55
3.7.3 Auswahlgrundlagen; Schichtung und Anordnung der Auswahlheiten .....	56
3.7.4 Durchführung der 10 %-Auswahl .....	59
3.8 Öffentlichkeitsarbeit .....	60
3.8.1 Entwicklung eines Markenzeichens .....	61
3.8.2 Zusammenarbeit mit den publizistischen Medien .....	62
3.8.3 Einsatz von Werbemitteln .....	66
3.8.4 Wirksamkeit der Maßnahmen .....	68
3.8.5 Kosten der Öffentlichkeitsarbeit .....	69
3.9 Probezählungen .....	71
3.9.1 Untersuchungen über Erhebungsverfahren .....	72
3.9.2 Untersuchungen zur Fragebogengestaltung .....	73
3.9.3 Untersuchungen zur Zählungsorganisation und Aufbereitungstechnik .....	85

	Seite
Erhebung .....	98
1 Einrichtung von Zählungsdienststellen in den Gemeinden und Einweisung der Gemeindezählungsleiter durch die Statistischen Landesämter .....	99
2 Zählbezirkseinteilung .....	99
3 Versand der Erhebungs- und Organisationspapiere an Kreise und Gemeinden .....	102
4 Werbung, Bestellung und Schulung der Zähler .....	103
5 Zählgeschäft .....	107
6 Erhebung in Sonderbereichen .....	108
6.1 Bundeswehr, Bundesgrenzschutz, Bereitschaftspolizei, Wehrrersatzdienst .....	108
6.2 Ausländische Streitkräfte und Missionen .....	109
6.3 Behörden, Deutsche Bundesbahn, Deutsche Bundespost .....	110
7 Abschlußarbeiten in der Gemeinde .....	110
8 Zusammenfassende Auswertung der Erfahrungsberichte der Zähler bei der Volkszählung 1970 .....	112
8.1 Struktur der Zähler hinsichtlich Geschlecht, Alter und Beteiligung am Erwerbsleben .....	112
8.2 Anzahl der Haushalte je Zähler, Erhebungsverfahren und Dauer des Zählgeschäftes	114
8.3 Schwierigkeiten der Zähler beim Zählgeschäft .....	116
8.4 Schwierigkeiten der Bevölkerung bei der Beantwortung der Fragen im Volks- zählungsbogen .....	117
8.5 Bereitschaft der Zähler zur Teilnahme an künftigen Zählungen .....	117
8.6 Effizienz der Öffentlichkeitsarbeit .....	126
Aufbereitung .....	128
1 Manuelle Aufbereitung .....	128
1.1 Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle .....	128
1.2 Signieren .....	129
2 Maschinelle Aufbereitung .....	131
2.1 Maschinelles Beleglesen sowie Lochen .....	132
2.2 Maschinelle Zusammenführung der Angaben aus Erhebungs- und Ordnungspapieren ....	133
2.3 Maschinelle Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung (ohne Pendler- kontrolle und Kontrolle der Altersangaben der 100jährigen und Älteren) .....	134
2.3.1 Allgemeines .....	134
2.3.2 Grundzüge des Verfahrens .....	135
2.4 Pendlerkontrolle und Kontrolle der Altersangaben von 100jährigen und Älteren ...	148
2.4.1 Pendlerkontrolle und Bereinigung der Pendlerangaben .....	148
2.4.2 Kontrolle und Bereinigung der Altersangaben von 100jährigen und älteren Personen .....	149
2.5 Typisierung und Bandsatzerweiterung .....	149
2.6 Anpassung und Hochrechnung der 10 %-Stichprobe .....	150
2.7 Tabellierung .....	151
Darbietung der Ergebnisse	
1 Art der Ergebnisfeststellung .....	156
2 Aufbau des Tabellenprogramms .....	156
3 Umfang des Tabellenprogramms .....	159
A n h a n g (lt. besonderem Verzeichnis) .....	8

Tabellen (T), Übersichten (Ü) und Schaubilder (S)  
im T e x t t e i l

	Seite
1 Volks- und Berufszählungen, Arbeitsstätten-/Betriebszählungen sowie Gebäude- und Wohnungszählungen in Deutschland von 1871 bis 1970 (Deutsches Reich bzw. Bundesrepublik Deutschland) (Ü) .....	12
2 Stellung der Volks- und Berufszählung (Volkszählung) im Rahmen der amtlichen Statistik (S)	
a) Organisatorische Zusammenhänge .....	13
b) Fachliche Zusammenhänge .....	14
3 Merkmalskatalog für die Volks- und Berufszählung 1970 im Vergleich mit den Zählungen von 1961 und 1950 (Ü) .....	17
4 Zuordnung zur Wohnbevölkerung bei der Volkszählung 1970 (Ü) .....	18
5 Landtags- und Kommunalwahlen sowie Volksentscheide im Jahre 1970 (Ü) .....	30
6 Gesamtarbeitsablaufplan zur Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 (S) ...	32
7 Ausschnitt aus einem Datenflußplan für die Volkszählung 1970 mit besonderer Berücksichtigung manueller Arbeitsgänge (S) .....	33
8 Ausschnitt aus einem Zeitplan für die Volkszählung 1970 (S) .....	34
9 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1961 nach Zählungsteilen (T) .....	35
10 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1961 nach Bund und Ländern (T) .....	36
11 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 vor und nach Finanzzuweisung des Bundes an die Länder (T) .....	36
12 Zuweisungen der Länder an die Gemeinden anlässlich der Volkszählung 1970 nach Gemeindegrößenklassen (T) .....	36
13 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1961 nach Personal- und Sachkosten (T) .....	37
14 Kosten der Zählungswerke 1890, 1910, 1925, 1950, 1961 und 1970 (T) .....	37
15 Tagungen ausgewählter Gremien, in denen die Volkszählung 1970 behandelt wurde (Ü) .....	39
16 Werdegang des Volkszählungsgesetzes 1970 (Ü) .....	42
17 Erhebungspapiere und Ordnungssystem der Volkszählung 1970 (S) .....	46
18 Für ausgewählte Arbeitsgänge der manuellen und maschinellen Aufbereitung erstellte Anleitungen, Pläne und schematische Darstellungen (Ü) .....	48
19 Tabellenrahmen eines der ersten Konzepte des Tabellenprogramms der Volkszählung 1970 (S) .....	52
20 Ausführlicher Tabellenrahmen für eine Tabelle der Volkszählung 1970 (vor Spezifizierung) (S) .....	52
21 Verteilung der wesentlichen Programmierarbeiten der Volkszählung 1970 auf das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter (Ü) .....	53
22 Zählerlisten der GWZ 1968 nach ausgewählten Ländern und Zahl der Haushalte (T)...	58
23 Durchführung der 10 %-Auswahl in den Ländern (Ü) .....	59
24 Kosten der überregionalen Öffentlichkeitsarbeit zur "Volkszählung 1970" (Ü) .....	70

	Seite
25 Rücklaufquote bei Zustellung und Rücksendung der Erhebungspapiere durch die Post (T) .....	72
26 Fehlerhäufigkeit je Bogen bei Anwendung unterschiedlicher Erhebungsverfahren (T) .....	73
27 Fehler bei der Zuordnung der Wirtschaftszweige durch den Haushalt (T) .....	82
28 Fälle ohne Zuordnung des Wirtschaftszweiges durch den Haushalt (T) .....	82
29 Fehlende Angaben zum Geburtsjahr nach Art der Erhebungsmethode (T) .....	83
30 Verbesserung der Berufssignierung durch die Berufsbeschreibung (T) .....	84
31 Vom Zähler und bei der maschinellen Bearbeitung festgestellte Beanstandungen bzw. Auslassungen (T) .....	84
32 Variabilität der Angaben zum Geburtsjahr bei korrespondierenden Erhebungen, Abweichungen zwischen Erhebungen und Einwohnerkarteien (T) .....	85
33 Zeitaufwand für das Zählgeschäft (einschl. der Abschlußarbeiten) (T) .....	85
34 Zeitaufwand für einzelne Arbeitsgänge des Zählgeschäftes (T) .....	86
35 Zeitaufwand für das Zählgeschäft nach dem Anteil der vom Zähler ausgefüllten Bogen (T) .....	86
36 Vom Zähler sowie bei der maschinellen Aufbereitung festgestellte Beanstandungen (Auslassungen und unzutreffende Angaben) bei ausgewählten Fragen des Totalteils (T) .....	87
37 Auswirkung der Korrekturen und Ergänzungen des Zählers auf die Zahl der fehlerfreien Bogen (T) .....	87
38 Ergänzung der Angaben zum Nettoerwerbseinkommen durch den Zähler (T) .....	88
39 Zeitaufwand für das Signieren und Signierprüfen der Erhebungsbogen (T) .....	90
40 Zeitaufwand für das Signieren und Signierprüfen der Erhebungsbogen nach dem Grad der Arbeitszerlegung (T) .....	91
41 Für das Signieren und Prüfen einzelner Merkmale benötigter Zeitaufwand (T) .....	91
42 Beim Ablochen und beim maschinellen Lesen entstandene Fehler (T) .....	92
43 Beim maschinellen Lesen entstandene Fehler und Fehlerarten (T) .....	93
44 Abweichungen zwischen den bei zweimaligem Lesen von Strichmarkierungsbogen festgestellten Merkmalsgliederungen (T) .....	93
45 Beim Lesen von handgeschriebenen Ziffern entstandene Fehler nach Art der Beanstandung (T) .....	94
46 Art der Substitutionen beim maschinellen Lesen von Ziffern (T) .....	95
47 Zeitaufwand für die Datenaufnahme bei der Anwendung herkömmlicher und moderner Aufbereitungstechniken (T) .....	96
48 Kosten für die Datenübertragung bei Direktablochung und Strichmarkierung (Ü) ....	97
49 Fehlende Angaben nach Altersgruppen der Befragten (T) .....	97
50 Gebäudevorerhebungen zur Volkszählung 1970 (Ü) .....	99
51 Zähler nach Beteiligung am Erwerbsleben und Gemeindegrößenklassen (T) .....	113
52 Zähler nach Altersgruppen (T) .....	113

53	Zähler nach Anzahl der erfaßten Haushalte (T) .....	Seite 114
54	Zähler nach Art der Zählertätigkeit (Anteil der vom Zähler selbst ausgefüllten Bogen) (T) .....	114
55	Zähler nach Anzahl der erfaßten Haushalte und Art der Zählertätigkeit (S) .....	115
56	Zähler nach Dauer des Zählgeschäftes und Anzahl der erfaßten Haushalte (S) .....	115
57	Von den Zählern angegebene Schwierigkeiten beim Zählgeschäft nach Gemeindegrößenklassen (T) .....	116
58	Zähler nach der Qualität der vom Haushalt ausgefüllten Bogen und Gemeindegrößenklassen (T) .....	118
59	Schwierigkeitsgrad der Fragen des Erhebungsbogens aus der Sicht der Zähler (T) ..	118
60	Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Beteiligung am Erwerbsleben (T) .....	119
61	Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen, Altersgruppen und Beteiligung am Erwerbsleben (T) .....	120
62	Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Gemeindegrößenklassen (S) .....	121
63	Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Art des Fragebogens (T) .....	122
64	Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Anzahl der erfaßten Haushalte (S) .....	123
65	Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Höhe der Aufwandsentschädigung (S) .....	124
66	Gemeinden nach Höhe der Zählerentschädigung (nur ausgewählte Größenklassen) und Einfluß der Zählerentschädigung auf die Gewinnung der Zähler (T) .....	125
67	Zähler, die bedingt zur Teilnahme an zukünftigen Zählungen bereit waren, nach Art der Bedingung (T) .....	126
68	Zähler nach Angaben über die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit und Gemeindegrößenklassen (T) .....	127
69	Organisation der Signierarbeiten in den Statistischen Landesämtern (Ü) .....	131
70	Auszug aus der Fehlerliste der Signier- und Plausibilitätskontrolle zur Volkszählung 1970 (S) .....	136
71	Auszug aus der Änderungskarte zur Korrektur der in der Fehlerliste zur Volkszählung 1970 angeschriebenen Fälle (S) .....	136
72	Einsetzung einer fehlenden Angabe des Geschlechtes unter Berücksichtigung anderer Angaben der betreffenden Person und der übrigen Haushaltsmitglieder (S) ..	138
73	Zusammenfassende Darstellung der im Rahmen der Plausibilitätskontrolle der Volkszählung 1970 gebildeten Decks (Ü) .....	139
74	Übersicht über wesentliche Schritte des Ablaufs der Plausibilitätskontrollen für die Volks- und Berufszählung 1970 (Ü) .....	141
75	Auszug aus den Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen im Rahmen der Plausibilitätskontrolle der Volkszählung 1970 (Ü) .....	142
76	Zuordnung zur Wohnbevölkerung bei der Volkszählung 1970 (Ü) .....	145
77	Auszug aus den "Wenn/Dann-Kontrollen" (Ü) .....	147
78	In der Anpassung vorgenommene Doppelungen und Streichungen in ausgewählten Regierungsbezirken (T) .....	151
79	Lieferung von Summensätzen der Statistischen Landesämter an das Statistische Bundesamt (Ü) .....	154
80	Schematische Darstellung des Tabellenprogramms der Volkszählung 1970 (Ü) .....	157
81	Bundesveröffentlichungsprogramm der Volkszählung 1970 (Ü) .....	158
82	Umfang des Tabellenprogramms der Volkszählung 1970 (Ü) .....	160

Tabellen (T), Übersichten (Ü), Schaubilder (S) und textliche Unterlagen (Text)  
im A n h a n g

	Seite
1 Internationale Übersicht der im Zeitraum 1965 - 1976 durchgeführten Volks- und Wohnungszählungen (Ü) .....	161
2 Übersicht über die von der "Wirtschaftskommission für Europa" (ECE) für die Volkszählungen um 1970 <u>empfohlenen</u> und die von den Mitgliedstaaten <u>erhobenen</u> Tatbestände (Ü) .....	164
3 Verzeichnis der Religionsbenennungen, Ausgabe 1970 (Text) .....	169
4 Alphabetischer und systematischer Staatsangehörigkeitsschlüssel für die Volkszählung 1970 (Text) .....	181
5 Ausgewählte haushalts- und familienstatistische Begriffe (Text) .....	187
6 Schlüsselverzeichnis der Berufsbenennungen für die Berufszählung 1970 (Text) ..	189
7 Verzeichnis der Amtsbezeichnungen von Beamten nach Laufbahngruppen (Text) .....	203
8 Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1970 (Text) ...	217
9 Sozio-ökonomische Gliederung im Rahmen der Volkszählung 1970 (Ü) .....	229
10 Signierschlüssel für das Signieren der Hauptfachrichtung in der Bildungsfrage bei der Volks- und Berufszählung 1970 (Text) .....	233
11 Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970 (S) .....	241
12 Zeitlicher Ablauf der wesentlichen Arbeitsschritte der Volkszählung 1970 (ohne deskriptive Kontrollen) (S) .....	247
13 Gesetz zur Vorbereitung der Volkszählung 1970 (Text) .....	250
14 Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) (Text) .....	251
15 Volkszählungsbogen 90 % (Text) .....	253
16 Volkszählungsbogen 10 % (Text) .....	255
17 Haushaltsbogen 90 % (Text) .....	257
18 Haushaltsbogen 10 % (Text) .....	261
19 Soldatenbogen (Text) .....	265
20 Merkblatt für die Ausfüllung der Soldatenbogen zur Volkszählung 1970 (Text) ...	267
21 Merkblatt für kasernierte Berufs-/Zeitsoldaten, die keinen eigenen Haushalt führen (Text) .....	269
22 Merkblatt für kasernierte Polizeivollzugsbeamte im Bundesgrenzschutz (Text) ...	271
23 Ersatzbogen für Volkszählungsbogen (Text) .....	273
24 Aufteilung der Numerierung für Erhebungsbogen der Volkszählung 1970 auf die einzelnen Länder (Ü) .....	275
25 Zählbezirksübersicht (Ü) .....	276
26a Ausschnitte aus den Fragebogen der Volkszählungen 1950, 1961 und 1970 (S) .....	277
26b Übertragung der Daten von Fragebogen auf maschinelle Datenträger in den Volkszählungen 1950, 1961 und 1970 (Ü) .....	278
27 Gemeindeliste (Text) .....	279
28 Zählerliste (Text) .....	281
29 Verteilungsliste (Text) .....	285
30 Liste für Anstalten, Heime u.a. (Text) .....	287
31 Anleitung für den Zähler (Text) .....	291
32 Schlagwortverzeichnis (ohne Hinweise zur Arbeitsstättenzählung und ohne alphabetisches Register) (Text) .....	319
33 Arbeits- und Zeitplan für die vom Statistischen Bundesamt wahrgenommene Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung 1970 (Ü) .....	342

	Seite
34 Zählerliste der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 (Text) .....	343
35 Schichtgrenzen für die Auswahl der 10 %-Zählerlisten nach Ländern (T) .....	345
36 Verordnung über die Bestimmung der Erhebungsstellen nach dem Volkszählungs- gesetz 1970 vom 21. April 1970 aus dem Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen vom 11. Mai 1970 (Text) .....	346
37 Runderlaß des Innenministers vom 10. April 1970 zur Volkszählung 1970 aus dem Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen vom 13. April 1970 (Text) .....	347
38 Schematische Darstellung der Erhebung im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei (S) .....	348
39 Fragebogen zur Feststellung von Erfahrungen des Zählers (Text) .....	351
40 Zählblatt für den Nachweis der Einpendler nach Bezirken bzw. nach Straße/ Hausnummer (Text) .....	353
41 Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen bei den einzelnen Fragen in den Volkszählungsbogen im Rahmen der maschinellen Plausibi- litätskontrolle (Ü) .....	355
42 Definition der Bevölkerungstypen A - E im Rahmen der Plausibilitätskontrolle der Volkszählung 1970 und ihre Bestimmung aus den vorhandenen Merkmals- angaben (Ü) .....	359
43 Auszug aus der Ergänzungstabelle für die Zuordnung von fehlerhaften Fällen zu den Bevölkerungstypen A - E (Ü) .....	360
44 "Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volks- zählung 1970 (Ü) .....	363
45 Auszug aus der Deckbeschreibung für das Haushaltsdeck (Ü) .....	379
46 Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Total-Materials (Ü) .....	381
47 Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Repräsentativ- Materials (Ü) .....	382
48 Aufstellung der Eckzahlen für die Abstimmung des VZ-Tabellenprogramms - Sortierung nach Bevölkerungsgruppen und Merkmalskombinationen - (Ü) .....	386
49 Aufstellung der Eckzahlen für die Abstimmung des VZ-Tabellenprogramms - Sortie- rung nach Tabellen-Nrn. im Rahmen von Arbeitspaketen für die einzelnen Programmiergruppen - (Ü) .....	388
50 Anschriften der Statistischen Landesämter (Text) .....	389

## Vorbemerkung

Das vorliegende Heft vermittelt einen Überblick über Vorbereitung und Ablauf der Volks- und Berufszählung 1970 und geht insbesondere auf die der Erhebung vorausgehenden methodischen Überlegungen und Probefragungen sowie auf die bei den einzelnen Arbeitsschritten der Erhebung und Aufbereitung angewandten Verfahren und die hierbei verwendeten Hilfsmittel ein.

Die Ausführungen dienen einmal der nachträglichen Beurteilung der Zählungsergebnisse, da deren Qualität weitgehend von den angewandten Verfahren und Techniken und der hierbei angewandten Sorgfalt abhängt. Die Erfahrungen der Volks- und Berufszählung 1970 spielen darüber hinaus bei der Vorbereitung künftiger Zählungen eine Rolle, so z.B. bei der für 1981 geplanten Volks- und Berufszählung. Sie sind zugleich ein Beitrag für die internationale Diskussion über Empfehlungen zu Zählungsmethoden und -techniken.

Nach einer Skizzierung der der Volks- und Berufszählung zugrunde liegenden Auswertungsziele wird auf methodische Vorüberlegungen zur Rationalisierung der Erhebung und Aufbereitung und zur Verbesserung der Darbietung von Ergebnissen in kleinräumlicher Gliederung eingegangen. Hieran schließen sich Abhandlungen über die zahlreichen Vorbereitungsschritte der Zählung an, wobei auch

die Ergebnisse mehrerer Probefragungen zur Volkszählung berücksichtigt werden. Im folgenden Abschnitt wird die Erhebungsphase behandelt, wobei auch Erfahrungsberichte der mit der Durchführung des Zählgeschäftes betrauten Zähler ihren Niederschlag finden. Schließlich werden die einzelnen Arbeitsgänge der Aufbereitung sowie Art und Umfang der Ergebnisdarbietung geschildert.

Einen zusammenfassenden Überblick über alle Arbeitsgänge der Zählung und ihren zeitlichen Ablauf geben die "Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970" (Anhang Nr. 11) und das Schaubild "Zeitlicher Ablauf der wesentlichen Arbeitsschritte der Volkszählung 1970" (Anhang Nr. 12).

Das vorliegende Heft wird durch Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" der gleichen Fachserie ergänzt, in dem insbesondere die Ergebnisse bzw. Protokolle aller operativen und deskriptiven Kontrollen einschließlich der Fehlerrechnungen zur 10 %-Stichprobe im Rahmen der Volkszählung dargestellt und kommentiert werden.

Diese Veröffentlichung wurde in der Abteilung VIII des Abteilungspräsidenten Dr. Schwarz von Regierungsdirektor Bretz, Regierungsoberamtsrat Badura und weiteren Mitarbeitern in der Gruppe des Leitenden Regierungsdirektors Würzberger bearbeitet.



## Vorbereitung

### 1 Erhebungsziele und Fragenprogramm

#### 1.1 Allgemeines

Volkszählungen werden entsprechend ihrer speziellen Zielsetzung nur in größeren Abständen - etwa alle 10 Jahre - durchgeführt (Übersicht 1). Dies entspricht auch den Empfehlungen der Vereinten Nationen, nach denen Volkszählungen in allen Jahren, die mit der Ziffer "0" enden, vorzusehen sind. Nur in wenigen Ländern, so z.B. in Frankreich, finden sie auch in kürzeren Abständen statt (etwa alle 5 Jahre). In welchen Ländern um das Jahr 1970 eine Volkszählung stattfand, geht aus Anhang Nr. 1 hervor.

Die Volkszählung 1970 war, wie die meisten ihrer Vorgänger, mit einer Berufszählung verknüpft (Übersicht 1). Da jedoch die Tatbestände beider Erhebungsteile auf einem Fragebogen erhoben wurden und auch die Auswertungsprogramme sehr eng miteinander verflochten waren, werden in den weiteren Ausführungen unter dem Begriff "Volkszählung" beide Zählungsteile subsumiert.

Die Volkszählung 1970 diente wie ihre Vorgänger in erster Linie einer fachlich und regional tief gegliederten Bestandsaufnahme der Bevölkerung. Die Feststellung der Bevölkerungszahl und ihrer räumlichen Verteilung ist unentbehrlich, da auf ihr eine ganze Reihe von Gesetzen, Verordnungen und Verwaltungsmaßnahmen beruht. Von der Bevölkerungszahl hängt es z.B. ab, wie viele Stimmen die Länder im Bundesrat haben, wie die Wahlkreise abgegrenzt werden und aus wie vielen Mitgliedern sich die kommunalen Vertretungskörperschaften zusammensetzen. Kenntnisse über die Struktur der Bevölkerung bilden die Grundlage für ein ganzes Spektrum planerischer Maßnahmen, wobei es sich meist um die Vorbereitung von Entscheidungen der öffentlichen Hand bzw. um wissenschaftliche Untersuchungen im Vorfeld planerischer Maßnahmen handelt.

Der Zweck einer derartigen Großzählung kann nicht isoliert, sondern nur im Rahmen des Gesamtprogramms der amtlichen Statistik gesehen werden. Ausgangspunkt ist dabei das Zusammenspiel zwischen den in größeren Zeitabständen total durchgeführten, umfassenden Bestands- und Strukturserhebungen einerseits und

den laufenden total oder durch Stichproben getroffenen statistischen Feststellungen andererseits. Hierbei bestehen einmal technische und organisatorische Zusammenhänge, zum anderen Beziehungen zwischen den Ergebnissen der einzelnen Erhebungen. Technische und organisatorische Verbindungen gibt es in erster Linie zur Arbeitsstättenzählung und zum Mikrozensus, einer 1 %-Stichprobe der Bevölkerung und des Erwerbslebens. Von den Ergebnissen her gesehen gibt es ebenfalls Beziehungen zu diesen Erhebungen, darüber hinaus auch zur laufenden Bevölkerungsstatistik, zu Wohnungszählungen, zur Statistik der Berufe des Gesundheitswesens und zu den Schul- und Hochschulstatistiken.

Die technisch organisatorische Verknüpfung mit der Arbeitsstättenzählung (Schaubild 2 a) liegt in der gemeinsamen Durchführung von Volkszählung und Arbeitsstättenzählung. Trotz unterschiedlicher Erhebungspapiere kann für beide Erhebungen die gleiche Zählungsorganisation benutzt und somit ein beträchtlicher Rationalisierungseffekt erzielt werden. Darüber hinaus ist vorteilhaft, daß bei der Begehung bewohnter Gebäude durch den Zähler auch die in kleineren Wohnungen befindlichen Arbeitsstätten festgestellt werden können, die bei einer eigenständigen Zählungsorganisation für die Arbeitsstättenzählung nur schwer auszumachen wären. Die gemeinsame Durchführung von Volkszählung und Arbeitsstättenzählung trägt somit auch zu einer vollständigeren Erfassung der Arbeitsstätten bei.

Die technisch organisatorische Beziehung zum Mikrozensus ist insofern gegeben, als die Volkszählung die Auswahlgrundlage für den Mikrozensus bildet, an den gelegentlich eine Wohnungsstichprobe angegliedert wird. Mikrozensusstrukturdaten sind zugleich die Grundlage für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Die Ergebnisse der Volkszählung nehmen - wie schon angedeutet wurde - im Rahmen des bevölkerungs- und erwerbsstatistischen Gesamtbildes eine zentrale Stellung ein (Schaubild 2 b). Die Verbindung zur Arbeitsstättenzählung besteht darin, daß die Volkszählung Erwerbstätige in ihrer demographischen und sozialen Struktur am Wohnort und darüber

1 Volks- und Berufszählungen, Arbeitsstätten-/Betriebszählungen  
sowie Gebäude- und Wohnungszählungen in Deutschland \* )  
von 1871 - 1970

Abkürzungen: VZ = Volkszählung, BZ = Berufszählung  
AZ = Arbeitsstätten-/Betriebszählung  
GWZ = Gebäude- und Wohnungszählung

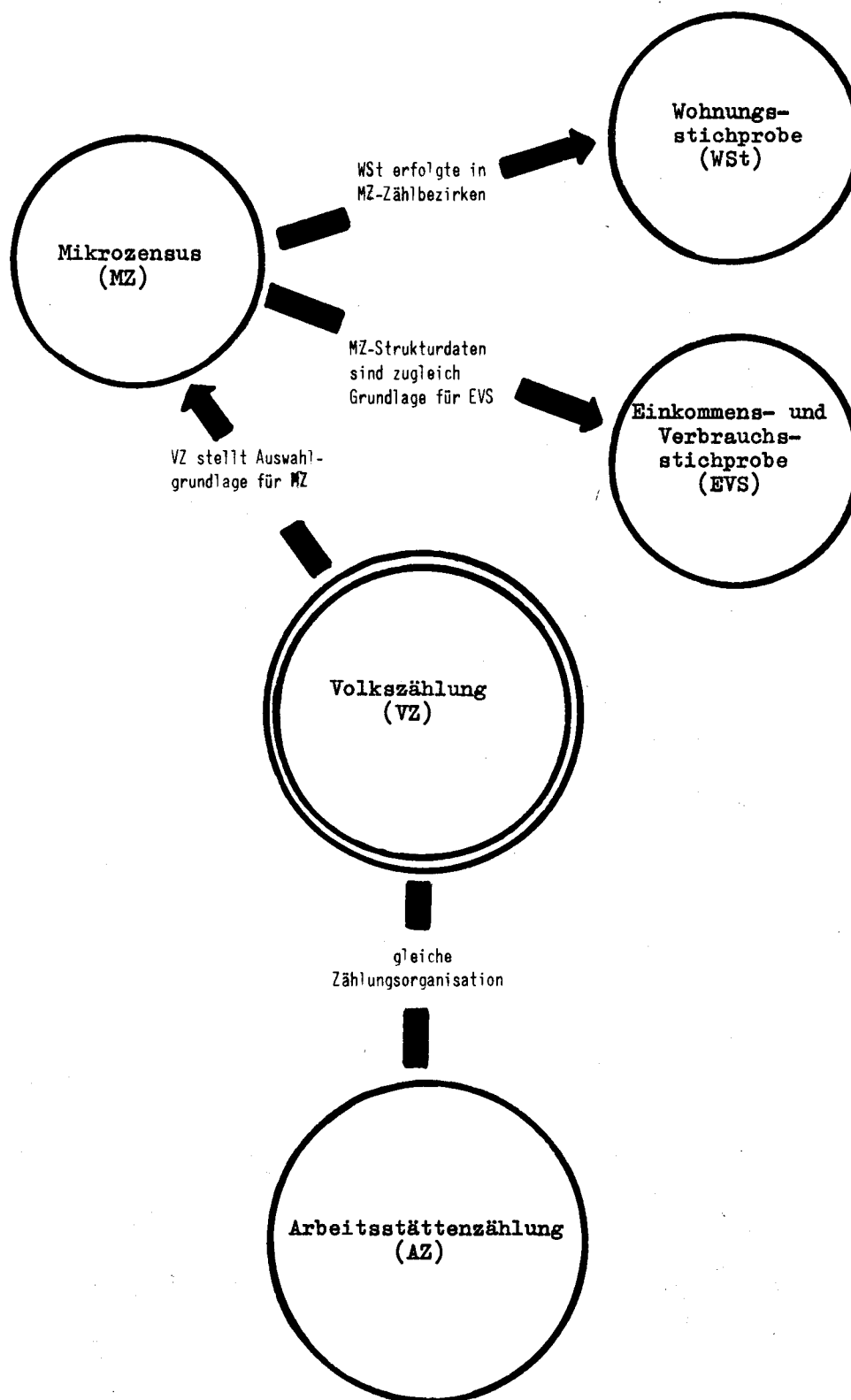
\* ) Deutsches Reich bzw.  
Bundesrepublik Deutschland

Jahr	VZ	BZ	AZ	GWZ
1871	X			
1875	X		X	
1880	X			
1882		X	X	
1885	X			
1890	X			
1895	X (Dezember)	X (Juni)	X	
1900	X			
1905	X			
1907		X	X	
1910	X			
1917			X	
1918				X (Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern = 55 % der Bevölkerung)
1919	X			
1925	X	X	X	
1927				X (Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern sowie ein Teil der klei- neren Gemeinden = 68 % der Bevölkerung)
1933	X (Einschl. Bestandsauf- nahme leerstehender Wohnungen) (Saarland 1935)	X	X	
1939	X (Einschl. Bestandsauf- nahme "selbständiger Wohnungen")	X	X	
1946	X (Einschl. Wohnungsbestands- aufnahmen in zwei Ländern)	X		X (Unabhängige Wohnungs- bestandsaufnahmen in fünf Ländern)
1950	X	X	X	X (z.T. als Gebäudevorer- hebung zur Volkszählung)
1956				X (Einschl. bevölkerungs- statistische Feststel- lungen)
1961	X	X	X	X (Gebäudezählung, z.T. als Gebäudevorerhebung zur Volkszählung)
1968				X
1970	X	X	X	

(In vier Ländern Gebäude-  
vorerhebung, z.T. nur in  
ausgewählten Städten)

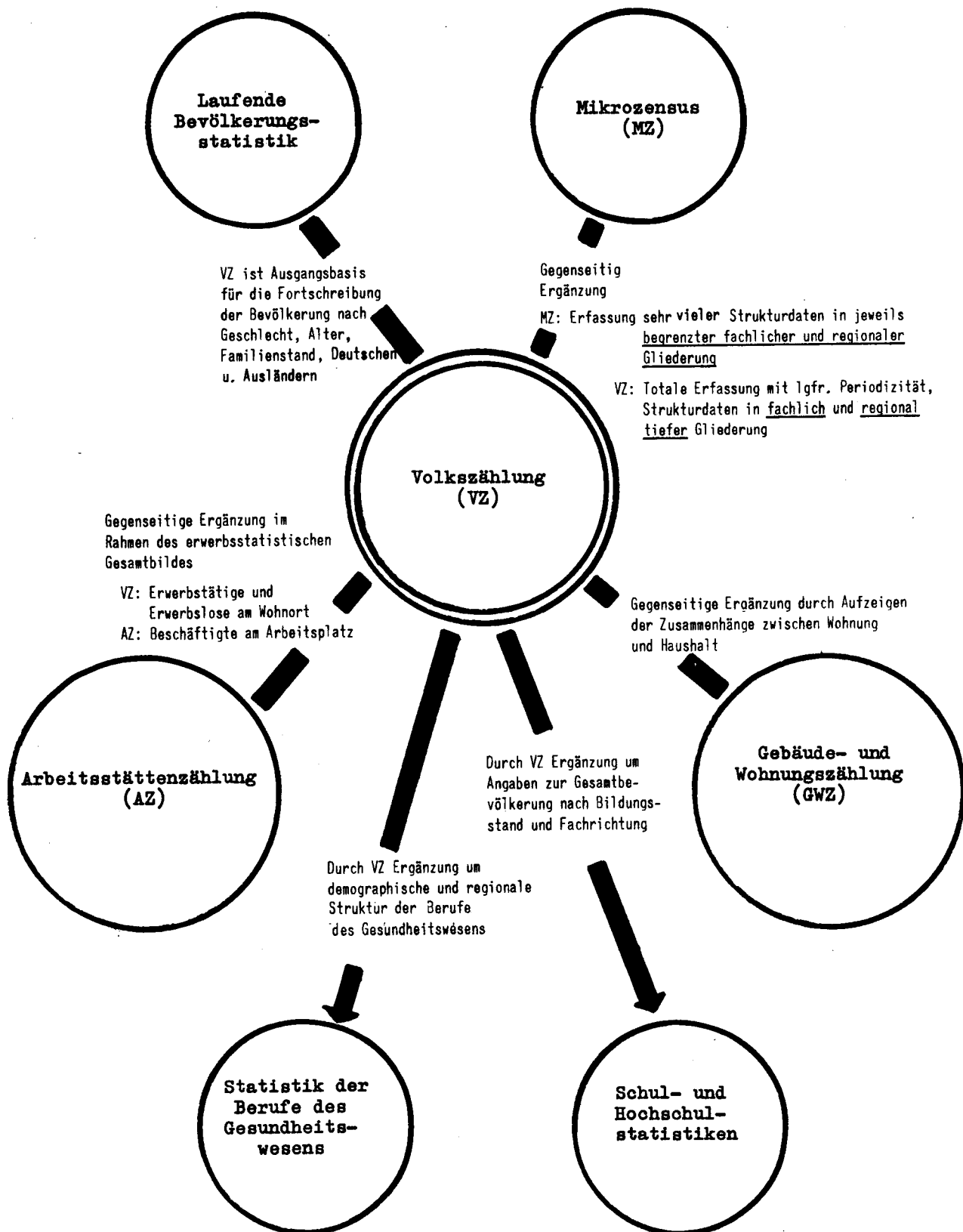
2 Stellung der Volks- und Berufszählung (Volkszählung)  
im Rahmen der amtlichen Statistik

a) Organisatorische Zusammenhänge



2 Stellung der Volks- und Berufszählung (Volkszählung)  
im Rahmen der amtlichen Statistik

b) Fachliche Zusammenhänge



hinaus auch Erwerbslose nachweist, während in der Arbeitsstättenzählung u.a. Beschäftigte nachgewiesen werden, und zwar aus der Sicht des Betriebes. Eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Konzepten ist einmal darin zu sehen, daß es im Rahmen der Volkszählung über die Pendlerauswertung auch möglich ist, die Erwerbstätigen am Arbeitsort nachzuweisen, zum anderen darin, daß es in der Volkszählung mit Hilfe der Frage nach der weiteren Tätigkeit möglich ist, die Zahl der Beschäftigungsfälle näherungsweise zu ermitteln.

Die fachliche Beziehung zwischen Volkszählung und Mikrozensus ist dadurch gegeben, daß die Volks- und Berufszählung mit ihrer totalen Erfassung in langfristiger Periodizität Strukturdaten in fachlich und regional tiefer Gliederung liefert, während der Mikrozensus auf repräsentativer Basis, dafür aber jährlich zahlreiche Strukturdaten in jeweils begrenzter fachlicher und regionaler Gliederung nachweist.

Im Hinblick auf das bevölkerungs- und erwerbsstatistische Gesamtbild bestehen auch Verbindungen zur laufenden Bevölkerungsstatistik. Die Volkszählung stellt hierbei die Ausgangsbasis für die Fortschreibung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Familienstand sowie nach Deutschen und Ausländern dar.

Im Hinblick auf die weniger regelmäßig durchgeführten Wohnungszählungen bietet die Volkszählung regional tief untergliederte Bezugswerte über die demographische, soziale und wirtschaftliche Struktur der Haushalte und vermittelt somit ein Bild über die Zusammensetzung der "Wohnungsinhaber".

Schließlich liefert die Volkszählung Ergebnisse, die zur Abrundung der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens und der Schul- und Hochschulstatistiken beitragen. Die Statistik der Berufe des Gesundheitswesens wird ergänzt um Daten über die demographische und regionale Struktur der Erwerbstätigen mit Berufen des Gesundheitswesens, die Schul- und Hochschulstatistiken um Angaben über den Bildungsstand der gesamten Bevölkerung.

Die Notwendigkeit, eine - zweifelsohne kostspielige - Volkszählung durchzuführen, wird mitunter in Frage gestellt. Oft wird angeführt, daß die benötigten Daten auch aus der

Vielzahl amtlicher Personenregister entnommen werden könnten, so z.B. aus den Aufzeichnungen der Einwohnermeldeämter, Standesämter, Finanzämter, Arbeitsämter, Landesversicherungsanstalten, der Bundesversicherungsanstalt u.a. Einrichtungen. Hierbei wird allerdings übersehen, daß in diesen Unterlagen in der Regel nur bestimmte Personengruppen und auch nur wenige Tatbestände über die eingespeicherten Personen enthalten sind. Für die Mehrzahl der Auswertungsvorhaben ist es aber erforderlich, viele personenbezogene Daten gleichzeitig zu erheben, um Zusammenhänge zwischen mehreren Variablen feststellen zu können. Diesem Bedürfnis könnte allenfalls durch Zusammenführung der in den einzelnen Registern enthaltenen Individualdaten Rechnung getragen werden, was allein aus verwaltungstechnischen Gründen, darüber hinaus aber vor allem aus Gründen der Geheimhaltung (Datenschutz) nicht möglich ist. Schließlich ist zu bedenken, daß Registerauszählungen mit Fehlern behaftet sind (z.B. Übererfassung der Bevölkerung im Einwohnerregister aufgrund unterlassener Abmeldungen), daß manche Tatbestände, so z.B. der überwiegende Lebensunterhalt und der erlernte Beruf gar nicht aus Registern hervorgehen, und daß Karteien oftmals nicht aktuell sind, d.h. nicht die am Zählungstichtag gegebenen Verhältnisse widerspiegeln. Schließlich ist zu bedenken, daß in den Registern auch unterschiedliche Begriffsabgrenzungen vorkommen. Auch dieser Umstand erschwert eine Zusammenführung der Daten aus verschiedenen Registern.

Eine Volkszählung durch eine Stichprobe zu ersetzen, ist ebenfalls nicht möglich, da eine Stichprobe nur ein überregionales Strukturbild der Bevölkerung vermittelt und z.B. keine Ergebnisse für mittlere und kleine Gemeinden bringt. Auch sachlich tiefe Untergliederungen, so z.B. eine Aufteilung einzelner Berufe nach der Hauptfachrichtung des Abschlusses an berufsbildenden Schulen, können wegen der zu schwach besetzten Randgruppen nur bedingt auf Stichprobenbasis gewonnen werden.

Die grundsätzliche Notwendigkeit einer Totalerhebung schließt jedoch nicht aus, daß einzelne Bestandteile des Fragenkatalogs, die nicht für kleinere regionale Einheiten nachgewiesen werden, in einer mit der Totalzählung verknüpften Stichprobe erhoben werden. Aus diesem Grunde wurde auch in der Volks-

zählung 1970 etwa die Hälfte des Fragenkatalogs nur einem repräsentativen Querschnitt von 10 % der Bevölkerung vorgelegt.

Hinsichtlich des Fragenprogramms und der geplanten Auswertungsvorhaben hob sich die Volkszählung 1970 deutlich von den bisherigen Großzählungen ab (Übersicht 3). Dies ist auf den gestiegenen Bedarf an tief untergliederten Statistiken für Verwaltung und Wirtschaft und die im Vorfeld liegenden wissenschaftlichen Auswertungsvorhaben zurückzuführen. Schwerpunkte der Volkszählung 1970 waren folgende Fragenkomplexe:

- Bevölkerungsstand (vor allem Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit, Flüchtlings- bzw. Vertriebeneneigenschaft, Staatsangehörigkeit),
- Haushalt und Familie (Stellung innerhalb des Haushalts, Eheschließungsjahr, Geburtsjahre der Kinder),
- Unterhaltsquellen (z.B. Erwerbstätigkeit, Vermögen, Renten, Unterstützungen usw., Unterhalt durch Angehörige),
- Erwerbstätigkeit (vor allem Beteiligung am Erwerbsleben, soziale Stellung, Wirtschaftszweig, ausgeübter Beruf),
- Ausbildung (abgeschlossene Schul- und Berufsausbildung),
- Pendelwanderung (Herkunfts- und Zielort, Zeitaufwand, Verkehrsmittel für Berufs- und Ausbildungspendler).

Mit diesem Programm konnte auch weitgehend den auf Europa bezogenen Empfehlungen der Vereinten Nationen entsprochen werden. Einen entsprechenden Überblick vermittelt Anhang Nr. 2., aus dem auch hervorgeht, in welchem Umfang andere europäische Länder den Empfehlungen der Vereinten Nationen gefolgt sind.

Nachstehend werden die Fragenkomplexe der Volkszählung 1970 skizziert, wobei von der Fragestellung im Erhebungsbogen ausgegangen und zugleich angegeben wird, ob es sich um ein total (T) oder repräsentativ (R) erhobenes Merkmal handelt. In diesem Zusammenhang werden auch wesentliche Aufgaben und Ziele des Zählungsprogramms dargestellt.

## 1.2 Bevölkerungsstand

Eine wesentliche Aufgabe der Volkszählung ist - wie bereits angedeutet wurde - die Feststellung des Bevölkerungsstandes und seiner räumlichen Verteilung. Hierbei ist zu beachten, daß es Personen und Haushalte gibt, die mehr als einen Wohnsitz haben,

aber nur einmal zur Wohnbevölkerung gezählt werden dürfen. Um Mehrfach- und Doppelzählungen auszuschließen und Personen mit mehr als einem Wohnsitz entsprechend den melderechtlichen Bestimmungen nur dem Ort des überwiegenden Aufenthaltes zuordnen zu können, war es erforderlich, grundsätzlich nach einer etwaigen anderen Wohnung oder Unterkunft zu fragen und - falls eine solche vorlag - den überwiegenden Aufenthaltsort zu ermitteln (Frage 7 des Erhebungsbogens). Zu diesem Zweck wurde gefragt, von wo aus der Befragte zur Arbeit oder Ausbildung ging. Der so bestimmte Ort galt als der überwiegende Aufenthaltsort. Für Personen die weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren, war die un-mittelbare Frage nach dem überwiegenden Aufenthaltsort vorgesehen. Eine weitere Frage nach dem Ort der "Hauptwohnung" diente der Abstimmung mit dem Einwohnerregister. Die Zusatzfrage nach der weiteren Wohnung im Ausland war erforderlich, um Deutsche, die überwiegend im Ausland lebten, entgegen der Regelung in den übrigen Fällen in der Bundesrepublik zur Wohnbevölkerung zuordnen zu können.

Die Feststellung der Wohnbevölkerung erfolgte in einem maschinellen Arbeitsgang, bei dem - ausgehend von den Angaben zu Frage 7 - nach dem in Übersicht 4 dargestellten Schema vorgegangen wurde.

(T) *)	7 Haben Sie noch eine andere Wohnung od. Unterkunft?	nein	
	Wenn ja:	ja	
	a) Gehen Sie von der anderen Wohnung/Unterkunft aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule?	ja	
		nein	
	b) Leben Sie überwiegend in der anderen Wohnung/Unterkunft?	ja	
		nein	
	c) Sind Sie in der anderen Wohnung/Unterkunft behördlich gemeldet?	ja, mit Hauptwohn.	
		ja, mit Nebenwohn.	
		nicht gemeldet	
	d) Befindet sich die andere Wohnung/Unterkunft im Ausland?	ja	
		nein	

\*) T = total erhobenes Merkmal.

In Fällen mit fehlenden oder widersprüchlichen Angaben wurde nach zusätzlichen Regeln verfahren (Übersicht 76).

Für bestimmte Auswertungsvorhaben war es erforderlich, neben der Wohnbevölkerung alle am Erhebungsort erfaßten Personen nachzuweisen (Wohnberechtigte Bevölkerung). Der Nachweis der Wohnberechtigten Bevölkerung ist insofern von Bedeutung, als hierdurch alle selbständig wirtschaftenden Einheiten und die anstaltsmäßig untergebrachten Personen<sup>1)</sup> einer Gemeinde berücksichtigt werden. Ergebnisse für die so

<sup>1)</sup> Eine Ausnahme bilden Soldaten im Grundwehrdienst. Diese werden nur in der Heimat-gemeinde gezählt.

3 Merkmalskatalog für die Volks- und Berufszählung 1970  
im Vergleich mit den Zählungen von 1961 und 1950

Erhebungsmerkmal	1970	Vergleich mit 1950 und 1961	
	Totaler- hebung (T) bzw. Repräsen- tativer- hebung (R)	Tatbestand wurde gegenüber	
		1950	1961
		nicht geändert	(k)
		neu aufgenommen	(n)
		bzw. erweitert	(e)
<u>Bevölkerungsstand</u>			
Zugehörigkeit zur Wohnbevölkerung	T	k	k
Geschlecht	T	k	k
Geburtsjahr/Alter	T	k	k
Familienstand	T	k	k
Religionszugehörigkeit	T u. R <sup>1)</sup>	k	k
Vertriebenen-, Flüchtlingseigenschaft	R	k	k
Staatsangehörigkeit	T u. R <sup>1)</sup>	n	k
<u>Haushalt und Familie</u>			
Stellung innerhalb des Haushalts	T	k	k
Eheschließungsjahr und frühere Ehe	R	e	e
Zahl aller ehelich lebendgeborenen Kinder und Geburts- jahre dieser Kinder (nur für verheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen)	R	e	n
<u>Unterhaltsquellen</u>			
Überwiegender Lebensunterhalt	T	e	k
<u>Erwerbstätigkeit</u>			
Beteiligung am Erwerbsleben und Arbeitsuche	T	e	e
Geschäftszweig, Branche	T	k	k
Ausgeübte Tätigkeit (Beruf)	R	k	k
Tätigkeitsbeschreibung	R	n	n
Wochenarbeitszeit	T	n	k
Stellung im Beruf	T	k	k
Art der Tätigkeit (leitend oder aufsichtführend)	R	n	n
Anzahl der Beschäftigten, Angaben über Lohn- u. Ge- haltsempfänger (für Selbständige)	R	k	k
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	R	k	k
Bedienung einer voll-/halbautomatischen Maschine	R	n	n
Nettoerwerbseinkommen	R	r	n
Weitere Tätigkeit	T	k	k
Jahr des letzten Ausscheidens aus dem Erwerbsleben (für Nichterwerbstätige)	R	n	n
<u>Ausbildung</u>			
Besuch allgemeinbildender Schulen	T	n	n
Besuch berufsbildender Schulen/Hochschulen	T	n	n
Abschluß an allgemeinbildenden Schulen	T	n	n
Abschluß an berufsbildenden Schulen/Hochschulen	T	n	k
Hauptfachrichtung der abgeschlossenen Ausbildung an be- rufsbildenden Schulen/Hochschulen	R	n	k
Dauer der Ausbildung an berufsbildenden Schulen/Hoch- schulen	R	n	n
Jahr des letzten Abschlusses	R	n	k
Beendete praktische Berufsausbildung (erlernter Beruf und Dauer)	R	n	n
<u>Pendelwanderung</u>			
Anschrift der Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule	T	e	k
Benutztes Verkehrsmittel	T	n	k
Zeitaufwand	T	n	k

1) Im Totalteil geschlossene Frage mit wenigen Antwortvorgaben, im Repräsentativteil zusätz-  
lich offene Frage nach einzelnen Religionszugehörigkeiten bzw. Staatsangehörigkeiten.

## 4 Zuordnung zur Wohnbevölkerung bei der Volkszählung 1970

Lfd. Nr.	Frage											Zuordnung in Bevölkerungsgruppe 2)			
	7		7a			7b			7d						
	Weitere Wohnung		Von dort zur Arbeit/ Schule			Überwiegend in der anderen Wohnung			Weitere Wohnung im Ausland			Deutsche		Nichtdeutsche	
	Nein <sup>1)</sup>	Ja	Ja	Nein	Leer	Ja	Nein	Leer	Ja	Nein	Leer	erwerbs- tätig Schüler/ Student	nicht erwerbs- tätig	erwerbs- tätig Schüler/ Student	nicht erwerbs- tätig
1	x				x			x			x			1	
2		x		x			x			x				2	
3		x		x			x			x				2a	
4		x	x			x				x		2a		3	
5		x		x		x				x			2a		3
6		x	x			x				x		3		3	
7		x		x		x				x			3		3

1) Frage 7 "leer" = Frage 7 "Nein". -

2) Es bedeuten:

- 1 : Personen mit nur einer Wohnung (W.) oder Unterkunft (U.),
- 2 : Personen mit weiterer W. oder U. im Bundesgebiet, die in einer Zählgemeinde zur Wohnbevölkerung gehören,
- 2a: Personen mit weiterer W. oder U. im Ausland, die in der Zählgemeinde zur Wohnbevölkerung gehören,
- 3 : Personen mit weiterer W. oder U., die in der Zählgemeinde nicht zur Wohnbevölkerung gehören.



bestimmte Bevölkerung sind insbesondere für die Gemeinden von Interesse. Sie erlauben einmal eine lückenlose Abstimmung der in der Volkszählung ermittelten Bevölkerungszahl mit der Gemeindekartei. Zum anderen spielt eine Rolle, daß alle selbständig wirtschaftenden Einheiten innerhalb einer Gemeinde auch entsprechenden Wohnraum und die vorhandenen infrastrukturellen Einrichtungen in Anspruch nehmen.

Der Begriff der Wohnberechtigten Bevölkerung liegt mit geringfügigen Einschränkungen auch den Auswertungen über die wirtschaftliche und soziale Struktur der Haushalte zugrunde (Bevölkerung in Privathaushalten). Die Bevölkerung in Privathaushalten unterscheidet sich von der Wohnberechtigten Bevölkerung nur in folgenden Punkten:

- Haushalte mit Wochenendwohnungen bzw. -häusern wurden nur ihrem ständigen Wohnsitz zugerechnet.
- Ledige Personen mit 25 und mehr Jahren wurden nicht mehr zum Haushalt der Eltern gerechnet, wenn sie sich überwiegend an einem anderen Ort aufhielten und auch ihren Lebensunterhalt selbst bestritten. Hierbei lag der Gedanke zugrunde, daß nur noch eine sehr lose Bindung zum elterlichen Haushalt besteht.

Für familienbezogene Analysen, insbesondere, was die Beziehung zwischen Eltern bzw. einem Elternteil und Kindern anbelangt, war es erforderlich, Personen mit mehr als einem Wohnsitz entgegen der Methode bei der Bestimmung der Wohnbevölkerung ausschließlich dort zuzurechnen, wo der Schwerpunkt der Familie lag (Bevölkerung am Familienwohnsitz). So wurde z.B. der Student, der am Studienort einen zweiten Wohnsitz hat, nur am Wohnsitz seiner Angehörigen zur Bevölkerung am Familienwohnsitz gezählt, desgleichen der Ehegatte mit einer zweiten Unterkunft am Arbeitsort.

Die Zuordnung zu Privathaushalten und Familien erfolgte wie die Bestimmung der Wohnbevölkerung in einem maschinellen Arbeitsgang.

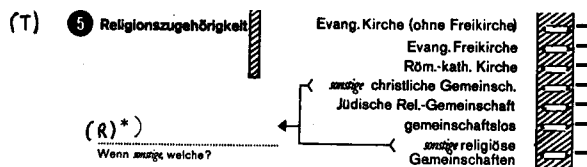
Die Merkmale Geschlecht, Geburtsdatum und Familienstand (Fragen 1 bis 3 des Erhebungsbogens) sind bevölkerungsstatistische Strukturmerkmale, die für Auswertungsvorhaben in

nahezu allen Bereichen erforderlich sind.

(T)	① Geschlecht		männlich	weiblich
(T)	② Geburtsdatum	Tag ..... Monat ..... Jahr .....		
(T)	③ Familienstand		ledig	verheiratet
			verwitwet	geschieden

Insbesondere das Geburtsdatum und das hieraus bestimmte Alter ist eine unerläßliche Grundlage für Bevölkerungsvorausschätzungen und hieraus abgeleitete weitere Vorausschätzungen (z.B. der Erwerbspersonen sowie der Haushalte), für Sterbetafelberechnungen, Untersuchungen über die Erwerbsbeteiligung, über Bildungswege und nicht zuletzt für Untersuchungen über Haushalte und Familien. Beinahe zu allen Untersuchungen war auch eine Untergliederung nach dem Geschlecht erforderlich, da die Verteilung der Merkmalskategorien bei Männern und Frauen häufig sehr unterschiedlich ist. Für Bevölkerungsvorausschätzungen sowie haushalts- und familienstatistische Untersuchungen, u.a. auch im Hinblick auf die Beteiligung der Frau am Erwerbsleben ist neben dem Alter auch der Familienstand ein wichtiges Schlüsselmerkmal.

Die Feststellung der Religionszugehörigkeit (Frage 5) ist in einem Staat mit konfessionell stark gemischter Bevölkerung ebenfalls Voraussetzung für mehrere Auswertungsvorhaben. Die Ergebnisse über die Religionszugehörigkeit sind nicht nur für die Kirchenverwaltungen als Körperschaften des öffentlichen Rechts erforderlich, sie ermöglichen auch im Zusammenhang mit anderen Zählungsmerkmalen Untersuchungen über mögliche Einflüsse der Religionszugehörigkeit auf Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben. Die Religionszugehörigkeit wurde einmal im Rahmen einer geschlossenen Frage mit wenigen vorgegebenen Antwortkategorien erfragt. Darüber hinaus wurden in der 10 %-Stichprobe der Volkszählung Angaben zu den "Sonstigen christlichen Gemeinschaften" und "Sonstigen religiösen Gemeinschaften" ausführlich verschlüsselt, und zwar mit Hilfe des "Verzeichnisses der Religionsbenennungen, Ausgabe 1970" (Anhang Nr. 3).

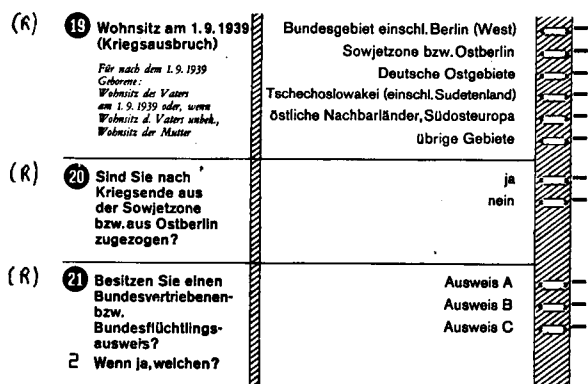


\*) R = repräsentativ erhobenes Merkmal.

Angesichts der starken Zunahme ausländischer Arbeitskräfte und des mit gewisser Verzögerung folgenden Zustromes ihrer Angehörigen war die Frage nach der Staatsangehörigkeit (Frage 6) für viele Analysen von zentraler Bedeutung. Mit der Erhebung der Staatsangehörigkeit in der Volkszählung konnte einmal die Frage nach dem Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung, zum anderen die Frage nach ihrer Struktur im Vergleich zur deutschen Bevölkerung beantwortet werden, so z.B. hinsichtlich ihrer Beteiligung am Erwerbsleben, ihrer Ausbildung, ihrer Altersgliederung und nicht zuletzt hinsichtlich der Art ihrer Unterbringung (in Privathaushalten oder in Anstalten). Bei der Frage nach der Staatsangehörigkeit wurde zunächst nur zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden. Darüber hinaus wurde in der 10 %- Stichprobe nach der einzelnen Staatsangehörigkeit gefragt und diese nach dem "Alphabetischen und Systematischen Staatsangehörigkeitsschlüssel für die Volkszählung 1970" (Anhang Nr. 4) verschlüsselt.



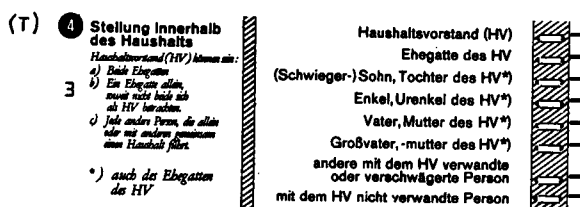
Für Untersuchungen über die Eingliederung von Vertriebenen und Flüchtlingen war es wie bei der Volkszählung 1961 erforderlich, nach dem Vertriebenen- bzw. Flüchtlingsstatus zu fragen. Hieraus sollten Aufschlüsse über den Eingliederungsprozeß gewonnen werden.



Um eine vollständige Erfassung der Vertriebenen und Flüchtlinge zu gewährleisten, wurde nicht nur nach dem Vertriebenen- bzw. Flüchtlingsausweis sondern auch nach dem früheren Wohnsitz gefragt.

### 1.3 Haushalt und Familie

Während der Haushalt als selbständig wirtschaftende Wohngemeinschaft zugleich auch Erhebungseinheit ist, werden die zu einer Familie zählenden Angehörigen aus der Frage nach der Stellung innerhalb des Haushalts (Frage 4) abgeleitet. Diese Frage dient auch zugleich der Typisierung von Haushalten und Familien entsprechend ihrer Zusammensetzung (Anhang Nr. 5).



Unter einer Familie wird hierbei i.d.R. die Eltern-Kind-Gemeinschaft verstanden, wobei Voraussetzung ist, daß das Kind selbst noch ledig ist und mit den Eltern im gleichen Haushalt lebt. Verwitwete und geschiedene Personen, die mit ihren Kindern im gleichen Haushalt leben, bilden ebenfalls eine Familie, das gleiche gilt für ledige Personen mit Kindern. Aber auch Ehepaare ohne Kinder werden als Familie angesehen, ebenso verwitwete und geschiedene Personen ohne Kinder, letztere als sogenannte Ein-Personen-Haushalte.

Nur ledige Personen, die weder mit ihren Eltern, noch mit ihren eigenen Kindern zusammenleben, werden nicht zu den Familien gerechnet.

Die in der Volkszählung erfaßten Daten über Haushalte und Familien sind sowohl von marktwirtschaftlicher als auch von sozialer Bedeutung. Marktwirtschaftlich spielten sie insofern eine Rolle, als die Art des Zusammenlebens, insbesondere die Haushaltsstruktur die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen beeinflusst. Demgegenüber waren familienbezogene Daten vornehmlich von

sozialem Interesse, so z.B. bei Untersuchungen über die Größe und Struktur der Familien, über Geschlecht, Alter, Beteiligung am Erwerbsleben und beruflicher Stellung sowie Ausbildung der Familienangehörigen und ihrem Wandel im Zeitablauf oder bei speziellen Analysen wie über die Doppelrolle der Frau in Familie und Beruf.

Neben der Typisierung von Haushalten und Familien und der Darstellung ihrer demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Struktur ist es das Ziel der amtlichen Statistik, den Familienbildungsprozeß und dessen Veränderung im Zeitablauf darzustellen. Die in diesem Zusammenhang bei den Standesämtern anfallenden Angaben über Veränderungen des Bevölkerungsstandes aufgrund von Eheschließungen, Ehelösungen, Geburten usw. stellen hierfür eine erste Grundlage dar. Sie geben jedoch wenig Anhaltspunkte über den jeweiligen familiären Rahmen, insbesondere über den Bestand an Familien und den zeitlichen Ablauf ihrer Entstehung und Weiterentwicklung. Diese Lücke wurde durch die Volkszählung 1970 geschlossen, in der einmal die allgemeine demographische Struktur der Bevölkerung und ihrer Familien und zum andern alle verheirateten, verwitweten und geschiedenen Frauen nach dem Jahr ihrer Eheschließung und den Geburtsjahren ihrer ehelich lebendgeborenen Kinder sowie danach gefragt wurden, ob sie schon einmal verheiratet waren.

<b>Für Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene</b>	
(R) 37	Wann wurde Ihre letzte bzw. letzte Ehe geschlossen? 19 _____
(R) 38	Waren Sie vorher schon einmal verheiratet? <span style="float: right;">ja nein</span>
<b>Für Frauen</b>	
(R) 39	Geburtsjahre aller lebendgeborenen ehelichen Kinder <span style="float: right;">keine Kinder</span>
	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> 1. Kind 19 _____  2. Kind 19 _____  3. Kind 19 _____  4. Kind 19 _____  5. Kind 19 _____  6. Kind 19 _____ </div> <div> 7. Kind 19 _____  8. Kind 19 _____  9. Kind 19 _____  10. Kind 19 _____  11. Kind 19 _____  12. Kind 19 _____ </div> </div>

Mit Hilfe der in der Volkszählung erhobenen Daten war es möglich, die in den laufenden Erhebungen ermittelten Geburten zu relativieren, etwa durch Bezug der von Frauen einer bestimmten Altersgruppe Geborenen auf den Bestand an Frauen der betreffenden Altersgruppe. Durch Einbeziehung der Fragen nach dem Eheschließungsjahr und den Geburtsjahren

der Kinder konnten die bereits nach Alter und Familienstand differenzierten Geburtenwahrscheinlichkeiten weiter untergliedert werden. Im Hintergrund stand hierbei die Überlegung, daß die Geburtenhäufigkeit nicht nur vom Alter und Familienstand abhängt, sondern auch in Beziehung zur Ehedauer und zur Anzahl der bereits geborenen Kinder steht. Nicht zuletzt spielt auch die Tatsache der Wiederverheiratung eine Rolle, da mit der Wiederverheiratung oftmals auch der Wunsch nach einem weiteren Kind verbunden ist.

Die aus den laufenden Feststellungen der Standesämter und der Bestandsaufnahme der Volkszählung ermittelten Geburtenwahrscheinlichkeiten sind neben den ebenfalls erforderlichen und ähnlich bestimmten Sterbewahrscheinlichkeiten und anderen Faktoren (z.B. Annahmen über Wanderungen) eine wesentliche Grundlage für die Vorausschätzung der Bevölkerung.

Untersuchungen über regionale Unterschiede im Familienbildungsprozeß sowie über die demographische, berufliche und soziale Struktur der Eltern (z.B. Religionszugehörigkeit, Beruf, Schulabschluß, Stellung im Beruf und Einkommen der Eltern, Beteiligung der Ehefrau am Erwerbsleben) liefern Anhaltspunkte über Faktoren, die das Geburtenverhalten beeinflussen.

#### 1.4 Unterhaltsquellen

Mit der Frage nach dem überwiegenden Lebensunterhalt sollte ein Überblick über die hauptsächlichlichen Unterhaltsquellen der Bevölkerung gegeben werden. Derartige Aussagen können anhand von Konzepten, in denen lediglich Erwerbstätige, Rentenempfänger oder Sozialhilfeempfänger usw. erfaßt werden, nicht gemacht werden, da in diesen Statistiken Personen mit mehreren Unterhaltsquellen mehrfach nachgewiesen werden, ohne daß die Bedeutung der einzelnen Unterhaltsquellen für den Lebensunterhalt erkennbar wird.

(T) 8	Wovon leben Sie überwiegend?	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;"> <div style="width: 100px; height: 100px; border: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="width: 100px; height: 100px; border: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="width: 100px; height: 100px; border: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="width: 100px; height: 100px; border: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="width: 100px; height: 100px; border: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="width: 100px; height: 100px; border: 1px solid black;"></div> </div>
		Erwerbs-/Berufstätigkeit Arbeitslosengeld/-hilfe eigene Rente, Pension Unterhalt durch Eltern, Ehemann usw. eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen, Anteil Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Unterscheidung zwischen Personen mit eigener Unterhaltsquelle und solchen, die wirtschaftlich von anderen abhängig sind. Mit Hilfe dieser Unterscheidung ist es möglich, Personen ohne eigene Unterhaltsquelle bei der Darstellung eines Strukturbildes der Gesamtbevölkerung nach Merkmalen ihres wirtschaftlichen Ernährers nachzuweisen.

Im Hinblick auf das der Volkszählung zugrunde liegende Erwerbskonzept, das weiter unten näher erläutert wird, ist die Frage nach dem überwiegenden Lebensunterhalt ebenfalls unentbehrlich. Da nach dem Erwerbskonzept alle Personen einbezogen werden, die in irgendeiner Form zum Sozialprodukt beitragen, auch wenn sie nur wenige Stunden in der Woche arbeiten, muß zusätzlich nachgewiesen werden, in wievielen Fällen die Erwerbstätigkeit die überwiegende Lebensgrundlage darstellt.

### 1.5 Erwerbstätigkeit

Mit ihrem breit gefächerten Fragenkatalog vermitteln Volkszählungen auch ein umfassendes Bild der Erwerbstätigkeit, wobei im Gegensatz zur Arbeitsstättenzählung von Erwerbstätigen am Wohnort ausgegangen wird und auch Erwerbslose einbezogen sind. Neben den eigentlichen erwerbsstatistischen Tatbeständen sind hierbei auch die in anderen Zusammenhängen genannten demographischen Daten (z.B. Geschlecht, Alter, Familienstand, Zahl und Alter der Kinder, Staatsangehörigkeit) sowie Angaben über die schulische und berufliche Ausbildung zu berücksichtigen.

(T) 11 Sind Sie

erwerbstätig  
Landwirt  
mithelfend im Familienbetrieb  
arbeitslos/arbeitssuchend  
nicht erwerbstätig  
Hausfrau  
Berufs-/Zeitsoldat

Faßt man die Personen, die zum Zählungstichtag angaben, erwerbstätig zu sein (Frage 11), mit den Erwerbslosen (ebenfalls Frage 11) zusammen, so erhält man eine Aussage über das Angebot an Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt (Erwerbspersonen). Berücksichtigt man nur diejenigen, die zum Zeitpunkt der Zählung erwerbstätig waren, so zeigt sich, in welchem Umfang das angebotene Arbeits-

kräftepotential ausgeschöpft war.

Einen Aufschluß über den Umfang der Erwerbstätigkeit lieferte die wöchentliche Arbeitszeit (Frage 17), die insbesondere eine Unterteilung in Teil- und Vollzeitbeschäftigte ermöglichte.

(T) 17 Wie lange arbeiten Sie normalerweise in der Woche?

unter 15 Std.  
15-24 Std.  
25-36 Std.  
über 36 Std.

Dieser Untergliederung kommt ebenso wie dem Nachweis des überwiegenden Lebensunterhaltes eine besondere Bedeutung zu, da bei dem Begriff der Erwerbsperson von dem relativ breit angelegten Erwerbskonzept ausgegangen wird, nachdem jede Person, die zum Sozialprodukt beiträgt bzw. sich um Arbeit bemüht, als Erwerbsperson zählt.

Die Frage nach einer evtl. ausgeübten weiteren Tätigkeit (Frage 18) rundet das Bild über den Umfang der Erwerbstätigkeit ab und stellt andererseits ein wichtiges Bindeglied zu den in Betriebszählungen erfaßten Beschäftigten dar, da bei diesen Statistiken grundsätzlich von Beschäftigungsfällen ausgegangen wird und somit eine Person mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen mehrfach berücksichtigt wird.

(T) 18 Üben Sie noch eine weitere Tätigkeit aus?

landwirtschaftliche Tätigkeit  
sonstige Tätigkeit

Der Hauptzweck der Frage nach der weiteren Tätigkeit ist allerdings, auch solche Erwerbstätigen auszumachen, die aufgrund ihrer geringfügigen Tätigkeit die Eingangsfrage nach der Beteiligung am Erwerbsleben (Frage 11) verneinen, trotzdem aber die Frage nach der weiteren Tätigkeit bejahen, offensichtlich, da der Begriff "weitere Tätigkeit" im Sinne von "geringfügige Tätigkeit" ausgelegt wird.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, das gegenwärtige Angebot an Arbeitskräften (Erwerbspersonen) und die Ausschöpfung dieses Angebotes (Erwerbstätige) sind die Grundlage für langfristige Arbeitsmarktanalysen und sozial-politische Untersuchungen (insbesondere im Hinblick auf den Ausgleich von

Angebot und Nachfrage auf den Arbeitsmärkten), nicht zuletzt aber auch für Überlegungen der Rentenversicherungsträger. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Vorausschätzung der Erwerbspersonen, die sich in erster Linie auf die in der Volkszählung festgestellte Altersgliederung der Bevölkerung und der Erwerbspersonen sowie auf bestimmte Annahmen über die künftige Erwerbsquote stützt.

Die erhobenen Daten lassen auch Modellrechnungen zu, die es erlauben, die Auswirkungen gezielter Maßnahmen zu ermitteln, so z.B. den Einfluß einer Beitragserhöhung der Rentenversicherung auf den Haushalt der Rentenversicherungsträger.

Zur Vertiefung von Arbeitsmarktuntersuchungen, insbesondere für Strukturanalysen auf dem Arbeitsmarkt (z.B. zur Feststellung der Branchenabhängigkeit bestimmter Berufe) wurde auch nach dem ausgeübten Beruf und dem Geschäftszweig gefragt. Diese Tatbestände können jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Sie müssen im Zusammenhang mit den erwähnten demographischen und auf das Erwerbsleben bezogenen Merkmalen gesehen werden, so z.B. bei der Ermittlung des künftigen Bedarfs an Berufen auf der Basis einer sog. "Altersabschreibung" einzelner Berufe. Der ausgeübte Beruf ist darüber hinaus in Verbindung mit dem Ausbildungsweg (schulische und berufliche Ausbildung) zu sehen, insbesondere bei Schätzungen über die Effizienz bestimmter Ausbildungswege und der Analyse möglicher "Fehlinvestitionen".

Neben der Berufsangabe wurde auch eine stichwortartige Beschreibung des Berufs gefordert, die bei mehrdeutigen oder fehlenden Berufsangaben die Verschlüsselung erleichterte.

(T) 15 Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)

Geschäftszweig, (Wirtschaftszweig, Branche), zu dem der Betrieb (Firma, Dienststelle) gehört	Geschäftszweig des Betriebes
--	------------------------------

(T) 24 Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)

a) Ausgeübte Tätigkeit a) Beruf (bei Beamten Amtsbezeichnung)  b) Stichwortartige Beschreibung (Arbeitsvorgang, Werkstoff, Ware u. dgl.)	
--	--

Die Signierung des Berufs erfolgte mit Hilfe des "Schlüsselverzeichnis der Berufsbenennungen für die Berufszählung 1970" mit etwa 20 000 Berufsbenennungen. Der Schlüssel besteht aus insgesamt sechs Stellen, wobei die ersten drei Stellen die systematisch aufgebaute "Berufsordnung" darstellen (328 Positionen, Anhang Nr. 6), während die folgenden drei Stellen die je Berufsordnung vorkommenden Einzelbezeichnungen in einfacher aufsteigender Numerierung wiedergeben. Die Einzelbezeichnungen orientieren sich an den in der Praxis vorkommenden Benennungen und enthalten daher viele Synonyme, die bei der Analyse der Zählungsdaten je nach Auswertungszweck noch zu übergeordneten Einheiten zusammengefaßt werden müssen. Bei Beamten wurde zusätzlich die "Laufbahngruppe" signiert, die insbesondere bei der sozio-ökonomischen Gliederung der Erwerbstätigen eine Rolle spielt (Anhang Nr. 7).

Die Signierung des Geschäftszweiges beruhte auf der "Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1970" mit 100 Wirtschaftsgruppen (Anhang Nr. 8). Diese wurden aus der ausführlichen Grundsystematik der Wirtschaftszweige durch Zusammenfassung der dort vorkommenden Einheiten gebildet.

Einen relativ breiten Raum nahmen Fragen zum sozialen Status der Erwerbstätigen ein, mit denen der ständig zunehmenden Differenzierung von Analysen des Erwerbslebens Rechnung getragen wurde. Hierzu zählten die Frage nach der Stellung im Beruf, nach der leitenden/aufsichtsführenden Tätigkeit, nach der Zahl der Beschäftigten sowie nach der Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger, nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche und nicht zuletzt nach dem Nettoerwerbseinkommen. Die ebenfalls in diesem Zusammenhang gestellte Frage, ob eine voll-/halbautomatische oder sonstige Maschine bedient wird, sollte in erster Linie Aufschlüsse über den Mechanisierungs- bzw. Automatisierungsgrad von Fertigungsverfahren aus der Sicht der Erwerbstätigen geben.

(T) 16 Sind Sie

<input type="checkbox"/> Arbeiter/Heimarbeiter <input type="checkbox"/> gewerblicher Lehrling <input type="checkbox"/> Angestellter <input type="checkbox"/> kaufm., techn., Verw.-Lehrling <input type="checkbox"/> Beamter/Richter <input type="checkbox"/> Selbständiger <input type="checkbox"/> Mithelfender Familienangehöriger
---

(K) 27 Sind Sie

**Für Personen in leitender oder aufsichtführender Stellung (ohne Selbständige)**

Industriemeister, Werkmeister, Meister, Polier oder dgl.  
Kolonnenführer, Vorarbeiter oder dgl.  
Leiter, Geschäftsführer, Vorstandsmitglied oder dgl. eines Unternehmens od. Betriebes  
sonstwie leitend oder aufsichtführend tätig.

(K) 28 Wie viele Personen sind in Ihrem Betrieb beschäftigt?  
(einschl. idrige Lehrlinge, Leiter, Mitbeseßende Familienangehörige.)

Anzahl .....

(K) 29 Sind darunter Lohn- und Gehaltsempfänger?

ja  
nein

**Für Besitzer, auch Pächter, von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bei Gartenland ab 0,5 ha (5000 qm) vor Ausfüllung bitte Erläuterung genau lesen!**

(K) 30 Wie groß ist die gesamte Fläche?  
(einschließlich gepachteter, aber ohne verpachteter Fläche.)

ha m qm

(K) 26 Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen aus Ihrer Erwerbstätigkeit?  
(Für Selbständige in der Landwirtschaft und für Mitbeseßende Familienangehörige nicht zu beantworten.)

unter 300 DM  
300 bis unter 500 DM  
500 bis unter 800 DM  
800 bis unter 1200 DM  
1200 bis unter 1800 DM  
1800 bis unter 2500 DM  
2500 DM u. mehr

(K) 25 Bedienen Sie bei Ihrer Tätigkeit überwiegend eine

voll-/halbautomatische Maschine  
sonstige Maschine  
keine Maschine

Die vorgenannten Merkmale wurden mit Ausnahme des Einkommens in einer sog. sozio-ökonomischen Gliederung der Erwerbstätigen (Anhang Nr. 9) vereint. Um die Aussagefähigkeit dieser Gliederung zu verbessern, wurden auch Berufsangaben (gesonderter Nachweis der "Freien Berufe", der "Handelsvertreter" und "Ambulanten Händler", bei Beamten Nachweis der "Laufbahngruppe"), ferner Angaben zum Geschäftszweig (gesonderter Nachweis der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft) und zur Ausbildung (gesonderter Nachweis von Hochschulabschlüssen und praktischer Berufsausbildung) einbezogen. Darüber hinaus war es je nach Auswertungszweck möglich, Kreuz- oder Mehrfachklassifikationen mit weiteren Erhebungstatbeständen vorzunehmen. Zu diesen Tatbeständen zählten insbesondere das Nettoerwerbseinkommen. Auch der Vergleich zwischen dem sozialen Status von Vater und Sohn bzw. Tochter spielten in diesem Zusammenhang eine Rolle.

Auch Untersuchungen über die Situation ausgewählter Bevölkerungsgruppen, so etwa von Müttern, älteren Personen oder Vertriebenen und Flüchtlingen, waren hierbei von Interesse.

Zu dem Komplex der erwerbsstatistischen Fragen zählen auch die Fragen nach einer früheren Erwerbstätigkeit und dem Jahr, in dem diese

Tätigkeit aufgegeben wurde. Mit diesen Tatbeständen sollten verbesserte Voraussetzungen für die Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung, insbesondere der weiblichen Erwerbsbevölkerung geschaffen werden.

(R) 22 Waren Sie früher erwerbs- oder berufstätig?

ja  
nein

(R) 23 In welchem Jahr wurde die Erwerbstätigkeit aufgegeben?

19 .....

**Für Nichterwerbstätige über 14 Jahre (auch Hausfrauen, Rentner, Pensionäre)**

#### 1.6 Ausbildung

Der Komplex der auf die Ausbildung bezogenen Fragen umfaßt einmal den gegenwärtigen Besuch einer Schule/Hochschule, zum anderen den höchsten erreichten Schulabschluß einschl. der Hauptfachrichtung beim Abschluß an berufsbildenden Schulen und Hochschulen sowie die praktische Berufsausbildung. Mit den Angaben über die gegenwärtig besuchte Schule konnte in Verbindung mit weiteren Angaben ein Überblick über die demographische und soziale Struktur der Schüler und Studierenden gewonnen werden und hierbei z.B. auch Beziehungen zwischen der Schulbildung der Eltern und ihrer Kinder aufgezeigt werden.

(T) 9 Besuchen Sie gegenwärtig eine Schule? Wenn ja, welche?

Volksschule  
Berufsschule  
Realschule  
Gymnasium  
Berufsfach-/Fachschule\*)  
Ingenieurschule  
Hochschule  
(\*) auch Technikerschule

Mit den Angaben zur abgeschlossenen schulischen und beruflichen Ausbildung sollten einmal Aufschlüsse über den gegenwärtigen Ausbildungsstand der Bevölkerung gewonnen werden. Hierbei war die Verbindung mit der Altersangabe von besonderem Interesse, da Unterschiede in der Bildungsstruktur einzelner Altersgruppen Änderungen im Angebot und der Wahrnehmung von Bildungseinrichtungen widerspiegeln.

(T) 10 Haben Sie einen Schulabschluß? Wenn ja, welchen?

Volksschule  
Berufsschule  
Mittlere Reife  
Abitur  
Berufsfach-/Fachschule\*)  
Ingenieurschule  
Hochschule (auch Lehrerausb.)

Für Personen, die eine berufsbildende Schule bzw. Hochschul- ausbildung (auch Lehrerausbildung) abgeschlossen haben	
(R) 33 Welche der folgenden Schulen haben Sie besucht und abgeschlossen? (nicht Berufsschule!)	<input type="checkbox"/> Technikerschule <input type="checkbox"/> sonst. Berufsfach-/Fachschule <input type="checkbox"/> Ingenieurschule <input type="checkbox"/> Hochschule (auch Lehrerausbildung)
(R) 34 Wie viele Jahre dauerte die gesamte Ausbildung an den in Frage (33) genannten Schulen bis zum letzten Abschluß? (siehe Erläuterungen)	Anzahl der Jahre .....
(R) 35 Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses? (siehe Erläuterungen)	.....
(R) 36 Jahr des letzten Abschlusses?	19 .....

Für Personen über 14 Jahre	
(R) 37 Haben Sie eine praktische Berufsausbildung beendet? (Lehre, Anlernzeit oder dgl.)	Wenn ja: ..... nein Dauer in Jahren                   ja
(R) 38 Auf welchen Beruf bezog sich diese Ausbildung?	.....

Zeitaufwand gehören, sind für regionale Auswertungsvorhaben unerlässlich.

Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) sowie Schüler und Studierende	
(T) 12 Wo arbeiten Sie/wo gehen Sie zur Schule/Hochschule?	Name des Betriebes bzw. der Schule/Hochschule ..... Gemeinde und Kreise der Arbeitsstätte, Filiale, Baustelle oder Schule ..... Straße ..... Hausnummer .....
(T) 13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?	<input type="checkbox"/> kein Verkehrsmittel (zu Fuß) <input type="checkbox"/> Eisenbahn <input type="checkbox"/> Straßenbahn <input type="checkbox"/> S-Bahn, U-Bahn, Hochbahn <input type="checkbox"/> Werkbus, Schulbus <input type="checkbox"/> öffentl. oder priv. Linienbus <input type="checkbox"/> Motorrad, Moped <input type="checkbox"/> Fahrrad, sonst. Verkehrsmittel (ohne Auto) <input type="checkbox"/> Auto Selbstfahrer Mitfahrer Bei Autobenutzung: Entfernung (Hinweg)   bis 10 km   über 10 km
(T) 14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?	entfällt, da auf gleichem Grundstück unter 15 Minuten 15 bis unter 30 Minuten 30 bis unter 60 Minuten 60 Minuten und mehr

Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist auch - wie schon angedeutet wurde - die Beziehung der schulischen Ausbildung zum Arbeitsmarkt. In diesem Zusammenhang wird in erster Linie untersucht, welche Ausbildungswege zu den von den Erwerbstätigen ausgeübten Berufen geführt haben.

Gliedert man diese Nachweise nach Altersjahren, so ergeben sich Schlußfolgerungen für den aufgrund von Altersabgängen erwarteten Ersatzbedarf an Erwerbstätigen mit bestimmter Qualifikation. Die Frage des Ersatzbedarfs ist insbesondere dann von Bedeutung, wenn sich aufgrund einer ungleichmäßigen Verteilung der Berufszugehörigen nach Altersgruppen ein wechselnder Bedarf an Ausgebildeten ergibt. Die Hauptfachrichtung beim Abschluß an berufsbildenden Schulen bzw. Hochschulen wurde nach dem "Signierschlüssel für das Signieren der Hauptfachrichtung in der Bildungsfrage bei der Volks- und Berufszählung 1970" (Anhang Nr. 10) verschlüsselt, der erlernte Beruf nach dem "Schlüsselverzeichnis der Berufsbenennungen für die Berufszählung 1970" (Anhang Nr. 6). Hierbei wurden jedoch nur die ersten 3 Stellen des Schlüssels (Berufsordnung) übernommen.

## 1.7 Pendelwanderung

Die Fragen zur Pendelwanderung, zu denen die Anschrift der Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule sowie Verkehrsmittel und der

Über die Abgrenzung von Pendlereinzugsbereichen erhält man einen Einblick in die verkehrsmäßige, wirtschaftliche und finanzielle Verflechtung eines Raumes. Hierbei spielt nicht nur die Lage von Wohn- und Arbeitsort bzw. Schul-/Hochschulort und die sich hieraus ergebende Entfernung eine Rolle, sondern auch die am Zeitaufwand gemessene Erreichbarkeit des Pendlerzielortes.

Kreuzklassifikationen aus Zeitaufwand und benutztem Verkehrsmittel lassen in Verbindung mit der zurückgelegten Entfernung Rückschlüsse auf die zeitliche Attraktivität einzelner Verkehrsmittel und möglichen Bedarf an öffentlichen Verkehrsmitteln zu.

Daten über Pendlerströme werden insbesondere bei der Darstellung von Verflechtungsbereichen und zentralen Orten sowie sonstigen nichtadministrativen Gebietseinheiten, wie z.B. Arbeitsmarktreionen und Stadtregionen benötigt. Sie waren auch eine wesentliche Grundlage für die kommunale Gebietsreform.

## 2 Methodisch technische Vorüberlegungen

Neben der Fixierung des Erhebungsprogramms wurden zugleich erste Überlegungen über Methoden und Techniken wichtiger Arbeitsschritte angestellt. Ausgehend von den Er-

fahrungen der vergangenen Zählung und den an das neue Zählungsprogramm gestellten Erwartungen stand hierbei die Frage im Vordergrund, wie den gestiegenen Anforderungen durch Einsatz moderner Erhebungs- und Aufbereitungstechniken in einem angemessenen zeitlichen und finanziellen Rahmen mit zufriedenstellender Genauigkeit entsprochen werden konnte.

Hierbei nahm die Frage der Mechanisierung und Automatisierung von Aufbereitungsprozessen einen breiten Raum ein, darüber hinaus auch Überlegungen, einen Teil der Fragen im Rahmen einer Stichprobe zu erheben. Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung der Regionalplanung wurde schließlich dem Wunsch nach besseren Voraussetzungen für eine regionale Auswertung der Zählungsergebnisse mehr als bisher Rechnung getragen.

## 2.1 Weitere Mechanisierung und Automatisierung der Aufbereitung

Nachdem es bereits gelungen war, das gegenüber früheren Zählungen wesentlich umfangreichere<sup>1)</sup> Auswertungsprogramm der Volkszählung 1961 durch den erstmaligen Einsatz elektronischer Datenverarbeitungsanlagen besser und schneller aufzubereiten als es zuvor mit konventionellen Lochkartengeräten möglich war, wurde versucht, den weiter gestiegenen Anforderungen an das Zählungsprogramm durch die Mechanisierung bzw. Automatisierung zusätzlicher Arbeitsgänge sowie durch den Einsatz leistungsfähigerer elektronischer Datenverarbeitungsanlagen gerecht zu werden.

In der Volkszählung 1961 wurden zwar wesentliche Arbeitsgänge in die elektronische Datenverarbeitung einbezogen (insbesondere die Plausibilitätskontrolle, die Verdichtung des Materials zu Summensätzen sowie die Tabellierung); diese waren jedoch mit zahlreichen manuellen Arbeitsgängen verknüpft (insbesondere Verschlüsselung aller Angaben aus den Erhebungspapieren auf Signierblättern,

Ablochen und Prüfen der verschlüsselten Angaben sowie Fehlerbereinigung). Schließlich wurden in der Volkszählung 1961 Datenverarbeitungsanlagen verwendet, die noch relativ klein waren und ausschließlich Lochkarten verarbeiteten.

Bei der Konzipierung der Volkszählung 1970 wurde daher angestrebt, weitere der bisher von der elektronischen Aufbereitung ausgeschlossenen Arbeiten auf elektronischen Datenverarbeitungsanlagen durchzuführen und darüber hinaus leistungsfähigere Geräte als bisher einzusetzen. Insbesondere lag nahe, den zeitlich aufwendigen Arbeitsgang des Lochens durch den Einsatz maschineller Belegleser auf optischer Basis zu automatisieren. Weitere Schritte waren die Erweiterung der schon 1961 maschinell durchgeführten Plausibilitätskontrolle (dieser war 1961 noch eine manuelle Kontrolle vorgelegt) sowie die automatische Fehlerbereinigung der bei der Kontrolle beanstandeten Angaben. In beiden Richtungen gab es bereits erste Erfahrungen. Schon 1960 wurde in den USA und 1961 in Kanada gute Erfahrungen mit Lesegeräten gesammelt. In der Bundesrepublik Deutschland wurden bereits bei einer Mikrozensus-Zusatzbefragung im Jahre 1965 Versuche mit maschinellen Beleglesern gemacht. Eine maschinelle Fehlerbereinigung, deren theoretische Grundlagen schon lange vor der Zählung 1970 entwickelt waren, war schon bei der EWG-Agrarstrukturerhebung 1966/67 zur Anwendung gekommen, bei der etwa 70 % der festgestellten Fehler maschinell bereinigt worden waren.

Sowohl das maschinelle Beleglesen als auch die maschinelle Fehlerbereinigung sollten - wie bereits ausgeführt wurde - zu einer wesentlichen Beschleunigung der Aufbereitung beitragen.

Da die zur Zeit der Volkszählung 1970 auf dem Markt befindlichen Lesegeräte sowohl Markierungen als auch handgeschriebene Ziffern verarbeiten konnten und die gelesenen Daten unmittelbar auf Magnetband übertrugen, brauchten im Rahmen der manuellen Bearbeitung der Fragebogen im wesentlichen nur die Klartextangaben der Haushalte verschlüsselt werden. Angaben, die in Form von Strichmarkierungen gemacht wurden, konnten direkt vom Gerät verarbeitet werden.

1) Das Programm der Volkszählung 1961 unterschied sich u.a. durch detailliertere Ergebnisse der Haushalts- und Familienstatistik aus einer 10 %-Aufbereitung der Haushaltslisten sowie durch Auszählungen von verschiedenen Grundmerkmalen nach Zählbezirken von dem Programm der vorausgegangenen Zählung.



Die auf dem Markt befindlichen Lesegeräte, die während der Vorbereitung der Volkszählung häufig wechselten und durch modernere Typen ersetzt wurden, wurden in mehreren Probeerhebungen ausführlich getestet, wobei insbesondere geprüft wurde, wie die Haushalte mit der durch das Lesegerät bedingten Markierungstechnik zurecht kamen und wie die vom Haushalt eingetragenen Markierungen und die später bei der manuellen Bearbeitung in besondere Lesezonen eingetragenen Schlüssel für Klartextangaben vom Lesegerät übernommen wurden (siehe Abschnitt 3.9). Darüber hinaus wurden auch Studien über die Aufbereitungsdauer und die Kosten unterschiedlicher Erhebungsverfahren betrieben, wobei insbesondere die herkömmliche Datenaufnahme (Lochen) mit der Datenaufnahme durch maschinelle Belegleser verglichen wurde (siehe Abschnitt 3.9).

Mit der maschinellen Fehlerbereinigung und der mit ihr einhergehenden Intensivierung der Plausibilitätskontrolle sollte nicht nur eine Beschleunigung der Aufbereitung, sondern auch eine Verbesserung der Ergebnisqualität erzielt werden. Bereits die 1961 durchgeführte maschinelle Plausibilitätskontrolle hatte schon einen Zeitgewinn sowie eine erhebliche Verbesserung der Ergebnisqualität gebracht. Ähnliche Hoffnungen verbanden sich mit der für 1970 geplanten und schließlich auch durchgeführten maschinellen Fehlerbereinigung, die 1961 noch manuell und mit großem Zeitaufwand durchgeführt wurde. Die Verbesserung der Ergebnisqualität sollte dadurch gewährleistet werden, daß die Korrekturen stets nach den gleichen Kriterien erfolgen, während es bei den herkömmlichen Verfahren weitgehend von der Qualifikation, Einstellung und Aufmerksamkeit des jeweiligen Bearbeiters abhing, wie korrigiert wurde. Welche Kontroll- und Korrekturschritte bei der Volkszählung 1970 im einzelnen zur Anwendung kamen, wird im Kapitel "Aufbereitung", Abschnitt 2.3 dargestellt. Darüber hinaus wird in Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" ausführlich auf Auswirkungen und Ergebnisse der maschinellen Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung eingegangen.

## 2.2 Einführung einer Stichprobe auf der Erhebungsebene

Der Einsatz einer Stichprobe in der Volks-

zählung wurde als weitere Alternative zur Einsparung von Kosten und zur Beschleunigung der Aufbereitung diskutiert. Die Anwendung von Stichproben im Rahmen von Volkszählungen ist nicht neu. So wurde beispielsweise die Volkszählung 1960 in den USA mit drei Stichproben (25 %, 20 % und 5 %) verknüpft. Die Volkszählung 1961 in der Bundesrepublik Deutschland war zwar ebenfalls mit einer Stichprobe verknüpft, diese wurde jedoch erst in der Aufbereitungsphase gezogen.

Folgende Gründe sprachen für eine Stichprobe im Rahmen der Volkszählung 1970:

- Aufgrund des gestiegenen Informationsbedarfs kam es zu einer erheblichen Ausweitung des Fragenprogramms, das bei konventioneller Erhebung aller Tatbestände zu erheblichen Kostensteigerungen geführt hätte.
- Die Ausweitung des Zählungsprogramms hatte zum Teil komplizierte Fragen mit sich gebracht, für die besonders gut qualifizierte und gut geschulte Zähler benötigt wurden. Darüber hinaus waren für die Verschlüsselung der schwierigen Fragen ebenfalls gut geschulte Mitarbeiter erforderlich. Bei einer Aufteilung des Fragenprogramms in einen totalen und einen repräsentativen Zählungsteil war es im Prinzip möglich, die relativ schwierigen Fragen in den Repräsentativteil zu verlagern und die Zähler bzw. Signierer dieses Teils besonders auszuwählen und zu schulen.
- Da der Totalteil vorwiegend gebundene, d.h. durch Markierung vorgegebener Antworten zu beantwortende Fragen enthielt und die zu verschlüsselnden Angaben offener Fragen vornehmlich im Repräsentativteil untergebracht waren, war es möglich, den relativ einfachen Totalteil beschleunigt aufzubereiten.
- Die Belastung der Haushalte bei der Befragung sowie die Belastung der Gemeinden und Zähler bei der Prüfung der Erhebungsbogen konnte in den Zählbezirken des Totalteils erheblich herabgesetzt werden.
- Die Einbeziehung von schwierigen Fragen, vor allem der zu verschlüsselnden Angaben in den Repräsentativteil sparte Signierkosten für den übrigen Zählungsteil.
- Es konnten beträchtliche Einsparungen bei

der Datenaufnahme (maschinelles Lesen) erzielt werden, da im totalen Zählungsteil wesentlich weniger Belege gelesen werden mußten.

- Das Programm des repräsentativen Zählungsteils konnte aufgrund der Auswahl und Schulung besonders qualifizierter Zähler und Signierer leichter als das einer konventionellen Volkszählung auf spezielle Auswertungswünsche zugeschnitten werden.

Allerdings mußte bedacht werden, daß die Ergebnisse durch den Stichprobenfehler nur bedingt verwertbar waren. Dieser Fehler ist jedoch immer in Zusammenhang mit dem sogenannten systematischen Fehler zu sehen, der sowohl bei einer Stichprobe als auch bei einer Totalerhebung vorkommt. Trotz aller Kontrollen sind auch bei Totalerhebungen Fehler unvermeidlich. Wie hoch der systematische Fehler ist, hängt insbesondere von der Sorgfalt bei der Bearbeitung der Erhebungspapiere auf allen Stufen ab, vom Haushalt über den Zähler bis hin zur Bearbeitung im Statistischen Landesamt. Geht man davon aus, daß das Material einer Stichprobe aufgrund des Einsatzes von besonders gut qualifizierten und geschulten Kräften einen relativ niedrigen "systematischen" Fehler enthält, so ist es denkbar, daß dadurch der Gesamtfehler (Summe aus Stichprobenfehler und systematischem Fehler) kleiner oder zumindest nicht wesentlich größer ist als der systematische Fehler einer Totalerhebung.

Da der Stichprobenfehler aber von der Zahl der jeweils einbezogenen Fälle abhängig ist, war ihre Anwendung nur für solche Merkmale sinnvoll, die weder sachlich noch regional zu stark untergliedert werden mußten. Was die sachliche Gliederungstiefe anbelangt, war insbesondere zu prüfen, in welcher Gliederungstiefe die Ergebnisse benötigt wurden und welche Besetzungszahlen bei den einzelnen Merkmalen auftraten, insbesondere bei solchen mit vielen Ausprägungen wie z.B. dem Beruf und wie sich diese Besetzungszahlen bei Kreuzklassifikationen mit anderen Merkmalen weiter verminderten. Des weiteren mußte untersucht werden, in welcher regionalen Gliederungstiefe die Ergebnisse nachzuweisen waren, wobei insbesondere die Interessen der Regional- und Stadtplanung zu berücksichtigen waren. Dies war erforderlich, da auch bei relativ schwach

strukturierten Merkmalen kleine Besetzungszahlen zu erwarten waren, wenn Ergebnisse für kleine regionale Einheiten, so z.B. für Gemeinden, Gemeindeteile, Blöcke oder Blockseiten nachgewiesen werden mußten.

Schließlich wurde geprüft, in welcher Höhe sich der Stichprobenfehler bei alternativen Auswahlätzen bewegte.

Die vorgenannten Untersuchungen wurden am Material der Volkszählung 1961 unter Berücksichtigung der Wünsche an das Programm dieser Zählung sowie an das Programm der Volkszählung 1970 durchgeführt.

Bei den Untersuchungen wurde auch überlegt, ob bei zu niedrigen Fallzahlen für die einzelnen Merkmalskategorien dem Auswertungszweck durch Zusammenfassung von schwach besetzten Merkmalskategorien Rechnung getragen werden konnte. Dabei spielte eine wesentliche Rolle, daß auch bei Totalerhebungen die nach Auswertungszweck schwach besetzten Gruppen zusammengefaßt werden, um den Aussagegehalt einer Tabelle zu erhöhen.

Die Untersuchungen führten schließlich zu dem Ergebnis, daß eine Aufteilung des Zählungsprogramms in einen totalen und einen repräsentativen Teil bei der im Endergebnis erzielten Aufteilung des Fragenprogramms auf die beiden Zählungsteile und einem Auswahlatz von 10 % möglich ist, ohne daß sich spürbare Einschränkungen für die Analyse ergeben. Während bei überregionalen Auswertungsvorhaben alle Tatbestände, auch die stark strukturierten Merkmale wie z.B. der Beruf mit ausreichender Genauigkeit nachgewiesen werden konnten, war für die regional auszuwertenden Tatbestände eine Stichprobe nicht mehr vertretbar. Das bedeutete, daß zumindest alle für regionale Auswertungszwecke unterhalb der Kreisebene benötigten Tatbestände total erhoben werden mußten. Ergebnisse auf Kreisebene nahmen eine Sonderstellung ein, da sie bei durchschnittlicher Größe des Kreises und bei nicht allzu tiefer Gliederung der nachzuweisenden Tatbestände auch auf repräsentativer Basis erhoben werden konnten.

Nähere Einzelheiten über Anlage und Durchführung der Stichprobe gehen aus Abschnitt 3.7 hervor, Fehlerrechnungen zur Stichprobe

aus Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" der gleichen Fachserie.

### 2.3 Verbesserung der Voraussetzungen für eine kleinräumliche Gliederung der Ergebnisse

Während die bisher skizzierten Überlegungen vorwiegend auf eine rationellere Gestaltung des Zählungsablaufs einschl. der Aufbereitung zielten und zu einer spürbaren Beschleunigung des Datenflusses bei gleichzeitiger Erhaltung oder Verbesserung der Qualität der Ergebnisse führen sollten, waren weitere Pläne auf die Darbietung der Ergebnisse gerichtet. Ziel war, den gestiegenen Anforderungen der Regional- und Stadtplanung mit einem Ordnungssystem Rechnung zu tragen, das eine regional flexible Auswertung auf der Basis von Straße und Hausnummer ermöglichte. Daten für Straßen bzw. Hausnummern sollten die Bausteine für Nachweise auf der Ebene beliebig abgegrenzter Gebiets-einheiten wie z.B. Blockseiten, Blöcken, Gemeindeteilen usw. sein.

Bereits in der vorangegangenen Zählung hatte die regionale Auswertung der Ergebnisse eine große Rolle gespielt. Mit Hilfe der 1961 eingeführten elektronischen Datenverarbeitung war es möglich gewesen, für zahlreiche Städte Strukturdaten auf Zählbezirksebene bereitzustellen. Da jedoch der Zählbezirk die unterste in die Aufbereitung eingehende Regionalangabe war, konnten keine Ergebnisse für anders abgegrenzte Gebietseinheiten dargeboten werden, es sei denn, daß sich diese aus Zählbezirken zusammensetzten. Sowohl die Zählbezirke als auch die aus Zählbezirken gebildeten regionalen Gebietseinheiten waren jedoch für regionale Auswertungsvorhaben vielfach nicht brauchbar. Oftmals waren Zählbezirke auf Wunsch der örtlichen Gegebenheiten gebildet worden und auf die Belastbarkeit des Zählers zugeschnitten. Diese Erfahrung hatte den Deutschen Städte-tag veranlaßt, nach Fühlungnahme mit den Statistischen Ämtern im April 1967 "Richtlinien für eine kleinräumliche Gliederung des Stadtgebietes für Zwecke der Aufbereitung statistischer Daten" herauszugeben. Diese Richtlinien bezogen sich auf den be-

reits erwähnten im Statistischen Bundesamt entwickelten Vorschlag, ein neues Ordnungssystem, das auf Straße und Hausnummer beruhte, einzuführen.

Mit der Einbeziehung von Straße und Hausnummer in das Ordnungssystem und somit auch in die maschinelle Aufbereitung des Zählungsmaterials konnte den Anforderungen der Regionalplanung weit besser entsprochen werden. Gleichzeitig ergaben sich noch eine Reihe weiterer Vorteile. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das auf Straße und Hausnummer aufbauende Ordnungssystem folgende Vorzüge hatte:

- Flexibilität kleinräumlicher Materialgliederung: mit Hilfe von Leitbändern, welche die jeweilige Zusammenfassung der Daten nach Straßen und Häusergruppen zu Blockseiten, Blöcken und so weiter angeben, läßt sich praktisch jede regionale Gliederung herstellen.
- Unter der Voraussetzung, daß Straße und Hausnummer im Zeitablauf nicht geändert werden, ist es ebenfalls denkbar, daß das Material aus verschiedenen Zählungen je Straße und Hausnummer zusammengeführt wird.
- Die Möglichkeiten einer Auswahl für nachfolgende Bevölkerungsstichproben wird verbessert, da als Auswahl-einheiten nunmehr die Bevölkerung beliebig abgegrenzter Straßenabschnitte bzw. die Einwohner eines Gebäudes als Auswahl-einheiten in Frage kommen.

Die Anwendung des Systems setzte allerdings voraus, daß die Gemeinden ihr Gebiet in Blöcke, Blockseiten oder andere Gebiets-einheiten aufgeteilt hatten und über Referenzdateien verfügten, die die Angaben zu Straße und Hausnummer in Bezeichnungen der Gebietseinheiten umsetzten. Ferner war erforderlich, daß alle Gemeinden, die am Nachweis von Ergebnissen in kleinräumlicher Gliederung interessiert waren, ein Schlüsselverzeichnis für ihre Straßen angelegt hatten, in der jeder Straße eine Nummer zugeordnet war.

## 2.4 Zählungstichtag

Die Wahl des Zählungstichtages ist für das Gelingen der Zählung und die Qualität der Zählungsergebnisse von großer Bedeutung. Da den Gemeinden die Durchführung des Zählgeschäftes obliegt, ist zu bedenken, daß diese Aufgabe nicht in eine Periode fällt, in der die Gemeinden durch andere außergewöhnliche Maßnahmen, insbesondere durch Wahlen stark belastet werden. Dies hätte zwangsläufig zur Folge, daß die Kommunen überfordert wären und die Erhebung entweder weniger sorgfältig oder aber zu schleppend in Angriff genommen würde. Ferner sollte beachtet werden, daß der Zählungstichtag nicht gerade in die Urlaubszeit oder in eine Zeit fällt, in der ein Teil der Bevölkerung nicht seiner üblichen Beschäftigung als Erwerbstätiger oder Schüler/Student nachgeht. Der Zählungstichtag sollte z.B. nicht in eine Zeitspanne mit saisonal bedingter hoher Arbeitslosigkeit (einschl. der "versteckten" Arbeitslosigkeit) oder in die Zeit der Semesterferien fallen. Auch sollte bedacht werden, daß es sich um einen Wochenarbeitstag handelt, um sicherzugehen, daß sich Erwerbstätige sowie Schüler/Studenten mit weiterem Wohnsitz in der Gemeinde aufhalten, von der aus sie zur Arbeit/Ausbildung gehen.

Die Wahl des Zählungstichtages fiel auf Mittwoch, den 27. Mai (0.00 Uhr), einen Zeitpunkt, zu dem die Urlaubssaison noch nicht begonnen hatte und sich insbesondere auch die Studenten an ihren Studienorten befanden. Es konnte auch davon ausgegangen werden, daß dieser Stichtag die übliche Beteiligung am Erwerbsleben widerspiegelte.

Der Zeitpunkt war auch insofern günstig, als er in unmittelbarer Zeitnähe des Stichtages der vorangegangenen Zählung (6. Juni) lag, und somit der langfristige Ergebnisvergleich nicht durch unnötige methodische Verzerrungen beeinträchtigt wurde.

Leider ließ es sich nicht ganz vermeiden, daß der Stichtag in einigen Ländern in die Nähe von Landtags- und Kommunalwahlen geriet (Übersicht 5). In Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Saarland fanden jeweils am 14. Juni Landtagswahlen, in Hamburg und Schleswig-Holstein am 22.3.70 bzw. 26.4.70 Kommunalwahlen statt. Außerdem wurde in Bayern unmittelbar vor dem Zählungstichtag in einem Volksentscheid über die Herabsetzung des Wahlalters abgestimmt. In Baden-Württemberg gab es etwa 10 Tage nach dem Stichtag einen Volksentscheid über den Verbleib Badens. Nachteile entstanden auch für die Vergleichbarkeit der auf Schüler bezogenen Ergebnisse, da im Jahre 1970 der Schulbeginn in einem Land noch vor dem Zählungstichtag (nach Ostern) und in allen übrigen Ländern aber nach dem Zählungstichtag (im Herbst) lag.

5 Landtags- und Kommunalwahlen sowie Volksentscheide im Jahr 1970

Land	Landtagswahlen	Kommunalwahlen	Volksentscheide
Schleswig-Holstein	-	26. 4.70	-
Hamburg	22. 3.70	22. 3.70	-
Niedersachsen	14. 6.70	-	-
Bremen	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	14. 6.70	-	-
Hessen	8.11.70	-	-
Rheinland-Pfalz	-	8.11.70 (Teilwahlen)	-
Baden-Württemberg	-	-	7.6.70 a)
Bayern	22.11.70	8. 3.70 (Teilwahlen)	24.5.70 b)
Saarland	14. 6.70	-	-
Berlin	-	-	-

a) Über Verbleib Badens. - b) Über Herabsetzung des Wahlalters.

### 3 Organisatorische und technische Vorbereitung

#### 3.1 Gesamtplan und Kostenkalkulation

##### 3.1.1 Gesamtplan

Nach der bereits 1965, d.h. 5 Jahre vor der Zählung, beginnenden Erörterung grundsätzlicher methodischer und technischer Fragen wurde im Jahre 1967 ein vorläufiger, im Zuge der Vorbereitung und Aufbereitung häufig überarbeiteter und verfeinerter Gesamtplan erstellt, in dem alle wesentlichen Vorstellungen über den Inhalt und die Durchführung der Zählung ihren Niederschlag fanden. Mit dem Gesamtplan wurde vor allem eine termingerechte sowie lücken- und reibungslose Vorbereitung, Durchführung und Aufbereitung der Zählung gewährleistet. Hierbei mußte insbesondere die organisatorische Verknüpfung von Volks- und Berufszählung sowie Arbeitsstättenzählung, des weiteren auch die Einbettung in das Gesamtprogramm der amtlichen Statistik und die sich insgesamt ergebenden Belastungen berücksichtigt werden.

Der Gesamtplan wurde sowohl graphisch als auch textlich ausgefertigt. Während die graphischen Darstellungen in der Regel Arbeitsgänge und das jeweilige Ergebnis (anfallendes Arbeitsmaterial), mitunter auch Zeitvorstellungen wiedergaben, enthielten die textlichen Konzepte vor allem Angaben über

- Fragenkatalog und Auswertungsziele
- wichtige methodische und technische Fragen (Zählverfahren, Fragebogentechnik, maschinelles Beleglesen, Einbeziehung einer Stichprobe in die Totalerhebung, automatische Fehlerbereinigung)
- Zählungstichtag und Vorstellungen über den zeitlichen Ablauf der Aufbereitung
- Tabellenprogramm (Aufbau und ungefähre Inhalt).

Die graphischen Darstellungen des Gesamtplanes gab es in folgenden, jeweils für spezielle Verwendungszwecke bestimmten und sich gegenseitig ergänzenden Versionen

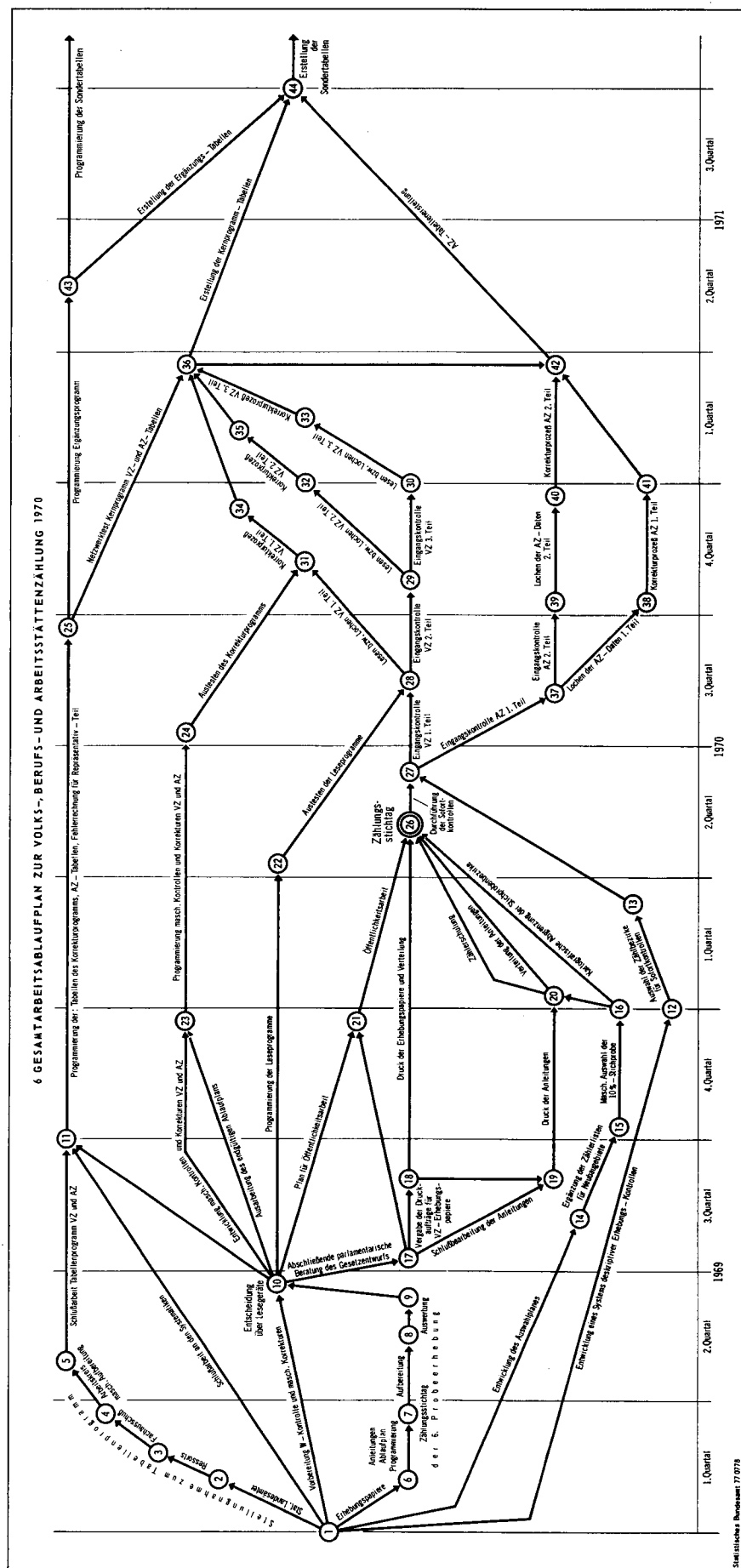
- Netzplan mit Zeitangabe
- Datenflußpläne für die manuelle und maschinelle Aufbereitung
- Zeitplan

Von diesen Versionen wurde zunächst 1967 der Netzplan dargestellt, da er - wenn auch in gedrängter Form - einen guten Überblick über alle wesentlichen Phasen des Zählungswerkes, ihre gegenseitige Verknüpfung und die sich hieraus ergebenden Abhängigkeiten gab. Da sich der Netzplan nur auf wesentliche Arbeitsschritte beschränkte, war es auch möglich, eine Zeitachse einzubeziehen. Zwischen der Länge der Pfeile zwischen den Knotenpunkten und der Dauer der Aktivitäten bestand allerdings kein Zusammenhang (Schaubild 6).

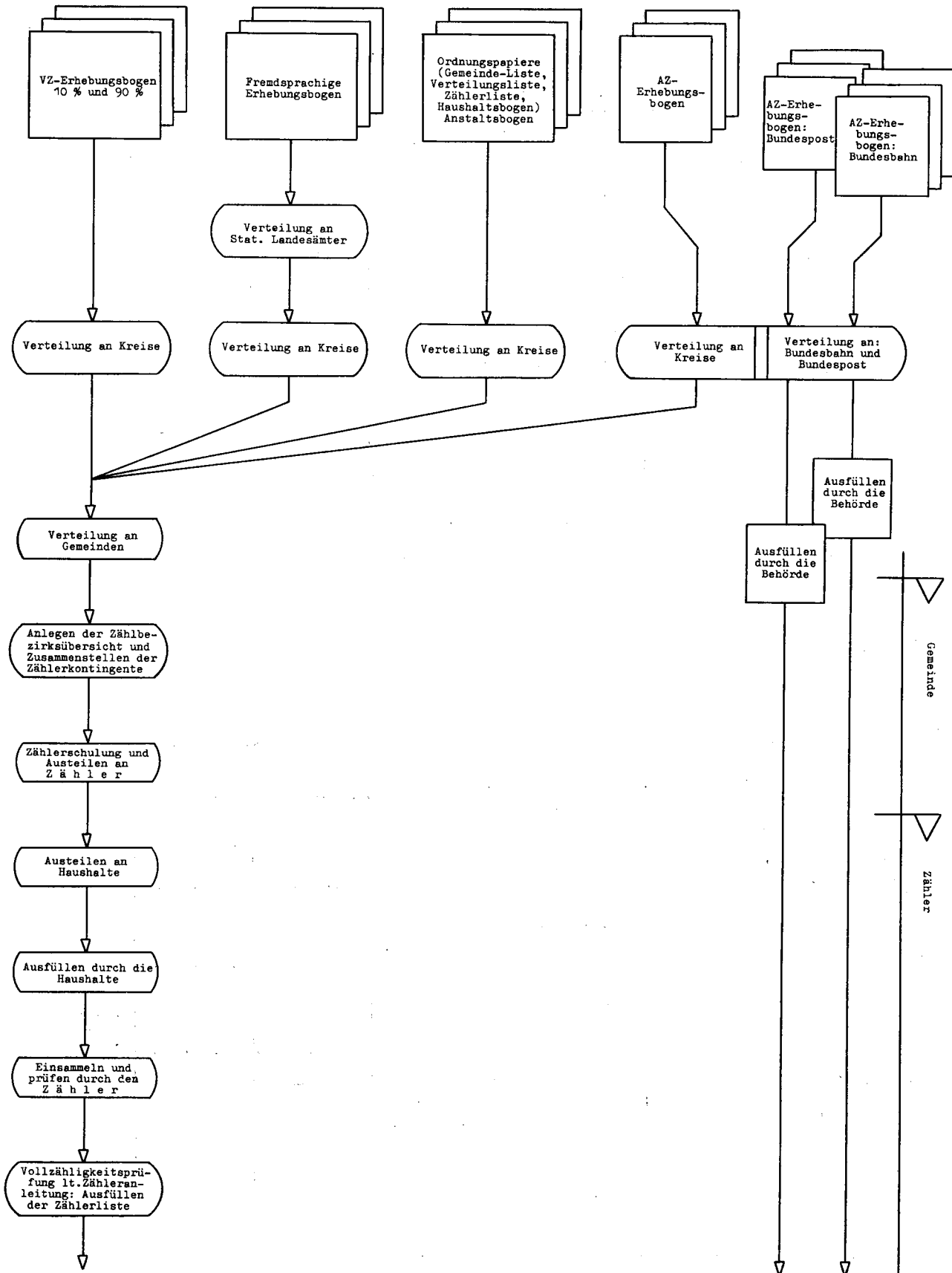
Zum Zeitpunkt, zu dem der Netzplan vorgelegt wurde, konnten die Arbeitsgänge des Zählungswerkes erst in groben Zügen festgelegt werden. So war es z.B. nicht möglich, Einzelheiten über die Art der Arbeitszerlegung in den Statistischen Landesämtern im Detail darzustellen. Die trotzdem im Netzplan angedeutete Auflösung verschiedener Arbeitsgänge in mehrere Teile, so z.B. der "Eingangskontrolle VZ" sollte lediglich verdeutlichen, daß eine Arbeitszerlegung als wahrscheinlich angenommen wurde, ohne daß damit etwas über die tatsächliche Anzahl an "Arbeitspaketen" gesagt werden sollte.

Konkretere Vorstellungen über den Zählungsablauf fanden später in Datenflußplänen ihren Niederschlag (Schaubild 7), die sowohl für die manuelle als auch maschinelle Aufbereitung angelegt wurden. Die Datenflußpläne unterschieden sich von dem zuvor beschriebenen Netzplan durch die verwendeten Symbole (z.B. durch die Art, in der Aktivitäten dargestellt wurden: Kästchen anstelle von Pfeilen), durch die gradlinige und vertikale Anordnung der Arbeitsgänge, durch die Verzweigungstechnik (bei Datenflußplänen Unterbrechungen mit besonderen Hinweisen auf Anschlußpunkte) und nicht zuletzt durch eine stärkere Aufgliederung der Zählungsphasen in einzelne Arbeitsgänge. Sie haben sich insbesondere dadurch bewährt, daß praktisch unbegrenzt viele Arbeitsgänge in übersichtlicher Form aufgezeigt werden konnten. Nachteilig war hingegen, daß sich das relativ starre Schema nicht ohne weiteres mit einer Zeitachse verbinden ließ.

Ein nach der Volkszählung überarbeiteter vollständiger Datenflußplan ist als Anhang Nr. 11 beigelegt.



- aufgestellt im Oktober 1969 -



8 Ausschnitt aus einem Zeitplan für die Volkszählung 1970  
- aufgestellt im November 1968 -

Arbeitsvorhaben	1968	1969												1970		
	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
<b>A. Vorbereitung der Zählung</b>																
Fragebogentest																
Erhebung	—															
Auswertung	—	—														
Vorbereitung der 6. Probeerhebung																
Erhebungspapiere	—	—														
Anleitungen für das Zählgeschäft			—	—												
Ablaufplan für die Aufbereitung				—	—											
Durchführung der 6. Probeerhebung																
Zählgeschäft				—	—											
Aufbereitung					—	—	—									
Auswertung						—	—									
Entscheidung über Lesegeräte							—	—								
Vergabe der Druckaufträge für die VZ-Erhebungsbogen							—	—								
Vorbereitung der Plausibilitätskontrollen mit automatischen Korrekturen							—	—								
Überprüfung des Systems der Plausibilitätskontrollen am Material der 6. Probeerhebung								—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausarbeitung des endgültigen Ablaufplanes der Zählung								—	—	—	—	—	—	—	—	—
Festlegung des Auswahlverfahrens für die 10 %-Zählbezirke									—	—	—	—	—	—	—	—
Entwicklung eines Systems deskriptiver Erhebungskontrollen								—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlußarbeiten an den Systematiken							—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlußbearbeitung der Anleitungen für das Zählgeschäft									—	—	—	—	—	—	—	—
Druck der Anleitungen für das Zählgeschäft										—	—	—	—	—	—	—
Plan für Öffentlichkeitsarbeit									—	—	—	—	—	—	—	—
Beginn der Öffentlichkeitsarbeit									—	—	—	—	—	—	—	—
Abschließende parlamentarische Beratung des VZ-Gesetzentwurfs								—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der zeitliche Ablauf der Zählung wurde in einem "Zeitplan" dargestellt (Schaubild 8). Hierin konnte eine praktisch unbegrenzte Zahl an Arbeitsgängen in übersichtlicher Weise aneinandergereiht und zugleich - auf einer Zeitachse in Form eines Stäbchendiagramms - die benötigte Zeit abgetragen werden. Obgleich die gegenseitige Verflechtung der Arbeitsgänge im Zeitplan nicht zum Ausdruck kam, spielte er wegen seiner "Zeitvorgaben" für einzelne Arbeitsgänge eine bedeutende Rolle in der Planung des Zählungswerkes.

Die Darstellung des Zählungs- und Aufbereitungsablaufs in einem Gesamtplan diente nicht nur einer sinnvollen Koordinierung aller Arbeitsgänge des Zählungswerkes, sie war auch eine Diskussionsgrundlage für Außenstehende, insbesondere für den Auftraggeber des Zählungswerkes (federführendes Ressort bzw. - später - Gesetzgeber), die Konsumenten und alle mit der Zählung betrauten Stellen. Er stellte auch eine unabdingbare Grundlage für die Kalkulation des Zählungswerkes dar, da die anfallenden Kosten sehr stark vom Umfang und der Art und Organisation der Erhebung und Aufbereitung abhängen. Ein nach der Volkszählung überarbeiteter vollständiger Zeitplan ist als Anhang Nr. 12 beigefügt.

Alle vor oder während der Zählung erstellten Pläne hatten jedoch mehr oder weniger vorläufigen Charakter, da nicht alle organisatorischen Einzelheiten, so z.B. die Art der Arbeitszerlegung oder die Art des Maschineneinsatzes im vorhinein festgelegt werden konnten. Die Pläne mußten daher mit fortschreitender Aufbereitung gelegentlich revidiert werden. Hierbei mußten nicht zuletzt auch die zeitlichen Vorstellungen an den jeweiligen Aufbereitungsstand angepaßt werden.

### 3.1.2 Kostenkalkulation

Die Kostenkalkulation war eine entscheidende Grundlage für die Beratung des Zählungswerkes in den zuständigen Gremien, insbesondere in den gesetzgebenden Körperschaften, da die Realisierung des gesamten Projektes weitgehend von der Höhe der Kosten abhing.

Die Kosten des Zählungswerkes 1970 wurden gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern geschätzt, wobei die Statistischen Landesämter die Schätzung der bei ihnen anfallenden Kosten übernahmen. Hierbei wurde von einem Kostenschema ausgegangen, das einmal zwischen den Kosten für die manuelle und maschinelle Aufbereitung und zum andern zwischen Personalkosten und Sachkosten unterschied. Die jeweils für die manuelle bzw. maschinelle Aufbereitung angesetzten Personal- und Sachkosten wurden in Anlehnung an die einzelnen Arbeitsgänge und den jeweils erforderlichen Einsatz von Personal, Räumen, Maschinen, Material und Fremdleistungen weiter untergliedert. Kalkulationsgrundlagen waren einmal Erfahrungswerte aus bisherigen Zählungen, zum andern Ergebnisse aus Probezählungen zur Volkszählung 1970, in denen nicht nur die Brauchbarkeit verschiedener Erhebungstechniken und unterschiedlicher Frageformulierungen sondern auch der organisatorische Ablauf der Erhebung und Aufbereitung getestet wurden (siehe Abschnitt 3.9).

Die in den Gemeinden anfallenden Kosten konnten nur grob geschätzt werden, da es praktisch unmöglich war, alle Gemeinden an den Kalkulationsarbeiten zu beteiligen. Darüber hinaus war zu bedenken, daß die in den Gemeinden anfallenden Kosten pro Kopf der Bevölkerung aufgrund der unterschiedlichen Einwohnerzahlen und die mit ihnen einhergehenden institutionellen Voraussetzungen für die Organisation des Zählgeschäftes sehr unterschiedlich waren.

Die für das gesamte Zählungswerk (einschl. Arbeitsstättenzählung) kalkulierten Kosten beliefen sich auf 176,7 Mill. DM. Hiervon entfielen 157,4 Mill. DM auf die Volks- und Berufszählung (Tabelle 9).

9 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1961 nach Zählungsteilen  
- in jeweiligen Preisen -  
Mill. DM

Zählungsjahr	VZ/AZ <sup>1)</sup>	VZ <sup>1)</sup>	AZ
1970	176,7	157,4	19,3
1961	113,2	104,7	8,5

1) Einschl. Gebäudeerhebung (1970 nur in einigen Ländern, 1961 total); 1961 auch einschl. einer Zählung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe (Kosten: 0,8 Mill. DM).

Die entstandenen Kosten entfielen überwiegend auf die Statistischen Landesämter und Gemeinden (Tabelle 10 ).

10 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1961 nach Bund und Ländern  
- in jeweiligen Preisen -  
Mill. DM

Zählungs- jahr	Ins- gesamt	Bund	Länder	Gemeinden
1970 <sup>1)</sup>	176,7	18,5	118,9	39,3
1961 <sup>1)</sup>	113,2	8,9	80,3	24,0

1) Einschl. Gebäudeerhebung (1970 nur in einigen Ländern, 1961 total); 1961 auch einschl. einer Zählung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe (Kosten: 0,8 Mill. DM).

Die Aufteilung der bei Bund, Ländern und Gemeinden entstandenen Kosten geben jedoch nicht die tatsächliche Belastung der drei Verwaltungsebenen wieder, da aufgrund von Artikel 106 des Grundgesetzes der Bund durch eine Finanzzuweisung an die Länder die den Ländern und Gemeinden durch die Zählung entstehenden Mehrbelastungen zumindest teilweise ausgeglichen hat. Bei der Finanzzuweisung wurde davon ausgegangen, daß den Ländern 50 % der in Ländern und Gemeinden entstehenden Kosten erstattet werden. Dies waren ausgehend von einem Betrag von

158,2 Mill. DM insgesamt 79,1 Mill. DM, was, umgerechnet auf die Zahl der Einwohner, 1,30 DM je Person ausmachte.

Aus Tabelle 11 geht hervor, wie sich der Anteil der vom Bund getragenen Kosten erhöht, wenn man die Finanzzuweisung an die Länder mit einbezieht.

11 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 vor und nach Finanzzuweisung des Bundes an die Länder  
Prozent

Kosten vor/nach Finanzzuweisung	Ins- gesamt	Bund	Länder/Ge- meinden
vor Finanzzuweisung	100	10	90
nach Finanzzuweisung	100	55	45

Die Länder haben ihrerseits einen Teil des Zuschusses an die Gemeinden weitergeleitet. Dieser war in der Regel nach der Einwohnerzahl der Gemeinde gestaffelt. Manche Länder gewährten auch einen einheitlichen Betrag je Einwohner an die Gemeinden. Schließt man alle Flächenstaaten ein - in den Stadtstaaten entfällt die Zuweisung an die Gemeinden, da Land und Gemeinde identisch sind - so bewegt sich der an die Gemeinden gezahlte Zuschuß zwischen 40 und 85 Pf. je Einwohner (Tabelle 12).

12 Zuweisungen der Länder an die Gemeinden anläßlich der Volkszählung 1970 nach Gemeindegrößenklassen \*)

Land	Zuweisung je Einwohner bei ... bis unter ... Einwohnern in der Gemeinde in Pfennigen											
	unter 3 000	3 000 5 000	5 000 10 000	10 000 20 000	20 000 30 000	30 000 50 000	50 000 100 000	100 000 200 000	200 000 300 000	300 000 450 000	450 000 500 000	500 000 und mehr
Schleswig-Holstein		40				50	60					70
Niedersachsen		50		55			60					65
Nordrhein-Westfalen					50		60		70			75
Hessen	45		50	55		65	75			80		85
Rheinland-Pfalz		51			56	61	66					71
Baden-Württemberg												55
Bayern		44	49	54		60	70		75			78
Saarland												60

\*) Entfällt bei Stadtstaaten.

Vorbereitung, Durchführung, Aufbereitung und Auswertung einer Volkszählung verursachen trotz Einsatz moderner Datenverarbeitungsanlagen noch immer einen sehr hohen Personalaufwand. Eine Untergliederung der im Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern entstandenen Kosten nach Personal- und Sachkosten - eine entsprechende Untergliederung der Gemeindkosten war nicht möglich - zeigt, daß 71 % durch den Personaleinsatz bedingt sind (Tabelle 13). Dieser Anteil liegt allerdings niedriger als der der vergangenen Zählung, bei der die Personalkosten mehr als drei Viertel der Gesamtkosten ausmachten. Diese Verringerung ist in erster Linie auf den Einsatz von optischen Beleglesern zurückzuführen, die das aufwendige Ablocken der Volkszählungsangaben erübrigten sowie auf die ebenfalls personalsparende maschinelle Fehlerbereinigung der Zählungsangaben. Der Anteil der Personalkosten wäre noch stärker gesunken, wenn nicht die Löhne und Gehälter im Zeitraum 1961/1970 stärker als die Sachkosten gestiegen wären.

13 Kosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1961 nach Personal- und Sachkosten - ohne Gemeindkosten - Prozent

Zählung	Insgesamt	Personalkosten	Sachkosten
1970	100	71	29
1961	100	76	24

Gegenüber der vorangegangenen Zählung hat sich eine beträchtliche Kostensteigerung ergeben. Diese ist einmal auf die allgemeine Preisentwicklung und zum andern auf das umfangreiche Fragen- und Tabellenprogramm der Volkszählung 1970 zurückzuführen, das aufgrund des gestiegenen Bedarfs an sachlich und regional tief untergliederten Strukturdaten in mehrfacher Hinsicht gegenüber dem Programm der Volkszählung 1961 ausgebaut wurde und somit auch eine breitere Informationsbasis darstellte.

Ein langfristiger Vergleich der Zählungskosten ist wegen umfassender Gebietsstandsänderungen und des unterschiedlichen Zählungsumfanges, insbesondere was die Ver-

knüpfung der Volkszählung mit der Berufszählung sowie der Arbeitsstättenzählung anbelangt, nur bedingt möglich. Die durch die unterschiedlichen Gebietsstände bedingten Einflüsse konnten dadurch ausgeschaltet werden, daß die Gesamtkosten in den Aufwand je Kopf der Bevölkerung umgerechnet wurden. Ein differenzierter Vergleich der Kosten für einzelne Zählungsteile ist hingegen nicht möglich, da aus den vergangenen Zählungen nicht immer entsprechende Unterlagen vorliegen. Auch auf eine Umrechnung der zu jeweiligen Preisen angesetzten Kosten auf ein einheitliches Preisniveau mußte verzichtet werden (Tabelle 14).

14 Kosten der Zählungswerke 1890, 1910, 1925, 1950, 1961 und 1970

Zählung	Pfennig je Kopf der Bevölkerung
Volkszählung Preußen 1890	etwa 2
Volkszählung Deutsches Reich 1910 zusammen mit Berufs-/Betriebszählung 1907	etwa 12
Volks-/Berufs-/Betriebszählung 1925	etwa 20
Volks-/Berufs-/Wohnungszählung 1950	etwa 72
Volks-/Berufs-/Arbeitsstättenzählung 1961 einschl. der Feststellung über bewohnte Gebäude, Bodenbewirtschaftung und Binnenfischerei	etwa 201
Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970	etwa 291

### 3.2 Beratungen des Zählungskonzeptes in den zuständigen Gremien, Gesetzgebungsverfahren

Erste Gespräche über das Zählungswerk 1970 hat es bereits 1965, d.h. fünf Jahre vor dem Zählungstichtag gegeben. Die Beratungen fanden zunächst sporadisch statt, häuften sich jedoch mit zunehmender Nähe zum Zählungstichtag und fanden auch während der Aufbereitung in relativ kurzer Folge statt, um schließlich mit dem Ende der Aufbereitung und dem Abschluß der Veröffentlichungen im Jahre 1974 auszulaufen.

Die langfristige Vorbereitung einer Volkszählung ist auch im Ausland nicht ungewöhnlich. Das US-Census Bureau hat beispielsweise schon 7 Jahre vor der Zählung 1970 eine erste Probeerhebung durchgeführt.

An den Beratungen zur Volkszählung 1970 waren außer dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern sowie dem federführenden Ressort (Bundesministerium des Innern) weitere Ressorts (z.B. Bundeswirtschaftsministerium, Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft) und insbesondere der Statistische Beirat und dessen Unterorganisationen (hier: Fachausschuß "Bevölkerungstatistik", Arbeitskreis "Maschinelle Aufbereitung") beteiligt. Darüber hinaus wurden Verhandlungen mit dem Hauptausschuß für Statistik der Ministerkonferenz für Raumordnung und zahlreichen anderen an den Zählungsergebnissen interessierten Stellen geführt.

Angesichts der zunehmenden internationalen Verflechtung in allen Lebensbereichen und dem sich hieraus ergebenden Bedarf an vergleichbaren Daten war auch eine Abstimmung auf internationaler und supranationaler Ebene erforderlich. Das Statistische Bundesamt wirkte sowohl bei den europäischen als auch weltweiten Empfehlungen der Vereinten Nationen zu den Volkszählungen um 1970 mit, darüber hinaus auch bei den Vorschlägen der Europäischen Gemeinschaften zu einem gemeinsamen Zählungsprogramm. Während die Vereinten Nationen schon seit Jahrzehnten umfassende Empfehlungen zum Fragen- und Tabellenprogramm und auch zur Methodik von Volkszählungen aussprechen, ist die Aktivität der Europäischen Gemeinschaften auf diesem Gebiet noch relativ zurückhaltend gewesen, hat sich aber neuerdings - bei der Vorbereitung der Zählungen um 1980 - erheblich verstärkt.

Die unter Mitwirkung aller betroffenen Mitgliedstaaten entstandenen Empfehlungen der Vereinten Nationen zum europäischen Fragenprogramm, zuständig war hier die Wirtschaftskommission für Europa (ECE), werden im Anhang Nr. 2 wiedergegeben. Der volle Wortlaut der Empfehlungen, der auch - wie schon angedeutet wurde - das Tabellenprogramm sowie methodische Gesichtspunkte einbezieht, können der Veröffentlichung der Vereinten Nationen "European Recommendations for the 1970 Population Censuses" <sup>1)</sup> entnommen werden. Die Empfehlungen für Europa bewegen sich im Rahmen

der weltweiten Empfehlungen der Vereinten Nationen, die in einer weiteren Veröffentlichung mit dem Titel "Principles and Recommendations for the 1970 Population Censuses" <sup>2)</sup> ihren Niederschlag fanden.

Nach Abschluß der Aufbereitungsarbeiten in den Ländern hat die ECE ermittelt, inwieweit diese die Empfehlungen für 1970 berücksichtigt haben. Das Ergebnis dieser Umfrage, das nicht zuletzt auch einen Überblick über die Vergleichbarkeit der von den einzelnen Ländern ermittelten Zählungsergebnisse gibt, ist ebenfalls im Anhang Nr. 2 wiedergegeben.

Die Beratungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter wurden zunächst im Rahmen von Amtsleitertagungen erörtert, wobei die wesentlichen Grundzüge des Zählungswerkes zur Sprache kamen. Einzelheiten wurden hauptsächlich im Kreis der Fachreferenten der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes und im Arbeitskreis Maschinelle Aufbereitung, der sich ebenfalls aus Angehörigen der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes zusammensetzt, beraten. Zur Koordinierung dieser beiden Gremien wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet, die Arbeitsgruppe "Organisatorische und technische Fragen". Darüber hinaus wurden ad hoc weitere gemeinsame Sitzungen von Fach- und Maschinenreferenten einberufen.

Angesichts der besonderen Bedeutung des Tabellenprogramms, das wesentlich umfangreicher als in früheren Zählungen war, wurden Gremien gebildet, die sich ausschließlich mit diesem Thema befaßten, und zwar die Arbeitsgruppe "Tabellenprogramm" und der Arbeitskreis "Beratung des gemeindestatistischen Tabellenprogramms".

Zur Verdeutlichung der zeitlichen Folge der Beratungen in den einzelnen Gremien werden in Übersicht 15 die Termine ausgewählter Besprechungen wiedergegeben.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke war es zwingend erforderlich, das Zählungsvorhaben auf eine gesetzliche Grundlage (Volkszählungsgesetz 1970) zu stellen.

1) Vereinte Nationen, Conference of European Statisticians, Statistical Standards and Studies - No. 13, New York, 1969.

2) Vereinte Nationen, Statistical Papers Series M, No. 44, New York, 1969.

15 Tagungen ausgewählter Gremien, in denen die Volkszählung 1970 behandelt wurde

Jahr	Monat	Ressort- bespre- chung	Stati- stischer Beirat	Fachaus- schuß "Bevölke- rungssta- tistik"	Arbeits- kreis "Maschi- nelle Aufbe- reitung"	Bespre- chungen der Fach- referenten für die Volks- zählung	Arbeits- gruppe "Organi- satorische und technische Fragen"	Sonstige gemeinsame Bespre- chungen der Fach- referenten für die Volks- zählung	Arbeits- gruppe "Tabellen- programm"	Arbeitskreis "Beratung des gemeinde- statistischen Tabellenpro- gramms"
1965	I									
	II									
	III									
	IV					X				
	V									
	VI									
1966	VII									
	VIII									
	IX					X				
	X									
	XI					X				
	XII									
1967	I									
	II					X				
	III									
	IV									
	V					X		X		
	VI									
1968	VII									
	VIII									
	IX				X <sup>1)</sup>					
	X			X		X				
	XI									
	XII									
1969	I					X <sup>2)</sup>				
	II							X		
	III									
	IV									
	V									
	VI									
1967	VII									
	VIII									
	IX									
	X									
	XI									
	XII									
1968	I					X				
	II					X				
	III									
	IV									
	V									
	VI									
1969	VII									
	VIII									
	IX									
	X									
	XI									
	XII									
1967	I									
	II									
	III									
	IV									
	V									
	VI									
1968	VII									
	VIII									
	IX									
	X									
	XI									
	XII									
1969	I									
	II									
	III									
	IV									
	V									
	VI									
1967	VII									
	VIII									
	IX									
	X									
	XI									
	XII									
1968	I									
	II									
	III									
	IV									
	V									
	VI									
1969	VII									
	VIII									
	IX									
	X									
	XI									
	XII									

1) Gemeinsam mit Referenten der Landwirtschaftsstatistik; die Volkszählung wurde nur kurz erwähnt. - 2) Diese Sitzung fand am 28.2. und 1.3.1967 statt. - 3) Es wurde nur die Arbeitsstättenzählung 1970 behandelt. - 4) Zugleich Fachausschußsitzung.

15 Tagungen ausgewählter Gremien, in denen die Volkszählung 1970 behandelt wurde

Jahr	Monat	Ressort- bespre- chung	Stati- stischer Beirat	Fachaus- schuß "Bevölke- rungssta- tistik"	Arbeits- kreis "Maschi- nelle Aufbe- reitung"	Bespre- chungen der Fach- referenten für die Volks- zählung	Arbeits- gruppe "Organi- satorische und technische Fragen"	Sonstige gemeinsame Bespre- chungen der Fach- referenten für die Volks- zählung	Arbeits- gruppe "Tabellen- programm"	Arbeitskreis "Beratung des gemeinde- statistischen Tabellenpro- gramms"
1970	I					X	X			
	II						X			
	III					X	X			X
	IV				X		X			
	V					X				
	VI									
	VII						X			
	VIII									
	IX				X <sup>1)</sup>		X			X
	X					X				
	XI			X			X			
	XII				X					
1971	I									
	II				X					
	III					X				
	IV				X					
	V									
	VI									
	VII				X	X		X <sup>2)</sup>		
	VIII							X <sup>3)</sup>		
	IX									
	X				X					
	XI			X		X				
	XII				X					
1972	I									
	II									
	III				X					
	IV									
	V									
	VI				X					
	VII									
	VIII									
	IX					X				
	X				X					
	XI									
	XII									
1973	I				X	X				
	II			X <sup>4)</sup>						
	III									
	IV				X					
	V									
	VI				X	X				
	VII									
	VIII									
	IX									
	X				X					
	XI					X				
	XII									
1974	I				X					
	II									
	III			X		X				
	IV									
	V									
	VI									
	VII									
	VIII									
	IX									
	X									
	XI									
	XII									

1) Diese Sitzung fand am 30.9. und 1.10.1970 statt. - 2) Zwei Sitzungen, davon eine mit Teilnahme der VZ-Sachbearbeiter. - 3) Gemein-  
same Besprechungen der VZ-Sachbearbeiter. - 4) Diese Sitzung fand am 28.2. und 1.3.1973 statt.

Da das Zählungswerk aufgrund seines Umfangs und der Neuerungen in der Erhebungstechnik und Aufbereitung besonders sorgfältig vorbereitet und in diesem Zusammenhang auch eine Reihe von aufwendigen Probezählungen eingeplant werden mußte, war es anders als bei der Volkszählung 1961 erforderlich, auch für die Vorbereitungsarbeiten eine gesetzliche Grundlage zu schaffen. Diese fand im Gesetz zur "Vorbereitung der Volkszählung 1970" ihren Niederschlag (Anhang Nr. 13).

Nach den Erfahrungen der Volkszählung 1961, die ursprünglich für 1960 geplant war und aufgrund von Schwierigkeiten im Gesetzgebungsverfahren (finanzielle Probleme) zweimal verschoben werden mußte, wurden die für die Zählung 1970 vorgesehenen Gesetze besonders sorgfältig vorbereitet. Die Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg. Das Vorbereitungsgesetz wurde am 6. Mai 1967, das Hauptgesetz am 16. April 1969, d.h. mehr als 1 Jahr vor dem Zählungstichtag, verkündet (Anhang Nr. 14). Ausgehend von dem im Oktober 1967 vorliegenden Rohentwurf nahmen die Beratungen des Hauptgesetzes etwa 1 1/2 Jahre in Anspruch (siehe Übersicht 16). Dieser Verlauf muß im Vergleich zu dem der vorangegangenen Zählung als ausgesprochen zügig betrachtet werden. (Das Volkszählungsgesetz 1961 hatte erst 2 Monate vor dem Zählungstichtag vorgelegen, die Beratungen hatten nach Fertigstellung des Rohentwurfs 3 Jahre und 2 Monate in Anspruch genommen.)

Der für die Volkszählung 1970 festgelegte Zählungstichtag konnte aufgrund des frühzeitigen Abschlusses des Gesetzgebungsverfahrens gut eingehalten werden. Auch die Vorbereitungsarbeiten konnten in einem angemessenen Zeitraum bewältigt werden, wenn auch die beiden ersten Probezählungen erst nachträglich durch das Vorbereitungsgesetz abgesichert wurden.

### 3.3 Erhebungs- und Organisationspapiere für das Zählgeschäft

Im Mittelpunkt der Vorbereitungsarbeiten für das Zählgeschäft stand der Fragebogen, da seine Gestaltung maßgeblichen Einfluß auf die Vollständigkeit und Qualität der Angaben und nicht zuletzt auch auf die Vollzähligkeit der Erfassung (durch Erhöhung der Be-

reitwilligkeit zur Mitarbeit und Vermeidung von Auskunftsverweigerung) hat. Aus den bereits genannten Überlegungen über die Einführung neuartiger Techniken der Datenaufnahme (automatisches Beleglesen) ergaben sich weitere Anforderungen an die Gestaltung des Fragebogens.

Neben dem Fragebogen waren Ordnungspapiere (Verteilungsliste, Zählerliste und Gemeindevorgangsliste) vorgesehen, die einmal der Vollzähligkeitskontrolle der Erhebungspapiere und zum andern der Übertragung von Regionalangaben dienten. Schließlich mußten für die mit dem Zählgeschäft betrauten Personen (Zähler, Mitarbeiter der Zählungsdienststellen in den Gemeinden) Anleitungen, ein Schlagwortverzeichnis und Hilfsmittel für die Zählerschulung (Muster eines Schulungsvortrages und Schautafeln) vorbereitet werden.

#### 3.3.1 Erhebungspapiere

Wie schon angedeutet wurde, stand bei der Fragebogengestaltung insbesondere das Ziel einer optimalen Antwortqualität, gemessen an der Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Vordergrund. Hierbei mußte eine Reihe von Gesichtspunkten beachtet werden, so z.B. eine bestimmte Reihenfolge der Fragen und der Antwortkategorien, die Formulierung der Fragen, die Festlegung auf geschlossene, d.h. mit vorgegebenen Antwortkategorien versehene Fragen oder auf offene Fragen, und nicht zuletzt das Layout (Schriftstärke, Farbgebung, Anordnung der Fragen im Bogen). Darüber hinaus galt es, die Bedingungen der Aufbereitungstechnik (maschinelles Lesen) in angemessener Weise zu berücksichtigen, was sich insbesondere auf die zulässigen Abstände zwischen den Antwortkategorien, auf die Art der Beantwortung (überwiegend Markierung durch Bleistiftstriche) und auf die Gestaltung von Lesefeldern zur Eintragung von Signierschlüsseln für Klartextangaben auswirkte.

Schließlich mußte noch eine Entscheidung darüber getroffen werden, ob - wie bei der vorangegangenen Zählung - ein Haushaltsbogen oder - wie bereits im Ausland praktiziert - ein Individualbogen verwendet werden sollte. Für diese Entscheidung war einmal der Umfang des Fragenprogramms und zum andern die

16 Werdegang des Volkszählungsgesetzes 1970

Jahr	Monat	Gang des Gesetzes
1967	Oktober	Rohentwurf des Gesetzes
	Dezember	Gesetzentwurf mit Begründung, Zählungsplan u. Kostenkalkulation an BMI Gesetzentwurf mit Begründung, Zählungsplan u. Kostenkalkulation an die Landesamtsleiter
1968	März	Gesetzentwurf des BMI, Ressortbesprechung im BMI
	Juni	Kabinetttvorlage Zustimmung des Kabinetts
	Juli	Kabinettsache an Statistisches Bundesamt und an die Statistischen Landesämter
	Oktober	Gesetzentwurf im Bundesrat eingebracht Behandlung des Gesetzentwurfs im Innenausschuß, Rechtsausschuß und Finanzausschuß des Bundesrates 1. Durchgang im Bundesrat (Bundesratsdrucksache 522/68)
	November	Stellungnahme der Bundesregierung zu den Änderungsvorschlägen des Bundesrates
	Dezember	Gesetzentwurf im Bundestag eingebracht Bundestag 1. Lesung und Überweisung an Innen- und Haushaltsausschuß (Bundestagsdrucksache V 3616)
	Januar	Beratung im Innenausschuß, Haushaltsausschuß und Vertriebenen- ausschuß des Deutschen Bundestages
	Februar	Bundestag 2. und 3. Lesung; Gesetzentwurf wurde angenommen
1969	März	Zustimmung des Bundesrates im 2. Durchgang
	April	Verkündung des Volkszählungsgesetzes (BGBl. I S. 292)



von der Aufbereitungstechnik bestimmte Größe des Fragebogens maßgeblich.

Nicht zuletzt galt es, durch zusätzliche, nicht unmittelbar in die Ergebnisdarstellung eingehende Fragen die Richtigkeit vorab gemachter Angaben zu überprüfen bzw. von vornherein eine falsche Beantwortung auszuschließen. In diesem Zusammenhang sind auch die für den Haushalt bestimmten Erläuterungen zu den einzelnen Fragen zu sehen, obgleich ihnen - da sie erfahrungsgemäß kaum gelesen werden - eine wesentlich geringere Rolle zukommt als einer geschickten Frageformulierung.

Zur Klärung der vorgenannten Probleme und auch anderer, insbesondere auf die Organisation der Zählung abgestellter Fragen wurden mehrere Probeerhebungen durchgeführt, in denen jeweils ganz bestimmte Vergleichsserien getestet wurden. Die Anlage und das hauptsächliche Ergebnis der Probeerhebungen werden in Abschnitt 3.9 ausführlich dargestellt. Die folgenden Ausführungen können sich daher auf die im Endergebnis erzielte Gestaltung des Fragebogens beschränken.

Für jede Person im Haushalt war ein Individualbogen vorgesehen, alle Individualbogen eines Haushaltes waren in einen Haushaltsbogen einzulegen. In einfachen Zählbezirken (90 %-Zählbezirken) bestand der Individualbogen aus einem Blatt (Anhang Nr.15), in Zählbezirken der 10 %-Stichprobe wegen der zusätzlichen Fragen aus zwei aneinander hängenden Blättern (Anhang Nr.16). Obwohl die Erhebungsbogen der 10 %-Zählbezirke nur zwei beschriebene Seiten enthielten, war es nicht möglich, diese beiden Seiten auf einem Blatt (Vorder- und Rückseite) abzudrucken, da dies die Lesetechnik nicht gestattete. Der 10 %-Bogen enthielt auf dem ersten Blatt die Fragen des Totalteils, ergänzt um zusätzliche Angaben zu zwei Fragen (einzelne Staatsangehörigkeit sowie Religionszugehörigkeit bei sonstigen christlichen bzw. religiösen Gemeinschaften), auf dem zweiten Blatt alle übrigen Fragen des Repräsentativteils.

Der Haushaltsbogen war für 90 %- und 10 %-Bogen im Prinzip gleich (Anhang-Nrn. 17 und 18). Er unterschied sich lediglich durch die Anzahl der Erläuterungen.

Der Individualbogen war so gestaltet, daß er mit dem Lesegerät IBM 1288 maschinell gelesen werden konnte. Zu diesem Zweck waren bei den meisten Fragen nur vorgegebene Antwortkategorien zu markieren. Einzelne Fragen waren in Klartext bzw. mit Zahlenangaben zu beantworten (z.B. der Geschäftszweig und das Geburtsdatum). Die Strichmarkierungen konnten - wie schon gesagt wurde - unmittelbar gelesen werden, Klartextangaben mußten im Zuge der manuellen Aufbereitung verschlüsselt und die Nummern in besondere Lesefelder auf dem gleichen Bogen eingetragen werden. Zahlenangaben der Haushalte waren ebenfalls in lesefähige Felder auf dem gleichen Bogen zu übertragen. Hierbei mußte eine besondere Schreibweise eingehalten werden. Zudem mußten die Ziffern durchgängig, d.h. ohne Unterbrechungen und ohne Schnörkel geschrieben werden, da das Lesegerät nur einwandfrei geschriebene Ziffern aufnahm. Aus diesem Grunde war es von vornherein ausgeschlossen, die vom Haushalt gemachten Zahlenangaben unmittelbar in lesefähige Felder eintragen zu lassen.

Erläuterungen waren im wesentlichen auf dem Haushaltsbogen untergebracht, desgleichen die gesetzliche Grundlage. Der Haushaltsbogen diente zugleich als Schutzumschlag für die Individualbogen. Dies war erforderlich, da Beschädigungen oder Verschmutzungen zu Lesefehlern führen konnten. Darüber hinaus enthielt der Haushaltsbogen ein Namensverzeichnis aller zum Haushalt gehörenden Personen (einschl. Geburtsdatum), eine Übersicht, die angesichts der Verwendung von Individualbogen unabdingbar war. Auf den Individualbogen waren außer der Anschrift (für eventuelle Rückfragen) und einer Kennnummer im wesentlichen nur noch Hinweise zur Markierungstechnik gegeben ("nur Bleistift benutzen"), da die Beachtung der Markierungstechnik eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen des maschinellen Beleglesens war. Die sog. Kennnummer spielte im Rahmen des Ordnungssystems eine wesentliche Rolle (siehe Abschnitt 3.3.2).

Angesichts der großen Zahl an Ausländern in der Bundesrepublik (in der Volkszählung 1970 wurden 2,4 Mill. Ausländer gezählt) und den hieraus zu erwartenden Sprachschwierigkeiten beim Zählgeschäft wurden Individualbogen

und Haushaltsbogen in insgesamt 5 Fremdsprachen vorbereitet (italienisch, griechisch, türkisch, spanisch, kroatisch). Darüber hinaus wurde der Individualbogen auch ins Englische übersetzt. Diese Übersetzung wurde jedoch wegen der geringen Zahl der zu erwartenden Erhebungsfälle (Angehörige ausländischer Streitkräfte und Missionen waren nicht zu erheben) nur auf einem Merkblatt abgedruckt, das der Zähler mit sich führte.

Da bei der Beantwortung der im Repräsentativteil zusätzlich gestellten Fragen durch Ausländer mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen war, wurden in die fremdsprachigen Erhebungspapiere lediglich die Fragen des Totalteils, ergänzt um die zusätzlichen Fragen nach der einzelnen Staatsangehörigkeit und der einzelnen Religionszugehörigkeit aufgenommen.

Die Erhebung im Bereich der Bundeswehr (siehe Abschnitt "Erhebung", 6.1) machte einen weiteren Fragebogen erforderlich: Für Wehrpflichtige, die zwar an ihrem Standort erfaßt, nachträglich aber - aus melderechtlichen Gründen - dem Haushalt der Heimatgemeinde zugeordnet werden mußten, wurde der sogenannte Soldatenbogen (S-Bogen) konzipiert (Anhang Nr. 19), der mit Ausnahme der Fragen, deren Beantwortung sich aus dem Dienstverhältnis ergab, alle Merkmale des Total- und Repräsentativteils enthielt. Dieser Bogen war nach Übersendung in die Heimatgemeinde vom Zähler den übrigen Individualbogen eines Haushalts, gleichgültig, ob es sich um einen repräsentativen oder totalen Zählbezirk handelte, beizufügen. Handelte es sich um "90 %-Zählbezirke", so waren die Angaben im Soldatenbogen während der Aufbereitung um die nicht erforderlichen Angaben aus dem Repräsentativteil zu reduzieren. Die Erläuterungen zum S-Bogen wurden auf einem besonderen Blatt (Anhang Nr. 20) dargestellt.

Für die im Kasernenbereich erfaßten Berufs- und Zeitsoldaten sowie Vollzugsbeamte von Bundesgrenzschutz und Polizei wurden die gleichen Erhebungspapiere wie bei der übrigen Bevölkerung verwendet. Lediglich die Erläuterungen wurden ähnlich denen zum Soldatenbogen auf einem besonderen Blatt abgedruckt (Anhang Nr. 21 und 22).

Für Erhebungsbogen, die aufgrund von Verschmutzungen, Beschädigungen oder unsachge-

mäßen Markierungen (z.B. mit Kugelschreiber) nicht gelesen werden konnten, waren "Ersatzbogen" vorgesehen (Anhang Nr. 23). Diese unterschieden sich von den normalen Bogen dadurch, daß die Kennnummer manuell eingetragen werden konnte. Damit war es möglich, den Inhalt eines nicht verwertbaren Bogens komplett einschl. der Kennnummer zu übertragen. (Die Übertragung der Kennnummer war erforderlich, um die Zuordnung der betroffenen Person zum richtigen Haushalt zu gewährleisten).

Die Erhebungsbogen wurden in einer den Bevölkerungszahlen der Länder entsprechenden Auflage zuzüglich einer angemessenen Reserve in Druck gegeben, wobei für jedes Land ein bestimmter Nummernkreis für die beim Druck zu vergebende Kennnummer je Bogen festgelegt wurde (Anhang Nr. 24). Da die Zahl der Ausländer in einzelnen Zählbezirken schwer abzuschätzen war, insbesondere was ihre Verteilung nach Staatsangehörigkeiten anbelangte, mußte für diesen Personenkreis eine besonders hohe Reserve an Erhebungsbogen einkalkuliert werden.

Entsprechend dem Arbeitsschnitt zwischen Bund und Ländern wurden die Erhebungspapiere nach ihrer gemeinsamen Konzipierung durch das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter (unter Federführung des Statistischen Bundesamtes) von den Statistischen Landesämtern in Druck gegeben. Da es sich bei den lesefähigen Belegen um einen besonders schwierigen Druckauftrag handelte (Maßhaltigkeit der Markierungswannen und sonstiger erforderlicher Zeichen: Zeitmarken rechts neben den Markierungen, u-förmige Orientierungsmarken im oberen und unteren Bereich des Bogens, besondere, den Leseprozeß nicht beeinträchtigende Farbgebung), dem z.Z. der Zählungsvorbereitung nur wenige Druckereien entsprechen konnten, mußten die Erhebungspapiere bereits 10 Monate vor der Zählung in Druck gegeben werden, um schließlich in einem Zeitraum zwischen 4 Monaten und einem Monat vor dem Zählungstichtag zur Auslieferung zu gelangen (siehe Zeitplan, Anhang Nr. 12).

### 3.3.2 Ordnungspapiere

Ordnungspapiere waren in erster Linie die Zählerliste und die Gemeindeliste

(Anhang Nr. 28 und 27), die beide in die maschinelle Aufbereitung der Daten einbezogen wurden. Darüber hinaus gab es als Orientierungshilfe für die Gemeinde eine "Zählbezirksübersicht" (Anhang Nr. 25) und für den Zähler die sog. Verteilungsliste (Anhang Nr. 29). Sie wurde bei der Aufbereitung der Zählungsunterlagen nicht weiter berücksichtigt.

In der Zählbezirksübersicht hatte sich die Gemeinde einen Überblick über die Zählbezirkseinteilung zu schaffen. Die Übersicht diente zugleich der Kontrolle der vom Zähler zurückgegebenen Erhebungspapiere.-In der Verteilungsliste hatte die Gemeinde für den Zähler eine Zählbezirksbeschreibung zu geben, die aus der Bezeichnung der Straße und den zugehörigen, vom Zähler zu berücksichtigenden Hausnummern bestand. Für jede Straße war zumindest eine Verteilungsliste anzulegen. Aufgabe des Zählers war es, in der Verteilungsliste die an die Haushalte (und Arbeitsstätten) abgelieferten Erhebungspapiere zu protokollieren und somit ein Leitpapier für das Einsammeln der Erhebungspapiere zu schaffen.-Mit der Zählerliste und der Gemeindeliste sollte die Vollzähligkeit der Erhebungspapiere in den auf die Zählung folgenden Bearbeitungsstufen sichergestellt werden. Die Listen dienten ferner dem Zweck, die zu einem Haushalt gehörenden Personen zusammenzuführen (Zählerliste) und die Individualangaben regional bis zu Straße und Hausnummer zuzuordnen (Zählerliste und Gemeindeliste).

Die Zählerliste war ebenfalls vom Zähler anzulegen, und zwar nach dem Einsammeln der Erhebungspapiere (sie war ebenfalls so konzipiert, daß für jede Straße eine neue Zählerliste angelegt werden mußte). In ihr waren in erster Linie die Kennnummern der einzelnen Erhebungspapiere (einschl. Arbeitsstättenbogen) zu protokollieren, die jeweilige Zahl der Personen im Haushalt, und die zugehörige Hausnummer, darüber hinaus - in Klartext - der Name des Haushaltsvorstandes und die Straßenbezeichnung. Von diesen Angaben waren lediglich die Kennnummern der Erhebungspapiere, die jeweilige Zahl der Personen im Haushalt und die jeweilige Hausnummer für die maschinelle Aufbereitung vorgesehen. Darüber hinaus enthielt das Papier eine vorgedruckte laufende Nummer für jeden Haushalt und eine ebenfalls vorgedruckte laufende Zählerlisten-

Nummer, die ebenfalls maschinell aufbereitet wurden. Für jeden Haushalt waren auf der Zählerliste 5 Zeilen vorgesehen. (Bei Haushalten mit mehr als 5 Personen waren die Kennnummern der 6. und weiteren Person in die Zeilen des folgenden Blocks einzutragen. Wieviele Kennnummern schließlich zu einem Haushalt gehörten, ging aus der bereits erwähnten, bei der ersten Person einzutragenden "Zahl der Personen im Haushalt" hervor.)

Die Kennnummern der Individualbogen und die Zählerlisten-Nummern waren für die spätere Zusammenführung der Daten aus den Erhebungs- und Ordnungspapieren von zentraler Bedeutung. Während die in die Zählerliste einzutragenden Kennnummern der Fragebogen der maschinellen Zusammenführung von Angaben aus Fragebogen und Zählerlisten diente, war die Nummer der Zählerliste, die wiederum in die - noch zu beschreibende - Gemeindeliste einzutragen war, das Bindeglied zwischen Zählerliste und Gemeindeliste. Diese Zusammenhänge werden im Schaubild 17 näher erläutert.

In die Gemeindeliste waren von der Gemeinde die Nummern der Zählerlisten, die Schlüsselnummer für die in der Zählerliste in Klartext angegebene Straße und die Gemeindekennzahl einzutragen, darüber hinaus waren eine Reihe von Klartextangaben zu machen (z.B. der Gemeindename), die jedoch der manuellen Kontrolle dienten und nicht in die maschinelle Aufbereitung eingingen.

Für die Erhebung in Anstalten waren wegen der besonderen Form der Unterbringung (i.d.R. keine Haushalte) besondere Zählerlisten, sog. "Anstaltslisten"(Anhang Nr.30) vorgesehen, in denen besondere Eintragungsmöglichkeiten für Personen, die keinen eigenen Haushalt führten, eingearbeitet waren. In der Anstaltsliste war darüber hinaus der Anstaltszweck anzugeben und u.a. auch in Form eines Überblicks die Zahl der zum Personal und den Insassen gehörenden Personen.

Gemeindelisten und Zählerlisten (einschl. Anstaltslisten) konnten im Gegensatz zu den Erhebungspapieren nicht maschinell gelesen werden. Sie mußten abgelocht werden. Ein maschinelles Lesen dieser Papiere war zwar auch denkbar, entsprechende Versuche in Probezählungen verliefen jedoch durchweg

Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg

Volks-, Berufs- und  
Arbeitsstättenzählung  
am 27. Mai 1970

08 131 771

Gemeindekennzahl

Land Baden-WürttembergReg.-Bez. StuttgartKreis AalenGemeinde WassersalfingenGemeindeteil -

## Gemeindeliste

Blatt Nr. 1

Nr. des Zählbezirks	Straße und Haus-Nr. (von ... bis ...)	Straßen- nummer (4stellig)	Nr. der		10 % Zählbezirk
			Zählerliste (6stellig)	Anstaltsliste (6stellig)	
0037	Rich. Wagnerstr. 4-10	006	112311		x

## Zählerliste

(Volkszählung 1970)

Zählerlisten-Nr.: 112 311

Kreis AalenGemeinde Wassersalfingen

Kreis

Gemeinde

Straße Richard Wagnerstr. 4-10

Name des Haushaltsvorstandes bzw. Bezeichnung der Arbeits- stätte	Hausnummer	Zahl der Pers. im Haushalt	Vz-Bogen-Nr.	Az-Bogen-Nr.
01 Hesch, Johann	008	02	1. Pers. 65735902 2. ... 3. ... 4. ... 5. ...	901

Name Hesch Vorname MariaGemeinde Wassersalfingen Kreis AalenStraße/Hausnr. Richard Wagnerstr. 8 Zählbezirk 0037Eigener Telefonschluß in der Wohnung (Nr.) 81750

1 Geschlecht männlich weiblich 2 Sind Sie erwerbstätig Landwirt

Name Hesch Vorname JohannGemeinde Wassersalfingen Kreis AalenStraße/Hausnr. Richard Wagnerstr. 8 Zählbezirk 0037Eigener Telefonschluß in der Wohnung (Nr.) 81760

1 Geschlecht männlich weiblich 11 Sind Sie erwerbstätig Landwirt

2 Geburtsdatum Tag 12 Monat 07 Jahr 1920

3 Familienstand ledig verheiratet verwitwet geschieden

4 Stellung innerhalb des Haushalts Haushaltsvorstand (HV) Ehepartner des HV

erwerbstätig Landwirt mithelfend im Familienbetrieb arbeitslos/arbeitsuchend nicht erwerbstätig Hausfrau Berufs-/Zeitsoldat

Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) sowie Schüler und Studierende

12 Wo arbeiten Sie / wo gehen Sie zur Schule / Hochschule?

negativ. Insbesondere die vom Zähler einge-  
tragenen Ziffern entsprachen häufig nicht den  
Bedingungen der Lesegeräte. (Bei den Indivi-  
dualbogen gab es diese Probleme nicht. Dies  
lag daran, daß außerhalb der Statistischen  
Landesämter lediglich einfache Strichmar-  
kierungen in lesefähiger Form gemacht werden  
mußten, während die von der Maschine zu  
lesenden Ziffern in den Statistischen Landes-  
ämtern eingetragen wurden.)

Die Ordnungspapiere wurden wie die Erhebungs-  
papiere nach gemeinsamer Konzipierung durch  
das Statistische Bundesamt und die Statisti-  
schen Landesämter von den Statistischen  
Landesämtern in Druck gegeben. Da hierbei  
weniger schwierige drucktechnische Be-  
dingungen gegeben waren als bei den Erhe-  
bungspapieren und auch eine geringere Auflage  
benötigt wurde, brauchten die Ordnungspapiere  
erst 7 Monate vor dem Zählungstichtag in  
Druck gegeben zu werden, um 3 bis einen Monat  
vor dem Stichtag zur Auslieferung zu gelangen.

### 3.3.3 Anleitungen und Hilfsmittel für Zähler und Gemeinde

Die Mitarbeiter in den Zählungsdienststellen  
der Gemeinden und insbesondere die Zähler  
mußten gründlich auf ihre Aufgaben vorberei-  
tet werden, da derartige Großzählungen nur  
in größeren Zeitabständen stattfinden und  
somit kaum Erfahrungen aus vorangegangenen  
Zählungen vorausgesetzt werden können.  
Neben den mündlichen Unterweisungen der  
Zählungsdienststellen in den Gemeinden  
durch die Statistischen Landesämter und der  
Schulung der Zähler durch die Gemeinde bzw.  
Gebietsbeauftragte der Statistischen Landes-  
ämter (siehe Abschnitt "Erhebung": 1.4) spiel-  
ten dabei die schriftlichen Anleitungen (An-  
leitung für die Gemeindebehörde, Zähleranlei-  
tung, siehe Anhang Nr. 31) eine bedeutende  
Rolle. Sie sollten den an der Zählung Betei-  
ligten die Möglichkeit geben, in Vergessen-  
heit geratene Einzelheiten oder in den Schu-  
lungen aus Zeitgründen übergangene Arbeits-  
schritte noch einmal nachzulesen. Aufgrund  
der Erfahrungen aus früheren Zählungen wur-  
den die Anleitungen auf ein Mindestmaß an  
Hinweisen beschränkt. Beide Anleitungen ent-  
hielten jedoch einen übersichtlichen Zeit-  
plan, aus dem der Abschluß der einzelnen  
Arbeitsgänge hervorging.

Da die Zähler nur ehrenamtlich tätig waren  
und das Zählgeschäft oft in ihrer Freizeit  
durchführen mußten, wurde der Gestaltung der  
Zähleranleitung besondere Aufmerksamkeit ge-  
widmet. Sie wurde im Gegensatz zu den Anlei-  
tungen früherer Zählungen in einem handliche-  
ren Format (DIN A 5) erstellt und außerdem  
- zur Auflockerung und besseren Erläuterung  
schwieriger Sachverhalte - reichlich bebil-  
deter.

Als Nachschlagewerk mit gezielten Hinweisen  
zu einzelnen Fragen des Erhebungsbogens und  
des Zählgeschäftes (soweit diese nicht schon  
in der Anleitung für den Zähler oder in den  
Erläuterungen auf dem Haushaltsbogen gegeben  
waren) wurde ein Schlagwortverzeichnis  
(Anhang Nr. 32) konzipiert. Dieses Schlag-  
wortverzeichnis konnte jeder Zähler aufgrund  
seines günstigen Formates (Postkartengröße)  
mit sich führen.

Als Hilfsmittel für die i.d.R. von den Ge-  
meinden vorzunehmenden Zählerschulungen  
wurden darüber hinaus Mustervorträge für  
Schulungen ausgearbeitet und den Gemeinden  
zur Verfügung gestellt. Um die Zählerschu-  
lungen möglichst anschaulich gestalten zu  
können, wurden den Gemeinden auch Schau-  
tafeln ausgehändigt, die aufgrund ihres  
günstigen Formates (zweimal DIN A 0) auch  
noch in größeren Räumen voll zur Geltung  
kamen. Die Schautafeln enthielten Darstel-  
lungen der Erhebungspapiere und der Zähler-  
liste sowie eine Übersicht über die Zusammen-  
hänge zwischen Erhebungspapieren und Zäh-  
lerliste.

Alle Hilfsmittel wurden, wie auch die Erhe-  
bungs- und Ordnungspapiere, gemeinsam vom  
Statistischen Bundesamt und den Statisti-  
schen Landesämtern unter Federführung des  
Statistischen Bundesamtes konzipiert und  
schließlich von den Statistischen Landes-  
ämtern in Druck gegeben. Da hier wiederum  
einfachere drucktechnische Voraussetzungen  
gegeben waren als bei den Erhebungspapieren,  
brauchten auch diese Druckaufträge erst re-  
lativ spät vergeben zu werden (4 bis 5 Monate  
vor dem Zählungstichtag). Die Weiterlei-  
tung an die mit der Zählung betrauten Ge-  
meinden konnte trotzdem rechtzeitig (bis  
etwa einen Monat vor dem Zählungstichtag)  
abgeschlossen werden (siehe Zeitplan,  
Anhang Nr. 12).

### 3.4 Anleitungen (einschl. Schlüsselverzeichnisse) sowie Datenflußpläne (Fein-diagramme) für die manuelle und maschinelle Aufbereitung

Die in Abschnitt 3.1.1 beschriebenen und im Anhang Nr. 11 und 12 beispielhaft dargestellten Gesamtpläne zum Ablauf der Volkszählung geben trotz ihres Umfangs in vielen Bereichen nur einen groben Überblick über die einzelnen Arbeitsgänge und -schritte. Sie mußten durch zahlreiche, jeweils auf bestimmte Prozesse abgestellte Pläne und Anleitungen ergänzt werden, von denen einige wiederum nochmals durch tiefer untergliederte Flußpläne usw. ergänzt wurden, so z.B. der Datenflußplan zur Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung. Die Pläne waren überwiegend als Datenflußpläne, z.T. auch als Zeitpläne ausgestaltet. Mitunter wurden auch einfache schematische Darstellungen angefertigt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß praktisch alle wesentlichen Aufbereitungs-

schritte durch zusätzliche Anleitungen bzw. Pläne geregelt wurden. Im Bereich der manuellen Aufbereitung waren sie unmittelbare Grundlage für die Bearbeitung des Materials, im Bereich der maschinellen Aufbereitung die Ausgangsstufe für die Spezifizierung und Programmierung.

Aus Platzgründen können in dieser Veröffentlichung nur einige der Pläne bzw. sonstigen Darstellungen wiedergegeben werden: Datenflußpläne, schematische Darstellungen der Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung (Abschnitt "Aufbereitung" 2.3, Übersicht 77 sowie Anhang Nr. 44), sowie der Zeitplan für die Öffentlichkeitsarbeit (Anhang Nr. 33).

Welche Darstellungsformen im einzelnen gewählt wurden, geht aus folgender Übersicht hervor:

18 Für ausgewählte Arbeitsgänge der manuellen und maschinellen Aufbereitung erstellte Anleitungen, Pläne und schematische Darstellungen

Arbeitsgang	Art der erstellten Unterlage			
	Anleitung	Datenflußplan	Zeitplan	schematische Darstellung
Manuelle Aufbereitung (Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle, Signieren)	+			
Maschinelle Zusammenführung der Angaben aus Erhebungs- und Ordnungspapieren		+		+
Automatische Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung		+		+
Bandsatzerweiterung		+		+
Hochrechnung und Anpassung		+		
Tabellierung		+		+
Manuelle Abstimmung der Tabellen				+
Öffentlichkeitsarbeit			+	
Deskriptive Kontrollen		+		

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß grundsätzlich für alle maschinellen Arbeitsgänge auch Programmbeschreibungen zu den einzelnen Programmen angefertigt wurden.

Die Anleitungen für die manuelle Aufbereitung mußten um zahlreiche Verzeichnisse zum Verschlüsseln der Klartextangaben im Erhebungsbogen ergänzt werden. Diese Schlüsselverzeichnisse sind in der Regel für alle amtlichen Statistiken maßgeblich und werden darüber hinaus auch außerhalb der amtlichen Statistik benutzt. Sie wurden jedoch zum Teil anlässlich der Volkszählung überarbeitet (z.B. die Systematik der Berufe), zum Teil für Zwecke der Volkszählung verdichtet, so z.B. die Systematik der Wirtschaftszweige. In der zuletzt genannten Systematik wurden darüber hinaus auch speziell für die Volkszählung Umstellungen vorgenommen, um den besonderen Schwierigkeiten in dieser Zählung Rechnung zu tragen: Da die vom Haushalt gemachten Angaben über den Wirtschaftszweig, dem der Betrieb des Beschäftigten schwerpunktmäßig zuzuordnen ist, nicht so zuverlässig sein kann wie beispielsweise die vom Arbeitsstätteninhaber selbst gemachte Angabe, mußten wirtschaftssystematische Einheiten gefunden werden, die auch vom Haushalt relativ einwandfrei wiedergegeben werden konnten. Aus diesem Grunde war es z.B. erforderlich, Krankenhäuser grundsätzlich einer einheitlichen Nummer der Systematik zuzuordnen, obwohl sie nach der Grundsystematik und auch in der Arbeitsstättenzählung nach ihrem Träger zugeordnet wurden und somit je nach Träger dem privaten oder öffentlichen Bereich angehörten.

Alle Systematiken wiesen sowohl eine numerische als auch eine alphabetische Anordnung auf. Beide Bestandteile konnten i.d.R. in einer Arbeitsunterlage dargestellt werden. Lediglich die Systematik der Wirtschaftszweige wurde auf zwei Arbeitsunterlagen (mit systematischem bzw. alphabetischem Aufbau) aufgeteilt, was durch den ungewöhnlichen Umfang der alphabetischen Untergliederung begründet ist.

Die hauptsächlich vom Signierer verwendeten alphabetischen Verzeichnisse - nur mit sehr guten Vorkenntnissen ist ein unmittelbarer Zugriff auf die systematische Ordnung zweckmäßig - wurden aufgrund der Erfahrungen aus früheren Zählungen wiederum so gestaltet, daß

sie alle in der Praxis vorkommenden Bezeichnungen enthielten, wobei jeder dieser Bezeichnungen eine bestimmte systematische Nummer zugeordnet war.

Folgende, zumeist im Anhang wiedergegebene Systematiken wurden erarbeitet:

1. Verzeichnis der Religionsbenennungen, Ausgabe 1970 (alphabetische und systematische Ordnung) (Systematischer Teil im Anhang Nr. 3)
2. Alphabetischer und systematischer Staatsangehörigkeitsschlüssel für die VZ 1970 (Systematischer Teil im Anhang Nr. 4)
3. Alphabetisches Verzeichnis der Pendler-Zielgemeinden
4. Alphabetisches Verzeichnis der im Ausland liegenden Pendler-Zielgemeinden
5. Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1970 (nur systematisches Verzeichnis) (Anhang Nr. 8)
6. Alphabetisches Verzeichnis der Betriebs- u.ä. Benennungen zur Systematik der Wirtschaftszweige
7. Schlüsselverzeichnis der Berufsbenennungen für die Berufszählung 1970 (Systematischer Teil im Anhang Nr. 6)
8. Verzeichnis der Amtsbezeichnungen von Beamten nach Laufbahngruppen (Systematischer Teil im Anhang Nr. 7)
9. Signierschlüssel für das Signieren der Hauptfachrichtung in der Bildungsfrage bei der Volks- und Berufszählung (Systematischer Teil im Anhang Nr. 10)

Zur Verbesserung der sehr problematischen Signierung des Wirtschaftszweiges - hier waren häufig unpräzise und vor allem nicht auf den Wirtschaftszweig bezogene Angaben zu erwarten - wurden auch sog. Firmenlisten aus anderen Erhebungen (Industrieberichterstattung, Bauberichterstattung, Handels- und Gaststättenzählung) bereitgestellt, mit deren Hilfe von der ebenfalls im Erhebungsbogen anzugebenden Anschrift der Firma auf den Geschäftszweig geschlossen werden konnte.

Die Konzipierung der Anleitungen, Datenflußpläne, Zeitpläne und schematischen Darstellungen fiel weitgehend in den Zuständigkeitsbereich des Statistischen Bundesamtes. Alle Unterlagen wurden jedoch in zahlreichen Besprechungen mit den Statistischen Landesämtern ausführlich erörtert und entsprechend abgestimmt. Hinsichtlich der Anleitung für die manuelle Aufbereitung war vereinbart, daß das gemeinsame Konzept als Rahmenanleitung aufzufassen war, die von den Statistischen Landesämtern in ihrem Aufbau und

der Einbeziehung zusätzlicher Erläuterungen umgestaltet werden konnte. Bei den übrigen Unterlagen (Datenflußpläne, schematische Darstellungen) war der Spielraum für Änderungen geringer, eine Änderung der Systematik war aufgrund der erforderlichen Vergleichbarkeit der Ergebnisse ausgeschlossen.

Die Entwicklung der Anleitung für die manuelle Aufbereitung, der detaillierten Datenflußpläne, Zeitpläne, schematischen Darstellungen und Signiermittel hat abgesehen von den Abstimmplänen für das Tabellenprogramm des Repräsentativteils insgesamt etwa 4 Jahre in Anspruch genommen und wurde z.T. erst nach dem Zählungstichtag abgeschlossen. Dies geschah jedoch nur in solchen Fällen, in denen die Pläne entsprechend dem Stand des Zählungsablaufs und der Aufbereitung erst zu einem späteren Zeitpunkt benötigt wurden (siehe auch Zeitplan, Anhang Nr. 12).

### 3.5 Tabellenprogramm

Die Konzipierung des Tabellenprogramms nahm einen sehr breiten Raum in der Vorbereitung der Volkszählung ein. Grundsätzlich sollte die Entwicklung eines Tabellenprogramms sogar vor der Fragebogengestaltung stehen, da sich die Anforderungen an den Fragebogen - streng genommen - erst aus dem aufgrund der Auswertungsvorhaben der Konsumenten zusammengestellten Tabellenprogramm ergeben. In der Praxis ist die Reihenfolge, in der Fragebogen und Tabellenprogramm konzipiert werden, aus verschiedenen Gründen meist umgekehrt. Viele Konsumenten der Statistik sind sich zwar schon recht früh darüber im klaren, welche Tatbestände in ihren Auswertungen eine Rolle spielen, vielfach sind sie jedoch in der Vorbereitungsphase der Zählung noch nicht in der Lage, alle zu untersuchenden Zusammenhänge, die eine wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung eines Tabellenprogramms sind, zu überschauen. Ferner ist zu bedenken, daß aufgrund der mit der Erhebung verbundenen Kosten und nicht zuletzt auch aufgrund der Tatsache, daß die Erhebungswiderstände mit zunehmender Zahl und zunehmendem Schwierigkeitsgrad der Fragen wachsen, dem Tabellenprogramm von der Erhebungsseite enge Grenzen gesetzt sind. Diese gelten insbesondere bei Totalzählungen, bei denen einmal die Erhebungskosten und zum anderen auch die Zählungswiderstände - nicht zuletzt auch die

relativ schwache Teilnahmebereitschaft der "ehrenamtlichen" Zähler - besonders ins Gewicht fallen.

Das Tabellenprogramm wurde aufgrund seiner Bedeutung sowohl in den aus Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter gebildeten Gremien beraten als auch in Ressortbesprechungen und im Fachausschuß Bevölkerungsstatistik. Nicht zuletzt war das Statistische Bundesamt auch an der Ausarbeitung internationaler und supranationaler Empfehlungen mitbeteiligt. Die Federführung für die Konzipierung des Tabellenprogrammes lag sowohl beim Bund als auch bei den Ländern, da auf beiden Ebenen eigene Tabellenprogramme vorgesehen waren.

Soweit die Federführung bei den Statistischen Landesämtern lag, wurde jedoch stets darauf geachtet, daß ein einheitliches, für alle Länder verbindliches Programm zustande kam. Darüber hinaus war es den Ländern selbstverständlich anheimgestellt, zusätzliche Tabellierungen vorzunehmen.

Während der Schwerpunkt der Bundesinteressen vornehmlich auf sachlich tief untergliederten Tabellen für das ganze Bundesgebiet lag und darüber hinaus auch Länderergebnisse sowie Ergebnisse für nicht-administrative Gebietseinheiten eine Rolle spielten, konzentrierten sich die Länderinteressen vornehmlich auf Ergebnisse in regionaler Gliederung.

Eine der ersten Entscheidungen zum Tabellenprogramm war der Verzicht auf sog. "Vorwegergebnisse". Angesichts der gegenüber früheren Zählungen verbesserten Ausstattung mit elektronischen Aufbereitungsanlagen konnte für eventuelle Vorwegergebnisse kein wesentlicher Zeitvorteil gegenüber den als erstes anfallenden Hauptergebnissen gesehen werden. Zum anderen hatte sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, daß Vorwegergebnisse fehlerhaft waren und somit zwangsläufig Abweichungen zwischen ihnen und den nachträglich veröffentlichten Hauptergebnissen auftraten. Schließlich war noch zu bedenken, daß zumindest stichprobenweise aufbereitete Vorwegergebnisse ebensogut durch den Mikrozensus, einer 1 %-Stichprobe der Bevölkerung und des Erwerbslebens, ersetzt werden konnten, während total aufbe-



reitete Ergebnisse in einfacher Untergliederung auch im Rahmen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung anfallen. Das Hauptinteresse mußte daher auf relativ früh vorliegende Strukturzahlen für die Gesamtbbevölkerung in tiefer regionaler Gliederung gerichtet sein, wie sie ausschließlich auf der Basis einer normalen Aufbereitung einer Volkszählung - bei entsprechender Steuerung der Aufbereitung - in der ersten Phase anfallen. Schließlich war noch zu bedenken, daß durch die Vermeidung von Vorwegaufbereitungen mehr Kapazität für die normale Aufbereitung zur Verfügung stand und daher die ersten zuverlässigen Ergebnisse früher vorliegen konnten als bei einer Vorwegaufbereitung.

Eine ebenfalls frühzeitig getroffene Entscheidung war die Gliederung des Tabellenprogramms in ein Kernprogramm und ein Ergänzungsprogramm, an das sich Sondertabellierungen anschließen sollten. Das Kernprogramm sollte in zusammenfassender Darstellung Tabellen von allgemeinem Interesse enthalten und daher in der Regel auch veröffentlicht werden, das Ergänzungsprogramm war dafür vorgesehen, die Wünsche spezieller Konsumenten an das Zählungsprogramm, auch wenn sie relativ tief gegliederte Tabellen enthielten, abzudecken. Mit den Sondertabellen sollte die Möglichkeit gegeben werden, auch nach der Zählung auftretende Auswertungswünsche, die nach den bisherigen Erfahrungen immer wieder in großer Anzahl vorkommen, zu erfüllen.

Ein weiterer Gesichtspunkt für die Gestaltung des Tabellenprogramms war der Ausbau der Regionalstatistik. Erstmals war ein sog. Gemeindeblatt vorgesehen, das ausschließlich Strukturdaten für eine Gemeinde enthielt und der zutreffenden Gemeinde zu einem sehr frühen Zeitpunkt nach der Zählung zugeleitet werden sollte. Da die Statistischen Landesämter das Zählungsmaterial in Arbeitspaketen aufbereiten, die nach regionalen Gesichtspunkten abgegrenzt sind, war es möglich, die Gemeinden zu einem sehr frühen Zeitpunkt mit Ergebnissen zu bedienen, bevor noch ein Landes- oder Bundesergebnis vorlag. Eine weitere Verbesserung gegenüber früheren Tabellenprogrammen war die Ausweitung der innerstädtischen Tabellierungen, die in einem sog. Blockprogramm ihren Niederschlag fand.

Die sachliche Gliederung des Tabellenprogramms entsprach in etwa der der vorangegangenen Zählung. Die Tabellen wurden zu insgesamt 11, z.T. weiter untergliederten Sachgebieten zusammengefaßt, denen noch eine 12. Tabellengruppe für den internationalen Vergleich angegliedert wurde. Die Gliederung nach Sachgebieten bezog sich jedoch im wesentlichen nur auf Bundes- und Länderergebnisse. Im Regionalprogramm gab es keine derartige Untergliederung.

Das Regionalprogramm gliederte sich nach regionalstatistischen Gesichtspunkten (Kreisergebnisse, Gemeindeergebnisse).

Eine ausführliche Darstellung des Veröffentlichungsprogramms wird in Abschnitt "Darbietung der Ergebnisse" gegeben.

Als Darstellungsform für das erste Konzept des Tabellenprogramms wurden Übersichten gewählt, in denen die in der Vorspalte und im Kopf vorgesehenen Auszählgruppen und -merkmale, z.B. Erwerbstätige, Wirtschaftsbereich, Altersgruppe, Geschlecht nebeneinander dargestellt waren (Schaubild 19).

In einer späteren Phase wurden diese Übersichten zu Tabellenrahmen ausgebaut, die außer den Personengruppen und Auszählmerkmalen auch noch die Merkmalsuntergliederungen enthielten (Schaubild 20).

In den beiden ersten Phasen der Tabellenkonzipierung standen überregionale Tabellen im Vordergrund, in den folgenden Phasen wurde auch das Regionalprogramm bis zum Blockprogramm einbezogen. Die Schlußphase bildeten Tabellen für den internationalen Vergleich. Die Beratungen des Tabellenprogramms nahmen im Januar 1967, d.h. gut dreieindrittel Jahre vor dem Zählungstichtag ihren Anfang, konnten aber mit Ausnahme der Tabellen für den internationalen Vergleich erst zwei Monate vor dem Zählungstichtag abgeschlossen werden. Die Tabellen für den internationalen Vergleich konnten erst zu einem späteren Zeitpunkt (Anfang 1971) abschließend beraten werden. Sondertabellierungen konnten entsprechend dem zugrunde liegenden Gedanken, auch noch nach der Zählung auftretende Wünsche zu berücksichtigen, selbstverständlich noch nicht zum Zählungstichtag ab-

19 Tabellenrahmen eines der ersten Konzepte des Tabellenprogramms der Volkszählung 1970  
 Sachgebiet: IX. Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung, Wochenarbeitszeit und weiterer Tätigkeit

Vorspalte	Kopfleiste	Kern- progr.=K Ergän- zungs- progr.=E	Total- teil=T Reprä- sentat- ion=R
-----------	------------	---	--

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen, Altersgruppen und Stellung im Beruf

Wirtschaftsbereich Altersgruppe (12) Geschlecht	Erwerbs- tätige	Nach der Stellung im Beruf							K	T
		Selb- ständige	Mittel- fende Familien- ange- hörige	Beamte	Ange- stellte	kaufm. Lehrlinge	Ar- beiter	gewerbl. Lehrlinge		

20 Ausführlicher Tabellenrahmen für eine Tabelle der Volkszählung 1970 (vor Spezifizierung)  
 1. Wohnbevölkerung nach Altersjahren, Beteiligung am Erwerbsleben und Familienstand

Lfd. Nr.	Alter von ... bis unter ... Jahren  Familienstand	Wohnbevölkerung			Davon waren											Lfd. Nr.	
					Erwerbspersonen						darunter			Nichterwerbspersonen			
		Erwerbstätige															
		ins- ges.	männ- lich	weib- lich	insges.	männlich	weiblich	ins- ges.	männ- lich	weib- lich	ins- ges.	männ- lich	weib- lich				
		1 000				A 1*	1000	A 2*	1000	A 3*	1 000						
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		15

unter 15 -ledig-  
 15 - 16  
 ledig  
 verheiratet  
 verwitwet  
 geschieden  
 Zusammen

usw. für:  
 16 - 17  
 17 - 18  
 18 - 19  
 19 - 20  
 .  
 .  
 .  
 75 u. mehr  
 Insgesamt

\*A 1 = Anteil an Spalte 1  
 bzw. \*A 2 = " " " 2  
 \*A 3 = " " " 3

schließlich erörtert werden. Hinsichtlich des Ablaufes der Beratungen zum Tabellenprogramm und der Ausgestaltung von Tabellenrahmen ergeben sich aus dem im Anhang Nr. 12 dargestellten Zeitplan weitere Anhaltspunkte. Der Inhalt des Tabellenprogramms wird in Abschnitt "Darbietung der Ergebnisse", 2 näher beschrieben.

### 3.6 Spezifizierung und Programmierung maschineller Arbeitsgänge

Nachdem die Datenflußpläne und sonstigen Unterlagen (schematische Darstellungen, Tabellenrahmen) für die maschinelle Aufbereitung fertiggestellt waren, wurden sie - ggf. nach Spezifizierung durch die Fachabteilung - in Maschinenprogramme übertragen. Umfangreiche Spezifizierungen waren vor allem für das Tabellenprogramm erforderlich. Die Tabellenrahmen waren zu diesem Zweck auf ein besonderes Formblatt zu übertragen. Anschließend waren für alle Spalten bzw. Zeilen der Tabellen die entsprechenden Positionen aus dem Individualbandsatz bzw. der Bandsatzerweiterung darzustellen, aus denen die nachzuweisenden Bevölkerungsgruppen (z.B. Wohnbevölkerung, Wohnberechtigte Bevölkerung, Haushalte) sowie Merkmale und Merkmalsausprägungen hervorgingen. Schließlich mußten noch die vorzunehmenden Rechenoperationen (z.B. Bildung von Zwischensummen, Prozentsen) vorgegeben werden.

Zur Vereinfachung der Spezifizierung wurden für umfangreiche, häufig wiederkehrende Vorspaltengliederungen eines Merkmals Auflistungen für später zu erstellende Leitbänder angefertigt, die einmal die in der Tabelle vorgesehenen Klartextangaben der Merkmalsausprägungen und zum anderen die im Erhebungsbogen signierte bzw. auf Band befindliche Schlüsselnummer enthielten. Derartige Auflistungen wurden u.a. für Berufe und Wirtschaftszweige erstellt. Für Gemeinden lag bereits aus der Gebietsstandsstatistik eine entsprechende Kartei vor. Diese mußte lediglich noch um Kennziffern ergänzt werden, aus denen die Zugehörigkeit der einzelnen Gemeinde zu nicht-administrativen Gebiets-einheiten hervorging.

Für Tabellen mit Vergleichszahlen aus früheren Zählungen mußten ablochreife Übersichten mit den Daten aus den in Frage kommenden Zählungen zusammengestellt werden, da diese Daten nicht aus dem Material der Volkszählung 1970 hervorgingen.

Die Programmierung aller maschinellen Arbeitsschritte war im Verhältnis zu früheren Zählungen aufgrund der wesentlich stärker automatisierten Aufbereitung, insbesondere aufgrund der neu eingeführten Technik des Beleglesens, der automatischen Fehlerbereinigung, sehr aufwendig. Eine wesentliche Rolle spielte auch, daß die Typisierung von Personen, Haushalten usw., wie z.B. die Haushalts- und Familientypisierung, deren Ergebnis für die sog. Bandsatzerweiterung bestimmt war, ebenfalls maschinell vorgenommen wurde, während diese Arbeiten in der vorangegangenen Zählung überwiegend manuell erfolgten. Schließlich war zu bedenken, daß das Tabellenprogramm wesentlich umfangreicher und die nachzuweisenden Tabellen z.T. komplizierter als in früheren Zählungen waren. Neu hinzugekommen waren auch Tabellen für den internationalen Vergleich.

Während die Spezifizierung des Tabellenprogramms und die Erstellung von Leitbändern ausschließlich Aufgabe des Statistischen Bundesamtes war, wurde die Programmierung gemeinsam von dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern getragen (Verbundprogrammierung). Die anfallenden Programme wurden gemäß Übersicht 21 auf Bund und Länder verteilt.

21 Verteilung der wesentlichen Programmierarbeiten der Volkszählung 1970 auf das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter\*)

Arbeitsgang	Programmierende Stelle
Maschinelles Lesen	Bund
Zusammenführung von Angaben aus Individualbogen und Ordnungspapieren (= maschinelle Vollzählungskontrolle)	Nordrhein-Westfalen
Bandsatzerweiterung	Nordrhein-Westfalen
Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung	Bayern
Kontrolle und Bereinigung der Pendelwanderung	Nordrhein-Westfalen
Auswahlplan und Anpassung für den Repräsentativteil	Bund
Tabellenprogramm	Bund und alle Länder außer Baden-Württemberg

\*) Es wurden nur die Programme aufgeführt, die sich auf die Volkszählung beziehen. Die darüber hinaus für die Arbeitsstättenzählung zu erstellenden Programme entfielen ausschließlich auf das Statistische Landesamt Baden-Württemberg.

Für die einzelnen Programme wurden je nach Einbettung in dem gesamten Ablaufplan unterschiedliche Fertigstellungstermine vereinbart. Mit dem ersten Programm (Leseprogramm) wurde im November 1969 begonnen, die Testarbeiten zu diesem Programm waren im April 1970 abgeschlossen. Programmierung und Test des ersten Teils des Tabellenprogramms (Gemeindeblatt) wurden im August 1971 abgeschlossen. Die letzten Teile des Tabellenprogramms, zu denen bereits eine Reihe von Sondertabellen zählten, wurden knapp vier Jahre nach der Zählung abgeschlossen (ebenfalls einschließlich Test). Das relativ späte Vorliegen der Tabellenprogramme war einmal durch den ungewöhnlichen Umfang und auch Schwierigkeitsgrad der Tabellen bedingt (insbesondere bei den Sondertabellierungen), zum anderen auch dadurch, daß die Spezifizierarbeiten für das Tabellenprogramm erst 1 1/4 Jahre nach der Zählung zum Abschluß kamen (August 1971) was wiederum auf mehrere Ursachen, u.a. auf die zahlreichen Nachtrags-, Änderungs- und Ergänzungswünsche zahlreicher Konsumenten zurückzuführen war. Der zeitliche Ablauf der einzelnen Arbeitsgänge geht aus dem im Anhang Nr. 12 beigefügten Zeitplan hervor.

### 3.7 Auswahlplan für die 10 %-Stichprobe und Durchführung der Auswahl

#### 3.7.1 Auswahleinheit

Bei dem repräsentativen Teil der Volkszählung (VZ) handelt es sich um eine Flächenstichprobe, wobei die Gesamtheit der Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 (GWZ 1968) die hauptsächliche Auswahlgrundlage bildete. Diese Auswahlgrundlage hatte sich nach Abwägen der Vor- und Nachteile anderer Grundlagen als die zweckmäßigste erwiesen. Insgesamt hatten drei Auswahleinheiten zur Diskussion gestanden,

- 1) das Gebäude,
- 2) ganze Zählerbezirke,
- 3) die Zählerliste aus der Wohnungszählung 1968.

Allen drei Verfahren war gemeinsam, daß die in die Stichprobe einzubeziehenden Gebäude, Haushalte und Personen schon vor der Volkszählung exakt abgegrenzt worden waren. Methoden, die nach Vorgabe eines Schemas eine Auswahl durch die Gemeinde oder den Zähler vorsehen, wurden ebenfalls in die Überle-

gungen einbezogen, aber wegen des zu hohen Risikos (z.B. Nichteinhaltung der Auswahlregeln) und unzureichender Möglichkeiten einer Stichprobenkontrolle zurückgestellt.

#### Zu 1) Gebäudeauswahl

Das Gebäude war die kleinste unter den drei genannten Auswahleinheiten und bildete infolgedessen im Durchschnitt auch den kleinsten "Klumpen" an Aufbereitungseinheiten (Personen oder Haushalte). Da kleinere Klumpen bei der Auswahl im allgemeinen auch kleinere Stichprobenfehler für die Stichprobenergebnisse erwarten lassen, hätte unter diesem Gesichtspunkt das Gebäude als Auswahleinheit den übrigen Auswahleinheiten vorgezogen werden müssen.

Die durchschnittlich geringste Klumpengröße bei der Auswahleinheit Gebäude durfte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Anzahl der Haushalte in Gebäuden sehr stark streut. Es gibt Gebäude mit nur einem Haushalt bis zu Gebäuden mit mehr als 200 Haushalten. Diese Streuungskomponente kann aber nur teilweise durch eine geeignete Schichtung der Auswahleinheiten vor der Auswahl kompensiert werden.

Die größte Schwierigkeit für eine Gebäudeauswahl lag jedoch in der Bereitstellung einer von Doppelnachweisungen und Auslassungen freien Auswahlgrundlage. Eine mögliche Basis der Auswahlgrundlage für eine Gebäudeauswahl bildete die letzte Totalerfassung der Gebäude. Diese wäre zu ergänzen um eine individuelle Fortschreibung der Gebäude bis zum Stichtag der Auswahl. Wie die Erfahrung zeigt, sind aber Fortschreibungen praktisch nie frei von Doppelnachweisungen und Auslassungen. Ein besonderes Problem bildete dabei die Bereinigung der Gebäudekartei für das Jahr, in dem die letzte Totalerhebung stattfand (z.B. für das Jahr der GWZ 1968), da sich hier die Gebäudezählung und die Daten der Bautätigkeitsstatistik überschneiden. Völlig offen geblieben wäre in der Auswahlgrundlage für eine Gebäudeauswahl der Zeitraum vom Stichtag der Auswahl bis zum Stichtag der Erhebung. Dieser Zeitraum hätte mindestens ein halbes Jahr betragen, und alle während dieses Zeitraums neu erstellten Gebäude, soweit sie statistisch in der Fortschreibung noch nicht erfaßt waren, hätten keine Auswahlchance gehabt. Dies hätte zu einer Untererfassung und wahrscheinlich auch erheblichen Verzerrung in der Struktur der Stichprobe geführt.

Nicht übersehen werden sollten auch die erhebungstechnischen Nachteile bei einer Gebäudeauswahl. Jeder Zähler hätte im Durchschnitt etwa 1 bis 2 repräsentativ zu erfassende Gebäude innerhalb seines Zählbezirks gehabt, in denen er vom Grunderhebungsbogen abweichende Erhebungspapiere auszuweisen gehabt hätte. Folglich hätten alle Zähler auch für den repräsentativen Teil der Erhebung geschult werden müssen.

#### Zu 2) und 3) Flächenauswahl (Zählerbezirk oder Zählerliste)

Die bei einer Gebäudeauswahl auftretenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Zusammenstellung einer einwandfreien Auswahlgrundlage können durch eine Flächenauswahl weit-

gehend vermieden werden. Hierin und auch noch in anderen Erhebungstechnischen Vorzügen (es braucht nur ein Teil der Zähler für den repräsentativen Erhebungsteil geschult zu werden) liegt der große Vorteil von Flächenauswahleinheiten für Stichproben in der Bevölkerungsstatistik. Es muß zwar mit einem prinzipiell größeren Stichprobenfehler infolge der größeren Klumpung von Aufbereitungseinheiten in einer Auswahleinheit (Zählerliste oder Zählerbezirk) gerechnet werden. Die Zunahme des Stichprobenfehlers dürfte aber im allgemeinen geringer sein als der systematische Fehler in einer Stichprobe aus einer unvollständigen und verzerrten Auswahlgrundlage, wie er etwa bei einer Gebäudeauswahl hingenommen werden müßte. Als Flächenauswahleinheit standen entweder die Zählerliste der GWZ 1968 oder der ganze Zählerbezirk zur Wahl. Die Zählerliste der GWZ 1968 (vgl. Anhang Nr. 34) sollte in der Regel alle bewohnten Gebäude einer Straßenseite von einer Querstraße bis zur nächsten enthalten (Blockseite). Für jeden Straßenseitenabschnitt sollte also mindestens eine Zählerliste angelegt worden sein. Ein Zählerbezirk bei der Wohnungszählung sollte im Durchschnitt 80 Haushalte umfassen. Er enthielt mindestens eine, vielfach auch mehr als eine Zählerliste.

Der Zählerbezirk hatte gegenüber der Zählerliste als Auswahleinheit den Vorteil, daß er in der Größe (Anzahl der Haushalte) nicht so stark streute wie die Zählerliste. Für die Volkszählung hätte er als Auswahleinheit den weiteren Vorteil gehabt, daß nur 10 % der Zähler mit dem erweiterten Fragebogen vertraut sein mußten.

Nachteilig war einmal, daß der Zählerbezirk im Durchschnitt den größeren Klumpen bildete als die Zählerliste. Ferner konnte es sich bei der Festlegung der Größe für den Zählerbezirk nur um eine Empfehlung an die Gemeinden handeln, und es ließ sich noch nicht rechtzeitig übersehen, wie weit die Gemeinden dieser Empfehlung bei der Wohnungszählung gefolgt waren. Außerdem gab es keine einheitliche Regelung für die Kennzeichnung der Zählerbezirke, und die Nummer des Zählerbezirks wurde auch nicht abgeleitet. Eine maschinelle Zusammenführung der Zählerlisten zu Zählerbezirken sowie eine maschinelle Auswahl mit Zählerbezirken war daher praktisch nicht durchführbar. Aus diesen Gründen schied der Zählerbezirk als Auswahleinheit für die Stichprobe zur Volkszählung aus.

Da bei der Stichprobe für die Volkszählung einer Flächenauswahl gegenüber einer Gebäudeauswahl der Vorzug zu geben war, blieb als mögliche Auswahleinheit für die Stichprobenerhebung nur die Zählerliste übrig. Die Zählerliste enthielt die Beschreibung einer im allgemeinen klar abgegrenzten Fläche - eines Straßenseitenabschnittes -, so daß die Beobachtung aller Veränderungen (insbesondere der Neubautätigkeit) innerhalb oder am Rande dieser Fläche möglich war. Für den Rand konnten eindeutige Zuordnungen getroffen werden.

Die Zählerliste war ein verbindliches Organisationspapier bei der GWZ 1968, und es konnte unterstellt werden, daß sich alle Gemeinden daran gehalten haben. Dabei spielte es keine so große Rolle, ob sich auch alle Gemeinden streng an das Prinzip der Straßenseitenabschnitte gehalten hatten. Wichtig

war, daß die Zählerliste in allen Fällen eine eindeutig abzugrenzende Fläche beschrieb.

Man konnte davon ausgehen, daß die Zählerliste zum Zeitpunkt der Wohnungszählung in der Regel mindestens ein bewohntes Gebäude enthielt und maximal nicht mehr Gebäude als ein Zählerbezirk (etwa 80 bis 100 Haushalte) umfaßte. Damit war die Spannweite (Differenz zwischen größtem und kleinstem Merkmalswert in den Auswahleinheiten; Maß für die Streuung) für das Merkmal "Anzahl der Haushalte in den Zählerlisten" nicht größer als bei den Gebäuden, zum Teil noch geringer, da sehr große Gebäude in mehr als einen Zählerbezirk eingeteilt und hierbei entsprechend viele Zählerlisten angelegt werden mußten. Die durchschnittliche Größe, gemessen an der Zahl der Haushalte, lag jedoch höher als bei Gebäuden. Durch eine günstige Schichtung vor der Auswahl konnte aber die den Stichprobenfehler vergrößernde Streuung im Umfang der Zählerlisten beträchtlich reduziert werden.

### 3.7.2 Auswahlssatz

Der Auswahlssatz der Stichprobe betrug einheitlich 10 %. Diese Stichprobe wurde in allen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlandes durchgeführt, im Saarland wurden die Fragen des repräsentativen Zählungsteils total erhoben. Voruntersuchungen hatten ergeben, daß bei einem Repräsentationsgrad von 10 % auch für Regierungsbezirke und Kreise (zumindest ab 50 000 Einwohner) ausreichend genaue Ergebnisse zu erwarten waren, für größere regionale Einheiten auch Ergebnisse in tiefer fachlicher Untergliederung. Die totale Erhebung im Saarland wurde aufgrund besonderer Auswertungsvorhaben, die sowohl fachlich als auch regional sehr tief untergliederte Ergebnisse voraussetzten, vorgenommen.

Eine weitere Sonderregelung betraf große Anstalten mit 50 und mehr Personen. Diese wurden in allen Bundesländern total in die Erhebung einbezogen. Von den in diesen Anstalten wohnenden Haushalten bzw. Personen wurde erst im Zuge der Aufbereitung eine 10 %-Stichprobe gezogen. Hierbei wurde nach Kreisen geschichtet und nach einer von Kreis zu Kreis wechselnden Startzahl systematisch jeder zehnte (Anstalts-) Haushalt und jede zehnte anstaltsmäßig untergebrachte Person (Anstaltsbevölkerung) ausgewählt. In den nachfolgenden Arbeitsgängen wurden dann die so bestimmten 10 %-Daten aus dem Anstaltsbereich zusammen mit den übrigen Stichprobendaten aufbereitet. - Die nachträgliche Stichprobe im Bereich größerer Anstalten hatte zwar den Nachteil, daß mehr Angaben erhoben als letztlich ausgewertet wurden, war aber

andererseits erforderlich, da bei einer vorgezogenen oder vom Zähler durchzuführenden Auswahl entweder mit einem hohen Zufallsfehler (zu hoher Klumpeneffekt bei Auswahl ganzer Anstalten) oder einem möglicherweise großen systematischen Fehler (bei einem vom Zähler vorzunehmenden Auswahlverfahren innerhalb der Anstalt) hätte gerechnet werden müssen. Hierbei ist auch zu bedenken, daß es für Anstalten nur unzureichende Auswahlgrundlagen gab, da in der vorangegangenen GWZ 1968 nur solche Anstalten berücksichtigt wurden, in denen sich Wohnungen befanden und auch hier nur die in den Wohnungen lebenden Haushalte, nicht aber die übrige Bevölkerung erfaßt wurde.

Um sicherzugehen, daß die Anstalten mit 50 und mehr Personen nur einmal die Chance hatten, in die 10 %-Auswahl einbezogen zu werden, wurden sie in einer besonderen Anstaltskartei zusammengestellt und aus allen übrigen Auswahlgrundlagen, insbesondere aus den im Rahmen der GWZ 1968 angelegten Anstalts-Zählerlisten eliminiert.

### 3.7.3 Auswahlgrundlagen; Schichtung und Anordnung der Auswahlseinheiten

Aus arbeitsorganisatorischen Gründen wurde die 10 %-Stichprobe gesondert aus den normalen Zählerlisten und den Anstalts-Zählerlisten der GWZ 1968 gezogen, wobei insbesondere die Abstimmung der Anstalts-Zählerlisten mit der o.g. Anstaltskartei eine Rolle spielte. - Zur Berücksichtigung von Neubauten, die erst nach der GWZ 1968 fertiggestellt bzw. bezogen worden waren, mußte noch eine weitere Auswahlgrundlage (Zählerlisten für Neubaugebiete) geschaffen werden, um auch den in diesen Gebäuden wohnenden Haushalten eine Auswahlchance zu geben. Hierbei waren insbesondere ganze Wohngebiete von Bedeutung, die zum Zeitpunkt der Wohnungszählung noch nicht auf Zählerlisten aufgeteilt waren. Neubauten innerhalb von Wohngebieten, für die bereits Zählerlisten angelegt waren, hatten dagegen schon durch die Zählerlisten der GWZ 1968 eine Auswahlchance, da diese ganze Flächen und somit auch nachträglich erstellte Gebäude abdeckten. Unter Berücksichtigung der für Neubaugebiete nachträglich zu erstellenden Auswahlgrundlagen (Zählerlisten für Neubaugebiete) gab es somit

drei Teile für die Auswahlgrundlage, aus denen jeweils gesondert die 10 %-Stichprobe gezogen wurde:

- 1) Normale Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968,
- 2) Anstalts-Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968, sofern die Anstalten nicht in der oben genannten Anstaltskartei enthalten waren,
- 3) neu angelegte Zählerlisten für Neubaugebiete, sofern für diese Gebiete in der Gebäude- und Wohnungszählung keine Zählerlisten abgelocht worden waren.

Die Auswahl von Zählerlisten wurde i.d.R. nach Schichtung der Zählerlisten entsprechend der Zahl der in ihnen gelisteten Haushalte und ihrer regionalen Anordnung (Regierungsbezirke, Kreise, Gemeinden) systematisch gezogen<sup>1)</sup>. Dieses Verfahren wurde mit Ausnahme von Berlin in allen an der 10 %-Stichprobe beteiligten Ländern angewendet. In Berlin wurde zunächst eine allgemeine Gebäudevorerhebung durchgeführt und damit eine aktuellere Auswahlgrundlage geschaffen. Nach der Gebäudevorerhebung wurden in Berlin etwa gleichgroße Zählbezirke gebildet und diese nach regionalen Gesichtspunkten angeordnet. Hieraus wurde schließlich ohne Schichtung systematisch jeder 10. Zählbezirk in den repräsentativen Teil der Volkszählung einbezogen. - Große Anstalten wurden jedoch auch in Berlin wie im übrigen Bundesgebiet total erfaßt und erst im Zuge der Aufbereitung einer 10 %-Stichprobe unterworfen.

#### Zu 1) Durchführung der Auswahl aus den normalen Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968

Um die Genauigkeit der Ergebnisse zu verbessern, wurden die Zählerlisten - wie bereits angedeutet - nach der Anzahl ihrer Haushalte geschichtet und innerhalb dieser Schichten regional angeordnet (Regierungsbezirke, Kreise, Gemeinden). Es waren im allgemeinen 6 Schichten vorgesehen, wobei in den ersten fünf Schichten jeweils 10 % der Zählerlisten systematisch ausgewählt wurden. In der sechsten Schicht mit der größten Zahl der Haushalte je Zählerliste wurden auf der ersten Stufe systematisch 20 % der Zählerlisten ausgewählt und auf der zweiten Stufe dann nach einem besonderen Verfahren jeweils die Hälfte der Haushalte in die Erhebung einbezogen.

- 1) Für Anstalts-Zählerlisten und Zählerlisten für Neubaugebiete galten abweichende Regeln, die in den Abschnitten zu 2) und zu 3) dargestellt werden.

In Hamburg bestand insofern eine Besonderheit, als infolge der umfangreichen Zählerlisten überwiegend mehrstufig vorgegangen wurde, wobei in den Schichten auf der ersten Stufe 10 %, 20 %, 30 % usw. der Zählerlisten ausgewählt und anschließend auf der zweiten Stufe alle, die Hälfte bzw. ein Drittel usw. der Haushalte in die Erhebung einbezogen wurden.

Durch die Schichtung sollte die durch den unterschiedlichen Umfang der Zählerlisten bedingte Streuungskomponente reduziert werden. Bei der Festlegung der Schichtgrenzen wurde berücksichtigt, daß die Zählerlisten nach der Zahl der Haushalte näherungsweise logarithmisch normal verteilt waren. Mit der Schichtung wurde eine Genauigkeitsverbesserung auch für Merkmale erreicht, die mit der Anzahl der Haushalte korreliert sind. Da davon ausgegangen werden mußte, daß die Zahl der Haushalte in den Zählerlisten von Land zu Land unterschiedlich verteilt war, wurden zunächst je Bundesland Häufigkeitsverteilungen der Zählerlisten nach der Zahl der Haushalte ermittelt (Tabelle 22: Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 nach Ländern und Zahl der Haushalte). Anschließend wurden anhand der Häufigkeitsverteilungen länderweise oder auch für kleinere regionale Einheiten Schichtgrenzen festgelegt, so daß der Standardfehler für die geschätzte Anzahl aller Haushalte minimal wurde, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß in der Schicht 6 zweistufig auszuwählen war.

Für die Abgrenzung der sechs Schichten ergaben sich nach dem ursprünglichen Konzept etwa folgende Werte (Beispiel: Niedersachsen)<sup>1)</sup>:

1 bis 9, 10 bis 21, 22 bis 34, 35 bis 49, 50 bis 69, 70 und mehr Haushalte.

Es zeigte sich jedoch, daß der Arbeitsaufwand für die Halbierung der Zählerlisten aus der sechsten Schicht zu groß war und möglicherweise den rechtzeitigen Abschluß des Auswahlverfahrens verhindert hätte. Um den Arbeitsaufwand zu reduzieren, wurde daher unabhängig von Gesichtspunkten der Optimierung die Untergrenze für die sechste Schicht im allgemeinen angehoben, und zwar auf eine konstante Zahl an Haushalten (100 bzw. 101). Die neue Abgrenzung ergab etwa folgende Schichten (Beispiel: Schleswig-Holstein):

1 bis 11, 12 bis 25, 26 bis 41, 42 bis 60, 61 bis 100, 101 und mehr Haushalte.

Die Aufteilung der Haushalte aus der 20 %-Schicht wurde nach folgender Regel vorgenommen:

Zunächst wurden Zählerlisten, die mehr als 1 Gebäude enthielten (a), von denen mit nur einem Gebäude (b) getrennt.

#### Zu a

Bei jeder Zählerliste, die mehr als ein Gebäude enthielt, wurden diese Gebäude in zwei Gruppen geteilt: In die erste Gruppe wurden dabei so viele Gebäude (mit dem 1. Gebäude auf der Zählerliste beginnend) aufgenommen, bis die Hälfte der Haushalte dieser Zählerliste erreicht oder gerade überschritten war. Anschließend wurde von jeder Zählerliste eine der beiden Gruppen in die Erhebung einbezogen, und zwar abwechselnd die erste und die zweite.

1) Die Schichtgrenzen für alle Bundesländer sind im Anhang Nr. 35 dargestellt.

#### Zu b

Bei den Zählerlisten mit nur einem Gebäude wurden die Etagen in zwei Gruppen eingeteilt. In die erste Gruppe wurden so viele Etagen (beispielsweise immer mit dem Erdgeschoß beginnend) aufgenommen, bis die Hälfte der Haushalte des betreffenden Gebäudes erreicht oder gerade überschritten war. Die zweite Gruppe bestand dann aus den restlichen Etagen. Anschließend war auch hier von jeder Zählerliste eine Gruppe, abwechselnd die erste und die zweite, in die Erhebung einzubeziehen.

#### Zu 2) Auswahl aus den Anstalts-Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968

Bei dieser Teilgesamtheit handelte es sich im wesentlichen um maschinell erstellte Listen der in Anstalten erfaßten Wohnungen und Haushalte, aus der die in der Anstaltskartei enthaltenen Anstalten eliminiert worden waren. Von den so bereinigten Anstalts-Zählerlisten wurde systematisch jede zehnte Zählerliste ausgewählt.

#### Zu 3) Ergänzungsauswahl von Neubaugebieten

Die Ergänzungsauswahl von Neubauten, die nach der Wohnungszählung 1968 entstanden waren, erfolgte gesondert für

- a) Neubauten auf Grundstücken, die bereits in einer Zählerliste der Wohnungszählung 1968 eingeschlossen waren und
- b) Neubaugebiete, die in der Wohnungszählung 1968 noch nicht in Zählflächen eingeteilt und somit keiner Zählerliste zugeordnet worden waren.

Die Erfassung der Neubauten nach Typ a) und ihre Einbeziehung in den repräsentativen Teil der Volkszählung war insofern unproblematisch, als sie durch die Zählerlisten der Wohnungszählung bereits eine Auswahlchance hatten, da diese ganze Flächen und somit auch nachträglich erstellte Gebäude abdeckten. Sie erfolgte durch den Zähler aufgrund der Zählbezirksbeschreibung im Kopf der Zählerliste. Vom Zähler waren dabei folgende Regeln zu beachten:

- Wenn auf einem in der Zählbezirksbeschreibung angegebenen Grundstück nach dem Stichtag der GWZ 1968 (25.10.1968) ein Neubau errichtet worden war, so war dieses Gebäude in die Zählerliste aufzunehmen. Die Haushalte waren mit den gleichen Erhebungspapieren zu erfassen wie die übrigen in die Zählerliste aufzunehmenden Haushalte. Handelte es sich um einen 10 %-Zählbezirk, waren demzufolge ausschließlich 10 %-Bogen zu verwenden, war es ein 90 %-Zählbezirk, so erhielten auch die Haushalte des Neubaus 90 %-Bogen.
- In der Regel umfaßte eine Zählerliste alle Gebäude eines zusammenhängenden Straßenseitenabschnittes bzw. Wohnblockes. Wenn innerhalb dieses Straßenseitenabschnittes bzw. Wohnblocks auf einem Grundstück, das noch nicht in der Zählerliste vermerkt war, obwohl es eindeutig dazugehörte, nach dem 25.10.1968 ein Neubau errichtet worden war, so war dieses Gebäude in die Zählerliste aufzunehmen und mit den gleichen Papieren zu versorgen wie die umliegenden Gebäude.

22 Zählerlisten der GWZ 1968 nach ausgewählten Ländern und Zahl der Haushalte  
Prozent

Anzahl der Haushalte (von ... bis unter ... Haushalte)	Insgesamt	Schleswig-Holstein 1)	Hamburg	Niedersachsen 2)	Bremen
unter 10	32,8	32,1	0,5	30,4	18,6
10 - 20	20,8	19,3	0,8	22,0	12,0
20 - 30	13,6	12,4	1,1	14,5	8,7
30 - 40	10,2	9,0	2,3	9,7	8,6
40 - 50	8,3	8,4	8,5	7,3	7,5
50 - 60	6,0	7,5	27,3	5,2	5,4
60 - 70	3,7	5,5	33,7	3,4	5,4
70 - 80	2,0	3,1	15,8	2,6	5,6
80 - 90	1,1	1,3	5,7	2,1	5,8
90 - 100	0,6	0,7	2,3	1,3	6,6
100 und mehr	0,8	0,6	2,0	1,5	15,9
Insgesamt	100	100	100	100	100

Anzahl der Haushalte (von ... bis unter ... Haushalte)	Nordrhein-Westfalen 1)	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg 1)	Bayern
unter 10	28,1	38,7	35,9	48,2	28,5
10 - 20	21,3	23,9	22,1	25,6	11,1
20 - 30	14,8	13,6	14,5	12,2	12,9
30 - 40	10,8	8,3	10,9	6,2	18,4
40 - 50	9,8	5,3	9,6	3,4	14,8
50 - 60	7,5	3,5	5,3	1,9	7,7
60 - 70	4,1	2,5	1,3	1,0	3,1
70 - 80	2,0	1,8	0,3	0,6	1,5
80 - 90	0,8	1,2	0,1	0,3	0,7
90 - 100	0,4	0,7	0,0	0,2	0,5
100 und mehr	0,5	0,7	0,0	0,4	0,7
Insgesamt	100	100	100	100	100

1) Ausgewählte Stadt- und Landkreise. - 2) Ohne Gemeinden unter 200 Einwohnern.



- Lag an der Grenze des durch die Zählerliste beschriebenen Gebietes ein Grundstück, auf dem nach dem 25.10.1968 ein Neubau errichtet worden war, so durfte dieses neue Gebäude nur in eine Zählerliste aufgenommen werden. Es war in der Regel in diejenige Zählerliste aufzunehmen, in der die vorangehenden Nummernfolgen der Hausnummern enthalten waren. Die Hausnummer des Neubaus mußte also höher sein als die in der Zählerliste eingetragene Folge der Hausnummern (Zählerlisten der gegenüberliegenden Straßenseiten wurden bei der Nummernfolge nicht berücksichtigt). Auch in diesem Fall mußten die gleichen Papiere wie in den anderen auf der Zählerliste vermerkten Gebäude verwendet werden.

Für Neubaugebiete, für die aus der GWZ 1968 noch keine Zählerlisten vorlagen und die auch nicht nachträglich einer Zählerliste zugeordnet werden konnten (Typ b), waren ersatzweise neue Zählerlisten anzulegen. Hierbei war zu unterscheiden zwischen

- allen nach dem Stichtag der Wohnungszählung 1968 entstandenen Neubaugebieten und
- allen bis zum Stichtag der Volkszählung 1970 voraussichtlich noch entstehenden Neubaugebieten.

Dabei war die Zahl der in diesen Gebieten wohnenden bzw. einziehenden Haushalte zu schätzen. Diese Einteilung war nach den gleichen Richtlinien wie für die Wohnungszählung 1968 möglichst früh vorzunehmen, um auch eine rechtzeitige Auswahl dieser Neubaugebiete für den repräsentativen Erhebungsteil der Volkszählung zu ermöglichen.

Die Auswahl aus den neu angelegten Zählerlisten für Neubaugebiete erfolgte im Prinzip nach dem gleichen Verfahren, wie es für die normalen Zählerlisten angewendet wurde:

Auf die neu angelegten, vollzählig vorliegenden Zählerlisten der Neubaugebiete konnte die für die Auswahl der Zählerlisten der Wohnungszählung 1968 festgelegte Schichtabgrenzung nach der Zahl der Haushalte ebenfalls angewandt werden. Die Schichtung konnte jedoch auch auf zwei Schichten beschränkt werden, wobei dann die erste Schicht alle Zählerlisten mit weniger als 60 Haushalten umfaßte, während die Zählerlisten mit 60 oder mehr Haushalten die zweite Schicht bildeten. Innerhalb eines Bundeslandes sollte die Schichtung jedoch einheitlich vorgenommen werden. - Innerhalb der Schichten wurden die neu angelegten Zählerlisten nach Regierungsbezirken, Kreisen und Gemeinden angeordnet. Aus den so angeordneten Zählerlisten wurde dann innerhalb jedes Regierungsbezirks mit vorgegebener Zufallsstartzahl jede zehnte Zählerliste fortlaufend über alle Schichten ausgewählt.

### 3.7.4 Durchführung der 10 %-Auswahl

Nach Festlegung der Schichtgrenzen durch das Statistische Bundesamt (siehe Abschnitt 3.7.3) haben die Statistischen Landesämter die 10 %-Stichprobe aus den drei zugrundeliegenden Auswahlgesamtheiten gezogen.

Die Auswahl konnte im wesentlichen maschinell durchgeführt werden. Lediglich die Stichprobe

aus den Anstalts-Zählerlisten und den neu angelegten Zählerlisten für Neubaugebiete mußte manuell vorgenommen werden. Auch die Aufteilung der in die 20 %-Schicht fallenden Haushalte aus "normalen" Zählerlisten (siehe Abschnitt 3.7.3) wurde manuell durchgeführt.

Die maschinelle Auswahl setzte allerdings voraus, daß die Zählerlisten der GWZ 1968 bereits abgelocht und die Angaben auf Magnetband überspielt waren. Da zumindest in einigen Ländern nicht sicher war, daß dieser Arbeitsgang bis zur Ziehung der 10 %-Stichprobe vollständig abgeschlossen war, wurde in diesen Ländern das manuelle Verfahren angewendet (Übersicht 23: Durchführung der 10 %-Auswahl in den Ländern). In Berlin, das aus einer Gebäudevorerhebung zur Volkszählung 1970 über neuere Auswahlgrundlagen verfügte, wurde ebenfalls manuell ausgezählt.

23 Durchführung der 10 %-Auswahl in den Ländern

Land	Manuelle	Maschinelle
	Auswahl	
Schleswig-Holstein		+
Hamburg	+	
Bremen	+ a)	
Niedersachsen	+	
Nordrhein-Westfalen		+ b)
Hessen		+ c)
Rheinland-Pfalz	+	
Baden-Württemberg		+ b)
Bayern		+
Saarland	(entfällt, da alle Fragen total erhoben wurden)	
Berlin (West)	+	
Insgesamt	5	5

a) Die Auswahl wurde nach einer Unterweisung durch das Statistische Landesamt von der Gemeindeverwaltung vorgenommen. - b) Nur für ausgewählte Gemeinden manuelle Auswahl. - c) Mit geringfügigen manuellen Änderungen nach Abschluß des maschinellen Ablaufs.

Die in die 10 %-Auswahl fallenden Gebäude wurden den Gemeinden auf besonderen Listen oder auch auf der Original-Zählerliste der GWZ 1968 (bzw. einer Ablichtung dieser Liste) mitgeteilt.

Die Liste der 10 %-Stichprobe war für die Gemeinde verbindlich, d.h. ein Austausch von 10 %ig und 90 %ig zu erfassenden Gebäuden

war nicht zugelassen. Mit der strikten Einhaltung des Auswahlplanes sollte der Stichprobenfehler so niedrig wie möglich gehalten werden.

Die Vorgabe der 10 %ig zu erfassenden Gebäude- bzw. Straßenabschnitte hatte auch Auswirkungen auf die Zählerbezirkseinteilung in der Gemeinde. Hierbei sollte nach Möglichkeit so verfahren werden, daß nur "reine" Zählerbezirke, d.h. nur 90 %- bzw. 10 %-Zählerbezirke gebildet wurden. Damit sollte einmal vermieden werden, daß Zähler versehentlich oder - um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen - absichtlich 90- und 10 %-Papiere vertauschten und somit vom Auswahlplan abweichen. Zum anderen hatte die Bildung "reiner" Zählbezirke den Vorteil, daß nur ein Teil der Zähler mit dem vollen Frageprogramm vertraut gemacht werden mußte. Ein weiterer Vorteil war, daß besonders qualifizierte Zähler vornehmlich für die 10 %-Stichprobe eingesetzt werden konnten.

### 3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Da das Gelingen einer Großzählung entscheidend von der Bereitwilligkeit der Bevölkerung zur "Mitarbeit" abhängt, war es notwendig, die Öffentlichkeit rechtzeitig und umfassend über die Zählung zu informieren und damit ein günstiges Klima für ihre Durchführung zu schaffen.

Die Öffentlichkeitsarbeit für die Volkszählung hatte vor allem die Aufgabe, Verständnis für die Notwendigkeit der Erhebung zu wecken, Bedeutung und Verwendungszweck der Zählungsergebnisse zu erläutern sowie Mißtrauen und Vorurteile abzubauen. Hinzu kam die Erläuterung der erstmals im Rahmen einer amtlichen Statistik angewandten Strichmarkierungstechnik beim Ausfüllen der Fragebogen.

Träger der Öffentlichkeitsarbeit für die Volkszählung 1970 waren die Statistischen Ämter. Der üblichen Arbeitsteilung folgend, hat das Statistische Bundesamt die "überregionalen" Informations- und Werbemaßnahmen vorbereitet und in Gang gesetzt, während die Statistischen Landesämter die "regionalen" Aufgaben übernahmen. Auch eine größere Anzahl von Statistischen Ämtern in Groß-

städten führte eigene und auf die lokalen Verhältnisse bezogene Werbemaßnahmen durch.

Anders als bei der Volkszählung 1961, für die eine private Werbeagentur mit der Abwicklung der gesamten "Zählungspropaganda" im überregionalen Bereich beauftragt worden war, hat das Statistische Bundesamt 1970 alle Aktionen selbst vorbereitet, eingeleitet und durchgeführt. Es bediente sich lediglich bei der Herstellung und Verbreitung einiger Werbemittel der speziellen Kenntnisse und Erfahrungen einer Werbefirma.

Durch enge Zusammenarbeit und wechselseitigen Meinungs- und Erfahrungsaustausch der Referenten für Öffentlichkeitsarbeit und der Volkszählungsreferenten im "Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit" wurde eine Koordinierung von überregionalen und regionalen Maßnahmen, vor allem hinsichtlich der zeitlichen Abwicklung, angestrebt. Eine generelle Festlegung auf eine einheitliche Form war weder notwendig noch erwünscht, weil man davon ausging, daß eine Vielfalt von Einzelaktionen dem Anliegen, die Zählung auf breiter Front ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken, am besten gerecht werden würde.

Das Statistische Bundesamt hat bereits Anfang 1969 ein umfangreiches Programm geeignet erscheinender Informations- und Werbemaßnahmen zusammengestellt und mit den Statistischen Landesämtern diskutiert. Im Vordergrund dieses Katalogs standen naturgemäß die zahlreichen Möglichkeiten einer "Bekanntmachung" der Zählung durch Presse, Fernsehen, Funk und Film. Die Einschaltung der publizistischen Medien und die Ausnutzung aller ihrer Aussageformen war schon deshalb von größter Bedeutung, weil keine andere Form der Publizistik über eine derart große Breitenwirkung verfügt, wie die öffentlichen Kommunikationsmittel. Hinzu kam selbstverständlich auch die Überlegung, daß es angesichts der begrenzten Haushaltsmittel notwendig sein würde, in möglichst großem Umfang von kostenlosen Presseveröffentlichungen sowie unentgeltlichen Sendezeiten im Fernsehen und Funk Gebrauch zu machen. Eine Bereitschaft der publizistischen Medien, sich des Themas "Volkszählung" im Rahmen ihrer staatsbürgerlichen Aufgaben anzunehmen, konnte, auch aufgrund der Erfahrungen bei früheren Volkszählungen, durchaus vorausgesetzt werden.

Weiterhin sind einige, dem Charakter einer öffentlichen Aufgabe angemessene, sonstige Informations- und Werbemaßnahmen vorbereitet worden, deren Realisierung ohne allzu großen Kostenaufwand möglich war. Dazu gehörten die Anfertigung und Verbreitung von Plakaten, Inseraten, eines Lesezirkelbeihfters sowie der Einsatz eines Freistemplers.

Die mit dem Bundespresse- und Informationsamt abgesprochene Herstellung eines Faltblatts für alle Haushalte, das von den Zählern oder durch Postwurfsendung hätte verbreitet werden sollen, scheiterte am Problem der Verteilung (die Zähler sollten nicht mit zusätzlichen Papieren belastet werden; für die Postwurfsendung wurden von der Post keine verbilligten Tarife eingeräumt). Eine zunächst als Ersatz angebotene, als Zeitungs- oder Lesezirkelbeilage gedachte Kurzbroschüre kam wegen fehlender Haushaltsmittel nicht zustande. Aus dem gleichen Grunde zerschlugen sich auch ähnliche Pläne der Bundeszentrale für politische Bildung. Beide Institutionen haben das Amt aber bei der Unterbringung von Beiträgen in der Presse unterstützt. Der Versuch, anlässlich der Zählung vom Bundespostministerium eine Sonderbriefmarke zu erwirken, war leider vergeblich.

Erwogen, aber wegen der zweifelhaften Wirkung sowie des hohen Arbeits- und Kostenaufwandes bald wieder verworfen, wurde die Absicht, einen journalistischen Leistungswettbewerb und ein Schülerpreisausschreiben zu veranstalten. Außerdem wurde auf weniger wirksame Maßnahmen - z.B. die Anfertigung von Zählernadeln, die Schaffung eines Tonsymbols für Rundfunk und Fernsehsendungen sowie den Einsatz von Diapositiven in Lichtspielhäusern - verzichtet.

Der erzwungene oder freiwillige Verzicht auf die vorstehend genannten Maßnahmen hat sich - rückblickend betrachtet - kaum nachteilig ausgewirkt. Ein Vorteil lag vielmehr darin, daß alle Kräfte der Zusammenarbeit mit den publizistischen Medien und dem Einsatz weniger, aber wirksamer Werbemittel gewidmet werden konnten. Im Endergebnis dürfte das mehr Resonanz in der Öffentlichkeit gehabt haben, als der Einsatz von arbeits- und kostenaufwendigen, in ihrer Breitenwirkung aber fraglichen Aktionen ergänzender Art.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung 1970 kam es darauf an, die Werbe- und Informationsmaßnahmen zeitlich so ablaufen zu lassen, daß sie allmählich und gezielt auf das eigentliche Ereignis hinlenkten. Dabei wurde angestrebt, die Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit auf die letzten Wochen vor dem Zählungstichtag (27. Mai 1970) zu konzentrieren. Um das zu erreichen, mußten teilweise schon sehr früh Kontakte zu Fernsehen, Presse, Rundfunk und Werbeträgern geknüpft und entsprechende Vorbereitungen (z.B. Herstellung von Pressebeiträgen und Werbemitteln) getroffen werden. Den Auftakt bildete eine Pressenotiz anlässlich der Verabschiedung des Volkszählungsgesetzes im April 1969; weitere Notizen folgten mit fortschreitender Zählungsvorbereitung. Ab März 1970 wurden die Pressemappen verteilt. Im April kamen Plakate, Lesezirkelbeihfter und Freistempler zum Einsatz. In den letzten vier Wochen vor dem Zählungstichtag folgten Inserate, Maternseiten, Bundeswehrfilmschau, Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie eine gründliche und umfangreiche Berichterstattung in der Presse. Den Schluß der Werbe- und Informationsmaßnahmen zur Volkszählung 1970 bildeten - kurz vor dem 27. Mai - die Berichte zweier Wochenschauengesellschaften, das Statement des Bundesinnenministers im Fernsehen sowie die Bundespressekonferenz in Bonn.

Im folgenden Abschnitt wird die Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit näher erläutert. Der zeitliche Ablauf ist darüber hinaus im Arbeits- und Zeitplan für die Öffentlichkeitsarbeit, der als Anhang Nr. 33 beige-fügt ist, näher erläutert.

### 3.8.1 Entwicklung eines Markenzeichens

Vor dem Anlaufen der eigentlichen Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung 1970 sind vom Statistischen Bundesamt Überlegungen angestellt worden, auf welchen Wegen das Vorhaben in anschaulicher Weise in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt werden könnte. Gedacht war dabei vor allem an die Verwendung eines einprägsamen "Bild- und Textsymbols", das - ohne aufdringlich zu sein - die Aufmerksamkeit der Bevölkerung schon frühzeitig auf die Zählung lenken sollte.

Bereits bei der Volkszählung 1961 hat sich die Entwicklung eines "Markenzeichens" mit einer erläuternden Aussage und einer Aufforderung an die Bevölkerung, sich zu beteiligen ("... mal Inventur machen: VZ 6. Juni 1961") als recht wirkungsvoll erwiesen. Ein solches Markenzeichen mit einem eingängigen "Slogan" sollte auch 1970 einheitlich alle Informations- und Werbemaßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung begleiten, also nicht nur bei Ausgestaltung der Werbemittel, sondern auch bei publizistischen Maßnahmen in Presse, Funk und Fernsehen in Erscheinung treten. Für Markenzeichen und Slogan mußte dabei eine Form gewählt werden, die dem amtlichen Charakter der Zählung Rechnung trug.

In Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur hatte das Statistische Bundesamt drei Vorschläge verschiedener Aussage- und Zielrichtung ausgearbeitet:

- stilisierte Darstellung des menschlichen Auges mit dem Slogan "Klarer sehen - sicher gehen",
- stilisierte Darstellung einer bleistiftführenden Hand mit dem Slogan "Greif zum Bleistift!",
- stilisierte Darstellung der Buchstaben "VZ" als Lochstreifen mit dem Slogan "Wir zählen auf Sie!".

Das Amt ging davon aus, daß ein solches Symbol einheitlich im ganzen Bundesgebiet zum Einsatz kommen müsse, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Leider konnte jedoch auch nach ausführlicher Diskussion im Arbeitskreis "Öffentlichkeitsarbeit" keine Einigung mit den Statistischen Landesämtern über die einheitliche Gestaltung und Verwendung eines solchen Markenzeichens und Slogans erzielt werden. Auch der auf Wunsch eines Landesamtes hergestellte neutrale Entwurf (Text: Volkszählung 27. Mai 1970, Zeichen: Bundesadler) - fand keine allgemeine Zustimmung.

Das Statistische Bundesamt hat daraufhin - in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur - ein neues, rein typographisch gestaltetes Markenzeichen (Text: "Volkszählung 27. Mai 1970" in einem Kreis auf blauem bzw. schwarzem Hintergrund) entwickelt und dieses Zeichen mit dem Slogan "Man rechnet mit Ihnen" versehen. Das Markenzeichen wurde in

verschiedener Größe und Farbgebung bei allen überregionalen Werbe- und Informationsmaßnahmen verwendet. Auch einige Statistische Landesämter haben es in verschiedener Form für Pressemitteilungen, Freistempler usw. übernommen.



### 3.8.2 Zusammenarbeit mit den publizistischen Medien

Aus den bereits erwähnten Gründen (breite Wirkung, geringer Kostenaufwand), stand die Zusammenarbeit mit den publizistischen Medien in Presse, Fernsehen, Funk und Film im Vordergrund der Öffentlichkeitsarbeit für die Volkszählung 1970.

Es galt, schon in einem frühzeitigen Stadium die öffentlichen Kommunikationsmittel von der Bedeutung dieser Zählung zu überzeugen und ihnen genügend Text- und Bildmaterial für eine Berichterstattung anzubieten.

#### 3.8.2.1 Presse

##### - Pressenotizen

Den Auftakt der Presseberichterstattung bildeten kurzgefaßte "Pressenotizen", die vom Amt fernschriftlich an die großen Nachrichtenagenturen übermittelt wurden. Da diese praktisch die gesamte Tagespresse beliefern, war von vornherein eine breite Streuung dieser Mitteilungen sichergestellt.

Eine erste Pressenotiz wurde bereits bei Erlaß des Zählungsgesetzes, also über ein Jahr vor der Zählung, verbreitet. Weitere Pressenotizen folgten mit fortschreitender Zählungsvorbereitung. Dabei lag es in der Natur der Sache, daß die von den Agenturen verbreiteten Nachrichten auch in die regionale Presse gelangten.

Die Agenturmeldungen durften, um als "Füller" in gewissen Rubriken der Zeitungen aufgenommen zu werden, nicht zu

lang sein, denn es war nicht zu erwarten, daß sich die Zeitungen schon lange vor der Zählung in umfangreichen Beiträgen mit dem Thema "Volkszählung 1970" beschäftigen würden. Tatsächlich sind die Agenturmeldungen in sehr vielen Zeitungen abgedruckt worden und haben damit schon in einem frühen Stadium dazu beigetragen, die Bevölkerung sowie die Journalisten und Redakteure auf die Zählung vorzubereiten.

#### - Kurzartikel

Ausgehend von den guten Erfahrungen aus dem Jahre 1961 wurden vom Statistischen Bundesamt auch für die Volkszählung 1970 wieder allgemeinverständliche Kurzbeiträge verfaßt und der Presse zur beliebigen Verwendung kostenlos überlassen. Insgesamt sind 27 Artikel im Umfang von jeweils maximal drei Seiten vorbereitet worden, die sich nicht nur mit den Zielen und Zwecken des Zählungswerkes, sondern auch mit methodischen, technischen (Markierungstechnik, elektronische Lesegeräte) und organisatorischen Fragen befaßten. Auch historische Rückblicke, internationale Zusammenhänge, Rechtsgrundlagen und Geheimhaltungsvorschriften waren Gegenstand der Betrachtungen. Je zwei Beiträge widmeten sich ausschließlich der Berufs- bzw. Arbeitsstättenzählung. Außerdem wurde für interessierte Journalisten ein Beitrag über die Kosten der Volkszählung bereitgehalten.

Die Beiträge wurden durch eine Foto- und Karikaturen-Serie sowie Muster der Erhebungsbogen ergänzt. Im Einvernehmen mit den Statistischen Landesämtern erhielten - auf ausdrücklichen Wunsch - auch Lokalredaktionen vom Statistischen Bundesamt eine nur aus den Textbeiträgen bestehende "Kurzausgabe" der Pressemappe. Im einzelnen

wurden verteilt:

Empfängergruppe	Anzahl d. Presse-mappen
Zeitungen und Zeitschriften	444
Nachrichtendienste und -agenturen	50
freie Journalisten	10
Statistische Landesämter	77
Bundespressekonferenz	60
Städtestatistische Ämter und Gemeindeverwaltungen	136
Rundfunk und Fernsehen	7

intern	57
sonstige	11
Insgesamt	852

#### - Fotos, Karikaturen

Da insbesondere die sehr zahlreichen "Publikumszeitschriften" (Illustrierte und Unterhaltungszeitschriften) auf Vermittlung von Informationen durch Bilder eingestellt sind, mußte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Volkszählung auch der Bildpublizistik gebührend Rechnung getragen werden. Die Pressemappe enthielt deshalb auch sechs Fotos über den technischen Ablauf der Zählung, zwei Kinder- und zwei Tierbilder mit humoristischen Bezügen zur Volkszählung sowie - eigens zu diesem Zweck von einem namhaften Karikaturisten gezeichnet - fünf Karikaturen, jeweils mit einem locker geschriebenen Kurztex. Zeitungen und Zeitschriften, die eigene Fotografen, Karikaturisten und Zeichner beschäftigen, konnten die Vorlagen des Statistischen Bundesamtes als Anregungen betrachten und eigene Versionen zum Thema ausarbeiten. Das Material wurde zur Illustration vorgelieferter oder eigener Textbeiträge verwendet.

#### - Maternseiten

Unter Verwendung der vom Amt gelieferten Textbeiträge, Fotos und Karikaturen ist im Auftrag des Bundespresse- und Informationsamtes eine Maternseite zur Volkszählung 1970 hergestellt und etwa 350 kleineren und mittleren Tageszeitungen, die über keinen eigenen Redaktionsstab verfügen, zum kostenlosen Abdruck angeboten worden.

#### - Kontakte zu Journalisten und Redaktionen

Es war zu erwarten, daß sich zahlreiche größere Zeitungen und Zeitschriften nicht mit einem wortgetreuen oder auszugsweisen Abdruck der in der Pressemappe enthaltenen Kurzartikel zufrieden geben, sondern statt dessen oder daneben ihre Leser in eigener, kritisch-kommentierender Berichterstattung informieren würden. Interessierte Journalisten und Fotografen mußten deshalb mit zusätzlichem Bild- und Textmaterial ver-

sorgt werden. Außerdem waren Interviews mit Fachleuten im Amt zu vermitteln.

#### - Bundespressekonferenz

Da der Sitz des Statistischen Bundesamtes (Wiesbaden) nicht als "Pressezentrum" gelten kann und deshalb mit einer großen Beteiligung von Journalisten an einer Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes nicht zu rechnen war, wurde das Thema "Volkszählung" zur Bundespressekonferenz in Bonn angemeldet. Dort sind zahlreiche Journalisten großer Tages- und Wochenzeitungen akkreditiert, welche die Pressekonferenzen regelmäßig besuchen.

Als Termin für die Behandlung des Themas "Volkszählung 1970" im Rahmen der Bundespressekonferenz wurde - wegen des Treffens Brandt/Stoph am 21. Mai 1970 in Kassel - der 25. Mai ausgewählt. Dieser verhältnismäßig späte Zeitpunkt war zu rechtfertigen, weil davon ausgegangen werden konnte, daß die Bonner Korrespondenten, die in der Regel die politischen Ressorts vertreten, sich ohnehin nicht mit Einzelheiten der Zählung befassen würden. Ihre Beiträge haben den Abschluß der bereits vorher angelaufenen ausführlichen Presseberichterstattung gebildet. Zeitlich vor der Bundespressekonferenz hatten die meisten Statistischen Landesämter bereits eigene Pressekonferenzen durchgeführt oder sich an Landespressekonferenzen beteiligt.

An der Bundespressekonferenz nahmen 30 Journalisten teil, denen zuvor die Pressemappe ausgehändigt worden war. Gegenstand der Diskussion waren neben den Zählungskosten vor allem Fragen nach der Bedeutung einzelner Erhebungstatbestände, nach einer möglichen Verletzung der Intimsphäre sowie nach der Aufbereitungsdauer.

Die Beobachtung der Pressepublikationen hat gezeigt, daß sich fast alle überregionalen Tageszeitungen und auch zahlreiche Wochenzeitungen in irgendeiner Form, zum Teil mehrfach und recht ausführlich, mit der Volkszählung beschäftigt haben. Auch zahlreiche Publikums-, Haus-, Werks-, Kunden-, Fach-, Hausfrauen- und ähnliche Zeitschriften haben das Thema behandelt. Dabei sind die Kurzbeiträge des Statistischen Bundesamtes oft als Unterlage für eine weitergehende Berichterstattung verwendet worden.

Hinzu kam eine sehr rege Berichterstattung in der Regionalpresse, die vielfach durch Pressemappen oder Pressemitteilungen der Statistischen Landesämter in Gang gesetzt worden ist.

#### 3.8.2.2 Fernsehen

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Fernsehens hat sich das Statistische Bundesamt besonders darum bemüht, dieses Medium verstärkt in seine Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung 1970 einzubeziehen. Sowohl der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rundfunkanstalten (ARD) als auch der Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) erklärten sich bereit, für eine angemessene Berücksichtigung des Themas im Rahmen der einschlägigen Programmsparten Sorge zu tragen.

Dem allgemeinen Arbeitsschnitt entsprechend, hat das Statistische Bundesamt die Sendungen in den überregionalen Fernsehprogrammen vorbereitet.

#### - Deutsches Fernsehen (ARD)

Das erste Programm des Deutschen Fernsehens hat bereits am 4. April 1970 in der Sendereihe "Ausgerechnet Tatsachen" einen 15-minütigen farbigen Trickfilm von Alfred G. Wurmser unter dem Titel "Laufende Zahlen und große Zählungen" im überregionalen Samstagnachmittagsprogramm ausgestrahlt. Dieser Film bestach durch seine in ansprechender Form dargebotene Zusammenstellung von Fakten mit Hilfe von Schaubildern, Zeichentricks und Montagen. In humorvoller Art wurden in Bild und Begleitkommentar die Notwendigkeit der Zählung, ihre Ziele und die Art ihrer Durchführung in einer Weise dargelegt, die auch den der Statistik fernstehenden Betrachter ansprach und interessierte. Zahlreiche Zuschauerstimmen brachten zum Ausdruck, daß diese Sendung beim Publikum gut "angekommen" ist.

In einem weiteren, ebenfalls in Farbe ausgestrahlten Beitrag von 5 Minuten Dauer, der sehr günstig im Anschluß an die "Tageschau" (20<sup>15</sup> - 20<sup>20</sup>) plazierte war, wurde am 25. Mai 1970 die Volkszählung in einem "Feature" behandelt. In diesem Beitrag wurde vor allem dargelegt, wofür die Zählungsergebnisse verwendet werden sollen

("Zahlen von heute für die Gestaltung von morgen"). Außerdem kamen die Ausfülltechnik, Geheimhaltungsfragen und die Zählungsorganisation zur Sprache.

Leider konnte Bundespräsident Heinemann nicht für eine kurze Fernsehansprache zur Volkszählung 1970 gewonnen werden. An seiner Stelle richtete Bundesinnenminister Genscher einen "Aufruf" an die Bevölkerung, sich vollzählig an der Zählung zu beteiligen. Diese kurze Ansprache wurde am 26. Mai 1970, dem Vorabend des Zählungstichtages, in die abendliche "Tagesschau" aufgenommen.

Daneben brachten die Regionalprogramme vieler Sendeanstalten eine Reihe von kürzeren Reportagen, Interviews oder Dokumentationen, die von den Statistischen Landesämtern vorbereitet wurden.

#### - Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)

Sehr intensiv hat sich das Zweite Deutsche Fernsehen des Themas "Volkszählung" angenommen. Da diese Sendeanstalt nur überregionale Programme ausstrahlt, lag hier die Vorbereitung aller Sendungen beim Statistischen Bundesamt.

Schon Ende Januar wurde im "Länderspiegel" ein 4-Minuten-Beitrag der Zählungsvorbereitung gewidmet. Eingeflochten war ein Interview mit dem zuständigen Abteilungsleiter des Statistischen Bundesamtes.

Das ZDF hat weiterhin durch eine bekannte Werbe- und Dokumentarfilm-Gesellschaft 5 sogenannte "Werbespots" von 1 1/2 bis 2 Minuten Dauer herstellen lassen. Vier dieser Spots befaßten sich mit einigen wichtigen Verwendungszwecken der Zählungsergebnisse. Als besonders aktuell wurden dabei die Bereiche "Bildung", "Verkehr", "Sozialpolitik" und "Regionalplanung" herausgegriffen. Ein fünfter etwas ausführlicherer Spot hatte die Erhebungs- und Aufbereitungstechnik mit eingehender Erläuterung des Ausfüllens des Fragebogens zum Inhalt.

Alle Beiträge waren sehr wirkungsvoll in Realfilmmanier gestaltet. Interessante Aufnahmeobjekte, moderne Kameratechnik, dynamischer Schnitt, knapper Kommentar (mit gleichen Einleitungs- und Ausgangs-

passagen - "... der Bauherr sind Sie") sowie eine eingängige rhythmische Musikuntermalung verbanden sich zu einem gelungenen Ganzen. Als Schlußbild wurden jeweils Markenzeichen und Slogan der Volkszählung 1970 verwendet.

Die Spots wurden in der Zeit vom 12. bis 27. Mai täglich zwischen größeren Abendsendungen eingeblendet, und zwar die 4 Spots mit der Frage "Wofür" wechselnd bis zum 19. Mai, der fünfte mit der Erläuterung "So wird es gemacht" vom 20. Mai bis zum Zählungstichtag. Wie viele Zähler und sonstige an der Zählung Beteiligte berichteten, haben gerade diese Spots ganz wesentlich dazu beigetragen, die Bevölkerung über die Zählung zu unterrichten und den Zählern die "Tür zu öffnen".

Am 23. Mai 1970 brachte der "Länderspiegel" nochmals einen farbigen 8-Minuten-Beitrag in Dokumentarfilm-Manier mit eingeblendeten Interviews, der ebenfalls sehr einprägsam gestaltet war.

Ebenso wie die ARD blendete auch das Zweite Deutsche Fernsehen am 26. Mai den "Aufruf" des Bundesinnenministers in seine abendliche Nachrichtensendung "Heute" ein. Es befaßte sich darüber hinaus in den "Themen des Tages" (innerhalb der Abendnachrichten) in Kurzbeiträgen noch mehrmals mit der Zählung.

#### 3.8.2.3 Rundfunk

Die acht in ihrem Programm voneinander unabhängigen Rundfunkanstalten wurden überwiegend von den in ihrem Sendebereich gelegenen Statistischen Landesämtern mit Informationsmaterial zur Volkszählung versorgt. Allerdings sind die Pressenotizen des Statistischen Bundesamtes von den Nachrichtenagenturen auch an die Nachrichtendienste der Rundfunkanstalten weitergegeben worden. Es ergab sich also eine in diesem Fall durchaus sinnvolle Überschneidung von überregionalen und regionalen Maßnahmen.

Direktkontakte hat das Statistische Bundesamt mit dem "Deutschland-Funk", der "Deutschen Welle" und den für die (überregionalen) "Gastarbeiter"-Sendungen zuständigen Sendeanstalten (Bayerischer Rundfunk und Westdeutscher Rundfunk) aufgenommen. Die Sen-

dungen des Deutschland-Funks erreichen die Hörer im Inland und waren somit für die Zählung wirkungsvoller als die Beiträge der Deutschen Welle, die ins Ausland ausgestrahlt werden.

Für die ausländischen Arbeitnehmer haben der Bayerische Rundfunk und der Westdeutsche Rundfunk ab 4. Mai 1970 in den für diesen Personenkreis vorgesehenen Sendereihen Kurzkommunikate über die Zählung in italienischer, türkischer, spanischer, griechischer und serbokroatischer Sprache verbreitet.

Einige Vertreter des Amtes standen auch Reportern von regionalen Sendeanstalten für Kurzinterviews zur Verfügung. Darüber hinaus wurden, vor allem kurz vor dem Zählungstichtag, Hinweise in den Nachrichtensendungen gegeben.

#### 3.8.2.4 Film

##### - Wochenschau

Obwohl die Filmtheater angesichts der steigenden Bedeutung des Fernsehens heute nicht mehr über den gleichen Zuspruch wie früher verfügen, hat das Amt auch die Wochenschau-gesellschaften um Beiträge gebeten. "Blick in die Welt" und "Fox tönende Wochenschau" haben daraufhin in gegenseitiger Abstimmung in der Woche vor und nach dem Zählungsstichtag in recht gut gestalteten 2-Minuten-Beiträgen über die Volkszählung 1970 berichtet. "Blick in die Welt" ließ einen Teil der Aufnahmen im Statistischen Bundesamt drehen.

##### - Bundeswehr-Filmschau

Die Bundeswehrangehörigen wurden bereits einige Wochen vor dem Zählungstichtag erfaßt. Um das Ausfüllen der Fragebogen in den Kasernen zu erleichtern, ist ein Sonderbeitrag für die Bundeswehr-Filmschau gedreht worden. Diese Filmschau dient der Truppeninformation und erreicht nahezu alle Angehörigen der Bundeswehr. Der etwa 4 Minuten dauernde Film wurde von einer Wiesbadener Filmproduktion hergestellt und Mitte April den Soldaten vorgeführt. Schwerpunkte des Beitrages waren die Markierungstechnik beim Ausfüllen des Fragebogens und die Auswertungsziele der Volkszählung.

### 3.8.3 Einsatz von Werbemitteln

Die Frage, ob und in welchem Umfang auch "Werbemittel" in die Öffentlichkeitsarbeit für die Volkszählung einbezogen werden sollten, war Gegenstand langer und eingehender Beratungen im Arbeitskreis "Öffentlichkeitsarbeit". Das Statistische Bundesamt strebte eine gemeinsame Aktion für den überregionalen und regionalen Bereich an. Leider ließ sich dieser Plan nicht im vorgesehenen Umfang verwirklichen, weil einerseits Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden, ob sich Werbemittel überhaupt für die Verwirklichung amtlicher Anliegen eignen, andererseits - wie bereits erwähnt - keine Einigung aller Beteiligten über das zu verwendende "Markenzeichen" und den damit verbundenen "Slogan" zu erzielen war.

Das Statistische Bundesamt hat sich unter diesen Umständen beim Einsatz von Werbemitteln auf eigene Maßnahmen beschränkt. Dabei war es von vornherein klar, daß angesichts der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel von dieser Art der Information nur sparsam Gebrauch gemacht werden konnte. Für den Einsatz von Plakaten, Inseraten, einem Lesezirkelbeihänger und einem Freistempler sprach u.a. auch, daß diese Art der Öffentlichkeitsarbeit bereits seit langem von anderen Behörden und Verwaltungen angewandt wird, um bestimmte Maßnahmen der Öffentlichkeit näherzubringen.

#### 3.8.3.1 Plakate

Das Statistische Bundesamt hat in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur ein Plakat mit dem eingangs erwähnten Markenzeichen und Slogan (Farben: blauer Grund, violette und weiße Schrift) herstellen und in den Formaten DIN A 1, 2 und 3 drucken lassen.



blau



violett



weiß

Als Aushangstellen für dieses Plakat sind Einrichtungen oder Dienststellen des Bundes gewählt worden, bei denen stärkerer Publikumsverkehr herrscht. Dazu zählten in erster Linie Bahnhöfe, Postämter und Flughäfen.



Weiterhin wurden im Wege der Amtshilfe auch die Finanz- und Arbeitsämter um Aushang gebeten.

Insgesamt sind rd. 7 000 Plakate ausgehängt worden, davon

- 2 730 auf Bahnhöfen
- 2 185 in Finanzämtern
- 1 130 in Arbeitsämtern
- 835 in Postämtern
- 100 auf Flughäfen

Die Anschlagdauer betrug im allgemeinen 14 Tage und lag überwiegend in den beiden Wochen vor dem Zählungstichtag.

Die Plakatanschläge bei Bahn und Post wurden durch die Deutsche Eisenbahn- bzw. Postreklame abgewickelt.

Die Statistischen Landesämter des Saarlandes, Hamburgs und Bremens haben das Plakat des Statistischen Bundesamtes übernommen und in ihrem Bereich zum Aushang gebracht. Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern und Berlin (West) haben für ihre Werbemaßnahmen eigene Plakate hergestellt. Das hessische Plakat ist von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz übernommen worden.

### 3.8.3.2 Inserate

Bei der Entscheidung, ob und in welchem Umfang auch durch Inserate geworben werden sollte, war wegen der sehr hohen Kosten von vornherein eine gewisse Beschränkung erforderlich. Trotzdem brauchte auf Inserate nicht gänzlich verzichtet zu werden. Vor allem bot sich die Herstellung von nicht zu kostspieligen "Kleinanzeigen" an, die bei einigermaßen günstiger Platzierung auch eine gewisse Wirkung erreichen.

Das Kleininserat (bestehend aus einer Schwarz-Weiß-Wiedergabe des Markenzeichens) wurde von der Werbeagentur ausgearbeitet und mit genauen Angaben über Größe und Platzierung bei einzelnen Zeitungen und Zeitschriften untergebracht. Alle Zeitungen und Zeitschriften, in denen Kleininserate zur Volkszählung erschienen, haben eine große Auflagenhöhe und Reichweite. Die "Bild-Zeitung" (3 Inserate) erreicht z.B. täglich mit einer Auflage von fast 4 Millionen etwa 10,5 Millionen Bundesbürger. Bei "Hör zu" (etwa die gleiche Auflagenhöhe, 1 Inserat) sind es wöchentlich sogar 15 Millionen Leser(innen).

Von den Kundenzeitschriften, in denen für die Volkszählung 1970 inseriert wurde, haben vier ("CO-OP Wochenzeitung für Kundinnen", "Familie heute", "EDEKA. Die kluge Hausfrau" und "Lukullus") eine Auflage von jeweils über 1 Million. "Ihr Zugbegleiter" (1 Inserat) erscheint monatlich in 2,3 Mill. Exemplaren.

### 3.8.3.3 Lesezirkelbeihafter

Der vom Statistischen Bundesamt finanzierte Lesezirkelbeihafter in Gestalt eines 6-seitigen Faltblattes im Format DIN A 4 wurde im Amt entworfen und von einem graphischen Atelier ausgearbeitet. Er war mit der Schlagzeile "Momentaufnahme von 60 Millionen Bundesbürgern" versehen und enthielt 6 farbige humoristische Zeichnungen, Fotos und einen Fragebogenauszug. In sehr knappen Texten wurde erläutert, warum die Zählung notwendig ist, für welche Zwecke die Ergebnisse gebraucht werden und wie die Fragebogen auszufüllen waren.

Das Faltblatt wurde als sogenannter "Beihafter" in einer Auflage von 187 000 Exemplaren in die vom 13. April bis zum Zählungstichtag umlaufenden Lesezirkelmappen aufgenommen. In sechswöchentlichem Umlauf sind theoretisch über 6 Millionen Leser erreicht worden, darunter in den letzten Wochen auch weniger begüterte Bevölkerungsschichten (Rentner, Unterstützungsempfänger usw.), die sich erfahrungsgemäß recht intensiv der Lektüre dieser Mappen widmen. Die Lesemappen liegen auch in Wartezimmern der Ärzte und Zahnärzte, in Friseursalons und ähnlichen Stellen aus.

Etwa 25 000 Exemplare wurden außerdem der Zeitschrift "Die höhere Schule" als Anschauungsmaterial für Schulen und Schüler beigelegt. Überdrucke der Auflage sind für einige gezielte Informationsmaßnahmen verwendet worden.

### 3.8.3.4 Freistempler

Ergänzend zu den übrigen Werbemitteln hat das Statistische Bundesamt das "Markenzeichen" auch für zwei amtseigene Freistempler verwendet, mit denen vom 6. April bis 8. Juni 1970 die ausgehende Post abgestempelt wurde, obgleich dieser Maßnahme keine allzu große Breitenwirkung zugemessen werden kann. Die

Unterlagen für die Stempелеinsätze wurden auch den Statistischen Landesämtern angeboten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, den Freistempler für ihre Amtspost, aber auch bei den Postämtern ihres Bereichs einzusetzen. Davon hat nur das Statistische Landesamt Baden-Württemberg Gebrauch gemacht, das außer für seine Amtspost auch in den Postämtern von sieben Großstädten für die Dauer eines Monats den Freistempler verwenden ließ.

#### 3.8.4 Wirksamkeit der Maßnahmen

Über den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung 1970 einen zahlenmäßigen Erfolgsnachweis zu führen, ist sachlich schwierig, arbeitsaufwendig und kostspielig. Eine eingehende "Wirkungskontrolle" ist kaum möglich, weil hierzu der technische Apparat fehlt. Selbst wenn dieser zur Verfügung stünde, blieben die Aussagen einer Erfolgsanalyse von der Natur der Sache her doch in mancher Hinsicht fragwürdig. Dennoch können aus der Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit einige allgemeine Erfahrungen wiedergegeben werden, die für künftige Aufgaben dieser oder ähnlicher Art von Nutzen sein dürften. Darüber hinaus ergeben sich aus den Erfahrungsberichten der Zähler einige Anhaltspunkte (siehe Abschnitt "Erhebung", 8.6).

##### 3.8.4.1 Presse, Fernsehen

Ganz allgemein ist festzustellen, daß Presse und Fernsehen in einer sehr aufgeschlossenen Form das Thema Volkszählung in ihre Berichterstattung aufgenommen haben. Der im großen und ganzen reibungslose Ablauf der Zählung ist sicher nicht zuletzt auch auf den Einsatz dieser Massenmedien zurückzuführen. Das ist vor allem deshalb anzuerkennen, weil die Volkszählung kaum wirklich "sensationelle Aufhänger" bietet und sich - für das Fernsehen - nur schwer ins Bild umsetzen läßt. Verschiedene Journalisten äußerten in diesem Zusammenhang den Wunsch nach engerem Kontakt mit dem Statistischen Bundesamt (vor allem bei aktuellen Anlässen) - ein Wunsch, der den eigenen Absichten des Amtes im Hinblick auf eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit entgegenkommt.

Form und Inhalt der Pressemappe fanden bei Fachleuten überwiegend ein positives Echo,

was sich u.a. in zahlreichen "Nachbestellungen" äußerte. Es wurde wiederholt begrüßt, daß es einer Behörde gelungen ist, das reichhaltige Informationsmaterial in moderner, "pressegerechter" Weise darzubieten. Fotos und Karikaturen trugen zur aufgelockerten Berichterstattung wesentlich bei. Von den Bildern fanden allerdings die "Tiermotive" und die Aufnahmen der Datenverarbeitungsanlagen deutlich geringeren Zuspruch als die Kinderfotos und Karikaturen. Letzteres bestätigt die Erfahrung, daß auch für das amtliche Anliegen einer Volkszählung etwas Witz und Humor nur von Nutzen sein können. Persönliche Besuche bei den wichtigsten Zeitschriften- und Zeitungsredaktionen haben sich (wie schon in früheren Fällen, z.B. bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962) als richtig und nützlich erwiesen. Rückblickend hat sich gezeigt, daß der relativ frühe Termin für die Herausgabe des Materials an die überregionale Presse (März 1970) im großen und ganzen richtig gewählt war, weil der redaktionelle Teil vieler Publikums-, Fach-, Kunden- und ähnlicher Zeitschriften bereits Wochen vor ihrem Erscheinen festgelegt wird. In einigen wenigen Fällen kamen die Beiträge für eine Aufnahme in die Mai-Ausgabe bereits zu spät; vor allem Kunden- und Frauenzeitschriften haben oft einen sehr frühen Redaktionsschluß (z.T. drei Monate vor Erscheinen).

Die vom Bundespresse- und Informationsamt herausgegebene Maternseite ist in ihrer Wirkung schwer abzuschätzen. Derartige Maternseiten werden etwa 350 Redaktionen von Regionalzeitungen angeboten; erfahrungsgemäß machen etwa 100 von dieser Möglichkeit Gebrauch. Immerhin haben 81 kleinere Tageszeitungen (Gesamtauflage 536 500) die Maternseite "18 Fragen an den Bürger" abgedruckt. Die Bundespressekonferenz in Bonn kann, trotz des etwas späten Termins und des Treffens in Kassel, als Erfolg angesehen werden. Verschiedene Interviews, wie sie von Amtsangehörigen in Presse, Rundfunk und Fernsehen während der einzelnen Stadien des Zählungsablaufs gegeben wurden, haben zur Unterrichtung der Öffentlichkeit wesentlich beigetragen. Die Presseagenturen haben die wiederholt vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Pressenotizen bereitwillig übernommen.

Um eine gewisse Kontrolle über Art und Umfang der Berichterstattung in der Presse zu gewinnen, wurde ein Presse-Ausschnitt-Dienst eingeschaltet, der für das Statistische Bundesamt die vom 20. April bis 31. Mai 1970 in Zeitungen und Zeitschriften (Kopfblätter, d.h. ohne die verschiedenen Bezirksausgaben) veröffentlichten Beiträge über die Volkszählung sammeln sollte.

Von den 793 vorliegenden Pressebeiträgen stammen 54 aus Zeitschriften, 47 aus überregionalen Tages- und Wochenzeitungen sowie 692 aus regionalen Tages- und Wochenzeitungen. Die wiederholte Berichterstattung in überregionalen Tages- und Wochenzeitungen mit hohen Auflagen dürfte zu einem nicht unerheblichen Teil zur Unterrichtung der Öffentlichkeit beigetragen haben. Sehr breit gestreut wurden z.B. die Berichte in der Bild-Zeitung (3 Beiträge, je 3,9 Mill. verkaufte Exemplare), Bild am Sonntag (1 Beitrag, 2,2 Mill.), Der Spiegel (1 Beitrag, 0,8 Mill.), Hamburger Abendblatt (5 Beiträge, 0,3 Mill.), Frankfurter Allgemeine Zeitung (10 Beiträge, 0,2 Mill.) und Süddeutsche Zeitung (4 Beiträge, 0,2 Mill.). Die meisten Pressebeiträge erschienen zwischen dem 12. und 30. Mai, konzentriert am 22., 23., 26. und 27. Mai 1970. In 39 Beiträgen wurde auf die Ausführungen in der Bundespressekonzferenz hingewiesen. Zeitungen und Zeitschriften zogen bei der Illustration eigene (92) den vom Amt angebotenen Pressefotos (46) vor. Bei den Karikaturen war es umgekehrt (17 : 45).

Was den Inhalt betrifft, so beschäftigen sich die meisten Pressebeiträge mit allgemeinen Fragen der Volkszählung sowie mit der neuartigen Markierungstechnik.

Alles in allem ist aus den Presse-Ausschnitten ersichtlich, daß die vorgefertigten Kurzartikel besonders für diejenigen Zeitungen und Zeitschriften, die über keinen größeren Stab von Fachkorrespondenten verfügen, sowie als Grundlagenmaterial für Beiträge von Journalisten von erheblichem Nutzen waren.

Sehr wirkungsvoll war die Berichterstattung des Fernsehens, wobei die in Text, Bild und Musik sehr modern und dynamisch gestalteten "Spots" des ZDF besonders hervorzuheben sind. Sie haben nach übereinstimmender Aussage von Zählern und "Befragten" bei den Zuschauern großen Eindruck hinterlassen und das Klima für die Zählung gut vorbereitet. Ihre stän-

dige Wiederholung zu wechselnden, günstigen Sendezeiten des Abendprogramms hat dazu geführt, daß Millionen von Bundesbürgern zumindest "stichwortartig" über die bevorstehende Zählung informiert waren und den Zählern aufgeschlossen gegenüberstanden. Die Umsetzung des Themas in die Bildform ist nicht nur bei den Spots, sondern auch bei fast allen anderen Fernsehfilmen als durchaus gelungen zu bezeichnen.

Bei einem Internationalen Erfahrungsaustausch über die Volkszählung 1970, der vom 8. - 10. Juni unter Teilnahme von 35 Fachleuten aus 17 Ländern im Statistischen Bundesamt stattfand, haben ausländische Zählungsexperten bei Vorführung dieser Filme im Amt ihre Anerkennung darüber zum Ausdruck gebracht, daß eine Sendeanstalt sich soweit für die Volkszählung engagiert hat. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß viele Sendeanstalten im Ausland die "kommerziellen" Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen.

#### 3.8.4.2 Werbemittel

Das bei den gegebenen Voraussetzungen und unter starkem Zeitdruck vom Statistischen Bundesamt rein graphisch gestaltete Markenzeichen hat seinen Zweck erfüllt, obwohl es sicher nicht die beste aller in Betracht kommenden Lösungen darstellte. Nachteilig war jedoch, daß in diesem Punkt kein bundeseinheitliches Vorgehen möglich war, da dies die Werbewirksamkeit noch verbessert hätte.

#### 3.8.5 Kosten der Öffentlichkeitsarbeit

Schon bei der Planung der überregionalen Öffentlichkeitsarbeit mußte davon ausgegangen werden, daß für diesen Zweck nur wenig mehr Haushaltsmittel zur Verfügung standen als 1961. Es kam deshalb darauf an, diesen Betrag so für die einzelnen Werbe- und Informationsmittel zu verwenden, daß mit einem Höchstmaß an Unterrichtung der Öffentlichkeit zu rechnen war. Übersicht 24 gibt einen Überblick über die Verwendung der für die überregionale Öffentlichkeitsarbeit zur "Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970" eingesetzten Mittel. Dazu ist zu bemerken, daß das Statistische Bundesamt die Herstellung der Werbespots nicht zu bezahlen brauchte. Durch das Entgegenkommen des ZDF wurden diese fünf Spots von einer renommier-

24 Kosten der überregionalen Öffentlichkeitsarbeit zur  
"Volkszählung 1970"

Verwendungszweck	DM	% der Gesamt- kosten
1 Werbung und Information in der Presse	148 598,-	75,6
1.1 Inserate	77 172,-	39,3
<u>darunter:</u> Herstellung von Klischees, Matern usw.	1 429,-	0,7
Anzeigen in Tages- und Wochenzei- tungen, Illustr.	61 336,-	31,2
Anzeigen in Kundenzeitschriften	14 407,-	7,3
1.2 Presseinformationen	16 762,-	8,5
<u>darunter:</u> Informationstexte	8 029,-	4,1
Fotos	3 676,-	1,9
Karikaturen	544,-	0,3
Pressemappen	4 513,-	2,3
1.3 Beihefter	54 664,-	27,8
<u>darunter:</u> Produktionskosten	30 291,-	15,4
Lesezirkelwerbung	21 676,-	11,0
Beilage in der Zeitschrift "Höhere Schule"	2 697,-	1,4
2 Plakatwerbung	40 223,-	20,5
<u>darunter:</u> Herstellung, Versand und Verpackung	4 389,-	2,2
Bundesbahnreklame	26 555,-	13,5
Bundespostreklame	9 279,-	4,7
3 Sonstige Werbemittel (z.B. Freistempler)	291,-	0,1
4 Zeitungsausschnittsdienst	305,-	0,2
5 Agenturhonorar (Werbemittelgestaltung)	4 152,-	2,1
6 Sonstige Kosten (z.B. Filmkopien)	3 000,-	1,5
Gesamtkosten	196 569,-	100

ten Werbefilm-Firma gedreht, ohne daß dem Amt dafür Kosten entstanden sind. Etwa drei Viertel der Gesamtkosten wurden - wie 1961 (damals allerdings einschließlich der Mittel für einen journalistischen Leistungswettbewerb) - für die Werbe- und Informationsmittel der Presse, d.h. Herstellung und Verbreitung von Inseraten, Pressemappen und Beiheftern, verwendet. Etwa ein Fünftel der Kosten entfielen auf die Plakatwerbung (Herstellung, Versand, Anschlag). Da die Werbeagentur nicht die gesamte Öffentlichkeitsarbeit, sondern nur fest umrissene Aufträge übernahm, die aus personellen und sachlichen Gründen nicht im Amt durchgeführt werden konnten, war es möglich, den Anteil des Agenturhonorars an den Gesamtkosten gegenüber 1961 erheblich zu senken (1961: 16,3 %, 1970: 2,1 %).

### 3.9 Probezählungen

Zur Vorbereitung der stets in größeren Abständen stattfindenden Großzählungen sind Probeerhebungen unerlässlich, insbesondere, wenn zwischenzeitlich aufgrund des technischen Fortschritts neue Erhebungs- und Aufbereitungstechniken möglich sind und wenn neue Fragestellungen in das Programm aufgenommen werden. Dabei werden insbesondere die Erhebungspapiere hinsichtlich ihrer formalen und inhaltlichen Gestaltung getestet. Ferner werden die Organisation und der Ablauf des Zählgeschäftes und die Aufbereitung der Ergebnisse (u.a. Datenübertragung auf Magnetband und automatische Plausibilitätskontrolle) erprobt.

Im Mittelpunkt der Auswertungsziele der Probeerhebungen zur Volkszählung 1970 stand der Test der Erhebungspapiere. Sie sollten so gestaltet werden, daß eine möglichst unmittelbare Bearbeitung durch Lesegeräte erfolgen konnte. Damit sollte eine wesentliche Beschleunigung der Datenübertragung auf Magnetband erreicht werden. Der Einsatz modernster Datenverarbeitungsanlagen bei der Plausibilitätskontrolle und automatischen Fehlerbereinigung sollte ebenfalls zu einer wesentlichen Verkürzung der Aufbereitungszeiten und zu Kosteneinsparungen führen. Eine weitere Überlegung war, einen Teil der Fragen nur an 10 % der Auskunftspersonen zu stellen. Auch diese Maßnahme sollte sich

günstig auf die Aufbereitungsdauer und die Kosten auswirken.

Die vorgenannten Auswertungsziele machten in größerem Umfang als bei bisherigen Zählungen Probeerhebungen notwendig, insbesondere, weil während der Probeerhebungen in relativ kurzer zeitlicher Folge mehrere neuartige Datenverarbeitungstechniken auf dem Markt angeboten wurden.

Insgesamt wurden in der Zeit vom November 1965 bis Mai 1969 6 Probeerhebungen mit jeweils unterschiedlicher Aufgabenstellung durchgeführt. Diese Erhebungen erstreckten sich auf ca. 150 000 Haushalte mit etwa 420 000 Personen.

Bei der ersten Probezählung wurden vor allem untersucht:

- Die Reaktion der Auskunftspersonen auf die Strichmarkierungstechnik,
- die Eignung von Ein- bzw. Zweipersonenbogen,
- vier Varianten des Erhebungsverfahrens, Austeilen und Einsammeln der Papiere durch den Zähler, Zustellung der Papiere durch die Post, Abholung durch den Zähler, Zustellung und Rücksendung durch die Post, Befragung durch Interviewer.

Die zweite Probezählung erstreckte sich vor allem auf die Anordnung der Fragen. Getestet wurden:

- Die Fragetechnik und Anordnung der Fragen,
- verschiedene Gliederungsstufen bei Antwortvorgaben,
- die Fragen zur Feststellung der Wohnbevölkerung,
- der Zeitaufwand für den Zähler.

Bei der dritten Probeerhebung ging es insbesondere um Erhebungs- und Auswertungstechniken und um den maximal vertretbaren Fragebogenumfang. Getestet wurden im einzelnen:

- Vier verschiedene Erhebungstechniken das direkte Ablochen von der Haushaltsliste, die Verwendung des Strichmarkierungslesers IBM 1232, die Verwendung des Lesers CDC 915, die Verwendung des Lesers IBM 1287,
- der maximal realisierbare Umfang des Fragebogens,

- der Zeitaufwand für die bei den einzelnen Verfahren anfallenden Arbeitsgänge.

Hauptsächliche Ziele der vierten Probeerhebung waren:

- Die Möglichkeiten der Verzahnung von Totalzählung und 10 %-Stichprobe,
- die erhebungstechnische Koordination von Volkszählung und Arbeitsstättenzählung,
- die Erprobung eines neuen Ordnungssystems,
- Untersuchungen zur Vereinfachung der Zielortsignierung bei Pendlern,
- Test des ersten Entwurfs der Signier- und Kombinationskontrolle und der automatischen Fehlerbereinigung,
- Feststellung des Zeitaufwandes für die bei den einzelnen Verfahren anfallenden Arbeitsgänge.

Bei der fünften Probeerhebung ging es um einen abschließenden Vergleich der herkömmlichen, jedoch verfeinerten Belegtechnik (ablochreifer Erhebungsbogen) mit einem maschinell lesbaren Beleg (Strichmarkierungsbogen für das Lesegerät IBM 1231 - 32). Als Entscheidungshilfe wurden hierbei Berechnungen der Fehleranfälligkeit sowie Zeitstudien für beide Verfahren vorgenommen. Außerdem wurde die Zählungsorganisation getestet.

Die sechste und zugleich umfangreichste Probeerhebung erstreckte sich insbesondere auf den Test eines neuen Handschriften- und Strichmarkierungslesers (IBM 1288), wobei zwei Varianten der Markierung möglich waren:

- Durchkreuzen vorgedruckter Ziffern,
- Strichmarkierung.

Die in den Probezählungen erzielten Ergebnisse können an dieser Stelle nur zusammenfassend dargestellt werden. Hierbei wird insbesondere auf die Untersuchungen zu einzelnen Erhebungsverfahren, zur formalen und inhaltlichen Gestaltung der Fragebogen, zur Zählungsorganisation und zur Aufbereitung der Ergebnisse eingegangen.

### 3.9.1 Untersuchungen über Erhebungsverfahren

Folgende Erhebungsverfahren wurden im Hinblick auf vollzähligen Rücklauf, auf Vollständigkeit der Angaben und auf den Kosten- und Zeitaufwand getestet:

- Austeilen und Einsammeln der Papiere durch den Zähler (Ausfüllen der Bogen durch den Haushalt),

- Zustellung der Papiere durch die Post, Abholung durch den Zähler,
- Zustellung und Rücksendung der Papiere durch die Post,
- Befragung durch Interviewer.

Die Beurteilung der verschiedenen Erhebungsverfahren erfolgte zunächst auf der Grundlage der Rücklaufquote, alsdann unter Berücksichtigung der bei der manuellen und der maschinellen Überprüfung festgestellten Fehler und schließlich anhand des Zeit- und Kostenaufwandes pro Fall. Zur Vereinfachung der Auswertung wurden als "Fehler" nur fehlende und doppelte Angaben gewertet, d.h. eine weitergehende Plausibilitätskontrolle wurde nicht vorgenommen.

#### 3.9.1.1 Rücklaufquote

Die Rücklaufquote (Tabelle 25) ist nur für das Verfahren "Zustellung und Rücksendung durch die Post" von Bedeutung, da bei den anderen Verfahren entweder der Zähler oder der Interviewer die Erhebungspapiere übernimmt.

25 Rücklaufquote bei Zustellung und Rücksendung der Erhebungspapiere durch die Post

Art der Rücksendung (ohne/nach Mahnung)	Rücksendungen in % der Fälle insgesamt
Spontaner Rücklauf	56
Rücklauf nach Mahnung	31
Ausfälle (trotz Mahnung kein Rücklauf)	13
Fälle insgesamt	100

Der spontane Rücklauf ist mit 56 % relativ niedrig. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Beantwortung freiwillig war und somit nicht die Bedingungen vorlagen, wie sie in der eigentlichen Zählung gegeben sind. Bei gesetzlich vorgeschriebener Beantwortung der Fragen kann daher mit einer höheren Rücklaufquote gerechnet werden. Ein entscheidender Nachteil ist jedoch, daß der Versand der Erhebungspapiere durch die Post vollständige und aktuelle Anschriftenverzeichnisse voraussetzt und daß selbst bei höherer Rücklaufquote ein weiträumiger Einsatz von Zählern notwendig ist, um den verstreut liegenden Antwortausfällen nachzukommen.

3.9.1.2 Fehlerquote

Da die Fehleranfälligkeit unterschiedlicher Erhebungsverfahren bereits an der Zahl der Antwortausfälle bzw. Doppelmarkierungen zu einzelnen Fragen gemessen werden kann, beschränkt sich die Fehlerquote auf derartige Beanstandungen. Hierbei schnitt das Interviewerverfahren mit 64 % fehlerfreier Bogen am günstigsten ab, während das reine Zählerverfahren und auch das reine Postverfahren mit jeweils etwa 30 % "fehlerfrei" ausgefüllter Erhebungsbogen die meisten Beanstandungen aufwiesen (Tabelle 26).

26 Fehlerhäufigkeit je Bogen bei Anwendung unterschiedlicher Erhebungsverfahren \*)  
Prozent

Erhebungsverfahren	Bogen insgesamt	Davon Bogen mit ... Fehler(n)		
		keinem	1	2 und mehr
Reines Zählverfahren	100	29	23	48
Postversand, Sammlung durch Zähler	100	44	25	31
Reines Postverfahren	100	31	22	47
Interviewtechnik	100	64	16	20

\*) 1. Probezählung; ohne Bogen, für die das Erhebungsverfahren nicht eindeutig bestimmt war.

3.9.1.3 Aufwand

Gemessen an der verfahrensbedingt hohen Rücklaufquote und dem ebenfalls hohen Anteil richtig ausgefüllter Bogen bietet die Interviewtechnik günstigere Voraussetzungen als die anderen Erhebungsverfahren. Als nachteilig hat sich jedoch der verhältnismäßig hohe Personal- und damit auch Kostenaufwand erwiesen.

3.9.2 Untersuchungen zur Fragebogengestaltung

Die Art der Fragebogengestaltung spielte bei fast allen Probeerhebungen eine zentrale Rolle, da sie die Antwortqualität und damit auch die Qualität der Ergebnisse entscheidend beeinflusst. Hierbei standen einmal die formale und zum andern die inhaltliche Gestaltung im Vordergrund. Die formale Gestaltung war insofern von Bedeutung, als sie sowohl den Spezifikationen des Aufbereitungsverfahrens als auch den Vorstellungen der Auskunftspersonen genügen mußte und beide Erfordernisse nicht ohne weiteres in Einklang

zu bringen waren. Die inhaltliche Gestaltung des Fragebogens bedurfte ebenfalls einer intensiven Erprobung, da bedingt durch neue Auswertungsvorhaben wissenschaftlicher und administrativer Einrichtungen eine Fülle zusätzlicher Fragestellungen getestet werden mußte.

3.9.2.1 Formale Gestaltung der Erhebungsbogen

Die formale Gestaltung der Erhebungspapiere wird von zwei Seiten her bestimmt. Auf der einen Seite müssen die für das jeweilige Aufbereitungsverfahren gegebenen Spezifikationen eingehalten werden, auf der anderen Seite muß die Gestaltung dazu beitragen, daß der Auskunftspflichtige die Fragen vollständig und richtig beantwortet.

3.9.2.1.1 Aufbereitungstechnische Gesichtspunkte

Die Technik der Datenübertragung vom Fragebogen auf maschinelle Datenträger kann die Gestaltung des Fragebogens stark beeinflussen. Während die ausschließlich manuelle Bearbeitung der Fragebogen (z.B. Übertragen der Angaben auf Signierblätter) kaum Auswirkungen auf die graphische Gestaltung der Fragebogen hat, ist dies beim unmittelbaren Ablocken der Angaben auf Lochkarten bereits nicht mehr der Fall, da zu diesem Zweck die abzulochenden Antwortfelder bzw. -kästchen zur Vermeidung von Übertragungsfehlern besonders zu kennzeichnen sind. Sollen die Erhebungspapiere maschinell gelesen werden, so müssen sie in ihrem Aufbau den Spezifikationen des jeweiligen Lesegerätes genügen.

Im Rahmen der Probeerhebungen wurden neben dem direkten Ablocken der vom Haushalt gemachten Angaben mehrere Verfahren des maschinellen Beleglesens erprobt. Hierbei handelte es sich einmal um Geräte, die ausschließlich Strichmarkierungen aufnehmen, zum andern aber auch um Anlagen, die zusätzlich maschinengeschriebene oder handgeschriebene Ziffern bzw. Zeichen lesen. Im einzelnen wurden dabei folgende, zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf dem Markt angebotene Lesegeräte eingesetzt:

IBM 1232: (off-line-Gerät)	Lesen von Strichmarkierungen, die auf Lochkarten übertragen werden; Format: DIN A 4, Lesegeschwindigkeit: maximal etwa 1 000 Belege in der Stunde
-------------------------------	---

IBM 1231: Lesen von Strichmarkierungen, die auf Magnetband übertragen werden, Format: DIN A 4, Lesegeschwindigkeit: maximal etwa 2 000 Belege in der Stunde

IBM 1287: Lesen von Strichmarkierungen sowie von hand- und maschinengeschriebenen Ziffern und ausgewählten Buchstaben; Format: DIN A 5; Lesegeschwindigkeit: knapp 4 000 Belege in der Stunde

IBM 1288: Lesen von Strichmarkierungen sowie hand- und maschinengeschriebenen Ziffern und Buchstaben; Format: DIN A 4; engere Zeilenanordnung als bei IBM 1287 möglich; Lesegeschwindigkeit: etwa 4 000 Belege in der Stunde





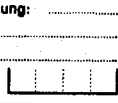




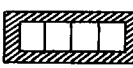




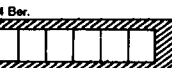
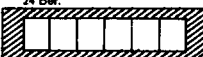
CDC 915: Lesen von Strichmarkierungen sowie maschinengeschriebenen Ziffern; Format: DIN A 4

Die Geräte unterscheiden sich z.T. wesentlich in ihren Spezifikationen und damit auch in ihren Anforderungen an die graphische Gestaltung der Erhebungspapiere. Hierbei spielen u.a. das Papierformat, die mögliche Anordnung von Strichmarkierungswannen und Lesefeldern (z.B. Mindestabstände), der Aufdruck von Steuerzeichen für das Lesegerät, die Farbgebung und insbesondere die Fähigkeit, handgeschriebene Zeichen zu lesen, eine be-

deutende Rolle. Da die Anlagen nicht gleichzeitig zur Verfügung standen, war es nicht möglich, sie in einer einzigen Probeerhebung zu testen bzw. Anlagen, die keinen besonders großen Rationalisierungserfolg versprachen, von vornherein auszuschließen. Es war vielmehr notwendig, bei Vorliegen einer neuen Entwicklung einen zusätzlichen Test vorzunehmen, sofern absehbar war, daß die Anlage zu einer Kosten- bzw. Zeitersparnis bei der maschinellen Aufbereitung führen konnte. So war es beispielsweise erst bei der sechsten und letzten Probeerhebung möglich, die für die Haupterhebung ausgewählte Anlage IBM 1288 zu erproben, da sie zu einem früheren Zeitpunkt noch nicht verfügbar war.

Zur Verdeutlichung des aufbereitungstechnischen Einflusses auf die graphische Gestaltung werden nachstehend Ausschnitte aus ausgewählten Fragebogen der Probeerhebungen wiedergegeben (Aufstellung: Markierungen und Signierfelder bei ausgewählten Erhebungstechniken). Hierbei werden einmal gebundene, in Strich- oder Kreuzmarkierung zu beantwortende Fragen und zum andern offene, nachträglich zu verschlüsselnde Fragen einschließlich der für die Schlüsselnummer benötigten Signierfelder dargestellt.

Markierungen und Signierfelder bei ausgewählten Erhebungstechniken

Lese- gerät	Markierungs- beispiel	Beispiel für Signierfelder	Bemer- kungen
IBM 1231 und 1232	<p>Angestellter </p> <p>Kfm., Techn., Verwaltungs-Lehrling </p> <p>Arbeiter </p> <p>Gewerblicher Lehrling </p> <p>(2. Probeerhebung, Form A)</p>	<p>20 Wie wird die von Ihnen ausgeübte Tätigkeit (Beruf) benannt?</p> <p>Genaue Bezeichnung: </p>	Handgeschriebene Ziffern werden abgeleht
IBM 1287	<p>unter 1 000 DM </p> <p>1 000 DM bis unter 2 000 DM </p> <p>2 000 DM bis unter 3 000 DM </p> <p>3 000 DM und mehr </p> <p>(3. Probeerhebung, Form 4)</p>	<p>Wie wird die von Ihnen ausgeübte Tätigkeit (Beruf) benannt?</p> <p>Genaue Bezeichnung: </p>	Handgeschriebene Ziffern werden gelesen
IBM 1288	<p>Arbeiter/Heimarbeiter </p> <p>gewerblicher Lehrling </p> <p>Angestellter </p> <p>kaufm., techn., Verw.-Lehrling </p> <p>(endgültiger Bogen)</p>	<p>Ausgeübte Tätigkeit a) Beruf (bei Beamten Amtsbezeichnung)</p> <p></p> <p>24 Ber. </p>	Handgeschriebene Ziffern werden gelesen



Lese- gerät	Markierungs- beispiel	Beispiel für Signierfelder	Bemer- kungen
CDC 915	<div> <div> unter 15 Stunden 15—24 Stunden 25—36 Stunden 37 und mehr Stunden </div> <div> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </div> </div> <p>(3. Probeerhebung, Form 3)</p>	<p>Wie wird die von Ihnen ausgeübte Tätigkeit (Beruf) benannt? Genaue Bezeichnung:</p> <div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> </div>	Handge- schriebene Ziffern werden ab- gelocht
Direktablochung	<div> <div> Selbständiger Mithelf.Fam.Ang. Beamter im einf.o.mittl.Dienst gehobenen " höheren " </div> <div> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </div> <div> 1 2 3 4 5 </div> </div> <p>(3. Probeerhebung, Form 1)</p>	<p>Wie wird die von Ihnen ausgeübte Tätigkeit (Beruf) benannt? Genaue Bezeichnung der Tätigkeit (des Berufs)</p> <div> <div>Tätigkeit</div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div> </div>	Markie- rungen und Ziffern werden ab- gelocht

Von allen getesteten Lesegeräten wies die Type IBM 1288 die meisten Vorzüge auf: Sie hob sich einmal hinsichtlich der Fähigkeit, hand- und maschinengeschriebene Ziffern zu lesen, von fast allen Geräten ab und zeichnete sich darüber hinaus durch eine sehr hohe Lesegeschwindigkeit (einschl. Unterbrechungen ca. 4 000 Belege in der Stunde) aus. Gegenüber dem Vorläufer IBM 1287 hatte das Gerät den weiteren Vorteil, ein größeres Format (DIN A 4 anstelle von DIN A 5) zu verarbeiten. Darüber hinaus können bei der Type IBM 1288 die Markierungen in z.T. wesentlich engeren Abständen vorgenommen werden als bei fast allen anderen Typen, so daß der Erhebungsbogen besser als bei anderen Lesegeräten genutzt werden konnte. Der geringe Zeilenabstand ermöglichte es beispielsweise, alle Antwortvorgaben untereinander in jeweils zwei Spalten auf einer Seite anzuordnen, was die Übersicht über den Fragebogen verbesserte. Bei den anderen Lesegeräten mußten die Fragen z.T. noch versetzt voneinander angeordnet werden, um eine Unterbringung aller Antwortkategorien zu ermöglichen.

Ein wesentlicher Einfluß der Lesegeräte auf die graphische Gestaltung der Erhebungspapiere ist darin zu sehen, daß bei gebundenen Fragen anstelle der bisher üblichen Kreuze Strichmarkierungen zu machen waren. Da nicht sicher war, daß die Bevölkerung mit der Strichmarkierung ebensogut zurecht kam wie mit der herkömmlichen Methode des Ankreuzens, vor allem unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Erhebungsbogen bei allen Bevölkerungsschichten ankommen mußte, wurde dem Vergleich der beiden Markierungstechniken besondere Aufmerksamkeit gewidmet und in der fünften Probeerhebung ein auf das Lesegerät IBM 1231 bzw. 1232 zugeschnittener Erhebungsbogen (das Lesegerät 1288 wurde zu diesem Zeitpunkt noch nicht angeboten) mit einem auf die herkömmliche Methode des Ablochens abgestellten Bogen verglichen (siehe Aufstellung: Markierungen und Signierfelder bei ausgewählten Erhebungstechniken). Der Vergleich ergab, daß die Bevölkerung mit beiden Verfahren gut zurecht kam und bei beiden Verfahren in etwa die gleiche Ausfüllungsqualität festgestellt wurde. Dies

bedeutete, daß eine Entscheidung für das herkömmliche bzw. neue Verfahren ausschließlich unter kostenmäßigen und arbeitsorganisatorischen Gesichtspunkten zu treffen war.

### 3.9.2.1.2 Auf die Auskunftsperson bezogene Gesichtspunkte

Die von der modernen Aufbereitungstechnik ausgehenden Bedingungen für die Fragebengestaltung mußten mit den auf die Auskunftsperson bezogenen Erfordernissen in Einklang gebracht werden. Hierbei mußten insbesondere die Spezifikationen für die Anordnung von Strichmarkierungswannen und Signierfeldern sowie für die Farbgebung so verarbeitet werden, daß der Erhebungsbogen insgesamt gesehen ansprechend und übersichtlich erschien und somit eine vollständige und richtige Beantwortung aller Fragen erzielt werden konnte. Folgende Gesichtspunkte standen bei der Entwicklung des Fragebogens im Vordergrund:

- Verwendung von Ein- oder Mehrpersonenbogen (z.B. Haushaltsbogen),
- Anordnung von Fragen und Antwortvorgaben,
- Kennzeichnung und Abgrenzung der Fragebogenabschnitte zur Auflockerung des Bogens,
- farbiges Unterlegen der für Markierungen vorgesehenen Zonen,
- Gestaltung des Schriftbildes,
- besondere Hinweise zur Ausfüllungstechnik.

#### - Verwendung von Ein- oder Mehrpersonenbogen

Die Verwendung von Ein- oder Mehrpersonenbogen stand mehrfach zur Diskussion. Es wurden sowohl Ein- und Zweipersonenbogen als auch Haushaltsbogen (für jeweils 4 Personen) erprobt. Hierbei spielten die Haushaltsbogen im Gegensatz zu der Volkszählung 1950 (Haushaltsbogen für insgesamt 12 Personen) und zur Volkszählung 1961 (Haushaltsbogen für maximal 6 Personen) jedoch kaum eine Rolle. Der Vorteil des Haushaltsbogens lag zwar darin, daß der Ausfüllende die Angaben für alle Haushaltsmitglieder gut miteinander abstimmen konnte und hierbei nur einen Beleg in die Hand nehmen mußte, andererseits hatte er

den Nachteil, daß er bei dem durch die Lesetechniken gegebenen Format (höchstens DIN A 4) zu einer Zersplitterung des Fragenprogramms (Verteilung auf zu viele Seiten) führte. Außerdem konnte es vorkommen, daß beim Ausfüllen Personenspalten miteinander verwechselt wurden, oder daß - wegen des von Person zu Person wachsenden Abstandes zwischen Frage und Antwortkategorien - versehentlich eine unzutreffende Kategorie markiert wurde (Zeilenverschiebung). In den Probezählungen wurden aus den genannten Gründen auch nur zwei Haushaltsbogen getestet, und zwar einmal auf einem Papier mit herkömmlicher Aufbereitung (Ablochen) und zum andern im Strichmarkierungsverfahren CDC 915, bei dem die Strichmarkierungen senkrecht vorzunehmen waren und somit sehr platzsparend angebracht werden konnten.

Der Vorteil des in allen Probeerhebungen getesteten Einpersonenbogens war, daß der Fragenzusammenhang auch beim Format DIN A 4 gewahrt blieb und außerdem Verwechslungen von Personenspalten oder von Antwortkategorien nicht möglich waren.

Neben dem Einpersonen- und dem Haushaltsbogen wurde noch, um die Zahl der möglichen Markierungswannen eines Bogens weitgehend auszunutzen, ein auf zwei Personen abgestellter Bogen getestet. Diese Lösung hatte jedoch den Nachteil, daß sie sowohl den Überblick über den Haushaltszusammenhang erschwerte, als auch Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Angaben für die jeweils zweite Person hervorrief. Eine in der ersten Probeerhebung durchgeführte Fehlerrechnung ergab für den Zweipersonenbogen eine wesentlich höhere Fehlerquote<sup>1)</sup> (43 %) als für den Einpersonenbogen (34 %).

#### - Anordnung von Fragen und Antwortvorgaben

Die Aufteilung von Fragen und Antwortkategorien wurde in mehreren Spielarten und auf 3 verschiedenen Papierformaten (DIN A 3, DIN A 4, DIN A 5) getestet.

1) Die Prüfung erstreckte sich nur auf folgende Fehlerart: War, wenn eine Angabe erforderlich war, keine oder mehr als eine Angabe vorhanden? Sie umfaßte somit keine Kombinationskontrolle, gab aber trotzdem Hinweise auf die Anwendbarkeit des Erhebungsverfahrens.

Bei den Einpersonenbogen kamen im wesentlichen folgende Lösungen zum Zuge:

Format DIN A 4

Variante 1

Aufteilung der Antwortkategorien über die volle Breite einer Seite, Fragestellung auf davor liegender Seite.

Beispiel:

5 Familienstand			
ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	verwitwet <input type="checkbox"/>	geschieden <input type="checkbox"/>

(3. Probeerhebung, Form 2)

Variante 2

Aufteilung von Fragen und zugehörigen Antwortkategorien über die volle Breite des Bogens

- a) Auf der linken Hälfte Fragestellung, auf der rechten Hälfte Antwortvorgaben

Beispiel:

5 Familienstand	ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	verwitwet <input type="checkbox"/>	geschieden <input type="checkbox"/>
-----------------	--------------------------------	--------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------

(1. Probeerhebung, Form 1)

b) Links auf dem ersten Viertel des Bogens Fragestellung, rechts daneben Antwortvorgaben

Beispiel:

5. Familienstand	ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	verwitwet <input type="checkbox"/>	geschieden <input type="checkbox"/>
------------------	--------------------------------	--------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------

(4. Probeerhebung, Totalteil)

Variante 3

Aufteilung des Bogens in zwei Spalten, wobei in jeder Spalte sowohl Fragen als auch Antwortkategorien ausgedruckt wurden.

- a) Fragen über den Antwortkategorien

Beispiel:

5 Familienstand	ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	verwitwet <input type="checkbox"/>	geschieden <input type="checkbox"/>
6 Religion (rechtliche Zugehörigkeit)	evangelisch <input type="checkbox"/>	röm.-katholisch <input type="checkbox"/>	Übrige <input type="checkbox"/>	
7 Staatsangehörigkeit	deutsch <input type="checkbox"/>	ausländisch <input type="checkbox"/>	deutsches und ausländisches <input type="checkbox"/>	staatenlos und ungeklärt <input type="checkbox"/>

12 Liegt Ihr Arbeitsplatz auf dem gleichen Grundstück, auf einem anderen Grundstück in der gleichen Gemeinde oder in einer anderen Gemeinde als Ihre Wohnung bzw. Unterkunft?		
auf dem gleichen Grundstück <input type="checkbox"/>	auf einem anderen Grundstück in der gleichen Gemeinde <input type="checkbox"/>	in einer anderen Gemeinde <input type="checkbox"/>

(2. Probeerhebung, Form B)

- b) Frage vor den Antwortkategorien

Beispiel:

3 Familienstand	ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	verwitwet <input type="checkbox"/>	geschieden <input type="checkbox"/>
-----------------	--------------------------------	--------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------

11 Sind Sie

erwerbstätig
mithelfend im Familienbetrieb
arbeitslos/arbeitsuchend
nicht erwerbstätig
Hausfrau
Soldat

(6. Probeerhebung)

Format DIN A 5

Dieses Format wurde nur einmal getestet. Hierbei wurden die Fragen im linken Drittel der Seite und die Antwortkategorien rechts daneben ausgedruckt.

Beispiel:

3 Familienstand	ledig <input type="checkbox"/>	verheiratet <input type="checkbox"/>	verwitwet <input type="checkbox"/>	geschieden <input type="checkbox"/>
-----------------	--------------------------------	--------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------

(3. Probeerhebung, Form 4)

Der Haushaltsbogen (vier Personen) wurde auf den Formaten DIN A 3 und DIN A 4 getestet. Hinsichtlich der Fragestellung kam jedoch nur eine Ver-

sion zum Zuge: Frage im linken Drittel der Seite, Antwortkategorien für die vier Personen in vier rechts daneben liegenden Spalten.

Beispiele:

5. Familienstand	ledig	<input type="checkbox"/> 1	usw. für insgesamt 4 Personen
	verheiratet	<input type="checkbox"/> 2	
	verwitwet	<input type="checkbox"/> 3	
	geschieden	<input type="checkbox"/> 4	

(3. Probeerhebung, Form 1)

5 Familienstand (led. = ledig, verh. = verheiratet,  
verw. = verwitwet, gesch. = ge-  
schieden)

led. <input type="checkbox"/>	verh. <input type="checkbox"/>	led. <input type="checkbox"/>	verh. <input type="checkbox"/>	led. <input type="checkbox"/>	verh. <input type="checkbox"/>	led. <input type="checkbox"/>	verh. <input type="checkbox"/>
verw. <input type="checkbox"/>	gesch. <input type="checkbox"/>	verw. <input type="checkbox"/>	gesch. <input type="checkbox"/>	verw. <input type="checkbox"/>	gesch. <input type="checkbox"/>	verw. <input type="checkbox"/>	gesch. <input type="checkbox"/>

(3. Probeerhebung, Form 3)

Von den benutzten Papierformaten hat sich das Format DIN A 4 sowohl beim Zählgeschäft als auch bei der Aufbereitung am besten bewährt, da es gut zu handhaben war, eine übersichtliche Darstellung der Fragen ermöglichte und bei der Aufbereitung problemlos zu verarbeiten war. Das Format DIN A 5 war insofern unbefriedigend, als das Fragenprogramm auf zu viele Seiten zer-splittert wurde und somit die Übersicht verlorenging. Das Format DIN A 3 hatte den Nachteil, daß es nicht automatisch gelesen werden konnte und sich beim Ablocken der Angaben als unhandlich erwies.

Wie sich insbesondere aus den abgebilde-ten Mustern auf dem Format DIN A 4 ergibt, hat sich die Übersicht des Bogens durch Änderung der Aufteilung schrittweise ver-bessert. Als besonders vorteilhaft hat sich hierbei die Aufteilung des Bogens in zwei Hälften mit einer einfachen An-einanderreihung der Antwortvorgaben in jeweils einer Spalte erwiesen, da sie den Auskunftspflichtigen sehr sicher durch den Bogen führt. Diese Form wurde - wie be-reits angedeutet wurde - durch die enge Zeilenfolge des Lesegerätes IBM 1288 be-günstigt.

- Kennzeichnung und Unterscheidung der Frage-bogenabschnitte zur Auflockerung des Bogens

Im Rahmen der Probeerhebungen wurden u.a. mehrere Ansätze zur Kennzeichnung und Unterscheidung der einzelnen Fragebogenab-

schnitte getestet. Damit sollte der Bogen aufgelockert und überschaubar gemacht werden. Die Auskunftsperson sollte mög-lichst sicher durch das Fragenprogramm ge-führt werden und nicht durch häufiges Suchen nach den auf sie zutreffenden Fragen ermüden. Folgende Darstellungsmethoden kamen teils einzeln, teils kombiniert zur Anwendung:

- Trennlinien zwischen den Fragebogenab-schnitten,
- Unterscheidung der Fragebogenabschnitte durch farbiges Unterlegen der gesamten Fläche, wobei von Abschnitt zu Abschnitt abgestuft wurde,
- Kennzeichnung der Fragebogenabschnitte durch Zwischenüberschriften bzw. verti-kale Beschriftung des linken Randes.

Hiervon hat sich - insbesondere bei der Aufteilung des Bogens in zwei Fragespalten - die Kennzeichnung durch Zwischenüberschrif-ten am besten bewährt. Nachteilig hat sich hingegen das farbiges Unterlegen des ge-samten Fragebogenabschnittes erwiesen, da hierdurch der Kontrast zwischen Schrift und Untergrund teilweise aufgehoben und somit die Schrift schwerer lesbar wurde.

- Farbiges Unterlegen der für Markierungen vorgesehenen Zonen

Nachdem anfänglich ganze Fragebogenab-schnitte farbig gestaltet bzw. farbig unterlegt wurden, hat sich gezeigt, daß bei sparsamer Verwendung von Farbe und der Beschränkung auf wesentliche, für die Füh-rung durch den Bogen erforderliche farbiges

Zonen ein wesentlich größerer Effekt erzielt werden konnte. So wurden schließlich nur noch Zwischenüberschriften und Markierungs- bzw. Lesezonen farbig unterlegt.

#### - Gestaltung des Schriftbildes

Die Gestaltung des Schriftbildes orientierte sich daran, daß der Fragebogen von allen Personen, insbesondere auch von Personen mit schwächerem Sehvermögen einwandfrei gelesen werden konnte. Aus diesem Grunde wurden die Fragen des endgültigen Bogens grundsätzlich halbfett und nur die Antwortkategorien mager gedruckt. Besonders zu beachtende Teile der Frage wurden fett gedruckt. Ursprüngliche Versuche, durch farbigen Druck der Schrift verschiedene Fragebogenarten zu unterscheiden, wurden aufgegeben, da durch den farbigen Druck der Kontrast zwischen Schrift und Untergrund abgeschwächt wurde.

#### - Besondere Hinweise zur Ausfüllungstechnik

Der Einsatz maschineller Lesegeräte machte schließlich auch besondere Erläuterungen und Hinweise auf die etwas ungewöhnliche Ausfüllungstechnik erforderlich, da sich im Laufe der Probeerhebungen immer wieder gezeigt hatte, daß vereinzelt von den lesetechnischen Bedingungen abgewichen wurde.

### 3.9.2.2 Inhaltliche Gestaltung der Fragebogen

#### 3.9.2.2.1 Reihenfolge von Fragebogenabschnitten, Fragen und Antwortvorgaben

Für die vollständige und korrekte Ausfüllung der Erhebungsbogen ist nicht nur die äußere Gestaltung des Bogens von großer Bedeutung, sondern auch die Reihenfolge der Fragenabschnitte und Fragen, bei gebundenen Fragen auch die Reihenfolge der Antwortvorgaben.

Die Reihenfolge von Abschnitten, Fragen und Antwortkategorien wirkt sich insofern auf die Antwortqualität aus, als z.B. durch geschickt platzierte Einführungsfragen sowohl die Antwortbereitschaft als auch die Aufmerksamkeit und Ausdauer sowie die Fähigkeit, zu schwierigen Sachverhalten Stellung zu nehmen, gesteigert wird.

Hinsichtlich der Reihenfolge der Fragenabschnitte wurde angestrebt, so vorzugehen, daß zunächst alle Personen angesprochen werden und anschließend der in Frage kommende Personenkreis von Abschnitt zu Abschnitt kleiner wird. Damit wurde vermieden, daß die Auskunftsperson zu früh - etwa infolge einer speziellen, auf sie nicht mehr zutreffenden Frage - den Eindruck erhält, daß die folgenden Fragen von ihr nicht mehr zu beantworten sind. Erfahrungsgemäß läßt die Aufmerksamkeit nach, wenn mehrere Fragen nicht mehr zutreffen und somit nicht mehr zu beantworten sind.

Ein weiterer Gesichtspunkt für die Reihenfolge ganzer Fragenabschnitte war, daß kritische Fragen (Fragen, die hohe Anforderungen an das Erinnerungs- oder Denkvermögen stellen bzw. solche, die als zu weitgehender Eingriff in die Privatsphäre angesehen werden können) weder am Anfang noch am Ende eines Erhebungspapieres stehen sollten (Spannungskurve).

Während die Reihenfolge der Fragenabschnitte im Totalteil keine Probleme aufwarf, entstanden bei der Verknüpfung von Total- und Repräsentativteil Schwierigkeiten. Sie wurden dadurch verursacht, daß Total- und Repräsentativteil gesondert aufbereitet werden sollten und somit auch die Fragen der beiden Zählungsteile auf zwei Seiten aufgeteilt werden mußte. Eine durchgängige Anordnung aller Fragebogenabschnitte entsprechend den genannten Prinzipien war somit nicht möglich. Das hatte zur Folge, daß bestimmte Fragestellungen einmal im Totalteil und anschließend im Repräsentativteil zur Sprache kamen, wobei die im Totalteil angesprochenen Tatbestände im Repräsentativteil in der Regel vertieft wurden (z.B. erwerbs- und bildungsstatistische Fragen), wenn auch im Rahmen eines Zählungsteiles den Prinzipien der Fragenanordnung - soweit möglich - Rechnung getragen wurde. Im Totalteil konnte dem Grundsatz, zuerst allgemeine Fragen zu stellen und anschließend den Kreis der angrenzenden Personen von Abschnitt zu Abschnitt kleiner werden zu lassen, insofern entsprochen werden, als nach den allgemeinen Fragen zur Person (z.B. Geschlecht, Geburtsdatum, Familienstand) Fragen für Schüler/ Studierende und Erwerbstätige gestellt wurden und schließlich nur noch Erwerbstätige angesprochen wurden. Im Repräsentativteil konnte diese Regel nicht so eindeutig

befolgt werden, da es verschiedene Fragenabschnitte gab, bei denen sich die angesprochenen Personenkreise überlagerten und sich die in den einzelnen Abschnitten angesprochenen Personen nicht immer aus denjenigen des vorangegangenen Abschnittes zusammensetzten. So war es beispielsweise nicht möglich, die Abschnitte "Selbständige", "Verheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen", "Nichterwerbstätige" und "Personen über 14 Jahre" in eine eindeutige Reihenfolge zu bringen.

Der Reihenfolge einzelner Fragen innerhalb eines Abschnittes wurden ähnliche Prinzipien wie der Anordnung ganzer Abschnitte zugrunde gelegt. Dabei stand der Grundsatz im Vordergrund, vom Allgemeinen zum Speziellen überzugehen, zuerst einfache und dann schwierige Sachverhalte zu behandeln. Die in der eigentlichen Zählung angewandte Fragenfolge ist ebenso wie die Reihenfolge der Abschnitte nach mehreren unterschiedlichen Versuchen in den Probezählungen zustande gekommen. Während z.B. die Frage nach der Stellung innerhalb des Haushaltes in den beiden ersten Probeerhebungen noch vor der Frage nach dem Geschlecht plazierte war, wurde sie in späteren Probeerhebungen danach gestellt. Auch die häufig mißverständliche Frage nach dem weiteren Wohnraum, die noch in der vierten und fünften Probeerhebung an dritter Stelle rangierte, wurde schließlich an die siebte Stelle gerückt, um einfacheren Fragen den Vortritt zu lassen. Ähnlich wurde die als schwierig empfundene Beschreibung des Berufes zunächst vor der konkreten und i.d.R. leichter zu beantwortenden Berufsangabe und erst in den beiden letzten Probeerhebungen danach gefordert.

Bei der Reihenfolge der Antwortvorgaben gebundener Fragen wurde nach mehreren Gesichtspunkten verfahren. Quantitative Merkmalskategorien (z.B. Einkommen) wurden in aufsteigender Folge, qualitative Antwortvorgaben meist nach ihrer Häufigkeit oder nach der Folge, wie sie im Lebenszyklus auftreten (z.B. "ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden" oder "Volksschule, Berufsschule, Realschule, Gymnasium, Berufsfach-/Fachschule, Ingenieurschule, Hochschule") aneinandergereiht. In wenigen Fällen wurde nach einer bestimmten Hierarchie, so z.B. bei der Frage nach der Stellung innerhalb des Haushaltes ("Haushaltsvorstand, Ehegatte") vorgegangen.

In Grenzfällen wurde auch von weiteren Alternativen Gebrauch gemacht. So wurde z.B. die häufig ausgelassene Angabe einer "weiteren landwirtschaftlichen Tätigkeit" vor der Angabe über eine "sonstige weitere Tätigkeit" gestellt oder bei der "ja/nein-Alternative" zuerst "nein" und anschließend "ja" vorgesehen, wenn sich die Anschlußfrage auf "ja" bezog.

Auch die Reihenfolge der Antwortvorgaben wurde, da von Fall zu Fall andere Kriterien maßgeblich sein können, in den Probezählungen sorgfältig geprüft und z.T. mehrfach geändert.

Die Kategorien der Stellung im Beruf wurden z.B. erst in der Hierarchie

Selbständige,  
Mithelfende Familienangehörige,  
Beamte,  
Angestellte,  
Arbeiter,  
kaufmännische Lehrlinge,  
gewerbliche Lehrlinge,

schließlich jedoch in etwa nach der Häufigkeit ihres Zutreffens angeordnet:

Arbeiter,  
gewerbliche Lehrlinge,  
Angestellte,  
kaufmännische Lehrlinge,  
Beamte,  
Selbständige,  
Mithelfende Familienangehörige.

Auch bei einigen mit "ja" bzw. "nein" zu beantwortenden Fragen wurde im Laufe der Probeerhebung eine Änderung der Folge vorgenommen. Die Frage nach der weiteren Wohnung wurde zuerst in der Reihenfolge "ja/nein", später aber in der umgekehrten Folge beantwortet. Ausschlaggebend war hierbei, daß sich die folgende Frage über den überwiegenden Aufenthalt auf die Antwort "ja" des weiteren Wohnraums bezog.

Aus dem gleichen Grund wurden auch die Antwortvorgaben zur praktischen Berufsausbildung und zeitweilig auch zur früheren Beteiligung am Erwerbsleben in der Reihenfolge "nein/ja" vorgesehen.

#### 3.9.2.2.2 Inhalt und Wortlaut der Fragen, Fragetechnik

Ein wesentlicher Auswertungsgesichtspunkt der

Probezählungen war die Feststellung, wie die Bevölkerung das jeweils vorgegebene Fragenprogramm insgesamt bewältigte, wobei einmal Anzahl und Umfang der Fragen und zum andern ihr Schwierigkeitsgrad im Vordergrund standen. Schließlich wurde versucht, die für jeden Sachverhalt günstigste Fragestellung zu finden, um eine möglichst vollständige und richtige Beantwortung zu erzielen. Mitunter wurden auch Fragen bzw. Antwortkategorien in das Programm aufgenommen, die nicht für das Auswertungsprogramm bestimmt waren, sondern ausschließlich dazu dienten, Fehlzuordnungen bei anderen Fragen oder Antwortkategorien zu vermeiden oder eine nachträgliche Überprüfung der Angaben zu anderen Fragen zu ermöglichen.

Die Probezählungen haben ergeben, daß dem Umfang des Fragenprogramms einer Großzählung, in der der Haushalt in der Regel selbst die Eintragungen vornimmt, enge Grenzen gesetzt sind. Bei der dritten Probeerhebung, die hinsichtlich ihres Umfangs nahezu allen Wünschen der Konsumenten gerecht wurde, traten demzufolge auch erhebliche Zählungswiderstände auf, die Fragen wurden z.T. widerwillig beantwortet. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß infolge der Länge des Bogens und auch einzelner Fragen die Aufmerksamkeit der Ausfüllenden relativ rasch nachließ, was sich in zahlreichen Antwortlücken der weiter hinten stehenden Fragen bemerkbar machte. Aufgrund dieser Erfahrung wurde das Fragenprogramm und insbesondere auch der Umfang einzelner Fragen, so z.B. die Frage nach dem Besuch von Schulen und dem Schulabschluß erheblich eingeschränkt. Trotz der Einschränkungen des Fragenprogramms gab es auch in den folgenden Probeerhebungen Antwortausfälle, die sich bei bestimmten Fragen häuften. Hierbei handelte es sich einmal um Fragen, die relativ schwer zu beantworten waren (z.B. Geschäftszweig, Beruf), zum andern um Fragen, deren Beantwortung dem Auskunftspflichtigen überflüssig erschien (z.B. die Angabe des Familienstandes oder überwiegenden Lebensunterhaltes bei Kindern oder die Angabe der Beteiligung am Erwerbsleben bei Hausfrauen und Rentnern). Um die Zahl der Antwortausfälle bei schwierigen oder bewußt übergangenen Fragen zu reduzieren, wurde die Formulierung einzelner Fragen im Laufe der Probeerhebungen mehrfach geändert.

In der Regel wurde versucht, gebundene Fragen, d.h. Fragen mit vorgegebenen Antworten zu stellen. Diese Fragestellung hatte einmal den Vorteil, daß der Inhalt der Frage durch die Antwortvorgaben verdeutlicht wurde und vereinfachte zudem die Aufbereitung, weil es nicht mehr wie beim herkömmlichen Fragesatz erforderlich war, die Angabe zu verschlüsseln. Die Anwendung gebundener Fragen stieß allerdings auf Grenzen, wenn sich die möglichen Antworten nicht in wenigen Kategorien zusammenfassen ließen oder die für die zusammengefaßten Gruppen angegebenen Begriffe nicht geläufig waren. Aus diesen Gründen konnte z.B. die Frage nach dem ausgeübten Beruf mit etwa 20 000 Antwortmöglichkeiten nicht in geschlossener Form gebracht werden. Bei der Frage nach dem Geschäftszweig, für die es ebenfalls sehr viele Antwortmöglichkeiten gibt, wurde der Versuch unternommen, eine Zusammenfassung zu vier bzw. zehn Gliederungseinheiten vorzunehmen und diese als Antwortalternativen im Erhebungsbogen vorzugeben. Dieses Verfahren konnte jedoch nicht beibehalten werden, da die Auskunftspersonen mitunter Schwierigkeiten bei der Zuordnung ihres Geschäftszweiges zu einer der vorgegebenen Kategorien hatten und infolgedessen eine unzutreffende Markierung vornahmen oder die Frage nicht beantworteten.

Um die Größenordnung des Zuordnungsfehlers abschätzen zu können, wurde der Geschäftszweig im Rahmen einer Probezählung sowohl in Textform als auch mittels vorgegebener Antworten erfaßt und beide Angaben miteinander verglichen. Hierbei wurden in 12 % der Fälle Abweichungen festgestellt, die sich jedoch unterschiedlich auf die Wirtschaftsabteilungen verteilten und insbesondere bei "Dienstleistungen, soweit nicht an anderer Stelle genannt" und "Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte" ins Gewicht fielen (Tabelle 27). Ähnliche Schwerpunkte wurden bei der Auszählung fehlender Angaben erzielt (Tabelle 28), wenngleich auch zusätzliche Häufungen, so z.B. bei der Land- und Forstwirtschaft und dem Verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen waren.

27 Fehler bei der Zuordnung der Wirtschaftszweige  
durch den Haushalt\*)

Vom Haushalt markierte Wirtschaftsabteilung	Markie- rungen insges.	Darun- ter unzu- tref- fend	Von den unzutreffenden Markie- rungen wurden nach Überprüfung der Wirtschaftsabteilung ... zugeordnet									
			0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	Anz.		% von Sp. 1									
0 Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	56	100	12			4	4			2		4
1 Energiewirtschaft u. Wasser- versorgung, Bergbau	17	100	12		12							
2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bergbau)	387	100	7			2	2			3		
3 Baugewerbe	108	100	15	1	9					4		1
4 Handel	214	100	11		6					5		
5 Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	57	100	7		4					2		2
6 Kreditinstitute und Ver- sicherungsgewerbe	67	100	6				4				1	
7 Dienstleistungen, soweit nicht an anderer Stelle genannt	109	100	24	1	7	4	3	1	1		3	5
8 Organisationen ohne Erwerbs- charakter, Private Haushalte	19	100	37				5			16		16
9 Gebietskörperschaften, So- zialversicherungen	118	100	18	1	1	1		2		12	2	
Insgesamt	1 152	100	12			3	1	1			4	1

\*) 1. Probeerhebung, 1 152 Personen.

28 Fälle ohne Zuordnung des Wirtschaftszweiges  
durch den Haushalt\*)

Prozent

Zutreffende Wirtschaftsabteilung	Fälle insgesamt	Darunter ohne Zuordnung durch den Haushalt
Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	100	18
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	100	11
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bergbau)	100	17
Baugewerbe	100	10
Handel	100	11
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	100	13
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	100	5
Dienstleistungen, soweit nicht an anderer Stelle genannt	100	34
Organisationen ohne Erwerbscharakter, Private Haushalte	100	13
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	100	8
Insgesamt	100	17

\*) 1. Probeerhebung, 461 Personen.

Der Versuch, auch die Frage nach dem Geburts-  
jahr in Strichmarkierungsform zu erfragen,  
erwies sich ebenfalls als problematisch. Um  
die Zahl der Antwortkategorien auf ein

Minimum zu reduzieren, wurde das Geburtsjahr  
in 2 Teile (Erste drei Stellen und letzte  
Stelle) zerlegt und beide Teile gesondert  
erfragt.

Erste drei Stellen des Geburtsjahres	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196
Letzte Stelle des Geburtsjahres	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	



Diese Form der Fragestellung wurde zwar von der Bevölkerung weitgehend verstanden und auch entsprechend beantwortet, die Ausfallquote

war jedoch etwas höher als bei der herkömmlichen Methode, bei der das Geburtsjahr in Ziffern einzutragen war (Tabelle 29).

29 Fehlende Angaben zum Geburtsjahr nach Art der Erhebungsmethode\*)  
% der erforderlichen Angaben

Erhebungsmethode	Fehlende Angaben insgesamt	Davon	
		vom Zähler ergänzt	bei der maschinellen Kontrolle registriert
Herkömmliche Eintragung (in Ziffern)	1,5	1,3	0,2
Strichmarkierung	6,5	5,8	0,7

\*) 5. Probeerhebung.

Die Formulierung der Fragen wurde in Annäherung an die Alltagssprache grundsätzlich so kurz wie möglich gehalten, um ein schnelles Erfassen des Frageninhalts zu ermöglichen, ohne den Auskunftspflichtigen allzu sehr zu ermüden. Dieser Grundsatz wurde sowohl bei den herkömmlichen ("offenen") als auch bei den "gebundenen" Fragen angewandt. Hierbei wurde häufig von einem vollständigen Frage-satz abgegangen und nur noch ein Stichwort gegeben. Beispiele für stichwortartige Formulierungen sind die nachstehend abgebildeten Fragen nach dem Geschlecht, dem Familienstand und dem Geschäftszweig.

1 Geschlecht	<div><div></div><div></div></div> <div>männlich weiblich</div>
3 Familienstand	<div><div></div><div></div><div></div><div></div></div> <div>ledig verheiratet verwitwet geschieden</div>
15 Geschäftszweig, (Wirtschaftszweig, Branche), zu dem der Betrieb (Firma, Dienststelle) gehört	<div><div></div><div></div></div> <div>Geschäftszweig des Betriebes</div>

Mitunter wurden die Antwortkategorien auch in die Frage einbezogen, was ebenfalls zu einer kurzen Frageformulierung beigetragen hat, so z.B. bei der folgenden Frage nach der Stellung im Beruf:

16 Sind Sie	<div><div></div><div></div></div> <div>Arbeiter/Heimarbeiter gewerblicher Lehrling Angestellter kaufm., techn., Verw.-Lehrling Beamter/Richter Selbständiger Mithelfender Familienangehöriger</div>
-------------	---

Antwortkategorien, die nicht in das Tabellenprogramm eingingen, sondern lediglich zur Verbesserung der Antwortqualität beitragen sollten, finden sich insbesondere bei der Frage nach der Beteiligung am Erwerbsleben.

11 Sind Sie	<div><div></div><div></div></div> <div>erwerbstätig Landwirt mithelfend im Familienbetrieb arbeitslos/arbeitsuchend nicht erwerbstätig Hausfrau Berufs-/Zeitsoldat</div>
-------------	--

Da sich in den Probeerhebungen gezeigt hat, daß sich häufig sowohl Landwirte als auch Mithelfende Familienangehörige nicht als Erwerbstätige betrachten, wurden beide Begriffe neben der hauptsächlichen Bezeichnung "erwerbstätig" aufgeführt. Der Begriff "Hausfrau" wurde berücksichtigt, weil beobachtet wurde, daß Hausfrauen ihre Tätigkeit mitunter als Erwerbstätigkeit bezeichneten und dementsprechend die Kategorie "erwerbstätig" markierten.

Die Frage nach der gegenwärtig besuchten bzw. abgeschlossenen Schule enthält ebenfalls eine Kategorie, die ausschließlich zur Verbesserung der Antwortqualität bestimmt war, und zwar die Bezeichnung "Berufsschule".

9

Besuchen Sie gegenwärtig eine Schule?  
Wenn ja, welche?

10

Haben Sie einen Schulabschluss?  
Wenn ja, welchen?

Volksschule

Berufsschule

Realschule

Gymnasium

Berufsfach-/Fachschule\*)

Ingenieurschule

Hochschule

\*) auch Technikerschule

Volksschule

Berufsschule

Mittlere Reife

Abitur

Berufsfach-/Fachschule\*)

Ingenieurschule

Hochschule (auch Lehrerausb.)

Dies war erforderlich, da vor Einbeziehung dieser Antwortkategorie mehrfach festgestellt wurde, daß Personen, die lediglich eine Be-

rufsschule besuchten bzw. abgeschlossen hatten, versehentlich die Kategorie "Berufsfach-/Fachschule" markierten.

Die im Anschluß an die Berufsbenennung vorgesehene stichwortartige Beschreibung der Tätigkeit diente ebenfalls dem Zweck, die Antwortqualität zu verbessern. Sie sollte bei einer ungenauen Angabe des Berufs zur Aufklärung beisteuern und somit das Verschlüsseln der Berufsangabe erleichtern. Diese Annahme wurde durch die Ergebnisse der Probezählungen bestätigt. Eine Auszählung ergab, daß in knapp zwei Drittel aller Fälle die Signierung des Berufes durch die Berufsbeschreibung erleichtert wurde, da sie eine sachliche Ergänzung der Berufsangabe darstellte (Tabelle 30).

30 Verbesserung der Berufssignierung durch die Berufsbeschreibung\*)  
Prozent

Erwerbstätige insgesamt	Darunter mit Angabe der <u>Berufsbenennung</u>	Und zwar (Sp. 1) mit Berufsbeschreibung			
		ohne Berufsbeschreibung	gleich mit Berufsbenennung	ungleich mit Berufsbenennung	
				keine sachliche Ergänzung der Berufsangabe	sachliche Ergänzung der Berufsangabe
1	2	3	4	5	6
100	95	4	21	9	61

\*) 4. Probeerhebung.

Anhand der Erfahrungsberichte der an den Probezählungen beteiligten Personen und der aus dem Zählungsmaterial erstellten Tabellen über fehlende und unzulässige Angaben wurden Anordnung, Inhalt und Formulierung der Fragen mehrfach geändert, was bei einer Reihe von Fragen zu einer merklichen Verbesserung der Antwortqualität geführt hat. Die Probezählungen haben aber auch gezeigt, daß bei jeder Fragestellung Antwortausfälle zu erwarten sind und daß es selbst bei den Angaben zur Person (z.B. Geschlecht, Familienstand) Auslassungen gibt. Unvermeidbar ist auch, daß bei schwierigen Fragen (z.B. Geschäftszweig) stets mehr Beanstandungen vorkommen als bei den vorgenannten und daher eine gründliche Mitarbeit der mit der Zählung betrauten Personen, insbesondere der Zähler erforderlich ist (Tabelle 31).

31 Vom Zähler und bei der maschinellen Bearbeitung festgestellte Beanstandungen bzw. Auslassungen\*)  
% der erforderlichen Angaben

Gegenstand der Nachweisung	Vom Zähler bereinigte Beanstandungen 1)	Bei der maschinellen Bearbeitung festgestellte Auslassungen 2)
Geschlecht	1,1	0,1
Geburtsjahr	1,3	0,2
Familienstand	2,9	1,9
Stellung zum Haushaltsvorstand	4,5	1,1
Angaben zur weiteren Wohnung	8,5	2,6
Lebensunterhalt	6,7	2,2
Geschäftszweig	15,8	2,5
Stellung im Beruf	4,9	2,5
Verkehrsmittel	12,9	2,7
Zeitaufwand	7,3	3,3

\*) 5. Probeerhebung.  
1) 1 946 Personen. - 2) 19 964 Personen.

Vergleiche mit anderen Erhebungen sowie mit den Eintragungen im Melderegister bestätigen, daß Antwortausfälle in einer bestimmten Größenordnung unvermeidbar sind (Tabelle 32). Darüber hinaus ist auch erkennbar, daß es bei zwei auf den gleichen Zeitpunkt bzw. Zeitraum bezogenen Erhebungen regelmäßig auch Fälle mit unterschiedlichen Angaben auf ein und dieselbe Frage gibt und daß sich der Anteil dieser Fälle in bestimmten Grenzen bewegt (Tabelle 32).

32 Variabilität der Angaben zum Geburtsjahr bei korrespondierenden Erhebungen, Abweichungen zwischen Erhebungen und Einwohnerkarteten  
% der erforderlichen Angaben

Kontrollverfahren	Fehlende Angaben 6)	Unterschiedliche Angaben
Vergleich 1 %-Wohnungstichprobe/ Mikrozensus 1957 1)	x	3
Vergleich Volkszählung/Mikrozensus 1961 2) (Merkmalskontrolle)	1,5 <sup>a)</sup>	
Vergleich 1. Probeerhebung/Kontroll- befragung 3)	3	3
Vergleich 1. Probeerhebung/Melde- register 4)	1	14
Vergleich 4. Probeerhebung/Melde- register 5)	1	4

1) 9 152 Personen. - 2) 51 500 Personen. - 3) 998 Personen. - 4) 1 100 Personen. - 5) 5 772 Personen. - 6) im Erhebungsbogen der Volkszählung.  
a) Nach Korrektur und Ergänzung der Haushaltslisten durch das Statistische Landesamt.

3.9.3 Untersuchungen zur Zählungsorganisation und Aufbereitungstechnik

Neben der im Mittelpunkt stehenden Erprobung der Frageformulierung, Fragebogengestaltung und Fragebogentechnik war es das Ziel der Probeerhebungen, ausgewählte Probleme der Organisation des Zählgeschäftes sowie der manuellen und maschinellen Aufbereitung zu untersuchen. Diese Fragen waren angesichts der Auswirkungen neuer Erhebungstechniken, wegen der Schwierigkeiten bei der Bestellung von Zählern und auch wegen Änderungen in der

Aufbereitungsmethode (z.B. Einführung einer automatischen Fehlerbereinigung) ebenfalls zu untersuchen.

3.9.3.1 Organisation des Zählgeschäftes

3.9.3.1.1 Zeitliche Belastung des Zählers durch das Zählgeschäft

Bei der Organisation des Zählgeschäftes war insbesondere zu prüfen, wie sich die getesteten Erhebungstechniken und Zählverfahren auf die zeitliche Belastung des Zählers auswirkten, wobei auch zwischen Erhebungspapieren des Total- und Repräsentativteils unterschieden wurde. Hieraus konnten einmal Schlußfolgerungen auf die Zweckmäßigkeit der zugrunde liegenden Erhebungstechniken gezogen werden, zum anderen Grundlagen für die dem Zähler maximal zumutbare Belastung sowie für die zeitliche Planung der Zählung gewonnen werden, des weiteren Grundlagen für die Kalkulation der Zählungskosten.

Die Zähler wurden zu diesem Zweck gebeten, Angaben über den Zeitaufwand für einzelne Arbeitsgänge des Zählgeschäftes (Austeilen und Einsammeln der Zählpapiere, Abschlußarbeiten) zu machen.

Hierbei ergaben sich zwar je nach Lage der Grundstücke im Zählbezirk und nach dem Umfang des Zählbezirkes unterschiedliche Werte, diese bewegten sich jedoch in relativ engen Grenzen. In Bezirken, in denen nur Erhebungspapiere des Totalteils verteilt wurden, betrug der Zeitaufwand für das Zählgeschäft einschl. der Abschlußarbeiten 17 - 20 Minuten je Haushalt bzw. Arbeitsstätte, in Bezirken, in denen ausschließlich 10 %-Papiere zur Anwendung kamen, lag der Aufwand mit 18 - 23 Minuten etwas höher, was auch in etwa den Werten für Zählbezirke mit gemischten Erhebungspapieren entsprach (Tabelle 33).

33 Zeitaufwand für das Zählgeschäft (einschl. der Abschlußarbeiten)  
(Minuten je Haushalt bzw. Arbeitsstätte)

Probeerhebung	Zeitaufwand in Zählbezirken mit Erhebungspapieren des		
	Totalteils	Repräsentativteils	gemischten Erhebungspapieren
4. Probeerhebung	19,7	22,6	20,3
5. Probeerhebung	17,2	18,4	20,4

Von den genannten Zeiten entfiel der größte Teil auf das Einsammeln der Erhebungspapiere, weil bei diesem Arbeitsgang die Erhebungspapiere in Gegenwart des Haushaltes nachgeprüft und ggf. korrigiert bzw. ergänzt werden mußten und der Zähler nicht selten darauf angewiesen war, die Bogen beim Einsammeln selbst - nach den Angaben des Haushaltes -

auszufüllen. Nicht unbeträchtlich ist auch der mit den Abschlußarbeiten (nochmaliges Prüfen der Bogen, Ausfüllen der Ordnungspapiere) verbundene Zeitaufwand, der insbesondere in Zählbezirken mit Repräsentativ-Erhebungspapieren nur unwesentlich unter der für das Austeilen der Papiere benötigten Zeit liegt (Tabelle 34).

34 Zeitaufwand für einzelne Arbeitsgänge des Zählgeschäftes  
- 4. Probeerhebung -  
Prozent

Zählungsteil	Zeitaufwand für alle Arbeitsgänge des Zählgeschäftes	Davon für		
		Aus- teilen	Ein- sammeln	Abschluß- arbeit
Totalteil	100	31	46	23
Repräsentativteil	100	27	49	24
Total-/Repräsen- tativteil gemischt	100	30	43	28

Die Zeitstudien ergaben auch Hinweise auf die Zweckmäßigkeit des jeweils angewandten Zählverfahrens (herkömmliche Zählertätigkeit/Interviewerverfahren). Dies wurde dadurch erreicht, daß zwischen Zählbezirken, in denen der Zähler überwiegend auf herkömmliche Weise tätig war, und Zählbezirken, in denen er vorwiegend im Interviewerverfahren die Bogen selbst ausfüllte, unterschieden wurde. Hierbei wurde festgestellt, daß es in Zählbezirken, in denen ausschließlich Erhebungspapiere des Totalteils zur Anwendung kamen, kaum einen Unterschied im Zeitaufwand gab, während in Zählbezirken der 10 %-Stichprobe das Interviewerverfahren (hoher Anteil selbst-

ausgefüllter Bogen) mehr Zeit als das herkömmliche Zählverfahren in Anspruch nahm (Tabelle 35). Bedingt durch die Vielzahl und den Schwierigkeitsgrad der zusätzlichen Fragen war in diesem Fall das Gespräch mit dem Haushalt und das Ausfüllen der Bogen für den Zähler zeitraubender als das Nachprüfen und Ergänzen der vom Haushalt gemachten Angaben. Der hierbei entstehende Mehraufwand konnte auch nicht dadurch ausgeglichen werden, daß das Interviewerverfahren in der Regel nur einen Besuch erforderte, während beim herkömmlichen Zählverfahren zwei Besuche notwendig waren (Austeilen und Einsammeln).

35 Zeitaufwand für das Zählgeschäft nach dem Anteil der vom Zähler ausgefüllten Bogen\*)  
Minuten je Haushalt bzw. Arbeitsstätte

Zählungsteil	Zählbezirke mit					
	niedrigem 1)			hohem 2)		
	Anteil der vom Zähler selbst ausgefüllten Bogen					
	zusammen	Austei- len und Einsam- meln	Ab- schluß- arbeiten	zusammen	Austei- len und Einsam- meln	Ab- schluß- arbeiten
Totalteil	17,2	13,0	4,1	16,5	12,1	4,4
Repräsen- tativteil	18,3	13,4	4,9	24,0	18,8	5,2

\*) 4. und 5. Probeerhebung.

1) Totalteil: 5 922 Haushalte bzw. Arbeitsstätten; Repr.-Teil: 5 184 Haushalte bzw. Arbeitsstätten. - 2) Totalteil: 1 232 Haushalte bzw. Arbeitsstätten; Repr.-Teil: 1 128 Haushalte bzw. Arbeitsstätten.

3.9.3.1.2 Mitwirkung des Zählers bei der Korrektur und Ergänzung der vom Haushalt gemachten Angaben

Die Mitwirkung des Zählers bei der Ergänzung und Korrektur unvollständig und unzutreffend ausgefüllter Bogen ist insofern von Bedeutung, als der Zähler in dieser Phase noch einen unmittelbaren Kontakt zum Befragten hat und somit eine schnellere und unkompliziertere Bereinigung möglich ist als in einem späteren Stadium. Letzteres würde entweder eine nochmalige Kontaktaufnahme mit dem Haushalt (Telefonanruf, Besuch) oder eine relativ aufwendige Prüfung vorhandener Angaben auf Hinweise für Korrekturen bzw. Ergänzungen erfordern. Hinzu kommt, daß bei einer nachträglichen Bereinigung die Gefahr unzutreffender Ergänzungen bzw. Korrekturen wesentlich größer als bei der unmittelbaren Befragung des Haushaltes ist. Mitunter ist es auch nicht mehr möglich, aus dem Zusammenhang vorhandener Angaben auf die fehlenden Angaben zu schließen, so daß Einsetzungen nach bestimmten Verteilungsschemata notwendig wären.

In den Probeerhebungen wurde daher mehrfach untersucht, in welchem Umfang die Erhebungspapiere vom Zähler bereinigt werden und wie sich die Antwortqualität hierdurch verbessert.

Geht man von der Summe aus den vom Zähler festgestellten und bei der Aufbereitung registrierten Auslassungen und unzutreffenden Angaben als der Gesamtzahl der vom Haushalt verursachten Fehler aus<sup>1)</sup>, so zeigt sich, daß der Zähler den weitaus größten Teil (etwa 3/4) bereinigt. So wurden z.B. von den in der 6. Probeerhebung bei der Kreuzmarkierungstechnik untersuchten Fragen 8 % vom Zähler bereinigt und nur noch 3,2 % bei der maschinellen Aufbereitung beanstandet (Tabelle 36).

1) Hierbei kann allerdings nicht berücksichtigt werden, in welchem Umfang durch unsachgemäße Korrekturen des Zählers zusätzliche Fehler entstanden sind.

36 Vom Zähler sowie bei der maschinellen Aufbereitung festgestellte Beanstandungen (Auslassungen und unzutreffende Angaben) bei ausgewählten Fragen des Totalteils  
% der erforderlichen Angaben

Stelle, bei der der Fehler festgestellt wurde	Probeerhebung und Erhebungstechnik			
	5. Probeerhebung		6. Probeerhebung	
	Kreuzmarkierung	Strichmarkierung	Kreuzmarkierung	Strichmarkierung
Vom Zähler <sup>1)</sup> bereinigte fehlende und unzutreffende Angaben	7,7	7,2	8,0	.
Maschinell <sup>2)</sup> erkannte Auslassungen	2,4	2,4	2,1	2,9
Mehrfachangaben	.	0,7	1,1	0,6

1) 5. Probeerhebung, Kreuzmarkierung: 1 946 Personen, Strichmarkierung: 5 355 Personen; 6. Probeerhebung, Kreuzmarkierung: 8 716 Personen. - 2) 5. Probeerhebung, Kreuzmarkierung: 19 964 Personen, Strichmarkierung: 88 649 Personen; 6. Probeerhebung, Kreuzmarkierung: 76 229 Personen, Strichmarkierung: 59 040 Personen.  
. Kein Nachweis vorhanden.

Ein ähnliches Bild entsteht, wenn man prüft, wieviel Erhebungspapiere vor der Korrektur durch den Zähler keine Auslassungen aufwiesen und wieviele es danach waren. Aus einer auf die Fragen 1 - 8 des Totalteils bezogenen Untersuchung geht hervor, daß der Anteil der fehlerfreien Bogen durch die Aktivität des Zählers von 74 % auf 93 % steigt, während z.B. der Anteil der Bogen mit 2 und mehr Fehlern von 12 % auf 1 % fällt (Tabelle 37).

37 Auswirkung der Korrekturen und Ergänzungen des Zählers auf die Zahl der fehlerfreien Bogen\*)  
% aller Personen

Zeitpunkt der Auswertung	Von den Fragen 1-8 des Totalteils var(en)		
	alle beantwortet	1 Frage	2 und mehr Fragen
		nicht beantwortet	
<u>Vor</u> Zählerkorrektur	73,5	14,5	12,1
<u>Nach</u> Zählerkorrektur	92,8	5,9	1,3

\*) 5. Probeerhebung, Kreuzmarkierungstechnik; vor Zählerkorrektur: 1 946 Personen, nach Zählerkorrektur: 18 987 Personen.

Die Tätigkeit des Zählers kommt insbesondere bei Merkmalen zum Tragen, die von der Auskunftsperson schwer zu verstehen bzw. zu beantworten sind und daher folglich ausgelassen werden (z.B. Geschäftszweig), des weiteren bei Fragen, die als unangenehm empfunden und aus diesem Grund nur ungern beantwortet werden (z.B. Frage nach dem Erwerbseinkommen). Eine Aufgliederung der vom Zähler vorgenommenen Ergänzungen nach einzelnen Fragen macht dies deutlich. So wird z.B.

die hohe Auslassungsquote bei der Frage nach dem Geschäftszweig durch den Zähler beträchtlich reduziert (Tabelle 31).

Ähnlich verhält es sich bei der Frage nach dem Nettoerwerbseinkommen. Hier werden allerdings auch die Grenzen der Zählertätigkeit deutlich, da trotz des Bemühens des Zählers immer noch etwa 3 % der Befragten die Auskunft verweigern, von den Selbständigen sogar 10 % (Tabelle 38).

38 Ergänzung der Angaben zum Nettoerwerbseinkommen durch den Zähler \*)

Stellung im Beruf	Erwerbstätige (ohne Selbst. in der Land- wirtschaft und ohne Mithelfende Familien- angehörige)	Darunter ohne An- gabe des Einkommens	Von den Fällen ohne Angabe des Einkommens	
			wurden vom Zähler nach Rück- frage er- gänzt	wurde dem Zähler die Auskunft verweigert
	Anzahl	% von Sp. 1		
	1	2	3	4
Arbeiter	933	6,7	6,0	0,7
Angestellter	561	8,0	4,3	3,7
Beamter	132	5,3	4,5	0,7
Selbständiger	249	24,5	14,5	10,0
Gewerblicher Lehrling	93	24,7	22,6	2,2
Kaufmänn. Lehrling	101	10,9	10,9	-
Insgesamt	2 069	10,1	7,4	2,7

\*) 6. Probeerhebung.

3.9.3.1.3 Gestaltung der Organisationspapiere

Die Probezählungen brachten auch wertvolle Hinweise für die Gestaltung der Organisationspapiere, zu denen einmal die Ordnungspapiere (Gemeindeliste, Zählerliste) und zum anderen die Anleitungen für die an der Zählung beteiligten Stellen (Anleitung für den Zähler, für die Gemeinde, für die manuelle Aufbereitung im Statistischen Landesamt) einschl. des Anschauungsmaterials für die Zählerschulung zählen. Zu diesem Zweck wurden alle an der Zählung beteiligten Stellen gebeten, zu den Unterlagen Stellung zu nehmen und auch Vorschläge für Verbesserungen zu unterbreiten.

Die Organisationspapiere wurden aufgrund der Erfahrungen in den Probezählungen mehrfach überarbeitet. Insbesondere wurde angestrebt, die Anleitungen möglichst verständlich und treffend zu formulieren und hierbei alle

nicht unbedingt erforderlichen Erläuterungen auszulassen, da sich immer wieder zeigte, daß allzu ausführliche Erläuterungen ohnehin nicht oder zumindest nicht mit der gebotenen Sorgfalt gelesen wurden. Erfahrungen aus der Durchführung der Zählerschulung (häufig zu schneller Vortrag, zu geringe Aufmerksamkeit seitens der Zähler, da die Schulung oftmals am Abend im Anschluß an die tägliche Arbeitszeit stattfand) unterstrichen die Notwendigkeit einer verständlich formulierten Zähleranleitung. Die Zähleranleitung wurde im Vergleich zu den Anleitungen früherer Zählungen wesentlich anschaulicher gestaltet und vor allem auch durch Fotos, Zeichnungen und Schaubilder aufgelockert. Darüber hinaus wurde von dem bisher üblichen Format DIN A 4 auf das Format DIN A 5 übergegangen, um die Benutzung während des Zählgeschäftes zu erleichtern. Gesichtspunkte, die zu einer Ausweitung der Zähleranleitung geführt hätten, wurden in einem alphabetisch und

systematisch geordneten Schlagwortverzeichnis dargestellt. Das Schlagwortverzeichnis wurde in einem besonders handlichen Format (DIN A 6) hergestellt.

Aufgrund der Erfahrungen bei der Zähler-schulung wurde neben der Anleitung für die Gemeinde, die eine übersichtliche Darstellung des Zählungsablaufs in der Gemeinde enthielt, auch ein Vortragsmuster für die Schulung der Zähler entwickelt. Darüber hinaus wurden mehrere Schaubilder (Format 2 x DIN A 0) mit Darstellungen des Erhebungsbogens, der Ordnungspapiere, des Ordnungssystems und der Markierungstechnik konzipiert.

Die Anleitung für die manuelle Aufbereitung in den Statistischen Landesämtern wurde aufgrund der in den Probezählungen vorgekommenen Problemfälle, insbesondere bei der Verschlüsselung von Klartextangaben entsprechend vorgegebener Systematiken um mehrere Beispiele ergänzt. Die aufgrund der neuen Lesetechnik eingeführten Individualerhebungsbogen stellten im Gegensatz zu den Haushaltsbogen früherer Zählungen besondere Anforderungen an das Ordnungssystem. Während es in früheren Zählungen nur erforderlich war, den auf einem Erhebungspapier vorgesehenen Haushalt einer regionalen Einheit zuzuordnen, war es nunmehr auch notwendig, die Einzelpersonen dem jeweiligen Haushalt zuzuordnen. Darüber hinaus sollte die regionale Zuordnung im Vergleich zu früheren Zählungen verfeinert werden. Während in früheren Zählungen der Zählbezirk die kleinste regionale Gliederungseinheit war, sollte es in dieser Zählung möglich sein, die Ergebnisse bis zur Hausnummer zu untergliedern, um somit Nachweise für beliebig abgrenzbare regionale Einheiten darstellen zu können. Beide Gesichtspunkte (Zusammenführung der zu einem Haushalt gehörenden Personen, Nachweis der Ergebnisse bis zur Hausnummer) führten schließlich zu einem zweistufigen System von Ordnungspapieren, zur Zähler- und Gemeindevorgabe. Dieses System mußte, da es für den regionalen Nachweis der Ergebnisse unerlässlich war, in den Anleitungen und Schaubildern ausführlich dargestellt und erläutert werden.

Ein weiteres, bei den Probezählungen registriertes Organisationsproblem war die Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung. Zum

einen war es bei der hohen Erwerbsbeteiligung der Frauen und auch angesichts der großen Zahl der Ein-Personen-Haushalte schwierig, ein Haushaltsmitglied erst einmal anzutreffen, zum anderen wurde über Widerstände bei den Ausfüllenden berichtet, insbesondere wenn sie nicht oder nicht ausreichend genug auf die Zählung vorbereitet waren. Letzteres unterstrich die Notwendigkeit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit, mit der zunächst einmal die Bereitschaft der Befragten geweckt werden und zum anderen auch auf die neuartige Ausfüllungstechnik hingewiesen werden mußte.

#### 3.9.3.1.4 Durchführung der 10 %-Stichprobe

Die Probezählungen ergaben auch einige Hinweise für die geplante 10 %-Stichprobe. Für das Zählgeschäft erwies es sich als vorteilhaft, das Auswahlverfahren so zu gestalten, daß jeweils ganze Zählbezirke in die 10 %-Stichprobe fielen. Bei "gemischten" Zählbezirken entstanden sowohl auf der Seite der Haushalte als auch auf der der Zähler zusätzliche Probleme. Auf der Seite der Haushalte lagen sie darin, daß sich die Empfänger von 10 %-Bogen über den Umfang der Erhebung beschwerten, weil offenkundig war, daß es auch eine andere Art von Erhebungspapieren gab, auf der Seite der Zähler lag die Schwierigkeit darin, daß jeder Zähler mit dem gesamten Frageprogramm vertraut gemacht werden mußte und somit - insgesamt gesehen - eine höhere Qualifikation und eine intensivere Schulung der Zähler erforderlich waren. Mit der Abgrenzung in Zählbezirke, in denen ausschließlich eine Fragebogenart zum Zuge kam, konnten einmal die Zählungswiderstände der Empfänger von 10 %-Papieren vermindert werden und zum anderen dafür Sorge getragen werden, daß nur an einen kleinen Teil der Zähler relativ hohe Anforderungen gestellt werden mußten und entsprechend intensive Schulungen erforderlich waren.

#### 3.9.3.2 Aufbereitungstechnik

Die gegenüber früheren Zählungen vorgesehenen Änderungen in der Technik der Datenübertragung wirkte sich auch auf die vorgelagerten manuellen Arbeitsgänge aus. Während in der

vorausgegangenen Zählung alle Angaben im Haushaltsbogen auf ein Signierblatt übertragen werden mußten und von dort abgelocht wurden, war es bei den in den Probezählungen getesteten Erhebungstechniken nur noch erforderlich, die Angaben zu den offenen Fragen zu verschlüsseln. Anschließend konnten die Markierungen bzw. Signierschlüssel je nach Technik entweder unmittelbar gelesen oder direkt abgelocht werden.

### 3.9.3.2.1 Signieren

Um die Auswirkungen der veränderten Aufbereitungstechnik auf den zeitlichen Ablauf der Aufbereitung und die hierbei entstehenden Kosten abschätzen zu können, wurden in den Probezählungen auch Studien über den Zeitaufwand für das Signieren vorgenommen (Tabelle 39).

39 Zeitaufwand für das Signieren und Signierprüfen der Erhebungsbogen<sup>\*)</sup>

Arbeitsgang	Zeitaufwand in Minuten je Bogen	Bearbeitete Bogen je Stunde
Totalteil		
Signieren <sup>1)</sup>	1	60
Prüfen <sup>2)</sup>	0,4	147
Total- und Repräsentativteil		
Signieren <sup>3)</sup>	2,1	28
Prüfen <sup>4)</sup>	0,8	76

\*) 6. Probeerhebung

1) 85 339 Personen. - 2) 14 299 Personen. - 3) 128 468 Personen. -

4) 112 559 Personen.

Hierbei wurden auch Überlegungen über die Zerlegung des Signiervorganges in zwei oder mehr Arbeitsschritte angestellt. Diese Studien dienten mehreren Zwecken. Zum einen sollten die Bedingungen für eine vorgezogene Aufbereitung einzelner Zählungsteile, so z.B. des Totalteils, untersucht werden, zum andern sollte angesichts des unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades der Fragen die Möglichkeit geprüft werden, den Schwierigkeitsgrad der Frage mit der Qualifikation des Signierens in Einklang zu bringen und so z.B. die Frage nach dem Beruf nur von besonders ausgebildeten und geeigneten Kräften verschlüsseln zu lassen. Eine Zerlegung des Signierens in mehrere Arbeitsgänge bringt schließlich noch den Vorteil, daß sich der Bearbeiter intensiver mit dem von ihm zu signierenden Schlüssel auseinandersetzen kann und somit eine bessere Einarbeitung möglich ist. Andererseits bringt die Signierung des Fragebogens in einem Arbeitsgang den Vorteil mit sich, daß der Bearbeiter einen besseren Überblick über den Zusammenhang zwischen den einzelnen Angaben im Erhebungsbogen bekommt.

Dies ist insofern von Bedeutung, als bei unklaren oder fehlenden Angaben zu einer Frage aus den Angaben zu anderen Fragen auf die zutreffende Antwort geschlossen und diese dann verschlüsselt werden kann.

Die Zeitstudien über die unter verschiedenen Voraussetzungen (ohne und mit Arbeitszerlegung) durchgeführten Signiergänge gestalteten sich insofern schwierig, als es nicht möglich war, gleichmäßig qualifizierte Bearbeiter einzusetzen. Darüber hinaus ist zu bedenken, daß das Material der Probezählungen keinen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellte und für die im einzelnen eingesetzten Signiergruppen möglicherweise Material mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad vorlag. Um wenigstens die Unterschiede in der Qualifikation der Signierer weitgehend auszuschalten, wurden die bei den einzelnen Varianten der Signierung (ohne/mit Arbeitszerlegung) erzielten Ergebnisse mit Hilfe eines Umrechnungsfaktors bereinigt, der aufgrund der unterschiedlichen Leistungen der Signiergruppen bei der Verschlüsselung eines



bestimmten Merkmals (Wirtschaftszweig) gebildet wurde.

Die Berechnung ergab, daß bei einer Aufteilung der Signierarbeiten auf mehrere Merkmalsgruppen in etwa die gleichen Ergebnisse erzielt wurden wie bei der Signierung aller zur Diskussion stehenden Fragen durch die gleiche Person. Die gesonderte Signierung

jedes einzelnen Merkmals kostete demgegenüber etwas mehr Zeit (Tabelle 40). Eine Aussage über die Qualität der Signierung (zutreffende Schlüsselnummer, Lesbarkeit der Ziffern bei der maschinellen Verarbeitung), die bei einer Entscheidung für eines der Verfahren ebenfalls zu berücksichtigen ist, war hierbei jedoch nicht möglich.

40 Zeitaufwand für das Signieren und Signierprüfen der Erhebungsbogen nach dem Grad der Arbeitszerlegung\*)

Arbeitsverfahren	Im Durchschnitt signierte und geprüfte Bogen je Stunde		Umrech- nungs- faktor
	vor	nach	
	Berücksichtigung eines Korrekturfaktors 4)		
Keine Arbeitszerlegung <sup>1)</sup>	47	48	$\frac{100}{99}$
Zerlegung in mehrere Ab- schnitte 2)	36	46	$\frac{100}{78}$
Vollständige Aufteilung (jedes Merkmal wird gesondert sig- niert) 3)	48	39	$\frac{100}{123}$

\*) 5. Probeerhebung; nur Klartextangaben (keine Zahlenangaben) aus dem Repräsentativteil sowie Pendlerzielgemeinde aus dem Totalteil.

1) 7 053 Personen. - 2) 14 537 Personen. - 3) 14 514 Personen. - 4) Da die mit den Arbeiten betrauten Signiergruppen auch bei gleicher Aufgabenstellung unterschiedlich schnell arbeiteten, wurden die Ergebnisse entsprechend der Signierleistung bei einem von beiden Gruppen verschlüsselten Merkmal des Totalteils (Wirtschaftszweig) so gewichtet, daß die personenbezogenen Leistungsunterschiede eliminiert wurden.

Die Protokollierung des bei der Einzelsignierung von Merkmalen entstehenden Zeitaufwandes und der in diesem Zusammenhang jeweils zu prüfenden Erhebungspapiere (einschl. der Papiere, in denen zu der betreffenden Frage keine Angabe gemacht und somit nichts zu sig-

nieren war) läßt erkennen, daß der Zeitaufwand von Merkmal zu Merkmal sehr unterschiedlich ist. Hierbei spielt offensichtlich nicht nur der Schwierigkeitsgrad der Frage, sondern auch die Anzahl der jeweils zu prüfenden Erhebungspapiere eine Rolle (Tabelle 41).

41 Für das Signieren und Prüfen einzelner Merkmale benötigter Zeitaufwand\*)

Merkmal	Signie- rungen je Stunde	Bogen je Stunde (einschl. Bogen ohne Angabe)	Geprüfte Signie- rungen je Stunde	Bogen je Stunde (einschl. Bogen ohne Angabe)	Anteil der
					Bogen mit Angaben zu der be- treffenden Frage %
Anzahl					
Totalteil					
Pendlerzielgemeinde	233	432	450	837	53,9
Wirtschaftszweig	74	175	131	311	42,3
Repräsentativteil					
Religionszugehörigkeit	38	1 612	44	1 861	2,4
Staatsangehörigkeit	33	1 191	47	1 678	2,8
Ausgeübte Tätigkeit	86	237	149	408	36,3
Prakt. Berufsausbildung	130	360	215	597	36,1
Berufsbildende Schule	58	846	81	1 184	6,9
Hochschule	23	137	28	1 688	16,8

\*) 5. Probeerhebung; nur Klartextangaben (keine Zahlenangaben); Totalteil: 31 561 Personen, Repräsentativteil: 14 514 Personen.

### 3.9.3.2.2 Datenübertragung

Die im Rahmen der maschinellen Aufbereitung vorgenommenen Untersuchungen waren in erster Linie den Techniken der Datenaufnahme gewidmet, wobei einmal optische Belegleser und zum andern das unmittelbare Ablochen vom Erhebungsbogen getestet wurden. Darüber hinaus wurden anhand des Materials der Probezählungen auch Untersuchungen für eine maschinelle Fehlerkontrolle und -bereinigung angestellt.

Die auf die Technik der Datenaufnahme bezogenen Studien sind im Zusammenhang mit den Untersuchungen über die Reaktion der Haushalte auf die einzelnen Verfahren und die hierbei registrierte Antwortqualität zu sehen. Während in dem auf die Haushalte bezogenen Teil der Untersuchungen festgestellt werden sollte, wie die Bevölkerung mit den neuen Erhebungstechniken zurecht kam, waren die Studien im maschinellen Bereich darauf abgestellt, die Brauchbarkeit der Verfahren

im Hinblick auf Fehlerquellen im Bereich der Datenaufnahme sowie hinsichtlich des Zeitaufwandes für die Bearbeitung des Materials und die hierbei entstehenden Kosten einzuschätzen.

#### - Fehleranalyse

Bei der Analyse der Fehlerquellen wurden die bei der herkömmlichen Aufbereitung entstehenden Lochfehler mit den beim optischen Beleglesen vorkommenden Lesefehlern verglichen, bei denen in erster Linie unzutreffend gelesene Markierungen und Ziffern, darüber hinaus auch Orientierungszeichen für das Lesegerät eine Rolle spielten.

Der Vergleich ergab, daß beim Ablochen der Erhebungsbogen etwa 2 - 5 % der erstellten Lochkarten Fehler enthielten, während beim maschinellen Lesen der Strichmarkierungsbogen etwa 8 % der Bogen (1 % der Fragen) fehlerhaft gelesen wurden, wobei zunächst nur Strichmarkierungsfragen berücksichtigt wurden (Tabelle 42).

42 Beim Ablochen und beim maschinellen Lesen entstandene Fehler

Aufbereitungsverfahren	Fehler in % der				
	Lochkarten	Erhebungsbogen	Markierungen	Signierungen	Ziffern
5. Probeerhebung: <u>Ablochen</u> des Erhebungsbogens	2,3-5,2	x	x	x	x
6. Probeerhebung: <u>Maschinelles Lesen</u> des Erhebungsbogens					
Strichmarkierungen					
- Vergleich der gelesenen und anschließend gelisteten Angaben mit dem Originalerhebungsbogen	x	8,2	1,1	x	x
- Vergleich der Summen der bei zweimaligem Lesen je Antwortkategorie registrierten Fälle	x	2,7	.	x	x
Signierungen	x	.	x	8,5	x
Ziffern	x	.	x	x	2,9

x = Angabe nicht möglich  
 . = kein Nachweis vorhanden

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die in den Probezählungen ausgefüllten Strichmarkierungsbelege aufgrund der fehlenden Öffentlichkeitsarbeit nicht optimal ausgefüllt wurden und mitunter zu

schwache, nicht mehr zu erkennende Markierungen gemacht oder falsche Markierungen nicht sorgfältig genug ausradiert wurden (Tabelle 43).

## 43 Beim maschinellen Lesen entstandene Fehler und Fehlerarten\*)

Markierungen insgesamt	Davon wurden				
	richtig gelesen	falsch gelesen			
		zusammen	Erkennen einer zu- sätzlichen oder einer anderen als der zutref- fenden Mar- kierung	vorhandene Markierung wurde nicht registriert	obwohl keine Mar- kierung vorhanden, wurde eine solche gelesen
Anzahl	% von Sp. 1				
12 035	98,9	1,1	0,3	0,7	0,0

\*) 6. Probeerhebung.

Die beim Ablochen entstehenden Fehler wurden durch zweimaliges Ablochen der Erhebungsbogen und die Lesefehler durch einen Vergleich der maschinell aufgenommenen und gelisteten Angaben mit den Originalerhebungsbogen festgestellt. Darüber hinaus wurden Erhebungsbogen auch zweimal gelesen und die jeweils aufgenommenen Markierungen miteinander verglichen (Tabelle 42). Die hierbei ermittelte relativ niedrige Fehlerquote (2,7 % der Erhebungsbogen) gibt Abweichungen der Lesegeräte aufgrund einer unterschiedlichen Interpretation der vorhandenen Markierungen wieder, d.h. Abweichungen, die durch ungleichmäßiges Arbeiten der Lesegeräte entstanden

sind. Fehler, die sich in beiden Lese- prozessen wiederholen, werden demnach nicht berücksichtigt. Die Verteilungen der bei den beiden Lesevorgängen ermittelten Angaben auf die einzelnen Merkmals- kategorien unterscheiden sich kaum von- einander (Tabelle 44). Sie erklären sich z.T. daraus, daß schlecht ausradierte Markierungen in einem der beiden Lese- prozesse erkannt und somit zusammen mit der zutreffenden Markierung als Doppel- markierung erfaßt wurden, während sie im anderen Lese-prozeß nicht erkannt wurden und somit nur die zutreffende Markierung gelesen wurde.

## 44 Abweichungen zwischen den bei zweimaligem Lesen von Strichmarkierungsbogen festgestellten Merkmalsgliederungen\*)

Gegenstand der Nachweisung	1. Durchlauf	2. Durchlauf	Abweichung Sp.2 - Sp.1
	1	2	3
Familienstand			
Ledig	2 830	2 830	0
Verheiratet	3 847	3 847	0
Verwitwet	543	543	0
Geschieden	116	117	+ 1
Ohne Angabe	206	206	0
Doppelangabe	10	9	- 1
Geschlecht			
Männlich	3 510	3 511	+ 1
Weiblich	4 009	4 008	- 1
Ohne Angabe	16	15	- 1
Doppelangabe	17	18	+ 1
Stellung zum Haushaltsvorstand			
Haushaltsvorstand	2 512	2 516	+ 4
Ehepartner	1 933	1 933	0
Sohn, Tochter	2 508	2 508	0
Enkel, Urenkel	22	22	0
Vater, Mutter	68	68	0
Großvater, Großmutter	3	3	0
Andere Verwandte	82	81	- 1
Familienfremde	179	179	0
Ohne Angabe	176	176	0
Doppelangabe	70	67	- 3

\*) 5. Probeerhebung; ausgewählte Merkmale.

Diese Tatsache spiegelt sich beispielsweise in den "Doppelangaben" zur Frage nach der Stellung zum Haushaltsvorstand wider (Tabelle 44), von denen im ersten Durchlauf 70, im zweiten dagegen nur 67 ausgezählt wurden. Dafür gibt es im zweiten Durchlauf mehr "einfache" Antwortkategorien "Haushaltsvorstand". Eine weitere, ebenfalls in der Tabelle 44 zum Ausdruck kommende Ursache ist darin zu sehen, daß zutreffende, jedoch zu schwache Markierungen in einem Lesegang erkannt, im andern dagegen nicht registriert werden. So erklärt es sich, daß zu der Frage nach dem Geschlecht im zweiten Durchgang ein "Ohne-Angabe-Fall" weniger auftritt, dafür aber einmal mehr "männlich" ausgezählt wurde. Das maschinelle Lesen von handgeschriebenen Signierungen wurde gesondert überprüft und hierbei relativ hohe Fehlerquoten festgestellt (Tabelle 42), die jedoch in erster Linie darauf zurück-

zuführen waren, daß sich die Signierer noch nicht intensiv genug mit der Anwendung stilisierter Ziffern vertraut gemacht hatten und auch die zum Zeitpunkt der Probeerhebung vorhandene Serienmaschine noch nicht voll ausgereift war. Die Tatsache, daß die Fehlerrate von Signiergruppe zu Signiergruppe beträchtlich schwankte (von 1 % - 5 %), war Grund zu der Annahme, daß sie sich durch intensive Schulung der Signierer noch erheblich reduzieren läßt.

Bei der Mehrzahl der Fehler handelte es sich um Ziffern, die vom Lesegerät nicht erkannt und daher zurückgewiesen wurden, nur in wenigen Fällen wurde statt der vorhandenen Ziffer eine andere gelesen (Tabelle 45).

45 Beim Lesen von handgeschriebenen Ziffern entstandene Fehler nach Art der Beanstandung\*)

Ziffern insgesamt	Darunter beanstandet		
	zusammen	nicht identifizierte Ziffern (Rückweisungen)	substituierte Ziffern
Anzahl		% von Sp. 1	
100	2,9	2,4	0,5

\*) 6. Probeerhebung.

Während die zurückgewiesenen Ziffern leicht ausfindig gemacht werden konnten, da beim Ausdruck der aufgenommenen Daten ein entsprechendes Zeichen gesetzt wurde (\*), konnten die Substitutionen von Ziffern nur durch einen Vergleich der gelesenen und später aufgelisteten Daten mit den Originalerhebungsbogen bzw. durch zusätzliches Ablochen der Belege und anschließenden Vergleich der maschinell gelesenen mit den abgelochten Angaben festgestellt werden. Damit wurden auch die mit der Korrektur der Lesefehler verbundenen Probleme deutlich. Während nicht identifizierte Ziffern relativ leicht korrigiert werden können, da das Lesegerät entsprechend reagiert und die Bogen sogar unmittelbar nach dem Lesen zur Korrektur angesteuert werden können, lassen sich Ziffernsubstitutionen - abgesehen von den oben beschriebenen Ver-

fahren - nur auf dem Wege der Plausibilitätskontrolle ausmachen, und auch hier nur in solchen Fällen, in denen durch die Verwechslung von Ziffern eine Angabe unterstellt wird, die im Widerspruch zu den übrigen Angaben aus dem Erhebungsbogen steht.

Ein Vergleich der beim maschinellen Lesen erkannten und anschließend gelisteten Ziffern mit den beim Ablochen des gleichen Materials aufgenommenen Ziffern läßt auf bestimmte Häufungen von Substitutionen schließen, so z.B. auf das Lesen einer "0" anstelle einer "9" (Tabelle 46). Wiederholungen derartiger Auswertungen haben jedoch ergeben, daß sich die Häufungsstellen der Substitutionen z.T. ändern und offensichtlich stark von den speziellen Schreibgewohnheiten der Signierer abhängen.

46 Art der Substitutionen beim maschinellen Lesen von Ziffern<sup>\*)</sup>

Art der abgelochten Ziffer	Abgelochte Ziffern insgesamt	Darunter vom Lesegerät anders ge- deutet (Substitutionen)	Von den Substitutionen entfielen auf die Ziffer (gelesene Ziffer)									
			0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
0	1 201	5		1	-	-	-	-	2	1	-	1
1	1 127	8	3		3	1	1	-	-	-	-	-
2	1 457	12	-	-		2	1	-	9	-	-	-
3	1 319	4	-	1	-		-	1	1	-	1	-
4	1 392	3	-	-	-	-		-	-	-	1	2
5	1 398	10	-	-	-	-	-		7	-	3	-
6	1 392	36	9	1	-	-	-	-		-	25	1
7	574	4	2	1	-	1	-	-	-		-	-
8	716	8	6	-	-	-	-	-	1	1		-
9	914	20	11	2	-	-	-	1	1	-	5	

\*) 6. Probeerhebung, Auswertung der Angaben zum Geburtsjahr.

Faßt man die beim maschinellen Lesen von Markierungen und Signierungen entstandenen Fehler bzw. Fehlinterpretationen zusammen und vergleicht man sie mit den beim Ablochen festgestellten Beanstandungen, so ergibt sich zunächst ein relativ ungünstiges Bild für die maschinelle Datenaufnahme, insbesondere durch die hohe Rate der zurückgewiesenen Signierziffern. Berücksichtigt man jedoch, daß es sich beim Ablochen von Erhebungsunterlagen um einen seit langem eingespielten Vorgang handelt und daß das optische Beleglesen noch mit einigen Einführungsschwierigkeiten verbunden war, die sich zum größten Teil - insbesondere durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Hinweisen auf die Ausfüllungstechnik und durch intensive Schulung der Signierer - abstellen lassen müßten, so war die neuartige Aufbereitungstechnik dem herkömmlichen Verfahren in etwa ebenbürtig. Weitere Studien und auch die Erfahrungen aus der Aufbereitung der eigentlichen Zählung haben diese Annahme bestätigt.

Die Untersuchungen zur Fehleranfälligkeit von Datenaufnahmetechniken bezogen sich einmal auf den Vergleich zwischen herkömmlichen und modernen Verfahren, zum andern aber auch auf eine Analyse mehrerer moderner Lesetechniken. Hierbei zeigten sich im Ver-

gleich zu der Größenordnung der bei anderen Arbeitsgängen entstehenden Fehler nur geringfügige Unterschiede, so daß die Entscheidung für das letztlich einzusetzende Lesegerät weniger von der Fehlerquote als vielmehr von anderen Überlegungen, insbesondere von der Arbeitsgeschwindigkeit und von wirtschaftlichen Gesichtspunkten abhing.

#### - Zeitstudien

Bei einem in der fünften Probeerhebung durchgeführten Zeitvergleich wies die automatische Datenaufnahme mit optischen Beleglesern eine weitaus höhere Arbeitsgeschwindigkeit auf als das direkte Ablochen. Während beim Ablochen etwa 100 - 130 Erhebungsbogen des Totalteils und etwa 60 - 100 Erhebungsbogen des Repräsentativteils in der Stunde verarbeitet werden konnten, nahm der optische Belegleser IBM 1231 etwa 1 500 Bogen in der Stunde auf (Tabelle 47). Da von diesem Lesegerät keine handgeschriebenen Signierziffern gelesen werden konnten, mußten diese abgelocht werden, so daß die hierfür zu veranschlagenden Lochzeiten für den Verfahrensvergleich mit zu berücksichtigen sind. Da die zu verschlüsselnden Angaben nur einen Teil der Antworten im Erhebungsbogen ausmachen, waren die Lochleistungen, bezogen

auf die Zahl der bearbeiteten Erhebungsbogen entsprechend höher und bewegten sich zwischen 450 und 650 Bogen je Stunde (Totalteil) bzw. zwischen 100 und 200 Bogen je Stunde (Repräsentativteil). Neben dem

Zeitaufwand für das Ablochen waren noch die für das Lochprüfen benötigten Zeiten zu berücksichtigen. Hierbei ergaben sich jedoch ähnliche Relationen (Tabelle 47).

47 Zeitaufwand für die Datenaufnahme bei der Anwendung herkömmlicher und moderner Aufbereitungstechniken

Fragebogenart	Bearbeitete Bogen je Stunde beim					
	Ablochen	Lochprüfen	Ablochen	Lochprüfen	maschinellen Lesen der Strichmarkierungen mit der IBM 1231	maschinellen Lesen der Strichmarkierungen und Signierungen mit der IBM 1288 (in der 6. Probeerhebung getestet)
	aller Angaben (herkömmliches, in der 5. Probeerhebung angewendetes Verfahren)		der Signierziffern (in der 5. Probeerhebung ebenfalls angewendetes Verfahren <sup>1</sup> mit partiellem Einsatz der Lesegeräte)			
Erhebungsbogen des Totalteils	100-130	100-200	450-650	600-800	ca. 1500	ca. 4000
Erhebungsbogen des Repr.-Teils	60-100	60-100	100-200	150-250	(nicht getestet)	ca. 4000

1) Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß sich die Lochprüfung i.d.R. nur auf einen Teil der abgelochten Belege erstreckt.

Von dem in der sechsten Probeerhebung und schließlich auch in der eigentlichen Zählung eingesetzten Lesegerät IBM 1288 wurden sowohl Strichmarkierungen als auch Signierziffern aufgenommen, so daß sich das Ablochen der Angaben im Erhebungsbogen voll erübrigte. Hinzu kam eine hohe Lesegeschwindigkeit von etwa 4 000 Belegen in der Stunde (Tabelle 47).

#### - Kostenanalyse

Die bei der Datenaufnahme entstehenden Kosten sprachen ebenfalls für den Einsatz eines Lesegerätes. Eine in der fünften Probeerhebung vorgenommene Modellrechnung (Übersicht 48), in die auch die Übertragung der Angaben aus der Zählerliste einbezogen wurde, zeigte, daß das herkömmliche Verfahren der Datenübertragung etwa 30 % mehr Kosten verursachte als die automatische Datenaufnahme. Dieser Ansatz geht davon aus, daß 25 % des gelochten Materials zu prüfen sind. Bei einer totalen Lochprüfung würde das herkömmliche Verfahren etwa

70 % mehr Kosten verursachen.

Die in der oben genannten Modellrechnung kalkulierten Kosten für die maschinelle Datenaufnahme bezogen sich noch auf das Lesegerät IBM 1231, das keine handgeschriebenen Ziffern aufnehmen konnte und daher ein zusätzliches Ablochen der Signierungen erforderte. Mit dem in der sechsten Probeerhebung eingeführten Lesegerät IBM 1288, das auch handgeschriebene Ziffern las und somit das Ablochen von Fragen ganz erübrigte, wurde das Verfahren der maschinellen Datenübertragung noch kostengünstiger.

#### 3.9.3.2.3 Automatische Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung

Mit Hilfe des in den Probezählungen angefallenen Materials wurden auch weitere Aufbereitungstechniken, insbesondere die Plausibilitätskontrolle vorbereitet. Die in den Probezählungen festgestellten Antwortausfälle und unzutreffenden Angaben sowie ihre Verteilung auf bestimmte Bevölkerungsgruppen

gaben nicht nur Hinweise auf eventuelle Fehlerursachen, sondern auch auf Möglichkeiten zu ihrer Bereinigung. Aus einer Gliederung der fehlenden Angaben nach dem Alter der Erhebungspersonen läßt sich beispielsweise abschätzen, wie viele Antwortlücken sich allein aus der Altersangabe schließen lassen. Aus Tabelle 49 geht z.B. hervor,

daß etwa die Hälfte der fehlenden Angaben zum Familienstand auf Personen unter 15 Jahren entfallen und somit leicht ergänzt werden können. Darüber hinaus war das Probezählungsmaterial Grundlage für den Test neu entwickelter Methoden der Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung.

48 Kosten für die Datenübertragung bei Direktabholung und Strichmarkierung \*)

Berechnungsgrundlagen	Direktabholung					Strichmarkierung									
	90 % - Bogen		10 % - Bogen		Zählerlisten	insgesamt		10 % - Bogen mit		Pendler		Zählerlisten	Markierungs-bogen	insgesamt	
	mit einer Prüfung von	25 %	mit einer Prüfung von	25 %		bei Prüfung von	25 %	mit einer Prüfung von	25 %	mit einer Prüfung von	25 %			bei Prüfung von	25 %
Anzahl der Einheiten	54 000 000	54 000 000	5 000 000	6 000 000	4 000 000			5 000 000	6 000 000	10 000 000	10 000 000	4 000 000	60 000 000		
Lochkarten je Einheit	1	1	1,8	1,8	5,7			1	1	1	1	5,7	-		
Anzahl der Lochkarten	54 000 000	54 000 000	10 800 000	10 800 000	22 800 000			5 000 000	6 000 000	10 000 000	10 000 000	22 800 000	60 000 000		
Lochleistung															
Karten/Stunden															
Lochung	130	130	140	140	140			140	140	270	270	140			
Prüfung	140	140	160	160	160			150	150	360	360	160			
Anzahl der Loch- und Prüfstunden	511 900	801 100	94 100	144 700	305 400			52 900	82 900	44 000	64 900	305 400	-		
Loch- und Prüfstunden einschl. 2,5 % Korrekturarbeiten	524 700	821 200	96 500	148 400	313 100			54 300	85 000	45 100	66 600	313 100	-		
Loch- und Prüfstunden einschl. 20 % Zuschlag, Urlaub, Krankheit	629 700	985 500	115 800	178 100	375 800			65 200	102 000	54 200	80 000	375 800			
Kräftebedarf (1 Kraft zu 6 Monate - 1 000 Std.)	630	986	116	178	376	1 122	1 540	66	102	55	80	376	75	572	633
Kosten für Loch- und Prüfarbeiten einschl. Ausbildungs- und Einarbeitungszeit bzw. für Lesen (DM)	7 266 500	11 554 200	1 335 700	2 084 500	4 401 400	13 003 600	18 040 100	752 300	1 195 200	625 000	932 600	4 401 400	3 117 600	8 896 300	9 646 800
Maschinenstunden für Karte/Bandarb.	2 700	2 700	550	550	1 150			300	300	500	500	1 150	-		
Kosten für Karte/Bandarbeiten (DM)	972 300	972 300	198 100	198 100	414 200	1 584 600	1 584 600	108 100	108 100	180 100	180 100	414 200	-	702 400	702 400
Lochkartenkosten einschl. 15 % Verschleiß (DM)	356 500	356 500	71 300	71 300	150 500	578 300	578 300	39 600	39 600	66 000	66 000	150 500	-	256 100	256 100
Kosten für Belege einschl. 15 % Verschleiß (DM)	1 242 000	1 242 000	138 000	138 000	92 000	1 472 000	1 472 000	-	-	-	-	92 000	2 070 000	2 162 000	2 162 000
Kosten insgesamt						16 638 500	21 675 000							12 016 800	12 767 300

\*) 5. Probeerhebung

49 Fehlende Angaben nach Altersgruppen der Befragten \*)  
in % der erforderlichen Markierungen

Merkmal	Fehlende Angaben insgesamt	Davon bei Personen im Alter von ... bis unter ... Jahren			
		unter 6	6 - 15	15 - 45	45 und älter
Familienstand	2,1	0,5	0,5	0,5	0,5
Stellung zum Haushaltsvorstand	1,2	0,1	0,1	0,5	0,4
Angaben zur weiteren Wohnung	2,5	0,5	0,5	0,8	0,6
Überwiegender Lebensunterhalt	1,5	0,2	0,4	0,6	0,3

\*) 5. Probezählung; Kreuzmarkierung: 15 706 Personen.

## Erhebung

Nach dem Gesetz über die Statistiken für Bundeszwecke obliegt die Durchführung und Aufbereitung von Bundesstatistiken den Ländern. Zur Durchführung des Zählgeschäftes bedienen sich die Länder der Gemeinden. Für Nordrhein-Westfalen wurde z.B. in der Verordnung über die Bestimmung der Erhebungsstellen nach dem Volkszählungsgesetz 1970 vom 21.4.70, abgedruckt im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 11.5.70, festgelegt, daß die Gemeinden die Erhebungsstellen sind, denen die Bestellung der Zähler obliegt (Anhang Nr. 36). Die den Ländern und Gemeinden durch die Zählung entstehende Mehrbelastung wurde zumindest teilweise durch Zuschüsse des Bundes an die Länder und der Länder an die Gemeinden ausgeglichen (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.1.2).

Um einen reibungslosen Ablauf des Zählgeschäftes und vor allem eine vollzählige Erfassung der Bevölkerung sowie eine gute Antwortqualität zu erzielen, mußten die mit der Erhebung betrauten Gemeinden frühzeitig von den Statistischen Landesämtern mit den auf sie entfallenden Aufgaben vertraut gemacht und mit den nötigen Unterlagen versorgt werden. Damit waren sie ihrerseits in der Lage, die organisatorischen Vorbereitungen, insbesondere die Zählbezirkseinteilung, die Bestellung und Schulung der Zähler, rechtzeitig in die Wege zu leiten.

Aufgabe des Zählers war es schließlich, die Erhebungspapiere an die Haushalte (bzw. Arbeitsstätten) auszuteilen und später wieder einzusammeln. Dieser Aufgabe, die - wie bereits ausgeführt wurde (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.8) - durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit vorbereitet und begleitet wurde, kam eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Durch die Geschicklichkeit, Sorgfalt und Einsatzbereitschaft des Zählers wurde das Ergebnis der Zählung maßgeblich beeinflusst, insbesondere, da fehlende oder unzutreffende Angaben in diesem Stadium der Erhebung ohne großen Aufwand durch Rückfrage beim Haushalt ergänzt bzw. bereinigt werden konnten.

Mit der Ablieferung der Erhebungspapiere an die Zählungsdienststellen der Gemeinden und von dort - ggf. über die Kreisverwaltungen - an die Statistischen Landesämter fand das Zählgeschäft seinen Abschluß.

Für die Erhebung im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei wurden vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern besondere Vorkehrungen getroffen. Da der örtliche Zähler die Anlagen nicht betreten durfte, mußten die Zählungsaufgaben von Organen der betreffenden Institutionen durchgeführt werden. Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung mußten schon vorab gezählt werden, da ihre Erhebungspapiere aufgrund der melderechtlichen Bestimmungen an die Heimatgemeinde weitergeleitet werden und dort aus organisatorischen Gründen vor Beginn des eigentlichen Zählgeschäftes vorliegen mußten.

Sonderregelungen wurden auch für ausländische Streitkräfte und Missionen getroffen, die - abgesehen von Ausnahmen - nicht in die Erhebung einzubeziehen waren.

Für die mit der Volkszählung einhergehende Arbeitsstättenzählung waren schließlich Sonderregelungen für die Erhebung im Bereich von Behörden sowie Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost erforderlich.

Da die letzte Gebäude- und Wohnungszählung erst zwei Jahre zurückgelegen hatte, wurde in den meisten Ländern auf eine Gebäudevorerhebung, wie sie schon in früheren Volkszählungen als Voraussetzung für eine vollzählige Erfassung von Haushalten und Arbeitsstätten vorgelagert war, verzichtet. Statt dessen wurden Unterlagen aus der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 sowie - für die Erhebung in Neubaugebieten - Meldungen der Bautätigkeitsstatistik ausgewertet. Eine totale Gebäudevorerhebung zur Vorbereitung der Volkszählung 1970 fand nur in Berlin statt, in vier weiteren Ländern wurde sie vereinzelt und in allen übrigen Ländern grundsätzlich nicht durchgeführt (Übersicht 50).

Eine Umfrage des Deutschen Städtetages<sup>1)</sup> nach der Zählung hat ergeben, daß von 141 Städten mit ausgefüllten Fragebogen nur 18 eine Gebäudevorerhebung durchgeführt haben. (Zur Vorbereitung der Volkszählung 1961 waren es 103 von 141 Städten.)

1) Verband Deutscher Städtestatistiker: Die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 - Erfahrungsbericht der Städte, München 1974.



Land	Totale Gebäudevorerhebung	Vereinzelte Gebäudevorerhebung
Schleswig-Holstein	-	x (3 Städte)
Nordrhein-Westfalen	-	x (einige Gemeinden mit 20 000 und mehr Ein- wohnern)
Baden-Württemberg	-	x (6 Städte)
Bayern	-	x (einige Städte)
Berlin (West)	x	-

Nachfolgend werden die mit der Durchführung der Erhebung verbundenen Arbeitsgänge näher erläutert. Eine schematische Darstellung der Arbeitsgänge sowie ihr zeitlicher Ablauf gehen aus dem Anhang Nr. 11 und Nr. 12 hervor.

1 Einrichtung von Zählungsdienststellen in den Gemeinden und Einweisung der Gemeindezählungsleiter durch die Statistischen Landesämter

Die Statistischen Landesämter haben schon früh - das erste Land bereits 11 Monate, das letzte drei Monate vor der Zählung - Kontakte mit den Kreis- und Gemeindeverwaltungen aufgenommen und erste Informationsgespräche über die Zählung geführt. Die relativ frühe Kontaktaufnahme einiger Länder erklärt sich daraus, daß in diesen Ländern Gebäudevorerhebungen stattfanden und diese der eigentlichen Zählung etwa ein halbes Jahr vorgelagert waren.

Nach der ersten Kontaktaufnahme wurde in einem Zeitraum von etwa zwei bis vier Monaten vor dem Zählgeschäft in den Gemeinden ein Zählungsleiter bestellt und eine Zählungsdienststelle eingerichtet (Gemeinden, die eine Gebäudevorerhebung planten, hatten das in der Regel schon sieben bis acht Monate vor dem Zählgeschäft getan).

Anschließend, in der Regel einen bis drei Monate vor dem Zählungstichtag (in einigen Ländern auch früher), wurden die Zählungsleiter der Gemeinden von den Statistischen Landesämtern in ihre Aufgaben eingewiesen. In der Zeit von Mitte Februar bis Anfang April 1970 wurden z.B. vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

Nordrhein-Westfalen 56 Vorträge über die Aufgaben des gemeindlichen Zählungsleiters gehalten. Darüber hinaus erhielten die Gemeinden eine "Anleitung für die Gemeindebehörden", in der alle Arbeitsgänge noch einmal zusammenhängend dargestellt waren (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.3.3).

2 Zählbezirkseinteilung

Aufgabe der Zählungsleiter war es zunächst, das gesamte Gemeindegebiet in Zählbezirke aufzuteilen. Hierbei konnte von der Aufteilung der vorausgegangenen Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ausgegangen werden. Inzwischen eingetretene Veränderungen konnten mit Hilfe der Bau-tätigkeitsstatistik berücksichtigt werden.

Die Zählbezirke waren hinsichtlich ihrer Größe so abzugrenzen, daß sie zumindest noch von einem Zähler betreut werden konnten. Darüber hinaus war den Gemeinden anheimgestellt, die Zählbezirkseinteilung so vorzunehmen, daß sich aus ihnen - ggf. durch Zusammenfassung mehrerer Zählbezirke - Ergebnisse für Blockseiten oder Blöcke erstellen ließen. Hinsichtlich der Belastbarkeit des Zählers war davon auszugehen, daß in Gemeindeteilen mit relativ dichter Bebauung, in denen viele Haushalte in kurzer Zeit erreicht werden konnten, größere Zählbezirke - gemessen an der Zahl der Einwohner - gebildet werden konnten als in Randbezirken mit verstreut liegenden Wohnhäusern. Sog. Wohnplätze bildeten in der Regel eigene Zählbezirke.

Bei der Zuweisung der Zählbezirke war weiterhin zu berücksichtigen, daß keine in der Nachbarschaft des Zählers gelegenen Wohnblöcke zugeteilt wurden, da ansonsten bei Personen, denen der Zähler bekannt war, mit Erhebungswiderständen gerechnet werden mußte. Andererseits war zu bedenken, daß dem Zähler keine zu langen Anmarschwege zugemutet werden durften.

Es war möglich, einem Zähler mehr als einen Zählbezirk zuzuweisen, d.h. ein Z ä h l e r b e z i r k konnte aus mehreren Z ä h l b e z i r k e n bestehen. Die so gebildeten Zählerbezirke sollten nach den Empfehlungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter möglichst groß sein. Damit sollte erreicht werden, daß im Vergleich zu früheren Zählungen weniger, dafür aber qualifiziertere Zähler zum Einsatz kommen konnten. Gleichfalls sollte damit ein höherer finanzieller Anreiz für den Zähler geschaffen werden, da sich die an den e h r e n a m t l i c h e n Zähler zu zahlende Aufwandsentschädigung in der Regel an der Zahl der erfaßten Haushalte bzw. Personen orientierte (Tabelle 66). Hierbei wurde davon ausgegangen, daß - bei gleicher Entschädigung je Haushalt - der finanzielle Anreiz mit zunehmender Zahl der erfaßten Haushalte steigt, auch wenn sich daraus eine höhere Belastung für den Zähler ergibt.

Nach den Empfehlungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter waren die Zählbezirke nach Möglichkeit so abzugrenzen, daß jeweils reine 10 %- bzw. 90 %-Bezirke entstanden. Damit sollte erreicht werden, daß ein Zähler jeweils nur eine Erhebungsform zu bearbeiten hatte, und somit für die 10 %-Bezirke besonders qualifizierte Zähler eingesetzt werden konnten. Die 10 %-Bezirke wurden von den Statistischen Landesämtern anhand der Zählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 und anderer Unterlagen (von den Gemeinden angelegte Zählerlisten für Neubaugebiete, ferner Anstaltsverzeichnisse der Statistischen Landesämter) festgelegt und den Gemeinden vor der Zählung benannt (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.7).

Für Anstalten waren grundsätzlich Sonderzählbezirke zu bilden. Viele Gemeinden haben auch in Stadtgebieten mit hohen Ausländeranteilen Sonderzählbezirke gebildet, um dort besonders qualifizierte und geschulte Zähler einsetzen zu können.

Für die Repräsentativerhebung in Anstalten mußte grundsätzlich zwischen Anstalten mit mehr als 50 Personen - Personal und Insassen zusammengerechnet - und übrigen Anstalten unterschieden werden, da Anstalten mit mehr als 50 Personen aus stichprobentheoretischen Gründen (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.7) ausschließlich mit repräsentativen (zweiblättrigen) Erhebungspapieren erhoben werden sollten (die 10 %-Auswahl sollte für diesen Bereich erst in der Aufbereitungsphase vorgenommen werden), während übrige Anstalten wie andere Zählbezirke bereits auf der Erhebungsebene in 90 %- und 10 %-Bezirke aufgeteilt wurden. Folgende Arbeitsgänge waren erforderlich:

Zunächst wurden in den Statistischen Landesämtern Anstalten mit mehr als 50 Personen gelistet. Hierbei wurde von einer noch aus der Volkszählung 1961 stammenden Anstaltskartei ausgegangen, die den Gemeinden zunächst zur Aktualisierung zugeleitet wurde. Die Gemeinden hatten aus diesem Verzeichnis alle Anstalten zu streichen, deren Wohnbevölkerung zwischenzeitlich auf weniger als 50 Personen abgesunken war. Anstalten, die seit 1961 auf 50 oder mehr Personen angewachsen oder neugegründet waren und eine entsprechende Größe erreicht hatten, waren neu aufzuführen. Die so bereinigten Verzeichnisse wurden von den Statistischen Landesämtern zunächst mit einer Auflistung der Anstaltszählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 verglichen. In dieser wurden solche Anstaltslisten gestrichen, die bereits im Verzeichnis der Anstalten mit 50 und mehr Personen enthalten waren. Aus den verbleibenden Anstaltszählerlisten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wurden 10 % zufällig ausgewählt. Anschließend wurde den Gemeinden das endgültige Verzeichnis der Anstalten mit 50 und mehr Personen (die grundsätzlich mit 10 %-Erhebungspapieren zu erfassen waren) sowie eine Auflistung der übrigen 10 %ig zu erfassenden, jedoch zufällig ausgewählten Anstalten ausgehändigt.

Sollten Zähler von übrigen 10 %-Bezirken, d.h. von Zählbezirken außerhalb von Anstaltsbereichen, auf weitere Anstalten treffen, so waren diese ebenso wie Haushalte dieser Zählbezirke mit 10 %-Erhebungspapieren zu erfassen.

Die Mitteilung der für die 10 %-Stichprobe in Frage kommenden Auswahlbezirke an die Gemeinden erfolgte in den Bundesländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten, in den meisten Ländern zwei bis drei Monate, in einem Land knapp zwei Monate vor dem Zählungstichtag.

Für abgeschlossene Bahn- und Postgelände waren ebenfalls Sonderbezirke zu bilden (siehe Abschnitt 6.3). Schließlich war zu berücksichtigen, daß die Erhebung im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei nach besonderen Regeln (siehe Abschnitt 6.1) erfolgte, was ebenfalls Rückwirkungen auf die Zählbezirkseinteilung hatte.

Eine weitere Ausnahme betraf Mitglieder ausländischer Streitkräfte und Missionen. Sie waren grundsätzlich nicht in die Zählung einzubeziehen, wohl aber deutsches und ggf. auch ausländisches Personal (siehe Abschnitt 6.2).

Nach dem allgemeinen Zeitplan sollte die Zählbezirkseinteilung etwa einen bis zwei Monate vor dem Zählungstichtag abgeschlossen sein. (Bei Durchführung einer Gebäudevorerhebung war diese Aufgabe entsprechend früher, etwa sieben Monate vor dem Zählungstichtag abzuschließen.) Die Gemeinden haben diese Termine weitgehend eingehalten.

Auch den Empfehlungen über die Art der Zählbezirkseinteilung sind die Gemeinden weitgehend gefolgt. Lediglich der Empfehlung, einem Zähler entweder nur 10 %-Bogen oder nur 90 %-Bogen mitzugeben, d.h. grundsätzlich nur reine 10 %- oder 90 %-Zählerbezirke zu bilden, wurde häufig nicht entsprochen. Nach dem bereits erwähnten Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker haben 24 von 139 Berichtsstädten (überwiegend Großstädte) g e m i s c h t e Zählerbezirke gebildet. Eine mögliche Ursache hierfür ist, daß die Benennung der 10 %ig zu erfassenden Bezirke durch die Statistischen Landesämter in einigen Fällen etwa zum gleichen Zeitpunkt erfolgte wie die Zählbezirkseinteilung.

Die Größe der Zählerbezirke (d.h. der auf den Zähler zugeschnittenen Bezirke, die durchaus aus mehreren Zählbezirken bestehen konnten) war in der Praxis recht

unterschiedlich. Der Durchschnitt von gut 60 Haushalten setzte sich sowohl aus Zählbezirken von unter 40 Haushalten als auch aus solchen mit mehr als 120 Haushalten und zahlreichen Zählbezirken mit dazwischen liegenden Werten zusammen. Nähere Einzelheiten hierzu werden in Abschnitt 8.2, insbesondere Tabelle 53 dargestellt. Vorab soll jedoch schon an dieser Stelle auf spezielle, in einigen Städten aufgetretene Probleme eingegangen werden. Die Zählerbezirksgröße wurde in den Städten häufig vom Mangel an bereitwilligen und geeigneten Zählern bestimmt. Aus dem schon erwähnten Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker geht hervor, daß das Arbeitspaket, das man einem Zähler maximal zumutete, mit der Größe der Stadt zunahm, d.h. je größer die Stadt war, desto mehr glaubte man, dem Zähler aufbürden zu können. In Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern waren es im Durchschnitt bis zu 110 Haushalte bzw. 280 Personen, in Kleinstädten mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern ging man bis zu etwa 50 Haushalten bzw. 135 Personen. Wie aus dem Erfahrungsbericht weiter hervorgeht, deckte sich die tatsächlich gebildete Zählerbezirksgröße in der Regel mit der als zumutbar angenommenen Größe. In einigen Großstädten mit extrem großen Schwierigkeiten bei der Zählergewinnung wurden die durchschnittlichen Werte allerdings bei weitem überschritten, so z.B. in Köln mit durchschnittlich 297 Haushalten und in Düsseldorf mit durchschnittlich 267 Haushalten je Zähler. Derartige Zählerbezirksgrößen dürften nach der allgemeinen Erfahrung stark überhöht sein. Auch aus dem Erfahrungsbericht der Stadt Köln geht hervor, daß man künftig kleinere Zählerbezirke, und zwar Zählerbezirke mit 500 Personen (etwa 200 Haushalte) je "hauptamtlicher" Zähler anstrebe. Aus dem Erfahrungsbericht der Stadt Düsseldorf ist zu entnehmen, daß die optimale Größe bei 300 bis 400 Personen (ca. 120 bis 160 Haushalte) angenommen wird.

Die Zählbezirkseinteilung war in einer Zählbezirksübersicht (Anhang Nr. 25) zu protokollieren. Für jeden Zählbezirk waren Straße und Hausnummern anzugeben. Ferner waren der Name des Zählers und sonstige Hinweise (Zahl der an den Zähler

gegebenen Soldatenbogen, Kennzeichnung der 10 %-Zählbezirke) vorgesehen.

Die Vervollständigung der vierstelligen Straßenschlüsselverzeichnisse war neben der Zählbezirkseinteilung ein wesentlicher Schritt zur Vorbereitung der Erhebung. Die Straßenschlüsselverzeichnisse wurden für die Verschlüsselung der Straßennamen in den Gemeindeflisten benötigt. Dies war eine grundlegende Bedingung für die spätere Aufbereitung der Ergebnisse nach beliebig abgrenzbaren regionalen Einheiten.

In der Regel konnte der bereits für die Gebäude- und Wohnungszählung 1968 angelegte Straßenschlüssel übernommen werden. Das Verzeichnis war jedoch um neu erbaute oder inzwischen erstmals benannte Straßen zu ergänzen.

Die kommunale Gebietsreform hat vielen Gemeinden Schwierigkeiten beim Aufbau des Straßenschlüsselverzeichnisses bereitet. Durch eine Zusammenlegung zweier oder mehrerer ehemals selbständiger Gemeinden mußte zur Vermeidung doppelter oder mehrfacher Nummern ein neuer Schlüssel gebildet werden. Hierbei hat man sich häufig damit beholfen, die erste Stelle des bisherigen Schlüssels zur Unterscheidung von Gemeindeteilen zu benutzen und den Inhalt der bisherigen 2. bis 4. Stelle beizubehalten.

### 3 Versand der Erhebungs- und Organisationspapiere an Kreise und Gemeinden

Die Erhebungs- und Organisationspapiere wurden - wie bereits ausgeführt - den Landkreisämtern (zur Weiterleitung an die Gemeinden) bzw. den Zählungsdienststellen der kreisfreien Städte meistens unmittelbar von den Druckereien zugeleitet. Der unmittelbare Versand der Zählungsunterlagen durch die Druckereien hatte allerdings zur Folge, daß die Zählungsunterlagen in mehreren Phasen und nicht gleichzeitig in den Gemeinden eintrafen, was wiederum von einigen Gemeinden als störend empfunden wurde und auch in den Erfahrungsberichten der Gemeinden seinen Niederschlag fand. In einigen Fällen ist es auch nicht gelungen, die Zählpapiere so frühzeitig bereitzustellen, daß sie schon zur Zählbezirks-

einteilung und Zählerschulung verteilt werden konnten. Einige Gemeinden führen in ihren Erfahrungsberichten an, daß der z.T. schleppende Eingang der Erhebungsunterlagen zur Folge hatte, daß die Zähler die Zählungsdienststelle mehrmals aufsuchen mußten, um noch Erhebungsunterlagen in Empfang zu nehmen.

Neben der Anleitung für die Gemeindebehörde, die den Zählungsdienststellen schon anlässlich der Einweisung in ihre Aufgaben (etwa einen bis drei Monate vor dem Zählungstichtag) gegeben wurde, kamen folgende Unterlagen zum Versand:

Volkszählungsbogen 90 % und 10 %  
Haushaltsbogen 90 % und 10 %  
Volkszählungsbogen und Haushaltsbogen in fünf Fremdsprachen (italienisch, spanisch, türkisch, griechisch, serbokroatisch), Merkblatt in englischer Sprache  
Soldatenbogen (nach Erhebung an den Standorten der Bundeswehr bzw. des Bundesgrenzschutzes und Umverteilung durch eine Clearingstelle)  
Arbeitsstättenbogen, ggf. Kontrollzettel (für Behörden, Bundeswehr und Bundesgrenzschutz)  
Ergänzungsbogen zum Arbeitsstättenbogen der Hauptniederlassung  
Verteilungsliste  
Zählerliste  
Anstaltslisten (zugleich Zählerliste im Anstaltsbereich)  
Zählbezirksübersicht  
Gemeindefliste  
Anleitung für den Zähler  
Schlagwortverzeichnis (für Zähler und Gemeinde)  
Muster eines Schulungsvortrages  
Schautafeln für die Zählerschulung

Die Erhebungs- und Organisationspapiere sollten den Gemeinden so frühzeitig vorliegen (etwa 2 bis 3 Wochen vor dem Zählungstichtag), daß sie schon vor den Zählerschulungen nach Zählbezirken sortiert und den Zählern ausgehändigt werden konnten. Dieses Ziel konnte nicht immer erreicht werden. In einigen Fällen konnten Unterlagen erst kurz vor dem Zählungstichtag übersandt werden. Soldatenbogen trafen häufig erst während des Zählgeschäftes ein (siehe Abschnitt 6.1).

Die für den Zähler bestimmten Erhebungsunterlagen waren nach ihrem Eingang in den Zählungsdienststellen auf die Zählbezirke aufzuteilen und in Zählermappen einzulegen. Die Zählermappen waren von der Zählungsdienststelle mit den wichtigsten Ordnungsangaben zu versehen (Kreis, Gemeinde, Ge-

meindeteil, Zählbezirksnummer, Name und Anschrift des Zählers).

Auf der als Leitpapier für den Zähler gedachten Verteilungsliste waren jeweils Straße und zugehörige Hausnummern einzutragen. Für jede Straße im Zählbezirk war mindestens eine Verteilungsliste anzulegen. Falls die Hausnummern der zu einem Zählbezirk gehörenden Straße über eine Blockseite hinausgingen, konnte auch mehr als eine Verteilungsliste für die gleiche Straße im Zählbezirk angelegt werden. Da später von den Zählern für jede Verteilungsliste auch eine - in die maschinelle Aufbereitung eingehende - Zählerliste ausgefüllt werden mußte, war somit gewährleistet, daß mit Hilfe der Zählerliste Ergebnisse für Blockseiten, Blöcke usw. nachgewiesen werden konnten.

Manche Städte haben dem Zähler neben der (beschrifteten) Verteilungsliste einen Ausdruck der Einwohnermeldedatei als besonderes Leitpapier mit auf den Weg gegeben. Dieses Verfahren trug zwar dazu bei, daß zumindest die in der Datei enthaltenen Haushalte vom Zähler aufgesucht wurden, und sich somit spätere Nachforschungen auf der Grundlage der Datei erübrigten. Viele Länder haben jedoch von dieser Maßnahme abgesehen, weil sie zugleich den Zähler dazu verleiten konnte, nur noch die im Leitpapier eingetragenen Haushalte aufzusuchen und darüber hinaus keine Nachforschungen nach evtl. in der Einwohnerdatei nicht enthaltenen Haushalten anzustellen.

#### 4 Werbung, Bestellung und Schulung der Zähler

Nach dem allgemeinen Zeitplan sollten die Gemeinden bis etwa 5 Wochen vor dem Zählungstichtag ehrenamtliche Zähler zur Durchführung des Zählgeschäftes werben und bestellen. Anschließend war es ihre Aufgabe - soweit dies nicht unmittelbar von Gebietsbeauftragten der Statistischen Landesämter wahrgenommen wurde -, die Zähler in besonderen Schulungen auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Im Volkszählungsgesetz war vorgesehen, daß jeder Deutsche vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr zur Übernahme einer ehrenamtlichen Zählertä-

tigkeit verpflichtet ist. Ergänzend wurde im Gesetz ausgeführt, daß Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts verpflichtet sind, ihre Bediensteten freizustellen, sofern dadurch keine lebenswichtigen Tätigkeiten unterbrochen werden. Die Praxis hat gezeigt, daß von dieser Gesetzesvorschrift reger Gebrauch gemacht wurde. Eine Auswertung von Erfahrungsberichten der Zähler hat ergeben, daß im Durchschnitt aller Gemeinden knapp zwei Drittel der Zähler im öffentlichen Dienst beschäftigt waren (siehe Tabelle 51 im Abschnitt 8). Aus dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Stadtstatistiker geht zudem hervor, daß öffentlich Bedienstete in Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern im Durchschnitt drei Tage und in kleineren Städten im Durchschnitt 1 bis 2 Tage Dienstbefreiung erhielten.

Der Anteil der im öffentlichen Dienst Erwerbstätigen schwankt jedoch beträchtlich. Er ist bei kleinen Gemeinden in der Regel wesentlich niedriger als in größeren Gemeinden. Kleinere Gemeinden waren daher mehr als größere Gemeinden auf die Einbeziehung von Erwerbstätigen anderer Wirtschaftszweige sowie auf die Berufung von Hausfrauen, Rentnern und Schülern angewiesen.

Eine weitere - einschneidende - Einschränkung war die von einer Landesregierung angeordnete Ausnahme bestimmter Personengruppen von der Zählertätigkeit. Das Land Nordrhein-Westfalen hat beispielsweise in einem erst am 13. April 1970, also kurz vor Abschluß der Zählerwerbung, ausgegebenen Erlaß nicht nur Angehörige der Steuerverwaltung, sondern auch Lehrer, Schüler, Fachschüler und Studierende von der Mitarbeit an der Volkszählung ausgeschlossen (Anhang Nr. 37).

Die Höhe der Aufwandsentschädigung für den Zähler konnte weder im Bund noch in den Ländern einheitlich geregelt werden. Zum einen gab es in den einzelnen Gemeinden unterschiedliche Voraussetzungen und Schwierigkeiten bei der Zählergewinnung, zum anderen bestanden aus kommunalrechtlicher Sicht Bedenken, den Gemeinden die

Höhe der Zählerentschädigung vorzuschreiben. Im Endergebnis zeigte es sich, daß die Unterschiede der Aufwandsentschädigung von Land zu Land relativ gering waren, und nur bedeutende Unterschiede zwischen Gemeinden unterschiedlicher Größenklassen auftraten. Dies war insbesondere darauf zurückzuführen, daß die Zählergewinnung in größeren Gemeinden trotz des größeren Reservoirs an öffentlich Bediensteten schwieriger war. Diesem Umstand wurde in den meisten Ländern durch die Höhe des Zuschusses der Länder an die Gemeinden Rechnung getragen (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.1.2). Die Höhe des Zuschusses richtete sich in den meisten Ländern nach der Einwohnerzahl der Gemeinde. Er war für größere Gemeinden höher als bei kleineren Gemeinden. In einigen Fällen - vornehmlich in ländlichen Gegenden - haben die Gemeinden keine Aufwandsentschädigung an den Zähler weitergegeben, sondern den gesamten Landeszuschuß für die in der Zählungsdienststelle entstehenden Kosten vereinnahmt.

Die an den Zähler gezahlte Entschädigung richtete sich in der Regel nach der Zahl der erfaßten Personen, wobei zwischen normalen (90 %) und 10 %-Bezirken unterschieden wurde (höhere Vergütung für 10 %-Bezirke). Darüber hinaus wurde häufig eine kleine Pauschale (z.B. 10 DM) je Zählbezirk gezahlt, um die von der Anzahl der erhobenen Personen unabhängigen Fixkosten abzudecken. In relativ wenigen Fällen wurde auch ausschließlich eine Pauschale für den gesamten Zählbezirk gezahlt, wobei allerdings auch nach Größe und Schwierigkeitsgrad (z.B. Erreichbarkeit der Haushalte) gestaffelt wurde. Welche Arten der Zählerentschädigung am häufigsten vorkamen und welche Streuungen hinsichtlich der Höhe der Zählerentschädigung auftraten, wird in Abschnitt 8 und hier in der Tabelle 66 näher beschrieben. An dieser Stelle soll nur darauf hingewiesen werden, daß die gebräuchlichste Vergütung die Vergütung je Person war, wobei für 90 %-Bogen zumeist 40 Pf und für 10 %-Bogen zumeist 50 Pf bezahlt wurden. Für den Arbeitsstättenbogen wurden häufig 60 bis 70 Pf gezahlt.

Die Werbung und Bestellung von Zählern bereitete vielen Gemeinden mehr oder weniger

große Schwierigkeiten. Aus dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker geht hervor, daß sich diese Schwierigkeiten im Vergleich zur letzten Zählung (1961), bei der erstmals eine Aufwandsentschädigung gezahlt worden war, vergrößert haben. Das Haupthindernis war der geringe finanzielle Anreiz, da die Aufgabe des Zählers ehrenamtlich war und bei den gegebenen Zuschüssen der Länder bzw. des Bundes lediglich eine geringe Aufwandsentschädigung gezahlt werden konnte.

Die Gemeinden haben sich in ihren Erfahrungsberichten ausführlich über das Problem der Zählergewinnung geäußert und sich vor allem für einen höheren Zuschuß durch den Bund bzw. die Länder ausgesprochen, der sie in die Lage versetzt, dem Zähler eine angemessene Aufwandsentschädigung zu vergüten.

Als besonders nachteilig - die Stadt Wuppertal sprach von *verheerenden Folgen* - hat sich der bereits erwähnte, kurz vor Abschluß der Zählerwerbung am 13.4.1970 ausgegebene Runderlaß des Innenministers von Nordrhein-Westfalen erwiesen, der die Möglichkeiten der Zählergewinnung drastisch einschränkte und bereits geworbene Zähler wieder freistellte. Aus den Erfahrungsberichten geht hervor, daß der Erlass nicht zuletzt dazu beigetragen hat, daß auch die Bereitschaft anderer Personengruppen, als Zähler mitzuwirken, nachließ.

Schließlich wurde von den Gemeinden darauf hingewiesen, daß viele bereits bestellte Zähler infolge Krankheit und sogar *Urlaub* ersetzt werden mußten. Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker betrugen die Ausfälle in Städten mit 200 000 und mehr Einwohnern 15 %, in kleineren Städten zwischen 7 % und 9 %.

Manche Städte konnten diese schwierige Situation nur durch Bildung besonders großer Zählbezirke und Zahlung höherer Entschädigungen je erhobene Person überwinden, was wiederum mit Nachteilen für die Vollzähligkeit und Qualität der Zähl-

lungsergebnisse verbunden war, da das Arbeitspaket eines Zählers, das ja in relativ kurzer Zeit zu bewältigen ist, nicht unbegrenzt ausgeweitet werden kann. Nicht zuletzt haben zu große Zählerbezirke zur Folge, daß die Erhebungspapiere relativ spät an die Zählungsdienststelle abgeliefert werden und somit die Aufbereitung der Ergebnisse verzögert wird. Aus Köln wird beispielsweise berichtet, daß die Erhebungszeit des Zählers auf 4 1/2 Wochen ausgedehnt werden mußte.

Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker war ein zusätzliches Problem, daß die Aufwandsentschädigung für den Zähler in verschiedenen Städten versteuert werden mußte, und zwar in Köln, Düsseldorf, Duisburg, Kaiserslautern, Ingolstadt, Herford, Schwäbisch-Gmünd und Kitzingen.

In einigen Ländern ergaben sich durch die Vorbereitung von Wahlen zusätzliche Schwierigkeiten, da hierdurch zahlreiche öffentlich Bedienstete gebunden waren, und somit das Reservoir für eventuelle Zähler eingeschränkt war. Im Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker wurden in diesem Zusammenhang insbesondere Landtagswahlen in 3 Ländern genannt, die relativ dicht (14. Juni) nach dem Zählungstichtag (27. Mai) lagen, ferner Kommunalwahlen in Hamburg (22.3.70) und Schleswig-Holstein (26.4.70) und nicht zuletzt der Volksentscheid in Bayern (24. Mai) unmittelbar vor dem Zählungstichtag.

Von vielen Gemeinden wurde in diesem Zusammenhang auch beanstandet, daß der Zählungstichtag schon zu spät liege. Insbesondere von ländlichen Gemeinden wurde vorgetragen, daß wegen der anstehenden Land- und Gartenarbeiten die Zählergewinnung erschwert wurde. In vielen anderen Gemeinden kamen Schwierigkeiten wegen der beginnenden Urlaubszeit zur Sprache.

Angesichts der mitunter großen Schwierigkeiten bei der Werbung und Bestellung von geeigneten Zählern wurde von vielen größeren Gemeinden vorgeschlagen, nicht nur zur Vorbereitung der Bevölkerung auf die Befragung, sondern auch für die Zähler-

werbung Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Nach dem allgemeinen Zeitplan sollten die Zählerschulungen etwa eine Woche vor dem Zählungstichtag abgeschlossen sein, was - abgesehen von einigen Ausnahmen - auch durchweg gelungen ist.

Die Schulung der Zähler wurde unterschiedlich gehandhabt. In der Regel war es die Aufgabe der Gemeinde, die Zähler zu schulen. In insgesamt sieben Ländern wurde diese Aufgabe z.T. von Gebietsbeauftragten der Statistischen Landesämter (oftmals Fachkräfte der Landesämter) wahrgenommen. In Nordrhein-Westfalen wurden beispielsweise 49 Arbeitskräfte aus allen Abteilungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik als Kreisbeauftragte eingesetzt. Ihnen oblag es, kreisangehörige Gemeinden bei der Vorbereitung und Durchführung der Erhebung zu unterstützen und u.a. die Zählerschulung in fast allen kreisangehörigen Gemeinden zu übernehmen.

Vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern wurde empfohlen, den Teilnehmerkreis bei Zählerschulungen möglichst klein zu halten, um effiziente Schulungen (einschl. der Möglichkeit, Fragen an den Schulungsleiter zu richten) zu gewährleisten. Dieser Empfehlung konnte aus organisatorischen Gründen (Mangel an geeigneten Schulungskräften) nicht immer nachgekommen werden. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl bewegte sich in neun Ländern zwischen 20 und 70 Zählern, in einem Land waren es durchschnittlich 100, in einem anderen Land durchschnittlich 200 Personen. In Ausnahmefällen kamen auch Schulungen mit mehr als 300 Personen zustande. Ein enger Zusammenhang, der zugleich auf die besonderen Schwierigkeiten großer Städte hinweist, besteht zwischen der Größe einiger Städte und der Teilnehmerzahl an Zählerschulungen. Aus dem Erfahrungsbericht des Deutschen Städtetages geht hervor, daß die durchschnittliche Teilnehmerzahl in Millionenstädten 110, in Städten mit 500 000 bis unter 1 Million Einwohner 186, in Städten von 100 000 bis unter 500 000 Einwohnern im Durchschnitt 82 usw. und Städten mit höchstens 50 000 Einwohnern im Durchschnitt 50 Teilnehmer

ausmachte. Als Beispiel für eine extrem hohe Teilnehmerzahl wurde Essen mit 1000 Teilnehmern genannt.

Die durchschnittliche Dauer der Zähler-schulung betrug in der Regel 1 1/2 bis 2 Stunden.

Wie aus den Erfahrungsberichten der Gemeinden hervorgeht, wurde es als unangenehm empfunden, wenn mehr als 50 Personen gleichzeitig geschult wurden. Darüber hinaus wurde von den Gemeinden empfohlen, anstelle nur einer Schulung mit einer Dauer von 1 1/2 bis 2 Stunden mindestens zwei Schulungen im Abstand von acht Tagen anzusetzen, wobei die zweite Schulung zur Festigung der Kenntnisse aus der ersten Schulung und zur Klärung offener Fragen dienen könnte.

Über die von Gebietsbeauftragten durchgeführten Schulungen haben sich die Gemeinden sehr unterschiedlich geäußert. Diese Schulungen wurden z.T. als vorbildlich beschrieben, z.T. aber auch als zu weitschweifig und ermüdend bezeichnet, z.T. auch gründlicher und umfassender gewünscht. In einigen Fällen ist nach Mitteilung der Gemeinden lediglich der Inhalt der Formulare vorgelesen worden, ohne daß auf Problemfälle Bezug genommen wurde. In solchen Fällen wurde auch der Wunsch geäußert, daß auch kleineren Gemeinden mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden sollte, Schulungen selbst durchzuführen, wenn qualifiziertes Personal zur Verfügung steht. Als Pluspunkte wurden hierbei die besseren Ortskenntnisse der ansässigen Bevölkerung, insbesondere im Hinblick auf Problemfälle hervorgehoben.

Alles in allem hat sich jedoch der Einsatz von Gebietsbeauftragten - wie auch schon in früheren Zählungen - gelohnt und ist auch von der Mehrzahl der Gemeinden begrüßt worden.

Nach Auffassung der Gemeinden hat es sich als nachteilig für die Zählerschulung ausgewirkt, daß die Erhebungspapiere z.T. verspätet eintrafen und somit nicht immer schon vor bzw. bei der Schulung ausgeteilt werden konnten. Für künftige Zählerschulungen wurde empfohlen, die Papiere so

rechtzeitig bereitzustellen, daß sie dem Zähler schon vor der Schulung als Anschauungsmaterial und zum probeweisen Ausfüllen überlassen werden können.

Als Hilfsmittel für die Zählerschulung wurden den Gemeinden Muster von Schulungsvorträgen sowie Schautafeln überlassen. Hiervon haben sich insbesondere die Schautafeln bewährt. Beim Gebrauch der Schulungsvorträge bestand die Gefahr, daß der Schulungsverlauf zu starr an das vorgegebene Schema angepaßt und daher zu wenig auf Problemfälle, die sich erst im Laufe der Diskussion ergeben, abgestellt werden konnte. Andererseits war durch das Muster des Schulungsvortrages sichergestellt, daß alle wesentlichen Punkte wenigstens einmal zur Sprache kamen. Das im allgemeinen begrüßte Format der Schautafeln (zweimal DIN A 0) erwies sich mitunter als unhandlich, wenn zu kleine Schulungsräume benutzt werden mußten. Die Schautafeln, die sich im Prinzip bewährt haben, sollen daher in künftigen Zählungen in zumindest zwei Formaten und ggf. auch auf Diapositiven bereitgestellt werden.

Den Gemeinden war es zumeist anheimgestellt, zur Betreuung der Zähler und Unterstützung der Zählungsdienststellen Oberzähler zu bestellen. Aufgabe der Oberzähler sollte es sein, neben ihrer eigenen Zählertätigkeit die Zähler ihrer Gruppe in Zweifelsfällen zu beraten, die von ihnen bearbeiteten Erhebungspapiere in Empfang zu nehmen, vorzuprüfen (auf Vollzähligkeit sowie Vollständigkeit der Angaben) und an die Zählungsdienststelle weiterzureichen.

Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker haben Städte über 200 000 Einwohner fast durchweg Oberzähler eingesetzt. In der Regel hatten sie eine verhältnismäßig kleine Gruppe (6 bis 9 Zähler) zu betreuen. Nur in Ausnahmefällen waren es erheblich mehr, so in Stuttgart (30 Zähler) und Frankfurt a.M. (50 Zähler). Die Vergütung der Oberzähler ist recht unterschiedlich ausgefallen. Sie bewegte sich - bei Vergütungen je Erhebungsbogen - zwischen 2 und 20 Pf je Person, bei Vergütung einer Pauschale zwischen 30 und 60 DM.



## 5 Zählgeschäft

Die Aufgaben der Zähler - nach einer Schätzung des Statistischen Bundesamtes waren etwa 350 000 Zähler im Einsatz (siehe Abschnitt 8) - sind in der Anleitung für den Zähler in zusammenfassender und übersichtlicher Form dargestellt (Anhang Nr. 31).

Der erste Arbeitsgang war, an alle im Zählbezirk wohnenden Haushalte sowie an alle Inhaber von Arbeitsstätten Erhebungspapiere auszuteilen und die ausgegebenen Papiere in der Verteilungsliste zu protokollieren.

Schon in dieser Phase mußte der Zähler sein besonderes Augenmerk auf die vollzählige Erfassung der Bevölkerung richten. So hatte er z.B. alle Haushalte nach evtl. Untermietern zu befragen und auch darauf hinzuweisen, daß vorübergehend Abwesende ebenfalls zu erfassen sind. Für alle Personen im Haushalt mußte ein Erhebungsbogen abgegeben werden, darüber hinaus erhielt jeder Haushalt einen Haushaltsbogen, der einmal als Schutzumschlag für die Individualbogen diente und darüber hinaus auch die Erläuterungen zu einzelnen Fragen enthielt. In den aufgesuchten Gebäuden war zugleich auf Arbeitsstätten zu achten und darüber hinaus auch in den Haushalten zu fragen, ob sich in der Wohnung evtl. Arbeitsstätten befanden. Für jede Arbeitsstätte war ein Arbeitsstättenbogen abzugeben.

In Anstalten war neben den bereits genannten Erhebungspapieren eine Anstaltsliste auszugeben, in der der Anstaltsleiter zusätzliche Angaben zu machen hatte: Anstaltszweck, Übersicht über Personal und Insassen in der Anstalt, Arbeitsstätten in der Anstalt. In der Anstalt lebende Personen, die keinen eigenen Haushalt führten (Anstaltsbevölkerung), waren wie die übrige Bevölkerung über Individualbogen zu erfassen, der Haushaltsumschlag diente jedoch in diesen Fällen nur als Erläuterungspapier. Privathaushalte im Anstaltsbereich erhielten, wie solche außerhalb von Anstalten, Individualbogen und Haushaltsbogen.

Welche Einrichtungen als Anstalten zu betrachten waren, war in der Anstaltsliste beispielhaft dargestellt (Anhang Nr. 30).

Etwa eine Woche nach dem Austeilen sollten die Erhebungspapiere anhand der Verteilungsliste wieder eingesammelt werden. Beim Einsammeln war es wiederum Aufgabe des Zählers, auf eine vollzählige Erfassung aller Personen und Arbeitsstätten zu achten und darüber hinaus zu prüfen, ob die Papiere ordnungsgemäß ausgefüllt und zumindest zu den wichtigsten Fragen Angaben gemacht worden waren. Im Volkszählungsbogen war insbesondere zu prüfen, ob Angaben zu den Fragen nach dem Geschlecht, dem Geburtsdatum, der Stellung zum Haushaltsvorstand, der weiteren Wohnung, dem Schulbesuch, dem Schulabschluß und der Erwerbsbeteiligung gemacht waren. Ähnlich war beim Arbeitsstättenbogen zu verfahren. Zu Hause waren die Erhebungspapiere nochmals vom Zähler zu prüfen und schließlich in der Zählerliste, in der auch weitere Ordnungsangaben einzutragen waren, zu protokollieren (siehe Abschnitt "Vorbereitung", 3.3). Bei Anstalten war ähnlich zu verfahren. An die Stelle der Zählerliste trat hier die Anstaltsliste, in der ebenfalls die vom Zähler eingesammelten Erhebungspapiere zu protokollieren waren.

Beim Einsammeln waren vom Zähler auch die von den Zählungsdienststellen ausgegebenen Soldatenbogen (siehe Anhang Nr. 19) in die zugehörigen Haushaltsbogen einzulegen. Erhebungspapiere, die für diese Personen bereits vom Haushalt angelegt waren, waren aus dem Haushaltsbogen zu entfernen.

War der Auskunftspflichtige nicht in der Lage, den Erhebungsbogen selbst auszufüllen (z.B. aus Altersgründen oder wegen Krankheit), so war der Zähler grundsätzlich angewiesen, den Erhebungsbogen nach den Angaben des Auskunftspflichtigen auszufüllen. Darüber hinaus war dem Zähler anheimgestellt, die Erhebungsbogen für Haushalte nach eigenem Ermessen selbst auszufüllen. Eine generelle Anweisung, die Erhebungspapiere im Interviewerverfahren auszufüllen, konnte wegen der geringen Vergütung nicht gegeben werden. Da jedoch das Ausfüllen der Erhebungspapiere im Interviewerverfahren für den Zähler auch Vorteile mit sich brachte (u.a. nur einmaliges Aufsuchen der Haus-

halte), haben relativ viele Zähler dieses Verfahren praktiziert. Aus den Erfahrungsberichten der Zähler geht hervor, daß knapp ein Drittel von ihnen (31 %) alle bzw. fast alle Erhebungspapiere selbst ausgefüllt hat (siehe Abschnitt 8.2).

Nach den Abschlußarbeiten hatte der Zähler die Papiere wieder an die Zählungsdienststelle abzuliefern.

Nach dem amtlichen Zeitplan sollten die Erhebungspapiere spätestens am 23. Mai, d.h. vier Tage vor dem Zählungstichtag ausgeteilt, in der Zeit vom 27. Mai bis 6. Juni wieder eingesammelt und spätestens am 15. Juni bei der Zählungsdienststelle abgeliefert werden. (Bei der Einschaltung von Oberzählern waren die Erhebungsunterlagen zunächst an den Oberzähler auszuhändigen, der sie nach Prüfung an die Zählungsdienststelle weiterzuleiten hatte.)

Die gesetzten Termine wurden von den Zählern weitgehend eingehalten (siehe Abschnitt 8.2, in dem u.a. auf die Dauer des Zählgeschäftes eingegangen wird). Lediglich in Hamburg und Nordrhein-Westfalen ist es - allerdings zu vertretbaren - Terminüberschreitungen gekommen, in Nordrhein-Westfalen nicht zuletzt wegen der besonderen Schwierigkeiten bei der Zählergewinnung und der daraus resultierenden zum Teil übergroßen Zählerbezirke. In Köln mußten beispielsweise nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker für Zählerbezirke mit durchschnittlich 297 Haushalten 4 1/2 Wochen für das Zählgeschäft veranschlagt werden.

Die für das Gelingen der Zählung wichtige Mitarbeit der Bevölkerung war überwiegend gegeben. Insbesondere aufgrund der intensiven Öffentlichkeitsarbeit hielten sich die Erhebungswiderstände in engen Grenzen. Von den wenigen Personen, die zunächst versuchten, der Zählung auszuweichen, konnten die meisten durch entsprechende Aufklärung und mit Hinweis auf die Rechtsgrundlage zum Ausfüllen der Papiere veranlaßt werden. In einigen Fällen wurde dieses Ziel aller-

dings erst nach Zustellung der Papiere mittels Postzustellungsurkunde bzw. durch Androhung eines Bußgeldverfahrens erreicht. Danach blieben nur wenige Fälle, in denen trotz aller Bemühungen ein Bußgeldverfahren eingeleitet werden mußte. So gab es beispielsweise in Nordrhein-Westfalen nur 23 Fälle, in denen Auskunftsverweigerungen auch nach mehrmaligem Zureden durch die Gemeinde Anlaß zur Einleitung von Bußgeldverfahren gaben, wenn auch die Zahl der ursprünglich eingeleiteten, größtenteils aber wieder eingestellten Verfahren mehr als doppelt so hoch war.

In anderen Ländern war die Situation ähnlich wie in Nordrhein-Westfalen. Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker wurden z.B. in Hamburg nach 1 500 anfänglichen Auskunftsverweigerungen nur 50 Bußgeldverfahren eingeleitet. In München wurden nach ursprünglich 1 300 Auskunftsverweigerungen keine Bußgeldverfahren in die Wege geleitet. Insgesamt haben nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker nur 25 von 141 Städten über Bußgeldverfahren berichtet.

Weitere Aufschlüsse über den Ablauf des Zählgeschäftes gehen aus einer Auswertung der Erfahrungsberichte der Zähler hervor (Abschnitt 8), in der neben der Zusammensetzung der Zähler nach demographischen Merkmalen und ihrer Beteiligung am Erwerbsleben verschiedene erhebungstechnische Gesichtspunkte zur Sprache kommen, so z.B. die Zählerbezirksgröße, die Dauer des Zählgeschäftes, das Erhebungsverfahren (Ausfüllen der Bogen durch den Haushalt oder im Interviewerverfahren), Schwierigkeiten beim Zählgeschäft sowie die Bereitschaft der Zähler zur Mitwirkung bei künftigen Zählungen.

## 6 Erhebung in Sonderbereichen

### 6.1 Bundeswehr, Bundesgrenzschutz, Bereitschaftspolizei, Wehrrersatzdienst

Die Erhebung im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei ist in einem besonderen Datenflußplan (Anhang Nr. 38) dargestellt. Die Erhebung der Wehrrersatzdienstleistungen ist in diesem Ablaufplan nicht be-

schrieben. Sie erfolgte jedoch analog der Erhebung der Wehrpflichtigen bei der Bundeswehr.

Bundeswehr, Bundesgrenzschutz und Bereitschaftspolizei hatten die Zählung in ihren Standorten selbst durchzuführen. Eine ähnliche Regelung galt - wie schon angedeutet wurde - für Einrichtungen, die Wehersatzdienstleistende beschäftigten. Haushalte von Zeit- und Berufssoldaten sowie von Polizeivollzugsbeamten, die außerhalb des Kasernengeländes lagen, wurden wie alle übrigen Haushalte von den Zählern der Gemeinden erfaßt.

Die Bundeswehr führte die Erhebung in zwei Schritten durch:

Da Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung anders als die übrigen Soldaten nach den melderechtlichen Bestimmungen nicht der Standortgemeinde, sondern der Heimatgemeinde zuzuordnen waren, wurden sie ungefähr vier Wochen vor dem Zählungstichtag durch die Standortverwaltungen mit den sog. Soldatenbogen (Anhang Nr. 19) in den Kasernen gezählt. Diese Bogen wurden gemäß der im Kopf des Fragebogens angegebenen Heimatadresse über das Statistische Bundesamt entweder unmittelbar an die Heimatgemeinde oder - bei drei Ländern - über das Statistische Bundesamt und das Statistische Landesamt den jeweiligen Heimatgemeinden übersandt. Von der Zählungsdienststelle waren die Bogen dem jeweils zutreffenden Zählbezirk zuzuordnen und den Zählern zum Einlegen in die Haushaltsbogen auszuhändigen. Auf ähnliche Weise wurden auch die von Wehersatzdienstleistenden angelegten Bogen ihrer jeweiligen Heimatgemeinde übermittelt.

In der zweiten Stufe führten die Standortverwaltungen der Bundeswehr wie auch die des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei zur gleichen Zeit wie die Gemeinden, d.h. am 27. Mai, die Zählung der in den Kasernen wohnenden Berufs- und Zeitsoldaten sowie übriger Personen als Anstaltserhebung durch. Die angefertigte Anstaltsliste der Kaserne war zusammen mit den übrigen Zählpapieren an die Zählungsdienststelle der zuständigen Gemeinde abzuliefern.

Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker hat das zum Teil zu späte Eintreffen der Soldatenbogen zu Störungen im Zählungsablauf geführt und mitunter zur Folge gehabt, daß die Soldatenbogen nicht mehr an den Zähler ausgegeben werden konnten, sondern erst nach Ablieferung aller Zählpapiere durch den Zähler an die Gemeinde in die Haushaltsbogen eingelegt werden konnten. Von

139 Städten hatten 52 über Schwierigkeiten mit Soldatenbogen berichtet, wobei fast ausschließlich das zu späte Eintreffen der Soldatenbogen genannt wurde.

In diesem Zusammenhang ist jedoch zu bedenken, daß eine weitere Vorverlegung der Erhebung von Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung zwar ein rechtzeitiges Eintreffen der Soldatenbogen in den Gemeinden garantieren würde, andererseits aber den Nachteil hätte, daß die so erhobenen Daten aufgrund ihres zu großen zeitlichen Abstandes zum Zählungstichtag nicht den Gegebenheiten am Zählungstichtag entsprochen hätten. Insbesondere wäre zu befürchten, daß sich der Status der Betroffenen bei zu großem zeitlichen Abstand der Vorerhebung vom Zählungstichtag ändert (Einberufung zum Wehrdienst oder Entlassung aus dem Wehrdienst), was sowohl Unter- als auch Übererfassungen zur Folge haben kann.

#### 6.2. Ausländische Streitkräfte und Missionen

Die Mitglieder ausländischer Streitkräfte und deren Familienangehörige waren nicht zu erfassen, auch wenn sie in privatrechtlich gemieteten Wohnungen lebten.

Zu diesem Personenkreis gehörten:

- Militärisches Personal,
- ziviles Gefolge mit Staatsangehörigkeit der Entsendestaaten,
- Familienangehörige des militärischen Personals und des zivilen Gefolges ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit.

Dagegen mußten alle übrigen Personen erfaßt werden, die nicht die Staatsangehörigkeit der betreffenden ausländischen Macht besaßen, aber in den von den Streitkräften in Anspruch genommenen bzw. privatrechtlich gemieteten Gebäuden und Wohnungen lebten. Dies betraf u.a. Handwerker, Bewachungsmannschaften und sonstige Dienstgruppen in geschlossenen militärischen Anlagen wie auch Hausangestellte, Heizer und Gärtner.

Die Unterrichtung über die Zählung erfolgte durch das Auswärtige Amt, während die Durchführung von den Gemeinden nach Absprache mit der jeweils zuständigen ausländischen Dienststelle vorzunehmen war.

Die in der Bundesrepublik Deutschland tätigen diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen und ihre entsandten Angehörigen waren ebenfalls nicht zu zählen.

Erfast werden mußten jedoch die in den Gebäuden und Wohnungen dieser Vertretungen und ihrer Angehörigen lebenden deutschen Staatsangehörigen. Ebenfalls mußten die dort wohnenden Ausländer, die keinen vom Auswärtigen Amt bzw. von den Staatskanzleien der Bundesländer ausgestellten Ausweis besaßen, gezählt werden.

Die Unterrichtung über die Zählung erfolgte über das Auswärtige Amt, welches die ausländischen Missionen bat, die Zählung in ihrem Bereich zuzulassen.

#### 6.3 Behörden, Deutsche Bundesbahn, Deutsche Bundespost

Für Behörden, Deutsche Bundespost und Deutsche Bundesbahn waren ebenfalls Sonderregelungen vorgesehen.

Die Erfassung aller im Gemeindebereich ansässigen Behörden erfolgte durch Sonderbeauftragte, die von der Gemeindeverwaltung bestellt wurden.

Für abgeschlossene Bahn- oder Postgelände mit allen darauf befindlichen Wohn- und Betriebsgebäuden waren ebenfalls Sonderzählbezirke zu bilden und Bedienstete der Deutschen Bundesbahn bzw. Deutschen Bundespost als Zähler einzusetzen. Durch diese Zähler wurden alle auf dem Gelände wohnenden Personen erfaßt.

#### 7 Abschlußarbeiten in der Gemeinde

Bei der Ablieferung der Erhebungsunterlagen durch den Zähler an die Gemeinde hatte diese zunächst stichprobenweise zu prüfen, ob die Unterlagen entsprechend den gegebenen Richtlinien angelegt und ausgefüllt waren. War das Material unbrauchbar, so sollte es an den Zähler zurückgegeben werden.

Aus dem Erfahrungsbericht Deutscher Städtestatistiker geht jedoch hervor, daß die Zählungsdienststellen in den Gemeinden die in den Richtlinien vorgesehenen stichprobenweise Kontrolle bei Ablieferung der Erhebungspapiere durch den Zähler aufgrund des Unmutes der Zähler - die Kontrolle wurde als Zumutung empfunden - häufig nur auf

eine reine Vollzähligkeitskontrolle beschränken mußten. Diese war ohnehin als Voraussetzung für die Zahlung der Aufwandsentschädigung vorgesehen.

Das entgegengenommene Material sollte sodann in der sog. Eingangskontrolle unter folgenden Gesichtspunkten geprüft werden:

- Anhand der Zählbezirksübersicht bzw. Verteilungsliste feststellen, ob die Erhebung in allen Gebäuden durchgeführt wurde
- Feststellen, ob für jede Straße zumindest eine Zählerliste angelegt wurde
- Feststellen, ob jedes Gebäude einer Straße in einer Zählerliste eingetragen wurde
- Feststellen, ob die an den Zähler ausgegebenen Soldatenbogen in die zugehörigen Haushaltsbogen eingelegt wurden
- Prüfen, ob in den Zählerlisten bzw. Anstaltslisten die Ordnungsangaben aller Haushalte bzw. Arbeitsstätten vollständig und richtig eingetragen wurden

Im Rahmen der Eingangskontrolle war außerdem zu prüfen, ob für jede Person zumindest das Geburtsdatum angegeben war.

Nach der Eingangskontrolle waren die laufenden Nummern der Zähler- und Anstaltslisten sowie wesentliche Regionalangaben in die sog. Gemeindeliste (Anhang Nr. 27) einzutragen.

Städte, die Nachweise für innerstädtische Pendlerströme benötigten, hatten zusätzlich zu den bereits genannten Aufgaben im Erhebungsbogen den Stadtbezirk der Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule zu verschlüsseln, sofern er innerhalb der gleichen Gemeinde lag. (Hiervon haben nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker 82 von 141 Berichtsstädten Gebrauch gemacht. Es handelte sich um alle Städte mit 200 000 und mehr Einwohnern, um 23 von 29 Städten mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern, um die Hälfte der Städte mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern und um 6 Städte mit weniger als 50 000 Einwohnern. Überwiegend wurde der Stadtbezirk der Arbeitsstätte/Schule/Hochschule signiert - 71 Städte -, nur in wenigen Fällen Straße und Haus-Nr.)

Die Ablieferung der Zählungsunterlagen an das Statistische Landesamt (bei kreisangehörigen Gemeinden über das zuständige

Kreisamt) war zeitlich gestaffelt. In Nordrhein-Westfalen waren z.B. Gemeinden bis unter 40 000 Einwohner angewiesen, die Zählungsunterlagen bis zum 30. Juni (d.h. gut einen Monat nach dem Zählungstichtag) an das Landesamt abzuliefern, während den größeren Gemeinden die Ablieferungstermine zu späteren Zeitpunkten mitgeteilt wurden. Mit diesem Verfahren wurde einmal eine gleichmäßige Auslastung der Kapazität des Statistischen Landesamtes Rechnung getragen. Zum anderen war den größeren Gemeinden, die aufgrund besonderer organisatorischer Probleme, größerer Erhebungswiderstände und schließlich auch aufgrund eines zusätzlichen Arbeitsganges (Signierung der innerstädtischen Pendelwanderung) stärker belastet waren als kleinere Gemeinden, mehr Spielraum für die Bewältigung ihrer Arbeit gegeben.

Nicht zuletzt spielte eine Rolle, daß die Gemeinden einiger Länder durch Landtagswahlen, die in unmittelbarer Nähe des Zählungstichtages stattfanden, stark beeinträchtigt wurden.

Rückblickend läßt sich feststellen, daß die ersten Gemeinden etwa zwei bis drei Wochen nach dem Zählungstichtag ihre Unterlagen an das Statistische Landesamt abliefern, während die letzten Gemeinden die Rücklieferung der Erhebungspapiere erst neun bis zehn Monate nach dem Zählungstichtag (März 1971) abschlossen.

Aus dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker geht hervor, daß die Belastung der Städte durch Nacherhebungen von Personen, die entweder vom Zähler nicht angetroffen wurden oder die Auskunft verweigert hatten, sehr unterschiedlich war. Der Anteil der nachträglich erhobenen Personen an der Bevölkerung schwankte - von Ausnahmen abgesehen - zwischen weniger als 2 % und 20 %. Eine Auswertung der Berichte von 139 Städten ergab folgendes Bild:

40 Städte unter 2 %  
46 Städte 2 bis unter 5 %  
29 Städte 5 bis unter 10 %  
15 Städte 10 bis unter 20 %  
3 Städte über 20 %  
(6 Städte haben keine Angaben gemacht)

Die Nacherhebungen wurden meist postalisch oder per Telefon, darüber hinaus aber

auch durch Besuche bei den Haushalten durchgeführt. Sie dürften wesentlich dazu beigetragen haben, daß - nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker - knapp 13 % des in den Städten angefallenen Prüfaufwandes auf den Außendienst entfiel. Blieben Nacherhebungen erfolglos, mußten die Erhebungspapiere aufgrund des Einwohnerregisters notdürftig ausgefüllt werden.

Eine weitere zusätzliche Belastung trat durch die nachträgliche Einsortierung von Soldatenbogen in die vom Zähler abgelieferten Haushaltsbogen und die Protokollierung in den zugehörigen Zählerlisten ein.

Schließlich hatten sich zahlreiche Gemeinden dazu entschlossen, einen Abgleich der Erhebungsbogen mit den Einwohnerregistern durchzuführen, was einmal einer Bereinigung der Einwohnerregister, zum anderen aber auch einer vollzähligeren Erfassung der Bevölkerung im Rahmen der Volkszählung und der Prüfung der wichtigsten Angaben im Volkszählungsbogen, insbesondere des Geburtsdatums, diene. Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker haben von 139 Berichtsstädten 75 einen Abgleich mit dem Einwohnerregister durchgeführt.

Diese Gemeinden haben auch geprüft, ob die Strichmarkierungen in den Erhebungsbogen kräftig genug vorgenommen waren, und schwache Markierungen nachgezogen. Allerdings schwankt der Prozentsatz der Erhebungsbogen mit nachgezogenen Markierungen beträchtlich. Nach dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker haben die 139 Berichtsstädte hierzu folgende Prozente angegeben:

36 Städte unter 2 %  
39 Städte 2 % bis unter 10 %  
30 Städte 10 % bis unter 20 %  
14 Städte über 20 %  
(20 Städte haben keine Angaben gemacht)

Entsprechend dieser Verteilung ist auch die Antwort der Städte auf die Frage ausgefallen, wie die Bevölkerung mit dem Erhebungsbogen zurechtgekommen ist. Von 139 Städten haben 65 (49 % der Angaben) angegeben, daß die Bevölkerung überwiegend gut mit dem Erhebungsbogen zurechtgekommen ist. 56 Städte (42 % der Angaben)

gaben "noch gut" an, während 11 Städte (8 % der Angaben) der Auffassung waren, daß die Bevölkerung vielfach schlecht mit dem Strichmarkierungsverfahren zurecht gekommen ist. 7 Städte haben keine Angaben gemacht.

Aus dem Erfahrungsbericht des Verbandes Deutscher Städtestatistiker geht schließlich auch hervor, wie groß der gesamte Prüfungsumfang in den Berichtsstädten - gemessen an der Zahl der Tagewerke - war. Für 131 Städte waren im Durchschnitt je 1 000 Einwohner 7 Tagewerke erforderlich. Dies entspricht einem Zeitaufwand von 3 Minuten je Volkszählungs- bzw. Arbeitsstättenbogen. Der durchschnittliche Zeitaufwand streute jedoch von Stadt zu Stadt beträchtlich. Im einzelnen wurden folgende Durchschnittswerte an Tagewerken je 1 000 Einwohner angegeben:

35 Städte	weniger als 4 Tagewerke
57 Städte	4 bis unter 8 Tagewerke
22 Städte	8 bis unter 12 Tagewerke
14 Städte	12 bis unter 16 Tagewerke
3 Städte	16 und mehr Tagewerke

#### 8 Zusammenfassende Auswertung der Erfahrungsberichte der Zähler bei der Volkszählung 1970

An der Durchführung der Volkszählung 1970 waren ca 350 000 ehrenamtliche Zähler beteiligt. Um die Erfahrungen der Zähler für künftige Zählungen nutzbar zu machen, wurde ein speziell auf das Zählgeschäft abgestellter Fragebogen "Erfahrungen des Zählers" entwickelt (Anhang Nr. 39), der nach dem ursprünglichen Konzept allen Zählern vorgelegt werden sollte, die einen 10 %-Zählbezirk zu betreuen hatten. Bei der Auswertung der Berichte zeigte sich jedoch, daß

26 %	der Erfahrungsberichte von Zählern mit ausschließlich 90 %-Bogen,
29 %	von solchen mit nur 10 %-Bogen und
46 %	von Zählern mit 10 %- und 90 %-Bogen stammten.

Ferner ergab sich, daß der Anteil der in diese Untersuchung einbezogenen Zähler von Land zu Land recht unterschiedlich war. Während er in Baden-Württemberg am höchsten war (rd. 40 % der Erfahrungsberichte stammen aus diesem Land), lagen von einigen Ländern keine Berichte vor. Die vorliegenden Ergebnisse sind daher nicht repräsentativ für das Bundesgebiet. Sie spiegeln jedoch zumindest tendenziell die Erfahrungen aller Zähler wider, insbesondere, als trotz der Abweichungen vom

ursprünglichen Auswahlplan immerhin 62 000 Zähler (rd. 17 % der Zähler insgesamt) den Fragebogen beantworteten.

Mit der Befragung der Zähler sollte in erster Linie in Erfahrung gebracht werden,

- welche Schwierigkeiten bei der Organisation des Zählgeschäftes und bei der Beantwortung der Fragen des Erhebungsbogens auftraten,
- in welchem Maße die Zähler von der Möglichkeit Gebrauch machten, die Bogen nach den Angaben der Haushalte selbst, d.h. im Interviewerverfahren auszufüllen und wie sich dies auf die Dauer des Zählgeschäftes auswirkte,
- wie stark die Bereitschaft der Zähler zur Teilnahme an künftigen Zählungen ist (einschließlich möglicher Bedingungen hierfür, z.B. höhere Aufwandsentschädigung) und
- wie wirksam die Öffentlichkeitsarbeit war.

Zur Vertiefung der Analyse, insbesondere im Hinblick auf die Vielzahl der Bestimmungsfaktoren für die Einstellung des Zählers zu den o.g. Fragen, wurden auch einige demographische und erwerbsstatistische Grundmerkmale der Zähler in die Auswertung einbezogen.

#### 8.1 Struktur der Zähler hinsichtlich Geschlecht, Alter und Beteiligung am Erwerbsleben

Die meisten Zähler (75 %) waren erwerbstätig und davon gut 4/5 im öffentlichen Dienst (Tabelle 51). Der hohe Anteil der im öffentlichen Dienst Beschäftigten entspricht - wie schon ausgeführt wurde - der Empfehlung der Statistischen Landesämter, möglichst Bedienstete des öffentlichen Dienstes als Zähler zu gewinnen. Alles in allem setzten sich die Zähler zu 75 % aus Erwerbstätigen, zu 13 % aus Schülern und Studenten, zu 7 % aus Rentnern und Pensionären und zu 5 % aus Hausfrauen zusammen.

Die weiblichen Zähler waren durchweg jünger (im Durchschnitt 31 Jahre alt) als ihre männlichen Kollegen (im Durchschnitt 38 Jahre alt). Fast die Hälfte der Frauen hatte das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet, während von den Männern nur 1/4 unter 25 Jahre alt war. Umgekehrt waren von den weiblichen Zählern nur sehr wenige (etwa 2 %) 60 Jahre und älter von den Männern dagegen jeder 10. (Tabelle 52).

## 51 Zähler nach Beteiligung am Erwerbsleben und Gemeindegrößenklassen

Gemeinde mit ... bis unter ... Einwohnern	Zähler ins- gesamt	Erwerbstätig			Nicht erwerbstätig				Ohne Angabe
		zus.	im Öffentl. Dienst	anderswo	zus.	Schüler/ Student	Haus- frau	Rent- ner, Pen- sionär	
	Anzahl	% v. Sp. 1							

## Männlich

bis 1 000	5 525	76,6	47,0	29,6	21,8	4,1		17,7	1,6
1 000 - 5 000	9 443	77,8	55,0	22,8	21,6	7,8		13,8	0,6
5 000 - 10 000	4 680	77,5	57,3	20,2	22,1	12,1		10,0	0,4
10 000 - 20 000	4 855	78,7	65,3	13,4	20,8	13,7		7,1	0,5
20 000 - 50 000	5 307	74,3	65,1	9,2	25,4	20,2		5,2	0,2
50 000 - 100 000	3 500	69,9	65,1	4,8	29,8	26,7		3,1	0,3
100 000 und mehr	11 382	85,0	81,7	3,3	14,8	12,6		2,2	0,2
Zusammen	44 692	78,4	64,1	14,3	21,0	12,6		8,4	0,5

## Weiblich

bis 1 000	1 379	48,9	35,8	13,1	50,5	7,5	38,4	4,6	0,5
1 000 - 5 000	3 300	64,8	51,4	13,4	34,7	9,4	22,8	2,5	0,5
5 000 - 10 000	1 557	63,8	53,2	10,6	35,8	15,4	19,0	1,4	0,4
10 000 - 20 000	1 924	64,3	56,2	8,1	35,3	20,3	14,0	1,0	0,4
20 000 - 50 000	2 399	60,5	52,2	8,3	39,3	22,8	15,2	1,3	0,2
50 000 - 100 000	1 555	64,8	59,5	5,3	34,8	20,6	13,2	1,0	0,4
100 000 und mehr	4 845	75,2	71,6	3,6	24,7	13,1	10,8	0,8	0,1
Zusammen	16 959	65,7	57,5	8,2	33,9	15,0	17,3	1,6	0,3

## Insgesamt

Insgesamt	61 651	75,0	62,3	12,7	24,6	13,3	4,8	6,5	0,5
-----------	--------	------	------	------	------	------	-----	-----	-----

## 52 Zähler nach Altersgruppen

Geschlecht	Zähler insgesamt		Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
			unter 25	25 - 45	45 - 60	60 u. mehr	ohne Angabe
	Anzahl	%	% von Spalte 1				
Männlich	44 692	72,5	26,8	42,5	20,5	10,0	0,2
Weiblich	16 959	27,5	48,9	33,7	14,8	2,4	0,2
Insgesamt	61 651	100	32,9	40,1	19,0	7,9	0,2

## 8.2 Anzahl der Haushalte je Zähler, Erhebungsverfahren und Dauer des Zählgeschäftes

Im Durchschnitt entfielen 63 Haushalte auf einen Zähler. Bemerkenswert ist, daß rd. 1/3 der Zähler weniger als 50 Haushalte und knapp 1/3 der Zähler 80 und

mehr Haushalte erfaßte (Tabelle 53).

Von der Empfehlung, die Bogen selbst, d.h. im Interviewerverfahren auszufüllen, hat nahezu 1/3 der Zähler Gebrauch gemacht (Tabelle 54).

53 Zähler nach Anzahl der erfaßten Haushalte

Zähler insgesamt	Davon mit ... bis unter ... Haushalten										
	unter 40	40 - 50	50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100 - 110	110 - 120	120 und mehr	ohne Angabe
Anzahl	% v.Sp.1										
61 651	20,6	11,6	12,0	11,3	10,2	8,5	5,6	3,5	1,9	8,5	6,3

54 Zähler nach Art der Zählertätigkeit  
(Anteil der vom Zähler selbst ausgefüllten Bogen)

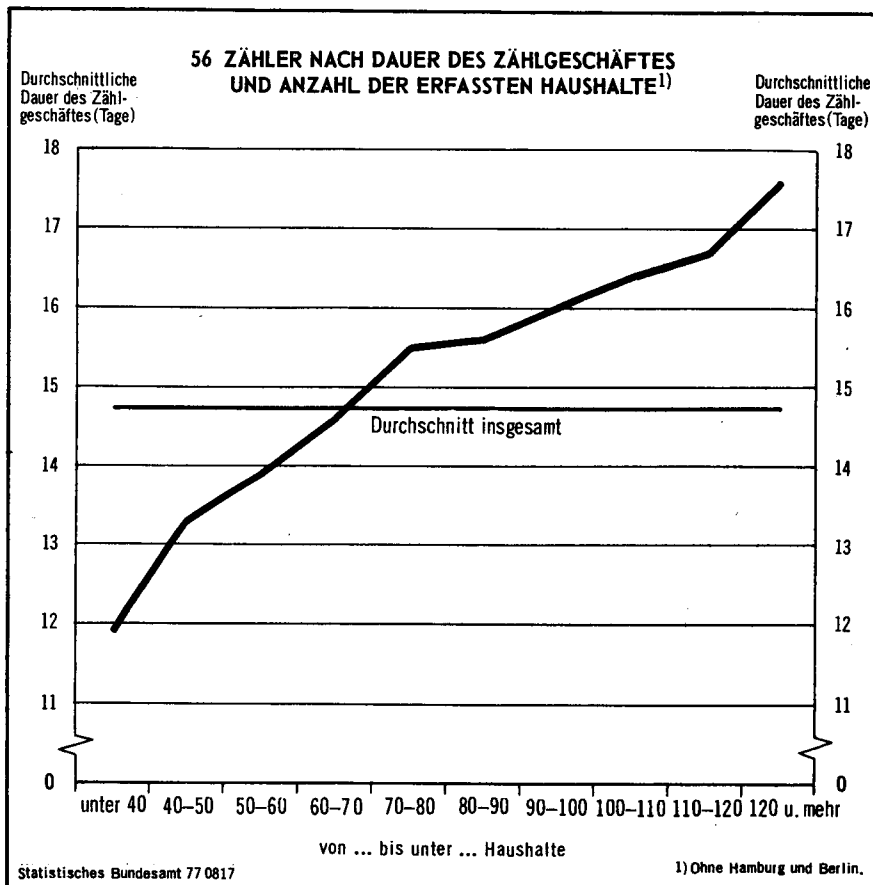
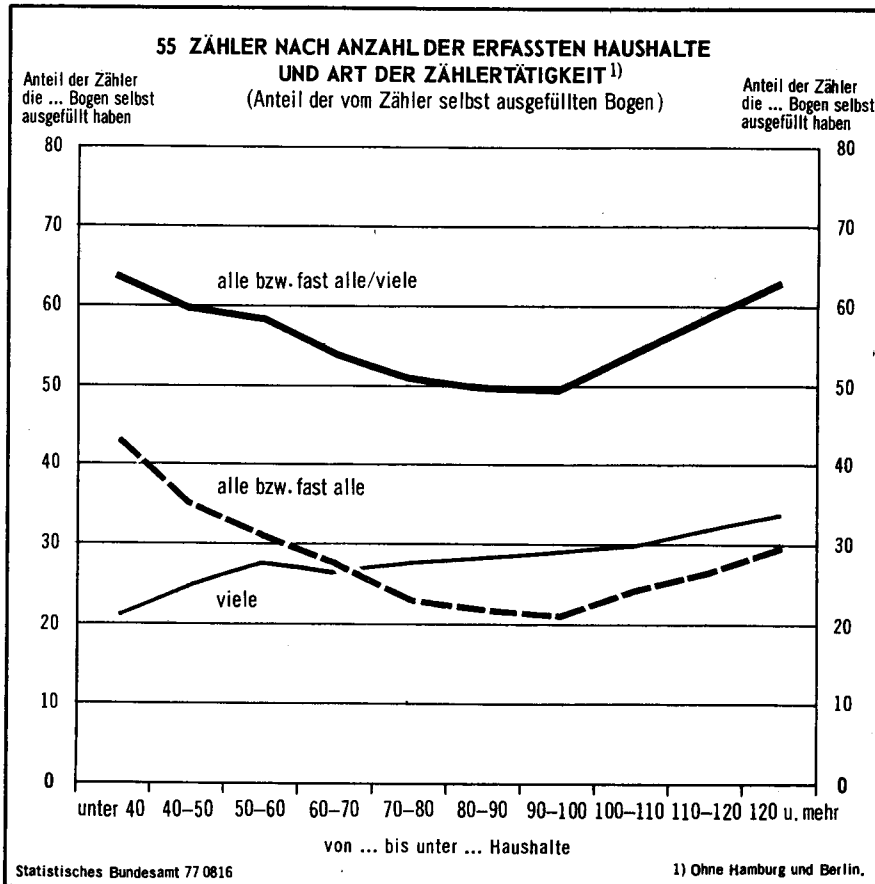
Zähler insgesamt	Davon hatten ... Bogen selbst ausgefüllt				
	alle bzw. fast alle	viele	wenige	gar keine	ohne Angabe
Anzahl	% v.Sp.1				
61 651	31,0	26,3	39,5	2,9	0,3

Am häufigsten wurden die "anderswo Erwerbstätigen", d.h. die nicht im öffentlichen Dienst Erwerbstätigen als Interviewer tätig und am wenigsten die Nichterwerbstätigen. Auch die Größe des Zählerbezirks beeinflusste das Erhebungsverfahren. Je größer der Zählerbezirk war, umso kleiner war der Anteil der Zähler, die alle bzw. fast alle Bogen selbst ausgefüllt haben, d.h. im Interviewerverfahren vorgegangen sind (Schaubild 55). Erst mit einer Zählerbezirksgröße von mehr als 100 Haushalten nahm die Bereitschaft, im Interviewerverfahren vorzugehen, wieder zu. Der Anteil derjenigen, die viele Bogen selbst ausgefüllt haben, d.h. nur näherungsweise das Interviewerverfahren angewendet haben, steigt dagegen fast kontinuierlich mit der Größe des Bezirks, was auf zunehmende Schwierigkeiten seitens der Befragten zurückzuführen sein kann.

Im Durchschnitt benötigten die Zähler, beginnend mit der Verteilung der Bogen an die Haushalte bis zur Abgabe der Fragebogen an die Zählungsdienststellen, rd. 2 Wochen für das Zählgeschäft (Schaubild 56). Hervorzuheben ist, daß sich die durchschnittliche Dauer des Zählgeschäftes mit der Größe des Zählerbezirks nicht wesentlich erhöhte (12 Tage bei weniger als 40 Haushalten, 16 Tage bei 70 bis 100 Haushalten und 18 Tage bei mehr als 120 Haushalten (Schaubild 56).

Die relativ schwache Zunahme des Zeitaufwandes für die Durchführung des Zählgeschäftes dürfte einmal darauf zurückzuführen sein, daß größere Zählbezirke ein rationelleres und damit zeitsparendes Arbeiten ermöglichen, zum anderen darauf, daß durch den für Zähler mit großem und kleinem Bezirk i.d.R. gleichen Abgabetermin eine Obergrenze für





die Dauer des Zählgeschäftes gesetzt war.

Die Vermutung, daß die relativ kurze Dauer des Zählgeschäftes bei großen Zählerbezirken auf eine verstärkte Anwendung des Interviewerverfahrens zurückzuführen ist, wird nicht bestätigt, da der Anteil der Zähler, die dieses Verfahren praktizierten, mit zunehmender Größe des Zählerbezirks abnimmt und erst wieder bei einer Zählerbezirksgröße von 120 und mehr Haushalten ansteigt.

### 8.3 Schwierigkeiten der Zähler beim Zählgeschäft

Auf die Frage, welche Schwierigkeiten beim Zählgeschäft auftraten, gab im Durchschnitt knapp 1/3 der Zähler an, "keine" gehabt zu haben. Addiert man zu dieser Zahl noch diejenigen, die keine Angaben zu der Frage gemacht haben - man kann hier wohl davon ausgehen, daß auch sie keine Schwierigkeiten hatten -, so waren es sogar über 40 % (Tabelle 57).

57 Von den Zählern angegebene Schwierigkeiten beim Zählgeschäft nach Gemeindegrößenklassen

Art der Schwierigkeit	Angegebene Schwierigkeiten sowie Fälle mit der Angabe "Keine Schwierigkeiten bzw. ohne Angabe"	Prozent							
		Davon in Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern							
		bis 1 000	1 000 - 5 000	5 000 - 10 000	10 000 - 20 000	20 000 - 50 000	50 000 - 100 000	100 000 und mehr	
Aufsuchen und Antreffen der Haushalte	32,9	16,2	23,3	29,6	35,3	36,0	40,2	41,9	
Schwierigkeiten bei Verteilung und Abholung der Fragebogen (ohne nähere Angaben)	2,5	0,6	1,6	1,9	2,4	3,1	2,4	3,7	
Verhalten der Befragten	11,2	6,3	8,3	9,6	11,5	11,6	13,0	14,6	
Mangelhaft ausgefüllte bzw. beschädigte VZ-Bogen	7,9	4,2	6,1	8,4	8,5	9,0	9,4	9,0	
Schwierigkeiten, die sich durch die Organisation der VZ ergaben	2,4	1,5	1,6	1,5	2,1	2,8	1,8	3,8	
Zu schwierige Fragestellung im VZ-Bogen	0,4	0,6	0,4	0,5	0,3	0,3	0,5	0,5	
Keine Schwierigkeiten	29,2	48,4	41,9	33,9	28,1	25,0	22,6	16,4	
Ohne Angabe	13,5	22,2	16,8	14,6	11,7	12,2	10,1	10,0	
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	

Von den Zählern, die über Schwierigkeiten beim Zählgeschäft berichteten (knapp 60 %), beklagten sich mehr als die Hälfte über Schwierigkeiten beim Aufsuchen und Antreffen der Haushalte. Hiervon dürften insbesondere Zähler betroffen sein, die nicht im Interviewerverfahren vorgegangen sind, sondern die Erhebungspapiere erst an die Haushalte verteilt und - bei einem zweiten Besuch - wieder eingesammelt haben. Das in zweiter Linie, jedoch nur

von knapp 1/5 der o.g. Zähler angeführte Problem war das mehr oder weniger unfreundliche Verhalten der Befragten. Schließlich beschwerte sich knapp 1/7 der Zähler, die Schwierigkeiten angaben, über mangelhaft ausgefüllte oder beschädigte Bogen. Dieser relativ niedrige Anteil ist insofern von Bedeutung, als nach den weiter unten getroffenen Feststellungen sehr viele Erhebungsbogen vom Zähler korrigiert bzw. ergänzt werden

mußten. Offenbar wurde der Zähler durch das Bereinigen der Erhebungspapiere nicht über Gebühr belastet. Hervorzuheben ist auch, daß nur ein geringer Prozentsatz als Grund angab, die Markierungstechnik, u.a. die Verwendung von Bleistiften, sei nicht beachtet worden.

Die im übrigen genannten Gründe (z.B. "Schwierigkeiten, die sich aus der Organisation des Zählgeschäftes ergaben" oder "zu schwierige Fragestellung im VZ-Bogen") fallen weniger ins Gewicht.

Die Gliederung der vorgenannten Ergebnisse nach Gemeindegrößenklassen zeigt, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Gemeindegröße und der Art bzw. dem Umfang der aufgetretenen Schwierigkeiten besteht. Zunächst ist festzustellen, daß mit der Gemeindegröße auch die Schwierigkeiten beim Zählgeschäft zunahmen. So steigt beispielsweise der Anteil der Zähler, die angaben, beim Aufsuchen und Antreffen der Haushalte Schwierigkeiten gehabt zu haben, von 16 % in Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern auf 42 % in Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern an. Dieser Anstieg geht einmal darauf zurück, daß die Haushaltsgröße, somit auch die Wahrscheinlichkeit, einen Haushaltsangehörigen anzutreffen, in den kleineren Gemeinden größer ist als in den Mittel- und Großstädten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Erwerbsbeteiligung und die dadurch bedingte Abwesenheit in den Großstädten besonders hoch ist.

#### 8.4 Schwierigkeiten der Bevölkerung bei der Beantwortung der Fragen im Volkszählungsbogen

Nur 12 % der Zähler, die die Erhebungsbogen von der Bevölkerung ausfüllen ließen, gaben an, daß die Bogen häufig nicht ausgefüllt waren. Diese Beschwerde wurde in größeren Gemeinden nur etwas häufiger vorgebracht als in kleineren (unmerklicher Anstieg von 11-12 % in den Landgemeinden auf 12-13 % in den Großstädten). Wesentlich größer (rd. 2/3) war der Anteil der Zähler - ausgehend von der Gruppe, die die Bogen von der Bevölkerung selbst ausfüllen ließ -, die feststellten, daß die Bogen beim Einsammeln häufig zu verbessern oder zu ergänzen waren (Tabelle 58). Der Anteil der zu bereinigenden Bogen nahm mit der Einwohnerzahl der Gemeinde deutlich

zu, und zwar von 58 % in den Landgemeinden auf 67 % in den Großstädten. Offenbar hat die Bevölkerung der größeren Gemeinden dem Ausfüllen der Erhebungsbogen weniger Sorgfalt gewidmet als die der kleineren Gemeinden.

Rd. 60 % der Zähler gaben an, daß eine oder mehrere Fragen der Bevölkerung Schwierigkeiten bereiteten. Insgesamt wurde dabei jede Frage des Volkszählungsbogens zumindest einmal als Ursache für Schwierigkeiten erwähnt (Tabelle 59). Die Einbeziehung aller Fragen, d.h. auch der einfachen demographischen Fragen, wie z.B. nach Geschlecht, Geburtsdatum und Familienstand, dürfte jedoch ausschließlich auf Verständigungsschwierigkeiten bei Ausländern zurückzuführen sein. Am häufigsten, nämlich von knapp 1/4 der Zähler, wurde die Frage 15 (Geschäftszweig) erwähnt und von knapp 1/5 die Frage 7 (weiterer Wohnraum). Auf diese beiden Fragen eine richtige Antwort zu erhalten, bereitete den Zählern sogar mehr Schwierigkeiten, als dies bei der Frage nach dem Einkommen (Frage 26) der Fall war. Die Frage nach dem Einkommen wurde nur von 1/6 der Zähler erwähnt. Von den übrigen Merkmalen wurde am häufigsten die Tätigkeitsbeschreibung zur Berufsangabe erwähnt (von jedem 10. Zähler), während alle übrigen Fragen weniger häufig zitiert wurden.

#### 8.5 Bereitschaft der Zähler zur Teilnahme an künftigen Zählungen

Die Zähler wurden u.a. danach gefragt, ob sie bereit wären, an künftigen Zählungen wieder teilzunehmen. Vorgegeben wurden ihnen folgende Antwortkategorien:

"Ja, in jedem Falle",

"Ja, unter folgenden Bedingungen" und

"Keinesfalls".

Die Bereitschaft, an künftigen Zählungen wieder mitzuwirken, ist nach den vorliegenden Ergebnissen mit mehreren Merkmalen korreliert, u.a. mit Geschlecht und Alter des Zählers, mit seiner Beteiligung am Erwerbsleben, dem Gemeindetyp (in Ermangelung geeigneterer Maßstäbe ausgehend von der Einwohnerzahl der Gemeinde) und nicht zuletzt mit der Höhe der für die Zähler-

58 Zähler nach der Qualität der vom Haushalt ausgefüllten Bogen  
und Gemeindegrößenklassen

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	Zähler, die wenige bzw. gar keinen Bogen selbst ausgefüllt haben	Davon Zähler, deren Bogen beim Einsammeln					
		häufig	selten	ohne Angabe	häufig	selten	ohne Angabe
		nicht ausgefüllt waren			zu verbessern oder zu ergänzen waren		
	Anzahl	% von Spalte 1					
bis 1 000	1 382	11,5	87,2	1,3	57,7	41,5	0,9
1 000 - 5 000	3 941	11,3	87,5	1,3	60,9	38,5	0,6
5 000 - 10 000	2 485	12,7	85,6	1,8	60,2	39,4	0,4
10 000 - 20 000	3 265	11,7	86,7	1,6	64,0	35,4	0,6
20 000 - 50 000	3 405	14,1	84,8	1,2	65,8	33,8	0,4
50 000 - 100 000	2 689	12,2	86,5	1,3	66,9	32,7	0,4
100 000 und mehr	8 946	12,5	85,6	1,9	66,9	32,7	0,4
Insgesamt	26 113	12,3	86,1	1,6	64,4	35,2	0,5

59 Schwierigkeitsgrad der Fragen des Erhebungsbogens  
aus der Sicht der Zähler

Nr. der Frage im Erhebungs- bogen	Merkmal	Zähler, die angaben, daß bei nebenstehenden Fragen besondere Schwierigkeiten auftraten	
		Anzahl	Prozent der Zähler insg. 1) (Fr. 1-18) bzw. der Zähler mit 10%-Bogen 2) (Fragen 19-39)
1	Geschlecht	19	0,0
2	Geburtsdatum	227	0,4
3	Familienstand	64	0,1
4	Stellung innerhalb des Haushalts	1 018	1,7
5	Religionszugehörigkeit	357	0,6
6	Staatsangehörigkeit	59	0,1
7	Andere Wohnung oder Unterkunft	11 383	18,5
8	Lebensunterhalt	1 562	2,5
9	Gegenwärtiger Schulbesuch	1 215	2,0
10	Schulabschluß	4 289	7,0
11	Erwerbstätigkeit usw.	4 363	7,1
12	Arbeitsstätte/Ausbildungsstätte	4 555	7,4
13	Benutztes Verkehrsmittel	887	1,4
14	Zeitaufwand für den Weg zur Arbeit oder Schule	408	0,7
15	Geschäftszweig/Branche	13 880	22,5
16	Stellung im Beruf	781	1,3
17	Wochenarbeitszeit	278	0,5
18	Weitere Tätigkeit	449	0,7
19	Wohnsitz am 1. 9. 1939	1 969	4,3
20	Zuzug nach Kriegsende	560	1,2
21	Bundesvertriebenen-/Flüchtlings- ausweis	424	0,9
22	Früher erwerbs- oder berufstätig	471	1,0
23	Aufgabe der Erwerbstätigkeit (Jahr)	620	1,4
24a	Ausgeübte Tätigkeit	2 913	6,3
24b	Stichwortartige Beschreibung	4 628	10,1
25	Maschinenbedienung	614	1,3
26	Monatliches Nettoerwerbseinkommen	7 824	17,0
27	Leitende/aufsichtführende Tätigkeit	251	0,6
28	Im Betrieb tätige Personen	192	0,4
29	Lohn- und Gehaltsempfänger	153	0,3
30	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	481	1,1
31	Praktische Berufsausbildung	1 845	4,0
32	Beruf der Ausbildung	1 000	2,2
33	Abgeschlossene Schulen	1 973	4,3
34	Dauer der Ausbildung	1 468	3,2
35	Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses	1 376	3,0
36	Jahr des letzten Abschlusses	1 067	2,3
37	Eheschließung	307	0,7
38	Vorher verheiratet	400	0,9
39	Lebendgeborene eheliche Kinder	642	1,4

1) 61 651 Zähler. - 2) 45 932 Zähler.

tätigkeit gewährten Aufwandsentschädigung.

Insgesamt erklärte sich knapp die Hälfte der Zähler bereit, auf jeden Fall wieder eine Zählertätigkeit zu übernehmen. 28 %

waren nur unter bestimmten Bedingungen bereit und 21 % wollten keinesfalls wieder an künftigen Zählungen teilnehmen (Tabelle 60).

60 Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Beteiligung am Erwerbsleben

Prozent			
Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen	Zähler insgesamt	Männlich	Weiblich
Erwerbstätig im öffentlichen Dienst			
Ja, in jedem Falle	44,8	46,0	41,3
Ja, unter Bedingungen	28,5	29,2	26,3
Keinesfalls	23,7	21,8	29,2
Ohne Angabe	3,1	3,0	3,2
Zusammen	100	100	100
Anderswo erwerbstätig			
Ja, in jedem Falle	52,6	53,3	49,6
Ja, unter Bedingungen	23,6	23,4	24,2
Keinesfalls	20,1	19,5	22,6
Ohne Angabe	3,7	3,7	3,6
Zusammen	100	100	100
Nicht erwerbstätig			
Ja, in jedem Falle	52,4	49,3	57,6
Ja, unter Bedingungen	28,8	30,8	25,6
Keinesfalls	15,7	17,1	13,3
Ohne Angabe	3,1	2,9	3,5
Zusammen	100	100	100
Insgesamt			
Ja, in jedem Falle	47,7	47,7	47,5
Ja, unter Bedingungen	27,9	28,6	25,9
Keinesfalls	21,3	20,5	23,2
Ohne Angabe	3,2	3,1	3,4
Insgesamt	100	100	100

Klassifiziert man die Zähler danach, ob sie im öffentlichen Dienst tätig, anderswo erwerbstätig oder nicht erwerbstätig waren, so zeigt sich, daß die Zähler, die im öffentlichen Dienst beschäftigt waren, die geringste Neigung haben, wieder eine solche Aufgabe wahrzunehmen. Von ihnen waren nämlich nur 45 % auf jeden Fall bereit (73 % zumindest bedingt), während von den Zählern, die anderswo erwerbstätig waren, mehr als die Hälfte (53 %) auf jeden Fall und gut 3/4 (76 %) zumindest bedingt zu einer weiteren Teil-

nahme bereit waren. Die Nichterwerbstätigen unter den Zählern äußerten sich ähnlich wie ihre nicht im öffentlichen Dienst tätigen Kollegen. Auch von ihnen war mehr als die Hälfte geneigt, wieder mitzumachen, über 81 % sprachen sich zumindest unter bestimmten Bedingungen dafür aus.

Die relativ geringe Bereitschaft der im öffentlichen Dienst Tätigen überrascht, da dieser Personenkreis entgegen den aus der Privatwirtschaft Kommenden häufig

Dienstbefreiung (1 - 3 Tage) erhielt und somit unter günstigeren Voraussetzungen arbeiten konnte. Ihre relativ schwache Bereitschaft erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß im öffentlichen Dienst bei der Werbung und Bestellung von Zählern ein stärkerer Druck ausgeübt wurde, als das in anderen Wirtschaftsbereichen der Fall war, und somit auch eine ganze Reihe von Zählern mehr oder weniger "unfreiwillig" am "ehrenamtlichen" Zählgeschäft teilnahm. Immerhin waren knapp 2/3 der befragten Zähler Erwerbstätige im öffent-

lichen Dienst, in den Großstädten sogar 4/5 der männlichen Zähler (Tabelle 51).

Hinsichtlich des Alters läßt sich feststellen, daß die höchste Bereitschaft ("Ja, in jedem Falle") bei den Zählern im Alter über 45 Jahren besteht (Tabelle 61), die niedrigste bei den Zählern im Alter von unter 25 Jahren. Von den Zählern unter 25 Jahren wurde dagegen nicht so oft das strikte "Keinesfalls" geäußert, sondern häufiger ein einschränkendes "Ja".

61 Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen, Altersgruppen und Beteiligung am Erwerbsleben  
Prozent

Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen	Zähler insgesamt	Davon im Alter von... bis unter... Jahren			
		unter 25	25 - 45	45 - 60	60 u. mehr
Erwerbstätige im öffentlichen Dienst					
Ja, in jedem Falle	44,8	42,6	44,1	48,7	48,7
Ja, unter Bedingungen	28,5	30,1	30,2	24,0	17,1
Keinesfalls	23,7	25,0	22,5	23,9	29,9
Ohne Angabe	3,1	2,4	3,2	3,4	4,3
Zusammen	100	100	100	100	100
Anderswo erwerbstätig					
Ja, in jedem Falle	52,6	49,5	51,5	58,3	56,2
Ja, unter Bedingungen	23,6	24,8	24,4	21,6	17,4
Keinesfalls	20,1	22,9	20,4	15,6	22,4
Ohne Angabe	3,7	2,8	3,7	4,6	4,1
Zusammen	100	100	100	100	100
Nicht erwerbstätig					
Ja, in jedem Falle	52,4	47,3	62,7	63,7	54,0
Ja, unter Bedingungen	28,8	36,6	23,2	19,5	17,4
Keinesfalls	15,7	13,8	11,3	12,5	23,9
Ohne Angabe	3,1	2,3	2,9	4,3	4,6
Zusammen	100	100	100	100	100
Insgesamt					
Ja, in jedem Falle	47,7	45,1	46,8	52,0	52,9
Ja, unter Bedingungen	27,9	32,2	28,7	23,0	17,3
Keinesfalls	21,3	20,3	21,2	21,3	25,2
Ohne Angabe	3,2	2,4	3,3	3,7	4,6
Insgesamt	100	100	100	100	100

Vergleicht man die Bereitschaft von männlichen und weiblichen Zählern miteinander, so läßt sich zwar im ganzen gesehen kaum ein Unterschied feststellen, wohl aber, wenn man noch zusätzlich nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen unterscheidet. Hierbei zeigt sich, daß die erwerbstätigen Frauen grundsätzlich weniger geneigt sind, an künftigen Zählungen teilzunehmen als ihre männlichen

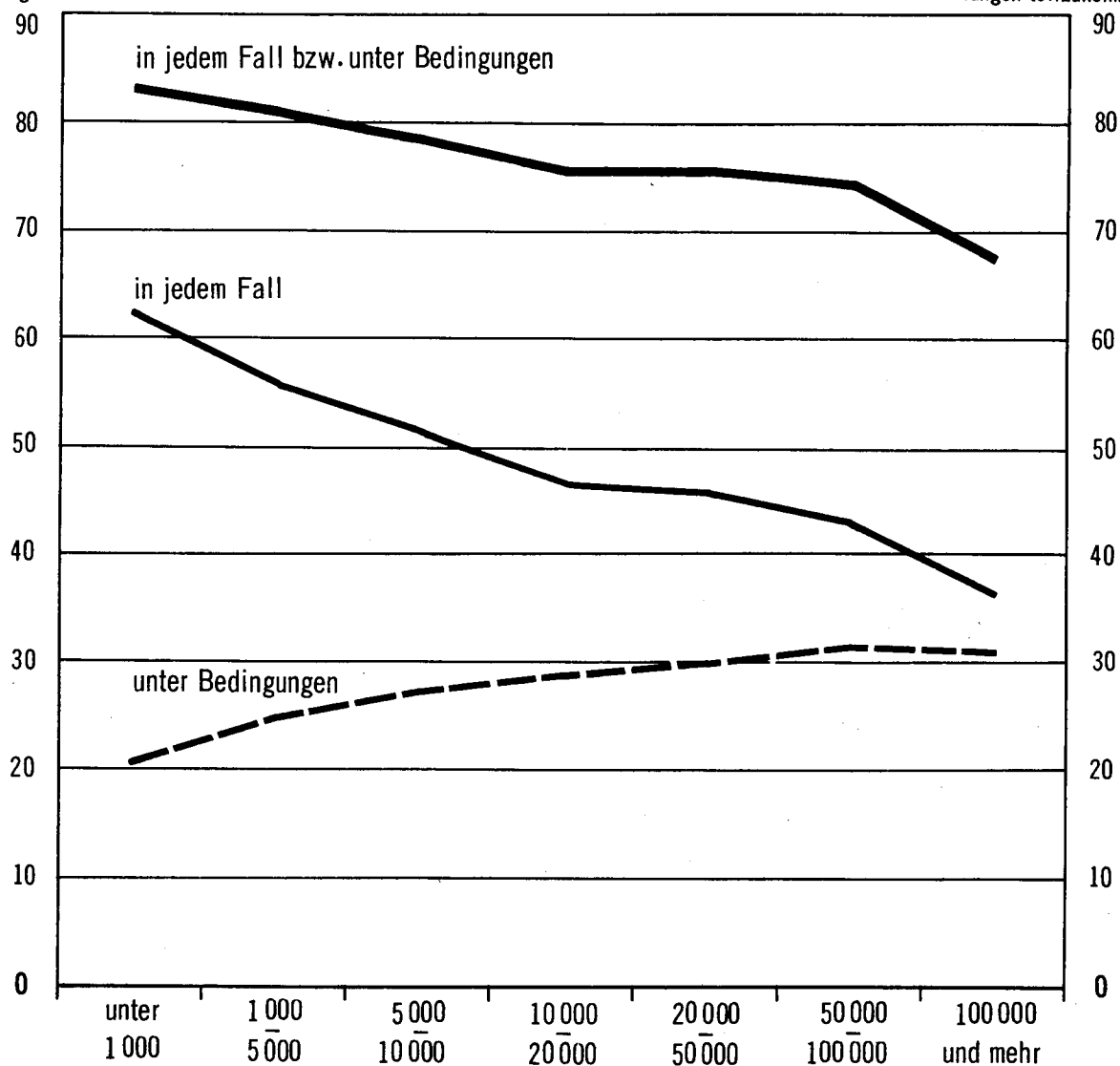
Kollegen, während die nichterwerbstätigen Frauen, insbesondere die 25- bis unter 45jährigen, regelmäßig eine höhere Bereitschaft zeigen als nichterwerbstätige Männer.

Am deutlichsten ist die Bereitschaft des Zählers zur künftigen Teilnahme mit dem Gemeindetyp, charakterisiert durch die Einwohnerzahl, korreliert (Schaubild 62).

## 62 ZÄHLER NACH BEREITSCHAFT ZUR TEILNAHME AN KÜNFTIGEN ZÄHLUNGEN UND GEMEINDEGRÖSSENKLASSE<sup>1)</sup>

Anteil der Zähler, die ... bereit sind, an künftigen Zählungen teilzunehmen

Anteil der Zähler, die ... bereit sind, an künftigen Zählungen teilzunehmen



Statistisches Bundesamt 77 0818

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohner

1) Ohne Hamburg und Berlin.

Dieser Zusammenhang geht mit der bereits festgestellten Tatsache einher, daß die Schwierigkeiten des Zählgeschäftes mit der Größe der Gemeinde zunehmen (Tabelle 57), darüber hinaus auch auf den mit der Gemeindegröße steigenden Anteil an Zählern im öffentlichen Dienst, die bekanntlich die Hauptlast des Zählgeschäftes zu tragen hatten (Tabelle 51). Die Bereitschaft, in jedem Fall wieder mitzumachen, sinkt von 63 % in den Landgemeinden auf 36 % in den Großstädten. Diese Tendenz ist bei den weiblichen Zählern noch stärker ausgeprägt als bei ihren männlichen Kollegen. Auffallend ist jedoch, daß der Anteil der Zähler, die nur bedingt zu einer weiteren Teilnahme bereit sind, mit der Größe der Gemeinde zunimmt

(von 21 % auf 31 %). Faßt man diesen Personenkreis mit den in jedem Fall bereitwilligen Zählern zusammen, so erhält man einen relativ schwach fallenden (von 83 % auf 67 %) Anteil an Zählern, die zumindest unter bestimmten Bedingungen zu einer künftigen Teilnahme bereit sind.

Zwischen der Art der bearbeiteten Erhebungspapiere (10 %- oder 90 %-Bogen) und der Bereitschaft zur künftigen Teilnahme besteht offensichtlich nur ein geringer Zusammenhang (Tabelle 63). Der Anteil der Zähler, die keinesfalls an einer künftigen Zählung teilnehmen möchten, ist in 10 %-Bezirken nur geringfügig größer als in 90 %-Bezirken.

63 Zähler nach Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen und Art des Fragebogens (90 %- oder 10 %-Bogen)

Prozent

Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen	Zähler insgesamt	90 %-Bogen	10 %-Bogen	90 %- und 10 %-Bogen
Ja, in jedem Falle	48,8	46,6	48,2	50,4
Ja, unter Bedingungen	25,9	28,1	25,6	25,0
Keinesfalls	21,9	21,7	23,1	21,4
Ohne Angabe	3,3	3,7	3,0	3,2
Insgesamt	100	100	100	100

Der Einfluß der Zählerbezirksgröße auf die Bereitschaft fällt ebenfalls nicht allzu sehr ins Gewicht (Schaubild 64),

Um den Einfluß der Zählerentschädigung auf die Bereitschaft zur Teilnahme an künftigen Zählungen zu messen, wurden neben den Erfahrungsberichten der Zähler auch die Angaben der Gemeinden bzw. Zählungsdienststellen über die Höhe der gewährten Aufwandsentschädigung ausgewertet. Hierbei zeigte sich eine mit zunehmender Höhe der Zählerentschädigung deutlich steigende Tendenz, auf jeden Fall oder zumindest bedingt an zukünftigen Zählungen teilzunehmen (Schaubild 65). Dieser Zusammenhang tritt bei Gemeinden mit einer pauschalen Zählerentschädigung am deutlichsten in Erscheinung. So waren von den Zählern mit 60 bis 80 Haushalten im Zählerbezirk und einer Pauschale von weniger als DM 50,-- nur 62 % auf jeden Fall oder zumindest bedingt bereit, zukünftig wieder mitzuarbeiten, während es bei einer Pauschale von DM 100,-- bis DM 150,-- bereits 79 % und bei mehr als DM 150,-- über 97 % waren.

Auch bei den je Haushalt entschädigten Zählern wird der Zusammenhang deutlich, insbesondere in Bezirken mit 90 %-Bogen. Bei Zählern, die je erhobene Person, d.h. je Erhebungsbogen entschädigt wurden, ist keine so ausgeprägte Beziehung feststellbar. Eindeutig ist jedoch, daß auch hier eine sehr niedrige Zählerentschädigung eine relativ niedrige und eine sehr hohe Zählerentschädigung eine entsprechend



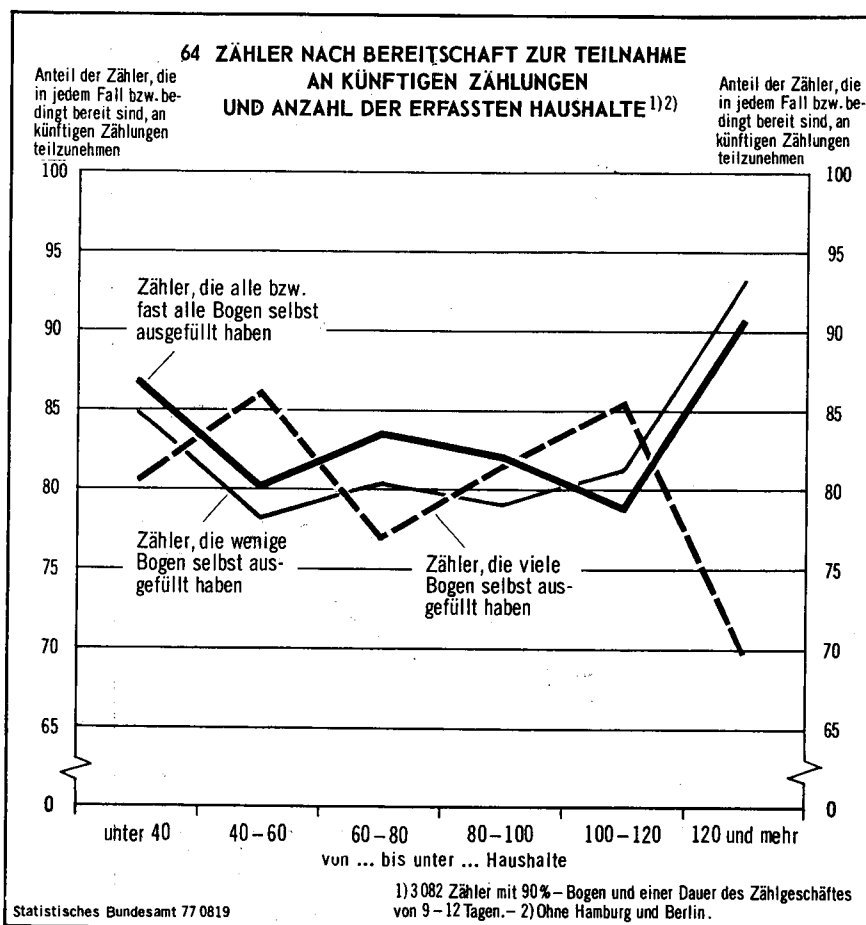
hohe Bereitschaft zur Folge hat.

Vergleicht man die Quoten der "in jedem Fall bereiten" mit der der "bedingt bereiten" Zähler, so zeigt sich, daß zwar die "Bereitschaft, in jedem Fall wieder teilzunehmen", mit der Höhe der Zählerentschädigung wächst, gleichzeitig aber die "nur bedingte Bereitschaft" abnimmt oder zumindest wesentlich schwächer ansteigt. Hierdurch wird bestätigt, daß unter der Bedingung für eine zukünftige Teilnahme am Zählgeschäft oftmals nur eine höhere Zählerentschädigung verstanden wird.

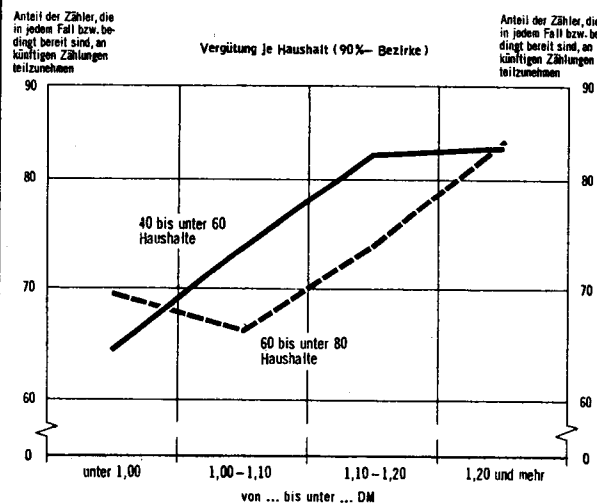
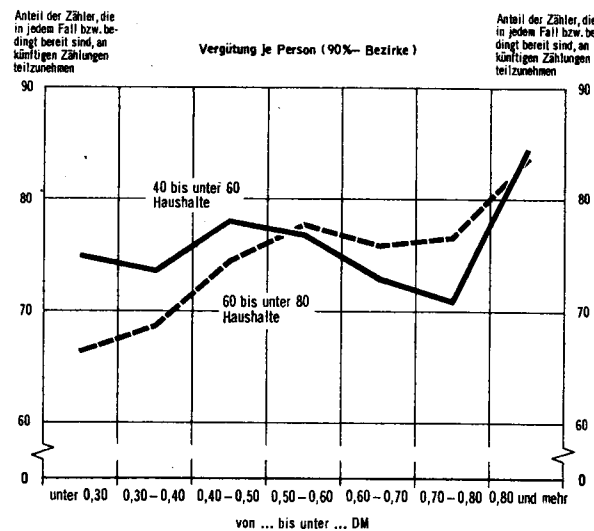
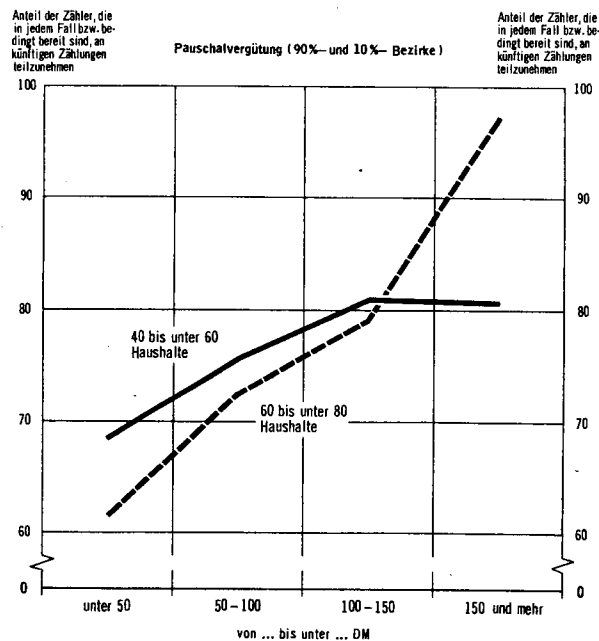
Neben den Zählern wurden auch die Gemeindeverwaltungen gebeten, über ihre Erfahrungen zu berichten. Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden bereits weitgehend in Abschnitt 4 - 7 dargestellt. An dieser Stelle wird daher nur noch auf ausgewählte, im Zusammenhang mit den Erfahrungsberichten der Zähler wichtige Angaben eingegangen. Die Gemeindeverwaltungen wurden u.a. danach gefragt, ob die von ihnen gewährte Zählerentschädigung die Gewinnung der Zähler erleichtert hat. Die Angaben

der Gemeinden zu dieser Frage bestätigen, daß es einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Höhe der Zählerentschädigung und der Einsatzbereitschaft der Zähler gibt. Die Auswertung ergab zwar, daß die überwiegende Zahl der Gemeinden davon überzeugt war, daß die gewährte Entschädigung die Werbung der Zähler erleichtert hat (Tabelle 66). Untergliedert man die Gemeinden jedoch nach der Höhe der von ihnen gewährten Zählerentschädigung, so zeigt sich, daß der Anteil der Gemeinden, die der Ansicht waren, die Zählerentschädigung habe die Gewinnung der Zähler erleichtert, mit zunehmender Höhe der ausgezahlten Summe ebenfalls wächst. So haben z.B. von den Gemeinden, die 30 bis 40 Pfennig je 90 %-Erhebungsbogen gezahlt haben, 69 % die o.g. Frage bejaht, während es von den Gemeinden mit 40 bis unter 50 Pfennig schon 73 % und von den Gemeinden mit 70 Pfennig bis unter DM 1,-- sogar 78 % waren (jeweils ohne Berücksichtigung der Fälle "ohne Angabe").

Noch deutlicher kommt der Einfluß der Zählerentschädigung bei den Gemeinden zum Ausdruck, die nicht nach der Zahl der er-



# 65 ZÄHLER NACH BEREITSCHAFT ZUR TEILNAHME AN KÜNFTIGEN ZÄHLUNGEN UND HÖHE DER AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG



faßten Personen, sondern nach der Zahl der Haushalte abrechneten. Von den Gemeinden, die 40 bis unter 50 Pfennig je Haushalt (90 %-Bogen) zahlten, haben nur 20 % die entsprechende Frage bejaht, von denen mit DM 1,-- bis DM 1,10 dagegen schon 69 % und von den Gemeinden mit DM 1,20 bis DM 1,30 sogar 78 %. Für die Zählbezirke der 10 %-Stichprobe zeigten sich ähnliche Resultate.

Von den Zählern, die sich unter bestimmten Bedingungen zu einer Wiederholung der Zählertätigkeit bereit erklärten, wurden neben allgemeinen auch persönliche Gründe angegeben, die hier jedoch nicht berücksichtig

tigt werden.

Erwartungsgemäß wurde am häufigsten die Bedingung einer höheren Aufwandsentschädigung bzw. verbesserten Dienstbefreiung genannt (Tabelle 67), und zwar von 42 % der Zähler, die Bedingungen nannten (bezogen auf die Zähler insgesamt nannten nur 12 % eine höhere Aufwandsentschädigung bzw. eine verbesserte Dienstbefreiung). Hierbei ist hervorzuheben, daß insbesondere die unter 45jährigen diesen Wunsch äußerten, während er bei den übrigen Kollegen mit zunehmendem Alter immer weniger genannt wurde.

66 Gemeinden nach Höhe der Zählerentschädigung (nur ausgewählte Größenklassen) und Einfluß der Zählerentschädigung auf die Gewinnung der Zähler

Höhe der Zählerentschädigung von ... bis unter ... DM (ausgewählte Größenklassen)	Gemeinden <sup>1)</sup> insgesamt	Darunter Gemeinden, die angaben, daß die Höhe der Zählerentschädigung die Gewinnung der Zähler erleichtert hat	
		Anzahl	%
Entschädigung je Person			
90 %-Bogen			
0,30 - 0,40	1 186	819	69
0,40 - 0,50	1 831	1 338	73
0,70 - 1,00	116	90	78
10 %-Bogen			
0,40 - 0,50	1 129	828	73
0,50 - 0,60	1 258	926	74
0,60 - 0,70	792	581	73
0,90 - 1,30	192	150	78
Entschädigung je Haushalt			
90 %-Bogen			
0,40 - 0,50	98	20	20
1,00 - 1,10	178	123	69
1,20 - 1,30	275	214	78
10 %-Bogen			
0,50 - 0,60	104	21	20
1,00 - 1,10	97	58	60
1,20 - 1,30	76	55	72
Pauschalvergütung			
90 %- und 10 %-Bogen			
50,00 - 100,00	916	668	73
100,00 - 150,00	221	166	75
150,00 - 200,00	89	70	79

1) Ohne Berücksichtigung der Gemeinden, die die Frage nicht beantwortet haben.

67 Zähler, die bedingt zur Teilnahme an zukünftigen Zählungen bereit waren,  
nach Art der Bedingung

Prozent

Bedingung für eine zukünftige Teilnahme	Zähler, die bedingt zur Teilnahme an zukünftigen Zähl- ungen bereit waren			Davon								
				erwerbstätig im öffentl. Dienst			anderswo erwerbstätig			nicht erwerbstätig		
	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w
Bessere Öffentlich- keitsarbeit	7,9	7,8	8,2	6,9	6,8	7,0	6,9	6,6	7,9	11,1	11,5	10,3
Andere Zählbezirks- einteilung	20,3	19,6	22,5	22,2	21,7	24,0	18,3	16,4	26,5	16,3	15,0	18,9
Höhere Aufwandsent- schädigung bzw. mehr Dienstbefreiung	41,7	42,7	39,0	43,8	44,7	40,9	37,7	39,0	31,8	38,2	38,5	37,5
Sonstige Bedingungen darunter:	25,4	25,8	24,5	22,1	22,3	21,6	31,3	32,1	28,0	31,3	32,5	28,9
Stichtag nicht in der Urlaubszeit	1,0	1,1	0,6	1,0	1,2	0,5	1,0	1,1	0,6	0,7	0,6	0,9
weniger Fragen in VZ-Bogen	3,2	3,3	3,0	3,2	3,3	2,9	4,0	4,3	3,2	3,1	3,0	3,3
Ausfüllung der Bogen im Inter- viewverfahren	0,9	0,9	0,7	0,9	1,0	0,6	0,9	0,8	1,2	0,7	0,8	0,6
Ohne Angabe	4,6	4,2	5,8	4,9	4,5	6,5	5,9	5,9	5,8	3,2	2,5	4,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Am zweithäufigsten, nämlich von 20 % der Zähler, die Bedingungen nannten (4 % der Zähler insgesamt), wurde die Forderung einer besseren Zählbezirkseinteilung bzw. -zuteilung gestellt. Hierbei waren u.a. eine bessere Zählbezirksbeschreibung, ein Zählbezirk mit einer anderen Bevölkerungsstruktur oder ein Zählbezirk ohne Ausländer gemeint. Für einen Zählbezirk mit einer anderen Bevölkerungsstruktur sprachen sich insbesondere Frauen aus.

Die im übrigen genannten Bedingungen (bessere Öffentlichkeitsarbeit, Zählungsstichtag nicht in der Urlaubszeit, Ausfüllen der Erhebungsbogen im Interviewverfahren, weniger Fragen in den Erhebungspapieren) wurden nur von sehr wenigen Zählern angeführt, so daß angenommen werden kann, daß sie im Grunde genommen kein nennenswertes Problem darstellen.

#### 8.6 Effizienz der Öffentlichkeitsarbeit

Um Aufschluß über die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit zu gewinnen, wurden die Zähler danach gefragt, ob die Be-

völkerung ihrer Ansicht nach informiert war, und durch welches Medium (Fernsehen, Rundfunk, Zeitung/Zeitschrift, Plakate) sie in Kenntnis gesetzt war. Nahezu alle Zähler (über 99 %) waren der Auffassung, daß die Bevölkerung ausreichend informiert war, wobei allerdings geringfügige Unterschiede zwischen den Ansichten von Zählern in kleinen und größeren Gemeinden festzustellen waren. Während in den Landgemeinden nur 0,4 % der Zähler die Auffassung vertraten, daß die Bevölkerung nicht ausreichend informiert war, betrug der entsprechende Anteil in den Großstädten 1,1 % (Tabelle 68). Nach den Angaben von etwa der Hälfte der Zähler war die Bevölkerung durch mehrere Medien über die Zählung unterrichtet worden, wobei die Sendungen im Fernsehen besonders wirkungsvoll waren. 45 % der Zähler gaben an, daß die Bevölkerung ausschließlich durch das Fernsehen unterrichtet wurde. Relativ selten wurde die ausschließliche Information durch eines der übrigen Medien (Zeitung/Zeitschrift, Rundfunk und Plakate) genannt.

68 Zähler nach Angaben über die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit  
und Gemeindegrößenklassen

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	Zähler ins- gesamt	Davon gaben an, daß die Haushalte								
		nicht unter- richtet waren	unterrichtet waren durch						ohne Angabe	
			mehrere Medien	Fern- sehen	Rund- funk	Zeitung, Zeit- schrift	Plakate	Son- stiges		
	Anzahl	% von Spalte 1								
bis 1 000	6 904	0,4	56,6	37,3	0,4	3,0	0,3	1,2	0,7	
1 000 - 5 000	12 743	0,4	51,1	43,9	0,3	3,0	-	0,6	0,6	
5 000 - 10 000	6 237	0,5	47,6	47,1	0,3	3,3	0,1	0,3	0,7	
10 000 - 20 000	6 779	0,6	42,9	50,0	0,5	4,9	0,1	0,2	0,8	
20 000 - 50 000	7 706	0,5	46,5	47,4	0,5	3,7	0,2	0,3	0,9	
50 000 - 100 000	5 055	0,7	49,7	42,6	0,4	5,5	0,1	0,3	0,8	
100 000 und mehr	16 227	1,1	47,1	45,7	0,7	4,0	0,1	0,4	0,9	
Insgesamt	61 651	0,7	48,7	45,0	0,5	3,8	0,1	0,5	0,8	

## Aufbereitung

Der Ablauf der gesamten Aufbereitung geht ebenso wie der der vorhergehenden Arbeitsgänge aus der schematischen Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970 (Anhang Nr. 11) hervor; die zeitliche Folge aus dem ebenfalls beigefügten Zeitplan (Anhang Nr. 12). Nach dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke fiel die Aufbereitung der Volkszählung ebenso wie die Datensammlung in den Zuständigkeitsbereich der Statistischen Landesämter. Dies schloß nicht aus, daß das Statistische Bundesamt in einigen Fällen, in denen in einem Statistischen Landesamt Engpässe auftraten, einzelne Arbeitsschritte der Aufbereitung übernahm.

### 1 Manuelle Aufbereitung

Die manuelle Aufbereitung der Zählpapiere setzte sich aus folgenden Arbeitsgängen zusammen:

Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle, Einteilung des Materials in Bündel, Vergabe einer Bündelnummer, Trennen der Zählpapiere in

- Volkszählungsbogen und Haushaltsbogen
- Zähler- und Anstaltslisten
- Gemeindelisten
- Arbeitsstättenbogen (Aussonderung für gesonderte Aufbereitung)

Signieren und Signierprüfen, Ausfüllen der Zählblätter für Einpendler in Städte mit innergemeindlicher Gliederung,

Aussonderung der Haushaltsbogen, Trennen der 10 %-Erhebungsbogen in zwei Belege.

Gleichzeitig mit der Aufbereitung der Zählungsunterlagen wurde eine Reihe von Arbeitsgängen der deskriptiven Kontrollen durchgeführt. Der Ablauf der deskriptiven Kontrollen geht aus Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" hervor, in dem auch ausführlich auf die Ergebnisse der Kontrollen eingegangen wird.

#### 1.1 Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle

Im Rahmen der Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle war zunächst zu prüfen, ob das Material aller Städte und Gemeinden sowie - bei kreisfreien Städten - aller Stadtteile vorlag.

Anschließend wurde(n) der von der Zählungs-

dienststelle in der Gemeindeliste (Anhang Nr. 27) eingetragene Regionalschlüssel geprüft und die in der Gemeindeliste eingetragenen Zähler- und Anstaltslistennummern mit den Zähler- und Anstaltslisten (Anhang Nr. 28 und Nr. 30) abgestimmt. Weiterhin wurde geprüft, ob in der Gemeindeliste für jeden Zählbezirk eine Zählbezirksnummer und für jede Straße ein Straßenschlüssel angegeben war. Fehlende Angaben wurden ggf. durch Rückfragen bei der Gemeinde ergänzt. (In Nordrhein-Westfalen konnte der Straßenschlüssel ggf. aus den von den Gemeinden überlassenen alphabetischen Straßen- bzw. Zählerlistenverzeichnissen übernommen werden.)

Im nächsten Schritt wurde überprüft, ob die Kennnummern der Erhebungspapiere ordnungsgemäß in den Zähler- und Anstaltslisten protokolliert waren. Gleichzeitig wurde die in den Zähler- bzw. Anstaltslisten eingetragene "Zahl der Personen im Haushalt" mit den ebenfalls protokollierten Kennnummern abgestimmt. Außerdem mußte in der Anstaltsliste ein Abgleich der summarischen Angaben über Personal und Insassen nach Art der Unterbringung mit den im einzelnen protokollierten Kennnummern vorgenommen werden.

Um die weiteren Arbeitsgänge überschaubar zu machen, insbesondere die Fehlersuche bei der maschinellen Zusammenführung der Angaben aus Erhebungs- und Ordnungspapieren, wurde das Zählungsmaterial in Arbeitspakete (Bündel) mit jeweils 5 000 bis 10 000 Belegen aufgeteilt und jedem Bündel eine Nummer gegeben.

Zur Identifizierung der Bündel wurden jeweils zwei Leitbelege geschrieben und den Arbeitspaketen für die weitere Verarbeitung beigelegt.

Die Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle einschl. der Vergabe der Bündelnummer in den Statistischen Landesämtern erstreckte sich auf insgesamt 9 Monate (Juni 1970 bis Mitte März 1971). Einige Statistische Landesämter hatten diesen Arbeitsgang schon wesentlich früher (August, Oktober bzw. November 1970) abgeschlossen. Der insgesamt sehr lange Zeitraum erklärt sich weniger aus dem mit

dem Kontrollgang verbundenen Arbeitsaufwand als vielmehr aus dem schleppenden Eingang des Materials aus den Städten. Über typische Schwierigkeiten der Eingangs- und Vollzählungskontrolle wird im Erfahrungsbericht des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen berichtet:

Bei der Bearbeitung der von den Gemeinden eingehenden Materialteile stellte sich heraus, daß insbesondere die Beschriftung der Kartons, in denen das Zählungsmaterial abzuliefern war, fehlerhaft war oder völlig fehlte. Dies hatte zeitraubende Nacharbeiten zur Folge. Auch die vorbeschriebene Abfolgeordnung in den Kartons war häufig nicht eingehalten worden. Der Straßenschlüssel bereitete ebenfalls Kopfzerbrechen. Bei Gemeinden, die aufgrund der kommunalen Neugliederung mit anderen Gemeinden zusammengeschlossen waren, wurden vielfach alte Schlüsselnummern vergeben, die sich mit denen anderer Gemeindefürstellungen deckten, so daß eine Schlüsselnummer häufig mehrere Straßen beschrieb.

Bei der Abstimmung der in den Zähler- und Anstaltslisten eingetragenen Kennnummern mit den beigegeführten Erhebungspapieren war nachteilig, daß die Erhebungspapiere häufig nicht in der Reihenfolge der Eintragung in die Zähler- und Anstaltsliste vorlagen.

Die Schwierigkeiten in den einzelnen Arbeitsschritten spiegeln sich zugleich in den hierfür im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen benötigten Arbeitsmonaten wider:

100 Arbeitsmonate für die "Eingangskontrolle" (einschl. Abgleich Gemeindefürstellung/Zählerliste),

277 Arbeitsmonate für die "Vollzählungskontrolle" (Abgleich Zählerliste/Volkszählungsbogen)

Der Aufwand für die Bündeleinteilung war demgegenüber in Nordrhein-Westfalen gering: Die Bündeleinteilung wurde von zwei Arbeitskräften wahrgenommen, die ohne Mühe ein Mehrfaches der Tagesleistung bei der Eingangs- und Vollzählungskontrolle aufarbeiten konnten.

Für die weitere Bearbeitung wurden die Zählpapiere wie folgt getrennt:

- Volkszählungsbogen, Haushaltsbogen
- Zähler- und Anstaltslisten
- Gemeindefürstellungen
- Arbeitsstättenbogen

Anschließend wurden die Arbeitsstätten gesondert aufbereitet. In den weiteren Ausführungen werden nur noch die Arbeitsgänge der Volks- und Berufszählung dargestellt.

## 1.2 Signieren

Während die Strichmarkierungen unmittelbar maschinell gelesen werden konnten, mußten Zahlenangaben (z. B. Geburtsjahr) zuvor im

Statistischen Landesamt in einer auf die Spezifikationen des Leseegerätes abgestellten Schrift in Lesezonen auf dem Erhebungsbogen übertragen werden. Klartextangaben (z. B. der Geschäftszweig) wurden im Statistischen Landesamt verschlüsselt und die Schlüsselnummern ebenfalls in stilisierter Form in Lesezonen des Erhebungsbogens eingetragen. Insgesamt wurden folgende Angaben entweder unmittelbar oder nach Verschlüsselung in Lesefelder übertragen:

- Frage 2 Geburtsdatum
- Frage 5 Religionszugehörigkeit (nur Repr.-Teil)
- Frage 6 Staatsangehörigkeit (nur Repr.-Teil)
- Frage 12 Gemeinde der Arbeitsstätte/Schule (hier war auch der von der Gemeinde signierte Zählbezirk der innerstädtischen Pendelwanderung in ein Lesefeld zu übertragen)
- Frage 15 Geschäftszweig
- Frage 23 Jahr der Aufgabe der Erwerbstätigkeit (nur Repr.-Teil)
- Frage 24 Ausgeübte Tätigkeit; bei Beamten auch Laufbahngruppe (nur Repr.-Teil)
- Frage 28 Anzahl der im Betrieb beschäftigten Personen (nur Repr.-Teil)
- Frage 30 Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (nur Repr.-Teil)
- Frage 31 Dauer der praktischen Berufsausbildung (nur Repr.-Teil)
- Frage 32 Ausbildungsberuf (nur Repr.-Teil)
- Frage 34 Dauer der Ausbildung an berufsbildenden Schulen/Hochschulen (nur Repr.-Teil)
- Frage 35 Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses an einer berufsbildenden Schule/Hochschule (nur Repr.-Teil)
- Frage 36 Jahr des letzten Abschlusses an einer berufsbildenden Schule/Hochschule (nur Repr.-Teil)
- Frage 37 Eheschließungsjahr (nur Repr.-Teil)
- Frage 39 Geburtsjahre der ehelich lebendgeborenen Kinder (nur Repr.-Teil)

Ferner wurde signiert, ob es in der Wohnung ein Telefon gab. Im Soldatenbogen, der nur ein gekürztes Fragenprogramm enthielt, waren entsprechend weniger Angaben zu verschlüsseln.

Die Signierungen wurden mit Hilfe der in Abschnitt "Vorbereitung", 3.4, beschriebenen Schlüsselverzeichnisse vorgenommen. Eine besondere Rolle spielte hierbei die zur Ergänzung der Systematik der Wirtschaftszweige angelegte "Firmenliste", in der neben Name und Anschrift der Firma der Geschäftszweig angegeben war. In Nordrhein-Westfalen wurden darüber hinaus Straßenschlüsselverzeichnisse zur Signierung von Einpendler-

Stadtbezirken bei ausgewählten Einpendlergemeinden benutzt. (In anderen Flächenstaaten wurde diese Signierung von den Einpendlergemeinden auf besonderen, vom Landesamt angelegten Zählblättern vorgenommen.) Für die Signierung von Pendlerzielgemeinden wurden in Nordrhein-Westfalen ferner Auflistungen ehemals selbständiger Gemeinden und Wohnplätze benutzt, die im Rahmen der kommunalen Neugliederung ihre Selbständigkeit verloren hatten. Diesen Gemeinden und Wohnplätzen war in den Auflistungen der zur Zeit der Zählung geltende Gemeindeschlüssel zugeordnet worden. (Die Aufstellung war erforderlich, da von den Auskunftspflichtigen vielfach alte Gemeindebezeichnungen angegeben wurden.)

Für die Signierung ausländischer Zielgemeinden wurden von Land zu Land aufgrund der geographischen Lage unterschiedliche Verzeichnisse ausländischer Zielgemeinden benutzt.

Bei der Signierung der innerstädtischen Pendelwanderung und der Signierung der Einpendler nach Stadtbezirken wurde wie folgt verfahren:

#### Innerstädtische Pendelwanderung

Städte, die an einem Nachweis innerstädtischer Pendlerströme interessiert waren, haben auf einem maschinell nicht lesbaren Signierfeld des Erhebungsbogens den Zählbezirk dreistellig signiert. Die Signierung wurde im Statistischen Landesamt in stilisierten Ziffern in ein maschinell lesbares Feld übertragen. Von einer unmittelbaren Eintragung der Ziffern durch die Gemeinden in das Lesefeld wurde abgesehen, da Schwierigkeiten beim maschinellen Lesen befürchtet wurden.

#### Innerstädtische Zielbezirke von Einpendlern aus anderen Gemeinden

Innerstädtische Zielbezirke von Einpendlern aus anderen Gemeinden wurden auf unterschiedliche Weise signiert. Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen hat diese Bezirke unmittelbar im Statistischen Landesamt mit Hilfe von Straßenschlüsselverzeichnissen signiert. In den Statistischen Landesämtern aller übrigen Flächenstaaten wurden für die in Frage kommenden Einpendlergemeinden Pendlerzählblätter (Anhang Nr. 40) angelegt, in die neben der Kennnummer des Erhebungsbogens undeutlichen demographischen Angaben die Gemeindekennzahl der Wohngemeinde und die Anschrift der Arbeitsstätte bzw. Schule eingetragen wurde. Die Zählblätter wurden den Einpendlergemeinden zur weiteren Auswertung, insbesondere zum Verschlüsseln des innerstädtischen Zählbezirks, überlassen. Sie waren so angelegt, daß sie entweder abgelocht oder auch maschinell gelesen werden konnten.

Das Übertragen von Ziffern in besondere Lesezonen und auch die Verschlüsselung von Klartextangaben mit anschließender Übertragung in Lesezonen vollzog sich in der Regel ohne besondere Probleme. Schwierigkeiten gab es jedoch bei der Verschlüsselung des Geschäftszweiges, des Berufs und mitunter auch der Gemeinde (der Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule). Häufig waren die Angaben zum Geschäftszweig zu ungenau oder es wurde einfach der Beruf anstelle des Geschäftszweiges eingetragen. In solchen Fällen erwies sich das Verzeichnis der Firmen mit der Schlüsselnummer des zutreffenden Wirtschaftszweiges, das in der Regel die bedeutendsten und größten Firmen der Stadt- und Landkreise enthielt, als vorteilhaft. Bei kleineren Firmen konnte jedoch auch dieses Verzeichnis nicht weiterhelfen, so daß auch Telefonverzeichnisse, insbesondere Branchenverzeichnisse benutzt werden mußten. Neu vorkommende Bezeichnungen, die im alphabetischen Verzeichnis der Wirtschaftszweige noch nicht enthalten waren, wurden zunächst dem Statistischen Bundesamt mitgeteilt, das eine bundeseinheitliche Zuordnung vornahm und diese Regelung allen Ländern mitteilte.

Neben der Signierung des Wirtschaftszweiges bereitete die Signierung des Berufs die meisten Schwierigkeiten. Hier wurden häufig ungenaue Angaben oder lediglich die Stellung im Beruf (z. B. Angestellter, Beamter) angegeben oder auch keine Eintragung gemacht. In solchen Fällen wurde versucht, aus den Angaben zum Wirtschaftszweig, zum erlernten Beruf und ggf. zur Fachrichtung des letzten Abschlusses auf den Beruf zu schließen. Neu vorkommende Bezeichnungen wurden auch hier dem Statistischen Bundesamt zum Zwecke einer einheitlichen systematischen Zuordnung in allen Bundesländern mitgeteilt.

Die Signierung der Gemeinde, in der sich die Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule befand, war mitunter ebenfalls schwierig. Von den Befragten wurden vielfach Ortsbezeichnungen angegeben, die es wegen der kommunalen Neugliederung nicht mehr gab oder es wurde anstelle der Gemeindebezeichnung der Name des Wohnplatzes genannt. Diese Schwierigkeiten konnten - wie schon ausgeführt wurde - durch Verzeichnisse mit den früheren Namen der Gemeinden bzw. Wohnplätze und der zum Zählungs-



stichtag gültigen Gemeindekennzahl behoben werden.-Nach den Erfahrungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen war es mitunter auch problematisch, wenn - insbesondere bei Ausländern - die Zielgemeinde nach dem Gehör geschrieben war und nicht entziffert werden konnte. In den meisten dieser Fälle konnte jedoch die zutreffende Gemeinde mit Hilfe von Telefon- und Adreßbüchern sowie Firmenlisten herausgefunden werden.

Die Signierungen wurden grundsätzlich in einem besonderen Arbeitsgang geprüft. Die Prüfung wurde in den Ländern unterschiedlich gehandhabt und teils total, teils stichprobenweise durchgeführt. In einigen Ländern kamen auch beide Verfahren zum Zuge. In Hessen wurden beispielsweise alle Signierer zunächst total geprüft. Anschließend wurden besonders gute Signierer nur noch stichprobenweise, die weniger guten Signierer weiterhin total geprüft. In Nordrhein-Westfalen wurden die Signierer von 90 %-Erhebungsbogen grundsätzlich total geprüft, während die Bearbeiter von Repräsentativbogen abschnittsweise geprüft wurden. Von der Tagesleistung eines 10 %-Signierers wurden zunächst die ersten etwa 300 Belege geprüft. Gab es hierbei keine gravierenden Mängel, so ging man zum Arbeitspaket des nächsten Signierers über.

Die Signierarbeiten stellten die Statistischen Landesämter vor erhebliche organisatorische Probleme. Aus dem Erfahrungsbericht des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen geht hervor, daß dieser Arbeitsgang bei weitem mehr Arbeitsmonate als andere beanspruchte: Insgesamt 1 519 Monate, während für die Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle 377 Arbeitsmonate benötigt wurden. Andererseits ist zu bedenken, daß dieser Arbeitsgang kurzfristig durchgeführt werden mußte und es schwierig war, für die wenigen Monate qualifizierte Arbeitskräfte einzustellen. In der Regel nahm der Arbeitsgang des Signierens und Prüfens ein halbes Jahr, in einigen Ländern etwas längere Zeit (maximal 9 1/2 Monate) in Anspruch.

Die meisten Länder haben die durch das Signieren entstandene Belastungsspitze dadurch überbrückt, daß sie die Arbeiten überwiegend oder zumindest teilweise als Heimarbeit

durchführen ließen (Übersicht 69).

69 Organisation der Signierarbeiten in den Statistischen Landesämtern

Land	Signierarbeiten wurden		Signierer hat	
	im Stat. Landesamt	in Heimarbeit	sowohl 90%-als auch 10 %-Bogen	nur jeweils eine Bogenart
	durchgeführt		bearbeitet	
Schleswig-Holstein	x	-	-	x
Hamburg	x	x	-	x
Bremen	x	x	-	x
Niedersachsen	x	-	-	x
Nordrhein-Westfalen	x	-	-	x
Hessen	x	x	-	x
Rheinland-Pfalz	x	x	x	-
Baden-Württemberg	a)	x	-	x
Bayern	b)	x <sup>c)</sup>	x <sup>d)</sup>	x
Saarland	-	x	(im Saarland wurde die Erhebung ausschließlich mit 10 %-Bogen durchgeführt)	
Berlin (West)	x	x	-	x

a) Nur Anstalten.- b) 90 %- und 10 %-Bogen.- c) Nur 90 %-Bogen.- d) Nur Signierer des Statistischen Landesamtes.

Darüber hinaus wurden in den meisten Ländern 90 %- und 10%-Bezirke gesondert signiert, wobei für die Signierer der 10 %-Bezirke besonders qualifizierte Arbeitskräfte eingesetzt wurden. In Nordrhein-Westfalen wurden auch die Pendlerzielgemeinde und der Stadtbezirk der Einpendlergemeinde gesondert signiert.

Zeitstudien in Nordrhein-Westfalen ergaben für 90 %- und 10%-Signierungen (jeweils ohne Pendlerzielgemeinde und Zielbezirke der Einpendlergemeinde) recht unterschiedliche Leistungen je Stunde:

Bei 90 %-Bogen 111 Belege je Stunde, bei 10 %-Bogen wegen des gestiegenen Signieraufwandes 58 Belege je Stunde.

Nach dem Signieren (in manchen Ländern auch während des Signierens) wurden die Haushaltsbogen ausgesondert. Danach wurden die aus zwei zusammenhängenden Belegen bestehenden 10 %-Erhebungsbogen für das maschinelle Lesen getrennt.

## 2 Maschinelle Aufbereitung

Die maschinelle Aufbereitung des Zählungsmaterials begann mit dem maschinellen Lesen der Erhebungspapiere aus der Volkszählung und dem Ablochen der Ordnungspapiere (Zählerliste<sup>1)</sup>, Anstaltsliste, Gemeindeliste). Die ebenfalls abzulochenden Arbeitsstättenbogen wurden gesondert aufbereitet.

1) In der Zählerliste war vor dem Ablochen evtl. noch ein Hausnummernzusatz zu verschlüsseln.

Die Angaben aus den Volkszählungsbogen wurden beim Lesen auf Magnetband gespeichert, die abgelochten Ordnungsangaben in einem zusätzlichen Arbeitsgang auf Magnetband überspielt. Hieran schloß sich die maschinelle Zusammenführung der Ordnungsangaben aus Gemeindefliste und Zählerliste bzw. Anstaltsliste an. In einem weiteren Prozeß wurden diese Angaben mit den Daten aus den Volkszählungsbogen maschinell zusammengeführt. Bei den 10 %-Erhebungsbogen war zuvor noch eine Zusammenführung der Angaben aus der jeweils ersten und zweiten Seite des Bogens erforderlich.

Nach den Zusammenführungsläufen, die zugleich eine maschinelle Vollzähligkeitskontrolle der Individualdaten waren, wurden die grundsätzlich nur aus 10 %-Belegen stammenden Individualsätze aus Anstaltsbesonderzählbezirken (Anstalten mit mehr als 50 Personen) zur Vereinheitlichung der weiteren Aufbereitung in 90 %- und 10 %-Sätze aufgelöst, wobei von den als 90 %-Sätze ausgewählten Fällen jeweils die zusätzlichen Angaben des Repräsentativteils (Fragen 19 - 39 des Erhebungsbogens) gelöscht wurden.

An diesen Arbeitsgang schloß sich eine umfassende maschinelle Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung an. Auf die Plausibilitätskontrolle folgte die erste Tabellierung (Gemeindeblatt).

Unabhängig hiervon wurden die Datensätze von möglichen Berufs- und Ausbildungspendlern gedoppelt und diese Doppel einer besonderen Kontrolle der auf die Pendelwanderung bezogenen Angaben unterworfen. Unmittelbar im Anschluß an diese Kontrolle wurden bereits erste Pendlerstromtabellen erstellt.

In einem weiteren Arbeitsgang wurden die auch in 90 %-Zählbezirken erhobenen Daten der Repräsentativbelege (Fragen 1 - 18) gedoppelt und die gedoppelten Sätze zusammen mit den 90 %-Sätzen zu dem "100 %-Material" zusammengefaßt. 100 %- und 10 %-Material wurden in den weiteren Arbeitsgängen gesondert aufbereitet. Das 10 %-Material, das nach wie vor die Fragen 1 bis 39 enthielt, wurde zunächst an ausgewählte Eckdaten aus der Totalmasse angepaßt. Anschließend wurde es wie auch das 100 %-Material typisiert. Hierbei wurden die Individualsätze um zusätzliche,

aus den originären Angaben abgeleitete Merkmale, wie z. B. "Haushaltstyp" erweitert. Unmittelbar nach der Typisierung und Bandsatzerweiterung des 100 %-Materials wurden weitere Tabellen (Gemeindetabellen) erstellt. Anschließend wurden die in einem gesonderten Arbeitsgang nach der Plausibilitätskontrolle auf der Basis eines Magnetband-Doppels bereinigten "Pendler-Fälle" mit dem Originalmaterial zusammengeführt und hieraus weitere Ergebnisse vorab erstellt ("Gemeindestatistik"). Hieran schloß sich der allgemeine Tabellierungsprozeß für das 100 %-Material an. Aus dem 10 %-Material wurden keine Tabellen vorzeitig abgerufen. Auf die Typisierung und Bandsatzerweiterung des 10 %-Materials folgte die reguläre Tabellierung der aus diesem Material zu erstellenden Nachweise. Zeitlich gesehen lag diese Tabellierung jedoch nach der des 100 %-Materials.

## 2.1 Maschinelles Beleglesen sowie Lochen

Die Volkszählungsbogen wurden im Gegensatz zu früheren Zählungen maschinell gelesen, und zwar mit dem Mehrfunktionsleser IBM 1288, der in der Praxis unter Berücksichtigung von Unterbrechungen etwa 4 000 Belege in der Stunde verarbeitet, wobei davon ausgegangen werden muß, daß ein 10 %-Volkszählungsbogen aus zwei Belegen besteht.

Das Lesegerät arbeitete im on-line-Betrieb, d. h. mit Anschluß an eine Datenverarbeitungsanlage. Der Leseprozeß war mit einer Vorprüfung der Erhebungspapiere gekoppelt und so programmiert, daß Erhebungsbogen mit folgenden Mängeln angesteuert werden konnten:

- a) Erhebungsbogen, die vom Lesegerät nicht identifiziert werden konnten (z. B. wegen unleserlicher Kennnummer oder unleserlichen Orientierungsmarken).
- b) Erhebungsbogen mit fehlenden Angaben bzw. unleserlichen Signierziffern bei wichtigen Fragen.

Gleichzeitig wurde eine Fehlerliste geschrieben, in der die identifizierten, jedoch fehlerhaften Belege protokolliert waren. Nicht identifizierte Belege konnten nicht angeschrieben werden. Die Fehlerliste ermöglichte eine zügige und sichere Korrektur der angesteuerten Belege. In Ausnahmefällen mußten auch Ersatzbogen ausgefüllt werden.

Um dem Bearbeiter einen zusammenfassenden Überblick über den Ablauf des Leseprozesses zu geben, wurden neben den Fehlerlisten mit Einzelangaben auch tabellarische Nachweise über Fehlerarten und ihre Häufigkeit ausgedruckt.

Die insgesamt sehr geringe Zahl von ausgerechneten bzw. beanstandeten Belegen (unter 1 %) macht deutlich, daß die Markierungstechnik bei der Bevölkerung gut angekommen ist und auch die Signierung in den Statistischen Landesämtern erfolgreich war. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit, die auch gezielte Hinweise auf die Ausfüllungstechnik einschloß sowie die intensive Schulung und laufende Überwachung der Signierer - auch hinsichtlich der Schreibweise von Ziffern - dürfte hierzu wesentlich beigetragen haben. Einzelheiten über die beim maschinellen Lesen protokollierten Beanstandungen sind in Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" dargestellt.

Die Volkszählungsbogen wurden in der Folge der vorab gebildeten Arbeitspakete (Bündel) gelesen, wobei jeweils Leitbelege mit Ordnungsangaben (u. a. Bündelnummer und Kreis-kennzahl) als Orientierungshilfe für weitere Arbeitsgänge vorgelegt wurden.

Der Leseprozeß setzte in den Ländern recht unterschiedlich ein, was nicht zuletzt auf Probleme der Einrichtung bzw. Justierung zurückzuführen war. Auch der Abschluß des maschinellen Lesens war unterschiedlich. Alles in allem währte der Leseprozeß 10 Monate (Juli 1970 bis Mai 1971), am kürzesten in Rheinland-Pfalz mit 3 Monaten und am längsten im größten Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 9 Monaten). Die meisten Statistischen Landesämter hatten diesen Arbeitsgang etwa 10 Monate nach dem Zählungstichtag (Ende März 1971), das letzte Land 12 Monate nach dem Zählungstichtag beendet.

Parallel zum maschinellen Lesen wurden die Ordnungspapiere (Gemeindeliste, Zählerliste, Anstaltsliste) abgelocht.

## 2.2 Maschinelle Zusammenführung der Angaben aus Erhebungs- und Ordnungspapieren

Das Ordnungssystem der Volkszählung 1970 beruhte auf Gemeinde- und Zähler- bzw. Anstaltslisten (siehe Abschn. "Vorbereitung", 3.3.2). Diese dienten einmal der maschinellen Kontrolle

der Erhebungspapiere auf Vollzähligkeit und der Zusammenführung der zu einem Haushalt gehörenden Personen. Zum andern enthielten sie die Regionalangaben bis zu Straßenschlüssel und Hausnummer. Aus den Erhebungspapieren ging zwar auch die Anschrift des Befragten hervor, sie diente an dieser Stelle jedoch nur der manuellen Nachkontrolle, insbesondere eventuellen Rückfragen beim Haushalt.

Für die maschinelle Vollzähligkeitskontrolle und die Zuführung der Regionalangaben waren zwei Arbeitsgänge erforderlich. Im ersten Arbeitsgang wurden die Angaben aus Gemeinde- und Zähler- bzw. Anstaltslisten zusammengeführt, im zweiten die hieraus gebildeten Datensätze mit den Angaben aus den Erhebungspapieren. Im Zuge der letzten Zusammenführung wurden - ausgehend von den in der Zählerliste je Haushalt eingetragenen Kennnummern der zu einem Haushalt gehörenden Personen und der dort ebenfalls angegebenen "Zahl der Personen im Haushalt" - die zu einem Haushalt gehörenden Personen mit einer gemeinsamen Haushaltsnummer versehen. Fehlte bei der Zusammenführung auf einer Seite, sei es auf der Seite der Gemeindeliste, der Zähler- bzw. Anstaltsliste oder auf der Seite der Individualbogen die zugehörige Kennnummer, so kam die Zusammenführung nicht zustande. Dies konnte u. a. daran liegen, daß ein Beleg vollkommen fehlte, daß die Kennnummer eines Volkszählungsbogens falsch in die Zähler- bzw. Anstaltsliste übertragen oder auch falsch abgelocht war oder aber die Kennnummer einer Zähler- bzw. Anstaltsliste falsch in die Gemeindeliste übertragen oder falsch abgelocht war. In solchen Fällen wurden Fehlerlisten der nicht zuführbaren "unpaarigen Fälle" ausgedruckt, anhand derer die zusammengehörenden Teile in einem manuellen Arbeitsgang gesucht und mit Hilfe von Korrekturkarten nachträglich zusammengeführt wurden.

Eine wertvolle Hilfe für derartige Sucharbeiten war, daß die unpaarigen Fälle nur aus jeweils einem Bündel (5 000 bis 10 000 Belege) gesucht werden mußten, da die Bündelnummer mit abgelocht bzw. beim maschinellen Lesen per Leitbeleg mit aufgenommen worden war. Eine weitere Hilfe war, daß beim maschinellen Lesen der Volkszählungsbogen mit einer sog. "Bandaufnahme-Nummer" versehen

wurde, die auf den Korrekturlisten mit ausgedruckt wurde. Darüber hinaus war vorteilhaft, daß bei unpaarigen Fällen neben der möglicherweise falsch in die Zählerliste eingetragenen oder falsch aus der Zählerliste abgelochten Kennnummer eines Erhebungsbogens die Kennnummern aller zum gleichen Haushalt gehörenden Belege mit ausgedruckt wurden. Da die fehlerfrei übernommenen Kennnummern im Haushalt einwandfrei mit den korrespondierenden Individualsätzen aus den Erhebungsbogen zusammengeführt werden konnten, waren somit die Bandaufnahmenummern dieser Individualsätze bekannt. Sie wurden daher mit ausgedruckt. Über diese Bandaufnahmenummern konnten dann aus der zweiten Listung, der "Listung der nicht zuführbaren Individualsätze" solche herausgesucht werden, die eine ähnliche Bandaufnahmenummer aufwiesen. Auf diese Weise war es relativ einfach, die maschinell zunächst nicht zuführbaren Individualsätze ausfindig zu machen, ohne daß die Originalbelege geprüft werden mußten. Häufig, insbesondere im Rahmen der ersten Zusammenführung, mußten jedoch die Original-Ordnungspapiere (Gemeindeliste, Zählerliste, Anstaltsliste) herausgesucht werden.

Bei der ersten Zusammenführung wurde mittels eines vorgeschalteten Gemeindeleitbandes, das sämtliche zulässigen Gemeindeschlüsselnummern enthielt, u. a. auch geprüft, ob der in der Gemeindeliste enthaltene Regionalschlüssel plausibel war.

Ein wichtiges Nebenprodukt der maschinellen Zusammenführung war der Ausdruck einer Liste, in der gemeindeweise jede Zähler- und Anstaltsliste mit der Summe der auf ihr erfaßten Personen vermerkt war. Diese Liste ermöglichte im Zusammenhang mit den Organisationspapieren eine manuelle Überprüfung der richtigen regionalen Zuordnung der Bevölkerung. Daneben konnten die addierten Einzelsummen der erfaßten Personen mit der Bevölkerungsfortschreibung verglichen und auf diese Weise ein erster Überblick über eklatante Unter- und Übererfassungen gewonnen werden.

Die Zusammenführungsgänge und insbesondere die manuelle Bearbeitung der unpaarigen Fälle und sonstigen Beanstandungen sowie das anschließende Ablochen und Verarbeiten der Korrekturbelege gestaltete sich äußerst aufwen-

dig. Wie in Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" näher beschrieben wird, gab es in beiden Zusammenführungsgängen etwa 1,4 % unpaarige Fälle. Darüber hinaus traten zahlreiche sonstige Beanstandungen auf. Relativ häufig deckte sich z. B. die in einer Zählerliste eingetragene "Zahl der Personen im Haushalt" nicht mit der Zahl der hierzu eingetragenen Kennnummern der Individualbogen. Diese Fehlerart kam häufiger vor als unpaarige Fälle.

Die beiden Zusammenführungsgänge nahmen in den Statistischen Landesämtern je nach Bevölkerungszahl unterschiedlich viel Zeit in Anspruch, im ungünstigsten Fall 11 Monate. Schließt man alle Länder ein, so erstreckte sich dieser Arbeitsgang auf ebenfalls 11 Monate (von Anfang November 1970 bis Oktober 1971 (siehe Anhang Nr. 12)). Bei der Beurteilung dieser relativ langen Bearbeitungszeit ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die einzelnen Aufbereitungsgänge stark überlappten, d. h. mit einem weiteren Arbeitsgang wurde bereits begonnen, nachdem mehrere Arbeitspakete des vorangegangenen Arbeitsganges abgeschlossen waren.

### 2.3 Maschinelle Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung (ohne Pendlerkontrolle und Kontrolle der Altersangaben der 100-jährigen und Älteren)

#### 2.3.1 Allgemeines

Die Erhebungspapiere waren schon auf der Erhebungsebene (vom Zähler) und auch von den Gemeinden auf Vollzähligkeit und Vollständigkeit der Angaben zu prüfen. Die vom Zähler vorzunehmenden Vollständigkeitskontrollen sollten sich dabei auf den ganzen Fragebogen, insbesondere aber auf wesentliche, für die Plausibilitätskontrolle wichtige Angaben erstrecken (siehe Abschnitt "Erhebung", 5), während die Zählungsdienststelle der Gemeinde vornehmlich auf die Angabe des Geburtsdatums achten sollte (siehe Abschnitt "Erhebung", 7). Beim Eingang der Zählpapiere in den Statistischen Landesämtern zeigte sich jedoch, daß die Erhebungsbogen - abgesehen von der Vollzähligkeitskontrolle - vom Zähler oft nur stichprobenweise bzw. unzureichend, teilweise sogar gar nicht überprüft worden waren. Die Kontrolle durch die Gemeinden beschränkte sich in der Hauptsache auf die Vollzähligkeit der Papiere und die Angabe des Geburtsdatums. So kam es häufig vor, daß Erhebungsbogen unvoll-

ständig ausgefüllt waren oder unstimmige Angaben enthielten. Eine weitere Fehlerquelle bestand darin, daß ein Teil der Fragen von der Bevölkerung im Klartext anzugeben war (z. B. bei Erwerbstätigen der Geschäftszweig, in dem sie arbeiteten oder der ausgeübte Beruf) und diese Angaben später verschlüsselt werden mußten. Hierbei bestand die Möglichkeit, daß unzulässige Schlüssel verwendet wurden. Schließlich konnte es beim maschinellen Lesen der Fragebogen zu Übertragungsfehlern kommen und beispielsweise handschriebene Ziffern falsch interpretiert bzw. gar nicht erkannt werden, wenn die Schreibweise nicht den vorgegebenen Normen entsprach.

Angeichts der im Zählgeschäft und auch in der Aufbereitung liegenden Fehlerquellen und der bei Totalerhebungen zu erwartenden relativ einfachen Prüfungen auf der Erhebungsebene war eine intensive Kontrolle und Bereinigung im Statistischen Landesamt unerlässlich. Die Kontrolle und Bereinigung mußte am Individualmaterial und nicht erst an den ausgedruckten Tabellen durchgeführt werden, da sich bei einer personen- bzw. haushaltsbezogenen Prüfung aufgrund des Fragen-Zusammenhangs wesentlich mehr Anhaltspunkte für Korrekturen und Ergänzungen ergeben als dies bei Tabellen der Fall ist, insbesondere, wenn diese nur wenige Merkmalskombinationen enthalten.

### 2.3.2 Grundzüge des Verfahrens

Alle Schritte der Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung wurden maschinell durchgeführt. Die Fachabteilung hatte jedoch grundsätzlich die Möglichkeit, maschinell korrigierte Fälle zu überprüfen und die Korrekturen zu ändern. Hierbei wurde wie folgt vorgegangen:

Bei auftretenden Fehlern wurde eine Fehlerliste gedruckt (Schaubild 70). In der Fehlerliste wurden jeweils alle zu einem Haushalt gehörenden Personen ausgedruckt, wenn bei mindestens einer Person zumindest eine der Fragen 2 (Geburtsdatum), 3 (Familienstand), 4 (Stellung innerhalb des Haushalts), 8 (Überwiegender Lebensunterhalt), 37 (Eheschließungsjahr) oder 39 (Geburtsjahre der Kinder) korrigiert wurde oder - in einem weiteren Durchlauf - wenn bereits bei mindestens einer Person manuell überkorrigiert wurde. Im übrigen wurden nur die Personen ausgedruckt, bei denen eine vorgegebene An-

zahl von Fehlern erreicht oder überschritten wurde.

In der Fehlerliste wurden in der ersten Zeile die ursprünglichen Angaben für die jeweilige Person ausgedruckt, in der zweiten Zeile nur die Stellen, die gegenüber dem ursprünglichen Zustand verändert wurden. Der Buchstabe "X" zeigt an, daß die betreffende Angabe gelöscht wurde. In einer besonderen Spalte (grauer Streifen) wurde unter einem Stern die Art der Zuordnung zu den Bevölkerungstypen A - E ausgedruckt, wobei "0" eine einwandfreie Zuordnung, "1" eine Zuordnung von Fällen mit maximal drei Fehlern und "2" eine "Zwangszuordnung" bedeutete (siehe hierzu Abschnitt 2.3.2.2).

Mit Hilfe von Korrekturkarten (Schaubild 71) konnten die in den Fehlerlisten ausgedruckten Fälle korrigiert werden. Regional- und Ordnungsangaben konnten dabei nicht verändert werden.

In den Spalten 1 bis 3 war die Arbeitspaket- und in den Spalten 4 bis 9 die Korrekturnummer - die vom Plausibilitätsprogramm vergeben wurde - einzutragen. Ab Spalte 11 wurden über die ganze Karte Korrekturen eingetragen. Für die Korrektur einer Frage waren zwei Angaben erforderlich:

- a) Korrekturschlüssel (Fragennummer),
- b) Korrekturart (Angabe der zutreffenden Antwortkategorie bzw. - bei Signierfeldern - Angabe der zutreffenden Schlüsselzahl).

Bei Signierfeldern erhielten die Korrekturschlüssel zusätzlich die Kennzeichnung "X".

In eine Karte konnten bis Spalte 80 beliebig viele vollständige und in sich abgeschlossene Korrekturen eingetragen werden. Reichte eine Karte nicht aus, so wurde eine weitere Karte angelegt.

Die am Ausgangsmaterial vorgenommenen Korrekturen und Einsetzungen wurden auch in einer tabellarisch aufgebauten Fehlerstatistik registriert. Diese Statistik konnte in unterschiedlicher regionaler Gliederungstiefe (Zählbezirke, Gemeinden, Kreise) erstellt werden und gab zusätzliche Hinweise über den Ablauf des Korrekturprozesses. Eine

## kontrolle zur Volkszählung 1970

[illegible]

71 Auszug aus der Änderungskarte zur Korrektur der in der Fehlerliste zur Volkszählung 1970 angeschriebenen Fälle

[illegible]

ausführliche Darstellung wird in Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" gegeben.

Die Korrekturen erfolgten im wesentlichen nach der "hot-deck-Methode", bei der eine fehlende oder unstimmige Angabe entsprechend dem Merkmalswert eines vorgegebenen, als richtig erkannten Falles ergänzt bzw. ersetzt wird, wobei der "richtige" Fall laufend aus dem bereits bearbeiteten Material ausgetauscht wird. So wurde z. B. bei Deck B 10 zur Einsetzung von Merkmalen der Einzelperson zwischen den Bevölkerungstypen A - E (siehe Abschnitt 2.3.2.2) und innerhalb dieser Gliederung noch nach Altersgruppen und Geschlecht unterschieden. Z. T. wurde auch gezielt aufgrund der Angaben zu den übrigen Fragen korrigiert. Hierbei wurden auch Informationen von anderen Personen des Haushalts mit herangezogen (z. B. Einsetzen des fehlenden Merkmals "Geschlecht", siehe Schaubild 72).- Für die Einsetzungen nach der hot-deck-Methode wurden mehrere, auf unterschiedliche Fehlerarten zugeschnittene Decks geschaffen. Innerhalb eines Decks wurde noch nach ausgewählten Personengruppen unterschieden. Dadurch wurde erreicht, daß widersprüchliche oder fehlende Angaben einer Person nicht entsprechend den Merkmalsausprägungen der jeweils letzten Person korrigiert bzw. ergänzt wurden, sondern nur im Rahmen bestimmter, durch das Deck und die Deck-Merkmale vorgegebener Personengruppen.- Bei der Bildung von Decks und Deckzellen wurden im wesentlichen die je Person vorliegenden Merkmalsangaben berücksichtigt (Personendecks einschl. personenbezogene Sonderdecks). Daneben gab es auch ein Haushaltsdeck, mit dem es möglich war, bei Einsetzungen nach dem Deck-Verfahren auch die Haushaltszusammensetzung eines Korrekturfalles zu berücksichtigen und die einzusetzenden Merkmale nur von solchen Personen zu übernehmen, die in einem ähnlich zusammengesetzten Haushalt lebten. Die im einzelnen gebildeten Decks, ihre Untergliederung in Deckzellen und die jeweils gespeicherten Merkmale gehen aus der Übersicht 73 hervor.

In jedem Deck wurden Informationseinheiten der jeweils letzten Personen gespeichert, die hinsichtlich der Deck-bestimmenden Merkmale vollständig und auch widerspruchsfrei waren. Wurde in der Plausibilitätskontrolle nunmehr eine Person mit unvollständigen oder

widersprüchlichen Angaben festgestellt, so wurden die im Deck gespeicherten Angaben zur Bereinigung dieser VZ-Bogens verwendet. Da es aber vorkommen konnte, daß der erste VZ-Bogen, der zur maschinellen Bereinigung vorlag, widersprüchliche bzw. unvollständige Angaben aufwies, eine maschinelle Bereinigung aber nur erfolgen konnte, wenn Angaben über die fehlerhaften Merkmale im Deck vorhanden waren, mußten in jedem Deck vorab stimmige Angaben für eine Person eingespeichert und ggf. von diesem "Anfangszustand" (cold-deck) ausgegangen werden.

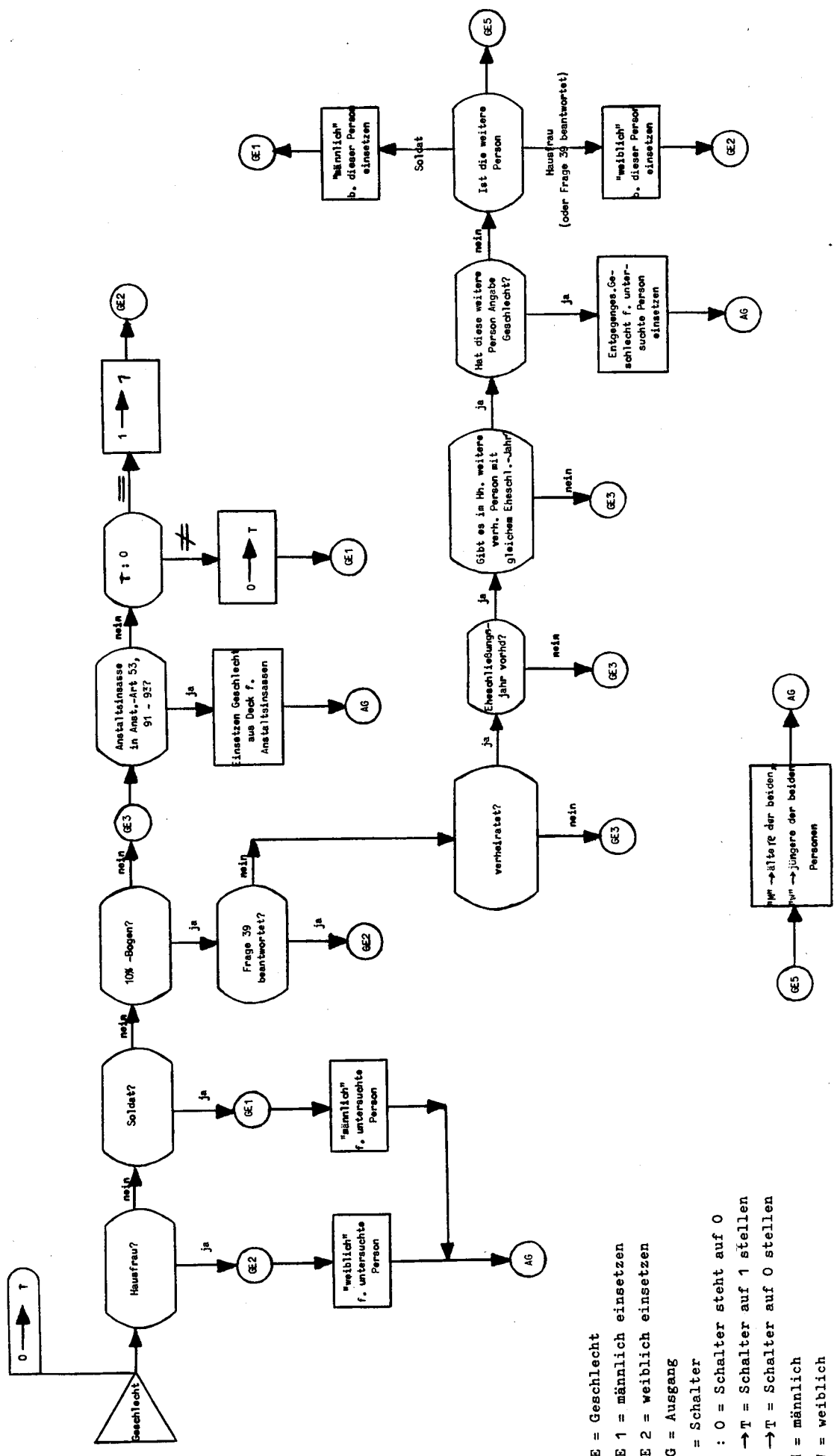
Einen zusammenfassenden Überblick über den Ablauf der Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung gibt die Übersicht 74. Danach gliedert sich die Plausibilitätskontrolle im wesentlichen in folgende Arbeitsgänge:

- Bearbeitung unzulässiger Doppelmarkierungen,
- Zuordnung zu ausgewählten Bevölkerungstypen,
- bei fehlender Altersangabe vorläufige Einsetzung des Alters,
- Trennung der "Ein-Personen-Haushalte und Einzelpersonen in Anstalten (Anstaltsbevölkerung)" von den Mehr-Personen-Haushalten,
- Prüfung und gezielte Korrektur der haushaltsbezogenen Merkmale "Stellung zum HV (Haushaltsvorstand)" und "Familienstand" in ausgewählten Fällen; Prüfung des Altersabstandes der Generationen mit gezielten Änderungen; Abstimmung der Angabe "Geburtsjahre der Kinder" mit den Angaben der im Haushalt festgestellten Kinder einschl. anschließender gezielter Einsetzungen,
- Prüfung und ggf. gezielte Korrektur der Merkmale "Religion", "Staatsangehörigkeit", "Geschlecht" und "Überwiegender Lebensunterhalt" im Haushaltszusammenhang,
- Zuordnung zur Wohnbevölkerung,
- Signierkontrolle des Handschriftenteils,
- Kontrollen und Korrekturen aufgrund der Angaben jeweils einer Person
  - a) berufsstatistische Kontrollen,
  - b) Wenn/Dann-Kontrollen
- Prüfung und Korrektur des Eheschließungsjahres,
- abschließende Prüfung der Merkmale "Familienstand" und "Stellung zum HV" mit Einsetzungen aus dem Haushaltsdeck.

#### 2.3.2.1 Bearbeitung unzulässiger Doppelmarkierungen

Der gesamte Haushalt wurde zunächst in den Speicher eingelesen. (Dies galt für Haushalte bis einschl. 10 Personen; bei größeren Haushalten wurde eine Sonderregelung getroffen.)

72 Einsetzung einer fehlenden Angabe des Geschlechts unter Berücksichtigung anderer Angaben der betreffenden Person und der übrigen Haushaltsmitglieder





73 Zusammenfassende Darstellung der im Rahmen der Plausibilitätskontrolle  
der Volkszählung 1970 gebildeten Decks

Nr.	Deck	Gespeicherte Merkmale	Gliederung des Decks (Deckzellen)	Anzahl der Deck- zellen
	Bezeichnung			
B 1	= Deck für Alterseinsetzung (Fr.2) nach Typen	Fr. 2: Alter in Jahren	Typ A,B,C,D,E	5
B 2	= Deck für Alterseinsetzung (Fr.2) nach Anstaltsarten	Fr. 2: Alter in Jahren	Anstaltsarten	40
B 3	= Deck für Einsetzung Familienstand (Fr.3), Unterhalt (Fr.8) nach Typen	Fr. 3: Familienstand Fr. 8: Unterhalt	Typ A,B,C,D,E	5
B 4	= Deck für Einsetzung Familienstand (Fr.3), Unterhalt (Fr.8) nach Anstaltsarten	Fr. 3: Familienstand Fr. 8: Unterhalt	Anstaltsarten	28
B 6	= Deck für Einsetzung Religion (Fr.5) bei Anstaltsinsassen	a) bei 90 % Fr.5: Einfacher Religionsschlüssel b) bei 10 % zusätzlich zu a): Erweiterter Religions- schlüssel	keine	je 1 für 90 % u. 10 % Bogen
B 7	= Deck für Einsetzung Maschinenbed. (Fr.25), Nettoeink. (Fr.26), Leitende Stellung (Fr.27) bei Berufs-/Zeitsoldaten	Fr. 25: Maschinenbedienung Fr. 26: Monatl. Nettoerwerbseink. Fr. 27: Leitende, aufsichtführende Stellung	keine	1
B 9	= Deck für Einsetzung Nettoeinkommen (Fr.26), Stellung im Beruf (Fr.16), Geschlecht (Fr.1)	Fr. 26: Nettoeinkommen	Stellung im Beruf/Geschlecht	10
B 10	= Deck für Einsetzung von Merkmalen der Einzelperson: Unterhalt (Fr.8), Schulbesuch (Fr.9), Schulabschluß (Fr.10), Beteili- gung am Erwerbsleben (Fr.11), Geschäftszweig (Fr.15), Stellung im Beruf (Fr.16), Wochenarbeits- stunden (Fr.17), Wohnsitz 1.9.1939 (Fr.19), Zuzug (Fr.20), früher erwerbstätig (Fr.22), Maschi- nenbed. (Fr.25), schon einmal verheiratet (Fr.38)	Siehe unter "Deckbezeichnung"	Typ / Alter / Geschlecht Typ A 0 bis unter 8 Jahre Typ B 5 bis unter 15 Jahre Typ C,D,E jeweils 15 bis unter 30 Jahre 30 bis unter 65 Jahre 65 und mehr	44
B 10 A	= Deck für Einsetzung von Merkmalen der Einzelperson: Verkehrsmittel (Fr.13), Zeit für Weg zur Arbeit/ Schule (Fr.14) - Typen B,C,D	Fr. 13: Verkehrsmittel Fr. 14: Zeitaufwand	Typ B,C,D / Verkehrsmittel / Zeitaufwand	7
B 10 B	= Deck für Einsetzung von Merkmalen der Einzelperson: Stellung zum Haushaltsvorstand (Fr.4)	Fr. 4: Stellung zum Haushalts- vorstand	Typ A,B,C,D,E	5
B 11	= Deck zum Einsetzen der haushalts- bezogenen Merkmale Familienstand (Fr.3), Stellung zum Haushalts- vorstand (Fr.4) (Haushaltsdeck)	Fr. 2: Altersgruppe, Alter Fr. 1: Geschlecht Fr. 3: Familienstand Fr. 4: Stellung zum HV Fr. 8: Unterhalt sowie Typ	Für Haushalte mit 1,2 usw. bis 8 Personen unter 18 Jahren jeweils das Vorkommen von Haus- haltsmitgliedern mit ... vollendetem Lebensjahr: - 51 und älter - 51 und älter sowie 18 - 50 a) HV: 51 und älter b) HV: 35 - 50 c) HV: 18 - 34 - 51 und älter sowie unter 18 - 51 und älter sowie unter 18 sowie 18 - 50 a) HV: 51 und älter b) HV: 35 - 50 c) HV: 18 - 34 - 18 - 50 a) HV: 35 - 50 b) HV: 18 - 34 - 18 - 50 sowie unter 18 a) HV: 35 - 50 b) HV: 18 - 34	216

73 Zusammenfassende Darstellung der im Rahmen der Plausibilitätskontrolle  
der Volkszählung 1970 gebildeten Decks

Deck		Gespeicherte Merkmale	Gliederung des Decks (Deckzellen)	Anzahl der Deck- zellen
Nr.	Bezeichnung			
B 12	= Deck für Einsetzung der Amtsbezeichnung bei Beamten (Fr.24a)	Fr.24a: Laufbahngruppen der Beamten	Schulabschluß	7
B 13	= Deck für Einsetzung Abschluß berufsbildender Schulen (Fr.33), Dauer der Ausbildung (Fr.34), Hauptfachrichtung (Fr.35), Jahr des Abschlusses (Fr.36).	Fr.33: Abschluß einer berufsbild. Schule oder Hochschule Fr.34: Dauer in Jahren Fr.35: Hauptfachrichtung Fr. 2: Geburtsjahr	Schulabschluß	4
B 14	= Deck für Einsetzung der früheren Erwerbstätigkeit (Fr.22) und Jahr der Aufgabe (Fr.23)	Fr.22: Früher erwerbstätig Fr.23: Jahr der Aufgabe der Erwerbstätigkeit	Altersgruppen/früher erwerbstätig	5
B 15	= Deck für Einsetzung Beschäftigte (Fr.28) und Gehaltsempfänger (Fr.29)	Fr.28: Im Betrieb beschäftigte Personen Fr.29: Lohn- und Gehaltsempf.	Wirtschaftszweig für Selbständige	99
B 17	= Deck für Einsetzung prakt.Berufsausbildung (Fr.31) und für welchen Beruf (Fr.32)	Fr.31: Dauer der abgeschlossenen praktischen Berufsausbildung Fr.32: Erlernter Beruf	Typ C,D,E / praktische Berufsausbild. beendet	3
C 15 A	= Deck für Berufsordnung (Fr.24) und Stellung im Beruf (Fr.16)	Fr.24: Beruf (6-stellig) Fr.16: Stellung im Beruf	Wirtschaftszweig	99
C 15 B	= Deck für Wirtschaftszweig (Fr.15) und Stellung im Beruf (Fr.16)	Fr.24: Beruf (3-stellig) Fr.15: Wirtschaftszweig Fr.16: Stellung im Beruf	Berufsordnung	328
C 15 C	= Deck für Beruf (Fr.24), Wirtschaftszweig (Fr.15) und Stellung im Beruf (Fr.16) nach Mindestalter (Fr.2)	Fr.24: Beruf (6-stellig) Fr.15: Wirtschaftszweig Fr.16: Stellung im Beruf	Personen unter 21 Jahren Personen 21 bis unter 25 Jahren	2

Beim Einlesen wurden unzulässige Doppelmarkierungen ausgemerzt. Wie im einzelnen verfahren wurde, geht aus der Übersicht 75 sowie - ausführlicher - aus Anhang Nr. 41 hervor.

#### 2.3.2.2 Zuordnung zu ausgewählten Bevölkerungstypen

Anschließend wurde jede Person des Haushalts einem der folgenden Bevölkerungstypen zugeordnet (siehe auch Anhang Nr. 42):

- Typ A: Kleinkinder 0 bis unter 8 Jahren
- Typ B: Schulkinder von 5 bis unter 15 Jahren
- Typ C: Schüler und Studierende 15 Jahre und älter
- Typ D: Erwerbstätige 15 Jahre und älter
- Typ E: Nichterwerbspersonen, Erwerbslose, 15 Jahre und älter

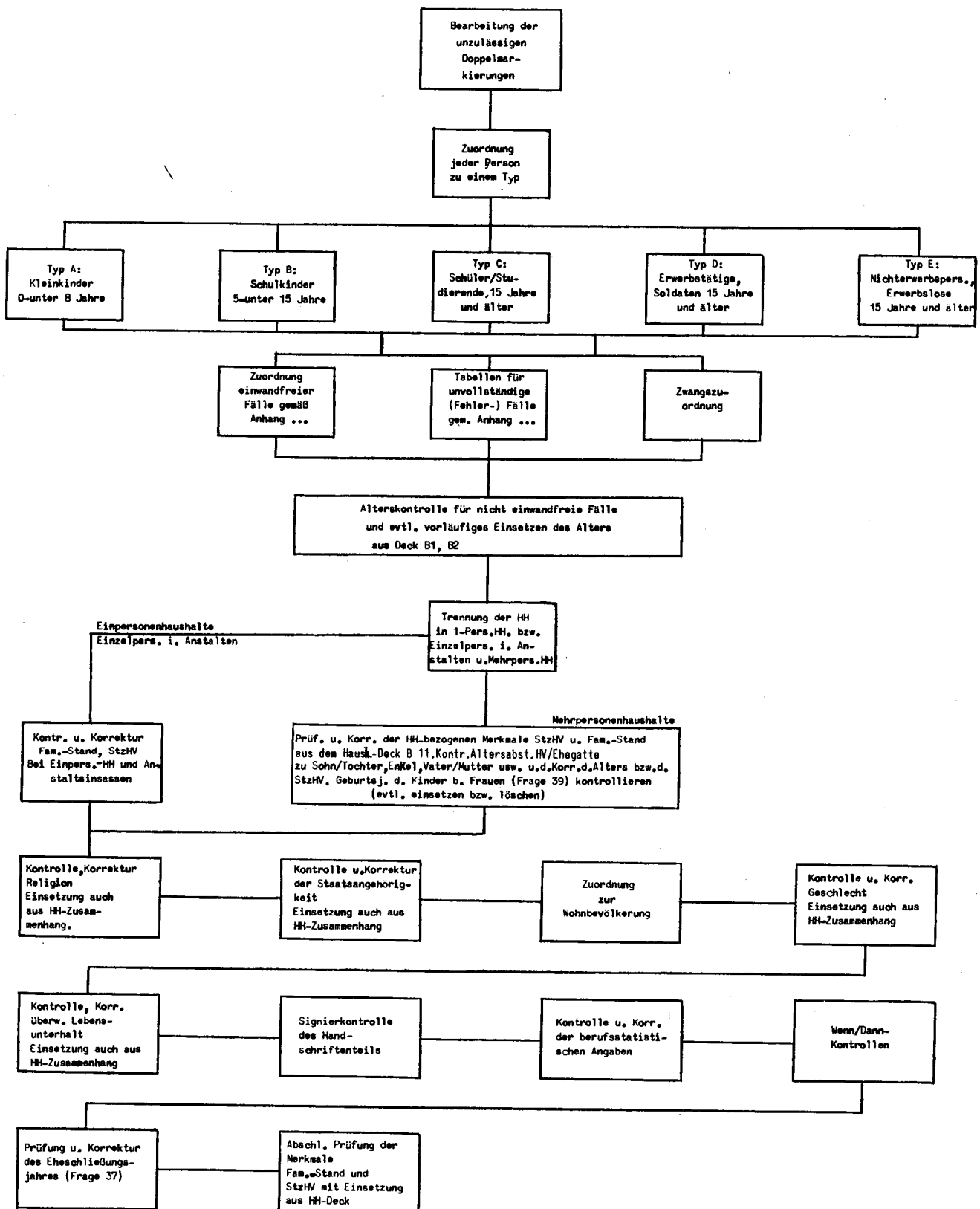
Eine solche Zuordnung erfolgte in jedem Fall, auch wenn die Angaben im Erhebungsbogen unvollständig oder fehlerhaft waren. Bei Fällen, die aufgrund vieler fehlender Angaben keinen Rückschluß auf den in Frage kommenden Bevölkerungstyp zuließen, wurde eine sog. "Zwangszuordnung" vorgenommen.

Mit der Typisierung wurden Personengruppen gebildet, die jeweils gleiche Abschnitte des Fragebogens zu beantworten hatten und somit den gleichen Abfragen unterzogen werden konnten. Die weiteren Arbeitsschritte der Kontrolle und Fehlerbereinigung wurden dadurch sehr erleichtert. Zum einen wurden Anhaltspunkte für weitere Korrekturschritte gegeben (ein Erwerbstätiger mußte z.B. alle erwerbsstatistischen Fragen beantwortet haben, bei einem Nichterwerbstätigen konnten alle erwerbsstatistischen Angaben gelöscht werden), zum andern wurde erreicht, daß mit der Typisierung bestimmte grundlegende Tatbestände fixiert wurden und somit in den nachfolgenden Arbeitsgängen praktisch nicht mehr verändert werden konnten, was eine ständige Wiederholung der Kontroll- und Bereinigungsschritte verhinderte.

Die Zuordnung zu den Typen A bis E geschah vom Prinzip her in drei Stufen:

- 1) Zuordnung der einwandfreien Fälle  
Hier wurde die Zuordnung mittels

74 Übersicht über wesentliche Schritte des Ablaufs der Plausibilitätskontrollen  
für die Volks- und Berufszählung 1970



75 Auszug aus den Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen.  
im Rahmen der Plausibilitätskontrolle der Volkszählung 1970

Frage-Nr.	Verfahrensregeln	Bemerkungen
FRAGE 1 (Geschlecht) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Beide Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht	
FRAGE 3 (Familienstand) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Alle Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht.	
FRAGE 4 (Stellung inner- halb des Haushaltes) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Falls "HV" und "Ehegatte des HV" markiert: "Ehe- gatte des HV" löschen, "HV" bleibt.  b) Bei allen anderen Mehr- fachmarkierungen: Alle Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht.	Die generelle Zulassung zwei- er HV in einem Haushalt läßt bewußte Doppelmarkierungen nach a) möglich erscheinen
FRAGE 5 (Religion) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) <u>Bei 90%-Bogen:</u> Alle An- gaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht.  b) <u>Bei 10%-Bogen:</u> Wie bei a) sofern nicht "sonstige christliche Gemeinschaf- ten" oder "sonstige reli- giöse Gemeinschaften" markiert und angegeben (Signatur). In diesem Falle ist die signierte Angabe zu belassen, alle anderen zu löschen.	

eines Systems von Abfragen aufgrund der Definitionen der einzelnen Typen (Anhang Nr. 42, vorgenommen).

2) Zuordnung der Fälle mit 1 bis 3 fehlenden bzw. unstimmigen Angaben zu ausgewählten Fragen

Wenn irgendwelche für die Definition wichtigen Angaben fehlten und die Zuordnung somit nicht in einwandfreier Weise möglich war, wurde eine Ergänzungstabelle für sog. "Fehlerfälle" durchsucht. In dieser Tabelle waren sämtliche Fälle mit 1, 2 oder 3 fehlenden bzw. unstimmigen Angaben zu wesentlichen Fragen enthalten und gleichzeitig einem der Typen zugeordnet (siehe Anhang Nr. 43).

Die für jeden Bevölkerungstyp erstellte Ergänzungstabelle enthielt folgende Merkmale, die je nach Bevölkerungstyp ein unterschiedliches Gewicht hatten:

Frage 2: Geburtsdatum, Alter  
Frage 3: Familienstand  
Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt  
Frage 9: Schulbesuch  
Frage 10: Schulabschluß  
Frage 11: Beteiligung am Erwerbsleben  
13 - 18: Verkehrsmittel, Zeitaufwand, Geschäftszweig, Stellung im Beruf, wöchentliche Arbeitszeit, weitere Tätigkeit.

Die Tabelle bestand aus sog. "Fehlerzeilen", die jeweils einen "Fehlerfall" darstellten und insgesamt alle möglichen Merkmalskombinationen der o. g. Fragen enthielten. Es war nunmehr möglich, jede Person, die einem der vorgegebenen Fehlerfälle entsprach, einem Bevölkerungstyp zuzuordnen.

Beispiel: Eine Person wurde mittels der Ergänzungstabelle dem Typ A (Kleinkind 0 bis unter 8 Jahren) zugeordnet, wenn sowohl die Frage 9 (Schulbesuch) als auch die Fragen 13 bis 18 (Verkehrsmittel, Zeitaufwand usw.) keine Angaben aufwiesen, obwohl das Alter dieser Person nicht angegeben war. Als zusätzliche Sicherheit wurde in diesem Fall noch die Frage 10 (Schulabschluß) hinzugezogen. Hier durfte ebenfalls keine Angabe vorhanden sein.

3) Zuordnung der Fälle mit mehr als 3 fehlenden bzw. unstimmigen Angaben zu ausgewählten Fragen

War eine Zuordnung mit der "Ergänzungstabelle" nicht möglich, so erfolgte eine sog. "Zwangszuordnung". Dies war eine Zuordnung aufgrund nur weniger Merkmale, die folglich auch nicht genau sein konnte. Da es sich hier aber nur um Fälle handel-

te, bei denen relativ viele Angaben fehlten, mußte das Verfahren nur selten angewendet werden.

2.3.2.3 Bei fehlender Altersangabe vorläufige Einsetzung des Alters

Nach der Zuordnung zu einem der Bevölkerungstypen A bis E wurde bei den Fällen, in denen die Zuordnung nicht ganz einwandfrei funktionierte, geprüft, ob eine Altersangabe vorhanden war und auch zu dem betreffenden Typ paßte. War dies nicht der Fall, so wurde ein vorläufiges Alter aus einem Personen- bzw. Anstaltsdeck eingesetzt. Eine endgültige Festlegung konnte erst im Rahmen des Haushaltszusammenhangs erfolgen.

2.3.2.4 Trennung der "Ein-Personen-Haushalte und Einzelpersonen in Anstalten (Anstaltsbevölkerung)" von den "Mehr-Personen-Haushalten"

Da Einzelpersonen in Anstalten und Ein-Personen-Haushalte z. T. gesondert von Mehr-Personen-Haushalten geprüft werden mußten, wurden die betreffenden Datensätze zunächst voneinander getrennt.

2.3.2.5 Prüfung und gezielte Korrektur der haushaltsbezogenen Merkmale "Stellung zum HV" und "Familienstand" in ausgewählten Fällen; Prüfung des Altersabstandes der Generationen mit gezielten Änderungen; Abstimmung der Angabe "Geburtsjahre der Kinder" mit den Angaben der im Haushalt festgestellten Kinder einschl. anschließender gezielter Einsetzungen.

Für die Mehr-Personen-Haushalte wurde zunächst eine Prüfung und Korrektur der familienbezogenen Merkmale vorgenommen. Vorab wurde dafür Sorge getragen, daß es in jedem Haushalt nur einen Haushaltsvorstand gab. Diese Prüfung war erforderlich, da bei der späteren Bestimmung von Haushalts- und Familientypen nur von einem Haushaltsvorstand ausgegangen werden konnte. Sofern außerdem ein "Ehegatte des HV" angegeben war, wurde ferner geprüft, ob beide Ehegatten "verheiratet" und ein unterschiedliches Geschlecht angegeben hatten. Ggf. wurden auch hier Korrekturen vorgenommen. Waren zu einem Haushaltsvorstand mehrere Ehegatten angegeben, so wurde bei den Ehegatten die Stellung zum HV allgemein gelöscht. Die nunmehr fehlenden Angaben zur Stellung zum HV wurden in einem späteren Arbeitsgang aus dem Haushaltsdeck übertragen

und dabei berücksichtigt, daß es für den HV nur einen Ehepartner geben konnte.

Sofern kein Haushaltsvorstand angegeben war, wurde zunächst versucht, festzustellen, ob es einen "Ehegatten des HV" gab. War nur ein Ehegatte genannt, so wurde dieser Ehegatte als HV gekennzeichnet. Gab es keinen HV, jedoch mehrere "Ehegatten des HV", so wurde diese Angabe bei allen betroffenen Personen gelöscht. In diesen Fällen oder wenn es keinen Ehegatten des HV gab, wurde nach dem ältesten "Ernährer" gefragt. Dieser wurde dann als Haushaltsvorstand bestimmt. Gab es keinen Ernährer, so wurde die älteste Person als HV gekennzeichnet. Bestand der Haushalt nur aus Personen unter 18 Jahren, so wurde bei der ältesten dieser Personen das Alter auf 18 und der Typ C (Schüler, Studierende 15 Jahre und älter) eingesetzt und diese Person als HV gekennzeichnet. Bei Ein-Personen-Haushalten wurde das Mindestalter des HV auf 15 Jahre festgesetzt. - Waren mehr als zwei Haushaltsvorstände angegeben, so wurde wie im Fall ohne Angabe eines Haushaltsvorstandes verfahren.

In weiteren Arbeitsgängen wurde geprüft, ob die Generationsabstände zwischen Eltern und Kindern gewahrt waren. War das nicht der Fall, so wurde versucht, das Alter des HV und ggf. des Ehegatten des HV so zu erhöhen, daß die Mindestaltersdifferenz vom ältesten Kind zu wenigstens einem Ehepartner erreicht wurde; dies geschah jedoch nur, wenn die Erhöhung des Alters nicht mehr als 10 Jahre betrug. War dies der Fall, so wurde versucht, das Alter des ältesten Kindes entsprechend herunterzusetzen. Die Änderung unterblieb jedoch, wenn dadurch ein Alter unter Null errechnet worden wäre. In diesem Fall wurde beim ältesten Kind als Stellung zum HV "andere mit dem HV verwandte bzw. verschwägte Personen" eingesetzt; entsprechend wurde verfahren, wenn sich durch die Altersänderung ein einwandfrei zugeordneter Bevölkerungstyp geändert hätte. War dagegen der Bevölkerungstyp zwangsweise zugeordnet worden, so wurden Alter und Typ entsprechend umgeändert. Für ein etwa vorhandenes zweitältestes Kind usw. wurde die Prüfung analog vorgenommen.

Anschließend wurde bei einem weiblichen Haushaltsvorstand, der verheiratet, verwitwet oder geschieden war, geprüft, ob dessen

im Haushalt lebende Kinder bei Frage 39 (Geburtsjahre der Kinder) berücksichtigt waren. Diese Kinder wurden ggf. nachgetragen. Hiervon wurde jedoch abgesehen, wenn der weibliche HV ausdrücklich angegeben hatte, keine Kinder zu haben oder wenn in Frage 39 mindestens ein Geburtsjahr angegeben war.

2.3.2.6 Prüfung und ggf. gezielte Korrektur der Merkmale "Religion", "Staatsangehörigkeit", "Geschlecht" und "Überwiegender Lebensunterhalt" im Haushaltszusammenhang

Bei allen Haushalten wurde geprüft, ob für jede Person Angaben zur Religion und Staatsangehörigkeit, zum Geschlecht und zum Überwiegenden Lebensunterhalt vorhanden waren. Fehlende Angaben wurden gezielt aus dem Haushaltszusammenhang eingesetzt.

2.3.2.7 Zuordnung zur Wohnbevölkerung

Um Doppelzählungen auszuschließen, war es erforderlich, bei Personen mit mehr als einem Wohnsitz festzustellen, an welchem Wohnsitz sie zur Wohnbevölkerung zählten.

Hierbei wurde von der Frage 7 (Weitere Wohnung oder Unterkunft) ausgegangen und auch in den Fällen, in denen Angaben unvollständig oder widersprüchlich waren, eine Zuordnung vorgenommen (Übersicht 76)

2.3.2.8 Signierkontrolle des Handschriftenteils

Die Signaturen der in Klartext beantworteten Fragen (z. B. Beruf, Fachrichtung bei Abschluß an berufsbildenden Schulen) wurden vor der eigentlichen Plausibilitätskontrolle einer maschinellen Signierkontrolle unterzogen. Hierbei wurde geprüft, ob die eingetragene Schlüsselnummer nach dem jeweiligen Schlüsselverzeichnis zulässig war. Unzutreffende Nummern wurden gelöscht und in den nachfolgenden Arbeitsgängen ersetzt.

2.3.2.9 Kontrollen und Korrekturen aufgrund der Angaben jeweils einer Person

Im Anschluß an die im Haushaltszusammenhang vorgenommenen Bereinigungsschritte und die Signierkontrolle wurden Konsistenzprüfungen und Korrekturen durchgeführt, die mit Hilfe der Angaben jeweils einer Person möglich waren. Hierbei wurden gesondert für die Bevölkerungstypen A bis E Zusammenhänge zwi-

76 Zuordnung zur Wohnbevölkerung bei der Volkszählung 1970

Lfd. Nr.	Frage											Zuordnung in Bevölkerungsgruppe <sup>2)</sup>			
	7		7a			7b			7d						
	Weitere Wohnung		Von dort zur Arbeit/Schule			Überwiegend in der anderen Wohnung			Weitere Wohnung im Ausland			Deutsche		Nichtdeutsche	
	Nein 1)	Ja	Ja	Nein	Leer	Ja	Nein	Leer	Ja	Nein	Leer	erwerbs- tätig Schüler/ Student	nicht erwerbs- tätig	erwerbs- tätig Schüler/ Student	nicht erwerbs- tätig
1. Einwandfreie Fälle															
1	x				x			x			x				
2		x		x			x			x				1	
3		x		x			x			x				2a	
4		x	x			x			x			2a		3	
5		x		x		x			x				2a		
6		x	x			x				x		3		3	3
7		x		x		x				x			3		3
2. Tabelle der Fehlerfälle <sup>3)</sup>															
1	x		x			x			x			2a	2a	3	3
2	x		x				x					2a	2a	3	2a
3	x		x					x				2a	2a	3	2a
4	x			x		x			x			2a	2a	2a	3
5	x			x			x					2a	2a	2a	2a
6	x			x				x				2a	2a	2a	2a
7	x				x	x			x			2a	2a	2a	3
8	x				x		x					2a	2a	2a	2a
9	x				x			x		x		2a	2a	2a	2a
10	x		x			x					x	3	3	3	3
11	x		x				x				x	3	1	3	1
12	x		x					x				3	1	3	1
13	x			x		x					x	1	3	1	3
14	x			x			x					1	1	1	1
15	x			x				x				1	1	1	1
16	x				x	x					x	1	3	1	3
17	x				x		x					1	1	1	1
18	x				x			x				1	1	1	1
19	x		x			x						3	3	3	3
20	x		x				x				x	3	1	3	1
21	x		x					x				3	1	3	1
22	x			x		x					x	1	3	1	3
23	x			x			x				x	1	1	1	1
24	x			x				x				1	1	1	1
25	x				x	x						1	3	1	3
26	x				x		x				x	1	1	1	1
27		x	x				x		x			2a	2a	3	2a
28		x	x					x	x			2a	2a	3	2a
29		x		x				x	x			2a	2a	2a	2a
30		x			x	x			x			2a	2a	2a	3
31		x			x		x		x			2a	2a	2a	2a
32		x			x			x		x		2a	2a	2a	2a
33		x	x				x				x	3	2	3	2
34		x	x					x				3	2	3	2
35		x		x					x			2	2	2	2
36		x			x	x				x		2	3	2	3
37		x			x		x				x	2	2	2	2
38		x			x			x				2	2	2	2
39		x	x			x					x	3	3	3	3
40		x	x				x					3	2	3	2
41		x	x					x				3	2	3	2
42		x		x		x					x	2	3	2	3
43		x		x			x					2	2	2	2
44		x		x				x				2	2	2	2
45		x			x	x						2	3	2	3
46		x			x		x					2	2	2	2
47		x			x			x				2	2	2	2

1) Frage 7 "leer" = Frage 7 "Nein".-

2) Es bedeuten:

1 : Personen mit nur einer Wohnung (W.) oder Unterkunft (U.)

2 : Personen mit weiterer W. oder U. im Bundesgebiet, die in einer Zählgemeinde zur Wohnbevölkerung gehören

2a: Personen mit weiterer W. oder U. im Ausland, die in der Zählgemeinde zur Wohnbevölkerung gehören

3 : Personen mit weiterer W. oder U., die in der Zählgemeinde nicht zur Wohnbevölkerung gehören.-

3) In diesen Fällen erfolgt auch bei den Personen die Zuordnung zu einer Bev.-Gruppe, die unvollständige bzw.widersprüchliche Angaben zu den Fragen 7 und/oder 7a - d aufweisen.

schen den Angaben zu den einzelnen Fragen untersucht und fehlende oder inkonsistente Angaben entweder gezielt oder aber aus einem Deck ergänzt bzw. ersetzt. Da die Prüfung und Abstimmung berufsstatistischer Angaben (insbesondere die Zusammenhänge zwischen Beruf, Geschäftszweig und Stellung im Beruf) angesichts der großen Anzahl möglicher Merkmalskombinationen (328 Berufsordnungen x 100 Wirtschaftsgruppen x 7 Stellungen im Beruf) besonders umfangreiche Abfrageschemata erforderte, wurde dieser Komplex gesondert behandelt. Die auf den Angaben jeweils einer Person beruhenden Kontrollen gliedern sich daher in die

Kontrollen berufsstatistischer Angaben und sog. Wenn/Dann-Kontrollen.

Die Bezeichnung "Wenn/Dann-Kontrollen" spiegelt das Abfrageschema dieser Kontrollen wider (z. B.: Wenn Typ C = Erwerbstätiger, dann muß bei Frage 17 die wöchentliche Arbeitszeit angegeben sein).

#### a) Berufsstatistische Kontrollen

In den berufsstatistischen Kontrollen wurde in erster Linie geprüft, ob bei Erwerbstätigen die Angaben zum Beruf, zur Stellung im Beruf und zum Wirtschaftszweig miteinander konsistent waren. Daneben wurde auch das Mindestalter für bestimmte Berufe in die Kontrollen einbezogen. Die Kontrollen stützten sich auf folgende, jeweils bestimmte Merkmalskombinationen betreffende Abfrageschemata:

- Zulässige und unzulässige Kombinationen aus Berufsordnung und Stellung im Beruf (328 x 6 Möglichkeiten 1)),
- zulässige und unzulässige Kombinationen aus Wirtschaftsgruppen und Stellung im Beruf (100 x 7 Möglichkeiten),
- zulässige und unzulässige Kombinationen aus Berufsordnungen und Wirtschaftsgruppen (328 x 100 Möglichkeiten),
- Mindestalter für 64 ausgewählte Berufsordnungen.

Bei Unstimmigkeiten bzw. fehlenden Angaben wurden die Merkmale aus den Sonderdecks

C 15 A (Deck für Berufsordnungen und Stellung im Beruf),

C 15 B (Deck für Wirtschaftszweig und Stellung im Beruf) oder

1) Angestellte und Auszubildende in kaufmännischen Lehrberufen wurden hierbei zusammengefaßt.

C 15 C (Deck für Beruf, Wirtschaftszweig, Stellung im Beruf und Mindestalter)

eingesetzt (siehe auch Übersicht 73).

#### b) Wenn/Dann-Kontrollen

Die "Wenn/Dann-Kontrollen" (Übersicht 77 sowie Anhang Nr. 44) bezogen sich auf Abfragen im Rahmen der von einer Person gemachten Angaben. Sie wurden gesondert für die Bevölkerungstypen A bis E durchgeführt, da für jeden Typ ganz bestimmte typenspezifische Abfragen erforderlich waren. In den insgesamt 321 Abfragen der Kontrollschemata wurden nahezu alle Fragen des Erhebungsbogens berührt. Bei Beanstandungen (fehlende oder inkonsistente Angaben) wurden je nach Art der vorhandenen Angabe entweder "gezielte" Einsetzungen oder Einsetzungen aus einem der Personen- bzw. Sonderdecks vorgenommen. Hierbei mußte allerdings berücksichtigt werden, daß sich in kritischen Fällen keine Überschneidungen mit den zuvor fixierten Bevölkerungstypen ergaben. Aus diesem Grunde wurden in diesem Arbeitsgang u. a. auch keine Korrekturen mehr vorgenommen, die zu einer Unstimmigkeit zwischen Altersangabe und Bevölkerungstyp geführt hätten.

#### 2.3.2.10 Prüfung und Korrektur des Eheschließungsjahres

Aus arbeitsorganisatorischen Gründen wurde nach Abschluß der "Wenn/Dann-Kontrollen" noch einmal eine haushaltsbezogene Abfrage zur Kontrolle und Korrektur des Eheschließungsjahres durchgeführt. Hierbei wurde dafür Sorge getragen, daß Ehepartner das gleiche Eheschließungsjahr aufwiesen und bei unterschiedlicher oder fehlender Jahresangabe entsprechende Korrekturen bzw. Einsetzungen vorgenommen wurden, wobei insbesondere das Geburtsjahr des ältesten Kindes berücksichtigt wurde.

#### 2.3.2.11 Abschließende Prüfung der Merkmale "Familienstand" und "Stellung zum HV" mit Einsetzungen aus dem Haushaltsdeck

Als letzte Kontrolle erfolgte die abschließende Prüfung und Korrektur der familienbezogenen Merkmale "Familienstand" und "Stellung zum HV", und zwar ebenfalls im Haushaltszusammenhang. Unstimmige oder fehlende Angaben wurden hierbei aus dem Haushaltsdeck



// Auszug aus den "Wenn/Dann-Kontrollen"

Lfd. Nr.	wenn ...		dann muß ...		Korrekturanweisung
	Frage-Nr.	Kategorie	Frage-Nr.	Kategorie	
29	Typ "C" (Schüler/ Studierende 15 Jahre u. älter)		18 (weitere Tä- tigkeit)	leer	Ang. löschen
30	6 (Staatsange- hörigkeit)	nicht deutsch	19 (Wohnsitz am 1.9.1939) bis 39 (Geburtsjahre aller ehel.leb. geb.Kinder)	leer	Ang. löschen
31	Typ "C"		19 (Wohnsitz am 1.9.1939)	Bundesgebiet, usw. bis übrige Gebiete	ggf. aus Deck B 10 einsetzen
32	Typ "C"		20 (Zuzug nach Kriegsende)	ja, nein	ggf. aus Deck B 10 einsetzen
33	31 (Praktische Be- rufsausbildung) oder 23 (Jahr der Auf- gabe der Erwerbs- tätigkeit)	ja  Lochung	22 (früher er- werbstätig)	ja	Bei Frage 22 ge- zielt "1" ein- setzen (= ja)
34	22 (früher er- werbstätig)	ja	23 (Jahr der Auf- gabe der Erwerbs- tätigkeit)	1920 bis 1970	ggf. aus Deck B 14 einsetzen
35	23 (Jahr der Auf- gabe der Erwerbs- tätigkeit) und 31 (Praktische Be- rufsausbildung)	leer  nein	22 (früher er- werbstätig)	nein	Bei Frage 22 ge- zielt "2" ein- setzen (= nein)
36	22 (früher er- werbstätig)	nein	23 (Jahr der Auf- gabe der Erwerbs- tätigkeit)	leer	Ang. löschen
37	22 (früher er- werbstätig)	ja	23 (Jahr der Auf- gabe der Erwerbs- tätigkeit) und 2 (Geburtsdatum)	Jahr der Aufgabe minus Geburts- datum $\geq$ 15 Jahre zuzüglich Dauer der praktischen Berufsausbildung	Zwischen Geburts- jahr und dem Jahr der Aufgabe ggf. 15 Jahre plus Dauer in Jahren der praktischen Be- rufsausbildung (Frage 31 A) ein- setzen

ersetzt bzw. ergänzt (siehe Anhang Nr. 45). Die Übernahme der im Haushaltsdeck enthaltenen Angaben setzte voraus, daß der betreffende Haushalt einem ähnlich zusammengesetzten Haushalt des Decks zugeführt und schließlich auch die zu bereinigenden personenbezogenen Angaben mit denen eines korrespondierenden, d. h. ähnlichen Haushaltsmitgliedes im Deck verglichen wurden. Die zuletzt genannte Zuordnung der einzelnen Person des beanstandeten Haushalts zu den Personen des Haushaltsdecks erfolgte mit Hilfe eines besonderen Bewertungsschemas, wobei im Prinzip um so mehr "Strafpunkte"

vergeben wurden, je größer die Abweichungen zwischen den miteinander verglichenen Personen waren. Die kleinste "Strafpunktzahl" entschied dann darüber, welcher in der Deckzelle gespeicherte Satz am meisten mit dem zu korrigierenden Fall übereinstimmte. Im einzelnen wurde wie folgt vorgegangen:

Zunächst wurden die korrespondierenden Haushaltsvorstände aus dem zu korrigierenden und dem im Deck eingespeicherten Haushalt festgestellt. Diese Korrespondenz wurde ohne das Bewertungsschema, d. h. nur aufgrund der Angabe "Haushaltsvorstand" ermittelt, da in den vorangegangenen Arbeitsphasen auch in unstimmi- gen Fällen stets ein HV aus dem Haus-

haltszusammenhang bestimmt worden war. Anschließend wurden alle übrigen Personen des beanstandeten Haushalts mit allen übrigen Personen des Deckhaushalts verglichen und hierbei die Abweichungen oder Übereinstimmungen mit Hilfe des Bewertungsschemas festgestellt. Die Zuordnung erfolgte dann - beginnend mit der ältesten Person, die nicht HV ist - gemäß der kleinsten Zahl an "Strafpunkten".

Nach der Zuordnung der korrespondierenden Haushaltsmitglieder wurden die beanstandeten Merkmalsangaben (Familienstand und/oder Stellung zum HV) entsprechend der im Haushaltsdeck gespeicherten Angabe ersetzt.

#### 2.3.2.12 Zeitaufwand für die allgemeine Plausibilitätskontrolle

Die für die allgemeine Plausibilitätskontrolle benötigte Bearbeitungszeit schwankte von Land zu Land entsprechend der zu bereinigenden Materialmenge.

Im günstigsten Fall wurden 1 1/2 Monate, im ungünstigsten Fall 4 1/2 Monate benötigt. Faßt man alle Bundesländer zusammen, so ergibt sich - wegen des unterschiedlichen Beginns - eine Zeitspanne von 7 Monaten (Juni 1971 - Januar 1972). Fast alle Länder hatten diesen Arbeitsgang jedoch schon Ende Oktober 1971 abgeschlossen. Nur in einem Landesamt ergab sich aufgrund besonderer Schwierigkeiten eine Laufzeit bis Januar 1972.

#### 2.4 Pendlerkontrolle und Kontrolle der Altersangaben von 100-jährigen und Älteren

##### 2.4.1 Pendlerkontrolle und Bereinigung der Pendlerangaben

Im Anschluß an die allgemeine Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung wurden die Datensätze von "potentiellen" Berufs- und Ausbildungspendlern gedoppelt und einer speziellen Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung unterworfen (siehe Anhang Nr. 11). Hierbei wurde insbesondere geprüft, ob die Angaben zur Anschrift der Arbeitsstätte/Schule und die sich hieraus im Vergleich mit der Wohnsitzgemeinde ergebende Wegstrecke mit den Angaben über das benutzte Verkehrsmittel und den Zeitaufwand in Einklang zu bringen waren.

Die bereinigten Pendlerdaten wurden dem Originalmaterial, das zwischenzeitlich weitere Arbeitsgänge durchlaufen hatte (Kontrolle der Altersangaben bei 100-jährigen und älteren Personen, Erstellung von 100 %- und 10 %-Material, Typisierung) wieder zugeführt.

Als "potentielle" Pendler wurden alle Personen angesehen, die eine Zielgemeindesignierung aufwiesen oder deren Angaben über das benutzte Verkehrsmittel und den damit verbundenen Zeitaufwand auf einen Pendler (über die Gemeindegrenze) schließen ließen.

Der Bestand des Pendlerdoppelbandes wurde i.d.R. als Stromauflistung - sortiert nach Wohn- und Zielgemeinden - ausgedruckt. Hierbei erschien jeder Strom als Block mit 12 Spalten (Verkehrsmittel) und vier Zeilen (Zeitaufwand). Ausbildungspendler und Berufspendler wurden gesondert aufgeführt. Korrekturen konnten nur bei der Zielgemeinde sowie bei Verkehrsmittel und Zeitaufwand, nicht jedoch bei der Wohnsitzgemeinde angebracht werden.

Die manuelle Überprüfung der Kontrollauflistung erwies sich mitunter als sehr schwierig, da zur Beurteilung der zulässigen Kombinationen aus Wegstrecke (gemessen an Wohn- und Zielgemeinde), Zeitaufwand und Verkehrsmittel Ortskenntnisse erforderlich waren. Zur Unterstützung der mit der Überprüfung betrauten Arbeitskräfte wurden mehrere Hilfsmittel verwendet. In Nordrhein-Westfalen beispielsweise waren es einmal Tabellen mit Pendlerströmen aus der vorangegangenen Volkszählung 1961, die zu diesem Zweck auf den Gebietsstand der Volkszählung 1970 umgerechnet waren. Mit Hilfe dieser Übersichten konnte ein erster Abgleich der Stärke der Pendlerströme vorgenommen werden. Zusätzlich wurden im Laufe der Bearbeitung besondere Prüfschablonen entwickelt und Verzeichnisse der in einzelnen Städten möglichen Verkehrsmittel aufgestellt. Darüber hinaus waren Tisch- und Wandkarten vorbereitet worden, aus denen nicht nur die genaue Abgrenzung der Verwaltungsgrenzen erkenntlich, sondern mittels entsprechender Markierungen auch eine grobe Entfernungsschätzung möglich war. Schließlich gab es noch eine maschinell erstellte Liste aller "signierungültigen" Zielgemeinden, d.h. aller Fälle, in denen eine im Schlüsselverzeichnis nicht vorgesehene Schlüsselzahl für die Zielgemeinde signiert war.

Der mit der Pendlerbereinigung verbundene Aufwand läßt sich anhand des Ergebnisses in Nordrhein-Westfalen darstellen: Nach dem Abschluß der Pendlerkontrollen ergab sich für

**BESTELLSCHEIN**

(für jede Bestellung nur einen Schein verwenden)

Abt./Gruppe	Name des Bestellers	Zimmer	Telefon	Datum
IA	Conradi	A 1106	2769	28.5.86

Z D-Bibliothek

Buch-Nr.: \_\_\_\_\_

Es wird um folgende Ausleihe/Fernleihe gebeten:

Verf./Hrsg. 1) WiStA Heft 6 1978

2) Fachserie 1 Heft 25 1978

Titel: \_\_\_\_\_

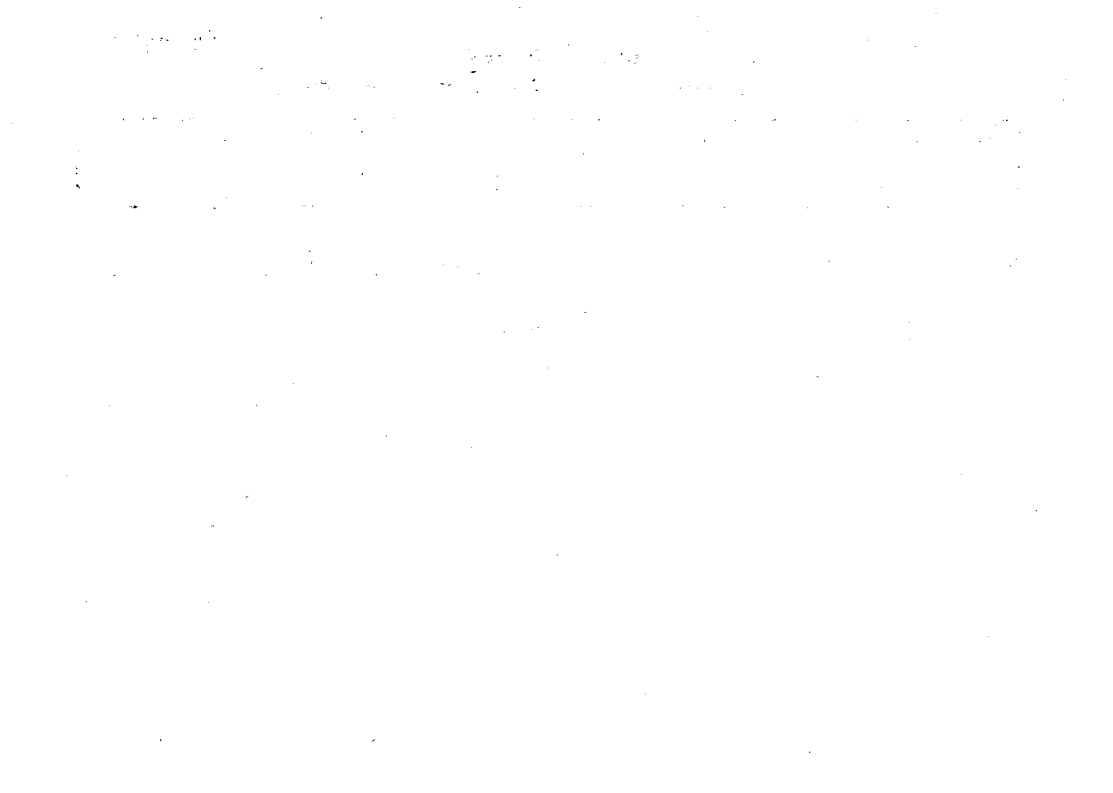
\_\_\_\_\_

Jg., Heft/Ersch.-Jahr: \_\_\_\_\_

Zurück an Besteller:

Bearb. Verm. d. Bibl.:

abzuholen bis: \_\_\_\_\_



dieses Land ein bereinigter Bestand von 54 000 Pendlerströmen.

Wegen der unterschiedlichen Materialfülle schwankten die in den Statistischen Landesämtern benötigten Bearbeitungszeiten beträchtlich. Sie bewegten sich - abgesehen von Ausnahmen - zwischen zwei und sechs Monaten. Schließt man alle Bundesländer ein, so wurde die Pendlerkontrolle in einem Zeitraum von neun Monaten (Oktober 1971 bis Juli 1972) durchgeführt (siehe Anhang Nr. 12)

#### 2.4.2 Kontrolle und Bereinigung der Altersangaben von 100-jährigen und älteren Personen

Bedingt durch Signierfehler, Substitutionen durch das Lesegerät und sonstige Ursachen kam es u. a. auch bei den Angaben zum Geburtsjahr und damit auch bei dem hieraus abgeleiteten Alter zu mehr oder weniger großen Verschiebungen. Derartige Fehler hielten sich in relativ engen Grenzen. Darüber hinaus ist zu bedenken, daß sie wie alle anderen Angaben auch das System der Plausibilitätskontrollen durchliefen, bei dem nicht plausible Merkmalskombinationen grundsätzlich beanstandet wurden. Bei der Prüfung des Geburtsjahres im Rahmen der Plausibilitätskontrolle erwies es sich jedoch als nachteilig, daß in der allgemeinen Kontrolle nur bestimmte Altersgrenzen für die Zulassung plausibler Merkmalskombinationen festgelegt waren und praktisch eine "Obergrenze" für das Alter bestimmt war.

Dies hatte zur Folge, daß Signierfehler und Substitutionen sowie sonstige Fehler, die zu einer Überhöhung des Alters führten, nicht immer abgegriffen wurden. Ein weiterer Nachteil ist, daß es in den obersten Altersgruppen nur geringe Besetzungszahlen gibt, so daß Verschiebungen in diese Richtung - auch wenn sie absolut nicht ins Gewicht fallen - prozentual von erheblicher Bedeutung sind. In Nordrhein-Westfalen ergab eine vorläufige Auswertung zunächst 621 Personen im Alter von 100 Jahren und darüber, obwohl sich später zeigte, daß sich der tatsächliche Bestand auf 63 Personen bezifferte.

Da derartige Geburtsjahres- bzw. Altersverschiebungen erst nach der allgemeinen Plausibilitätskontrolle festgestellt wurden, mußte das gesamte Material in einem weiteren Arbeitsgang bereinigt werden. In Nordrhein-Westfalen wurde dieser Arbeitsgang

wie folgt durchgeführt:

Eine maschinell ausgedruckte Liste mit allen über 99 Jahre alten Personen wurde vorbeigeführt an einer während der Signierung manuell angelegten Kontrollliste von Personen, die ein vor 1881 liegendes Geburtsjahr angegeben hatten. Für alle zwar in der Maschinenliste, nicht jedoch in der Kontrollliste aufgeführten Personen wurde der Volkszählungsbeleg gezogen. Die Überprüfung ergab, daß von 621 gelisteten Personen nur 63 tatsächlich 100 Jahre und älter waren. Die restlichen 558 Fälle wurden so korrigiert, daß die Personen entsprechend der Altersgliederung aus der Fortschreibung zum 31. 12. 1969 in die Geburtsjahrgangsgruppen zwischen 1894 und 1877 umgesetzt wurden. Von einer Umsetzung in jüngere Jahrgänge wurde abgesehen, da sich hieraus Konsequenzen für die Konsistenz im Zusammenhang mit anderen Angaben, die bereits in der allgemeinen Plausibilitätskontrolle abgeprüft waren, ergeben hätten. Außerdem war zu berücksichtigen, daß bereits nach der Plausibilitätskontrolle erste Ergebnisse (Gemeindeblatt) tabelliert waren und diese Ergebnisse auch eine grobe Altersgliederung enthielten, wobei die 75-jährigen und Älteren als ein Block ausgewiesen waren. Änderungen in der Altersstruktur, die sich im Rahmen dieser Altersgruppe bewegte, beeinflussten nicht die Konsistenz im Zusammenhang mit anderen Angaben. Schließlich war zu bedenken, daß es sich bei den umgesetzten Fällen um eine - gemessen an der Bevölkerungszahl - verschwindend geringe Teilmasse handelte.

Bei den Korrekturen wurde mit den ältesten Personen in den großen kreisfreien Städten begonnen. Es wurde nur das Geburtsjahr bereinigt. Sonstige auf andere Merkmale dieser Personen oder die weiteren Personen des Haushaltes bezogenen Korrekturen wurden grundsätzlich unterlassen.

Dennoch handelte es sich um eine sehr arbeitsaufwendige und maschinenintensive Kontrolle. Bei späteren Großzählungen ließe sich der erforderliche Aufwand durch eine geringfügige Erweiterung der beim maschinellen Lesen vorgesehenen Bereinigungs Schritte vermeiden. Bei der Belegeinlesung müßten dann auch solche Belege angesteuert werden, die nach dem gelesenen Signierschlüssel für Personen über 99 Jahre angelegt waren. Ein direkter Vergleich mit der vom Haushalt auf dem Beleg gemachten Angabe ermöglicht dann eine problemlose sofortige Kontrolle und Korrektur.

#### 2.5 Typisierung und Bandsatzerweiterung

Parallel zur Pendlerkontrolle und zur nachträglichen Kontrolle der Altersangaben, deren Ergebnisse später wieder in das Originalmaterial einmündeten, wurde das Originalmaterial in

das 100 %-Material und

das 10 %-Material

aufgeteilt (siehe Anhang Nr. 11). Hierzu war

es erforderlich, die Angaben zu den Fragen 1 bis 18 aus den Repräsentativbogen - abgesehen von den zusätzlich verschlüsselten Angaben zur Religion und Staatsangehörigkeit - zu doppeln. Diese Daten bildeten einmal zusammen mit den Fragen 19 bis 39 des Repräsentativbogens einen Bestandteil des Repräsentativmaterials und gehörten zum anderen neben den Daten aus den 90 %-Fragebogen zum 100 %-Material. Die so gebildeten 100 %- und 10 %-Datensätze wurden in gesonderten Arbeitsgängen weiterverarbeitet.

Zur Vereinfachung des Tabellierprozesses wurden im Tabellenprogramm nachzuweisen- de Tatbestände, die sich zwar aus den Angaben im Erhebungsbogen ableiten ließen, aber nicht unmittelbar aus ihm entnommen werden konnten, in einem besonderen maschinellen Arbeitsgang (Typisierung) festgestellt. Die ursprünglichen Bandsätze, die bereits die Plausibilitätskontrolle und - soweit es das 10 %-Material betrifft - auch die Anpassung durchlaufen hatten, wurden bei diesem Arbeitsgang um zahlreiche "abgeleitete" Merkmale erweitert. Diese ergaben sich z. T. aus den Antworten der gleichen Person (z. B. das Alter aus dem Geburtsdatum), z. T. aber auch aus den Angaben anderer Personen im Haushalt (z. B. Angaben über den Ernährer wie z. B. über dessen Beteiligung am Erwerbsleben), häufig auch aus der Zusammensetzung des Haushaltes (z. B. Generationenzusammenhang im Haushalt). Im Typisierungs- lauf wurde darüber hinaus auch die in einem früheren Arbeitsgang (Plausibilitätskontrolle) festgestellte Gemeindegrößenklasse sowie "Zahl der Anstalten in der Gemeinde" in die Individualsätze übernommen.

Die Typisierung und Bandsatzerweiterung wurde für das Total- und Repräsentativmaterial gesondert durchgeführt (siehe Anhang Nr. 11) wobei im Repräsentativmaterial wesentlich mehr Tatbestände, insbesondere die Haushalts- und Familienstatistik betreffend - abgeleitet wurden als im Totalmaterial.

Die Typisierung des Totalteils basierte auf insgesamt 7 Unterplänen, die in 22 Bandsatzerweiterungspositionen (mehrstellige Positionen einfach gezählt) einmündeten (Anhang Nr. 46). Zwei weitere Bandsatzerweiterungspositionen blieben der Einsetzung im Rahmen der Pendlerbereinigung vorbehalten 1. Pend-

lerart: innerstädtisch erwerbstätig, innerstädtisch Schüler/Student, Pendler über die Gemeindegrenze usw.; 2. Zielkreis).

Die Typisierung des Repräsentativteils stützte sich auf 27 z. T. wesentlich komplexere Unterpläne als die des Totalteils und ergab 98 Bandsatzerweiterungspositionen (Anhang Nr. 47).

## 2.6 Anpassung und Hochrechnung der 10 %-Stichprobe

Die 10 %-Stichprobe der Volkszählung 1970 wurde nach kreisweiser Anpassung an ausgewählte Basiszahlen aus dem Totalteil hochgerechnet. Die Anpassung erfolgte durch Doppeln und Streichen ganzer Haushalte. Dieses Verfahren hatte gegenüber der Anpassung von Tabellenwerten durch Korrekturfaktoren den Vorteil, daß sie nur einmal für das gesamte Individualmaterial erfolgen mußte und anschließend beliebig viele Tabellen ohne weitere Anpassungsschritte erstellt werden konnten.

Folgende Basisangaben aus dem Totalteil bildeten die Grundlage für die simultane Anpassung:

- a) Haushaltsgröße (Zahl der Personen im Haushalt) sowie Anstaltsbevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben (Erwerbstätige und Nichterwerbstätige) (insgesamt 7 Klassen)
- 
- 1 Person
  - 2 Personen
  - 3 Personen
  - 4 Personen
  - 5 und mehr Personen (mit mittlerer Personenzahl)
  - erwerbstätige Anstaltsbevölkerung
  - nichterwerbstätige Anstaltsbevölkerung
- 

- b) Demographische und erwerbsstatistische Struktur (12 Klassen)

Klasse	Geschlecht	Alter von ... bis unter ... Jahren	Beteiligung am Erwerbsleben
1	männlich	unter 25	erwerbstätig
2			nicht erwerbstätig
3			erwerbstätig
4		25 bis 45	nicht erwerbstätig
5			erwerbstätig
6			nicht erwerbstätig
7	weiblich	unter 25	erwerbstätig
8			nicht erwerbstätig
9			erwerbstätig
10		25 bis 45	nicht erwerbstätig
11			erwerbstätig
12			nicht erwerbstätig

Mit der Anpassung der 10%-Daten an die vorgenannten Basiswerte aus dem Totalteil wurde einmal eine nahezu vollständige Übereinstimmung bei den in die Anpassung einbezogenen Merkmalen erzielt. Zum andern konnte davon ausgegangen werden, daß der Zufallsfehler für weitere Daten, insbesondere für die ausschließlich im 10 %-Teil erhobenen Angaben durch die Anpassung ebenfalls reduziert wurde, da diese Merkmale mehr oder weniger stark mit den angepaßten Merkmalen korreliert sind.

Die gesonderte Anpassung der erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Anstaltsbevölkerung (für Haushaltsmitglieder war eine derartige Unterteilung nicht vorgesehen) war erforderlich, da in diesem Bereich besonders große "Klumpen" für Erwerbstätige und somit auch ein relativ hoher Zufallsfehler zu erwarten war.

Bei der Vielzahl der Anpassungskategorien (7 bzw. 12 Klassen) mußten relativ viele Haushalte gedoppelt und gestrichen werden, da beim Doppeln oder Streichen eines Haushalts gleichzeitig mehrere in ihrer Struktur unterschiedliche Individualsätze hinzugefügt bzw. gestrichen wurden und somit die jeweilige demographische und erwerbsstatistische Struktur in mehrfacher Hinsicht beeinflußt wurde. Sollte beispielsweise der Bestand an Erwerbstätigen erhöht werden, so führte die Doppelung eines aus zwei Erwerbstätigen und einem Nichterwerbstätigen bestehenden Drei-Personen-Haushaltes sowohl zu einer Erhöhung der Erwerbstätigenzahl als auch der Zahl der Nichterwerbstätigen. Um die durch das Doppeln und Streichen bedingten Materialbewegungen möglichst niedrig zu halten, wurden mehrere Anpassungsversionen mit z. T. unterschiedlicher Struktur der zugrunde liegenden Basiszahlen erprobt (Tabelle 78).

78 In der Anpassung vorgenommene Doppelungen und Streichungen  
in ausgewählten Regierungsbezirken  
(Darstellung der Ergebnisse der u.a. getesteten Versionen 5 und 6)

Regierungsbezirk	Wohnbevölkerung vor der Anpassung	Doppelungen		Streichungen	
		Ver- sion 5	Ver- sion 6	Ver- sion 5	Ver- sion 6
Oberpfalz	96 023	2 446	2 412	3 084	3 035
Nordwürttemberg	351 651	10 077	6 933	11 507	9 441
Nordbaden	192 012	9 110	4 843	10 537	7 676
Südbaden	185 893	5 694	5 484	6 119	6 052
Südwestfalen- Hohenzollern	161 748	6 011	3 880	6 406	3 720

Auch die Tatsache, daß die Daten des Repräsentativteils nicht vollständig bis zur letzten Person angepaßt wurden und somit geringfügige Abweichungen zwischen angepaßten Werten und den Basiszahlen aus dem Totalteil in Kauf genommen wurden, trug dazu bei, die Materialbewegung möglichst gering zu halten. Eine vollständige Anpassung an die Basisdaten hätte eine weitaus größere Materialbewegung zur Folge gehabt, als dies bei dem o.g. Verfahren der Fall war.

Fehlerrechnungen zur 10 %-Stichprobe, die sowohl den Stichprobenfehler als auch den systematischen Fehler beschreiben und u.a. auch Abweichungen zwischen Sollzahlen (aus

dem Totalteil) und Ist-Zahlen aus dem Repräsentativteil vor und nach Anpassung aufzeigen, werden in Heft 26 "Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970" dargestellt.

## 2.7 Tabellierung

Der Tabellierungsprozeß gestaltete sich angesichts des umfangreichen, gegenüber früheren Zählungen sowohl fachlich als auch regional stark ausgeweiteten Tabellenprogramms sehr aufwendig. Die Zunahme der sachlichen Gliederungstiefe ergab sich nicht zuletzt aus dem gegenüber der Volkszählung 1961 in mehrfacher Hinsicht erwei-

terten Fragenprogramm. In regionaler Hinsicht waren die zunehmenden Anforderungen der Regional- und Landesplanung ausschlaggebend, wobei Gliederungen nach nichtadministrativen Gebietseinheiten unter- und oberhalb der Gemeindeebene von erheblicher Bedeutung waren.

Die Tabellierphase erstreckte sich - abgesehen von später konzipierten Sondertabellen - auf einen entsprechend langen Zeitraum von gut drei Jahren (September 1971 bis etwa Oktober 1974) (siehe Anhang Nr. 12). Dieser Zeitaufwand ist in etwa mit dem der Volkszählung 1961 vergleichbar (3 1/3 Jahre, von Juli 1963 bis November 1966).

Von Vorwegergebnissen mit vorläufigem Charakter wurde in der Volkszählung 1970 abgesehen, um die vorhandene Aufbereitungskapazität voll für das reguläre Tabellenprogramm zu nutzen und somit dafür Sorge zu tragen, daß erste Ergebnisse dieses Programms zu einem relativ frühen Zeitpunkt vorlagen. Hierbei spielte auch die Überlegung eine Rolle, daß die in früheren Zählungen veröffentlichten "vorläufigen Ergebnisse" in der späteren Phase häufig mit endgültigen Ergebnissen verwechselt wurden. Außerdem ist zu bedenken, daß in der Bundesrepublik durch das System der laufenden Bevölkerungsstatistik ständig einfache Strukturzahlen der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Familienstand sowie Deutschen und Ausländern vorliegen, die durch jährliche Stichprobenergebnisse aus dem Mikrozensus, die allerdings nicht regionalisierbar sind, ergänzt werden. Hierzu würden vorläufige Ergebnisse aus der Volkszählung, die sich zwangsläufig auf wenige Strukturmerkmale beschränken müßten, kaum zusätzliche Informationen bieten. Auch dem an die Volkszählung gestellten höheren Anspruch an die Genauigkeit der einfachen Bevölkerungszahl könnte im Rahmen von "vorläufigen" Ergebnissen nur ungenügend entsprochen werden.

Um die ersten Teile des regulären Programms zu einem relativ frühen Zeitpunkt anbieten zu können, wurde bereits nach der Plausibilitätskontrolle (im Zeitraum September bis November 1971, d. h. 16 bis 18 Monate nach dem Zählungstichtag) das Gemeindeblatt, das ein ganzes Spektrum zusammen-

fassender Strukturdaten enthielt, erstellt und zu Landes- und Bundesergebnissen verdichtet (siehe Abschnitt "Darbietung der Ergebnisse"). Das Gemeindeblatt enthielt neben Strukturdaten aus der Volkszählung 1970 auch einfache Vergleichsdaten aus drei vorangegangenen Volkszählungen (1939, 1950 und 1961).

Damit lagen nach einem nicht viel längeren Zeitraum als bei der Volkszählung 1961 erste Bundesergebnisse vor (damals lagen erste Ergebnisse 12 Monate nach dem Zählungstichtag vor). Im Unterschied zu den ersten Ergebnissen der Volkszählung 1961, die sich nur auf einfache Bevölkerungszahlen beschränkten, handelte es sich bei den ersten Ergebnissen der Volkszählung 1970 jedoch um eine ganze Reihe von Strukturdaten.

Auch in den folgenden Aufbereitungsschritten und noch vor der eigentlichen Tabellierphase wurden weitere Regionalergebnisse abgerufen. Hierzu zählen die im Anschluß an die Pendlerbereinigung erstellten Pendlerstromtabellen und die unmittelbar nach der Typisierung des Originalmaterials und noch vor der Rückführung der Pendlerdaten in dieses Material ausgedruckten "Gemeindetabellen", die später ebenfalls zu Landes- und Bundesergebnissen verdichtet wurden. Der Ausdruck der Gemeindetabellen erfolgte - abgesehen von einer Ausnahme - von Februar 1972 bis August 1972, d. h. bis zwei Jahre und drei Monate nach dem Zählungstichtag. Die "Gemeindetabellen" enthielten wesentlich tiefer untergliederte Strukturdaten als das Gemeindeblatt, allerdings ebenso wie das Gemeindeblatt nur Daten aus dem Totalteil. Die "Gemeindetabellen" waren als Liefertabellen vorgesehen. Nach Rückführung des bereinigten Pendlerdoppels in das Originalmaterial des Totalteils wurde von den Ländern die "Gemeindestatistik" ausgedruckt, die ähnlich wie die "Gemeindetabellen" Strukturdaten auf Gemeindeebene enthielt. Diese waren jedoch aufgrund des Veröffentlichungszweckes nicht ganz so tief aufgefächert wie die der "Gemeindetabellen", enthielten dafür aber bereits bereinigte Pendlerdaten. Der Ausdruck der Gemeindestatistik wurde von den Ländern im Zeitraum Juni 1972 bis Januar 1973 vorgenommen. Sowohl "Gemeindetabellen" als auch "Gemeindestatistik" enthielten Vergleichszahlen aus vorangegangenen Volkszählungen.



Die nunmehr folgende Tabellierphase erstreckte sich auf einen längeren Zeitraum, und zwar bis Mitte 1974 (Totalteil) bzw. Oktober 1974 (Repräsentativteil), wobei auch Daten früherer Volkszählungen berücksichtigt wurden.

Nach Bereitstellung erster Strukturdaten in einem Zeitraum von 16 bis 18 Monaten nach dem Zählungstichtag und der Veröffentlichung der ersten Bundesergebnisse nach einem Zeitraum von 19 Monaten konnte somit das Programm der Volkszählung 1970 - abgesehen von später konzipierten ad hoc-Tabellen - knapp 4 1/2 Jahre nach dem Zählungstichtag abgeschlossen werden. Die Veröffentlichung der Quellenbände des Bundes kamen im November 1974 und damit 4 1/2 Jahre nach dem Zählungstichtag zum Abschluß. Im Zeitraum danach wurden lediglich Ergebnisse für den internationalen Vergleich zusammengestellt sowie ausgewählte Sonder-tabellierungen vorgenommen.

Das Bundesveröffentlichungsprogramm der Volkszählung 1961 wurde demgegenüber erst sieben Jahre nach dem Zählungstichtag abgeschlossen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Quellenbände der Volkszählung 1961 auch textliche Analysen enthielten.

Entsprechend der im Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke geregelten Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern wurden die Tabellen bis zur Landeskonzentration grundsätzlich in den Statistischen Landesämtern erstellt. Für Tabellen, die auf Bundesebene vorgesehen waren, haben die Statistischen Landesämter dem Statistischen Bundesamt Landesergebnisse in Form von Summensätzen auf Magnetbändern übermittelt. Diese wurden anschließend vom Statistischen Bundesamt zum Bundesergebnis verdichtet. Der Prozeß der Übersendung der Summenbänder an das Statistische Bundesamt wird durch die Übersicht 79 verdeutlicht, in der aufgezeigt wird, in welchem Zeitraum die Statistischen Landesämter Summensätze an das Statistische Bundesamt weitergeleitet haben. (In dieser Übersicht sind allerdings die zum Bundesergebnis verdichteten Landesergebnisse aus Gemeindeblatt und Gemeindetabellen nicht enthalten.)

Die Übersicht enthält in der Vorspalte die laufenden Nummern der Programmiergruppen

des Total- und Repräsentativteils, wobei eine "Programmiergruppe" jeweils ein Arbeitspaket aus ausgewählten Tabellen des gesamten Programms darstellt. Im Rahmen der Programmiergruppen wurden - abgesehen von den vorab erstellten Tabellen - auch alle Nachweise des Länderprogramms abgewickelt. Aus den beiden folgenden Spalten der Übersicht ist zu ersehen, über welchen Zeitraum sich die Lieferung der Summenbänder an das Statistische Bundesamt erstreckte. Mit erster bzw. letzter Lieferung ist hierbei jeweils die Lieferung durch das erste bzw. letzte Bundesland gemeint. Die unterschiedlichen Liefertermine für Summensätze gleicher Programmteile spiegeln die unterschiedlichen Durchlaufzeiten für die Erstellung von Summensätzen in den einzelnen Landesämtern und die unterschiedlichen hiermit verbundenen Probleme wider. Nicht immer traten in allen Landesämtern die gleichen Schwierigkeiten bei der Bildung von Summensätzen und der Tabellierung der Ergebnisse auf. Neben den rein technisch bedingten Abweichungen gab es in manchen Landesämtern auch das organisatorische Problem, daß die maschinelle Datenverarbeitung nicht im eigenen Amt, sondern in Gebietsrechenzentren vorgenommen wurde und hierbei der Aufbereitung der amtlichen Statistik nicht immer die notwendige Priorität beigemessen wurde.-Aus der Übersicht 79 geht schließlich auch hervor, daß der Totalteil überwiegend früher als der Repräsentativteil abgewickelt wurde.

Für spätere ad hoc-Tabellierungen wurden dem Statistischen Bundesamt zusätzlich zu den bereits übersandten Summensätzen die Individualdaten des 10 %-Materials überlassen. Hieraus wurden nach Abschluß des Veröffentlichungsprogramms noch zahlreiche Sondertabellen erstellt.

Das mehrere 100 Tabellen umfassende Programm der Volkszählung 1970 konnte nur anhand eines umfassenden Abstimmssystems auf Konsistenz seiner Bestandteile geprüft werden. Das Abstimmssystem erstreckte sich von der Programmierphase bis hin zur Erstellung endgültiger Tabellen. Da es aufgrund zahlreicher Komplikationen in der Tabellenerstellung, insbesondere aufgrund der z. T. sehr komplizierten Tabellen (unterschiedliche Bevölkerungsbegriffe, nach denen aus-

79 Lieferung von Summensätzen der Statistischen Landesämter  
an das Statistische Bundesamt  
- Volkszählung 1970 -

Lfd. Nr. der Programmiergruppe	Datum der jeweils ersten bzw. letzten Lieferung an das Statistische Bundesamt	
	erste Lieferung	letzte Lieferung
	<u>Totalteil</u>	
1	18. 10. 72	04. 03. 74
2	11. 07. 72	16. 04. 73
3	14. 06. 73	24. 10. 73
4	11. 09. 72	06. 04. 73
5	29. 11. 72	04. 06. 74
6	30. 11. 72	08. 11. 73
7	10. 11. 72	22. 05. 74
8	28. 05. 73	27. 03. 74
	<u>Repräsentativteil</u>	
1	11. 02. 74	24. 07. 74
2	05. 10. 73	04. 03. 74
3	30. 05. 74	01. 07. 74
4	05. 10. 73	04. 03. 74
5	27. 11. 73	11. 03. 74
6	26. 11. 73	04. 03. 74
7	01. 10. 73	26. 02. 74
8	10. 06. 74	02. 09. 74
9	11. 02. 74	24. 07. 74
10	(wurde im Bundesamt erstellt)	

gezählt wurde; Kombinationstabellen mit einer ganzen Bandbreite von Merkmalen; zahlreiche Tabellen, in denen Personengruppen nach Merkmalen anderer Personen dargestellt wurden) häufig sowohl zu Spezifizier- als auch Programmierfehlern kam und sich außerdem Bedienungsfehler bei dem Ablauf des Tabellierprozesses einschlichen, war eine gründliche Abstimmung aller Ergebnisse unerlässlich.

Die Abstimmung der Tabellen erfolgte grundsätzlich in zwei Phasen:

- 1) Abstimmung der zunächst mit Hilfe von empirischem Testmaterial erstellten Tabellen (hierbei wurden die Zählungsdaten aus zwei saarländischen Kreisen: Stadt Saarbrücken und Landkreis Homburg zugrunde gelegt).
- 2) Abstimmung endgültiger Tabellen.

In jedem Fall wurden ausgewählte Eckzahlen (Bevölkerungsgruppen bzw. Merkmalskombinationen), die in möglichst vielen Tabellen vorkamen oder aber aus sonstigen Gründen von Bedeutung waren, abgestimmt. In der Regel handelte es sich um Werte aus den Summenzeilen bzw. -spalten einer Tabelle. Die Über-

prüfung aller Einzelwerte wäre bei dem Umfang des Tabellenprogramms zu aufwendig gewesen.

Um auch Werte abstimmen zu können, die nur in einer Tabelle oder in wenigen, in der Aufbereitungsphase weit auseinanderliegenden Tabellen vorkamen, mußte ein Verfahren entwickelt werden, bei dem die abzustimmenden Eckzahlen von vornherein in ihrer absoluten Höhe feststanden. Zu diesem Zweck wurden bereits anhand von Tabellenrahmen alle in die Abstimmung einzubeziehenden Eckzahlen festgelegt und die in Frage kommenden Werte aus empirischem Testmaterial (zwei Kreise aus dem Saarland) vorab ausgezählt.

Eine weitere Bedingung war, daß alle programmierten Tabellen zunächst aus dem gleichen Testmaterial erstellt wurden, so daß zwangsläufig Eckwerte anfallen mußten, die sich mit den vorab erstellten Eckzahlen deckten. Somit konnten auch Eckzahlen abgestimmt werden, die im ganzen Tabellenprogramm nur einmal vorkamen.

Das Schema der in die Abstimmung einzubeziehenden Eckwerte aus dem Tabellenprogramm wurde so angelegt, daß es später auch für die Abstimmung der Länder- und Bundesergebnisse benutzt werden konnte.

Im einzelnen gestaltete sich das Abstimmungsverfahren wie folgt:

- 1) Auswahl der in Frage kommenden Eckzahlen aus den vorliegenden Tabellenrahmen durch das Statistische Bundesamt; Beschreibung und Spezifizierung dieser Eckzahlen auf Karteiblättchen; Aufstellung einer Übersicht mit folgendem Inhalt (Anhang Nr. 48):  
Laufende Nummer der jeweiligen Eckzahl, verbale Beschreibung der Eckzahl, Spezifizierschlüssel der Eckzahl, Nummern der Tabellen, in denen die jeweilige Eckzahl vorkommt. In dieser Übersicht war außerdem eine Spalte für die spätere Eintragung des Wertes der Eckzahl vorgesehen.
- 2) Programmierung der Eckzahlen und - ausgehend vom Originalmaterial der beiden saarländischen Testkreise - Tabellierung der Eckzahlen im Statistischen Bundesamt.
- 3) Anfertigung von Übersichten für den Programmierer durch das Statistische Bundesamt. Die Übersichten hatten folgenden Inhalt (Anhang Nr. 49)  
Je Tabelle des vom Programmierer übernommenen Arbeitspaketes: Nummer der Tabelle, Spezifizierschlüssel für alle in der Tabelle zu prüfenden Eckzahlen, genaue Beschreibung der Lage jeder Eckzahl in der Tabelle (u. a. Nummer der Spalte), Werte der Eckzahlen - ausgehend von den beiden saarländischen Testkreisen -, Kontrollnummer für jede Eckzahl der Tabelle (deckungsgleich mit "laufender Nummer" in der unter 1) beschriebenen Übersicht).

- 4) Übersendung der unter Ziffer 3 beschriebenen Übersicht sowie - auf Magnetband - der Originaldaten der beiden saarländischen Testkreise an das jeweils programmierende Statistische Landesamt.
- 5) Nach Programmierung eines Arbeitspaketes im Statistischen Landesamt: Probelauf mit dem saarländischen Testmaterial und Vergleich der in der Tabelle auftretenden Eckzahlen mit denen der unter 3 genannten Eckzahlenübersicht. Ggf. (bei Unstimmigkeiten) Rücksprache mit der Fachabteilung im Statistischen Bundesamt, da die Spezifizierung des Tabellenprogramms im Statistischen Bundesamt erfolgt war.
- 6) Übersendung der getesteten Programme an alle Statistischen Landesämter und das Statistische Bundesamt.
- 7) Nochmaliger Probelauf des versandten Programms im Statistischen Bundesamt (ebenfalls mit saarländischem Testkreis und Vergleich mit Eckzahlenübersicht) und Freigabe des Programms für die allgemeine Tabellierung.
- 8) Die unter Ziffer 1 beschriebene Übersicht (Anhang-Nr. 48) diente auch der Abstimmung endgültiger Tabellen auf allen regionalen Ebenen. Zu diesem Zweck wurden in der Spalte "Anzahl" die Werte aus der ersten endgültigen Tabelle einer regionalen Stufe (z. B. für den Bund), in der die Eckzahl vorkam, eingetragen. Kamen diese Werte dann in weiteren, in der letzten Spalte der Übersicht genannten Tabellen vor, so konnten die Werte der anderen Tabellen mit dem zuerst eingetragenen Wert verglichen werden. Somit wurde für die betreffende Eckzahl (Bevölkerungsgruppe bzw. Merkmalskombination) ein Quervergleich zwischen den Volkszählungstabellen ermöglicht.

## Darbietung der Ergebnisse

### 1 Art der Ergebnisfeststellung

Die Ergebnisse der Volkszählung 1970 wurden in erster Linie als ausgedruckte Tabellen angeboten, die entweder veröffentlicht oder als Liefertabellen für spezielle Auswertungszwecke bereitgestellt wurden. Eine Sonderform nahm hierbei das erstmals erstellte "Gemeindeblatt" ein, das für jeweils eine Gemeinde bzw. einen Kreis zusammenfassende Strukturdaten enthielt und der zuständigen Gemeinde- bzw. Kreisverwaltung unmittelbar zugestellt wurde.

Die Zählungsergebnisse wurden darüber hinaus als graphische Darstellungen (i.d.R. Säulendiagramme) und Karten (z.B. Strukturdaten für nichtadministrative Gebietseinheiten) dargeboten.

Im Vergleich zu früheren Zählungen hat die Bereitstellung von Ergebnissen auf Magnetband an Bedeutung gewonnen. Hierbei handelte es sich i.d.R. um Magnetbanddoppel mit Summensätzen des Tabellenprogramms, d.h. mit den gleichen Datensätzen, aus denen die Tabellen der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes erstellt wurden. Insbesondere Summensätze von Gemeinde- und Kreisdaten waren relativ häufig gefragt, da die manuelle Auswertung derartiger Tabellen aufgrund der Materialfülle zu aufwendig erschien. Hierbei spielte auch eine Rolle, daß die Benutzer derartiger Statistiken mehr noch als in früheren Jahren über eigene EDV-Anlagen verfügen bzw. sich solcher Anlagen bedienen.

Die Darbietung der Zählungsergebnisse oblag sowohl dem Bund als auch den Ländern, wobei der Bund überwiegend überregionale Ergebnisse in tiefer fachlicher Gliederung und die Länder - abgesehen von einem Kern ebenfalls fachlich tiefgegliederter Tabellen - überwiegend zusammenfassende Strukturdaten in feiner regionaler Gliederung bis hin zu Wohnblöcken und Wohnplätzen anboten.

### 2 Aufbau des Tabellenprogramms

Das Tabellenprogramm der Volkszählung 1970 ist in ein Kernprogramm, ein Ergänzungsprogramm und Sondertabellierungen untergliedert (Übersicht 80). Das Kernprogramm enthält Tabellen, die von allgemeinem Interesse sind. Daher wurden praktisch alle Tabellen dieses Programms veröffentlicht. Das Ergänzungsprogramm enthält Tabellen für spezielle, nur für wenige Benutzer in Frage kommende Tabellen, die mitunter auch sehr umfangreich sind. Es war daher nicht für die Veröffentlichung vorgesehen. Die Tabellen können jedoch in den Statistischen Landesämtern bzw. im Statistischen Bundesamt eingesehen werden.

Das für die Veröffentlichung vorgesehene Kernprogramm gliedert sich in zusammengefaßte Ergebnisse für Gemeinden (Gemeindestatistik) und in überregionale Tabellen, die nach bestimmten Sachgebieten (z.B. Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt und Beteiligung am Erwerbsleben) geordnet sind. Zum Kernprogramm der Statistischen Landesämter gehört auch das sog. Gemeindeblatt, das zwar nicht veröffentlicht, wohl aber jeder einzelnen Gemeinde zugeleitet wurde.

Das Ergänzungsprogramm ist ähnlich gegliedert wie das Kernprogramm. Es besteht einmal aus zusammengefaßten Ergebnissen für Gemeinden (Gemeindetabellen, Pendlerstromtabellen), für Kreise (Kreistabellen), zum anderen aus Ergebnissen, die auf die gleichen Sachgebiete wie das Kernprogramm bezogen sind.

Sondertabellierungen waren für Fragestellungen vorgesehen, die sich erst kurz vor oder nach der Zählung ergaben und daher bei der Konzipierung des Programms noch nicht absehbar waren.

Das Veröffentlichungsprogramm des Bundes (Übersicht 81) deckt sich weitgehend mit der Aufgliederung der o.g. Sachgebiete und enthält abgesehen von Strukturzahlen für nichtadministrative Gebietseinheiten kein Regionalprogramm.

80 Schematische Darstellung  
des Tabellenprogramms der Volkszählung 1970

<p style="text-align: center;">KERNPROGRAMM (Tabellen von allgemeinem Interesse, Veröffentlichungsprogramm)</p>	<p style="text-align: center;">ERGÄNZUNGSPROGRAMM (Tabellen zur Ergänzung des Kernpro- grammes für spezielle Fragestellungen und Konsumenten)</p>	<p style="text-align: center;">SONDER- TABELLIERUNGEN</p>
<p><u>Gemeinde- und Kreisergebnisse</u> (Regionalprogramm mit zusammenfas- senden Strukturdaten)</p> <p>Gemeindestatistik</p> <p>Gemeindeblatt (für jede Gemeinde gesondert erstellt)</p>	<p><u>Gemeinde- und Kreisergebnisse</u> (Regionalprogramm mit zusammenfas- senden Strukturdaten)</p> <p>Gemeindetabellen</p> <p>Kreistabellen</p> <p>Pendlerströme</p>	<p>Tabellen für Fragestellun- gen, die sich erst kurz vor oder nach der Zählung ergaben oder die bei der Analyse der Ergebnisse auftraten.</p>
<p><u>Ergebnisse für Bund und Länder</u></p> <p>I. Bevölkerung und Bevölkerungs- entwicklung nach Alter und Familienstand</p> <p>II. Bevölkerung und Familien nach der Religionszugehörigkeit</p> <p>III. Geburtenstatistik</p> <p>IV. Pendler</p> <p>Va. Haushalte</p> <p>Vb. Familien</p> <p>VI. Ausbildungsstand der Bevölke- rung einschl. der praktischen Berufsausbildung</p> <p>VII. Bevölkerung nach Überwiegen- dem Lebensunterhalt und Betei- ligung am Erwerbsleben</p> <p>VIII. Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern</p> <p>IX. Erwerbstätige in wirtschaft- licher Gliederung, Wochen- arbeitszeit und weiterer Tä- tigkeit</p> <p>X. Erwerbstätige in sozialer, sozio-ökonomischer und beruf- licher Gliederung</p> <p>XIa. Vertriebene und Deutsche aus der SBZ</p> <p>XIb. Bevölkerung in Anstalten</p> <p>XIc. Ausländer</p> <p>XId. Ältere Mitbürger</p> <p>XIe. Kinder und Jugendliche in Familien</p> <p>XII. Die Zählungsergebnisse für den internationalen Ver- gleich (nur für Bund)</p>	<p><u>Ergebnisse für Bund und Länder</u></p> <p>I. Bevölkerung und Bevölkerungs- entwicklung nach Alter und Familienstand</p> <p>II. Bevölkerung und Familien nach der Religionszugehörigkeit</p> <p>III. Geburtenstatistik</p> <p>IV. Pendler</p> <p>Va. Haushalte</p> <p>Vb. Familien</p> <p>VI. Ausbildungsstand der Bevölke- rung einschl. der praktischen Berufsausbildung</p> <p>VII. Bevölkerung nach Überwiegen- dem Lebensunterhalt und Betei- ligung am Erwerbsleben</p> <p>VIII. Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern</p> <p>IX. Erwerbstätige in wirtschaft- licher Gliederung, Wochen- arbeitszeit und weiterer Tä- tigkeit</p> <p>X. Erwerbstätige in sozialer, sozio-ökonomischer und beruf- licher Gliederung</p> <p>XIa. Vertriebene und Deutsche aus der SBZ</p> <p>XIb. Bevölkerung in Anstalten</p> <p>XIc. Ausländer</p> <p>XId. Ältere Mitbürger</p> <p>XIe. Kinder und Jugendliche in Familien</p> <p>XII. Die Zählungsergebnisse für den internationalen Ver- gleich (nur für Bund)</p>	

# 81 Bundesveröffentlichungsprogramm der Volkszählung 1970

Die Ergebnisse der Volkszählung am 27. Mai 1970 wurden vom Statistischen Bundesamt in der Fachserie A: BEVÖLKERUNG UND KULTUR veröffentlicht (Verlag W. Kohlhammer).

Nr.des Heftes	Titel	Kenn-ziffer
1	Ausgewählte Strukturdaten für Bund und Länder	202301
2	Ausgewählte Strukturdaten für nichtadministrative Gebietseinheiten	202302
3	Zusammengefaßte Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit für Bund und Länder	202303
4	Zusammengefaßte Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit für nichtadministrative Gebietseinheiten	202304
5	Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Familienstand	202305
6	Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	202306
7	Geburten	202307
8	Bevölkerung in Haushalten	202308
9	Bevölkerung in Familien	202309
10	Kinder und Jugendliche in Familien	202310
11	Bevölkerung in Anstalten	202311
12	Ältere Mitbürger	202312
13	Bevölkerung nach dem Ausbildungsstand, demographischen Merkmalen und Beteiligung am Erwerbsleben	202313
14	Bevölkerung nach dem Ausbildungsstand, ausgewählten Fachrichtungen und Nettoerwerbseinkommen	202314
15	Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt und Beteiligung am Erwerbsleben	202315
16	Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern	202316
17	Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung, nach Wochenarbeitszeit und weiterer Tätigkeit	202317
18	Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung und nach Nettoerwerbseinkommen	202318
19	Erwerbstätige in sozialer, sozio-ökonomischer und beruflicher Gliederung	202319
20	Erwerbstätige nach Beruf und Alter	202320
21	Pendler	202321
22	Vertriebene und Deutsche aus der DDR	202322
23	Ausländer	202323
24	Zählungsergebnisse für den internationalen Vergleich	202324
25	Methodische und praktische Vorbereitung sowie Durchführung der Volkszählung 1970 <sup>1)</sup>	2013025
26	Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970 <sup>1)</sup>	2013026
	Broschüre "Zahlen, die zählen ...."	202300

1) Im Rahmen der Umstellung des Veröffentlichungssystems bereits in der neuen Fachserie 1 "Bevölkerung und Erwerbstätigkeit" erschienen.

Eine Übersicht über alle Tabellen des Kern- und Ergänzungsprogramms sowie der seither konzipierten Sondertabellen kann im Statistischen Bundesamt eingesehen bzw. - gegen Erstattung der Ablichtungskosten - bezogen werden. Die Übersicht enthält sowohl die Überschriften als auch die Rahmen aller Tabellen. Aus der Übersicht geht auch hervor, welche Tabellen zum Länderprogramm gehören.

Hinsichtlich der von den Ländern veröffentlichten Tabellen muß auf die Statistischen Landesämter verwiesen werden. Ein Anschriftenverzeichnis mit Stand vom 31.12.1977 ist beigelegt (Anhang Nr. 50).

Wie schon angedeutet wurde, wurde mit dem "Gemeindeblatt" ein neuer Weg der Ergebnisbereitstellung für Gemeinden beschritten. Kreisangehörige Gemeinden und kreisfreie

Städte - hier zusätzlich untergliedert nach Stadtbezirken - erhielten erstmals Ergebnisse, die ausschließlich sie betrafen. Hervorzuheben ist, daß diese Ergebnisse sehr früh - i.d.R. vor dem Landes- und Bundesergebnis - bereitgestellt wurden. Darüber hinaus haben die Statistischen Landesämter den Gemeinden und Kreisen aus dem Ergänzungsprogramm weitere Regionalergebnisse zukommen lassen. Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen hat beispielsweise aus den nicht für die Veröffentlichung vorgesehenen "Gemeindetabellen" und "Kreisstabellen" den Gemeinden und Kreisen die sie betreffenden Ausschnitte zugeleitet. Kreisfreie Städte erhielten auch Gemeindetabellen für Stadtteile bzw. Stadtbezirke.

Über das ursprünglich vorgesehene Tabellenprogramm hinaus haben die Statistischen Landesämter auch Ergebnisse für Baublöcke und z.T. auch für Wohnplätze bereitgestellt. Ausgangsbasis war das in Nordrhein-Westfalen entwickelte "Blockprogramm", das die Tabellierung ausgewählter Strukturdaten für Baublöcke ermöglichte. Diese Daten waren, um den mit der Tabellierung verbundenen Aufwand in Grenzen zu halten, noch stärker zusammengefaßt als die der Gemeindetabellen und des Gemeindeblattes. Das Blockprogramm baute auf Summensätzen auf der Ebene von Zähler- bzw. Anstaltslisten auf, die nach Möglichkeit so abgegrenzt sein sollten, daß sie keine Blockseite überschritten. Nur so war eine saubere Eingrenzung von Baublöcken möglich. Eine weitere Voraussetzung war eine Referenzdatei, die für jeden Baublock die zugehörigen Zähler- und Anstaltslisten sowie den Regionalschlüssel enthielt.

Vom Blockprogramm wurde reger Gebrauch gemacht. In Nordrhein-Westfalen wurden beispielsweise für die Mehrzahl der kreisfreien Städte Blockergebnisse tabelliert. Von 34 kreisfreien Städte hatten 23 eine Blockeinteilung vorgenommen. Diese sowie zwei ehemals ebenfalls kreisfreie Städte erhielten bereits im September 1972 Ergebnisse für Blöcke.

In Nordrhein-Westfalen wurden darüber hinaus auch für alle Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern Ergebnisse für Wohnplät-

ze (geographisch eigenständige Teile kreisangehöriger Gemeinden) zur Verfügung gestellt, die sich inhaltlich mit dem Blockprogramm deckten.

Vom Statistischen Bundesamt wurden ebenfalls Sonderauswertungen mit regionalem Bezug vorgenommen. Es handelte sich hier um Ergebnisse für nichtadministrative Gebietseinheiten. Hierzu zählten insbesondere Ergebnisse für die

38 Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms

78 statistischen Raumeinheiten der Verkehrsplanung und

21 Räume der regionalen Aktionsprogramme.

Darüber hinaus wurden Regionalergebnisse für Verdichtungsräume und Stadtregionen aufbereitet. Als Basis dienten jeweils die in den "Gemeindetabellen" enthaltenen Strukturdaten.

### 3 Umfang des Tabellenprogramms

Der Umfang des Tabellenprogramms übertraf aus den bereits genannten Gründen (mehr erhobene Tatbestände sowie mehr Ergebnisse für den Regionalbedarf) bei weitem das Programm früherer Erhebungen. Geht man lediglich von der Anzahl der Tabellen aus, so ergeben sich, wenn die von Bund und Ländern gleichermaßen dargebotenen Tabellen nur einmal gezählt werden, insgesamt 468 Tabellen (Übersicht 82 Alternative I). Rechnet man Bund und Länder gesondert, berücksichtigt man aber die für alle Länder erstellten Tabellen nur einmal, so kommt man auf 636 Tabellen (Alternative II). Rechnet man dagegen alle von Bund und jedem einzelnen Land erstellten Tabellen gesondert, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 3 173 Tabellen (Alternative III).

An Tabellenfeldern ergeben sich für die Alternative I 81 Millionen Felder, wobei das Problem der unterschiedlichen regionalen Gliederungstiefe in den Ländern dadurch gelöst wurde, daß eine durchschnittliche Zahl an Kreisen und Gemeinden angesetzt wurde. Ausgehend von der Alternative II kommt man auf 84 Millionen Felder und bei der Alternative III auf 275 Millionen Felder.

82 Umfang des Tabellenprogramms der Volkszählung 1970  
 - Ohne Sonderaufbereitungen der Länder und ohne nach 1974 konzipierte  
 Sonderaufbereitungen des Bundes -

Bundes-/Länderprogramm	Tabellen	Tabellenfelder
------------------------	----------	----------------

I Ohne Ländertabellen, die mit Bundestabellen gleich sind, auch wenn sie regional tiefer gegliedert sind; übrige Ländertabellen nur jeweils einmal gezählt

Bundesprogramm	381	62 870 000
Länderprogramm	87	18 528 000
Insgesamt	468	81 398 000

II Einschließlich Ländertabellen, die mit Bundestabellen gleich sind;  
 Ländertabellen nur jeweils einmal gezählt<sup>1)</sup>

Bundesprogramm	381	62 870 000
Länderprogramm	255	20 690 000
Insgesamt	636	83 560 000

III Einschließlich Ländertabellen, die mit Bundestabellen gleich sind;  
 Ländertabellen für jedes Bundesland gesondert gezählt und addiert

Bundesprogramm	381	62 870 000
Länderprogramm	2 792	212 320 000
Insgesamt	3 173	275 190 000

<sup>1)</sup> Bei Tabellen mit regionaler Untergliederung wurde von einer für die Länder durchschnittlichen Gliederungstiefe ausgegangen.

In der Berechnung der Tabellen und Tabellenfelder sind Sonderaufbereitungen der Statistischen Landesämter, insbesondere die Aufbereitungen für Blöcke und Wohnplätze nicht enthalten, ebensowenig Sonderaufbereitungen des Bundes, die nach 1974 eingeplant wurden. Die tatsächlich erstellte Zahl an Tabellen und Tabellenfeldern liegt daher noch über den ausge-

wiesenen Werten. Eine zusammenfassende, auch diese Auswertungen einschließende Berechnung ist aus mehreren Gründen nicht möglich. U.a. ist zu bedenken, daß zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Heftes noch Sonderaufbereitungen aus der Volkszählung 1970 vorgenommen wurden (u.a. Auswertungen nach einem neueren Gebietsstand).



Anhang Nr. 1

Internationale Übersicht der im Zeitraum 1965 - 1976 durchgeführten  
Volks- und Wohnungszählungen \*)

V = Volkszählung; W = Wohnungszählung

Land	Jahr und Art der Zählung																								Tag Monat
	1965		1966		1967		1968		1969		1970		1971		1972		1973		1974		1975		1976		
	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	
EUROPA																									
Albanien									X																
Andorra																			X						1.2.
Belgien											X	X													31.12.
Bulgarien	X	X																							1.12.
Bundesrepublik Deutschland							X				X														W: 25.10.1968; V: 27.5.1970
Dänemark	X	X									X	X										X <sup>1)</sup>			27.9.; 9.11.; 1.7.
Deutsche Demokra- tische Republik													X	X											1.10.
Finnland											X	X													31.12.
Frankreich							X	X											X	X					1.3.; 20.2.
Griechenland													X	X											14.3.
Großbritannien und Nordirland													X	X											25.4.
Nordirland				X	X																				9.10.
Irland			X	X									X	X											17.4.; 18.4.
Island											X	X													1.12.
Italien													X	X											24.10.
Jugoslawien													X	X											31.3.
Liechtenstein											X	X													1.12.
Luxemburg			X								X	X													31.12.1966; 31.12.
Malta					X	X																			26.11.
Monaco							X	X																	1.3.
Niederlande													X	X											28.2.
Norwegen											X	X													1.11.
Österreich													X	X											12.5.
Polen			X	X							X	X													V: 15.10.1966; W: 31.12.1966; 8.12.1970
Portugal											X	X													15.12.
Rumänien			X	X																					15.3.
San Marino			X																						31.12.
Schweden	X	X									X	X								X	X				1.9.; 1.11.; 1.2.
Schweiz											X	X													1.12.
Sowjetunion											X														15.1.
Spanien											X	X													31.12.
Tschechoslowakei											X	X													1.12.
Türkei	X	X									X	X								X	X				24.10.1965; 25.10.70; Okt. 75
Ungarn											X	X													1.10.
AFRIKA																									
Ägypten			X																			X	X		30.5.1966 22./23.11.1976
Algerien			X	X																					4.4.
Angola											X	X													15.12.
Äquatorialguinea														2)											
Äthiopien																									
Botsuana													X												31.8.
Burundi												3)													
Elfenbeinküste																				X					14.4.
Gabun									X			X													1969-1970
Gambia																	X	4)							21.4.
Ghana											X														1.3.
Guinea															X										1.12.
Guinea-Bissau											X	X													15.12.
Kamerun																						X	X		April
Kap Verde											X	X													15.12.
Kenia									X																24.8.
Komoren			X																						Juli-Sept.
Kongo																			X						7.2.
Lesotho			X																			X			14.4.-24.4.1966; 12.4.1976
Liberia																			X	5)					1.2.
Libyen																	X	X							31.7.

Quelle: Arbeitspapier des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen vom 2. Mai 1977.

1) Zählung basierte auf den Daten des "Zentralen Einwohner-Registers".- 2) Eine administrative Erhebung wurde von Juli bis Oktober 1971 durchgeführt.- 3) Eine Bevölkerungsstichprobe wurde 1970/71 durchgeführt.- 4) Wohnungsstatistische Fragen bezogen sich auf die Dauerhaftigkeit der Bauwerke und die Art der Wasserversorgung.- 5) Wohnungsstatistische Angaben wurden nur in städtischen Gebieten erhoben.

Anhang Nr. 1

Land	Jahr und Art der Zählung																								Tag Monat	
	1965		1966		1967		1968		1969		1970		1971		1972		1973		1974		1975		1976			
	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W		
AFRIKA (Forts.)																										
Madagaskar				1)															X 2)	X	X	X				1.12.1974; V 17.2.; W 1.6.75
Malawi			X	X																						9.8.
Mali																							X			Dez.
Marokko													X	X												2.7.
Mauretanien			3)																				X 4)	X		22.12.
Mauritius															X	X										V: 30.6.; W: März/April
Mosambik											X	X														15.12.
Namibia											X	X														
Niger																										
Nigeria																	X	X								25.11.
Obervolta																						X				Dez.
Ruanda												5)														
Sambia									X	X																22.-30.8.
São Tomé und Príncipe											X	X														30.9.
Senegal																							X			April
Seychellen													X	X												5.5.
Sierra Leone																		X								8.12.
Somalia																					X					7.-20.2.
Südafrika											X	X														6.5.
Sudan																	X									3.4.
Swasiland			X																				X	X		24.5.1966; 25./26.8.1976
Tansania					X																					26.8.
Togo											X	X														1.3.-30.4.
Tschad								6)																		
Tunesien			X	X																	X	X				3.5.; 15.5.
Uganda									X																	18.8.
Zaire																										
Zentralafrikanisches Kaiserreich																					X					8.-22.12.
AMERIKA																										
Argentinien											X	X														30.9.
Bahamas											X	X														7.4.
Barbados											X	X														7.4.
Bermuda											X	X														29.10.
Bolivien																							X	X		Sept.
Brasilien											X	X														1.9.
Chile											X	X														22.4.
Costa Rica																X	X									14.5.
Dominikanische Republik											X	X														9.1.
Ecuador																		X	X							8.6.
El Salvador													X	X												28.6.
Grenada											X	X														7.4.
Guatemala																X	X									26.3.
Guyana											X	X														7.4.
Haiti													X	X												Sept./Okt.
Honduras																		X	X							6.3.
Jamaika											X	X														7.4.
Kanada			X	X									X	X									X	X		1.4.; 1.6.; 1.6.
Kolumbien																	X	X								24.10.
Kuba										X	X															6.9.
Martinique					X	X													X	X						16.10.; 16.10.
Mexiko											X	X														28.1.
Nicaragua													X	X												20.4.
Panama											X	X														10.5.
Paraguay																X	X									9.7.
Peru																X	X									4.6.
Puerto Rico											X	X														1.4.
Surinam													X	X												31.12.
Trinidad und Tobago											X	8)														7.4.

1) Eine Bevölkerungsstichprobe wurde vom 9. Mai bis 11. November 1966 durchgeführt. - 2) Am 1. Dezember 1974 in Provinzhauptstädten; am 17. Februar 1975 in Tananarive und den übrigen städtischen Gebieten; am 1. Juni 1975 in ländlichen Gebieten. - 3) Eine Bevölkerungsstichprobe wurde von Dezember 1964 bis Dezember 1965 durchgeführt. - 4) Zählung der Nomaden von Januar bis März 1977. - 5) Eine Bevölkerungsstichprobe wurde von Mai bis November 1970 durchgeführt. - 6) Eine administrative Erhebung wurde im März 1968 durchgeführt. - 7) Eine Volks- und Wohnungszählung wurde in städtischen Gebieten durchgeführt, eine Bevölkerungs- und Wohnungsstichprobe in ländlichen Gebieten. - 8) In begrenztem Umfang wurden auch wohnungsstatistische Angaben erhoben.

Anhang Nr. 1

Land	Jahr und Art der Zählung																								Tag Monat
	1965		1966		1967		1968		1969		1970		1971		1972		1973		1974		1975		1976		
	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	V	W	
AMERIKA (Forts.)																									
Uruguay																				X	X				21.5.
Venezuela												X	X												1.11.
Vereinigte Staaten										X	X														1.4.
ASIEN																									
Afghanistan																									
Bahrain	X	X										X	X				X								13.2.; 3.4.; 17.-30.10.
Bangladesch																		X							28.2.
Bhutan									X																Nov./Dez.
Birma																	X								31.3.
China, Volksrepublik <sup>1)</sup>																									
Hongkong												X	X												9.3.
Indien											X	X													W: Febr./Dez.; V: Jan./Apr.
Indonesien												X	X												24.9.
Irak	X	X																							14.10.
Iran			X	X																		X	X		1.-20.11.1966; Nov. 1976
Israel															X	X									20.5.
Japan	X	X									X	X									X				1.10.; 1.10.; 1.10.
Jemen, Arabische Republik																					X	X			1.2.
Jemen, Demokr. Volksrepublik																	X	X							14.4.
Jordanien																									
Katar											X														März
Korea, Republik			X								X	X									X	X			1.10.; 1.10.; 1.10.
Kuwait	X	X									X	X									X	X			25.4.; 19.4.; 20./21.4.
Laotische Demokr. Volksrepublik																									
Libanon											3)														
Malaysia											X	X													V: 24.8.; W: 27.7.-Aug.
Malediven <sup>4)</sup>	X		X		X		X		X		X		X		X		X		X						Juni des jew. Jahr
Mongolei									X	X															10.1.
Nepal													X	X											V: 22.6. W: 22.5.
Oman																									
Pakistan															X	X									16.9.
Philippinen											X	X										X			6.5.1970; 1.-10.5.1975
Saudi-Arabien																			X	X					9.-14.9.
Singapur											X	X													22.6.
Sri Lanka													X	X											9.10.
Syrien											X	X													23.9.
Thailand											X	X													1.4.
Vereinigte Arab. Emirate							X	X													X			X	15.3.-16.4.1968; 2.10.75-9.1.76
Vietnam																			5)						
Zypern																									
AUSTRALIEN u. OZEANIEN																									
Australien			X	X									X	X									X	X <sup>6)</sup>	30.6.; 30.6.; 30.6.
Fidschi			X																				X	X	12.9.; 13.9.
Nauru			X	X																			X	X	30.6.; 3.4.
Neuseeland			X	X									X	X									X	X	23.3.; 23.3.; 23.3.
Papua-Neuguinea													X	7)X											7.8.
Samoa			X										X	X									X	X	21.11.; 3.11.; 3.11.
Tonga			X																				X	X	30.11.; 1.-3.-12.

1) Offizielle Informationen liegen nicht vor.- 2) Die Wohnungszählung wurde im März 1975 durchgeführt.- 3) Eine Bevölkerungsstichprobe wurde am 15. November 1970 durchgeführt.- 4) Volkszählungen wurden bis 1974 jedes Jahr im Juni durchgeführt.- 5) Am 1. April 1974 wurde eine Volkszählung in Südvietnam durchgeführt.- 6) Stichprobenerhebung.- 7) Eine Volkszählung wurde in städtischen Gebieten durchgeführt, eine Bevölkerungsstichprobe in ländlichen Gebieten.

Übersicht über die von der "Wirtschaftskommission für Europa" (ECE) für die Volkszählungen um 1970 empfohlenen  
und die von den Mitgliedsstaaten erhobenen Tatbestände

- Ergebnisse einer Umfrage der ECE vom 25. Juni 1976 -

a) Basis-Merkmale

Land (Reihenfolge entsprechend der Unterlagen der ECE)	1	(a)	(b)	(c)	2	3	4	5	6A	6B	7A	oder 7B		8	9	(d)	10	11	12	(e)	13	14A	14B
	Gewöhnlicher Aufent- haltsort (usual place of residence)	Gesamtbevölkerung	Wohnplatz (locality)	Stadt-/Landgliederung	Wohnort zu einem früheren Zeitpunkt	Geschlecht	Alter	Familienstand	Geburtsland	Land der Staatsangehörigkeit	Gegenwärtige Beteili- gung am Erwerbsleben (Erwerbskonzept) (current type of activity)	Beteiligung am Erwerbs- leben im Sinne einer normalerweise ausge- übten Tätigkeit (Haupt- berufskonzept) (usual type of activity)	Überwiegender Lebensunterhalt	Wirtschaftliches Ab- hängigkeitsverhältnis im Haushalt (Verhältnis von wirtschaftlich Abhängigen z. Ernährer)	Anzahl der wirtschaft- lich Abhängigen im Haushalt	Ausgeübter Beruf	Wirtschaftszweig	Stellung im Beruf	Sozio-ökonomische Stellung	Arbeitsplatz	Höchster Schulabschluß	Qualifikation Diplom, Zertifikat usw. (Hauptfach- richtung)	
Österreich	X	X	X <sup>3)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Belgien	X	X	X <sup>3)</sup>	-	X <sup>4)</sup>	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Bulgarien	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	X	-	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	-
Weiß-Rußland	X	X	X	X	X <sup>4)</sup>	X	X	X	-	X	-	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	-
Kanada	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	X	X	X	-	X	X	X
Tschechoslowakei	X	X	X	X	-	X	X	X	-	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-
Dänemark	X <sup>1)</sup>	X	X	X	-	X	X	X	-	-	X	-	-	-	-	-	X	X	X	X	X	X	X
Finnland	X	X	X	X	-	X	X	X	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frankreich	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	-	-	-	X	X	X	X	X	-	X
Deutsche Demokra- tische Republik	X	X	X <sup>3)</sup>	X	-	X	X	X	-	-	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Bundesrepublik Deutschland	X	X	X <sup>3)</sup>	-	-	X	X	X	-	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Griechenland	X	X	-	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	-	-	X	X
Ungarn	X	X	X <sup>3)</sup>	X	X	X	X	X	-	-	X	-	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Irland	X <sup>2)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	X	-	-	-	-	X	X	X	X	X <sup>7)</sup>	X	-
Luxemburg	X	X	X <sup>3)</sup>	X	X <sup>4)</sup>	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-
Malta	X	X	X	X	-	X	X	X	-	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-
Niederlande	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Norwegen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	-
Polen	X	X	X	X	X <sup>4)</sup>	X	X	X	X	-	-	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X <sup>7)</sup>	X	X
Portugal	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	
Rumänien	X	X	X <sup>3)</sup>	X	-	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	-
Spanien	X <sup>1)</sup>	X	X <sup>3)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	X	-	-	X	X	X	X	X <sup>7)</sup>	X	-
Schweden	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	-	5)	-	-	-	X	X	X	X	X	X	-
Schweiz	X	X	X <sup>3)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-
Türkei	X <sup>1)</sup>	X	X <sup>3)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	6)	X	X	-
Ukraine	X	X	X	X	X <sup>4)</sup>	X	X	X	-	X	-	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	-
Sowjetunion	X	X	X	X	X <sup>4)</sup>	X	X	X	-	X	-	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	-
Großbritannien und Nordirland	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	-	-	-	-	-	X	X	X	X	X	-	X
Vereinigte Staaten von Amerika	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	X	-	-	-	X	X	X	X	X	X	-
Jugoslawien	X	X	X	X	X <sup>4)</sup>	X	X	X	X	-	X	-	-	X	-	-	X	X	X	X	X	X	-

Fußnoten auf der nächsten Seite.

Übersicht über die von der "Wirtschaftskommission für Europa" (ECE) für die Volkszählungen um 1970 empfohlenen  
und die von den Mitgliedsstaaten erhobenen Tatbestände

- Ergebnisse einer Umfrage der ECE vom 25. Juni 1976 -

a) Basis-Merkmale

Land	15	16	17	18	(f)	(g)	(h)	(i)	19	(j)	(k)	(l)	(m)	(n)
	Anzahl aller lebend geborenen Kinder	Jahr (oder Dauer) der jetzigen Ehe	Angabe ob in erster oder weiterer Ehe lebend	Stellung innerhalb des Haushalts	Haushaltstyp	Haushaltsgröße	Anzahl der Haushaltsmitglieder, deren Überwiegender Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit besteht	Anzahl der wirtschaftl. abhängigen Angehörigen im Haushalt	Vor- und Nachname der Eltern (eines unverheirateten Kindes) oder Vor- und Nachname des Mannes (einer verheirateten Frau)	Familientyp	Anzahl der Kinder in der Familie	Alter des jüngsten Kindes in der Familie	Anzahl der Familienmitglieder, deren Überwiegender Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit besteht	Anzahl der wirtschaftl. abhängigen Angehörigen in der Familie
Österreich	-	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Belgien	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Bulgarien	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-	-
Weiß-Rußland	-	-	-	-	-	-	-	-	X <sup>12)</sup>	X	X	-	13)	X
Kanada	X	X <sup>9)</sup>	-	X	X	X	-	-	X	X	X	X	-	-
Tschechoslowakei	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Dänemark	-	-	-	X	X	X	-	-	X	X	X	X	-	-
Finnland	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X <sup>14)</sup>	X <sup>14)</sup>
Frankreich	X	X	X	X	X	X	-	-	X	X	X	X	-	-
Deutsche Demokratische Republik	X <sup>8)</sup>	-	-	-	X	X	X	X	X	X	?	?	?	?
Bundesrepublik Deutschland	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Griechenland	X	X <sup>7)</sup>	X <sup>7)</sup>	X	-	X	X	X	X	-	-	-	-	-
Ungarn	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Irland	X <sup>8)</sup>	X	-	X	X	X	-	X <sup>11)</sup>	X	-	-	-	-	-
Luxemburg	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	-	-
Malta	X	X	-	X	X	X	-	-	X	-	-	-	-	-
Niederlande	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Norwegen	X <sup>8)</sup>	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Polen	X	X <sup>9)</sup>	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X	-
Portugal	X	X	X	X	X	X	-	X	-	X	-	-	-	X
Rumänien	X	X <sup>9)</sup>	-	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	X
Spanien	X	X <sup>9)</sup>	-	X	X	X	-	-	X	X	X	-	-	-
Schweden	-	X	-	X	X	X	-	-	X	X	X	X	-	-
Schweiz	X <sup>8)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	-	X	X	X	X	-
Türkei	X	-	-	X	-	X	-	X	X	-	X	-	-	X
Ukraine	-	-	-	-	-	-	-	-	X <sup>12)</sup>	X	X	-	13)	X
Sowjetunion	-	-	-	-	-	-	-	-	X <sup>12)</sup>	X	X	-	13)	X
Großbritannien und Nordirland	X	X <sup>9)</sup>	X	X	X	X	-	X <sup>11)</sup>	-	X	X	X	13)	-
Vereinigte Staaten von Amerika	X	X <sup>9)</sup>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jugoslawien	X	-	-	X <sup>10)</sup>	X	X	-	X	X	X	X	X	-	X

Zeichenerklärung:

- X = in der Zählung enthalten  
 - = nicht in der Zählung enthalten
- 1) Daten beziehen sich auf den Aufenthaltsort, an dem Meldepflicht besteht (place of legal residence)
- 2) Ausschließlich Personen, die am Tag der Zählung vorübergehend außerhalb des Landes waren
- 3) Daten wurden erhoben für Gemeinden (minor civil divisions), in einigen Fällen auch für Gemeindeteile (sub-divisions) aber nicht für Wohnplätze (localities)
- 4) Früherer Aufenthaltsort von Personen, die zu ihrem jetzigen Wohnort zu einem bestimmten Zeitpunkt vor der Zählung umgezogen sind
- 5) Über Einkommen zusammengefaßte Daten, die in großem Umfang die bekannten Notwendigkeiten zur Information über den überwiegenden Lebensunterhalt darstellen, welche als zufriedenstellend zu bezeichnen sind
- 6) Die Gliederung nach der Stellung im Beruf wurde als sozio-ökonomische Klassifizierung angewandt
- 7) Daten wurden erhoben aber nicht aufbereitet
- 8) Anzahl der Kinder, die nur in der jetzigen Ehe geboren wurden
- 9) Jahr (oder Dauer) der ersten Ehe
- 10) Das Konzept der "Person, von der angenommen wird, daß sie den Haushalt leitet", wird angewandt, um die Zusammensetzung des Haushalts zu bestimmen, nicht aber um Tabellen über die Merkmale dieser Person aufzustellen
- 11) Nur wirtschaftlich abhängige Kinder, d.h. Kinder unter 16 Jahren (Irland); Kinder unter 15 Jahren und solche von 15 bis 24 Jahren, die ganztägig zur Schule gehen (Großbritannien und Nordirland)
- 12) Stellung zum Haushaltsvorstand im weiteren Sinne
- 13) Erhobene Daten über die Anzahl der erwerbstätigen Familienangehörigen
- 14) Daten wurden erhoben aber nicht tabelliert

Übersicht über die von der "Wirtschaftskommission für Europa" (ECE) für die Volkszählungen um 1970 empfohlenen  
und die von den Mitgliedsstaaten erhobenen Tatbestände

- Ergebnisse einer Umfrage der ECE vom 25. Juni 1976 -

b) Zusätzlich empfohlene, jedoch nicht unbedingt erforderliche Merkmale

Land	1	2	3	4	5	6	7	8	9A oder	9B	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
	Landwirtschaftlicher oder nicht-landwirt- schaftlicher Wohnsitz	Aufenthaltsort zum Zeitpunkt der Zählung	Dauer des Aufenthalts am Wohnort	Geburtsort	Sprache	Staatsangehörigkeit und/oder ethnische Zugehörigkeit	Religion	Geistige und körper- liche Behinderungen	Beteiligung am Er- werbsleben im Sinne einer bestimmten ausgewählten Tätigkeit (Handverfahrskonzept) (usual type of activity)	Gegenwärtige Beteili- gung am Erwerbsleben (Erwerbs-Konzept) (usual type of activity)	Dauer des Arbeits- verhältnisses oder der Arbeitslosigkeit	Dauer der Arbeitszeit	Einkommen	Ernährer der abhän- gigen Personen	Nebenbeschäftigung	Wirtschaftszweig der Nebenbeschäf- tigung	Größe des Unter- nehmens	Stellung im Beruf in der Nebenbe- schäftigung	Weg zur Arbeit	Schreibkundig	Schulbesuch
Österreich	-	X	-	X	X	-	X	-			-	-	-	-	-	-	-	-	X	-	X
Belgien	X	X <sup>1)</sup>	X	X	-	-	-	X			-	X	-	X	X	X	-	X	X	-	X
Bulgarien	-	X	-	-	-	-	-	-			X	-	-	-	-	-	-	-	-	X	X
Weiß-Rußland	X	X	X	-	X	X	-	-			X	-	-	-	-	-	-	-	X	X	X
Kanada	X	X <sup>1)</sup>	X	X	X	X	X	-			-	X	X	-	-	-	-	-	X	-	X
Tschechoslowakei	-	X	-	-	X	X	-	-			-	-	X	-	X	-	-	-	X	-	X
Dänemark	X	-	-	-	-	-	-	-			-	X	-	-	-	-	-	-	-	-	X
Finnland	-	-	-	X	X	X	-	-			-	-	X	-	-	-	-	-	-	-	X
Frankreich	X	-	-	X	-	X	-	-			X	-	-	-	-	-	-	-	-	-	X
Deutsche Demokra- tische Republik	-	-	-	-	-	-	-	-			-	-	X	-	X	-	-	-	-	-	-
Bundesrepublik Deutschland	-	X <sup>2)</sup>	-	-	-	-	X	-			-	X	X	X	-	X <sup>9)</sup>	X <sup>5)</sup>	-	X	-	X
Griechenland	-	X	-	-	-	-	X	-			-	X	-	-	-	-	-	-	-	X	-
Ungarn	-	X	X	X	X	-	-	-	siehe		X	X	-	X	X <sup>4)</sup>	-	-	-	X	-	X
Irland	X	X	-	X	X	-	X	-	Tabelle		-	-	-	-	-	-	-	-	X	-	-
Luxemburg	-	X	X	-	-	-	X	-	A		-	X	-	X	-	-	-	-	X	-	-
Malta	-	X	-	-	-	-	-	-			X	X	X	X	X	-	-	-	X <sup>4)</sup>	-	X
Niederlande	-	-	X	X	-	-	X	X			-	X	X	-	X	-	X <sup>5)</sup>	X	X	-	X
Norwegen	-	-	-	-	X	-	X	-			-	X	-	-	-	-	-	-	-	-	X
Polen	X	X <sup>1)</sup>	X	X	-	-	-	-			-	-	-	X	-	X	-	X	-	X	X
Portugal	-	X	-	-	-	-	X	X			X	-	-	-	-	-	-	-	-	X	X
Rumänien	-	X	X	X	X	X	-	-			-	-	-	X	-	-	-	-	-	X	X
Spanien	-	X	X	X	-	-	-	-			-	-	-	-	X	-	-	-	-	X	X
Schweden	X	-	-	-	-	-	-	-			-	X	X	-	-	-	-	-	X	-	-
Schweiz	-	X	-	X	X	X	X	-			-	X	-	-	-	-	X <sup>5)</sup>	-	X	-	X
Türkei	-	X	-	X	X	-	-	X			-	-	-	-	-	-	-	-	-	X	-
Ukraine	X	X	X	-	X	X	-	-			X	-	-	-	-	-	-	-	X	X	X
Sowjetunion	X	X	X	-	X	X	-	-			X	-	-	-	-	-	-	-	X	X	X
Großbritannien und Nordirland	-	X	-	X	X	X	X	-			-	X	-	-	-	-	-	-	X	-	-
Vereinigte Staaten von Amerika	X	-	X	X	-	X	-	X			-	X	X	-	-	-	-	-	X	-	X
Jugoslawien	X	X	X	-	-	-	-	-			-	-	-	-	3)	-	-	-	-	X	X

Fußnoten auf der nächsten Seite.

Übersicht über die von der "Wirtschaftskommission für Europa" (ECE) für die Volkszählungen 1970 empfohlenen  
und die von den Mitgliedsstaaten erhobenen Tatbestände

- Ergebnisse einer Umfrage der ECE vom 25. Juni 1976 -

b) Zusätzlich empfohlene, jedoch nicht unbedingt erforderliche Merkmale

Land	21	22	23	24	25	26	27	(a)	(b)	(c)	(d)	(e)	(f)
	Gesamtzahl der unehelich geborenen Kinder	Geburtsjahr und -Monat aller lebend geborenen Kinder	Anzahl der lebende- geborenen Kinder aus zwei- ter und weiterer Ehe	Gesamtzahl aller le- benden Kinder	Jahr jeder Ehe- schließung und Jahr jeder Scheidung	Geburtsjahr (Alter) des jetzigen Gatten	Klassifizierung von Personen in Anstalten	Anzahl der erwerbs- tätigen Haushalts- mitglieder	Sozio-ökonomische Stellung des Haus- haltsvorstandes	Familienstand des Haushaltsvorstandes eines unvollständigen Haushalts	Anzahl der Kinder in der Familie, die das Schulterklassenalter noch nicht erreicht haben	Alter des Familien- vorstandes	Sozio-ökonomische Stellung des Familien- vorstandes
Österreich	-	-	-	-	-	-	X	X	X	X	X	X	X
Belgien	-	X	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X	X
Bulgarien	-	X	-	X	X	X <sup>6)</sup>	X	X	X	X	X	X	X
Weiß-Rußland	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kanada	-	-	-	-	-	X <sup>7)</sup>	X	X	-	X	X	X	-
Tschechoslowakei	X	-	X	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X
Dänemark	-	-	-	-	-	X <sup>7)</sup>	X	-	-	X	X	X	X
Finnland	X	X	X	X	X	X <sup>7)</sup>	-	X <sup>8)</sup>	X	X	X	X	X
Frankreich	-	X	-	X	X	X	X	-	-	X	X	X	X
Deutsche Demokra- tische Republik	-	-	-	-	-	-	X	X	X	?	?	?	?
Bundesrepublik Deutschland	-	X <sup>10)</sup>	X	-	-	X <sup>7)</sup>	X	X	X <sup>8)</sup>	X	X	X	X <sup>8)</sup>
Griechenland	-	-	-	-	-	-	X	X	-	-	-	-	-
Ungarn	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Irland	-	-	-	-	-	-	-	X	X	-	-	-	-
Luxemburg	-	-	-	X	-	X	X	X	-	X	X	X	-
Malta	-	-	-	X	X	-	X	X	X	X	X	X	X
Niederlande	-	X	X	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X
Norwegen	-	-	-	-	-	X <sup>7)</sup>	X	X	-	X	X	X	-
Polen	-	X	-	X	-	X	X	X	X	-	X	X	X
Portugal	-	-	-	-	-	-	-	-	X	-	-	-	-
Rumänien	X	-	-	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X
Spanien	-	-	-	-	-	-	?	-	-	X	-	-	X
Schweden	-	-	-	-	-	X <sup>7)</sup>	-	X	X	X	X	X	X
Schweiz	-	-	X	-	-	X	X	X	X	X	X	X	X
Türkei	-	-	-	X	-	-	-	-	X	-	-	X	X
Ukraine	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sowjetunion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Großbritannien und Nordirland	-	X	-	-	-	-	X	X	X	X	X	X	X
Vereinigte Staaten von Amerika	X	-	-	-	-	X <sup>7)</sup>	X	X	X	X	X	X	X
Jugoslawien	X	-	-	-	-	-	-	X	-	X	X	X	X

Zeichenerklärung:

- X = in der Zählung enthalten  
- = nicht in der Zählung enthalten
- 1) Daten wurden nur zur Kontrolle benötigt
  - 2) Daten wurden nur am Wohnort erhoben
  - 3) Angaben über erwerbsstatistische Merkmale des Ernährers wurden über jeden Familienangehörigen erhoben
  - 4) Daten wurden erhoben, aber nicht aufbereitet
  - 5) Nur für Selbständige
  - 6) Nur für Frauen in erster Ehe
  - 7) Nur für Ehegatten, die im gleichen Haushalt leben
  - 8) Daten wurden erhoben aber nicht tabelliert
  - 9) Unterteilt in Landwirtschaft und Forstwirtschaft und andere Bereiche
  - 10) Nur Jahr





**Verzeichnis  
der Religionsbenennungen**

(hier: Systematischer Teil)

**Ausgabe 1970**

## **Einführung**

Das vorliegende Verzeichnis ist für die Auszählung von Angaben über die Religionszugehörigkeit in der Statistik bestimmt. Darüber hinaus gibt es einen Überblick über die in der Bundesrepublik Deutschland vorkommenden Religionsbenennungen nach dem derzeitigen Stand in systematischer und alphabetischer Folge.

Die Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sind mit ihren eigentlichen Bezeichnungen und nach den Stichworten aufgeführt, mit denen sie üblicherweise bezeichnet werden. Gemeinschaften, die im Systematischen Verzeichnis nicht erscheinen, sind im Alphabetischen Verzeichnis zu suchen. Um Mißverständnisse zu vermeiden wird darauf hingewiesen, daß das Verzeichnis außer den Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinden mit Körperschaftsrechten (anerkannte Religionsgemeinschaften) auch alle sonstigen vorkommenden Gemeinschaften enthält.

### Anhang Nr. 3

## Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
<b>I. Evangelische Kirche in Deutschland</b> .....	<b>1</b>	<b>10<sup>1)</sup></b>
a) Evangelische Landeskirchen .....	1	11
Evangelische Kirche der Union .....	1	11
Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg .....	1	11
" " Bereich Berlin (West) .....	1	11
" " im Rheinland .....	1	11
" " von Westfalen .....	1	11
Übrige unierte Landeskirchen .....	1	11
Bremische Evangelische Kirche .....	1	11
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau .....	1	11
" Landeskirche in Baden .....	1	11
" " von Kurhessen-Waldeck .....	1	11
Vereinigte Protestantisch-Evangelisch-Christliche Kirche der Pfalz .....	1	11
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands .....	1	11
Braunschweigische evangelisch-lutherische Landeskirche .....	1	11
Evangelisch-lutherische Kirche im Hamburgischen Staate .....	1	11
" - Lutherische " in Bayern .....	1	11
" - lutherische " in Lübeck .....	1	11
" - Lutherische Landeskirche Eutin .....	1	11
" - lutherische " Hannovers .....	1	11
" - lutherische " Schleswig-Holsteins .....	1	11
" - lutherische " Schaumburg-Lippe .....	1	11
Übrige lutherische Landeskirchen .....	1	11
Evangelische Landeskirche in Württemberg .....	1	11
Evangelisch-lutherische Kirche in Oldenburg .....	1	11
Reformierte Landeskirchen .....	1	11
Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland .....	1	11
Lippische Landeskirche .....	1	11
Stichworte:		
Altpreußisch-uniert .....	1	11
Augsburger Bekenntnis (AB) .....	1	11
Böhmisch-reformiert .....	1	11
Calvinist (LK) .....	1	11
Deutsch-reformiert .....	1	11
Entschiedenenes Christentum (E.C) .....	1	11
Evangelisch .....	1	11
" - Augsburgs Bekenntnis .....	1	11
" - lutherisch .....	1	11
" - protestantisch .....	1	11
" - reformiert (LK) .....	1	11
" - uniert .....	1	11
Französisch-reformiert .....	1	11
Hahnsche Gemeinschaft .....	1	11
Helvetisches Bekenntnis (HB) (LK) .....	1	11
Hugenotte .....	1	11
Lutherisch .....	1	11
Möttliger Freunde .....	1	11
Pietist .....	1	11
Protestantisch .....	1	11
Reformiert (LK) .....	1	11
Süddeutsche Gemeinschaft .....	1	11
Uniert .....	1	11
Waldenser .....	1	11

(Für eine weitere Gliederung stehen die Ziffern 12 bis 17 zur Verfügung).

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

# Anhang Nr. 3

## Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
noch: I. Evangelische Kirche in Deutschland .....	1	10 <sup>1)</sup>
b) Bund evangelisch-reformierter Kirchen Deutschlands .....	1	18
Deutsche Evangelisch-reformierte Gemeinde in Hamburg .....	1	18
Englisch-bischöfliche Gemeinde .....	1	18
Englisch-Reformierte Gemeinde .....	1	18
Französisch-Reformierte Gemeinde (Eglise réformée) in Hamburg .....	1	18
Konföderation evangelisch-reformierter Gemeinden in Niedersachsen .....	1	18
Niederländisch Wallonische Gemeinde in Hanau .....	1	18
Reformierte Kirche in Bayern .....	1	18
Stichworte:		
Calvinist (Bd. ref. Gd.) .....	1	18
Eglise Wallone .....	1	18
Evangelisch-reformiert (Bd. ref. Gd.) .....	1	18
Helvetisches Bekenntnis (HB) (Bd. ref. Gd.) .....	1	18
Reformiert (Bd. ref. Gd.) .....	1	18
Wallonisch .....	1	18
c) Evangelische Brüder-Unität in Deutschland .....	1	19
Brüdergemeine Königsfeld .....	1	19
Europäisch-Festländische Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeine) .....	1	19
Evangelische Brüdergemeine Körtal .....	1	19
"                    "                    Wilhelmsdorf .....	1	19
Stichworte:		
Brüdergemeine .....	1	19
Brüdergemeine .....	1	19
Brüder Unität .....	1	19
Evangelische Brüdergemeine .....	1	19
Evangelische Brüdergemeine .....	1	19
Herrnhuter Brüdergemeine .....	1	19
II. Evangelische Freikirchen .....	2	20 <sup>1)</sup>
A. Deutsche Freikirchen		
a) Lutherische Freikirchen .....	2	21
Evangelisch-Lutherische (altpreuß. bzw. altluth.) Kirche .....	2	21
"                    "                    Bekenntniskirche i. d. Diaspora (ELBD) .....	2	21
"                    "                    Freikirche .....	2	21
"                    -lutherische Kirche in Baden (Diözese Baden) .....	2	21
"                    -lutherische Kirche zu St. Anschar in Hamburg .....	2	21
"                    -lutherische Zionsgemeinde unveränderter Augsburgischer Konfession in Hamburg .....	2	21
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche .....	2	21
Gemeinde Rodenberg der Hessischen Diözese .....	2	21
Hannoversche Diözese .....	2	21
Hermannsburg-Hamburger Diözese .....	2	21
Hessische Diözese .....	2	21
Niederhessische Diözese (Renitente Kirche ungeänderter Augsburgischer Konfession in Hessen) .....	2	21
Stichworte:		
Alt-lutherisch .....	2	21
Buismannsche Freikirche-Berlin .....	2	21
Evangelisch-Lutherische FK (Freikirche) .....	2	21
Flüchtlingsmissionskirche .....	2	21
Freie Lukas Gemeinde-Gießen .....	2	21
Freikirchlich-lutherisch .....	2	21
Immanuelgemeinde-Stuttgart .....	2	21
Renitente Kirche .....	2	21

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

### Anhang Nr. 3

#### Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
noch: II. Evangelische Freikirchen .....	2	20 <sup>1)</sup>
<b>b) Reformierte freie Gemeinden</b> .....	<b>2</b>	<b>22</b>
Altreformierte Kirche in Niedersachsen .....	2	22
Remonstrantisch-reformierte Kirchengemeinde in Friedrichstadt/Eider .....	2	22
<b>Stichworte:</b>		
Altreformiert .....	2	22
Evangelisch-freireformiert .....	2	22
Frei-reformiert (F. R. G.) .....	2	22
Remonstrantisch-reformiert .....	2	22
<b>c) Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland</b> .....	<b>2</b>	<b>23</b>
<b>Stichworte:</b>		
Baptist .....	2	23
Christliche Versammlung .....	2	23
Darbyst .....	2	23
Evangelisch freikirchlich .....	2	23
Freikirchlich .....	2	23
Freikirchlicher Christ .....	2	23
Verband Ev.-Freikirchlicher Gemeinden in Hamburg .....	2	23
<b>d) Evangelisch-methodistische Kirche (vormals Methodistenkirche in Deutschland und Evangelische Gemeinschaft in Deutschland)</b> .....	<b>2</b>	<b>24</b>
<b>Stichworte:</b>		
Bischöflicher Methodist .....	2	24
Evangelisch-methodistisch .....	2	24
Methodist .....	2	24
<b>e) Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland</b> .....	<b>2</b>	<b>25</b>
<b>Stichworte:</b>		
Albrechtsbrüder .....	2	25
Evangelische Gemeinschaft außerhalb der Landeskirche .....	2	25
Freie evangelische Gemeinde .....	2	25
Freie evangelische Gemeinschaft .....	2	25
Frei-evangelisch .....	2	25
Gemeinschaft Holstenwall .....	2	25
<b>f) Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinden</b> .....	<b>2</b>	<b>26</b>
<b>Stichworte:</b>		
Altmennonit .....	2	26
Doops-gesind .....	2	26
Evangelisch-taufgesinnt .....	2	26
Mennonit .....	2	26
<b>g) Die Heilsarmee in Deutschland</b> .....	<b>2</b>	<b>27</b>
<b>Stichwort:</b>		
Salutist .....	2	27
<b>h) Volkskirchenbewegung Freie Christen</b> .....	<b>2</b>	<b>28</b>
<b>Stichworte:</b>		
Bund freier Christen .....	2	28
Christlicher Lebensglaube .....	2	28
Freie Christliche Kirche .....	2	28
Freie Christliche Volkskirche .....	2	28
Freier Christ .....	2	28
Gemeinschaft Christlicher Lebensglaube .....	2	28
VD (groß geschrieben: Verband Deutscher Christen) .....	2	28

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

# Anhang Nr. 3

## Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
noch: II. Evangelische Freikirchen .....	2	20 <sup>1)</sup>
B. Ausländische Kirchen .....	2	29
Stichworte:		
Anglikanisch .....	2	29
Church of England .....	2	29
" " Ireland .....	2	29
" " Scotland .....	2	29
" " Wales .....	2	29
Dänische Freikirche .....	2	29
" Kirche .....	2	29
Episcopal (ian) .....	2	29
Evangelisch (falls Staatsangehörigkeit nicht deutsch) .....	2	29
Free Church .....	2	29
Freunde (Gesellschaft der Freunde) .....	2	29
Gereformeerde Kerken .....	2	29
Hervormde Kerk .....	2	29
High Church .....	2	29
Hussit .....	2	29
Irish-presbyterianisch .....	2	29
Kongregationalist .....	2	29
Methodist (falls Staatsangehörigkeit nicht deutsch) .....	2	29
Norwegische Kirche .....	2	29
Presbyterianer .....	2	29
Protestantisch (falls Staatsangehörigkeit nicht deutsch) .....	2	29
Quäker .....	2	29
Schwedische Kirche .....	2	29
Society of the Friends .....	2	29
Tschechische Brüderkirche .....	2	29
Vereinigung slawischer Christen evangelischen Glaubens .....	2	29
III. Römisch-katholische Kirche einschl. der unierten Riten .....	3	31
Römisch-katholische Kirche .....	3	31
a) Lateinischer Ritus .....	3	31
b) Unierte Riten .....	3	31
Stichworte:		
Äthiopisch-uniert .....	3	31
Armenisch-uniert .....	3	31
Exkommuniziert .....	3	31
Griechisch-uniert .....	3	31
Katholisch .....	3	31
Koptisch-uniert .....	3	31
Maronit .....	3	31
Melchitisch-uniert .....	3	31
Römisch-katholisch .....	3	31
Russisch-uniert .....	3	31
Ruthenisch-uniert .....	3	31
Syrisch-uniert .....	3	31
Uniert-armenisch .....	3	31
" -griechisch .....	3	31
" mit lateinischem Ritus .....	3	31
" -Nestorianer .....	3	31
" -syrisch .....	3	31
" -Thomaschrist .....	3	31

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

### Anhang Nr. 3

#### Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
<b>IV. Ostkirchen</b> .....	<b>4</b>	<b>40<sup>1)</sup></b>
a) Orthodoxe Kirchen und Sondergruppen ("Sekten") .....	<b>4</b>	<b>41</b>
Orthodoxe Griechen .....	4	41
" Orientalen .....	4	41
" Rumänen .....	4	41
" Russen .....	4	41
" Slawen .....	4	41
" Ungarn .....	4	41
Orthodoxer Christ ohne nähere Bezeichnung .....	4	41
Russisch-Orthodoxe Kirche .....	4	41
" " " in Deutschland .....	4	41
Stichworte:		
Altgläubig (Starowerze) .....	4	41
Bulgarisch-orthodox .....	4	41
Estnisch-orthodox .....	4	41
Griechisch (katholisch) .....	4	41
" -orthodox .....	4	41
" -schismatisch .....	4	41
Lettisch-orthodox .....	4	41
Litauisch-orthodox .....	4	41
Molokane .....	4	41
Orthodox .....	4	41
Polnisch-orthodox .....	4	41
Prawoslawny (Rechtgläubig) .....	4	41
Rechtgläubig .....	4	41
Rumänisch-orthodox .....	4	41
Russische Kirche .....	4	41
Russisch-orthodox .....	4	41
Serbisch-orthodox .....	4	41
Starowerze .....	4	41
Ukrainisch-demokratisch .....	4	41
" -orthodox .....	4	41
Ungarisch-orthodox .....	4	41
b) Orientalische Nationalkirchen und Sondergruppen .....	<b>4</b>	<b>42</b>
Jakobitische Kirche .....	4	42
Kirche der Äthiopier (Abessinier) .....	4	42
" " Armenier .....	4	42
" " Kopten .....	4	42
Thomaschristen (Malabarchristen) .....	4	42
Stichworte:		
Äthiopier .....	4	42
Armenisch .....	4	42
Gregorianer .....	4	42
Jakobit .....	4	42
Koptisch .....	4	42
Monophysit .....	4	42
<b>V. Altkatholische Kirche und verwandte Gruppen</b> .....	<b>5</b>	<b>50<sup>1)</sup></b>
a) Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland .....	<b>5</b>	<b>51</b>
Stichworte:		
Altkatholisch .....	5	51
Freikatholisch .....	5	51
Utrechter Union .....	5	51

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

# Anhang Nr. 3

## Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
noch: V. Altkatholische Kirche und verwandte Gruppen .....	5	50 <sup>1)</sup>
b) Verwandte ausländische Kirchen .....	5	52
Liberal-Katholische Kirche .....	5	52
Mariaviten .....	5	52
Polnische Nationalkirche .....	5	52
Reformkatholiken .....	5	52
Tschechoslowakische Nationalkirche .....	5	52
Stichworte:		
Polnisch-katholisch .....	5	52
Tschechoslowakisch .....	5	52
<b>VI. Christlich orientierte Sondergemeinschaften .....</b>	<b>6</b>	<b>60<sup>1)</sup></b>
a) Adventisten .....	6	61
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten .....	6	61
Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbe- wegung .....	6	61
Stichworte:		
Adventist .....	6	61
" vom 7. Tage .....	6	61
Siebentags-Adventist .....	6	61
Siebentagsadventist-Reformationsbewegung .....	6	61
S. T. A. (Siebentagsadventist) .....	6	61
Verein für christliche Mission (Adventist) .....	6	61
b) Bibelforscher und verwandte Gruppen .....	6	62
Christadelphians .....	6	62
Freie Bibelforscher-Gemeinde .....	6	62
Internationale Bibelforscher-Vereinigung .....	6	62
Kirche des Reiches Gottes (Menschenfreundliche Gesellschaft oder Versammlung) .....	6	62
Neue Weltgemeinschaft .....	6	62
Zeugen Jehovas .....	6	62
Stichworte:		
Bibelforscher .....	6	62
Engel des Herrn .....	6	62
" Jehovas .....	6	62
Ernster Bibelforscher .....	6	62
Laien-Heim Missionsbewegung .....	6	62
Menschenfreunde .....	6	62
Menschenfreundliches Werk oder Versammlung .....	6	62
Neue Weltgesellschaft .....	6	62
Philanthrop .....	6	62
Tagesanbruch-Bibelstudien-Vereinigung .....	6	62
Urchristen .....	6	62
Wachturm-Bibel-und Traktat-Gesellschaft .....	6	62
c) Christengemeinschaft .....	6	63
d) Christliche Wissenschaft (Christian Science) .....	6	64
Stichworte:		
Christian Science .....	6	64
Kirche Christi-Wissenschaftler (1., 2., 3. usw.) .....	6	64
Scientisten .....	6	64
e) Katholisch-Apostolische .....	6	65
Stichworte:		
Altapostolisch .....	6	65

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.



### Anhang Nr. 3

#### Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
noch: VI. Christlich orientierte Sondergemeinschaften .....	6	60 <sup>1)</sup>
noch: e) Katholisch-Apostolische .....	6	65
noch Stichworte:		
Apostolisch katholisch .....	6	65
Katholisch apostolisch .....	6	65
f) Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen) .....	6	66
Stichworte:		
Heiliger der letzten Tage .....	6	66
" vom jüngsten Tage .....	6	66
Mormone .....	6	66
Reorganisierte Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage .....	6	66
g) Neuapostolische Kirche .....	6	67
Apostelamt Jesu Christi .....	6	67
Apostolische Gemeinschaft .....	6	67
Christen unserer Zeit .....	6	67
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus (Apostelamt Juda) .....	6	67
Neuapostolische Gemeinde .....	6	67
" Kirche .....	6	67
Reformierte-Apostolische Gemeinde .....	6	67
Stichworte:		
Apostel-Amt Juda .....	6	67
Apostolisch .....	6	67
Neuapostolisch .....	6	67
h) Pfingst- und Heiligungsbewegung .....	6	68
Anhänger von Cordier .....	6	68
Apostolische Glaubensgemeinde .....	6	68
" Kirche .....	6	68
Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland .....	6	68
Berger-Gemeinschaft .....	6	68
Biblische Glaubensgemeinde .....	6	68
Bruderschaft: der König kommt .....	6	68
Christliche Arbeitsgemeinschaft .....	6	68
" Erweckungsmission .....	6	68
" Gemeinschaft .....	6	68
Christlicher Gemeinschaftsverband Mülheim/Ruhr .....	6	68
Church of Christ .....	6	68
Der Apostolische Glaube .....	6	68
Deutsche Christliche Mission .....	6	68
" Volksmission entschiedener Christen .....	6	68
Evangelische Pfingstgemeinde .....	6	68
Evangelischer Brüderverein .....	6	68
Freie Christengemeinde Elim .....	6	68
" Innere Mission .....	6	68
" Pfingstmission .....	6	68
" Volksmission .....	6	68
Fröhlichianer .....	6	68
Gemeinde Christi (Frankfurt a.M.) .....	6	68
" der Christen (Ecclesia) .....	6	68
" Gottes (Essen) .....	6	68
" Gottes (Laustergemeinschaft) .....	6	68
" Jesu Christi .....	6	68
Gemeinschaft Entschiedener Christen .....	6	68
" evangelisch Taufgesinnter .....	6	68
Heiligungsbund .....	6	68
Jünger Jesu .....	6	68

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

# Anhang Nr. 3

## **Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften**

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
<b>noch: VI. Christlich orientierte Sondergemeinschaften</b>	<b>6</b>	<b>60<sup>1)</sup></b>
noch: h) Pfingst- und Heiligungsbewegung	6	68
Keller-Gemeinschaft	6	68
Kirche Christi	6	68
Missionsbund zur Ausbreitung urchristlichen Evangeliums	6	68
Nazarener	6	68
Neutäufer	6	68
Philadelphia-Gemeinden	6	68
Siegerländer Volksmission	6	68
Spätregenmission	6	68
Verband Christlicher Glaubensgemeinschaften	6	68
i) Sonstige	<b>6</b>	<b>69</b>
Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit	6	69
Deutsche Neue Kirche	6	69
Unity Gesellschaft für prakt. Christentum	6	69
Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannis	6	69
Friedensmission (Peace Mission)	6	69
Gesellschaft des deutschen Tempels	6	69
Gralsbewegung	6	69
Hirt und Herde	6	69
Lorber-Gesellschaft	6	69
Neugeist Bewegung	6	69
Reichsbruderschaft Jesu Christi	6	69
Stichworte:		
Christlich	6	69
Deutscher Tempel	6	69
Evangelische Salemsgemeinde	6	69
Evangelisch-johannisch	6	69
Father Divine	6	69
Gnostiker	6	69
Gral	6	69
Horpeniten	6	69
Jerusalemsfreunde	6	69
Johannitisch	6	69
Lorenzianer	6	69
Neugeistbund	6	69
Neusalemskreis	6	69
Rosenkreuzer	6	69
Swedenborgianer	6	69
Tempelgemeinschaft	6	69
Templer	6	69
Weissenberger	6	69
<b>VII. Jüdische Gemeinden und Landesverbände</b>	<b>7</b>	<b>71</b>
Israelische Religionsgemeinschaft	7	71
Synagogengemeinde	7	71
Stichworte:		
Israelit	7	71
Jude	7	71
Mosaisth	7	71

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

# Anhang Nr. 3

## Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
<b>VIII. Andere Volks- und Weltregionen .....</b>	<b>8</b>	<b>81</b>
Stichworte:		
Bahai .....	8	81
Brahmane .....	8	81
Buddhist .....	8	81
Hindu .....	8	81
Islamit .....	8	81
Ismaelit .....	8	81
Mohammedaner .....	8	81
Moslim .....	8	81
Muselman .....	8	81
Neubuddhist .....	8	81
Parse .....	8	81
Shintoist .....	8	81
Sikh .....	8	81
Soroastisch .....	8	81
Taoist .....	8	81
Zarathustra .....	8	81
<b>IX. Freireligiöse und Weltanschauungs-Gemeinschaften .....</b>	<b>9</b>	<b>90<sup>1)</sup></b>
a) Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands (Freireligiöse Landesgemeinschaften und Gemeinden) .....	9	91
Stichwort:		
Freireligiöse Gemeinde .....	9	91
b) Religionsgemeinschaft Deutscher Unitarier .....	9	92
Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft .....	9	92
Deutscher Unitarierbund .....	9	92
Unitarische Freie Religionsgemeinde Frankfurt a.M. ....	9	92
Unitarische Religionsgemeinschaft - Freie Protestanten .....	9	92
Stichworte:		
Freiprotestant .....	9	92
Unitarier .....	9	92
c) Monisten und Freidenker .....	9	93
Deutscher Freidenker-Verband .....	9	93
Monistenbund .....	9	93
Stichworte:		
Freidenker .....	9	93
Monist .....	9	93
d) Theosophen und Antroposophen .....	9	94
Deutsche Antroposophische Gesellschaft .....	9	94
Theosophische Gesellschaft .....	9	94
Stichworte:		
Antroposoph .....	9	94
Theosoph .....	9	94
e) Lebensreformer .....	9	95
Gesellschaft für Geistesfreiheit und Lebenskunde .....	9	95
Mazdaznan-Bewegung .....	9	95
f) Sonstige Weltanschauungs-Gemeinschaften .....	9	96
Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) .....	9	96
Germanische Glaubensgemeinschaft .....	9	96
Stichworte:		
Deutsche Gotterkenntnis .....	9	96
Deutscher Gottglaube .....	9	96
Gottgläubig (einschl. Gottgläubiger, die keiner Gemeinschaft angehören) .....	9	96
Tannenberger .....	9	96

1) Für den Rest, wenn nur ausgewählte Untergruppen signiert werden.

# Anhang Nr. 3

## Systematisches Verzeichnis der Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften

Kirchen, Religionsgesellschaften und religiös-weltanschauliche Gemeinschaften	Statistische Kennziffer	
	ein-	zwei-
	stellig	
<b>X. Gemeinschaftslose</b> .....	<b>9</b>	<b>98</b>
Atheisten .....	9	98
Bekenntnislose .....	9	98
Dissidenten .....	9	98
Dogmenlose .....	9	98
Konfessionslose .....	9	98
Religionslose .....	9	98
<b>Stichworte:</b>		
Ausgetreten .....	9	98
Außerkirchlich .....	9	98
Christlich freistehend (ohne konfessionelle Bindung) .....	9	98
Christ ohne Sonderbekenntnis .....	9	98
Freigeistig .....	9	98
Freireligiös (ohne nähere Angabe) .....	9	98
Gemeinschaftslos .....	9	98
Glaubenslos .....	9	98
Keine Konfession .....	9	98
Kirchenfrei .....	9	98
Ohne Bekenntnis .....	9	98
" Glauben (o.G. oder o. Gl.) .....	9	98
" Religion .....	9	98
Pantheist .....	9	98
Religiös .....	9	98
Vernunftgläubig .....	9	98
<b>XI. Ungeklärt und ohne Angabe</b> .....	<b>0</b>	<b>00</b>

**Alphabetischer und Systematischer  
Staatsangehörigkeitsschlüssel**

**für die Volkszählung 1970**

(hier: Systematischer Teil)

**Stand: 1. November 1969**

Systematischer Staatsangehörigkeitsschlüssel

Staatsangehörigkeit	Signatur	Staat
<u>Europa</u>		
albanisch	121	Albanien
andorranisch	123	Andorra
belgisch	124	Belgien
britisch	168	Großbritannien und Nordirland
bulgarisch	125	Bulgarien
dänisch	126	Dänemark
Danziger (Freie Stadt Danzig)	131	Freie Stadt Danzig
deutsch	000	Deutschland
estnisch	127	Estland
finnisch	128	Finnland
französisch	129	Frankreich
griechisch	134	Griechenland
irisch	135	Irland
isländisch	136	Island
italienisch	137	Italien
jugoslawisch	138	Jugoslawien
lettisch	139	Lettland
liechtensteinisch	141	Liechtenstein
litauisch	142	Litauen
luxemburgisch	143	Luxemburg
maltesisch	145	Malta
monegassisch	147	Monaco
niederländisch	148	Niederlande
norwegisch	149	Norwegen
österreichisch	151	Österreich
polnisch	152	Polen
portugiesisch	153	Portugal
rumänisch	154	Rumänien
sanmarinesisch	156	San Marino

Anhang Nr. 4

Staatsangehörigkeit	Signatur	Staat
---------------------	----------	-------

noch: Europa

schwedisch	157	Schweden
schweizerisch	158	Schweiz
sowjetisch	159	Sowjetunion
spanisch	161	Spanien
tschechoslowakisch	162	Tschechoslowakei
türkisch	163	Türkei
ukrainisch	164	Ukraine
ungarisch	165	Ungarn
vatikanisch	167	Vatikanstadt
weißrussisch	169	Weißrußland

Afrika

ägyptisch - der Vereinigten Arabischen Republik	287	Vereinigte Arabische Republik (Ägypten)
äquatorialguineisch	274	Äquatorialguinea
äthiopisch	225	Äthiopien
algerisch	221	Algerien
botsuanisch	227	Botsuana
burundisch	291	Burundi
dahomeisch	229	Dahome
der Elfenbeinküste	231	Elfenbeinküste
gabunisch	236	Gabun
gambisch	237	Gambia
ghanaisch	238	Ghana
guineisch	261	Guinea
kamerunisch	262	Kamerun
kenianisch	243	Kenia
kongolesisch	245	Kongo (Brazzaville)
kongolesisch	246	Kongo (Demokratische Republik)
lesothisch	226	Lesotho
liberianisch	247	Liberia
libysch	248	Libyen
madagassisch	249	Madagaskar
malawisch	256	Malawi
malisch	251	Mali
marokkanisch	252	Marokko

Anhang Nr. 4

Staatsangehörigkeit	Signatur	Staat
---------------------	----------	-------

noch: Afrika

mauretanisch	239	Mauretanien
mauritisch	253	Mauritius
nigerianisch	232	Nigeria
nigrisch	255	Niger
obervoltaisch	258	Obervolta
ruandisch	265	Ruanda
sambisch	257	Sambia
senegalesisch	269	Senegal
sierraleonisch	272	Sierra Leone
somalisch	273	Somalia
südafrikanisch	263	Südafrika
sudanesisch	276	Sudan
swasiländisch	281	Swasiland
tansanisch	282	Tansania
togoisch	283	Togo
tschadisch	284	Tschad
tunesisch	285	Tunesien
ugandisch	286	Uganda
zentralafrikanisch	289	Zentralafrikanische Republik

Amerika

amerikanisch	368	Vereinigte Staaten von Amerika
argentinisch	323	Argentinien
barbadisch	322	Barbados
bolivianisch	326	Boliven
brasilianisch	327	Brasilien
chilenisch	332	Chile
costaricanisch	334	Costa Rica
dominikanisch	335	Dominikanische Republik
ecuadorianisch	336	Ecuador
guatemaltekinsch	345	Guatemala
guyanisch	328	Guyana



Anhang Nr. 4

Staatsangehörigkeit	Signatur	Staat
---------------------	----------	-------

noch: Amerika

haitianisch	346	Haiti
honduranisch	347	Honduras
jamaikanisch	355	Jamaika
kanadisch	348	Kanada
kolumbianisch	349	Kolumbien
kubanisch	351	Kuba
mexikanisch	353	Mexiko
nicaraguanisch	354	Nicaragua
panamaisch	357	Panama
paraguayisch	359	Paraguay
peruanisch	361	Peru
salvadorianisch	337	El Salvador
von Trinidad und Tobago	371	Trinidad und Tobago
uruguayisch	365	Uruguay
venezolanisch	367	Venezuela

Asien

afghanisch	423	Afghanistan
birmanisch	427	Birma
ceylonesisch	431	Ceylon
chinesisch	465	China (Taiwan)
chinesisch	479	China, Volksrepublik
indisch	436	Indien
indonesisch	437	Indonesien
irakisch	438	Irak
iranisch	439	Iran
israelisch	441	Israel
japanisch	442	Japan
jemenitisch	443	Jemen
jordanisch	445	Jordanien
kambodschanisch	446	Kambodscha
koreanisch	434	Korea, Nord-
koreanisch	467	Korea, Süd-
kuwaitisch	448	Kuwait

Anhang Nr. 4

Staatsangehörigkeit	Signatur	Staat
---------------------	----------	-------

noch: Asien

laotisch	449	Laos
libanesisch	451	Libanon
malaysisch	482	Malaysia
maledivisch	454	Malediven
von Maskat und Oman	456	Maskat und Oman
mongolisch	457	Mongolei
nepalesisch	458	Nepal
pakistanisch	461	Pakistan
philippinisch	462	Philippinen
saudiarabisch	472	Saudi-Arabien
singapurisch	474	Singapur
südjemenitisch	421	Südjemen
syrisch	475	Syrien
thailändisch	476	Thailand
tibetisch	478	Tibet
vietnamesisch	432	Vietnam, Nord-
vietnamesisch	468	Vietnam, Süd-
zyprisch	481	Zypern

Australien und Ozeanien

australisch	523	Australien
nauruisch	531	Nauru
neuseeländisch	536	Neuseeland
westsamöanisch	543	Westsamoa

Staatenlos	997
Ungeklärt	998
Ohne Angabe 1)	999

Anmerkung: Die Positionen mit den Schlüsselnummern 997, 998 und 999 sind in den Maschinentabellen unter Staatsangehörigkeit mit der Position "Ausländer und Staatenlose" zu verarbeiten.

1) Darf nur in Ausnahmefällen verwendet werden.

Ausgewählte haushalts- und familienstatistische BegriffeFamilie

Unter Familie im Sinne der Familienstatistik versteht man die Eltern-Kind-Gemeinschaft, wobei Voraussetzung ist, daß das Kind selbst noch ledig ist und mit den Eltern im gleichen Haushalt lebt. Verwitwete oder geschiedene Personen, die mit ihren Kindern im gleichen Haushalt leben, bilden ebenfalls eine Familie. Aber auch Ehepaare ohne Kinder werden als Familien angesehen. Es handelt sich hier sowohl um junge Familien, als auch um ältere Ehepaare, deren Kinder evtl. eine eigene Familie schon gegründet haben. Auch verwitwete und geschiedene Personen ohne Kinder werden zu den Familien gerechnet, und zwar als sog. Einpersonenfamilien. Ledige Personen mit Kindern, insbesondere ledige Mütter, gelten ebenfalls als Familien (F 6). Auch Ehepaare ohne ledige Kinder in der Familie aber mit Enkeln gelten als Familie (F 3). Nicht als familienzugehörig wurden alle ledigen Personen gezählt, die weder mit ihren Eltern, noch mit eigenen Kindern zu-

sammen leben (F 9).

Da die Abgrenzung der Familie enger ist als die des Haushalts, ist es möglich, daß in einem Haushalt mehrere Familien vorkommen. Leben z.B. drei Generationen in einem Haushalt, so können die beiden jüngsten eine Familie "Ehepaar mit ledigen Kindern" (F 2) und die Großeltern eine Familie "Ehepaar ohne Kinder" (F 1) bilden.

Die Typisierung der Familien entspricht dem in der Volkszählung 1961 erstmals entwickelten Konzept<sup>1)</sup>. Ausgehend von Familienstand und dem Vorhandensein von Kindern wurden 8 Familientypen gebildet.

In der folgenden Übersicht werden die Familientypen ausführlich beschrieben. Hierbei wird die Restgruppe "nicht familienangehörige ledige Personen" als Typ F 9 nachgewiesen, obwohl sie keine Familie im Sinne der Familienstatistik darstellt.

Familienzusammensetzung	Typ	ohne mit Kindern*)	
		ohne	mit
Ehepaare ohne in der Familie lebende ledige Kinder .....	F1	X	
Ehepaare mit in der Familie lebenden ledigen Kindern (evtl. zusätzlich mit ledigen Enkeln, sofern die Eltern dieser Enkel nicht in der Familie leben)	F2		X
Ehepaare ohne ledige Kinder, aber mit ledigen Enkeln .....	F3		X
Verwitwete oder geschiedene Personen ohne ledige Kinder bzw. ledige Enkel .	F4	X	
Verwitwete oder geschiedene Personen mit in der Familie lebenden ledigen Kindern und/oder ledigen Enkeln, sofern die Eltern oder ein Elternteil dieser Enkel nicht in der Familie leben .....	F5		X
Ledige Personen mit ledigen Kindern bzw. ledigen Enkeln, sofern die Eltern oder ein Elternteil dieser Enkel nicht in der Familie leben .....	F6		X
Verheiratete Personen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben, ohne in der Familie lebende ledige Kinder .....	F7 <sup>1)</sup>	X	
Verheiratete Personen, die keine Angaben über ihren Ehepartner gemacht haben, mit in der Familie lebenden ledigen Kindern und/oder ledigen Enkeln, sofern die Eltern oder ein Elternteil dieser Enkel nicht in der Familie leben .....	F8		X
Nicht familienangehörige ledige Personen .....	F9	(X)	

\*) F3: Enkeln.

1) Da der Familienstatistik der Volkszählung 1970 die sog. Bevölkerung am Familienwohnsitz zugrunde liegt, wurden 1970 erstmals alle Personen des Typs F7 ausgeschlossen, die noch eine weitere Wohnung haben. Hierbei wurde von der Annahme ausgegangen, daß es sich bei der weiteren Wohnung um die Unterkunft der Angehörigen handelt und der Betreffende bereits an dieser Stelle erfaßt und zur "Bevölkerung am Familienwohnsitz" gerechnet wurde.

Haushalt (Privathaushalt)

Als Haushalt (Privathaushalt) zählt jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Zum Haushalt können außer verwandten auch familienfremde Personen gehören, z.B. häusliches Dienstpersonal, gewerbliche oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Anstalten gelten nicht als Privathaushalte, können aber solche Haushalte im Anstaltsbereich beherbergen (z.B. den Haushalt des Anstaltsleiters, den des Pfortners usw.). Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person (z.B. ein Untermieter) bildet einen Privathaushalt.

Während 1961 bei der Ermittlung der Privathaushalte bei der Totalaufbereitung von der Wohnbevölkerung und bei der 10 %-Aufbereitung von der Wohnberechtigten Bevölkerung ausgegangen wurde, ist 1970 nur von den Personen in Privathaushalten ausgegangen worden.

Haushalte (Privathaushalte) in Anstalten

Hierzu zählen Personen im Anstaltsbereich (Personal und Insassen), die nicht an der Gemeinschaftsverpflegung und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen teilnehmen, sondern

einen eigenen Haushalt führen, wie z.B. das Pfortner-Ehepaar eines Kinderheimes oder ein älteres Ehepaar in einem Altenwohnheim, das sich selbst verpflegt.

Haushaltstypen

Die Haushaltstypisierung der Volkszählung 1970 basiert auf dem bei der Volkszählung 1950 entwickelten und im Rahmen des Mikrozensus 1957 und der Volkszählung 1961 weiterentwickelten Konzept der Abgrenzung nach dem Grad der durch Verwandtschaft und Verschwägerung bestehenden Beziehungen zwischen den Haushaltsmitgliedern. Die Ergebnisse sind damit sowohl für die Grundtypen A, B, C und D der Volkszählung 1950 als auch für die tiefer gegliederten Typen der Volkszählung 1961 weitgehend vergleichbar.

Lediglich die 1961 vorgenommene Typisierung ist nicht voll mit der von 1970 vergleichbar, da Gaststättenhaushalte 1961 als besonderer Typ (G) nachgewiesen wurden, während sie in den Volkszählungen 1970, 1950 und auch im Mikrozensus 1957 in den Typen C 1, C 2 und D (Volkszählung 1970 und Mikrozensus 1957) bzw. C und D (Volkszählung 1950) enthalten sind. Die begriffliche Abgrenzung der Haushaltstypen auf die Jahre 1970, 1961, 1957 und 1950 ist der nachstehenden Übersicht zu entnehmen.

Haushaltszusammensetzung	Haushaltstyp			
	1970	1961	1957	1950
Haushalte, die nur aus Ehepaaren ohne Kinder bestehen .....	A1	A1	A1	
Haushalte, die aus einer Elterngeneration und ledigen Kindern oder Enkeln bestehen .....	A2	A2	A2	
Haushalte, die aus der Elterngeneration und verheirateten Kindern (ohne Enkel) sowie evtl. unverheirateten Kindern ohne Enkel bestehen	A3	A3	A3	A
Haushalte, die aus der Großeltern-, Eltern-, Kinder- und evtl. Enkelgeneration bestehen .....	A4	A4	A4	
Haushalte der Typen A1 bis A4, in denen außerdem noch andere verwandte oder verschwägte Personen leben .....	B1	B1	B1	
Haushalte, in denen nur nicht in gerader Linie miteinander verwandte und (oder) verschwägte Personen leben .....	B2	B2	B2	B
Haushalte der Typen A1 bis A4 und B1, in denen noch familienfremde Personen, z.B. Hausgehilfinnen leben .....	C1	C1	C1	
Haushalte des Types B2, in denen noch familienfremde Personen leben...	C2	C2	C2	C
Haushalte, die nur aus Personen bestehen, die weder miteinander verwandt noch verschwägert sind, z.B. wenn zwei pensionierte Lehrerinnen, die nicht miteinander verwandt sind, einen Haushalt führen .....	D	D	D	D
Haushalte der Typen C1, C2, D, soweit es sich um einen Gaststättenbetriebshaushalt handelt, d.h. soweit in diesem Haushalt der Inhaber eines Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes und mindestens eine, aber nicht mehr als fünf familienfremde Arbeitskräfte leben .....		G		

**Schlüsselverzeichnis der Berufsbenennungen  
für die Berufszählung 1970**

(hier: Systematischer Teil)

**A. Berufsbereiche und Berufsgruppen**

Berufs-  
bereich gruppe

**I. Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe**

- 01 Landwirte
- 02 Tierzüchter, Fischereiberufe
- 03 Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht
- 04 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger
- 05 Gartenbauer
- 06 Forst-, Jagdberufe

**II. Bergleute, Mineralgewinner**

- 07 Bergleute
- 08 Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner
- 09 Mineralaufbereiter

**III. Fertigungsberufe**

- 10 Steinbearbeiter
- 11 Baustoffhersteller
- 12 Keramiker
- 13 Glasmacher
- 14 Chemiearbeiter
- 15 Kunststoffverarbeiter
- 16 Papierhersteller, -verarbeiter
- 17 Drucker
- 18 Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe
- 19 Metallherzeuger, Walzer
- 20 Former, Formgießer
- 21 Metallverformer (spanlos)
- 22 Metallverformer (spanend)
- 23 Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, -beschichter
- 24 Metallverbinder
- 25 Schmiede
- 26 Feinblechner, Installateure
- 27 Schlosser
- 28 Mechaniker
- 29 Werkzeugmacher
- 30 Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe
- 31 Elektriker
- 32 Montierer und Metallberufe, a. n. g.
- 33 Spinnberufe
- 34 Textilhersteller
- 35 Textilverarbeiter
- 36 Textilveredler
- 37 Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter
- 39 Back-, Konditorwarenhersteller
- 40 Fleisch-, Fischverarbeiter
- 41 Speisenbereiter
- 42 Getränke-, Genußmittelhersteller
- 43 Übrige Ernährungsberufe
- 44 Maurer, Betonbauer
- 45 Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
- 46 Straßen-, Tiefbauer
- 47 Bauhilfsarbeiter
- 48 Bauausstatter
- 49 Raumausstatter, Polsterer
- 50 Tischler, Modellbauer
- 51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe
- 52 Warenprüfer, Versandfertigmacher
- 53 Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe
- 54 Maschinisten und zugehörige Berufe

## Anhang Nr. 6

### A. Berufsbereiche und Berufsgruppen

Berufs-  
bereich gruppe

#### IV. Technische Berufe

- 60 Ingenieure
- 61 Chemiker, Physiker, Mathematiker
- 62 Techniker
- 63 Technische Sonderfachkräfte

#### V. Dienstleistungsberufe

- 68 Warenkaufleute
- 69 Bank-, Versicherungskaufleute
- 70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe
- 71 Berufe des Landverkehrs
- 72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs
- 73 Berufe des Nachrichtenverkehrs
- 74 Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter
- 75 Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer
- 76 Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige
- 77 Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute
- 78 Bürofach-, Bürohilfskräfte
- 79 Dienst-, Wachberufe
- 80 Sicherheitswahrer
- 81 Rechtswahrer, -berater
- 82 Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare
- 83 Künstler und zugeordnete Berufe
- 84 Ärzte, Apotheker
- 85 Übrige Gesundheitsdienstberufe
- 86 Sozialpflegerische Berufe
- 87 Lehrer
- 88 Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a. n. g.
- 89 Seelsorger
- 90 Körperpfleger
- 91 Gästebetreuer
- 92 Hauswirtschaftliche Berufe
- 93 Reinigungsberufe

#### VI. Sonstige Arbeitskräfte

- 97 Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a. n. g.
- 98 Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf
- 99 Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe

## **B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen**

### **I. Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe**

#### **01 Landwirte**

- 011 Landwirte:  
Landwirte, allgemein; Ackerbauer; Viehhalter und Grünlandwirte; Saat-, Pflanzenzüchter; Pflanzenschutz  
012 Weinbauern:  
Winzer; Rebenveredler

#### **02 Tierzüchter, Fischereiberufe**

- 021 Tierzüchter:  
Pferde-, Rindvieh-, Schweinezüchter; Schäfer; Geflügelzüchter; Pelz-, Wildtierzüchter; Fischzüchter; andere Tierzüchter  
022 Fischer:  
Binnenfischer; Küstenfischer; Hochseefischer; andere Fischereiberufe

#### **03 Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht**

- 031 Verwalter in der Landwirtschaft und Tierzucht  
032 Agraringenieure, Landwirtschaftsberater:  
Diplomlandwirte, administrativ tätig; Agraringenieure, -techniker, administrativ tätig; Landwirtschaftliche Fachberater; Weinbauberater; Agraringenieure, -techniker; Diplomlandwirte o. n. A.

#### **04 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger**

- 041 Landarbeitskräfte:  
Landarbeitsaufseher; Landmaschinenführer; Landarbeiter; Weinbergarbeiter; Erntehilfen; Landarbeits-helfer  
042 Melker  
043 Familieneigene Landarbeitskräfte, a. n. g.:  
- in der Landwirtschaft; - im Weinbau  
044 Tierpfleger und verwandte Berufe:  
Pferdepfleger; Rindviehpfleger; Schweinewärter; Zoo-wärter (Tierpfleger); Tierlehrer (nicht Artisten); an-dere Tierpfleger

#### **05 Gartenbauer**

- 051 Gärtner, Gartenarbeiter:  
Gärtner, allgemein; Landschaftsgärtner; Baumschulengärtner; Baumwarte; Zierpflanzengärtner; Obst- und Gemüse-gärtner; Gartenarbeiter; andere Gärtner  
052 Gartenarchitekten, Gartenverwalter:  
Einschl. Gartenbauberater  
053 Floristen:  
Floristen; Blumenbinderhelfer

#### **06 Forst-, Jagdberufe**

- 061 Forstverwalter, Förster, Jäger:  
Forstwirte; höhere Forstverwalter; Betriebsförster; Forstschrützer; Jäger; Wildheger; Tierfänger  
062 Waldarbeiter, Walddnutzer:  
Waldfacharbeiter; Holzfäller; Forst- und Walddkulturarbeiter; Wandfrüchtesammler und verwandte Berufe; andere Waldarbeiter, Walddnutzer

### **II. Bergleute, Mineralgewinner**

#### **07 Bergleute**

- 071 Bergleute:  
Aus- und Vorrichtungsbergleute; Zimmerhauer; Abbaubergleute; Förderleute; Wetterhaltungsbergleute; Tagebaumaschinenführer; Bergbauhelfer; andere Bergleute

- 072 Maschinen-, Elektro-, Schießhauer:  
Maschinenhauer; Elektrohauer; Schießhauer; Maschinen-, Elektro-, Schießhauerhelfer

#### **08 Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner**

- 081 Steinbrecher:  
Steinbrecher, allgemein; Führer von Steingewinnungsmaschinen; Schotter- und Brechwerksteuerer und verwandte Berufe; Steinhauer (Handbrecher); Steinbruchbohrer; Steinbrecherhelfer; Steinbrechmaschinenbediener; andere Steinbrecher  
082 Erden-, Kies-, Sandgewinner:  
Erden-, Kies-, Sandgräber; Torfstecher (Hand); Torfmaschinenführer; Torfaufsetzer und ähnliche Helfer; Erdengewinnungsmaschinenbediener; andere Erden-, Kies-, Sandgewinner  
083 Erdöl-, Erdgasgewinner:  
Tiefbohrfacharbeiter; Bohrarbeiter; andere Erdöl-, Erdgasgewinner

#### **09 Mineralaufbereiter**

- 091 Mineralaufbereiter, Mineralbrenner:  
Mineralzerkleinerer; Mineralhandsortierer; Mineral-sortierer und -scheideanlagensteuerer; Mineraltrockner, -sinterer; Mineralpresser; Mineralbrenner; Mineralaufbereiterhelfer; andere Mineralaufbereiter

### **III. Fertigungsberufe**

#### **10 Steinbearbeiter**

- 101 Steinbearbeiter:  
Steinmetzen; Steinbildhauer (nicht Künstler); Steinschläger; Steinsäger, -bohrer; Steindreher, -hobler; Steinschleifer; Steinbearbeiterhelfer; Steinbearbeitungsmaschinenbediener; andere Steinbearbeiter  
102 Edelsteinbearbeiter:  
Edelsteinbearbeiter, allgemein; Edelsteinspalter, -schneider; Edelsteinschleifer; Edelsteinbohrer, -polierer; Edelsteingraveure; andere Edelsteinbearbeiter

#### **11 Baustoffhersteller**

- 111 Brannsteinhersteller:  
Brannsteinhersteller, allgemein; Brannsteinhandformer; Maschinensteuerer; Brannsteinbrenner; Brannsteinherstellerhelfer; Brannsteinmaschinenbediener; andere Brannsteinhersteller  
112 Formstein-, Betonhersteller:  
Formsteinhersteller, allgemein; Formsteinmassebereiter; Betonmischanlagensteuerer; Formsteinhandformer; Formsteinmaschinensteuerer; Formsteinherstellerhelfer; Formsteinmaschinenbediener; andere Formsteinhersteller

#### **12 Keramiker**

- 121 Keramiker:  
Töpfer; Keramiker (allgemein); Keramformer- und -modellmacher; Kerammassemacher; Keramdreher; Keramprasser, -gießer; Kerambrenner; Keramikerhelfer; Kerammaschinenbediener; andere Keramiker

#### **13 Glasmacher**

- 131 Glasmasserhersteller:  
Glasmasserhersteller, allgemein; Glasgemengemacher; Glasschmelzofensteuerer; Glasmasserherstellerhelfer; Glasmasseschmelzofen-, Glasmassemaschinenbediener  
132 Hohlglasmacher:  
Mundglasbläser; Maschinenhohlglasbläser; Maschinen-glasspreller; Glaskühlofensteuerer; Hohlglasmacherhelfer; Hohlglasmassenbediener



B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

- 133 Flachglasmacher:  
Glasziehmaschinensteuerer; Glasgießmaschinensteuerer; Glaswalzmaschinensteuerer; Flachglasmacherhelfer; Flachglasmaschinenbediener; andere Flachglasmacher
- 134 Glasbläser (vor der Lampe):  
Glasinstrumentenmacher; Christbaumschmuck-, Figurenbläser; Leuchtröhrenbläser; Kunstaugenmacher; andere Glasbläser (vor der Lampe)
- 135 Glasbearbeiter, Glasveredler:  
Glassäger, -schneider, -bohrer; Flachglasschleifer; Hohlglasschleifer; Glasgraveure; Glasoptiker; Glaschmuckmacher; Glasbearbeiter-, -veredlerhelfer; Glasbearbeitungsmaschinenbediener; andere Glasbearbeiter-, -veredler
- 14 Chemiarbeiter**
- 141 Chemiebetriebswerker:  
Chemiebetriebswerker, allgemein; Kocher-, Autoklaven-, Röstersteuerer; Verdampfer-, Vakuum-, Destillierapparatesteuerer; Brecher-, Mahlwerks-, Mischersteuerer; Laugen-, Säurebadsteuerer; Separatoren-, Filter-, Kompressorensteuerer; Chemiehilfsarbeiter; Bediener und Wärter von chemischen Apparaten und Einrichtungen; andere Chemiebetriebswerker
- 142 Chemielaborwerker:  
Chemielaborwerker; Chemielaborwerkhelfer
- 143 Gummihersteller, -verarbeiter:  
Rohgummi aufbereiter; Gummistrangmaschinenführer; Gummikalandrierführer; Führer sonstiger Gummiherstellung- und -verarbeitungsanlagen; Reifen- und Schlauchmacher; Gummiarbeiter; Gummimaschinenbediener; andere Gummihersteller, -verarbeiter
- 144 Vulkaniseure:  
Vulkaniseure; Vulkaniseurhelfer
- 15 Kunststoffverarbeiter**
- 151 Kunststoffverarbeiter:  
Kunststoffverarbeiter, allgemein; Kunststoffmaschinenpresser; Kunststoffspritzgießer, -strangmaschinenführer; Kunststoffkalandrierführer; Kunststofftiefzieher; Kunststoffschweißer; Kunststoffmaschineneinrichter; Kunststoffverarbeiterhelfer; Kunststoffverarbeitungsanlagenbediener; andere Kunststoffverarbeiter
- 16 Papierhersteller, -verarbeiter**
- 161 Papier-, Zellstoffhersteller:  
Zellstoffbereiter; Papier- und Pappenmacher (Hand); Papierbreihersteller; Papiermaschinenführer; Papierausrüster, -kalandrierführer; Papier- und Zellstoffherstellerhelfer; Maschinenbediener in der Papier- und Pappenherstellung; andere Papier-, Zellstoffhersteller
- 162 Verpackungsmittelhersteller:  
Verpackungsmittelmechaniker; Kartonagenmaschinenführer; sonstige Verpackungsmittelmaschinenführer; Feinkartonagen-, Etuimacher (nicht Leder); Verpackungsmittelmaschineneinrichter; Verpackungsmittelherstellerhelfer; Maschinenbediener der Verpackungsmittelherstellung
- 163 Buchbinderberufe:  
Buchbinder (Hand); Buchbindemaschinenführer; Vergolder; Schnittmacher; Buchbindemaschineneinrichter; Buchbinderhelfer; Buchbindemaschinenbediener
- 164 Sonstige Papierverarbeiter:  
Papierverarbeiter, allgemein; Papierwarenhersteller (Hand); Papierschneidemaschinenführer; Papierbeschichtungsmaschinenführer; Papierpräger, -presser; sonstige Papierverarbeitungsanlagenführer; Papierverarbeitungsanlagenbediener; Papierverarbeiterhelfer; Papierverarbeitungsanlagenbediener; andere Papierverarbeiter
- 17 Drucker**
- 171 Schriftsetzer:  
Handsetzer; Maschinensetzer; Perforatortaster; Metteure; Korrektoren; andere Schriftsetzer
- 172 Druckstockhersteller:  
Lithographen; Stereotypeure; Galvanoplastiker; Klicheehersteller; Offset- und Tiefdruckmonteure; andere Druckstockhersteller
- 173 Buchdrucker (Hochdruck):  
Buchdrucker, allgemein; Handpressendrucker; Maschinenbuchdrucker; Zeitungs-, Rotationsdrucker; andere Hochdrucker
- 174 Flach-, Tiefdrucker:  
Flachdrucker; Lichtdrucker; Tiefdrucker
- 175 Spezialdrucker, Siebdrucker:  
Stoffhanddrucker; Stoffmaschinendrucker; Tapetendrucker; Siebdrucker; andere Spezialdrucker
- 176 Vervielfältiger:  
Lichtpauser (Reprographen); Matrizenvervielfältiger; Druckschablonenmacher; Kleinoffsetdrucker; andere Vervielfältiger
- 177 Druckerhelfer:  
Druckerhelfer; Druckmaschinenbediener
- 18 Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe**
- 181 Holzaufbereiter:  
Sägewerker; Furnierhersteller; Holzpreßplattenhersteller; Sperrholzhersteller; andere Holzmaschinenführer; Holzaufbereiterhelfer; Holzmaschinenbediener; andere Holzaufbereiter
- 182 Holzverformer und zugehörige Berufe:  
Drechsler; Holzbildhauer; Schnitzer; Drechselbank-, Schnittmaschinenführer; Drechselbank-, Schnittmaschineneinrichter; Holzverformerhelfer; Holzverformungsmaschinenbediener; andere Holzverformer und zugehörige Berufe
- 183 Holzwarenmacher:  
Bürsten-, Besen-, Pinselmacher; Stock-, Schirmmacher; Holzspielwarenmacher; Holzwarenmacherhelfer; Holzwarenmaschinenbediener; andere Holzwarenmacher
- 184 Korb-, Flechtwarenmacher:  
Korbwarenmacher; Stroh- und Rohrflechter; Korb-, Flechtwarenmacherhelfer
- 19 Metallherzeuger, Walzer**
- 191 Eisen-, Metallherzeuger, Schmelzer:  
Hüttenfacharbeiter (Hochofen, Stahlwerk); Hochföfenbeschicker, -steuerer; Schmelz-, Raffinierföfenbeschicker, -steuerer; Schmelzer, Abstecher; Gießer (nicht Formgießer); Gießkranführer; Eisen-, Metallherzeugerhelfer; andere Eisen-, Metallherzeuger
- 192 Walzer:  
Hüttenfacharbeiter (Walzwerk); Warmwalzenführer; Kaltwalzenführer; Walzanlagensteuerer; Walzerhelfer
- 193 Metallzieher:  
Drahtzieher; Stangenzieher; Rohrzieher; Metallzieherhelfer
- 20 Former, Formgießer**
- 201 Former, Kernmacher:  
Former, allgemein; Handformer; Maschinenformer; Kernmacher; Former-, Kernmacherhelfer; andere Former
- 202 Formgießer:  
Formgießer, allgemein; Eisen-, Stahlformgießer; Bunt-, Leichtmetallformgießer; Schriftgießer; Formgießmaschinenführer; Gußprüfer, -kontrolleure; Formgießerhelfer; Formgießmaschinenbediener; andere Formgießer

B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

203 Halbzeugputzer und sonstige Formgießerberufe:

Halbzeugputzer; Schmelzer-, Gießerhelfer; andere Formgießerberufe

21 Metallverformer (spanlos)

211 Blechpresser, -zieher, -stanzer:

Blechpreßmaschinenführer; Blechziehmaschinenführer; Blechstanzenmaschinenführer; Blechpreß-, Zieh-, Stanzenmaschinenführer; Blechpresser-, Zieher-, Stanzerhelfer; Blechpreß-, Zieh-, Stanzenmaschinenbediener; andere Blechpresser, -zieher, -stanzer

212 Drahtverformer, -verarbeiter:

Drahtverseiler, -verflechter; Metallgewebemacher; Drahtwarenmacher; Nadelmacher; Drahtisolierer, Kabelarmierer; Drahtverarbeitungsmaschineneinrichter; Drahtverarbeiterhelfer; Drahtverarbeitungsmaschinenbediener; andere Drahtverformer-, -verarbeiter

213 Sonstige Metallverformer (spanlose Verformung):

Metallprüfer; Metallprüger, -kaltverformer; Blechbieger; Blechschneider; Metallsinterer; Metallpräge-, Biege-, Schneidemaschineneinrichter; Metallverformerhelfer; Metallpräge-, Biege-, Schneidemaschinenbediener; andere Metallverformer (spanlose Verformung)

22 Metallverformer (spanend)

221 Dreher:

Dreher, allgemein; Spitzendreher; Revolverdreher; Kopfbankdreher; Karusselldreher; Drehmaschineneinrichter; Drehmaschinenbediener; andere Dreher

222 Fräser:

Fräsmaschinenführer; Fräsmaschineneinrichter; Fräsmaschinenbediener

223 Hobler:

Hobelmaschinenführer; Langhobler; Stoßer; Räumer; Schaber; Hobel-, Stoß-, Räummaschineneinrichter; Hobel-, Stoß-, Räummaschinenbediener

224 Bohrer:

Bohrer, allgemein; Bohrwerkdreher; Maschinenbohrer; Handmaschinenbohrer; Bohrwerk- und Bohrmaschineneinrichter; Bohrmaschinenbediener

225 Metallschleifer:

Universalschleifer; Flächenschleifer; Rundschleifer; Feinschleifer; Metallscharfschleifer; Metallschleifmaschineneinrichter; Metallschleifmaschinenbediener; andere Metallschleifer

226 Übrige spanende Berufe:

Metallsäger; Feiler; andere spanende Berufe

23 Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, -beschichter

231 Metallpolierer:

Metallpolierer (Hand); Metallpoliermaschinenführer; Metallpolierhelfer; Metallpoliermaschinenbediener

232 Graveure, Ziseleure:

Graveure, allgemein; Flachgraveure; Maschinengraveure; Ziseleure; Guillocheure; Damaszierer; Graviermaschineneinrichter; Graviermaschinenbediener; andere Graveure

233 Metallvergüter:

Metallvergüter, allgemein; Härter; Anlasser; Glüher; Temperer; Metallvergüterhelfer; Bediener von Metallvergütungseinrichtungen; andere Metallvergüter

234 Galvaniseure, Metallfärber:

Galvaniseure und Metallschleifer; Galvaniseure; Metallfärber; Einrichter von Galvanikanlagen; Galvaniseur-, Metallfärberhelfer; Galvanisieranlagenbediener

235 Emaillierer, Feuerverzinker und andere Metalloberflächenveredler:

Emaillierer; Feuerverzinker; Metallplattierer; Metalloberflächenveredlerhelfer; andere Metalloberflächenveredler

24 Metallverbinder

241 Schweißer, Brennschneider:

Universalschweißer (Gas und Lichtbogen); Gasschweißer; Lichtbogenschweißer; Schutzgasschweißer; Schweißmaschinensteuerer; Brennschneider; Schweißmaschineneinrichter; Schweißer-, Brennschneiderhelfer; Schweißmaschinenbediener; andere Schweißer

242 Lötter:

Lötter, allgemein; Hartlötter; Weichlötter; Bleilötter; Verbleier; Lötmaschinenführer; Lötmaschineneinrichter; Lötmaschinenbediener

243 Nietter:

Handnietter; Schlagnietter; Preßluftnietter; Stemmer; Kleinteilenietter; Nietmaschinenführer; Nietmaschineneinrichter; Nietterhelfer; Nietmaschinenbediener; andere Nietter

244 Metallkleber und übrige Metallverbinder:

Metallkleber; andere Metallverbinder

25 Schmiede

251 Stahlschmiede:

Stahlschmiede, allgemein; Freiform-, Reckschmiede; Kunstschmiede; Huf-, Wagenschmiede; Gesenkschmiede; Schmiedepresser (Warmpresser); Schmiedemaschineneinrichter; Schmiedehelfer; Schmiedehammerbediener; andere Stahlschmiede

252 Behälterbauer, Kupferschmiede und verwandte Berufe:

Behälterbauer; Kesselschmiede; Kupferschmiede; Behälterbauer-, Kupferschmiedehelfer; andere Behälterbauer, Kupferschmiede und verwandte Berufe

26 Feinblechner, Installateure

261 Feinblechner:

Feinblechner (Klempner), allgemein; Bauklempner; Geräteklempner; Blechkarosseriebauer; Metallflugzeugbauer (Zellen- und Flügelbau); Lüftungsfeinblechner; Feinblechnerhelfer; andere Feinblechner

262 Rohrinstallateure:

Rohrinstallateure, allgemein; Gas-, Wasserinstallateure; Heizungsinstallateure; Kühlanlageninstallateure; Installateure und Klempner; Rohrinstallateurhelfer; andere Rohrinstallateure

263 Rohrnetzbauer, Röhrschlosser:

Rohrnetzbauer; Röhrschlosser; Rohrnetzbauer-, Röhrschlosserhelfer

27 Schlosser

270 Schlosser:

Apparateschlosser; Aufzugschlosser; Bahnbetriebschlosser; Bauschlosser, allgemein; Bauschlosserhelfer; andere Bauschlosser; Betriebsschlosser; Reparaturschlosser, allgemein; Betriebs-, Reparaturschlosserhelfer; Blech-, Kunststoffschlosserhelfer; Blechschlosser; Eisenschiffbauer; Getriebschlosser; Kranbauschlosser; Kunstschlosser; Kunststoffschlosser; Maschinenschlosser, allgemein; Maschinenschlosserhelfer; andere Maschinenschlosser; Modellschlosser; Motorschlosser; Schloß- und Schlüsselmacher; Stahlbauschlosser; Stahlbauschlosserhelfer; Werftarbeiter; Stahlmöbelschlosser; Turbinenschlosser

28 Mechaniker

281 Kraftfahrzeuginstandsetzer

282 Landmaschineninstandsetzer

283 Flugzeugmechaniker:

Flugzeugbaumechaniker; Flugzeugwartungsmechaniker; Flugtriebwerkmechaniker; Flugzeugmechanikerhelfer

284 Feinmechaniker:

Feinmechaniker, allgemein; Instrumenten-, Apparatefeinbauer; Optikgerätemechaniker; Chirurgiemechaniker; Büchsenmacher; Feinmechanikerhelfer; andere Feinmechaniker

## B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

- 285 Sonstige Mechaniker:  
Mechaniker, allgemein; Hydraulik-, Pneumatikmechaniker; Büromaschinenmechaniker; Nähmaschinenmechaniker; Zweiradmechaniker; Mechanikerhelfer; andere Mechaniker
- 286 Uhrmacher:  
Kleinuhrenmacher; Remonteure; Großuhrenmacher; Uhrteiler; Uhrspiralseiter; Uhrmacher (Instandsetzer); Uhrmacherhelfer; andere Uhrmacher
- 29 Werkzeugmacher**
- 291 Werkzeugmacher:  
Werkzeugmacher, allgemein; Schnitt-, Stanz-, Ziehwerkzeugmacher; Formenbauer; Vorrichtungsbauer; Stahlformengraveur; Schriftschneider; andere Werkzeugmacher
- 30 Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe**
- 301 Metallfeinbauer, a. n. g.:  
Gürtler; Bijouteriewarenmacher; Besteckmacher; Reider; Ausmacher; Brillengestellmacher; Feilenmacher; Metallfeinbauhelfer; Metallfeinbaumaschinenbediener; andere Metallfeinbauer
- 302 Edelmetallschmiede:  
Gold-, Silberschmiede; Juwelenfasser; Metallschläger
- 303 Zahntechniker:  
Zahntechniker; Zahntechnikerhelfer
- 304 Augenoptiker:  
Augenoptiker; Refraktionisten
- 305 Musikinstrumentenbauer:  
Klavierbauer; Orgelbauer; Harmoniumbauer; Blechmusik-, Schlaginstrumentenbauer; Geigenbauer; Zupfinstrumentenbauer; Holzblasinstrumentenbauer; Musikinstrumentenbauerhelfer; andere Musikinstrumentenbauer
- 306 Puppenmacher, Modellbauer, Präparatoren:  
Puppen-, Spielteiermacher; Werbefigurenmacher; Ansichtsmodeillbauer; Biologie-modeillmacher; Präparatoren; Modellbauer-, Präparatorenhelfer; Kunstgewerbler o. n. A.
- 31 Elektriker**
- 311 Elektroinstallateure, -monteure:  
Elektroinstallateure, -monteure, allgemein; Freileitungsmonteure; andere Leitungsmonteure; Kabelmonteure; Kraftfahrzeug-, Flugzeugelektriker; Betriebs-elektriker; Elektrikerhelfer; andere Elektroinstallateure, -monteure
- 312 Fernmeldemonteure, -handwerker:  
Fernmeldemonteure, -handwerker (allgemein); Fernmeldebaumonteure; Fernmeldewarte; Fernmeldemon-teurhelfer
- 313 Elektromotoren-, Transformatorenbauer:  
Elektromaschinenbauer, allgemein; Elektromotoren-bauer; Transformatorenbauer; Elektrowickler (Ma-schine); Elektrowickler (Hand); Kollektorbauer; Elek-tromaschinenbauerhelfer; Elektrowickelmaschinenbe-diener
- 314 Elektrogerätebauer:  
Elektrogerätebauer, allgemein; Elektromechaniker; Elektronikmechaniker; Elektrofeingerätemechaniker; Elektrogeräteprüfer; Elektrogerätebauerhelfer; andere Elektrogerätebauer
- 315 Funk-, Tongerätemechaniker:  
Rundfunk-, Fernsehmechaniker; Phonogerätemecha-niker; Funk-, Radarmechaniker; Antennenbauer; Funk-, Tongerätemechanikerhelfer; andere Funk-, Tongeräte-mechaniker
- 32 Montierer und Metallberufe, a. n. g.**
- 321 Elektrogeräte-, Elektroteilemontierer
- 322 Sonstige Montierer
- 323 Metallarbeiter o. n. A.:  
Metallarbeiter o. n. A.; Metallmaschinenbediener o. n. A.
- 33 Spinnberufe**
- 331 Spinner, Spinnvorbereiter:  
Spinnfaservorbereiter; Kämmer; Strecken; Vorspinner; Spinnereimaschinenführer; Spinnereimaschineneinrich-ter; Spinnerhelfer; Spinnereimaschinenbediener; an-dere Spinnberufe
- 332 Spuler, Zwirner, Seiler:  
Garnspuler; Garnstrangmacher; Zwirner; Seiler; Ver-seilmaschinenführer; Spul-, Zwirn-, Verseilmaschinen-einsteller; Spuler-, Zwirner-, Seilerhelfer; Spul-, Zwirn-, Verseilmaschinenbediener
- 34 Textilhersteller**
- 341 Webvorbereiter:  
Zettler; Schärer; Geschirrmacher; Harnischmacher; Einzieher; Anknüpfer; Andreher; Kartenschläger; Webvorbereiterhelfer; andere Webvorbereiter
- 342 Weber:  
Webmaschinenführer; Handweber; Teppichknüpfer; Webgutnachseher; Webgutnacharbeiter; Repassierer; Kunststopfer; Webmaschineneinrichter; Weberhelfer
- 343 Tuftingwarenmacher:  
Tuftingwarenhersteller; Tuftingwarennachseher; Tuf-tingmaschineneinrichter; Tuftingwarenmacherhelfer; Tuftingmaschinenbediener
- 344 Maschenwarenfertiger:  
Maschinenwirker; Maschinenstricker; Maschenhäk-ler; Handstricker, -häk-ler; Maschenwarennacharbeiter; Wirk-, Strick-, Häkelmaschineneinrichter; Wirker-, Stricker-, Häkelerhelfer; andere Maschenwarenfertiger
- 345 Filzmacher, Hutstumpenmacher:  
Filzmacher; Hutstumpenmacher; Filz-, Hutstumpen-maschinenbediener
- 346 Textilverflechter:  
Netzmacher; Takler; Netzmaschinenführer; Posamen-tenmacher; Klöppelmaschinenführer; Textilverflechter-helfer; Textilverflechtmaschinenbediener; andere Tex-tilverflechter
- 35 Textilverarbeiter**
- 351 Schneider:  
Schneider, allgemein; Herrensneider; Damenschnei-der; Uniform-, Theater-, Trachtenschneider; Zuschnei-der; andere Schneider
- 352 Oberbekleidungsnäher:  
Oberbekleidungsnäher, allgemein; Herausschneider; Näher (Anzüge, Blusen, Kleider, Kostüme, Mäntel, Röcke); andere Oberbekleidungsnäher
- 353 Wäscheschneider, Wäschenäher:  
Wäschezuschneider; Wäscheschneider; Wäschenäher; Miederwarennäher
- 354 Sticker:  
Handsticker; Handmaschinensticker; Großmaschinen-sticker; Tapisseristen; Stickerhelfer; andere Sticker
- 355 Hut-, Mützenmacher:  
Modistinnen; Hutmacher; Mützenmacher; Strohhut-macher; Hut-, Mützenmacherhelfer; Hutmaschinen-bediener
- 356 Näher, a. n. g.:  
Krawattennäher; Gardinnennäher; Segeltuch-, Plan-näher; Näher o. n. A.; andere Textilnäher, a. n. g.
- 357 Sonstige Textilverarbeiter:  
Zuschneider; Stanzer, a. n. g.; Hefter, a. n. g.; Textil-schmuckmacher; Garnierer, a. n. g.; Textilverarbeiter-helfer, a. n. g.; andere Textilverarbeiter

## B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

### 36 Textilveredler

- 361 Textilfärber:  
Textilfärber, allgemein; Maschinenstrangfärber; Maschinenstückfärber; Handfärber; Textilfärberhelfer; Textilfärbemaschinenbediener
- 362 Textilausrüster:  
Textilausrüster, allgemein; Wäscher; Bleicher; Appretierer; Textilimprägnierer; Textilscherer, -brenner, -rauer; Plisseebrenner; Textilkalanderführer; Textilausrüsterhelfer; Textilausrüstmaschinenbediener; andere Textilausrüster

### 37 Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter

- 371 Lederhersteller, Darmsaitenmacher:  
Gerber; Lederzurichter; Lederfärber; Darmsaitenmacher; Lederherstellerhelfer; Lederherstellmaschinenbediener; andere Lederhersteller
- 372 Schuhmacher:  
Schuhmacher, allgemein; Maßschuhmacher; Orthopädie-schuhmacher; Schäftemacher; Schuhmodelleure; Schuhinstandsetzer; Schuhmacherhelfer
- 373 Schuhwarenhersteller:  
Schuhwarenhersteller, allgemein: Oberlederzuschneider, -stanzer; Bodenlederstanzer; Zwicker; Schnittfräser; Überholautomatenführer; Schuhstepper, -näher; Schuhmaschineneinrichter; Schuhfabrikarbeiter; Schuhmaschinenbediener; andere Schuhwarenhersteller
- 374 Groblederwarenhersteller, Bandagisten:  
Grobsattler; Feinsattler; Fahrzeugsattler; Bandagisten; Sattler-, Bandagistenhelfer; Groblederverarbeitungs-maschinenbediener; andere Groblederwarenhersteller
- 375 Feinlederwarenhersteller:  
Feintäschner (Portefeuller); Feinlederwarenherstellerhelfer; Feinledermaschinenbediener; andere Feinleder-warenhersteller
- 376 Lederbekleidungshersteller und sonstige Leder-verarbeiter:  
Lederbekleidungshersteller; Lederstepper, -näher, a. n. g.; Lederzuschneider, a. n. g.; Lederstanzer; Lederwarenausstatter; Lederarbeiterhelfer; Lederverarbeitungs-maschinenbediener; andere Lederarbeiter
- 377 Handschuhmacher:  
Handschuhmacher, allgemein; Stoffhandschuhzuschneider; Lederhandschuhzuschneider; Stoffhandschuhnäher; Handschuhstepper, -näher (Leder); Handschuhmacherhelfer; andere Handschuhmacher
- 378 Fellverarbeiter:  
Rauchwarenzurichter, -färber; Kürschner; Pelznäher; Fellarbeiterhelfer

### 39 Back-, Konditorwarenhersteller

- 391 Backwarenhersteller:  
Bäcker; Misch- und Knetmaschinenführer; Backofenführer; andere Bäckereimaschinenführer; Bäckerhelfer; Backwarenmaschinenbediener; andere Backwarenhersteller
- 392 Konditoren:  
Konditoren, allgemein; Konditoren und Bäcker; Konditorhelfer

### 40 Fleisch-, Fischverarbeiter

- 401 Fleischer:  
Fleischer, allgemein; Kopfschächter; Blockgeselle
- 402 Fleisch-, Wurstwarenhersteller:  
Fleisch-, Wurstwarenhersteller, allgemein; Fleischzerleger; Kuttler; Fleischkocher, -dämpfer, -brüher, -brater; Wurstmacher, -spritzer; Fleischpökler, -räucherer, -froster; Geflügelschächter; Fleischwarenmacherhelfer; Fleischwarenmaschinenbediener; andere Fleisch-, Wurst-warenhersteller
- 403 Fischverarbeiter:  
Fischverarbeiter, allgemein; Fischzubereiter (Hand);

Fischverarbeitungs-maschinenführer; Fischsalzer, -räucherer, -froster; Fischverarbeiterhelfer; Fischverarbeitungs-maschinenbediener; andere Fischverarbeiter

### 41 Speisenbereiter

- 411 Köche:  
Köche, allgemein; Pfannen-, Grill-, Bratenköche; Soßen-, Suppen-, Gemüseköche; Vorspeisen-, Salat-köche; Süßspeisenköche; Kochgehilfen, -assistenten; Kochhelfer; Küchenhilfen; andere Köche
- 412 Fertiggerichte-, Obst-, Gemüsekonservierer, -zubereiter:  
Konservierungsgutzurichter, -bereiter; Konservierungsgutkocher; Konservierungsgutrockner, -erhitzer; Konservierungsgutfroster; andere Konservierungsmaschinenführer; Konservierungshelfer; Konservierungsmaschinenbediener; andere Fertiggerichte-, Obst-, Gemüse-konservierer, -zubereiter

### 42 Getränke-, Genußmittelhersteller

- 421 Weinküfer:  
Wein(handels)küfer; Schaumweinküfer; Weinküferhelfer
- 422 Brauer, Mälzer:  
Brauer und Mälzer, allgemein; Malzdarrar; Mälzer; Hefebereiter (Brauer); Brauer-, Mälzerhelfer; Brauereimaschinenbediener; andere Brauer, Mälzer
- 423 Sonstige Getränkehersteller, Koster:  
Brenner; Destillateure; Getränkemaschinensteuerer; Nahrungs- und Genußmittelkoster; Getränkeherstellerhelfer; Getränkemaschinenbediener; andere Getränkehersteller
- 424 Tabakwarenmacher:  
Tabakfermentierer; Zigarrenhandmacher; Zigarrenmaschinenführer; Zigaretten- und Tabakmaschinenführer; Tabakwarenmacherhelfer; Tabakmaschinenbediener; andere Tabakwarenmacher

### 43 Übrige Ernährungsberufe

- 431 Milch-, Fettverarbeiter:  
Molkereifachleute; Milch- und Fettverarbeitungs-maschinensteuerer; Milchkulturansetzer; Pasteurisierer; Molkeiarbeiter; Milch- und Fettverarbeitungs-maschinenbediener; andere Milch-, Fettverarbeiter
- 432 Mehl-, Nahrungsmittelhersteller:  
Müller; Nahrungsmittelmaschinenführer; Mehl-, Nahrungsmittelherstellerhelfer; Nahrungsmittelmaschinenbediener; andere Mehl-, Nahrungsmittelhersteller
- 433 Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller:  
Zuckerfabrikmaschinenführer; Schokoladen-, Konfekt-macher; Bonbonmacher; Süßwarenmaschinenführer; Speiseeishersteller; Süßwarenherstellerhelfer; Zuckerfabrikarbeiter; Maschinen-, Anlagenbediener (Zucker-, Süßwaren-, Speiseeisherstellung); andere Süßwarenhersteller

### 44 Maurer, Betonbauer

- 441 Maurer:  
Maurer, allgemein; Ziegel-, Formsteinmaurer; Natursteinmaurer; Kunststeinsetzer (nicht Steinmetzen); Schornstein-, Feuerfestmaurer; Kanal-, Sichelmaurer; Verfuger; Maurerhelfer; andere Maurer
- 442 Betonbauer:  
Betonbauer, allgemein; Einschaler; Eisenbieger, -flechter, -verleger; Betonierer; Betonfertigteilemontierer; Betonbauerhelfer

### 45 Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer

- 451 Zimmerer:  
Bauzimmerer; Schiffszimmerer; Holzfertigteilemontierer; Zimmererhelfer; andere Zimmerer
- 452 Dachdecker:  
Ziegel-, Schieferdecker; Pappdachdecker; Strohdach-

## Anhang Nr. 6

### B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

- decker; Dachdecker und Klempner; Dachdeckerhelfer; andere Dachdecker
- 453 Gerüstbauer:  
Gerüstbauer; Gerüstbauhelfer
- 46 Straßen-, Tiefbauer**
- 461 Pflasterer, Steinsetzer:  
Straßenpflasterer; Steinsetzer; Plattenleger (nicht Fliesenleger); Pflasterrammer; Pflasterer-, Steinsetzerhelfer; andere Pflasterer, Steinsetzer
- 462 Straßenbauer:  
Straßenbauer, allgemein; Betonstraßenbauer; Schwarzstraßenbauer; Straßenunterhaltungsarbeiter; Straßenbauerhelfer; andere Straßenbauer
- 463 Gleisbauer:  
Gleisbauer, allgemein; Schwellen- und Schienenleger; Gleisstopfmaschinenführer; Gleisbauerhelfer; andere Gleisbauer
- 464 Sprengmeister (außer Schießhauer):  
Sprengmeister (Steinbrüche); Sprengmeister (Hoch-, Tiefbau); Sprengmeisterhelfer; andere Sprengmeister
- 465 Kultur-, Wasserbauwerker:  
Kulturbauwerker; Wasserbauwerker; Deichbauer; Kultur-, Wasserbauhelfer; andere Kultur-, Wasserbauwerker
- 466 Sonstige Tiefbauer:  
Mineure; Schachtbauer; Brunnenbauer; Kanalisationsbauer; Tiefbauhelfer; andere Tiefbauer
- 47 Bauhilfsarbeiter**
- 470 Bauhilfsarbeiter:  
Bauhilfsarbeiter; Bauhelfer a. n. g.; Erdbewegungsarbeiter
- 48 Bauausstatter**
- 481 Stukkateure, Gipser, Verputzer:  
Stukkateure; Gipser; Rabitzer; Verputzer; Stukkateur-, Verputzerhelfer
- 482 Isolierer, Abdichter:  
Isolierer; Abdichter (allgemein); Gebäude-, Gebäudeteileisolierer; Raum-, Behälterisolierer; Rohrisolierer; Apparate-, Maschinenisolierer; Isolierhelfer; andere Isolierer, Abdichter
- 483 Fliesenleger:  
Fliesenleger, allgemein; Fliesen-, Plattenleger; Mosaikleger; Fliesenlegerhelfer
- 484 Ofensetzer, Luftheizungsbauer:  
Ofensetzer und Luftheizungsbauer, allgemein; Kachelofensetzer; Luftheizungsbauer; Ofensetzerhelfer
- 485 Glaser:  
Glaser, allgemein; Bauglaser; Kunstglaser; Glasmosaikmacher; Glasdachmonteur; Fahrzeugglaser; Glaserhelfer; andere Glaser
- 486 Estrich-, Terrazzoleger:  
Estrichleger; Terrazzoleger; Estrich-, Terrazzolegerhelfer
- 49 Raumausstatter, Polsterer**
- 491 Raumausstatter:  
Raumausstatter, allgemein; Dekorateure; Fußbodenbelagsverleger; Parkettleger; Tapetenkleber; Raumausstatterhelfer; andere Raumausstatter
- 492 Polsterer, Matratzenhersteller:  
Polsterer, allgemein; Möbelpolsterer; Fahrzeugpolsterer; Matratzenhersteller; Polster- und Dekorationsnäher; Polsterer und Dekorateure; Polstererhelfer
- 50 Tischler, Modellbauer**
- 501 Tischler:  
Tischler, allgemein; Bau- und Möbeltischler; Bautischler; Möbeltischler; Stuhl-, Polstergestellbauer; Tischlerhelfer; andere Tischler
- 502 Modelltischler, Formentischler:  
Modelltischler (Gießerei); Formentischler; Modell-, Formentischlerhelfer; andere Modell-, Formentischler
- 503 Stellmacher, Böttcher:  
Stellmacher; Holzkarosseriebauer; Böttcher; Stellmacher-, Böttcherhelfer; andere Stellmacherberufe
- 504 Sonstige Holz-, Sportgerätebauer:  
Holzbootsbauer; Kunststoffbootsbauer; Jachtbauer; Segelflugzeugbauer; Sportgerätebauer; Holz-, Sportgerätebauerhelfer; andere Holz-, Sportgerätebauer
- 51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe**
- 511 Maler, Lackierer (Ausbau):  
Maler; Lackierer; Anstreicher; Maler und Tapetenkleber; Entroster; Maler-, Lackierershelfer
- 512 Warenmaler, -lackierer:  
Warenhandmaler, -lackierer; Warenspritzlackierer; Warentauchlackierer; Lackiermaschinenführer; Auto(reparatur)lackierer; Warenmalerhelfer; andere Warenmaler, -lackierer
- 513 Holzoberflächenveredler, Furnierer:  
Beizer; Polierer; Furnierer; Holzvergolder; Beizer-, Polierer-, Furnierhelfer; Beiz-, Polier-, Furniermaschinenbediener; andere Holzoberflächenveredler
- 514 Kerammaler, Glasmaler:  
Kerammaler; Glasmaler; Keram-, Glasbedrucker; Keramgravierer; Keram-, Glasspritzmaler; Keram-, Glasbimalapparatebediener
- 52 Warenprüfer, Versandfertigmacher**
- 521 Warenprüfer, -sortierer, a. n. g.:  
Teile-, Endprodukt-, Warenprüfer, a. n. g.; Nahrungs-, Genußmittelsortierer; Material-, Rohstoffsortierer; Sortiermaschinenbediener
- 522 Warenaufmacher, Versandfertigmacher:  
Warenaufmacher, Versandfertigmacher, allgemein; Warenaufmacher, -kennzeichner (Hand); Abwieger; Abfüller; Abpacker (Hand); Packer; Verpacker (Hand); Warenaufmach-, Kennzeichnungsmaschinenführer; Abwiege-, Abfüll-, Abpackmaschinenführer; Abwiege-, Abfüll-, Abpackmaschineneinsteller; Bediener von Maschinen für Warenaufmachen, Abfüllen, Verpacken; andere Warenaufmacher, Versandfertigmacher
- 53 Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe**
- 531 Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe
- 54 Maschinisten und zugehörige Berufe**
- 541 Energiemaschinisten:  
Dampfkraftwerk-, Dampfmaschinenmaschinisten; Wasserkraftwerkmaschinisten; Turbinenmaschinisten
- 542 Fördermaschinisten, Seilbahnmaschinisten
- 543 Sonstige Maschinisten:  
Maschinisten, allgemein; Pumpenmaschinisten; Kompressormaschinisten; Klima-, Lüftungsanlagemaschinisten; Bühnenmaschinisten; andere Maschinisten
- 544 Kranführer:  
Portalkranführer; Brückenkranführer; Schwimmkranmaschinisten; Turmdrehkranführer; Baukranführer, a. n. g.; andere Kranführer
- 545 Erdbewegungsmaschinenführer:  
Planierdraußenführer; Baggerführer; Graben ziehmaschinenführer; andere Erdbewegungsmaschinenführer
- 546 Baumaschinenführer:  
Straßenbaumaschinen-, Straßenwalzenführer; Rammaschinenführer; Preßluftmeißelführer; Froschführer;

## B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

- Betonmischerführer; Bauaufzugführer; andere Baumaschinenführer
- 547 Maschinenwärter, Maschinistenhelfer:  
Kraftmaschinenwärter; Pumpenwärter; Lüftungs-, Klimaanlagewärter; Schiffsmaschinenwärter; Schaltanlagenwärter; Maschinistenhelfer; andere Maschinenwärter
- 548 Heizer:  
Heizer; Heizanlagenwärter; Heizerhelfer
- 549 Maschineneinrichter o. n. A.

### IV. Technische Berufe

#### 60 Ingenieure

- 601 Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues:  
Maschinen(bau)ingenieure, allgemein; Forschungs-, Entwicklungsingenieure des Maschinenbaues; Maschinenbau-Projekttingenieure; Maschinenbau-Konstruktionsingenieure; Fertigungs-, Montageingenieure des Maschinenbaues; Betriebs-, Wartungs-Maschineningenieure; Einkaufs-, Verkaufs-, Beratungsingenieure des Maschinenbaues; andere Maschinenbauingenieure
- 602 Elektroingenieure:  
Elektroingenieure, allgemein; Forschungs-, Entwicklungsingenieure des Elektrofaches; Elektro-Projekttingenieure; Elektro-Konstruktionsingenieure; Fertigungs-, Montageingenieure des Elektrofaches; Betriebs-, Wartungsingenieure des Elektrofaches; Einkaufs-, Verkaufs-, Beratungsingenieure des Elektrofaches; andere Elektroingenieure
- 603 Architekten, Bauingenieure:  
Architekten, Bauingenieure, allgemein; Städte-, Verkehrsplaner; Forschungs-, Entwicklungsingenieure des Wasser-, Ingenieurbaues; Entwurfs-, Konstruktions-Bauingenieure, -architekten; Bauleitende Architekten, Hochbauingenieure; Bauleitende Ingenieurbau-, Wasserbauingenieure; Einkaufs-, Beratungs-Bauingenieure, -architekten; andere Architekten und Bauingenieure
- 604 Vermessungsingenieure:  
Vermessungsingenieure, allgemein; Land-, Bergbauvermessungsingenieure; Wasservermessungsingenieure; Photogrammetristen
- 605 Bergbau-, Hütten-, Gießereingenieure:  
Bergbauingenieure; Tiefbohringenieure; Erdölingenieure; Hütteningenieure; Gießereingenieure
- 606 Übrige Fertigungsingenieure:  
Nahrungsmittelingenieure; Brauerei-, Brennerieingenieure; Textil-, Bekleidungsingenieure; Holz-, Papieringenieure; Glas-, Keramikingenieure; Ingenieure der Steine und Erden; andere Fertigungsingenieure
- 607 Sonstige Ingenieure:  
Ingenieure o. n. A.; Wirtschaftsingenieure; Refa-Ingenieure; Technische Aufsichtsbeamte; Überprüfungs-, Überwachungsingenieure; Betriebsingenieure, a. n. g.; andere Ingenieure

#### 61 Chemiker, Physiker, Mathematiker

- 611 Chemiker, Chemieingenieure:  
Chemiker, allgemein; Organiker; Anorganiker; Biochemiker; Lebensmittelchemiker; Physikochemiker; Chemieingenieure; andere Chemiker und Chemieingenieure
- 612 Physiker, Physikingenieure, Mathematiker

#### 62 Techniker

- 621 Maschinenbautechniker:  
Maschinenbautechniker, allgemein; Maschinenbau-Pro-

jekttechniker; Maschinenbau-Konstruktionstechniker; Fertigungs-, Montagetechniker des Maschinenbaues; Betriebs-, Wartungstechniker des Maschinenbaues; Einkaufs-, Verkaufstechniker des Maschinenbaues; andere Maschinenbautechniker

- 622 Techniker des Elektrofaches:  
Techniker des Elektrofaches, allgemein; Elektro-Projekttechniker; Elektro-Konstruktionstechniker; Fertigungs-, Montagetechniker des Elektrofaches; Betriebs-, Wartungstechniker des Elektrofaches; Einkaufs-, Verkaufstechniker des Elektrofaches; andere Techniker des Elektrofaches

- 623 Bautechniker:  
Bautechniker, allgemein; Entwurfs-, Konstruktionsbautechniker; Hochbaustellentechniker; Baustellentechniker (Ingenieurbau, Wasserbau); Einkaufsbautechniker; andere Bautechniker

- 624 Vermessungstechniker

- 625 Bergbau-, Hütten-, Gießereitechniker:  
Bergbautechniker; Tiefbohrtechniker; Erdöltechniker; Hüttentechniker; Gießereitechniker  
Chemotechniker; Lack-, Farbentechniker; Galvanotechniker; Physikotechniker; Wetterdiensttechniker; Technische Assistenten für wissenschaftliche Photographie; andere Chemietechniker, Physikotechniker

- 626 Chemietechniker; Physikotechniker:

- 627 Übrige Fertigungstechniker:  
Nahrungsmitteltechniker; Brauerei-, Brennerietechniker; Textil-, Bekleidungstechniker; Holz-, Papiertechniker; Glas-, Keramiktechniker; andere Fertigungstechniker

- 628 Sonstige Techniker:  
Techniker o. n. A.; Meß- und Regeltechniker; Betriebstechniker, a. n. g.; andere Techniker

- 629 Industriemeister, Werkmeister:  
Industriemeister, Werkmeister (allgemein); Lehrlings- und Ausbildungsmeister; Industrie-, Werkmeister (Metall); Industrie-, Werkmeister (Elektro); Industrie-, Werkmeister (Textil, Bekleidung); Industrie-, Werkmeister (Nahrungsmittel, Chemie); Industrie-, Werkmeister (Hüttenwesen); andere Industriemeister, Werkmeister

#### 63 Technische Sonderfachkräfte

- 631 Biologisch-technische Sonderfachkräfte:  
- in Pflanzenbau, Pflanzenschutz, Agrikulturchemie; - in der Tierkunde; - in der Wasserwirtschaft; Milchleistungskontrollen; milchwirtschaftlich-technische Assistenten; andere biologisch-technische Sonderfachkräfte

- 632 Physikalisch- und mathematisch-technische Sonderfachkräfte:  
Physiklaboranten; Elektroassistenten; Werkstoffprüfer (Physik); Meß- und Regelmechaniker; andere physikalisch- und mathematisch-technische Sonderfachkräfte

- 633 Chemielaboranten:  
Chemielaboranten, allgemein; Stoffprüfer (Chemie); Textillaboranten (auch mechanisch-technologisch); Lacklaboranten; Apothekenlaboranten; andere Chemielaboranten

- 634 Photolaboranten:  
Photolaboranten, allgemein; Schwarzweiß-Photolaboranten, Farbphotolaboranten; Filmkopierer; Filterbestimmer; (Photo) Printer-, Photolaborhelfer

- 635 Technische Zeichner:  
Technische Zeichner, allgemein; Konstruktionszeichner; Bauzeichner; Teilzeichner; Kartographen (nicht Wissenschaftler); Vermessungszeichner; andere technische Zeichner

B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

V. Dienstleistungsbetriebe

68 Warenkaufleute

- 681 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer:  
Groß- und Außenhandelskaufleute; Einzelhandelskaufleute; Einkäufer; Verkaufsleiter; Filialleiter (Verkaufsstellenleiter); andere Groß- und Einzelhandelskaufleute
- 682 Verkäufer:  
Verkäufer, allgemein; Verkäufer (Nahrungs- und Genussmittel); Verkäufer (Konfektion); Verkäufer (Eisen- und Haushaltswaren); Verkaufsaufsichten; Verkaufsfahrer; Verkaufshilfen; andere Verkäufer
- 683 Verlagskaufleute, Buchhändler:  
Verleger; Verlagskaufleute; Buchhändler; Musikalienhändler
- 684 Drogisten
- 685 Apothekenhelferinnen
- 686 Tankwarte
- 687 Handelsvertreter, Reisende:  
Handelsvertreter; Reisende; Vertreter; Vertriebspropagandisten
- 688 Ambulante Händler

69 Bank-, Versicherungskaufleute

- 691 Bankfachleute:  
Bankfachleute, allgemein; Devisensachbearbeiter; Kreditsachbearbeiter; Geldanlageberater, -verwalter; Gelddisponenten; Börsenvertreter; Sparkassenfachleute; Bankrevisoren; andere Bankfachleute
- 692 Bausparkassenfachleute:  
Bausparkassenfachleute, allgemein; Bausparkassenantragsbearbeiter; Bausparkassenvertragsverwalter; Bausparfinanzierungssachbearbeiter; Bausparkassenvertragswerber; andere Bausparkassenfachleute
- 693 Krankenversicherungsfachleute (nicht Sozialversicherung):  
Krankenversicherungsfachleute, allgemein; Krankenversicherungsantragsbearbeiter; Krankenversicherungsvertragsverwalter; Krankenversicherungstarifgestalter; Krankenkassenleistungssachbearbeiter; Krankenkassenvertragswerber; andere Krankenversicherungsfachleute
- 694 Lebens-, Sachversicherungsfachleute:  
Lebens-, Sachversicherungsfachleute, allgemein; Versicherungsantragsbearbeiter; Versicherungsvertragsverwalter; Versicherungsleistungssachbearbeiter; Versicherungswerber; andere Lebens-, Sachversicherungsfachleute

70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe

- 701 Speditionskaufleute:  
Speditoren; Speditionskaufleute; Lagereikaufleute; Reeder; Reedereikaufleute; Luftverkehrskaufleute; andere Speditionskaufleute
- 702 Fremdenverkehrsfachleute:  
Kurverwaltungs-, Verkehrsamtsfachleute; Reisebürokaufleute; Reiseleiter; Fremdenführer; Bodenstewardessen; andere Fremdenverkehrsfachleute
- 703 Werbefachleute:  
Werbefachleute, allgemein; Werbeberater; Werbeleiter; Kontakter; Public-Relations-Fachleute; Texter; Designer; Display-Gestalter; Layouter; andere Werbefachleute
- 704 Makler, Grundstücksverwalter:  
Immobilien-, Finanzmakler; Börsenmakler; Schiffsmakler; Warenmakler; Grundstücksverwalter; andere Makler
- 705 Vermieter, Vermittler, Versteigerer:  
Vermieter; Vermittler (nicht Arbeitsvermittler); Versteigerer; Taxatoren; Wett- und Lotteriannehmer;

Schausteller; andere Vermieter, Vermittler, Versteigerer

- 706 Geldeinnehmer, -auszahler, Kartenverkäufer, -kontrolleure:  
Geldeinnehmer, -erheber; Geldauszahler; Kartenverkäufer; Kartenkontrolleure; Zählerableser

71 Berufe des Landverkehrs

- 711 Schienenfahrzeugführer:  
Lokomotivführer, -heizer; Triebfahrzeugführer; Straßenbahnführer; andere Schienenfahrzeugführer
- 712 Eisenbahnbetriebsregler, -schaffner:  
Eisenbahnfahrdienstleiter; Weichenwärter; Zugführer, -schaffner, -abfertiger; Rangierer; Schranken-, Streckenwärter; andere Eisenbahnbetriebsregler
- 713 Sonstige Fahrbetriebsregler, Schaffner:  
Fahrbetriebsleiter (nicht Eisenbahn); Fuhrparkleiter; Ladebetriebsleiter; Schaffner (nicht Eisenbahn); andere Fahrbetriebsregler
- 714 Kraftfahrzeugführer:  
Personenkraftwagenführer; Omnibusführer; Lastkraftwagenführer; Zugmaschinen-, Sonderfahrzeugführer; andere Kraftfahrzeugführer
- 715 Kutscher
- 716 Straßenwarte:  
Straßenwärter; Brückenwärter; andere Straßenwarte

72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs

- 721 Nautiker:  
Kapitäne, nautische Schiffsoffiziere auf großer Fahrt; Kapitäne, Seesteuerleute auf kleiner Fahrt; Kapitäne, Seesteuerleute in der großen Hochseefischerei; Kapitäne, Seesteuerleute in der kleinen Hochseefischerei; Seeschiffer in der kleinen Hochseefischerei; Lotsen
- 722 Technische Schiffsoffiziere, Schiffsmaschinen:  
Schiffsingenieure; Seemaschinen; Schiffsmaschinen (Binnenschiffahrt); Kleinmaschinen; Seemotorführer; Maschinen in der kleinen Hochseefischerei; Maschinen-, Ingenieur-Assistenten; andere technische Schiffsoffiziere, Schiffsmaschinen
- 723 Decksleute in der Seeschiffahrt:  
Bootsleute; Matrosen; Junggrade; Deckshelfer
- 724 Binnenschiffer:  
Schiffsführer (Binnenschiffer); Bootsführer, Barkassenführer; Schiffssteuerleute, -rudergänger (Binnenschiffer); Matrosen (Binnenschiffer); andere Binnenschiffer
- 725 Sonstige Wasserverkehrsberufe:  
Fährleute; Wasserstraßenaufseher, -sicherer, -verkehrswarte; Hafenaufseher; Schleusenwärter; Wasserverkehrshelfer; andere Wasserverkehrsberufe
- 726 Luftverkehrsberufe:  
Flugzeugführer; Co-Piloten; Flugingenieure; Flugdiensttechniker; Flugdienstregler; Flugsicherungsberufe

73 Berufe des Nachrichtenverkehrs

- 731 Posthalter
- 732 Postverteiler:  
Postsortierer; Postzusteller
- 733 Funker:  
Funker, allgemein; Funker, bodenstationär; Schiffsfunker; Bordfunker (Luftfahrt); Telegraphisten
- 734 Telefonisten

74 Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter

- 741 Lagerverwalter, Magaziner:  
Lagerverwalter, Magaziner (allgemein); Siloverwalter; Kühlhausverwalter; Waren-, Gerätelagerverwalter; Bauhofverwalter; Theaterfundusverwalter; Werkzeuglagerverwalter; andere Lagerverwalter, Magaziner

## B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

- 742 Transportgeräteführer:  
Flurtransportgerätefahrer; Karrenfahrer; Förderbandbediener; Fahrstuhlführer; andere Transportgeräteführer
- 743 Stauer, Möbelpacker:  
Einschl. Möbeltransporteure
- 744 Lager-, Transportarbeiter:  
Krananbinder; Waren-, Zeitungsaussträger; Gepäckträger; Fahrlade-, Güterbodenschaffner; Lager-, Versand- und Transporthelfer; andere Lager-, Transportarbeiter
- 75 Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer**
- 751 Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter
- 752 Unternehmensberater, Organisatoren:  
einschl. Treuhänder
- 753 Wirtschaftsprüfer, Steuerberater:  
Wirtschaftsprüfer; Buchprüfer; Steuerberater; Steuerbevollmächtigte; Gehilfen in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen
- 76 Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige**
- 761 Abgeordnete, Minister, Wahlbeamte:  
Abgeordnete; Präsidenten; Minister; Senatoren; Wahlbeamte; politische Beamte
- 762 Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute
- 763 Verbandsleiter, Funktionäre:  
Verbandsleiter, -geschäftsführer; Funktionäre; Verbandssekretäre
- 77 Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute**
- 771 Kalkulatoren, Berechner:  
Kalkulatoren; Abrechner; Berechner; Fakturisten
- 772 Buchhalter:  
Buchhalter, allgemein; Bilanzbuchhalter; Kontokorrentbuchhalter; Sachkontenbuchhalter; Lohnbuchhalter; Betriebs-, Lagerbuchhalter; Maschinenbuchhalter; andere Buchhalter
- 773 Kassierer:  
Kassierer (Laden, Kaufhaus); Kassierer (Bank, Sparkasse); Geldwechsler; andere Kassierer
- 774 Datenverarbeitungsfachleute: Systemanalytiker; Systemprogrammierer; Datenverarbeitungskaufleute; Programmierer; Operatoren (EDV); Lochkartenfachleute; Tabellierer; andere Datenverarbeitungsfachleute
- 78 Bürofach-, Bürohilfskräfte**
- 781 Bürofachkräfte:  
Bürofachkräfte, allgemein; Verwaltungsfachkräfte (öffentlicher Dienst); Disponenten; Bürovorsteher; Kontoristen; Sekretäre; Korrespondenten; Auftrags- und andere Sachbearbeiter; Karteikräfte; Bestell-, Lager-, Lohnbuchführer; Registratoren; andere Bürofachkräfte
- 782 Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber:  
Stenographen; Sekretärinnen; Fremdsprachenstenotypisten; Stenotypisten; Phonotypisten; Maschinenschreiber; Fernschreiber
- 783 Datentypisten:  
Datentypisten; Datenträgerprüfer
- 784 Bürohilfskräfte:  
Bürohilfskräfte, allgemein; Schreiber (nicht Maschine); Rechner (nicht Abrechner); Büro-, Amtsboten; Belegsortierer und ähnliche Berufe; andere Bürohilfskräfte
- 79 Dienst-, Wachberufe**
- 791 Werkschutzleute, Detektive:  
Werkschutzleute; Hotel-, Warenhausdetektive; Ermittler (Detektive)
- 792 Wächter, Aufseher:  
Wächter, Aufseher (allgemein); Parkanlagen-, Flurwächter; Parkplatzwächter; Garagenwarte; Gebäude-, Fabrik-, Grundstückswächter, -aufseher; Sammlungs- und ähnliche Aufseher; Ordner; Platzanweiser; Garderoben-, Toilettenwärter; Badewärter; andere Wächter, Aufseher
- 793 Pförtner, Hauswarte
- 794 Haus-, Gewerbediener:  
Hoteldiener; Hotelburschen; Institutsdiener; Gewerbediener; Theater-, Saalbediener; Platz-, Gerätewarte; andere Haus-, Gewerbediener
- 80 Sicherheitswahrer**
- 801 Soldaten, Grenzschutz-, Polizeibedienstete
- 802 Berufsfeuerwehrleute
- 803 Sicherheitskontrolleure:  
Gewerbeaufseher; Eichbeamte; Baukontrolleure; Brandschauer; Taucher; andere Sicherheitskontrolleure
- 804 Schornsteinfeger
- 805 Gesundheitssichernde Berufe:  
Desinfektoren; Schädlingsbekämpfer; Fleischbeschauer; Tierkörperverwerter; Anatomiegehilfen; Leichenbestatter; andere gesundheitssichernde Berufe
- 81 Rechtswahrer, -berater**
- 811 Rechtsfinder:  
Richter; Staats-, Anwälte
- 812 Rechtspfleger
- 813 Rechtsvertreter, -berater:  
Rechtsanwälte; Notare; Rechtsanwälte und Notare; Justitiare; Syndizi; Patentanwälte, -ingenieure; Rechtsbeistände
- 814 Rechtsvollstrecker:  
Vollstreckungsbeamte; Vollzugsbeamte
- 82 Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare**
- 821 Publizisten:  
Schriftsteller; Dramaturgen; Lektoren; Journalisten; Rundfunk-, Fernschreiber; andere Publizisten
- 822 Dolmetscher, Übersetzer
- 823 Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute:  
Wissenschaftliche Bibliothekare; Büchereifachleute (nicht Wissenschaftler); wissenschaftliche Archivare; Dokumentare; Archiv-, Dokumentarfachleute (nicht Wissenschaftler); Museumsfachleute; Bücherei-, Archivhelfer
- 83 Künstler und zugeordnete Berufe**
- 831 Musiker:  
Komponisten; Dirigenten; Chorleiter; Instrumentalisten; Orchestermusiker; Tanz- und Unterhaltungsmusiker; andere Musiker
- 832 Darstellende Künstler:  
Spielleiter; Schauspieler; Gesangssolisten; Solotänzer; Chorsänger; Gruppentänzer; Vortragskünstler; andere darstellende Künstler
- 833 Bildende Künstler, Graphiker:  
Bildhauer; Kunstmaler; Kunstzeichner; Graphiker; Designer; Entwerfer; Layouter; Musterzeichner; Restauratoren; andere bildende Künstler
- 834 Dekorations-, Schildermaler:  
Dekorationen-, Bühnenmaler; Schilder-, Schriftenmaler; Reklamemaler; Schilder- und Lichtreklamemacher
- 835 Künstlerische und zugeordnete Berufe der Bühnen-, Bild- und Tontechnik:  
Bühnen-, Filmausstatter; Beleuchter; Toningenieur-, -techniker; Bildingenieur-, -techniker; Technische Büh-



B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen

- nenleiter, -inspektoren; Filmcutter; Filmvorführer; andere technische Bühnen- und Studioberufe
- 836 Raum-, Schauwerbegestalter
- 837 Photographen:  
Photographen, allgemein; Lichtbildner (Porträt, Landschaft, Gebäude); Reproduktionsphotographen; Kameralente; Bildberichterstatter; Retuscheure; andere Photographen
- 838 Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe:  
Artisten; Berufssportler; Kleindarsteller; Statisten; Komparsen; Mannequins; Dressmen; Photomodelle; Berufsmodelle; andere künstlerische Hilfsberufe
- 84 Ärzte, Apotheker**
- 841 Ärzte:  
Ärzte (Allgemeinmedizin); Fachärzte
- 842 Zahnärzte
- 843 Tierärzte
- 844 Apotheker
- 85 Übrige Gesundheitsdienstberufe**
- 851 Heilpraktiker
- 852 Masseur, Krankengymnasten und verwandte Berufe:  
Masseur und medizinische Bademeister; Masseur; medizinische Bademeister; Krankengymnasten; Therapeuten, a. n. g.
- 853 Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen:  
Krankenschwestern, -pfleger; Säuglings-, Kinderkrankenschwestern; Psychiatrischwestern, -pfleger; Operationsschwestern; Anästhesieschwestern; Hebammen; andere Funktionskrankenschwestern, -pfleger
- 854 Helfer in der Krankenpflege:  
Krankenpflegehelfer; Sanitäter; Hilfspfleger
- 855 Diätassistenten, Pharmazeutisch-technische Assistenten: einschl. Ernährungsberater
- 856 Sprechstundenhelfer:  
Arzthelferinnen; Zahnarzthelferinnen; Tierarzthelferinnen
- 857 Medizinallaboranten:  
Medizinisch-technische Assistenten, medizinische Laboranten; Röntgenassistenten; Veterinärmedizinisch-technische Assistenten; Psychologisch-technische Assistenten; Röntgen- und andere medizinisch-technische Helfer
- 86 Sozialpflegerische Berufe**
- 861 Sozialarbeiter, Sozialpfleger:  
Sozialarbeiter; Haus-, Familienpfleger; Altenpfleger; Sozialpflegehelfer; andere Sozialpfleger
- 862 Heimleiter, Sozialpädagogen:  
Heimleiter; Sozialpädagogen; Heimerzieher; Heimleiterhelfer
- 863 Arbeits-, Berufsberater:  
einschl. Arbeitsvermittler
- 864 Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen:  
Kindergärtnerinnen; Kinderpflegerinnen; Kindergarten-, Kinderpflegehelferinnen
- 87 Lehrer**
- 871 Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien:  
einschl. wissenschaftliche Assistenten
- 872 Gymnasiallehrer
- 873 Real-, Volks-, Sonderschullehrer
- 874 Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer:  
Fachlehrer für gewerbliche Fächer; Fachlehrer für kaufmännische Fächer; Fachlehrer für Hauswirtschaft; Fachlehrer für Landwirtschaft; Werklehrer; Werkstattlehrer; andere Fach-, Berufsschullehrer
- 875 Lehrer für musische Fächer, a. n. g.:  
Kunst-, Zeichenlehrer, a. n. g.; Musik-, Gesanglehrer, a. n. g.
- 876 Sportlehrer:  
Sportlehrer, allgemein; Fußballtrainer, -lehrer; Schwimmlehrer; Skilehrer; Tanzlehrer; andere Sportlehrer
- 877 Sonstige Lehrer:  
Fahrschullehrer; andere Lehrer
- 88 Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a. n. g.**
- 881 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a. n. g., Statistiker:  
Volkswirte; Betriebswirte; Statistiker; Psychologen; Soziologen; Politologen; Marktforscher; andere Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler
- 882 Geisteswissenschaftler, a. n. g.
- 883 Naturwissenschaftler, a. n. g.:  
Biologen und verwandte Berufe; Geographen; Geologen; Mineralogen; Geophysiker; Astronomen; andere Naturwissenschaftler
- 89 Seelsorger**
- 891 Seelsorger
- 892 Angehörige geistlicher Orden und Mutterhäuser ohne Angabe einer Berufstätigkeit
- 893 Seelsorge-, Kulthelfer
- 90 Körperpfleger**
- 901 Friseur:  
Damen- und Herrenfriseur; Damenfriseur; Herrenfriseur; Perückenmacher
- 902 Sonstige Körperpfleger:  
Kosmetikerinnen; Fußpfleger; andere Körperpfleger
- 91 Gästebetreuer**
- 911 Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute:  
Gastwirte; Hoteliers; Gaststätten-, Hotelgeschäftsführer; Gaststättenkaufleute; Gaststättenempfangspersonal
- 912 Kellner, Stewards:  
Chefkellner; Chefstewards; Kellner; Serviererinnen; Stewards
- 913 Übrige Gästebetreuer:  
Speisen- und Getränkeausgeber; Getränkemixer; Hotel- und Gaststättengehilfen; Hotel-, Gaststättenportiers; Hallengehilfen; andere Gästebetreuer
- 92 Hauswirtschaftliche Berufe**
- 921 Hauswirtschaftsverwalter:  
Haus- und Ernährungswirte; Hauswirtschaftsleiterinnen (nicht ländlich); ländliche Hauswirtschaftsleiterinnen; Beschließerinnen; andere Hauswirtschaftsverwalter
- 922 Verbraucherberater:  
Hauswirtschaftsberater; Energieberater; andere Verbraucherberater
- 923 Hauswirtschaftliche Betreuer:  
Hauswirtschaftsgehilfen; Hausgehilfen; Zimmermädchen; Schlafwagenshaffner; Kajütstewards; Diener; Zofen; Ankleiderinnen; andere hauswirtschaftliche Betreuer
- 93 Reinigungsberufe**
- 931 Wäscher, Plätter:  
Wäscher und Plätter; Wäscher; Plätter; Bügler; Wasch-, Plättmaschinenbediener; andere Wäscher, Plätter

**B. Berufsbereiche, Berufsgruppen, Berufsordnungen**

- 932 **Textilreiniger, Färber und Chemischreiniger:**  
Chemischreiniger; Färber und Chemischreiniger; Färber (in der chemischen Reinigung); Textilreinigungs-, Färbearbeitsbediener; andere Textilreiniger
- 933 **Raum-, Hausratreiniger:**  
Raumpfleger; Raumreiniger; Geschirr-, Besteckreiniger; Hausratreinigungsmaschinenbediener; andere Raum- und Hausratreiniger
- 934 **Glas-, Gebäudereiniger:**  
Glasreiniger; Gebäudereiniger; Fassadenreiniger; andere Glas-, Gebäudereiniger
- 935 **Straßenreiniger, Abfallbeseitiger:**  
Straßenreiniger; Müllarbeiter; Kanalisationsreiniger; Kläranlagenwärter; andere Straßenreiniger, Abfallbeseitiger
- 936 **Fahrzeugreiniger, -pfleger:**  
Autowäscher, -pfleger; Schienenfahrzeugreiniger; Schiffswandreiniger; Fahrzeugwaschanlagenbediener; andere Fahrzeugreiniger, -pfleger
- 937 **Maschinen-, Behälterreiniger und verwandte Berufe:**  
Maschinen-, Anlagenreiniger und Schmierer; Behälterreiniger; Reinigungsanlagenbediener; andere Maschinen-, Behälterreiniger

**VI. Sonstige Arbeitskräfte**

- 97 **Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a. n. g.**
- 971 Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a. n. g.
- 98 **Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf**
- 981 **Lehrlinge mit noch nicht feststehendem Beruf:**  
Lehrlinge mit noch nicht feststehendem Metallwerker-Beruf; Lehrlinge mit noch nicht feststehendem Textilveredler-Beruf; andere Lehrlinge mit noch nicht feststehendem Beruf
- 982 **Praktikanten, Volontäre mit noch nicht feststehendem Beruf:**  
– im Bereich technischer Berufe; – im Bereich anderer Berufe
- 983 **Arbeitskräfte (arbeitsuchend) mit noch nicht bestimmtem Beruf:**  
Schulentlassene (arbeitsuchend) mit noch nicht bestimmtem Beruf; sonstige Arbeitskräfte (arbeitsuchend) mit noch nicht bestimmtem Beruf
- 99 **Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe**
- 991 **Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe**

**Verzeichnis  
der Amtsbezeichnungen von Beamten  
nach Laufbahngruppen**

**Signierverzeichnis für die VZ/BZ vom 27. 5. 1970**

(hier: Systematischer Teil)

## Anhang Nr. 7

### **Vorbemerkung**

Das Verzeichnis der Amtsbezeichnungen von Beamten nach Laufbahngruppen vom 17. Mai 1961 des Hauptreferats VIII B wird durch das hiermit vorgelegte Verzeichnis ersetzt.

Das vorliegende Verzeichnis stützt sich auf die Besoldungsordnung des Bundes und der Länder zum Stand: Mai 1969.

Die Laufbahngruppe eines Beamten ergibt sich aus der Kombination der Frage 16 mit 24 a des Erhebungsbogens der Volks- und Berufszählung 1970.

Im Systematischen Verzeichnis sind die Amtsbezeichnungen innerhalb der Laufbahngruppen alphabetisch geordnet. Soweit eine Amtsbezeichnung in Verbindung mit weiteren Worten die Dienststelle bezeichnet, in der das Amt innegehabt wird (z.B. „Präsident des Bundeskartellamtes“), wird stets nur die Amtsbezeichnung ohne Zusatz aufgeführt.

Im Alphabetischen Verzeichnis sind die Amtsbezeichnungen durchlaufend geordnet. Zu jeder Amtsbezeichnung ist die Schlüsselnummer der Laufbahngruppe nach folgendem Schema angegeben:

Laufbahn- gruppe	Schlüssel- nummer
Höherer Dienst	1
Gehobener Dienst	2
Mittlerer Dienst	3
Einfacher Dienst	4

Das vorliegende „Verzeichnis“ wurde innerhalb der Abteilung „Bevölkerungs- und Kulturstatistik“ des Direktors beim Statistischen Bundesamt Dr. Schubnell in der durch Regierungsdirektor Dr. Sperling geleiteten Gruppe „Soziale Schichtung, Berufe“ von dem Referenten Weltmann bearbeitet.

# Systematisches Verzeichnis

## Höherer Dienst

Abteilungsarzt  
Abteilungsdirektor  
Abteilungsführer i. Zivilschutzkorps  
Abteilungsleiter  
Abteilungspräsident  
Abteilungsvorsteher  
Admiral  
Admiralarzt  
Admiraloberstabsarzt  
Admiralstabsarzt  
Ärztlicher Direktor  
Akademiedirektor  
Akademiedozent  
Akademischer Rat  
Amtsgerichtsdirektor  
Amtsgerichtspräsident  
Amtsgerichtsrat  
Anstaltsarzt  
Anstaltspfarrer  
Apothekendirektor  
Apotheker  
Arbeitsgerichtsdirektor  
Arbeitsgerichtsrat  
Archäologe  
Archivdirektor  
Archivoberamtsrat  
Archivoberrat  
Archivat  
Assistent  
Assistenzarzt  
Außerordentlicher Professor

Bankdirektor  
Bankoberamtsrat k. w.  
Bankoberrat  
Bankrat  
Bauamtsdirektor  
Baudirektor  
Baurat  
Bereichsarzt i. Zivilschutzkorps  
Bereichsführer i. Zivilschutzkorps  
Bereitschaftspolizeidirektor  
Bergdirektor  
Berghauptmann  
Bergrat  
Berg- und Vermessungsrat  
Bergvermessungsdirektor  
Bergvermessungsrat  
Berufsfachschuldirektor  
Berufsschuldirektor  
Berufsschulleiter  
Bezirksbürgermeister  
Bezirksstadtrat  
Bibliotheksdirektor  
Bibliotheksoberamtsrat  
Bibliotheksoberrat  
Bibliotheksrat  
Biologierat  
Blindenlehrer  
Botschafter  
Botschaftsrat  
Branddirektor  
Brandrat  
Brigadegeneral  
Brigadegeneral i. BGS  
Bundesanwalt

Bundesbahndirektor  
Bundesbahnoberamtsrat  
Bundesbahnoberrat  
Bundesbahnrat  
Bundesbankdirektor  
Bundesbankoberamtsrat  
Bundesbankoberrat  
Bundesbankrat  
Bundesdisziplinaranwalt  
Bundeskanzler  
Bundesrichter  
Bundeswehredisziplinaranwalt

Chefarzt  
Chemiedirektor  
Chemieoberrat  
Chemierat  
Denkmalspfleger  
Diplomhandelslehrer  
Direktor  
Direktor u. Professor  
Dirigierender Arzt  
Domänenrat  
Dozent

Eichdirektor  
Eichrat  
Ephorus  
Erziehungsdirektor

Fachoberstudienrat  
Fachschuldirektor  
Fachschulleiter  
Fachstudienrat  
Fernmeldeoberamtsrat  
Finanzdirektor  
Finanzgerichtsdirektor  
Finanzgerichtspräsident  
Finanzgerichtsrat  
Finanzpräsident  
Finanzrat  
Fischereidirektor  
Fischereioberrat  
Fischereierrat  
Flottenapotheker  
Flottenarzt  
Flottillenadmiral  
Flottillenapotheker  
Flottillenarzt k. w.  
Forstdirektor  
Forstmeister  
Forstoberamtsrat  
Forstpräsident  
Forstrat  
Fregattenkapitän  
Fregattenkapitän i. BGS  
Fürsorgearzt

Gartenbaudirektor  
Gartenbauoberrat  
Gartenbaurat  
Gartendirektor  
Gartenoberbaurat  
Gendarmeriedirektor  
Gendarmerieoberrat

Gendarmerierat  
General  
Generalapotheker  
Generalarzt  
Generalbundesanwalt  
Generaldirektor  
Generalkonservator  
Generalkonsul  
Generalleutnant  
Generalmajor  
Generalmajor i. BGS  
Generaloberstabsarzt  
Generalsekretär  
Generalstaatsanwalt  
Generalstabsarzt  
Geologieoberrat  
Geologierat  
Gesandter  
Geschäftsführer  
Gestütstierarzt  
Gewerbedirektor  
Gewerbemedizinaldirektor  
Gewerbemedizinalrat  
Gewerbeobermedizinalrat  
Gewerbeoberrat  
Gewerbeoberstudiendirektor  
Gewerbeoberstudienrat  
Gewerberat  
Gewerbeschuldirektor  
Gewerbeschulrat  
Gewerbestudiendirektor  
Gewerbestudienrat  
Gymnasialprofessor  
Gymnasialrat

Hafenbaudirektor  
Hafendirektor  
Hafenkapitän  
Handelsoberstudiendirektor  
Handelsoberstudienrat  
Handelsschuldirektor  
Handelsschulrat  
Handelsstudiendirektor  
Handelsstudienrat  
Hauptapotheker  
Hauptbotaniker  
Hauptgeschäftsführer  
Hauptkonservator  
Hauptkustos  
Hauptobservator  
Hauswirtschaftsrätin  
Hochschuldozent

Inspekteur  
Institutsdirektor

Justizoberamtsrat  
Justizrat  
Justiz- und Kassenrat  
Justizverwaltungsrat

Kammergerichtspräsident  
Kammergerichtsrat  
Kanzler  
Kapitän (auf großer Fahrt)  
Kapitän zur See

## Anhang Nr. 7

Klinikdirektor	Land- u. Hauswirtschaftsrätin	Oberfinanzgerichtsrat
Konservator	Landwirtschaftsdirektor	Oberfinanzpräsident
Konsul	Landwirtschaftsoberrat	Oberfinanzrat
Konteradmiral	Landwirtschaftsoberschulrat	Oberfischereirat
Korvettenkapitän	Landwirtschaftsrat	Oberforstdirektor
Korvettenkapitän i. BGS	Landwirtschaftsschulrat	Oberforstmeister
Kreisarchivrat	Landwirtschaftsstudienrat	Oberforstrat
Kreisbaudirektor	Legationsrat	Obergartenbaurat
Kreisbaurat	Lektor	Obergewerberat
Kreisforstmeister		Oberingenieur (Lehrer an techn.
Kreismedizinaldirektor	Magistratsbaudirektor	Hochschulen)
Kreismedizinalrat	Magistratsdirektor	Oberjustizrat
Kreisoberbaurat	Magistratsoberschulrat	Oberkonservator
Kreisoberforstmeister	Magistratsrat	Oberkriminaldirektor
Kreisobermedizinalrat	Major	Oberkriminalrat
Kreisoberrechtsrat	Major i. BGS	Oberkulturbaurat
Kreisoberverwaltungsrat	Medizinaldirektor	Oberkulturrat
Kreisoberveterinär	Medizinaloberrat	Oberkustos
Kreispharmazierat	Medizinalrat	Oberlandesanwalt
Kreisrechtsdirektor	Militärdekan	Oberlandesarchivrat
Kreistrechsrat	Militärgeneraldekan	Oberlandesgeologe
Kreisverwaltungsdirektor	Militärgeneralvikar	Oberlandesgerichtspräsident
Kreisverwaltungsrat	Militäröberdekan	Oberlandesgerichtsrat
Kreisveterinär	Militäröberpfarrer k. w.	Oberlandeskonservator
Kriminaldirektor	Militärpfarrer	Oberlandforstmeister
Kriminaloberrat	Minister	Oberlandstallmeister
Kriminalrat	Ministerialdirektor	Oberlandwirtschaftsrat
Kurator	Ministerialdirigent	Obermagistratsdirektor
Kurdirektor	Ministerialrat	Obermagistratsrat
Kustos	Mittelschuldirektor	Obermedizinaldirektor
	Museumsdirektor	Obermedizinalrat
Landesanwalt	Museumsdirektor u. Professor	Oberobservator
Landesarbeitsgerichtsdirektor	Musikdirektor	Oberpfarrer
Landesarbeitsgerichtspräsident		Oberpharmazierat
Landesarbeitsgerichtsrat	Notariatsdirektor	Oberphysikrat
Landesarchivrat		Oberpolizeidirektor
Landesarzt	Oberabteilungsführer	Oberpolizeirat
Landesbaudirektor	i. Zivilschutzkorps	Oberpostbaurat
Landesbaurat	Oberamtsanwalt	Oberpostdirektor
Landesbranddirektor	Oberamtsrat	Oberpostrat
Landesbrandinspekteur	Oberamtsrichter	Oberrechnungsrat
Landesforstmeister	Oberapotheker	Oberrechtsrat
Landesforstpräsident	Oberarbeitsgerichtsrat	Oberregierungsapotheker
Landesgeologe	Oberarbeitsrichter	Oberregierungsarchivrat
Landesgerichtsrat	Oberarchäologe	Oberregierungsbaudirektor
Landeskonservator	Oberarchivdirektor	Oberregierungsbaurat
Landeskriminaldirektor	Oberarchivrat	Oberregierungsberg
Landesmedizinaldirektor	Oberarzt	Oberregierungsbibliotheksrat
Landesmedizinalrat	Oberassistent	Oberregierungsbiologe
Landesoberbaurat	Oberbaudirektor	Oberregierungsbotaniker
Landesobermedizinalrat	Oberbaurat	Oberregierungsbrandrat
Landesoberverwaltungsrat	Oberbergamtsdirektor	Oberregierungsschemierat
Landespolizeidirektor	Oberberggrat	Oberregierungsdirektor
Landespolizeipräsident	Oberbergvermessungsrat	Oberregierungsseichrat
Landesrat	Oberbibliotheksdirektor	Oberregierungsfischereirat
Landesschulrat	Oberbibliotheksrat	Oberregierungsforstrat
Landessozialgerichtspräsident	Oberbiologierat	Oberregierungsgeologe
Landessozialgerichtsrat	Oberbranddirektor	Oberregierungsgewerbefachdirektor
Landestierarzt	Oberbrandrat	Oberregierungsgewerbemedizinalrat
Landesverwaltungsgerichtsdirektor	Oberbundesanwalt	Oberregierungsgewerberat
Landesverwaltungsgerichtsrat	Oberchemierat	Oberregierungsgewerbeschulrat
Landesverwaltungsrat	Oberdirektor	Oberregierungslandwirtschaftsschulrat
Landforstmeister	Oberdomänenrat	Oberregierungsskassenrat
Landgerichtsdirektor	Obereichrat	Oberregierungskriminalrat
Landgerichtspräsident	Oberfeldapotheker	Oberregierungskulturbaurat
Landgerichtsrat	Oberfeldarzt k. w.	Oberregierungskulturrat
Landrat	Oberfeldarzt i. BGS	Oberregierungslandwirtschaftsrat
Landstallmeister	Oberfeldveterinär	Oberregierungsmedizinaldirektor
Landtagsstenograph	Oberfinanzdirektor	Oberregierungsmedizinalrat

## Anhang Nr. 7

Oberregierungspharmazierat  
 Oberregierungsrat  
 Oberregierungsschulrat  
 Oberregierungs- und Baurat  
 Oberregierungs- und Brandrat  
 Oberregierungs- und Eichrat  
 Oberregierungs- und  
   Gewerbemedizinalrat  
 Oberregierungs- und Gewerberat  
 Oberregierungs- und Gewerbeschulrat  
 Oberregierungs- und Kassenrat  
 Oberregierungs- und Kulturrat  
 Oberregierungs- und Landeskulturrat  
 Oberregierungs- und Landwirtschaftsrat  
 Oberregierungs- und  
   Landwirtschaftsschulrat  
 Oberregierungs- und Medizinalrat  
 Oberregierungs- und Schulrat  
 Oberregierungs- und Vermessungsrat  
 Oberregierungs- und Veterinärat  
 Oberregierungsvermessungsdirektor  
 Oberregierungsvermessungsrat  
 Oberregierungsveterinärdirektor  
 Oberregierungsveterinärat  
 Oberregierungswirtschaftsrat  
 Oberschuldirektor  
 Oberschulrat  
 Oberseefahrtsschuldirektor  
 Obersenatsrat  
 Obersozialgerichtsrat  
 Obersozialrat  
 Obersozialrichter  
 Obersportrat  
 Oberst  
 Oberst i. GBS  
 Oberstaatsanwalt  
 Oberstaatsarchivrat  
 Oberstabsapotheker  
 Oberstabsarzt k. w.  
 Oberstabsarzt i. GBS k. w.  
 Oberstabsarzt i. Zivilschutzkorps  
 Oberstabsveterinär  
 Oberstapotheker  
 Oberstarzt  
 Oberstarzt i. BGS  
 Obersteuerrat  
 Oberstlandesgerichtsrat  
 Oberstleutnant  
 Oberstleutnant i. BGS  
 Oberstudiendirektor  
 Oberstudienrat  
 Oberstveterinär  
 Obervermessungsdirektor  
 Obervermessungsrat  
 Oberverwaltungsdirektor  
 Oberverwaltungsgerichtsrat  
 Oberverwaltungsrat  
 Oberverwaltungsrichter  
 Oberveterinärdirektor  
 Oberveterinärat  
 Oberwardein  
 Oberwerkrat  
 Oberzollrat  
 Observator  
 Ordentlicher Professor  
  
 Pädagogischer Assistent  
 Parlamentsrat  
 Pastor

Pfarrer  
 Pharmaziedirektor  
 Pharmazieoberrat  
 Pharmazierat  
 Physikoberrat  
 Physikrat  
 Polizeiarzt  
 Polizeidirektor  
 Polizeimedizinalrat  
 Polizeioberarzt  
 Polizeiobermedizinalrat  
 Polizeioberpfarrer  
 Polizeiobererrat  
 Polizeioberschulrat  
 Polizeipfarrer  
 Polizeipräsident  
 Polizeirat  
 Polizeischulrat  
 Polizeisportrat  
 Polizeistudienrat  
 Polizei- und Gendarmeriedirektor  
 Polizeivizepräsident  
 Postbaurat  
 Postoberamtsrat  
 Postoberbauamtsrat  
 Postrat  
 Präsident  
 Präsident u. Professor  
 Privatdozent  
 Professor  
 Prosektor  
 Psychologe (im Strafvollzugsdienst)  
 Psychologieoberrat  
  
 Realschuldirektor  
 Realschulkonrektor  
 Rechnungshofdirektor  
 Rechtsrat  
 Regierungsapotheker  
 Regierungsarchivrat  
 Regierungsarzt  
 Regierungsbaudirektor  
 Regierungsbaurat  
 Regierungsbiologe  
 Regierungsbotaniker  
 Regierungsbranddirektor  
 Regierungsbrandrat  
 Regierungsschemiedirektor  
 Regierungsschemierat  
 Regierungsdirektor  
 Regierungseichdirektor  
 Regierungseichrat  
 Regierungseichschulrat  
 Regierungsfachschereirat  
 Regierungsgeologe  
 Regierungsgewerbbedirektor  
 Regierungsgewerbmedizinaldirektor  
 Regierungsgewerbmedizinalrat  
 Regierungsgewerberat  
 Regierungskassenrat  
 Regierungskriminaldirektor  
 Regierungskriminalrat  
 Regierungskulturbaudirektor  
 Regierungskulturbaurat  
 Regierungskulturrat  
 Regierungslandwirtschaftsdirektor  
 Regierungslandwirtschaftsrat  
 Regierungsmedizinaldirektor  
 Regierungsmedizinalrat

Regierungsoberamtsrat  
 Regierungsoberapotheker  
 Regierungsoberarchivrat  
 Regierungsoberarzt  
 Regierungsoberbauamtsrat  
 Regierungsspharmaziedirektor  
 Regierungsspharmazierat  
 Regierungspräsident  
 Regierungspsychologe  
 Regierungsrat  
 Regierungsschuldirektor  
 Regierungsschulrat  
 Regierungssportrat  
 Regierungs- und Baurat  
 Regierungs- und Eichrat  
 Regierungs- und Fischereirat k. w.  
 Regierungs- und Gewerbemedizinalrat  
 Regierungs- und Gewerberat  
 Regierungs- und Gewerbeschulrat k. w.  
 Regierungs- und Handelsschulrat  
 Regierungs- und Kassenrat  
 Regierungs- und Kriminalrat  
 Regierungs- und Kulturrat k. w.  
 Regierungs- und Landeskulturrat k. w.  
 Regierungs- und Landwirtschaftsrat  
 Regierungs- und Landwirtschaftsschulrat  
 Regierungs- und Medizinalrat  
 Regierungs- und Polizeirat  
 Regierungs- und Schulrat k. w.  
 Regierungs- und Vermessungsrat  
 Regierungs- und Veterinärat  
 Regierungsvermessungsdirektor  
 Regierungsvermessungsrat  
 Regierungsveterinärdirektor  
 Regierungsveterinärat  
 Regierungsvizepräsident  
 Regierungswirtschaftsdirektor  
 Regierungswirtschaftsrat  
 Rektor  
 Religionsoberstudienrat  
 Religionsstudienrat  
  
 Sammlungsdirektor  
 Schlachthofdirektor  
 Schulamtsdirektor  
 Schularzt  
 Schulleiter  
 Schulpsychologe  
 Schulrat  
 Schulzahnarzt  
 Schutzpolizeidirektor  
 Seefahrtoberschulrat  
 Seefahrtsschuldirektor  
 Seehauptkapitän  
 Seminardirektor k. w.  
 Senatsbaudirektor  
 Senatsdirektor  
 Senatsdirigent  
 Senatspräsident  
 Senatsrat  
 Senatssekretär  
 Sozialdirektor  
 Sozialgerichtsdirektor  
 Sozialgerichtspräsident  
 Sozialgerichtsrat  
 Sozialoberrat  
 Sozialrat  
 Sparkassendirektor

## Anhang Nr. 7

Sparkassenoberrat  
Sparkassenrat  
Sportrat  
Staatsanwalt  
Staatsarchivdirektor  
Staatsarchivrat  
Staatsbankdirektor  
Staatsbankrat  
Staatskommissar  
Staatsrat  
Staatssekretär  
Stabsapotheker  
Stabsarzt  
Stabsarzt i. BGS  
Stabsarzt i. Zivilschutzkorps  
Stabsingenieur  
Stabsingenieur i. BGS  
Stabsveterinär  
Stadtapotheker  
Stadtoberapotheker  
Stadtturnrat k. w.  
Städtischer Oberzoologe  
Städtischer Zoologe  
Stellvertretender Bundespressechef  
Studiendirektor  
Studienleiter  
Studienprofessor

Studienrat  
  
Techn. Bundesbahnoberamtsrat  
Techn. Direktor  
Techn. Fernmeldeoberamtsrat  
Techn. Oberamtsrat  
Techn. Postoberamtsrat  
Techn. Regierungsoberamtsrat  
Tierarzt  
Turnrat  
Turn- und Sportlehrer (akademischer)

Universitätsdozent  
Universitätskurator  
Universitätsmusikdirektor  
Universitätsverwaltungsdirektor  
Unterstaatssekretär

Vermessungsdirektor  
Vermessungsobererrat  
Vermessungsrat  
Verwaltungsapotheker  
Verwaltungsbaudirektor  
Verwaltungsbaurat  
Verwaltungsdirektor  
Verwaltungsgerichtsdirektor

Verwaltungsgerichtspräsident  
Verwaltungsgerichtsrat  
Verwaltungsoberamtsrat  
Verwaltungsoberbaurat  
Verwaltungsobererrat  
Verwaltungsrat  
Verwaltungsstudiendirektor  
Verwaltungsstudienrat  
Veterinärdirektor  
Veterinäroberrat  
Veterinärarzt  
Vizeadmiral  
Vizekommandeur (Polizeibediensteter)  
Vizepräsident (Verwaltungsbediensteter)  
Volkshochschuldirektor  
Volkswirtschaftsrat

Wardein  
Werkdirektor  
Werkrat  
Wissenschaftlicher Abteilungsvorsteher  
Wissenschaftlicher Assistent  
Wissenschaftlicher Direktor  
Wissenschaftlicher Obererrat  
Wissenschaftlicher Rat  
Wissenschaftlicher Sprachlehrer

### Gehobener Dienst

Akademieinspektor  
Akademieoberinspektor  
Akademieoberlehrer  
Amtmann  
Amtsanwalt  
Amtshauptinspektor  
Amtsinspektor  
Amtsoberinspektor  
Amtsrat  
Amtsvorsteher  
Arbeitsgerichtsamtman  
Arbeitsgerichtsamt  
Arbeitsgerichtsinspektor  
Arbeitsgerichtsoberamtman  
Arbeitsgerichtsinspektor  
Archivamtman  
Archivinspektor  
Archivoberamtman  
Archivoberinspektor

Bankamtman k. w.  
Bankamtsinspektor  
Bankamtsrat  
Bankinspektor k. w.  
Bankoberamtman k. w.  
Bankoberinspektor k. w.  
Bauamtman  
Bauamtsrat  
Bauinspektor  
Bauoberamtman  
Bauoberinspektor  
Bereitschaftsführer i. Zivilschutzkorps  
Bergamtman  
Berginspektor  
Bergoberamtman  
Bergoberinspektor

Bergoberrentmeister  
Bergrevieramtman  
Bergrevierinspektor  
Bergrevieroberinspektor  
Bergvermessungsamtman  
Bergvermessungsinspektor  
Bergvermessungsoberinspektor  
Bergverwaltungsamtman  
Bergverwaltungsinspektor  
Bergverwaltungsoberamtman  
Bergverwaltungsoberinspektor  
Berufsschullehrer  
Berufsschuloberlehrer  
Berufsvormund  
Betriebsamtman  
Betriebshauptsekretär  
Betriebsinspektor  
Betriebsleiter  
Betriebsoberamtman  
Betriebsoberinspektor  
Bezirksbaumeister  
Bezirksnotar  
Bezirksrevisor  
Bibliotheksamtmann  
Bibliotheksinspektor  
Bibliotheksoberamtman  
Bibliotheksoberinspektor  
Brandamtman  
Brandinspektor  
Brandoberamtman  
Brandoberinspektor  
Bundesbahnamtmann  
Bundesbahnbetriebsinspektor  
Bundesbahninspektor  
Bundesbahnoberamtman  
Bundesbahnoberinspektor  
Bundesbankamtman

Bundesbankamtsinspektor  
Bundesbankamtsrat  
Bundesbankinspektor  
Bundesbankoberamtman  
Bundesbankoberinspektor

Darsteller (einschl. Ballett und  
Puppenspieler)  
Direktorstellvertreter

Eichamtman  
Eichamtsrat  
Eichinspektor  
Eichoberamtman  
Eichoberinspektor  
Erziehungsberater  
Erziehungsdirektor  
Erziehungsvorsteher

Fachdozent  
Fachlehrer  
Fachleiter an einer Werkkunstschule  
Fachoberlehrer  
Fachschullehrer  
Fachschuloberlehrer  
Fachschulrat  
Fachschulstudienrat  
Fachstudienrat  
Fachvorsteher  
Feldschutzkommissar  
Feldschutzoberkommissar  
Fernmeldeamtman  
Fernmeldebetriebsinspektor  
Fernmeldeinspektor  
Fernmeldeoberamtman  
Fernmeldeoberinspektor  
Finanzgerichtsamtman



## Anhang Nr. 7

Finanzgerichtsinspektor	Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin	Kriminaloberinspektor
Finanzgerichtsoberinspektor	Handarbeits- und Hauswirtschafts-	Kriminaloberkommissar
Forstamtmann	oberlehrerin	Kulturbauamtmann
Forstamtsrat	Handelslehrer	Kulturbauinspektor
Forstinspektor	Handelsoberlehrer	Kulturbauoberinspektor
Forstoberamtmann	Handelsschulrat	
Forstoberinspektor	Hauptbrandmeister	Landesamtmann
Forstoberrentmeister	Haupterzieher	Landesbauamtmann
Fürsorgeamtmann	Hauptlehrer	Landesbauinspektor
Fürsorgeinspektor	Hauptmann	Landesinspektor
Fürsorgeoberinspektor	Hauptmann i. BGS	Landesoberamtmann
Fürsorger	Hauptmaschinenmeister	Landesoberbauamtmann
Funklehrer	Hauptschiffsführer	Landesoberbauinspektor
Funkoberlehrer	Hauptstraßenmeister	Landesoberinspektor
	Hauptverwalter	Landtagsbibliothekar
Gartenamtmann	Hauswirtschaftsoberlehrerin	Landwirtschaftsamtmann
Gartenbauamtmann	Hilfsschullehrer	Landwirtschaftsberaterin
Gartenbauinspektor	Hilfsschuloberlehrer	Landwirtschaftshauptlehrer
Gartenbaulehrer	Hochschulamtmann	Landwirtschaftsinspektor
Gartenbauoberamtmann	Hochschulassistent	Landwirtschaftslehrer
Gartenbauoberinspektor	Hochschulinspektor	Landwirtschaftsoberinspektor
Gartenbauoberlehrer	Hochschuloberamtmann	Landwirtschaftsoberlehrer
Garteninspektor	Hochschuloberinspektor	Landwirtschaftsoberlehrerin und
Gartenoberamtmann		-beraterin
Gartenoberinspektor	Inspektor	Landwirtschaftsschulrat
Gemeindeamtmann	Jugendleiter(in)	Lehrbaumeister
Gemeindebauinspektor	Justizamtmann	Lehrer
Gemeindeinspektor	Justizamtsrat	Leiter
Gemeindeoberamtmann	Justizamtsrat	Leutnant
Gemeindeoberbauinspektor	Justizbüroinspektor k. w.	Leutnant i. BGS
Gemeindeoberförster	Justizhauptsekretär	Leutnant zur See
Gemeindeoberinspektor	Justizinspektor	Leutnant zur See i. BGS
Gemeinderevierförster	Justizoberamtmann	Lithographieamtmann
Gendarmerieamtmann	Justizoberinspektor	Lithographieinspektor
Gendarmeriehauptkommissar	Justizverwaltungsamtmann	Lithographieoberinspektor
Gendarmerieinspektor k. w.	Justizverwaltungsamtsrat	Lokomotivbetriebsinspektor
Gendarmeriekommissar	Justizverwaltungsinspektor	Lotse
Gendarmerieoberinspektor	Justizverwaltungsüberinspektor	Lotsenkapitän
Gendarmerieoberkommissar	Justizverwaltungsrat	
Generalschätzer	Kammermusiker k. w.	Ministerialhauptsekretär
Gerichtsamtman	Kanzler	Ministerialkanzleivorstand
Gerichtsinspektor	Kapitän (auf kleineren Schiffen)	Ministerialregistraturvorstand
Gerichtsoberinspektor	Kapitänleutnant	Mittelschulkonrektor
Gestütsoberinspektor	Kapitänleutnant i. BGS	Mittelschullehrer
Gesundheitsinspektor	Kartographenamtmann	Mittelschuloberlehrer
Gewerbeamtmann	Kartographeninspektor	Mittelschulrektor
Gewerbeamtsrat	Kartographenoberamtmann	Münzinspektor
Gewerbehauptkommissar	Kartographenoberinspektor	Museumsinspektor
Gewerbeinspektor	Kassierer (bei Oberkassen)	Musiklehrer
Gewerbekommissar	Konrektor	Musikmeister
Gewerbeoberamtmann	Konsulatssekretär	
Gewerbeoberamtsrat	Kreisamtmann	Nautischer Inspektor
Gewerbeoberinspektor	Kreisbauamtmann	Nautischer Oberinspektor
Gewerbeoberkommissar	Kreisbauinspektor	
Gewerbeoberlehrer	Kreisforstamtmann	Oberamtmann
Gewerbestudienrat	Kreisinspektor	Oberamtsanwalt
Gutsinspektor	Kreisoberamtmann	Oberbrandinspektor
Gutsoberinspektor	Kreisoberbauamtmann	Oberbuchhalter
Gymnasiallehrer	Kreisoberbauinspektor	Oberförster
Gymnasialoberlehrer	Kreisoberförster	Oberfürsorger
	Kreisoberinspektor	Obergartenbauinspektor
Hafenamtmann	Kreisrevierförster	Obergerichtsvollzieher
Hafenhauptsekretär	Kriminalamtmann	Oberhafenmeister
Hafeninspektor	Kriminalbezirkskommissar	Oberinspektor
Hafenlotse	Kriminalhauptkommissar	Oberlandmesser
Hafenmeister	Kriminalinspektor k. w.	Oberlehrer
Hafenoberinspektor	Kriminalkommissar	Oberleutnant
Handarbeitslehrerin	Kriminaloberamtmann	Oberleutnant i. BGS
Handarbeitsoberlehrerin		Oberleutnant zur See

## Anhang Nr. 7

Oberleutnant zur See i. BGS  
 Oberlotse  
 Oberpostmeister  
 Oberrentmeister  
 Oberschullehrer  
 Oberstabsbootsmann  
 Oberstabsbootsmann i. BGS  
 Oberstabsfeldwebel  
 Oberstabsmeister i. BGS  
 Oberstabsmeister i. Zivilschutzkorps  
 Obersteuerinspektor  
 Oberzugführer i. Zivilschutzkorps  
 Obstbauamtman  
 Obstbauinspektor  
 Obstbauoberinspektor  
 Obstbauoberlehrer

Polizeiamtman  
 Polizeiamtsrat  
 Polizeibezirkskommissar  
 Polizeifachschuloberlehrer  
 Polizeihauptkommissar  
 Polizeihauptlehrer  
 Polizeihauptmeister  
 Polizeiinspektor  
 Polizeikommissar  
 Polizeilehrer  
 Polizeioberamtman  
 Polizeioberamtsrat  
 Polizeioberinspektor  
 Polizeioberkommissar  
 Polizeioberlehrer  
 Polizeischulhauptlehrer  
 Polizeischullehrer  
 Polizeischuloberlehrer  
 Polizeischulrektor  
 Polizeiverwaltungsamtman  
 Polizeiverwaltungsinspektor  
 Polizeiverwaltungsoberspektor  
 Postamtman  
 Postbauamtman  
 Postbauinspektor  
 Postbetriebsinspektor  
 Postinspektor  
 Postmeister  
 Postoberamtman  
 Postoberbauamtman  
 Postoberbauinspektor  
 Postoberinspektor

Realschulfachlehrer  
 Realschulfachoberlehrer  
 Realschullehrer  
 Realschuloberlehrer  
 Realschulrektor  
 Rechnungshofamtman  
 Rechnungshofinspektor  
 Rechnungshofoberspektor  
 Rechnungsrat  
 Rechtspfleger  
 Regierungsamtman  
 Regierungsamtsrat  
 Regierungsbauamtman  
 Regierungsbauamtsrat  
 Regierungsbauinspektor  
 Regierungsbauoberinspektor  
 Regierungsbrandamtman  
 Regierungsbrandinspektor  
 Regierungsbrandoberinspektor

Regierungsfürsorger  
 Regierungsgewerbeamtman  
 Regierungsgewerbeinspektor  
 Regierungsgewerbeoberamtman  
 Regierungsgewerbeoberinspektor  
 Regierungsinspektor  
 Regierungskartographenamtman  
 Regierungskartographeninspektor  
 Regierungskartographenoberinspektor  
 Regierungslandwirtschaftsamtman  
 Regierungslandwirtschaftsoberamtman  
 Regierungslandwirtschaftsoberinspektor  
 Regierungsoberamtman  
 Regierungsoberbauamtman  
 Regierungsoberbauinspektor  
 Regierungsoberbrandamtman  
 Regierungsoberbrandinspektor  
 Regierungsoberinspektor  
 Regierungsvermessungsamtman  
 Regierungsvermessungsamtsrat  
 Regierungsvermessungshauptsekretär  
 Regierungsvermessungsinspektor  
 Regierungsvermessungsoberspektor  
 Regierungsvermessungsobersamtsrat  
 Regierungsvermessungsoberspektor  
 Rektor  
 Religionslehrer k.w.  
 Rentmeister (Gestüt)  
 Revierförster  
 Revieroberförstwart

Schiffsbesichtiger  
 Schloßinspektor  
 Schloßoberinspektor  
 Schulleiter  
 Seeamtsoberspektor  
 Seefahrtoberspektor  
 Seehauptkapitän  
 Seekapitän  
 Seeoberkapitän  
 Seminarlehrer k.w.  
 Sonderschulhauptlehrer  
 Sonderschulkonrektor  
 Sonderschullehrer  
 Sonderschuloberlehrer  
 Sonderschulrektor  
 Sozialamtman  
 Sozialamtsrat  
 Sozialgerichtsamtman  
 Sozialgerichtsinspektor  
 Sozialgerichtsoberamtman  
 Sozialgerichtsoberinspektor  
 Sozialinspektor  
 Sozialoberamtman  
 Sozialoberinspektor  
 Sparkassenamtman  
 Sparkasseninspektor  
 Sparkassenleiter  
 Sparkassenoberamtman  
 Sparkassenoberinspektor  
 Sparkassenoberrendant  
 Sparkassenrendant  
 Staatsarchivamtman  
 Staatsarchivinspektor  
 Staatsarchivoberinspektor  
 Staatsbankamtman  
 Staatsbankinspektor  
 Staatsbankoberinspektor  
 Staatsbankrat

Stabsbootsmann  
 Stabsbootsmann i. BGS  
 Stabsfeldwebel  
 Stabsmeister i. BGS  
 Stabsmeister i. Zivilschutzkorps  
 Stadtamtman  
 Stadtbauamtman  
 Stadtbauinspektor  
 Stadtbetriebsoberamtman  
 Stadtbetriebsoberspektor  
 Stadtförstamtman  
 Stadtgartenamtman  
 Stadtinspektor  
 Stadtoberamtman  
 Stadtoberbauamtman  
 Stadtoberbauinspektor  
 Stadtoberförster  
 Stadtoberinspektor  
 Stadtrevierförster  
 Stadtvermessungsamtman  
 Stadtvermessungsinspektor  
 Stadtvermessungsoberspektor  
 Stenograph  
 Steueramtman  
 Steuerinspektor  
 Steueroberamtman  
 Steueroberspektor  
 Steuerrat

Taubstummenlehrer  
 Taubstummenoberlehrer  
 Techn. Amtman  
 Techn. Amtsinspektor  
 Techn. Amtsrat  
 Techn. Bundesbahnamtman  
 Techn. Bundesbahnbetriebsinspektor  
 Techn. Bundesbahninspektor  
 Techn. Bundesbahnoberamtman  
 Techn. Bundesbahnoberspektor  
 Techn. Fernmeldeamtman  
 Techn. Fernmeldebetriebsinspektor  
 Techn. Fernmeldeinspektor  
 Techn. Fernmeldeoberamtman  
 Techn. Fernmeldeoberspektor  
 Techn. Hauptlehrer  
 Techn. Inspektor  
 Techn. Kreisinspektor  
 Techn. Kreisoberspektor  
 Techn. Lehrer  
 Techn. Oberamtman  
 Techn. Oberinspektor  
 Techn. Oberlehrer  
 Techn. Postamtman  
 Techn. Postbetriebsinspektor  
 Techn. Postinspektor  
 Techn. Postoberamtman  
 Techn. Postoberinspektor  
 Techn. Regierungsamtsman  
 Techn. Regierungsinpektor  
 Techn. Regierungsoberamtman  
 Techn. Regierungsoberinspektor  
 Techn. Stadtamtman  
 Techn. Stadtinspektor  
 Theateramtman  
 Theaterinspektor  
 Theateroberinspektor  
 Universitätsamtman  
 Universitätinspektor

## Anhang Nr. 7

Universitätsoberamtmann  
Universitätsoberinspektor  
Universitätsoberrentmeister  
Universitätsrentmeister

Verkehrsdirektor  
Vermessungsamtmann  
Vermessungsamtsrat  
Vermessungsinspektor  
Vermessungsoberamtmann  
Vermessungsoberinspektor  
Verwaltungsamtmann  
Verwaltungsamtsrat  
Verwaltungsbauamtmann  
Verwaltungsbauamtsrat  
Verwaltungsbauinspektor  
Verwaltungsbauoberamtsrat  
Verwaltungsbauoberinspektor  
Verwaltungsgerichtsamtmann  
Verwaltungsgerichtsamtsrat

Verwaltungsgerichtsinspektor  
Verwaltungsgerichtsoberamtmann  
Verwaltungsgerichtsoberinspektor  
Verwaltungsinspektor  
Verwaltungsoberamtmann  
Verwaltungsoberbauamtmann  
Verwaltungsoberbauinspektor  
Verwaltungsoberinspektor  
Viehofverwalter  
Volksschulhauptlehrer  
Volksschulkonrektor  
Volksschullehrer  
Volksschulrektor  
Volks- u. Realschulkonrektor  
Vorsteherin (Leiterin einer Landfrauenschule)

Wasserschout  
Weideinspektor

Weinbauamtmann  
Weinbauinspektor  
Weinbaulehrer  
Weinbauoberinspektor  
Weinbauoberlehrer k. w.  
Weininspektor  
Weinkontrollinspektor  
Weinkontrolloberinspektor  
Weinoberinspektor  
Wein- und Spirituosenkontrolleur

Zollamtmann  
Zollbetriebsinspektor  
Zollhauptmaschinenmeister  
Zollinspektor  
Zollkapitän  
Zolloberinspektor  
Zollrat  
Zugführer i. Zivilschutzkorps

## Mittlerer Dienst

Abteilungskrankenschwester  
Abteilungsschwester  
Akademie sekretär  
Amts ober sekretär  
Amts sekretär  
Arbeitsgerichtshauptsekretär  
Arbeitsgerichtsobersekretär  
Arbeitsgerichtssekretär

Badverwalter  
Bäderverwalter  
Bankhauptsekretär  
Bankobersekretär  
Banksekretär  
Bauhauptsekretär  
Baukontrolleur  
Bauoberaufseher  
Bauobersekretär  
Bausekretär  
Bauzeichner  
Berghauptsekretär  
Bergobersekretär  
Bergsekretär  
Bergvermessungshauptsekretär  
Bergvermessungsobersekretär  
Bergvermessungssekretär  
Bergverwaltungshauptsekretär  
Bergverwaltungsobersekretär  
Bergverwaltungssekretär  
Betriebshauptsekretär  
Betriebsleiter  
Betriebsobermeister k. w.  
Betriebsobersekretär  
Betriebssekretär  
Bezirksaufseher (Straßenreinigung, Müllabfuhr)  
Bezirksfürsorger  
Bibliotheksassistent  
Bibliothekshauptsekretär  
Bibliotheksobersekretär  
Bibliotheksssekretär  
Bootsmann (Bundeswehr, BGS)  
Bootsmann i. BGS

Brandassistent  
Brandhauptmeister  
Brandmeister  
Brandobermeister  
Bundesbahnassistent  
Bundesbahnbetriebsassistent  
Bundesbahnbetriebsmeister k. w.  
Bundesbahnhauptschaffner  
Bundesbahnhauptsekretär  
Bundesbahnoberbetriebsmeister k. w.  
Bundesbahnoberbetriebswart  
Bundesbahnobersekretär  
Bundesbahnsekretär  
Bundesbankassistent  
Bundesbankhauptsekretär  
Bundesbankobersekretär  
Bundesbanksekretär

Deichvogt  
Desinfektionsmeister  
Desinfektionsobermeister  
Dünenmeister

Eichhauptmeister  
Eichhauptsekretär  
Eichmeister  
Eichobermeister  
Eichobersekretär  
Eichsekretär  
Erstpfleger  
Erziehungsleiter

Fähnrich  
Fähnrich i. BGS  
Fähnrich zur See  
Fähnrich zur See i. BGS  
Fahnenjunker  
Fahnenjunker i. BGS  
Feldschutzhauptmeister  
Feldschutzmeister  
Feldschutzobermeister  
Feldwebel  
Fernmeldeassistent

Fernmeldehauptsekretär  
Fernmeldehauptwart  
Fernmeldeobersekretär  
Fernmelde sekretär  
Fernschreiber  
Feuerwehrmann  
Finanzgerichtsobersekretär  
Finanzgerichtsssekretär  
Fischereimeister  
Fischereiobersekretär  
Fischereisekretär  
Fischmeister  
Flußmeister  
Forsthauptsekretär  
Forstobersekretär  
Forstsekretär  
Forstwart  
Friedhofsvorsteher  
Fürsorgehauptsekretär  
Fürsorgeobersekretär  
Fürsorger  
Fuhrparkstellenverwalter

Gartenmeister  
Gartenobermeister  
Gartenverwalter  
Gemeindebausekretär  
Gemeindehauptsekretär  
Gemeindeoberbausekretär  
Gemeindeobersekretär  
Gemeindesekretär  
Gendarmeriehauptmeister  
Gendarmeriehauptwachtmeister  
Gendarmeriemeister  
Gendarmerieobermeister  
Gerichtshauptsekretär  
Gerichtsobersekretär  
Gerichtsssekretär  
Gerichtsvollzieher  
Gestütshauptmeister  
Gestüts obermeister  
Gesundheitspfleger (in)  
Gewerbehauptmeister

## Anhang Nr. 7

Gewerbehauptsekretär  
Gewerbeoberkontrolleur  
Gewerbeobermeister  
Gewerbeobersekretär  
Gewerbepolizeihauptsekretär  
Gewerbepolizeiobersekretär  
Gewerbepolizeisekretär  
Gewerbesekretär  
Gleisobermeister  
Gruppenerzieher  
Gutsinspektor  
Gutsverwalter

Hafengesundheitskontrolleur  
Hafenhauptsekretär  
Hafenmeister  
Hafenobermeister  
Hafenobersekretär  
Hafenoberverwalter  
Hafensekretär  
Hauptbootsmann (Schiffahrt)  
Hauptbootsmann i. BGS  
Hauptbrandmeister  
Haupteichmeister  
Hauptermittlungsbeamter  
Haupterziehungsleiter  
Hauptfeldwebel  
Hauptfeuerwehrmann  
Hauptfischmeister  
Hauptflußmeister  
Hauptforstwart  
Hauptfürsorger  
Hauptgartenmeister  
Hauptgartenverwalter  
Hauptgerichtsvollzieher  
Haupthafenmeister  
Haupthebamme  
Hauptlaborant  
Hauptlehrmeister  
Hauptlokomotivführer  
Hauptmaschinenmeister  
Hauptmeister i. BGS  
Hauptpfleger  
Hauptpräparator  
Hauptrestaurator  
Hauptsattelmeister  
Hauptschiffsführer  
Hauptschloßverwalter  
Hauptsekretär  
Hauptsteuersekretär  
Hauptstraßenmeister  
Hauptstrommeister  
Hauptverwalter bei einer Justizvollzugs-  
anstalt  
Hauptwachtmeister (Strafanstalt)  
Hauptwachtmeister i. BGS  
Hauptwachtmeister i. Zivilschutzkorps  
Hauptwerklehrmeister  
Hauptwerkmeister  
Hauptwirtschaftsverwalter  
Haushaltungslehrerin  
Hausinspektor  
Heimleiter k. w.  
Hortleiterin k. w.

Justizassistent  
Justizhauptsekretär  
Justizobersekretär  
Justizsekretär

Justizverwaltungshauptsekretär  
Justizverwaltungsoberssekretär  
Justizverwaltungssekretär  
Justizvollstreckungsoberssekretär  
Justizvollstreckungssekretär

Kanalmeister  
Kanzleisekretär k. w.  
Kanzleivorsteher k. w.  
Kartographenhauptsekretär  
Kartographenobersekretär  
Kartographensekretär  
Klinikverwalter  
Kommandeur der Schutzpolizei  
Kontrollhauptsekretär  
Kontrollobersekretär  
Kreisbausekretär  
Kreishauptsekretär  
Kreisoberbausekretär  
Kreisobersekretär  
Kreissekretär  
Krematoriumsaufseher  
Kriminalbezirksobersmeister  
Kriminalhauptmeister  
Kriminalhauptwachtmeister  
Kriminalmeister  
Kriminalobermeister  
Kriminaloberwachtmeister  
Kühlhausaufseher

Laboratoriumsassistent  
Lagermeister  
Landesassistent  
Landeshauptsekretär  
Landesobersekretär  
Landessekretär  
Landwirtschaftshauptsekretär  
Landwirtschaftsoberssekretär  
Landwirtschaftssekretär  
Lehrbrennmeister  
Lehrmeister  
Lehrschwester  
Lehrwerkmeister  
Leichenhallenmeister  
Leitungshauptwart  
Leitungsobersmeister k. w.  
Lithographiehauptsekretär  
Lithographieobersekretär  
Lithographiesekretär  
Löschmeister  
Lokomotivführer

Maat (Schiffahrt)  
Maat i. BGS  
Marktmeister  
Maschinenbetriebsleiter  
Maschinenführer  
Maschinenhauptmeister  
Maschinenmeister  
Maschinenobermeister  
Medizinalhauptsekretär  
Medizinalobersekretär  
Medizinalsekretär  
Medizinisch-technische Gehilfin  
Meister i. BGS  
Meister i. Zivilschutzkorps  
Ministerialregistrator

Oberamtsmeister  
Oberaufseher  
Oberbetriebsleiter  
Oberbetriebsmeister  
Oberbootsmann (Schiffahrt)  
Oberbootsmann i. BGS  
Oberbrandmeister  
Oberdeichmeister  
Oberdünenmeister  
Oberreichmeister  
Oberemittlungsbeamter  
Obererzieher  
Oberfähnrich  
Oberfähnrich i. BGS  
Oberfähnrich zur See  
Oberfähnrich zur See i. BGS  
Oberfeldwebel  
Oberfeuerwehrmann  
Oberfischmeister  
Oberflußmeister  
Oberforstwart  
Obergartenmeister  
Obstgartenverwalter  
Obergeldzähler  
Obergerichtsvollzieher  
Oberhafenverwalter  
Oberhallenmeister  
Oberheilgehilfe k. w.  
Oberin  
Oberkrankenschwester  
Oberlaborant  
Oberlehrmeister  
Oberlokomotivführer  
Obermaat (Bundeswehr, BGS)  
Obermaat i. BGS  
Obermarktmeister  
Obermaschinenmeister  
Obermechanikermeister  
Obermeister i. BGS  
Obermeister i. Zivilschutzkorps  
Oberpfleger  
Oberpräparator k. w.  
Oberprüfmeister  
Oberrestaurator  
Obersattelmeister  
Oberschiffahrtsverwalter  
Oberschiffsführer  
Oberschleusenmeister k. w.  
Oberschloßverwalter  
Oberschwester  
Obersekretär  
Obersteuersekretär  
Oberstraßenmeister  
Oberstrommeister  
Obertriebwagenführer  
Oberverwalter  
Obervollziehungsbeamter  
Oberwachtmeister i. BGS  
Oberwachtmeister i. Zivilschutzkorps  
Oberwerkführer  
Oberwerklehrmeister  
Oberwerkmeister  
Oberwirtschaftsverwalter  
Oberzeichner  
Ökonomieoberverwalter  
Ökonomieverwalter  
  
Panzerhauptwart  
Pflegevorsteher  
Photograph

## Anhang Nr. 7

Plankammervorwarter	Schiffsmaschinenmeister	Techn. Regierungsassistent
Planzeichner	Schiffsmaschinist	Techn. Regierungshauptsekretär
Platzvorwarter	Schiffsobermaschinenmeister	Techn. Regierungsobersekretär
Polizeibezirksoberrmeister	Schlachthofvorwarter	Techn. Regierungsssekretär
Polizeigefängnisvorwarter	Schlachtoberaufscher	Techn. Sekretär
Polizeihauptmeister	Schleusenhauptbetriebswart	Techn. Stadthauptsekretär
Polizeihauptsekretär	Seekadett	Techn. Stadtobersekretär
Polizeihauptwachmeister	Seekadett i. BGS	Techn. Stadtssekretär
Polizeimeister	Sekretär	Telegraphenobersekretär
Polizeioberrmeister	Sielmeister	Telegraphenoberwerkmeister
Polizeiobersekretär	Sozialgerichtshauptsekretär	Telegraphensekretär
Polizeioberwachmeister	Sozialgerichtsobersekretär	Telegraphenwerkmeister
Polizeisekretär	Sozialgerichtsssekretär	Tontechniker
Postassistent	Sozialhauptsekretär	
Postbetriebsassistent	Sozialobersekretär	Universitätsobersekretär
Posthauptsekretär	Sozialsekretär	Universitätssekretär
Posthauptvorwarter	Sparkassenhauptsekretär	Unterbrandmeister
Posthauptwart	Sparkassenobersekretär	Unteroffizier
Postobersekretär	Sparkassensekretär	
Postobervorwarter	Staatsbankhauptsekretär	Vermessungshauptsekretär
Postsekretär	Staatsbankobersekretär	Vermessungsobersekretär
Postvorwarter	Staatsbanksekretär	Vermessungsssekretär
Präparatormeister	Stabsunteroffizier	Vorwarter
Prüfmeister	Stadtbausekretär	Verwaltungsassistent
	Stadtbetriebshauptsekretär	Verwaltungsgerichtshauptsekretär
Ratsdiener	Stadtbetriebsobersekretär	Verwaltungsgerichtsobersekretär
Ratsgehilfe	Stadtbetriebssekretär	Verwaltungsgerichtsssekretär
Rechnungshofobersekretär	Stadtgartenmeister	Verwaltungshauptsekretär
Rechnungshofregistrator	Stadtgartenobermeister	Verwaltungsobersekretär
Rechnungshofsekretär	Stadthauptsekretär	Verwaltungssekretär
Regierungsassistent	Stadtoberbausekretär	Verwaltungs- und Rechnungsführer
Regierungsbausekretär	Stadtobersekretär	Vollstreckungsassistent
Regierungsgewerbehauptsekretär	Stadtssekretär	Vollziehungssekretär
Regierungsgewerbeoberkontrollleur	Steuerassistent	
Regierungsgewerbeobersekretär	Steuerhauptsekretär	Wachtmeister i. Zivilschutzkorps
Regierungsgewerbebesekretär	Steuerhauptwachmeister	Weingutsvorwarter
Regierungshauptbausekretär	Steurobersekretär	Weinkontrollleur
Regierungshauptsekretär	Steuerssekretär	Werkführer
Regierungskartographenhauptsekretär	Straßenmeister	Werklehrmeister
Regierungskartographenobersekretär	Straßenoberbauführer k. w.	Werkmeister
Regierungskartographensekretär	Strommeister	Werkstattlehrer
Regierungslandwirtschaftsassistent		Werkstattoberlehrer
Regierungslandwirtschaftshauptsekretär	Techn. Bundesbahnassistent	Wirtschaftsvorwarter
Regierungsoberbausekretär	Techn. Bundesbahnhauptsekretär	
Regierungsobersekretär	Techn. Bundesbahnobersekretär	Zahnobertechniker
Regierungsssekretär	Techn. Bundesbahnsekretär	Zahntechniker
Regierungsvermessungsassistent	Techn. Fernmeldeassistent	Zollassistent
Regierungsvermessungshauptsekretär	Techn. Fernmeldehauptsekretär	Zollhauptbootsmann
Regierungsvermessungsobersekretär	Techn. Fernmeldeobersekretär	Zollhauptmaschinenmeister
Regierungsvermessungsssekretär	Techn. Fernmeldessekretär	Zollhauptschiffsführer
Registrator beim Landtag	Techn. Hauptsekretär	Zollhauptsekretär
Reservelokomotivführer	Techn. Kreishauptsekretär	Zollhauptwachmeister
Restaurator	Techn. Kreisobersekretär	Zollmaschinenführer
Revierforstwart	Techn. Kreissekretär	Zollmaschinenhauptwärter
Revierhauptforstwart	Techn. Landeshauptsekretär	Zollmaschinenmeister
Revieroberforstwart	Techn. Landesobersekretär	Zollobermaschinenmeister
	Techn. Landessekretär	Zolloberschiffsführer
Schiffahrtsvorwarter	Techn. Obersekretär	Zollobersekretär
Schiffsassistent	Techn. Postassistent	Zollschiffsassistent
Schiffsführer	Techn. Posthauptsekretär	Zollschiffsführer
Schiffskapitän	Techn. Postobersekretär	Zollsekretär
	Techn. Postsekretär	Zugrevisor

### Einfacher Dienst

Abteilungspfleger	Amtsgehilfe	Arbeitsgerichtsassistent
Aktengehilfe	Amtsmeister	Assistent
Amtsassistent	Amtswart	Aufseher

## Anhang Nr. 7

Bahnwärter k. w.  
Bankassistent  
Bauassistent  
Bauaufseher k. w.  
Bergassistent  
Bergvermessungsassistent  
Bergverwaltungsassistent  
Betriebsassistent (Technischer) k. w.  
Betriebsassistent (Verwaltung) k. w.  
Betriebsaufseher  
Betriebsgehilfe  
Betriebshauptaufseher  
Betriebshauptwart  
Betriebshofgehilfe  
Betriebsmeister  
Betriebsoberaufseher  
Betriebsobergehilfe  
Betriebsoberwart o. n. A.  
Betriebswart o. n. A.  
Bibliotheksgehilfe  
Bootsmann (Schiffahrt)  
Bootsmeister  
Botenmeister  
Brückenwärter  
Bundesbahnassistent  
Bundesbahnbetriebswart  
Bundesbahnhauptschaffner  
Bundesbahnobetriebswart  
Bundesbahnoberschaffner  
Bundesbahnschaffner

Desinfektor  
Drucker k. w.  
Dünenoberwart

Eichassistent  
Eichgehilfe  
Eichhauptgehilfe  
Eichobergehilfe  
Eichwart  
Einkassierer  
Ermittlungsbeamter  
Erzieher

Fäkalienarbeiter  
Feldaufseher  
Feldhüter  
Feldoberaufseher  
Feldschütz  
Feldwart  
Fernmeldeassistent  
Fernmeldeoberwart  
Fernmeldewart  
Fernsprechgehilfe k. w.  
Finanzgerichtsassistent  
Fischereiassistent  
Fischereiwart  
Fischermeister  
Forstassistent  
Forstaufseher  
Forstwart  
Fürsorger  
Futtermeister

Gärtner  
Gartenaufseher  
Gartenoberaufseher  
Gefängniswachtmeister  
Gefreiter  
Geldzähler

Gemeindeassistent  
Gemeindebauassistent  
Gendarmerieoberwachtmeister  
Gendarmeriewachtmeister  
Gerichtsassistent  
Gerichtshauptwachtmeister  
Gerichtsoberwachtmeister  
Gerichtswachtmeister  
Gestütshauptwärter  
Gestütsmeister  
Gestütsobewärter  
Gestütsschmied  
Gestütswärter  
Gesundheitsassistent  
Gesundheitsaufseher  
Gewerbeassistent  
Gleismeister  
Gleiswart  
Grenadier, Flieger, Matrose  
Grenzhauptjäger  
Grenzhauptjäger i. BGS  
Grenzjäger  
Grenzjäger i. BGS  
Grenzoberjäger  
Grenzoberjäger i. BGS  
Grenztruppjäger  
Grenztruppjäger i. BGS  
Gruppenaufseher  
Güteraufseher

Hafenaufseher  
Hafenbüroverwalter  
Hafenverwalter  
Hallenmeister  
Handwerksmeister k. w.  
Hauptamtsgehilfe  
Hauptbetriebsgehilfe o. n. A.  
Haupteichgehilfe  
Hauptgefreiter  
Hauptmatrose i. BGS  
Hauptoffiziant  
Hauptpedell  
Hauptsteuerwachtmeister  
Haupttruppführer i. Zivilschutzkorps  
Hausmeister  
Hausverwalter k. w.  
Hauswart  
Hebamme  
Heizer  
Hilfserzieher

Institutsgehilfe  
Institutsverwalter  
  
Justizassistent  
Justizhauptwachtmeister  
Justizoberwachtmeister  
Justizverwaltungsassistent  
Justizvollstreckungsassistent  
Justizwachtmeister

Kanzleiassistent k. w.  
Kartographenassistent  
Kassengehilfe  
Kastellan k. w.  
Kindergärtnerin  
Krankenpfleger  
Krankenschwester  
Kreisassistent  
Kreisbauassistent

Kriminaloberwachtmeister  
Küchenvorsteher

Laborant k. w.  
Laboratoriumsaufseher  
Laboratoriumsgehilfe  
Laboratoriumsbergerhilfe k. w.  
Laboratoriumswerkmeister  
Lageroberwärter  
Lagerverwalter  
Lagerwart  
Landesgestütsobewärter  
Landesgestütswärter  
Landkartendrucker  
Landwirtschaftsassistent  
Leitungsmeister  
Leitungsobewärter  
Leitungswart  
Lithographieassistent

Maat (Schiffahrt)  
Magazinmeister k. w.  
Magazinobewärter  
Magazinverwalter  
Magazinwärter  
Marktarbeiter  
Maschinenführer  
Maschinenobewärter k. w.  
Maschinenwärter k. w.  
Maschinist k. w.  
Matrose (Schiffahrt)  
Matrose i. BGS  
Mechaniker  
Mechanikermeister  
Ministerialamtsgehilfe  
Ministerialamtsmeister  
Ministerialhausinspektor  
Ministerialoberamtsgehilfe  
Museumsaufseher  
Museumshauptaufseher  
Museumsoberaufseher

Oberamtsgehilfe  
Oberamtsmeister  
Oberamtswart  
Oberbahnwärter k. w.  
Oberbauraufseher k. w.  
Oberbetriebsgehilfe  
Oberbetriebsmeister  
Oberbotenmeister  
Oberbrückenwärter  
Oberdrucker k. w.  
Obereichgehilfe  
Oberer Wirtschaftsbeamter  
Oberfeldschütz  
Oberfeldwart  
Oberfeuerwehrmann  
Oberforstaufseher  
Obergärtner  
Obergefreiter  
Obergeldzähler  
Obergestütsschmied  
Oberhebamme  
Obermaat (Schiffahrt)  
Obermaschinist  
Obermatrose i. BGS  
Obermechaniker  
Oberoffiziant  
Oberpedell

## Anhang Nr. 7

Obersignalwärter k. w.  
Obersteuerwachtmeister  
Oberstraßenwart k. w.  
Obertriebswagenführer  
Obertruppführer i. Zivilschutzkorps  
Oberwachtmeister (Strafanstalt)  
Ökonomiebaumeister  
Offiziant

Panzeroberwart  
Panzerwart  
Pedell  
Pfleger  
Polizeianwärter  
Polizeiassistent  
Polizeioberwachtmeister  
Polizeiunterwachtmeister  
Polizeiwachtmeister  
Postassistent  
Postbote  
Posthauptschaffner  
Postoberschaffner  
Postoberwart  
Postschaffner  
Postwart  
Präparator  
Prüfwart

Rechnungshofassistent  
Regierungsassistent  
Regierungsbauassistent  
Regierungsbetriebsassistent  
Regierungsgewerbeassistent  
Regierungskartographenassistent  
Regierungsvermessungsassistent  
Reservelokomotivführer

Sattelmeister  
Schiffsassistent  
Schlachthofaufseher  
Schlachtoberaufseher  
Schleusenbetriebswart  
Schleusenmeister  
Schleusenoberbetriebswart  
Schleusenverwalter  
Schloßaufseher  
Schloßoberaufseher  
Schloßverwalter  
Schulhausmeister  
Schutzkorpsmann  
Signalwärter k. w.  
Sozialgerichtsassistent  
Staatsbankassistent  
Stadtassistent  
Stadtbauassistent  
Stadtbetriebsassistent  
Stationspfleger  
Stationsschwester  
Steuerassistent  
Steuerhauptwachtmeister  
Steuermann  
Steueroberwachtmeister  
Steuerwachtmeister  
Straßenbauführer k. w.  
Straßenoberaufseher k. w.  
Stutmeister

Techn. Assistent  
Techn. Bundesbahnassistent  
Techn. Gehilfe k. w.  
Techn. Kreisassistent  
Techn. Postassistent  
Techn. Regierungsassistent  
Techn. Stadtassistent  
Tierbetäuber

Triebwagenführer  
Truppführer i. Zivilschutzkorps

Unterbrandmeister

Vermessungsassistent  
Vermessungshauptwart  
Vermessungsoberwart  
Vermessungswart  
Verwaltungsassistent  
Verwaltungsgerichtsassistent  
Vollziehungsassistent  
Vollziehungsbeamter  
Vormatrose i. BGS

Wachtmeister (Feuerwehr, Gendarmerie,  
Polizei)  
Wachtmeister i. BGS k. w.  
Wächter  
Werkführer

Zeichner  
Zollassistent  
Zollbootsmann  
Zollhauptbootsmann  
Zollhauptwachtmeister  
Zollmaschinenführer  
Zollmaschinenhauptwärter  
Zollmaschinenoberwärter  
Zollmaschinenwärter  
Zolloberbootsmann  
Zolloberwachtmeister  
Zollschiffsassistent  
Zollwachtmeister  
Zoowärter  
Zugführer





**SYSTEMATIK DER WIRTSCHAFTSZWEIGE**  
**FASSUNG FÜR DIE**  
**BERUFSZÄHLUNG 1970**

## Einführung

Die vorliegende „Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1970“ (WZ-BZ 70) stellt eine gegenüber der „Systematik der Wirtschaftszweige“ (WZ)<sup>1)</sup> durch völligen oder teilweisen Verzicht auf die Untergliederung in einer Reihe von Wirtschaftszweigen gestraffte Fassung dar.

Für Zwecke der Berufszählung ist die Untergliederung der vorliegenden Fassung gegenüber der WZ insofern etwas modifiziert worden, als einige Gruppen den Unterabteilungen gleichgestellt worden sind. Hierauf wird mit der Fußnote „In der BZ den Unterabteilungen gleichgestellt“ hingewiesen. Die unterste Gliederungsstufe wird von den Gruppen bzw. Untergruppen gebildet, die in der BZ den Gruppen gleichgestellt sind.

Mit Berücksichtigung der den Unterabteilungen oder Gruppen gleichgestellten Positionen ergeben sich

- 10 Abteilungen
- 36 Unterabteilungen (von denen 16 zugleich Gruppen sind)
- 100 Gruppen.

Außerdem ist bei der vorliegenden Fassung eine Darstellung nach großen Wirtschaftsbereichen vorgesehen, die aus Abteilungen der WZ gebildet werden. Im einzelnen handelt es sich um folgende Bereiche:

Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	= Abt. 0
Produzierendes Gewerbe	= Abt. 1 bis 3
Handel und Verkehr	= Abt. 4 und 5
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	= Abt. 6 bis 9

Um die vorliegende Fassung möglichst kurz und übersichtlich zu halten, wurde darauf verzichtet, bei Unterabteilungen, die zugleich Gruppen sind, auf diese Tatsache ausdrücklich hinzuweisen. Eine nicht weiter unterteilte Unterabteilung ist also einer Gruppe gleichzusetzen. Ein Wirtschaftszweig, der mehrere Nummern umfaßt (z. B. 28-9 „Nahrungs- und Genußmittelgewerbe“), zählt als ein Wirtschaftszweig. Die Unterabteilung „Ohne Angabe“ rechnet zur Abteilung „Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau-gewerbe)“.

Für jede einzelne Position der vorliegenden Fassung wird in der linken Spalte die Nummer der „Systematik der Wirtschaftszweige“ (WZ) (unter Berücksichtigung des Nachtrages zur WZ) angegeben; diese Nummer soll in allen Veröffentlichungen benutzt werden. Zusammenfassungen von Positionen der WZ, die als solche in der WZ nicht vorkommen, sind durch eine entsprechende Numerierung gekennzeichnet. Zum Beispiel bedeutet: 40 0-8 setzt sich aus den Gruppen 40 0 bis 40 8 der WZ zusammen, 50 5,9 entstand aus den Gruppen 50 5 und 50 9 und die Gruppe 24 40, 43-44 bildet eine Zusammenfassung der Untergruppe 24 40 und der Untergruppen 24 43 bis 24 44.

Für jede Gruppe (bzw. Unterabteilung, die zugleich eine Gruppe ist) wird in der rechten Spalte die zugehörige BZ-Signifiernummer angegeben. Die Signifiernummern reichen durchlaufend von 00 bis 99; sie dienen nur der Aufbereitung und sollen nicht veröffentlicht werden.

Abweichend von der „Systematik der Wirtschaftszweige“ (WZ) werden die dort besonders nachgewiesenen Anstalten und Einrichtungen der Organisationen ohne Erwerbscharakter, der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung sowie verschiedene (kommunale) Anstalten und Einrichtungen mit den entsprechenden Wirtschaftszweigen der Abteilung 7 und der Gruppe 28-9 (oh. 29 17,3-7) zusammengefaßt. Aus erhebungstechnischen Gründen sind hierbei die „Hochschulkliniken“ (Wirtschaftszweig ... 6 3) abweichend von der „Systematik der Wirtschaftszweige“ nicht der Gruppe „Wissenschaft, Bildung, Erziehung und Sport“ (WZ-BZ 70 6), sondern der Gruppe „Gesundheits- und Veterinärwesen“ (WZ-BZ 71 0-1) zugeordnet worden. Im Anhang sind diese Anstalten und Einrichtungen mit ihrer BZ-Signifiernummer aufgeführt. Um auf diese Umsetzung hinzuweisen, ist die Bezeichnung der Abteilung 7 „Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht“, abgeändert in „Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt“. Positionen, die auf Grund dieser Umsetzungen erweitert wurden, haben die Fußnote erhalten: „Einschl. entsprechender Anstalten und Einrichtungen, auch wenn sie nicht als Unternehmen (oder Teil eines Unternehmens) betrieben werden (vgl. Anhang)“. Positionen, die durch diese Umsetzungen verkleinert wurden, haben dagegen die Fußnote erhalten: „Ohne Schulen, Krankenhäuser und sonstige bestimmte Anstalten und Einrichtungen, die in der BZ den Unternehmen zugeordnet werden (vgl. Anhang)“.

Als Hilfsmittel für die Aufbereitung der Berufszählung sind ebenfalls von Bedeutung:

1. **Alphabetisches Verzeichnis der Betriebs- u. ä. Benennungen zur Systematik der Wirtschaftszweige, aufgestellt für die Zwecke der Arbeitsstätten- und der Berufszählung 1970:** Ordnet Betriebs-, Waren-, Dienstleistungs- u. ä. Benennungen alphabetisch und gibt für jede Benennung die Nummer der WZ sowie die AZ- und BZ-Signifiernummer an.
2. **Systematik der Wirtschaftszweige – Grundsystematik mit Erläuterungen (Ausgabe 1961):** Enthält gründliche Ausführungen über den Aufbau dieser Systematik und für alle Positionen nähere Hinweise auf Inhalt und Abgrenzung (u. a. auch durch Nummern des Systematischen Warenverzeichnisses für die Industriestatistik, die sich allerdings noch auf die Ausgabe 1961 dieses Verzeichnisses beziehen), berücksichtigt aber noch nicht die im Nachtrag 1970 enthaltenen Untergliederungen.

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“.

## Anhang Nr. 8

3. **Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige – Grundsystematik mit Erläuterungen:** Enthält feinere Untergliederungen und Umstellungen einiger Wirtschaftszweige der Systematik der Wirtschaftszweige, die für eine Abstimmung auf internationale Systematiken – insbesondere beim Zensus im Produzierenden Gewerbe 1967 – notwendig waren.
4. **Systematik der Wirtschaftszweige mit Betriebs- u. ä. Benennungen, aufgestellt für Zwecke der Arbeitsstätten- und der Berufszählung 1961:** Zeigt die im alphabetischen Verzeichnis aufgeführten Betriebs-, Dienstleistungs- u. ä. Benennungen in alphabetischer Reihenfolge jeweils bei der Klasse der Grundsystematik, zu der sie gehören. Für alle Positionen werden die Nummern der Grundsystematik angegeben. Die Veröffentlichung stellt gleichzeitig die Verbindung zwischen den abgeleiteten Systematiken und der Grundsystematik und untereinander her, berücksichtigt aber noch nicht die im Nachtrag 1970 enthaltenen Untergliederungen.
5. **Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige mit Betriebs- u. ä. Benennungen:** Zeigt die Betriebs-, Dienstleistungs- u. ä. Benennungen in alphabetischer Reihenfolge bei denjenigen Klassen der Grundsystematik, die in Abstimmung auf internationale Systematiken feiner untergliedert oder umgestellt sind.
6. **Warenverzeichnis für die Industriestatistik:** Kann außerdem auch mit Nutzen herangezogen werden, soweit es um die Zuordnung von Institutionen des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) geht. Die Verbindung zwischen diesem Warenverzeichnis und der Wirtschaftszweigsystematik wird bei den unter 2. und 4. genannten Veröffentlichungen der Wirtschaftszweigsystematik durch das Warenverzeichnis für die Industriestatistik, Ausgabe 1961, bei den unter 3. und 5. genannten Nachträgen zur Wirtschaftszweigsystematik durch das Warenverzeichnis, Ausgabe 1970, hergestellt.

### **Abkürzungen**

Abt.	=	Abteilung
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
AZ	=	Arbeitsstättenzählung
BZ	=	Berufszählung
Eh.	=	Einzelhandel
EBM-Waren	=	Eisen-, Blech- und Metallwaren
H.	=	Herstellung
NE	=	Nichteisen
WZ	=	Systematik der Wirtschaftszweige
WZ-BZ 70	=	Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Berufszählung 1970

## Anhang Nr. 8

Nr. der Grundsystematik <sup>1)</sup>	Bezeichnung der <b>Abteilungen, Unterabteilungen</b> und Gruppen	BZ-Signier- nummer 1970
0	<b>Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei</b>	
00 (oh. 00 10)	<b>Land- und Forstwirtschaft (ohne Gartenbau)</b>	
00 0-2, 9 (oh. 00 10)	Landwirtschaft (ohne Gartenbau) .....	01
00 5	Forstwirtschaft .....	02
00 10,05 5 a)	<b>Gartenbau, gewerbliche Gärtnerei <sup>2)</sup>, gewerbliche Tierhaltung, -zucht und -pflege <sup>3)</sup></b> .....	03
05 0-1 a)	<b>Fischerei</b>	
05 0	Hochsee- und Küstenfischerei .....	04
05 1	Binnenfischerei und Fischzucht .....	05
1	<b>Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau</b>	
10	<b>Energiewirtschaft und Wasserversorgung</b> .....	06
11	<b>Bergbau</b>	
11 0-1	Kohlenbergbau .....	07
11 3	Erzbergbau .....	08
11 6	Gewinnung von Erdöl, Erdgas und bituminösen Gesteinen .....	09
11 5,8-9	Kali- und Steinsalzbergbau sowie Salinen, übriger Bergbau <sup>4)</sup> .....	10
2	<b>Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)</b>	
20	<b>Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie) und Mineralölverarbeitung</b>	
20 00, 07	Chemische Industrie (ohne Herstellung von Chemiefasern, einschl. Kohlenwertstoff- industrie) .....	11
20 04	Herstellung von Chemiefasern .....	12
20 5	Mineralölverarbeitung .....	13
21	<b>Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung</b> .....	14

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“. – <sup>2)</sup> Ohne bzw. mit nur geringer Bodennutzung. – <sup>3)</sup> Ohne bzw. mit nur geringer Futtergrundlage aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung. – <sup>4)</sup> Sonstiger Bergbau und bergbauliche Tiefbohrung.  
a) In der BZ den Unterabteilungen gleichgestellt.

# Anhang Nr. 8

Nr. der Grundsystematik <sup>1)</sup>	Bezeichnung der <b>Abteilungen, Unterabteilungen und Gruppen</b>	BZ-Signier- nummer 1970
22	<b>Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe</b>	
22 00 0, 22 01, 04	Gewinnung von Baumaterial und feuerfesten und keramischen Erden .....	15
22 0 (oh. 22 00 0, 22 01, 04	Sonstige Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden <sup>2)</sup> .....	16
22 4-7	Feinkeramik, Herstellung und Verarbeitung von Glas .....	17
23	<b>Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung</b>	
23 0-2	Eisen- und NE-Metallerzeugung (einschl. -halbzeugwerke) .....	18
23 4-6	Gießerei .....	19
23 80	Ziehereien und Kaltwalzwerke .....	20
23 84-87, 23 9	Stahlverformung, Oberflächenveredlung und Härtung, Schlosserei, Schweißerei, Schleiferei und Schmiederei (a.n.g.) .....	21
24, 25 07 1	<b>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau <sup>3)</sup></b>	
24 00, 06	Hochbau und Herstellung von Behältern aus Stahl und Leichtmetall .....	22
24 03	Waggon-, Feld- und Industriebahnwagenbau .....	23
24 09	Montage und Reparatur von Lüftungs-, wärme- und gesundheitstechnischen Anlagen ...	24
24 2 (oh. 24 25)	Maschinenbau (ohne Herstellung von Büromaschinen) .....	25
24 25, 25 07 1	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen .....	26
24 40, 43-44	Herstellung von Kraftwagen, Kraftfahrzeugteilen und Karosserien .....	27
24 41, 45-46	Herstellung von Krafträdern, Kraftradmotoren, Fahrrädern und Kinderwagen, Her- stellung und Reparatur von Gespannfahrzeugen .....	28
24 48-49	Reparatur von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, Lackierung von Straßenfahrzeugen ...	29
24 6-8	Schiffbau, Luftfahrzeugbau .....	30

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“. – <sup>2)</sup> Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (ohne Gewinnung von Baumaterial und feuerfesten und keramischen Erden). – <sup>3)</sup> Einschl. Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die automatische Datenverarbeitung.

# Anhang Nr. 8

Nr. der Grundsystematik <sup>1)</sup>	Bezeichnung der <b>Abteilungen, Unterabteilungen und Gruppen</b>	BZ-Signier- nummer 1970
25 (oh. 25 07 1)	<b>Elektrotechnik<sup>2)</sup>, Feinmechanik und Optik; Herstellung von EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren</b>	
25 0 (oh. 25 07 1)	Elektrotechnik <sup>2)</sup> .....	31
25 2-4	Feinmechanik und Optik; Herstellung und Reparatur von Uhren .....	32
25 6 (oh. 25 65)	Herstellung von EBM-Waren (ohne H. von Kraftrad- und Fahrradteilen sowie Kraftfahrzeug- und Fahrradzubehör) .....	33
25 65	Herstellung von Kraftrad- und Fahrradteilen sowie Kraftfahrzeug- und Fahrradzubehör .....	34
25 8	Herstellung von Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren .....	35
26	<b>Holz-, Papier- und Druckgewerbe</b>	
26 0-1	Säge- und Holzbearbeitungswerke, Holzverarbeitung .....	36
26 4-5	Papiererzeugung und -verarbeitung .....	37
26 8	Druckerei und Vervielfältigung .....	38
27	<b>Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe</b>	
27 0-1	Ledererzeugung und -verarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen) .....	39
27 21	Serienfertigung von Schuhen aus Leder und Textilien (ohne Maßschuhmacherei) .....	40
27 25	Herstellung von Maßschuhen und Reparatur von Schuhen .....	41
27 5	Textilgewerbe .....	42
27 6	Bekleidungsgewerbe .....	43
27 9	Polsterei und Dekorateurgewerbe .....	44
28-9**)	<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	
28-9 (oh. 29 17, 3-7) **)	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (ohne Fleischerei, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung) .....	45
29 17	Fleischerei .....	46
29 3-5	Getränkeherstellung .....	47
29 7	Tabakverarbeitung .....	48

\*\* ) Einschl. entsprechender Anstalten und Einrichtungen, auch wenn sie nicht als Unternehmen (oder Teil eines Unternehmens) betrieben werden (vgl. Anhang).  
<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“. - <sup>2)</sup> Ohne Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die automatische Datenverarbeitung.

## Anhang Nr. 8

Nr. der Grundsystematik <sup>1)</sup>	Bezeichnung der <b>Abteilungen, Unterabteilungen</b> und Gruppen	BZ-Signier- nummer 1970
3	<b>Baugewerbe</b>	
30	<b>Bauhauptgewerbe</b>	
30 0-5	Bauhauptgewerbe (ohne Zimmerei und Dachdeckerei) .....	49
30 8	Zimmerei und Dachdeckerei .....	50
31	<b>Ausbau- und Bauhilfsgewerbe</b> .....	51
4	<b>Handel</b>	
40-1	<b>Großhandel</b>	
40 0-8	Großhandel mit Waren verschiedener Art (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) sowie mit Rohstoffen und Halbwaren .....	52
41 1	Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln .....	53
41 2	Großhandel mit Bekleidung, Wäsche, Ausstattungs- und Sportartikeln sowie mit Schuhen .....	54
41 3-4	Großhandel mit Eisenwaren, elektrotechnischen Erzeugnissen, Schmuck-, Spiel- und ähnlichen Waren .....	55
41 6-7	Großhandel mit Fahrzeugen und Maschinen, technischem Bedarf und Spezialbedarf verschiedener Wirtschaftszweige .....	56
41 8	Großhandel mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, Dental-, Labor-, Krankenpflege- und Friseurbedarf .....	57
41 9	Großhandel mit Papier, Papierwaren und Druckerzeugnissen .....	58
42	<b>Handelsvermittlung</b> .....	59
43	<b>Einzelhandel</b>	
43 0 (oh. 43 04)	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (ohne Gemischtwarenhandel) <sup>2)</sup> .....	60
43 1 (zuzügl. 43 04)	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln, Gemischtwarenhandel <sup>2)</sup> .....	61
43 2	Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche, Ausstattungs- und Sportartikeln sowie mit Schuhen .....	62
43 3-4	Einzelhandel mit Eisen- und Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf u. ä. ....	63
43 5	Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen .....	64
43 6	Einzelhandel mit pharmazeutischen, orthopädischen, medizinischen und kosmetischen Artikeln sowie mit Putz- und Reinigungsmitteln .....	65
43 7-9	Einzelhandel mit sonstigen Waren <sup>3)</sup> .....	66

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“. – <sup>2)</sup> Gemischtwarenhandel = 43 04 (Eh. mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungs- und Genußmittel). – <sup>3)</sup> Einzelhandel mit festen Brennstoffen, Mineralölprodukten, Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen und sonstigen Waren.

## Anhang Nr. 8

Nr. der Grundsystematik <sup>1)</sup>	Bezeichnung der <b>Abteilungen, Unterabteilungen</b> und Gruppen	BZ-Signier- nummer 1970
5	<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>	
50 0 a)	<b>Eisenbahnen</b> .....	<b>67</b>
50 7 a)	<b>Deutsche Bundespost</b> .....	<b>68</b>
50 (oh. 50 0,7)	<b>Verkehr (ohne Eisenbahnen und Deutsche Bundespost)</b>	
50 1	Straßenverkehr .....	<b>69</b>
50 2-3	Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen .....	<b>70</b>
50 4	Luftfahrt, Flugplätze .....	<b>71</b>
50 5,9	Übriges Verkehrsgewerbe <sup>2)</sup> .....	<b>72</b>
6	<b>Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe</b>	
60	<b>Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute</b> .....	<b>73</b>
61	<b>Versicherungsgewerbe</b> .....	<b>74</b>
7 **)	<b>Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt</b>	
70 0 **) a)	<b>Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe</b> .....	<b>75</b>
70 1-2 a)	<b>Reinigung (einschl. Schornsteinfegergewerbe) und Körperpflege</b>	
70 10-14	Wäscherei, Chemische Reinigung und Bekleidungsfärberei, Heißmanglei und Bügelei ..	<b>76</b>
70 16-18	Reinigung von Gebäuden, Räumen und Inventar (ohne Hausfassadenreinigung), Schorn- steinfegergewerbe .....	<b>77</b>
70 2	Friseur- und sonstige Körperpflegegewerbe .....	<b>78</b>
70 6-8 **) a)	<b>Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik</b>	
70 6 **)	Wissenschaft, Bildung, Erziehung und Sport .....	<b>79</b>
70 7 **)	Kunst, Theater, Film, Rundfunk und Fernsehen .....	<b>80</b>
70 80-83	Verlagswesen .....	<b>81</b>
70 85-89 **)	Literatur- und Pressewesen .....	<b>82</b>

\*\* ) Einschl. entsprechender Anstalten und Einrichtungen, auch wenn sie nicht als Unternehmen (oder Teil eines Unternehmens) betrieben werden (vgl. Anhang).

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“. – <sup>2)</sup> Transport in Rohrleitungen, Spedition, Lagerei und Verkehrsvermittlung.

a) In der BZ den Unterabteilungen gleichgestellt.



# Anhang Nr. 8

Nr. der Grundsystematik <sup>1)</sup>	Bezeichnung der <b>Abteilungen, Unterabteilungen und Gruppen</b>	BZ-Signier- nummer 1970
71 0-1 **) a)	<b>Gesundheits- und Veterinärwesen</b> .....	83
71 2-7 a)	<b>Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie andere, vorwiegend für Unternehmen erbrachte Dienstleistungen</b>	
71 2	Rechtsberatung, Wirtschaftsberatung und -prüfung .....	84
71 3	Architektur- und Ingenieurbüros, Laboratorien und ähnliche Institute .....	85
71 4	Wirtschaftswerbung (ohne Ausstellungs- und Messewesen) .....	86
71 7	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermögensverwaltung .....	87
71 8 **) a)	<b>Sonstige Dienstleistungen</b>	
71 80, 85-86, 88 **)	Ausstellungswesen, Bewachungs- und ähnliche Dienste, Auskunftsbüros, Verpackungsgewerbe .....	88
71 81-82	Schaustellung, Wett- und Lotteriewesen, Spielbanken .....	89
71 83, 89 **)	Leihhäuser und Versteigerungsgewerbe, hygienische und ähnliche Einrichtungen .....	90
71 84	Vermietung beweglicher Sachen (ohne Buch-, Zeitschriften- und Filmverleih) .....	91
71 87	Fotografisches Gewerbe .....	92
8 *)	<b>Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte</b>	
80 0 *) a)	<b>Christliche Kirchen, Orden, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen</b> .....	93
80 1-7 *) a)	<b>Organisationen des Wirtschaftslebens und übrige Organisationen ohne Erwerbscharakter</b>	
80 2-3 *)	Organisationen der Erziehung, Wissenschaft und Kultur, der Sport- und Jugendpflege ..	94
80 4-6 *)	Organisationen des Wirtschaftslebens .....	95
80 1, 7 *)	Sonstige Organisationen ohne Erwerbscharakter (einschl. Organisationen der freien Wohlfahrtspflege und Politische Parteien) .....	96
85	<b>Private Haushalte</b> .....	97
9 *)	<b>Gebietskörperschaften und Sozialversicherung</b>	
90 *)	<b>Gebietskörperschaften</b> .....	98
96 *)	<b>Sozialversicherung</b> .....	99
-	<b>Ohne Angabe</b> .....	00

\*) Ohne Schulen, Krankenhäuser und sonstige bestimmte Anstalten und Einrichtungen, die in der BZ den Unternehmen zugeordnet werden (vgl. Anhang).

\*\*) Einschl. entsprechender Anstalten und Einrichtungen, auch wenn sie nicht als Unternehmen (oder Teil eines Unternehmens) betrieben werden (vgl. Anhang).

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“.

a) In der BZ den Unterabteilungen gleichgestellt.

# Anhang Nr. 8

## Nachtrag zur Systematik der Wirtschaftszweige

**Anstalten und Einrichtungen der Organisationen ohne Erwerbscharakter, der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung, die nicht in den Abteilungen 8 und 9 nachzuweisen sind**

Systematik der Wirtschaftszweige <sup>1)</sup>		BZ-Signier- nummer 1970
Nummer	Bezeichnung	
	<b>Anstalten und Einrichtungen für Unterbringung und Verpflegung</b>	
.. 5 0	Erholungs- und Ferienheime .....	75
.. 5 4	Kinder-, Ledigen-, Alters- u. ä. Heime (einschl. Tagesheime) .....	75
.. 5 7	Verpflegungseinrichtungen .....	75
	<b>Anstalten und Einrichtungen der Wissenschaft und Forschung</b>	
.. 6 0	Wissenschaftliche Hochschulen .....	79
.. 6 3	Hochschulkliniken .....	83
.. 6 6	Wissenschaftliche Bibliotheken und Archive .....	79
.. 6 9	Sonstige wissenschaftliche Anstalten und Einrichtungen .....	79
	<b>Anstalten und Einrichtungen für Bildung, Erziehung und Sport</b>	
.. 7 0	Allgemeinbildende Schulen .....	79
.. 7 1	Berufsbildende Schulen .....	79
.. 7 3	Sonstige Unterrichtsanstalten .....	79
.. 7 5	Museen, Volkshochschulen und ähnliche Bildungsstätten .....	79
.. 7 6	Allgemeinbildende und unterhaltende Büchereien, Lesehallen .....	82
.. 7 7	Erziehungsanstalten .....	79
.. 7 8	Kindergärten und -horte .....	79
.. 7 9	Sportanlagen und -einrichtungen .....	79
	<b>Sonstige kulturelle Anstalten und Einrichtungen</b>	
.. 8 0	Theater und Opernhäuser .....	80
.. 8 5	Orchester, Chöre und Ballette .....	80

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“.

# Anhang Nr. 8

Anstalten und Einrichtungen der Organisationen ohne Erwerbscharakter, der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung, die nicht in den Abteilungen 8 und 9 nachzuweisen sind

Systematik der Wirtschaftszweige <sup>1)</sup>		BZ-Signier- nummer 1970
Nummer	Bezeichnung	
	<b>Anstalten und Einrichtungen des Gesundheitswesens</b>	
.. 9 0	Krankenhäuser, Kliniken und Sanatorien (ohne Hochschulkliniken) .....	83
.. 9 5	Sonstige Anstalten und Einrichtungen des Gesundheitswesens .....	83
	<b>Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkt-Einrichtungen</b>	
90 80 0	Ausstellungs- und Messewesen .....	88
90 80 5	Warenmarkt-Einrichtungen .....	88
90 81	<b>Schlachthöfe</b> .....	45
	<b>Hygienische Anstalten und Einrichtungen</b>	
90 82 0	Wannen- und Brausebäder (ohne medizinische Bäder) .....	90
90 82 4	Straßenreinigung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung und ähnliche hygienische Einrichtungen .....	90
90 82 7	Bestattungswesen .....	90
90 83	<b>Verschiedene (kommunale) Anstalten und Einrichtungen <sup>2)</sup></b> .....	90

<sup>1)</sup> Ausgabe 1961 einschl. „Nachtrag 1970 zur Systematik der Wirtschaftszweige“. – <sup>2)</sup> An anderer Stelle nicht aufgeführte Anstalten und Einrichtungen, die von Gemeinden der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.



# Anhang Nr. 9

## Sozio-ökonomische Gliederung im Rahmen der Volkszählung 1970

Benennung	VZ-Frage
1 Selbständige nicht in freien Berufen	16: Selbständiger ohne freie Berufe (besondere Berufsliste)
11 Selbständige in der Landwirtschaft	15: WA Landwirtschaft (01-05)
111 Arbeitgeber mit landw. Fläche	28: 2 und mehr 29: ja 30: Angabe 30: unter 005000 30: 005000 bis unter 020000 30: 020000 " " 100000 30: 100000 " " 300000 30: 300000 und mehr
1111 landw. Fläche unter 0,5 ha	
2 " " 0,5 bis unter 2,0 ha	
3 " " 2,0 " " 10,0 ha	
4 " " 10,0 " " 30,0 ha	
5 " " 30,0 ha und mehr	
112 Nichtarbeitgeber mit landw. Fläche nur mit MF	28: 2 und mehr 29: nein 30: Angabe 30: unter 005000 30: 005000 bis unter 020000 30: 020000 " " 100000 30: 100000 " " 300000 30: 300000 und mehr
1121 landw. Fläche unter 0,5 ha	
2 " " 0,5 bis unter 2,0 ha	
3 " " 2,0 " " 10,0 ha	
4 " " 10,0 " " 30,0 ha	
5 " " 30,0 ha und mehr	
113 Nichtarbeitgeber mit landw. Fläche alleinschaffend	28: 1 29: nein 30: Angabe 30: unter 005000 30: 005000 bis unter 020000 30: 020000 " " 100000 30: 100000 " " 300000 30: 300000 und mehr
1131 landw. Fläche unter 0,5 ha	
2 " " 0,5 bis unter 2,0 ha	
3 " " 2,0 " " 10,0 ha	
4 " " 10,0 " " 30,0 ha	
5 " " 30,0 ha und mehr	
114 Arbeitgeber ohne landw. Fläche	28: 2 und mehr 29: ja 30: leer 28: 2 - 9 28: 10 - 49 28: 50 - 99 28: 100 - 499 28: 500 und mehr
1141 2 bis 9 im Betrieb Tätige	
2 10 " 49 " " "	
3 50 " 99 " " "	
4 100 " 499 " " "	
5 500 und mehr " " "	
115 Nichtarbeitgeber ohne landw. Fläche nur mit MF.	28: 2 und mehr 29: nein 30: leer 28: 2 28: 3 und mehr
1151 2 im Betrieb Tätige	
2 3 und mehr im Betrieb Tätige	
116 Nichtarbeitgeber ohne landw. Fläche alleinschaffend*)	28: 1 29: nein 30: leer
1161 Nichtarbeitgeber ohne landw. Fläche alleinschaffend*)	
12 Selbständige außerhalb der Landwirtschaft ohne Handelsvertreter, Reisende und ambulante Händler	15: Nichtlandw. Wirtschaftszweige (06-99)
121 Arbeitgeber	24: Ohne Berufsordnung 687, 688 28: 2 und mehr 29: ja 28: 2 - 9 28: 10 - 49 28: 50 - 99 28: 100 - 499 28: 500 und mehr
1211 2 bis 9 im Betrieb Tätige	
2 10 " 49 " " "	
3 50 " 99 " " "	
4 100 " 499 " " "	
5 500 und mehr " " "	
123 Nichtarbeitgeber nur mit MF	28: 2 und mehr 29: nein 28: 2 28: 3 und mehr
1231 2 im Betrieb Tätige	
2 3 und mehr im Betrieb Tätige	
124 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	28: 1 29: nein
1241 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	

Anhang Nr. 9

Benennung	VZ-Frage
13 Handelsvertreter	15: Nichtlandw. Wirtschaftszweige (06-99) 24: Nur Berufsordnung 687
131 Arbeitgeber	28: 2 und mehr 29: ja
1311 2 bis 9 im Betrieb Tätige	28: 2 - 9
2 10 und mehr im " "	28: 10 und mehr
132 Nichtarbeitgeber nur mit MF	28: 2 und mehr 29: nein
1321 2 im Betrieb Tätige	28: 2
2 3 und mehr im Betrieb Tätige	28: 3 und mehr
133 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	28: 1 29: nein
1331 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	
14 Ambulante Händler	15: Nichtlandw. Wirtschaftszweige (06-99) 24: Nur Berufsordnung 688
141 Arbeitgeber	28: 2 und mehr 29: ja
1411 2 bis 9 im Betrieb Tätige	28: 2 - 9
2 10 und mehr im " "	28: 10 und mehr
142 Nichtarbeitgeber nur mit MF	28: 2 und mehr 29: nein
1421 2 im Betrieb Tätige	28: 2
2 3 und mehr im Betrieb Tätige	28: 3 und mehr
143 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	28: 1 29: nein
1431 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	
2 Selbständige in freien Berufen	16: Selbständiger 24: Lt. besonderer Berufsliste 15: Wirtschaftsgruppen 79-86, 88, 93
21 Selbständige in freien Berufen	
211 Arbeitgeber	28: 2 und mehr 29: ja
2111 2 bis 9 im Betrieb Tätige	28: 2 - 9
2 10 und mehr im " "	28: 10 und mehr
213 Nichtarbeitgeber nur mit MF	28: 2 und mehr 29: nein
2131 2 im Betrieb Tätige	28: 2
2 3 und mehr im Betrieb Tätige	28: 3 und mehr
214 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	28: 1 29: nein
2141 Nichtarbeitgeber, alleinschaffend*)	
3 Mithelfende Familienangehörige	16: Mithelfende Familienangehörige
31 Mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft	15: WA Landwirtschaft usw. (01-05)
311 mit einer abgeschl. Berufsausbildung*)	31: ja oder 33: Angabe
3111 mit einer abgeschl. Berufsausbildung*)	
312 ohne eine abgeschl. Berufsausbildung*)	31 und 33: leer
3121 ohne eine abgeschl. Berufsausbildung*)	
32 Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft	15: Nichtlandw. Wirtschaftszweige (06-99)
321 mit einer abgeschl. Berufsausbildung*)	31: ja oder 33: Angabe
3211 mit einer abgeschl. Berufsausbildung*)	
322 ohne eine abgeschl. Berufsausbildung*)	31 und 33: leer
3221 ohne eine abgeschl. Berufsausbildung*)	

Anhang Nr. 9

Benennung	VZ-Frage
4 Abhängige	16: Arbeiter/Heimarbeiter Gewerbl. Lehrling Angestellter kaufm.techn. Lehrling Beamter/Richter
41 Beamter/Richter	16: Beamter/Richter
411 Beamte des Höheren Dienstes *)	
4111 Beamte des Höheren Dienstes *)	24: Amtsbezeichnung 1
412 Beamte des Gehobenen Dienstes *)	24: Amtsbezeichnung 2
4121 Beamte des Gehobenen Dienstes *)	
413 Beamte des Mittleren Dienstes *)	24: Amtsbezeichnung 3
4131 Beamte des Mittleren Dienstes *)	
414 Beamte des Einfachen Dienstes *)	24: Amtsbezeichnung 4
4141 Beamte des Einfachen Dienstes *)	
42 Angestellte	16: Angestellter
421 Leitende u. aufsichtführende Angestellte der oberen Führungsebene*)	27: Vorstandsmitglied usw.
4211 Leitende u. aufsichtführende Angestellte der oberen Führungsebene*)	
422 Leitende u. aufsichtführende Angestellte der mittleren Führungsebene	27: Industriemeister und sonstige leitende oder aufsichtführende Tätigkeit
4221 Leitende u. aufsichtführende Angestellte der mittleren Führungsebene, soweit nicht Vorstandsmitglieder u.dgl. oder Industriemeister u.dgl.	27: Sonstige leitende oder aufsichtführende Tätigkeit
4222 Industriemeister, Werkmeister u.dgl.	27: Industriemeister usw.
423 Angestellte mit Hochschulabschluß ohne Leitungs- u. Führungsaufgaben*)	27: leer 33: Hochschule
4231 Angestellte mit Hochschulabschluß ohne Leitungs- u. Führungsaufgaben*)	
424 Übrige Angestellte	27: Kolonnenführer usw., oder leer
4241 Bedienung voll-/halbautomatischer Maschinen	25: voll-/halbautom.
2 Bedienung sonstiger Maschinen	25: sonstige
3 Bedienung keiner Maschinen	25: keine Maschinen
43 Arbeiter	16: Arbeiter
431 Meister, Poliere, Kolonnenführer, Vorarbeiter u.dgl. im Arbeiterverhältnis*)	27: Industriemeister, Kolonnenführer usw.
4311 Meister, Poliere, Kolonnenführer, Vorarbeiter u.dgl. im Arbeiterverhältnis*)	
432 Gelernte Arbeiter, die keine aufsichtführende Stellung haben	27: Leiter usw. sonstige leitende oder aufsichtführende Tätigkeit, leer 31: ja 32: mit 24 in den ersten drei Stellen gleich
4321 Bedienung voll-/halbautomatischer Maschinen	25: voll-/halbautom.
2 Bedienung sonstiger Maschinen	25: sonstige
3 Bedienung keiner Maschinen	25: keine Maschinen

Anhang Nr. 9

Benennung	VZ-Frage
433 Übrige Arbeiter	27: Leiter usw., sonstige leitende oder aufsichtführende Tätigkeit, leer 31: nein
4331 Bedienung voll-/halbautomatischer Maschinen	25: voll-/halbautom.
2 Bedienung sonstiger Maschinen	25: sonstige
3 Bedienung keiner Maschinen	25: keine Maschinen
44 Lehrlinge	16: Gewerbl. Lehrling und kaufm., techn. Lehrling
441 Kaufmännische, Technische Lehrlinge*)	16: Kaufm., techn. Lehrling
4411 Kaufmännische, Technische Lehrlinge*)	
442 Gewerbliche Lehrlinge*)	16: Gewerbl. Lehrling
4421 Gewerbliche Lehrlinge*)	

\*) Klasse und Ordnung gleichgestellt.

1-Steller = Hauptgruppe	insgesamt = 5
2-Steller = Gruppe	" = 12
3-Steller = Ordnung	" = 36
4-Steller = Klasse	" = 71



Anhang Nr. 10

Signierschlüssel

für das Signieren der Hauptfachrichtung in der Bildungsfrage

bei der Volks- und Berufszählung 1970

(hier: Systematischer Teil)

Erläuterung

Die Hauptfachrichtung (Angabe in Frage 35) wird mit einer zweistelligen Kennziffer verschlüsselt.

Der Signierschlüssel hierfür besteht aus dem Teil A "Systematisches Verzeichnis (Seiten 1 bis 5)" und dem Teil B "Alphabetisches Verzeichnis (Seiten 6 bis 30)".

Bei der Signierung ist wie folgt vorzugehen:

1. Die in Frage 35 angegebene Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses wird im "Alphabetischen Verzeichnis" gesucht.
2. Ist die angegebene Hauptfachrichtung dort genannt, so wird die danebenstehende zweistellige Kennziffer in das Signierfeld am Ende des Fragebogens eingetragen, und die Signierung der Frage 35 ist damit abgeschlossen.
3. Steht dagegen in Frage 35 nur eine allgemeine Angabe, z.B. Approbation, Assessor, Werkmeister u.ä., so werden zur Klärung die Antworten zu den Fragen
  - 24a Beruf, der ausgeübt wird
  - 32 Beruf, auf den sich die Ausbildung bezog
  - 15 Geschäftszweig, zu dem der Betrieb gehörtherangezogen, um die vermutliche Hauptfachrichtung bestimmen oder zumindest den Sammelpositionen (= Sonstige ...) einer Hauptfachrichtungsgruppe zuordnen zu können.

# Anhang Nr. 10

## Beispiele:

Angaben in Frage				Vermutliche Haupt- fachrichtung	Kenn- ziffer
35	24a	32	15		
Approbation	Apotheker	-	Arzneimittelhandel	Pharmazie	54
Assessor	Studienassessor	-	Gymnasium	Lehramt an Gymnasien	65
Assessor	Gerichtsassessor	-	Amtsgericht	Jura	42
Diplom	Kosmetikerin	Friseurin	Massage- u. Kosmetik- institut	Kosmetik	39
Dipl. Ing.	Elektroingenieur	Elektriker	Elektroindustrie	Elektromechanik	16
Grenzschutzfachschule	Grenzfänger i. BGS	Schreiner	Grenzschutz	Schreinerei	17
Inspektorprüfung	Inspektor	-	Finanzamt	Finanzwesen	41
Inspektorprüfung	Inspektor	-	Bundesbahn	Bundesbahn	33
Pilotenexamen	Flugzeugführer	-	Lufthansa	Flugwesen	33
Werkmeister	Werkmeister	Mechaniker	Maschinenfabrik	Maschinenbau allgemein	14

Die Kennziffer 99 sollte nur dann vergeben werden, wenn eine Zuordnung in der oben aufgezeigten Weise nicht möglich ist.

Signierschlüssel

für das Signieren der Hauptfachrichtung in der Bildungsfrage  
bei der Volks- und Berufszählung 1970

Hauptfachrichtung	Kennziffer
<u>Pflanzenbau, Tierwirtschaft, Ernährung</u>	<u>01 - 04</u>
Land- und Tierwirtschaft (einschl. ländliche Hauswirtschaft)	01
Garten- und Weinbau (einschl. Obst- und Gemüsebau)	02
Forst- und Fischereiwirtschaft (einschl. Jagdwesen und Holzwirtschaft)	03
Nahrungs- und Genußmittel	04
 <u>Industrie und Handwerk</u>	 <u>05 - 24</u>
Berg- und Hüttenwesen	05
Stein, Keramik, Glas	06
Hochbau (Architektur)	07
Tiefbau (Bauingenieurwesen)	08
Hoch- und Tiefbau (Bauwesen allgemein)	09

## Anhang Nr. 10

Hauptfachrichtung	Kennziffer
Bauausstattung (Baunebenberufe)	10
Vermessung und Kartographie	11
Werkstoffbe- und -verarbeitung	12
Feinmechanik und Optik	13
Maschinenbau allgemein	14
Fahrzeugbau	15
Elektrotechnik	16
Holzverarbeitung	17
Papierherstellung und -verarbeitung	18
Druck und Photographie	19
Graphik (einschl. technisches Zeichnen)	20
Textil- und Lederherstellung und -verarbeitung (einschl. Fellverarbeitung)	21
Sonstige industrielle und handwerkliche Hauptfachrichtungen	24
<u>Naturwissenschaftliche und wissenschaftlich- technische Hauptfachrichtungen</u>	<u>25 - 30</u>
Mathematik und math. Technik (einschl. Datenverarbeitung)	25
Biologie und biologische Technik	26
Chemie und chemische Technik	27
Physik und physikalische Technik	28
Wirtschafts- und Betriebstechnik	29
Sonstige naturwissenschaftliche und wissenschaftlich-technische Hauptfachrichtungen	30
<u>Handel und Verkehr</u>	<u>31 - 35</u>
Warenhandel und Handelsverkehr	31
Bank- und Versicherungswesen	32
Land-, Wasser-, Flug- und Nachrichtenverkehr	33
Kaufmännische Handelsschulen	34
Sonstige Hauptfachrichtungen für Handels- und Verkehrsberufe	35

Anhang Nr. 10

<u>Hauptfachrichtung</u>	<u>Kennziffer</u>
<u>Gastronomie und private Dienstleistungen</u>	<u>36 - 40</u>
Gaststättenwesen	36
Hauswirtschaft	37
Bau- und Straßenreinigung, Textilreinigung	38
Körperpflege	39
Sonstige Hauptfachrichtungen für Gastronomie- und private Dienstleistungsberufe	40
 <u>Verwaltung, Rechtswesen, Wirtschaft</u>	 <u>41 - 50</u>
Verwaltung und Organisation (einschl. Büro)	41
Rechtswesen	42
Ordnungs- und Sicherheitswahrer, Wehr- und Verteidigungswesen	43
Volkswirtschaftslehre	44
Betriebswirtschaftslehre	45
Statistik und Ökonometrie	46
Wirtschaftswissenschaften	47
Sozialwissenschaft, Wissenschaft von der Politik	48
Sonstige Hauptfachrichtungen für Verwaltungs- und Wirtschaftsberufe	50
 <u>Gesundheitswesen und Sozialpflege</u>	 <u>51 - 60</u>
Allgemeine Medizin (einschl. technische Medizin)	51
Zahnmedizin (einschl. technische Zahnmedizin)	52
Tiermedizin (einschl. technische Tiermedizin)	53
Pharmazie (einschl. technische Pharmazie)	54
Krankenfürsorge, Krankenpflege, Gesundheitssicherung	55
Sonstige nichtärztliche Heilbehandlung	56
Sozialpflege	57
Sonstige Hauptfachrichtungen für Berufe des Gesundheitswesens und der Sozialpflege	60

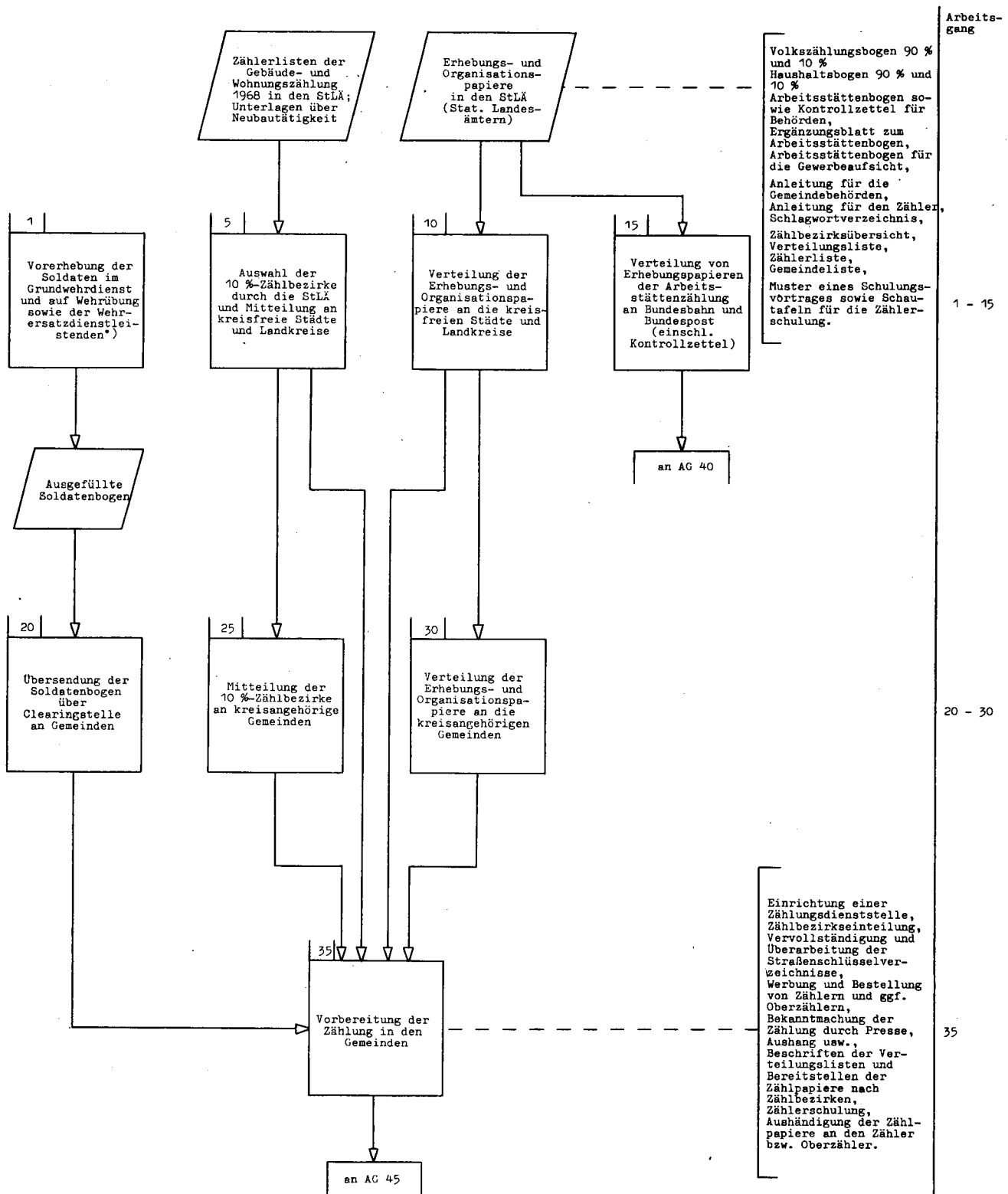
Anhang Nr. 10

Hauptfachrichtung	Kennziffer
<u>Erziehungs- und Bildungswesen, Theologie</u>	<u>61 - 75</u>
Erziehungswesen	61
Lehramt an Volksschulen	62
Lehramt an Sonderschulen	63
Lehramt an Realschulen	64
Lehramt an Gymnasien (nur wenn keine Angabe der Hauptfachrichtung)	65
Lehramt für technische Fächer an allgemein- bildenden Schulen (einschl. musische Fächer)	66
Lehramt an berufsbildenden Schulen (ohne Diplom-Handelslehramt)	67
Diplom-Handelslehramt	68
Sonstiges Lehramt	69
Evangelische Theologie	70
Katholische Theologie	71
Sonstige Theologie	72
Sonstige Hauptfachrichtungen für Berufe des Erziehungs- und Bildungswesens	75
<u>Sonstige Wissenschaft, Geistesleben und Kunst</u>	<u>76 - 95</u>
Philosophie	76
Psychologie	77
Geschichte, Völkerkunde, Volkskunde	78
Bibliotheks-, Archiv- und Museumswesen, Publizistik	79
Philologie allgemein	80
Alte Sprachen	81
Germanische Sprachen	82
Anglistik einschl. Amerikanistik	83
Romanische Sprachen	84
Slawische Sprachen	85
Arabische und afrikanische Sprachen	86
Asiatische Sprachen	87
Sonstige Sprachen	88

Anhang Nr. 10

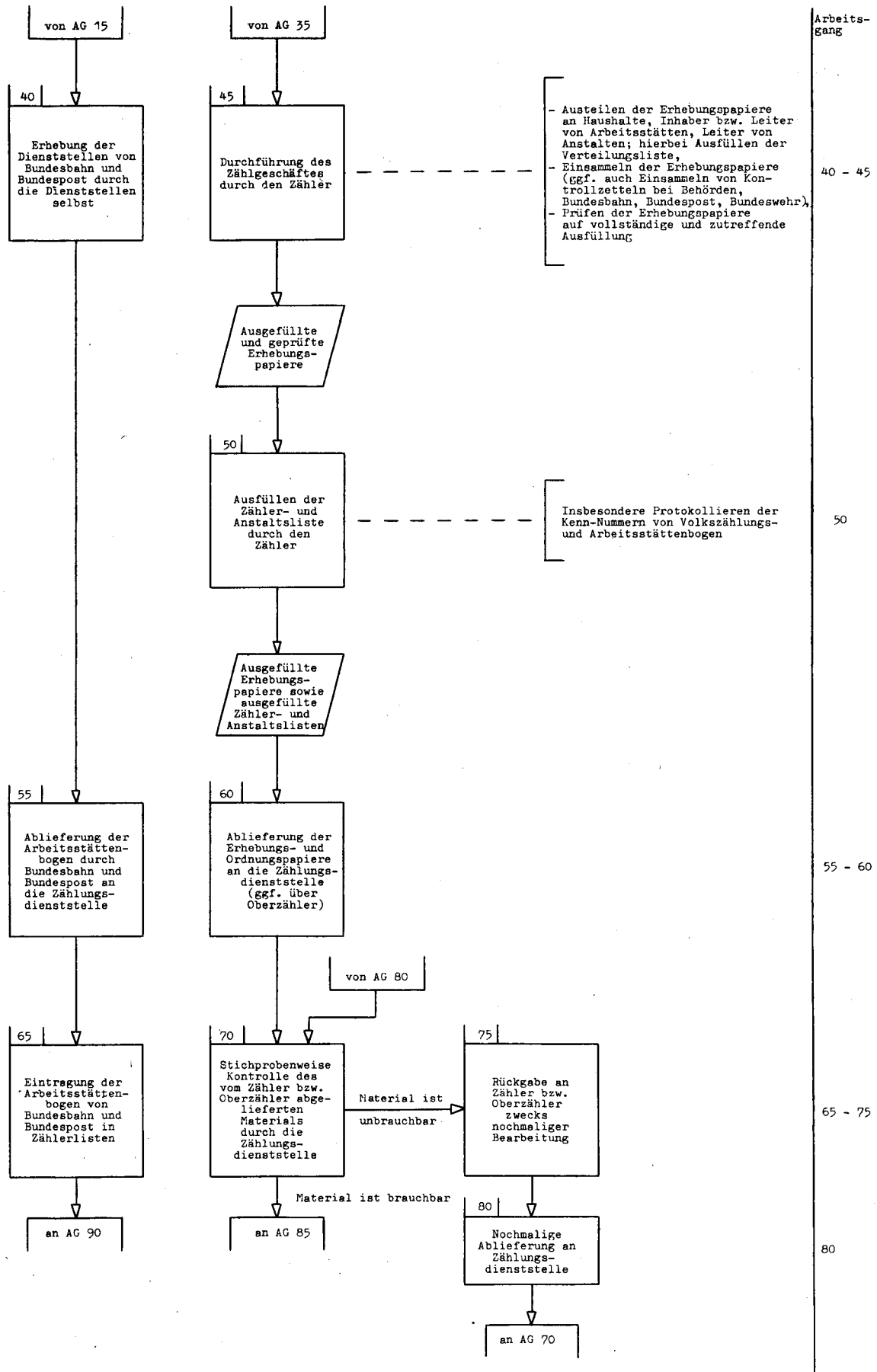
Hauptfachrichtung	Kennziffer
Dolmetschen/Übersetzen	89
Sonstige geistes- und sprachwissen- schaftliche Fächer ohne nähere Angabe	90
Kunstwissenschaftliche Fächer	91
Bildende Künste	92
Darstellende Künste	93
Musik	94
Sonstige künstlerische Hauptfachrichtungen	95
Ohne Angabe und Hauptfachrichtung nicht erkennbar	99



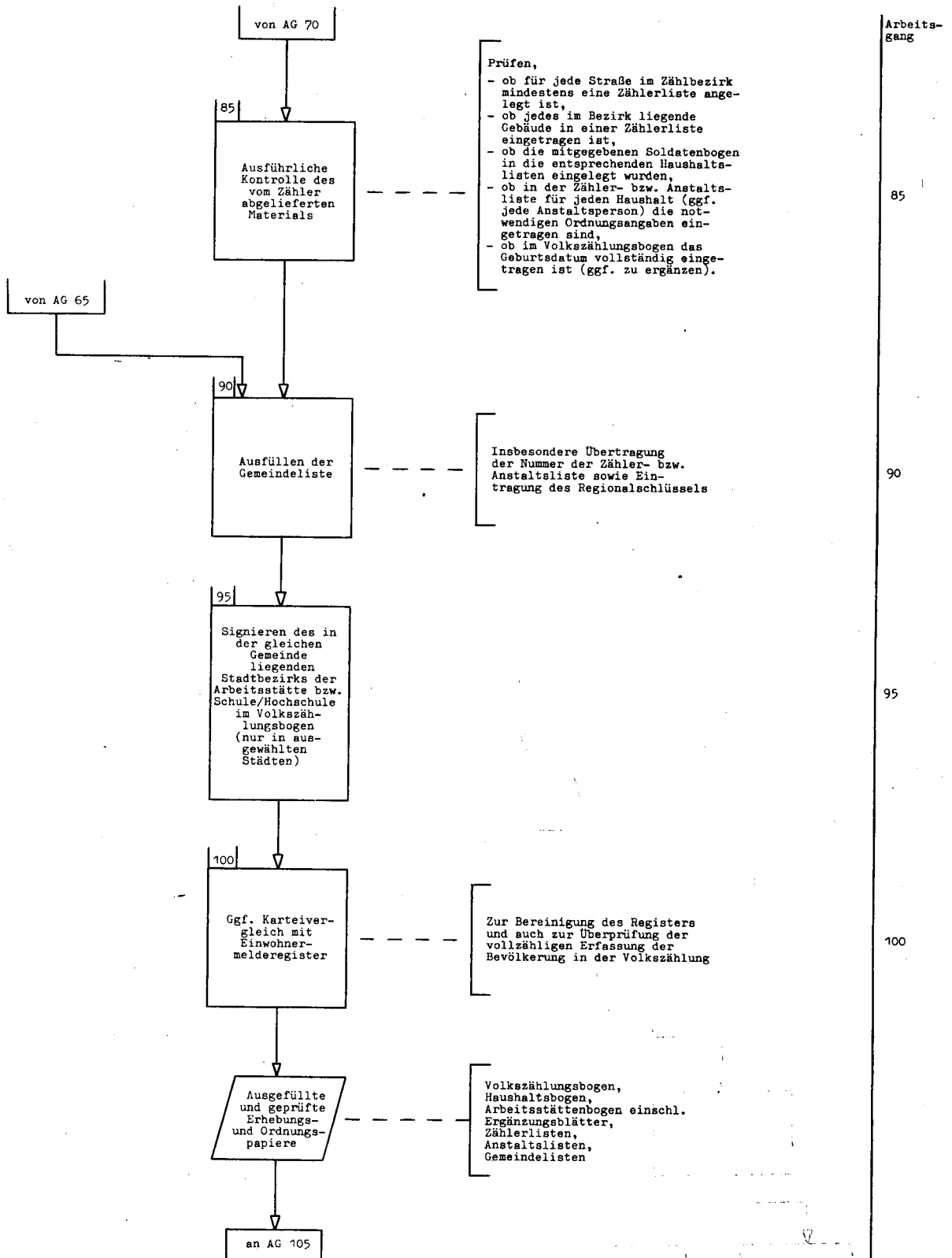
Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970<sup>\*)</sup>

\*) Der Erhebungsablauf im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei ist gesondert dargestellt (Anhang Nr.38).

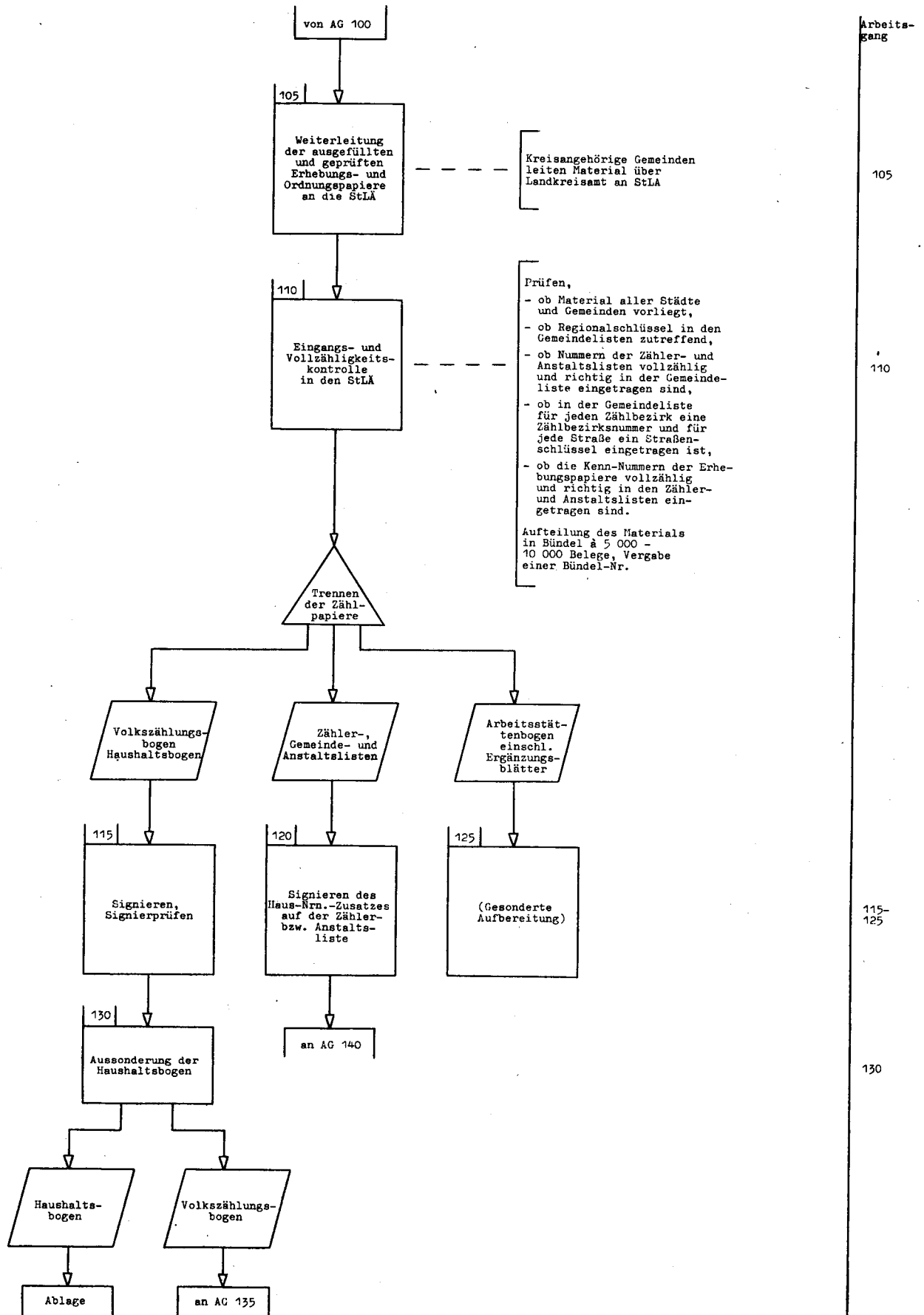
## Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970



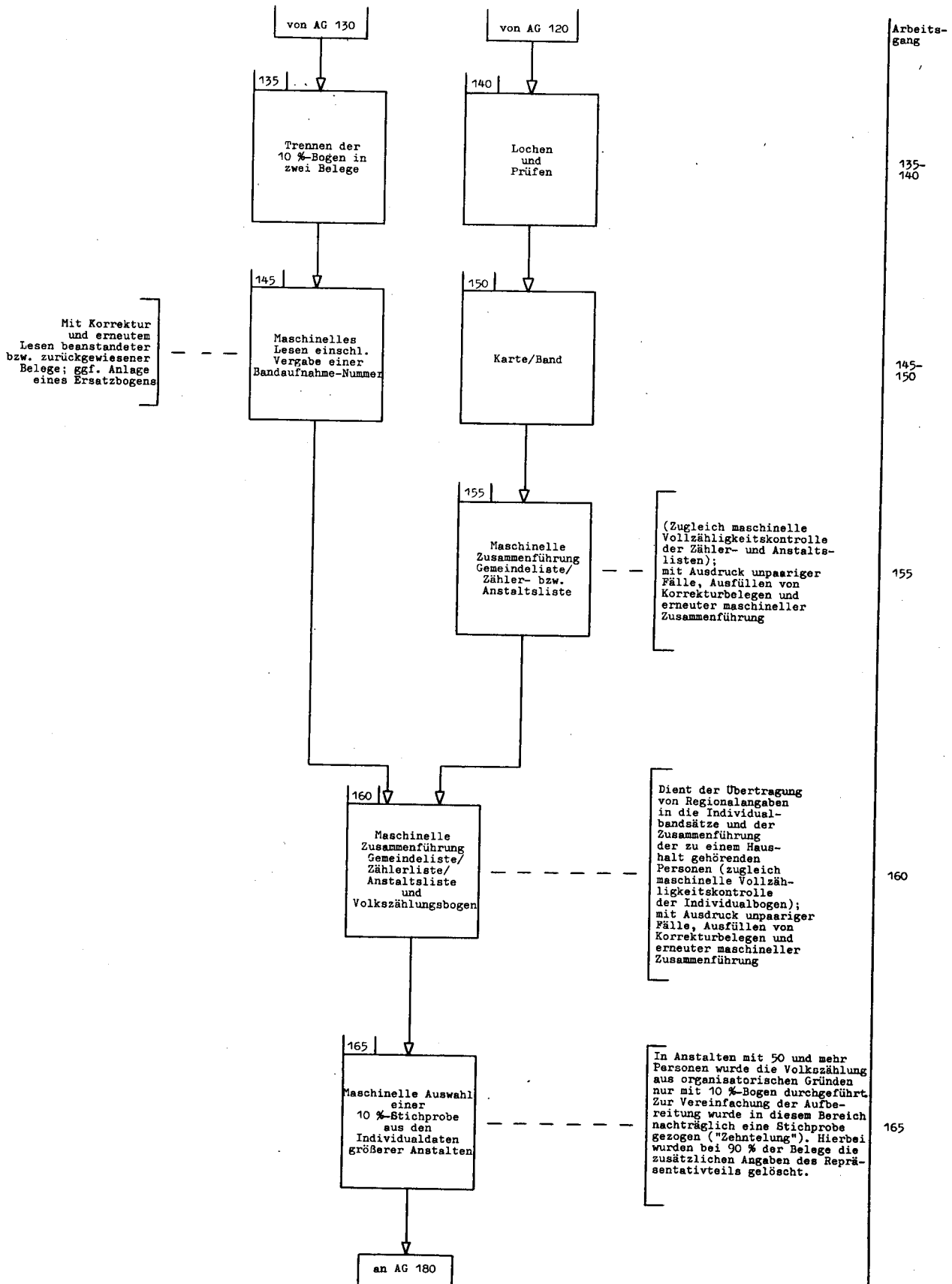
## Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970



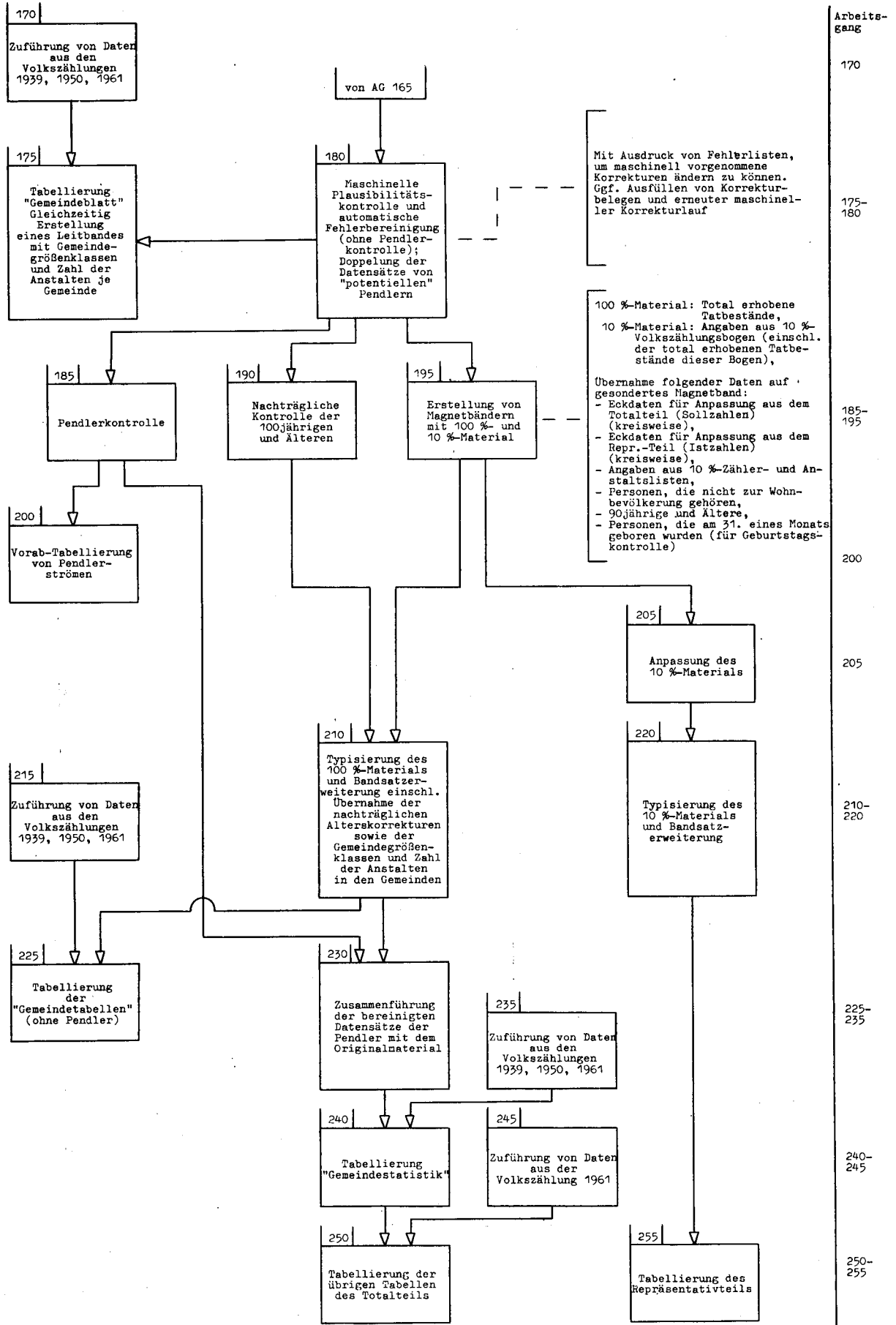
## Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970



## Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970



## Schematische Darstellung des Ablaufs der Volkszählung 1970



Anhang Nr. 12

Zeitlicher Ablauf der wesentlichen Arbeitsschritte der Volkszählung 1970  
(ohne deskriptive Kontrollen)

Arbeitsschritt	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4	1.2.3.4
	Quartal									
Vorbereitung der Zählung										
1	Methodische Vorüberlegungen zu einzelnen Arbeitsgängen									
1.1	Weitere Mechanisierung und Automatisierung der Aufbereitung (9/65 - 5/69)									
1.2	Einführung einer 10 %-Stichprobe auf der Erhebungsebene (9/65 - 9/67)									
1.3	Verbesserung der Voraussetzungen für eine kleinräumliche Gliederung der Ergebnisse (9/65 - 4/68)									
2	Erstellen eines Gesamtplanes, Kostenkalkulation (9/65 - 5/69)									
3	Entwurf und Beratung des Volkszählungsgesetzes (einschl. Verkündung) (10/67 - 4/69)									
4	Entwurf und Beratung des Fragenkatalogs (2/65 - 5/69)									
5	Entwicklung und Beratung sowie Druck von Erhebungs- und Organisationspapieren für das Zählgeschäft (ohne Arbeitsstättenbogen); Ausarbeitung von Plänen für die Erhebung in Sonderbereichen									
5.1	Erhebungspapiere:									
5.1.1	Volkszählungsbogen, Haushaltsbogen (2/65 - 4/70)									
5.2	Ordnungspapiere:									
5.2.1	Zählerliste, Anstaltsliste (10/65 - 4/70)									
5.2.2	Gemeindeliste (8/67 - 12/69)									
5.3	Anleitungen:									
5.3.1	Zähleranleitung (10/65 - 5/70)									
5.3.2	Schlagwortverzeichnis (8/68 - 5/70)									
5.3.3	Anleitung für die Gemeindebehörde (8/67 - 4/70)									
5.3.4	Schulungsvortrag für den Gemeindezählungsleiter (8/67 - 4/70)									
5.4	Ausarbeitung von Plänen für die Erfassung von Anstalten im allgemeinen (2/68 - 11/68)									
5.5	Ausarbeitung eines Planes für die Zählung im Bereich der Bundeswehr (2/68 - 12/69)									
6	Anleitungen sowie Datenflußpläne (Feindigramme) für die manuelle und maschinelle Aufbereitung									
6.1	Anleitung und Signiermittel für die manuelle Aufbereitung (5/68 - 6/70)									
6.2	Ausarbeitung eines Planes für die maschinelle Zusammenführung von Ordnungs- und Merkmalsangaben (Entwürfe von Fehlerlisten) (2/70 - 3/70)									
6.3	Ausarbeitung eines Konzeptes für die automatische Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung (10/67 - 10/70)									
6.4	Ausarbeitung eines Konzeptes für die Bereinigung der Pendelwanderungsfragen (12/70 - 3/71)									
6.5	Ausarbeitung eines Planes für die nachträgliche Bereinigung der Altersangaben (Kontrolle der Hundertjährigen) (Mitte 11/71)									
6.6	Grundsätzliche Überlegungen sowie Ausarbeitung eines Planes für die Bandsatzerweiterung des 100 %-Materials (einschl. der Ablaufpläne für die Typisierung von Haushalten und Familien usw.) (9, 10/70 - Mitte 5/71)									
6.7	Ausarbeitung eines Planes für die Bandsatzerweiterung des 10 %-Materials (einschl. der Ablaufpläne für die Typisierung von Haushalten, Familien usw.) (Anfang 12/70 - Ende 9/71)									
6.8	Ausarbeitung eines Abstimmplanes für 100 %-Tabellen (10/71)									
6.9	Ausarbeitung eines Abstimmplanes für 10 %-Tabellen (Anfang 11/72 - Mitte 1/73)									
6.10	Ausarbeitung eines Konzeptes für die Anpassung (Anfang 7/70 - Ende 11/70)									
7	Entwurf und Beratung des Tabellenprogramms (Tabellenrahmen)									
7.1	Tabellenprogramm, ohne Gemeinde- und Kreistabellen sowie ohne SAEG-Tabellen (1/67 - 1/70)									
7.2	Beratung von Gemeinde-/Kreistabellen und Gemeinde-/Kreisstatistik durch die StLA (6/69 - 3/70)									
7.3	Ausarbeitung der SAEG-Tabellen einschließlich Beratung (2/71 - 3/71)									
	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974

**Zeitlicher Ablauf der wesentlichen Arbeitsschritte der Volkszählung 1970**  
(ohne deskriptive Kontrollen)

Arbeitschritt	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4	1 2 3 4
	Quartal									
8 Spezifizierung und Programmierung maschineller Arbeitsgänge										
8.1 Erstellen eines Leseprogramms (einschl. Test) (11/69 - 4/70)										
8.2 Erstellen von Lochkartenschemata für die Übertragung der Ordnungsangaben aus Zähler-, Anstalts- und Gemeindeflisten (6/70 - 7/70)										
8.3 Erstellen eines Programmes für die maschinelle Zusammenführung der Angaben aus Zähler-, Anstalts- und Gemeindeflisten (einschl. Test und Programmänderungen) (4/70 - Anfang 4/71)										
8.4 Erstellung von Programmen für die maschinelle Zusammenführung der Angaben aus den Ordnungspapieren und Erhebungsbogen (einschl. Test und Programmänderungen) (8/70 - 7/71)										
8.5 Programmierung der automatischen Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung (einschl. Test) (10/70 - 5/71)										
8.6 Programmierung der Bereinigung von Pendelwanderungsfragen (einschl. Test) (4/71 - 10/71)										
8.7 Programmierung der nachträglichen Kontrolle der Altersangaben (einschl. Test) (11/71 - 12/71)										
8.8 Programmierung der Bandsatzerweiterung (einschl. Test) des 100 %-Materials (5/71 - 10/71)										
8.9 Programmierung der Bandsatzerweiterung (einschl. Test) des 10 %-Materials (10/71 - 10/72)										
8.10 Programmierung der Anpassung (mehrere Versionen) (1/72 - 12/72)										
8.11 Übertragung des Tabellenprogramms des 100 %-Materials auf Gitternetzpapier sowie Spezifizierung des Tabellenprogramms (12/69 - 3/71)										
8.12 Übertragung des Tabellenprogramms des 10 %-Materials auf Gitternetzpapier sowie Spezifizierung des Tabellenprogramms (12/69 - 8/71)										
8.13 Programmierung der 100 %-Tabellen (einschl. Test und Abstimmung) (12/70 - 5/73)										
8.14 Programmierung der 10 %-Tabellen (einschl. Test und Abstimmung) (Anfang 6/72 - 4/74)										
8.15 Programmierung und Bereitstellung von Eckzahlen für den Abstimmplan 100 % (Anfang 12/71 - Ende 1/72)										
8.16 Programmierung und Bereitstellung von Eckzahlen für den Abstimmplan 10 % (Mitte 1/73 - 5/73)										
9 Vorbereitung der 10 %-Auswahl										
9.1 Ausarbeitung eines Auswahlplanes für die 10 %-Stichprobe (einschl. Auswahl in Neubaugebieten) (1/69 - 12/69)										
9.2 Ergänzung der Zählerlisten für Neubaugebiete (2/70 - 4/70)										
9.3 Maschinelle Auswahl der 10 %-Bezirke und Erstellung der Unterlagen für die praktische Auswahl in den Gemeinden (Anfang 10/69 - 4/70)										
10 Öffentlichkeitsarbeit										
10.1 Ausarbeitung eines Planes für die Öffentlichkeitsarbeit (2/69)										
10.2 Öffentlichkeitsarbeit (4/69 - 5/70)										
11 Test der Erhebungs- und Organisationspapiere in Probeerhebungen (11/65 - 10/69)										
<b>Erhebung</b>										
12 Kontaktaufnahme der Statistischen Landesämter mit den Gemeinden										
12.1 Erste Informationsgespräche zwischen StLA und Gemeinden (6/69 - 2/70)										
12.2 Einweisung der Gemeindeführungsleiter durch das Statistische Landesamt (1/70 - Anfang 5/70) 1)										
13 Zählbezirkseinteilung durch die Gemeinden (8/69 - Anfang 4/70)										
14 Versand der Zählungsunterlagen an die Standortverwaltungen für die Vorerhebung von Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung (Mitte 4/70)										
15 Weiterleitung der ausgefüllten Soldatenbogen an die "Heimatgemeinde" (Mitte 4/70 - Anfang 5/70)										
16 Werbung und Bestellung von Zählern (3/70 - 4/70)										
	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974

1) In zwei Stadtstaaten schon zu einem früheren Zeitpunkt: Ab Oktober bzw. Dezember 1969.



Anhang Nr. 12

Zeitlicher Ablauf der wesentlichen Arbeitsschritte der Volkszählung 1970  
(ohne deskriptive Kontrollen)

Arbeitsschritt	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.
Quartal										
17 Versand der Zählungsunterlagen an die Kreise und Gemeinden (12/69 - Anfang 5/70)										
18 Zählerschulung und Aushändigung der Erhebungsunterlagen an den Zähler (Mitte 4/70 - 29. 5. 70)										
19 Zählgeschäft (Austeilen und Einsammeln der Erhebungspapiere) (Mitte 5/70 - Mitte 6/70) 1)										
20 Ablieferung der Zählungsunterlagen an die Zählungsdienststelle (Ende 5/70 - Ende 6/70)										
21 Prüfung der Zählungsunterlagen durch die Zählungsdienststelle und Anlegen der Gemeindefliste (6/70 - 1/71)										
22 Übersendung der Zählungsunterlagen an die StLÄ (6/70 - 3/71)										
<b>Aufbereitung</b>										
23 Manuelle Eingangs- und Vollzähligkeitskontrolle (6/70 - 3/71)										
24 Signieren und Signierprüfen (Anfang 7/70 - 4/71)										
25 Maschinelles Lesen (7/70 - 5/71)										
26 Ablochen der Zähler-, Anstalts- und Gemeindeflisten (9/70 - 3/71)										
27 Maschinelle Zusammenführung der Angaben aus Zähler-, Anstalts- und Gemeindeflisten (einschl. der manuellen Arbeitsgänge) (Anfang 11/70 - Anfang 10/71)										
28 Maschinelle Zusammenführung der Angaben aus den Ordnungspapieren und Erhebungsbogen (einschl. der manuellen Arbeitsgänge) (3/71 - 10/71)										
29 Maschinelle Plausibilitätskontrolle und Fehlerbereinigung (6/71 - 1/72) 2)										
30 Maschinelle und manuelle Bereinigung der Pendelwanderungsfragen (10/71 - 7/72)										
31 Nachträgliche Kontrolle der Altersangaben (12/71 - 4/72)										
32 Bandsatzerweiterung (Maschinenlauf) des 100 %-Materials (Mitte 10/71 - 4/72)										
33 Bandsatzerweiterung (Maschinenlauf) des 10 %-Materials (7/72 - 9/73)										
34 Anpassungslauf (Anfang 9/72 - 6/73)										
35 Tabellierung des 100%-Materials										
35.1 Gemeindeblatt (Anfang 9/71 - 11/71)										
35.2 Gemeindetabellen (2/72 - Anfang 8/72) (Berlin: 11/72)										
35.3 Gemeindestatistik (6/72 - 1/73)										
35.4 Übrige Tabellen (Anfang 8/72 - 6/74)										
36 Tabellierung des 10 %-Materials (11/73 - 10/74)										
	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974

1) In Großstädten häufig bis Mitte Juli 1970.- 2) 10 StLÄ hatten diesen Arbeitsgang schon Ende Oktober 1971 abgeschlossen.

**Gesetz  
zur Vorbereitung der Volkszählung 1970**

Vom 28. April 1967

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

**§ 1**

Zur Vorbereitung einer Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung im Jahre 1970 werden in den Jahren 1967 bis 1969 Probebefragungen und methodische Untersuchungen durchgeführt.

**§ 2**

(1) Zur Vorbereitung der Volks- und Berufszählung werden Probebefragungen bis zu dreimal jährlich durchgeführt. In jedem Jahr dürfen in die Erhebungen höchstens 60 000 Haushalte einbezogen werden.

(2) Hierbei können erfaßt werden:

1. Merkmale der Person, der Familie, des Haushalts, Staatsangehörigkeit, Vertriebenen-(Flüchtlings-)eigenschaft und Wohnsitz,
2. berufliche, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse, insbesondere Erwerbstätigkeit und soziale Sicherheit sowie Angaben zur Pendelwanderung,
3. schulische und berufliche Ausbildung.

**§ 3**

(1) Zur Vorbereitung der Arbeitsstättenzählung werden zwei Probebefragungen in höchstens 10 000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten durchgeführt.

(2) Hierbei können erfaßt werden:

1. Art der Arbeitsstätte und der ausgeübten Tätigkeit,
2. Eintragung des Inhabers oder Leiters der Arbeitsstätte in die Handwerksrolle sowie Vertriebenen-(Flüchtlings-)eigenschaft,
3. in der Arbeitsstätte tätige Personen, ihr Geschlecht, ihre Stellung im Betrieb und Zahl der ausländischen Arbeitnehmer,
4. Rechtsform der Unternehmen, in den Unternehmen tätige Personen, ihre Stellung im Betrieb.

**§ 4**

(1) Befragt werden für die Haushalte die Haushaltsvorstände oder die volljährigen Mitglieder, für die Arbeitsstätten und Unternehmen deren Inhaber oder Leiter.

(2) Die Erteilung der Auskünfte ist freiwillig.

**§ 5**

Dieses Gesetz gilt nach Maßgabe des § 13 Abs. 1 des Dritten Überleitungsgesetzes vom 4. Januar 1952 (Bundesgesetzbl. I S. 1) auch im Land Berlin.

**§ 6**

Das Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit verkündet.

Bonn, den 28. April 1967

Der Bundespräsident  
Lübke

Der Stellvertreter des Bundeskanzlers  
Brandt

Der Bundesminister des Innern  
Lücke

**Gesetz  
über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung  
(Volkszählungsgesetz 1970)**

Vom 14. April 1969

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1

(1) Nach dem Stand vom 27. Mai 1970 wird eine Volks- und Berufszählung sowie eine Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und Unternehmen (Arbeitsstättenzählung) durchgeführt.

(2) Gebäudevorerhebungen und Wiederholungsbefragungen zur Prüfung der Zuverlässigkeit der Ergebnisse sind zulässig.

§ 2

Die Volks- und Berufszählung erfaßt bei der gesamten Bevölkerung:

1. Namen, Anschrift, Geschlecht, Geburtsdatum, Religionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Familienstand, Stellung innerhalb des Haushalts oder der Familie, Eigenschaft als Hausfrau;
2. Ausbildung;
3. weitere Wohnung oder ständige oder ständig zur Verfügung stehende Unterkunft, Haupt- oder Nebenwohnung;
4. Anschrift der Arbeits- oder Ausbildungsstätte, benutztes Verkehrsmittel und Zeitaufwand für den Weg, bei Benutzung von Kraftwagen auch Entfernung;
5. Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes, Beteiligung am Erwerbsleben, Geschäftszweig des ausgeübten Erwerbs, Stellung im Beruf, Wehrdienstverhältnis, landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeit, wöchentliche Arbeitszeit.

§ 3

Bei einer repräsentativen Auswahl von 10% der deutschen Bevölkerung werden im Rahmen der Volks- und Berufszählung ferner ermittelt:

1. Eigener Wohnsitz oder Wohnsitz des Vaters oder der Mutter am 1. September 1939; Zuzug in den Geltungsbereich dieses Gesetzes; Ausweis für Vertriebene und Flüchtlinge;
2. Jahr der Eheschließung, frühere Ehe, Zahl und Geburtsjahr aller lebend geborenen ehelichen Kinder;
3. Art und Dauer der praktischen Berufsausbildung; Dauer und Hauptfachrichtung der Ausbildung an Berufsfach-, Fach-, höheren Fach- und Hochschulen;

4. Beruf und Art der ausgeübten Tätigkeit, Jahr des Ausscheidens aus einer früheren Erwerbstätigkeit;

5. bei selbständigen Erwerbstätigen Anzahl der Beschäftigten sowie der Lohn- und Gehaltsempfänger, bei abhängigen Erwerbstätigen Art einer leitenden oder aufsichtsführenden Tätigkeit; Höhe des monatlichen Einkommens aus Erwerbstätigkeit;

6. Besitz von Bodenflächen, die vom unmittelbaren Besitzer landwirtschaftlich oder ab 0,5 ha gärtnerisch genutzt werden.

§ 4

Die Arbeitsstättenzählung erfaßt

1. bei allen Arbeitsstätten und Unternehmen
  - a) Name, Anschrift und Art der Niederlassung, Art der in ihr ausgeübten Tätigkeit oder Art des Aufgabenbereichs der Arbeitsstätte und des Unternehmens;
  - b) Zahl der Beschäftigten nach Geschlecht und Stellung im Betrieb; Zahl der männlichen und weiblichen Teilbeschäftigten, Heimarbeiter und ausländischen Arbeitnehmer;
  - c) Summe der Löhne und Gehälter des vorhergehenden Kalenderjahres;
2. bei Hauptniederlassungen und einzigen Niederlassungen zusätzlich zu den Angaben nach Nummer 1 die Rechtsform des Unternehmens;
3. bei Hauptniederlassungen zusätzlich zu den Angaben nach Nummern 1 und 2 Anzahl der Zweigniederlassungen und Art der in ihr ausgeübten Tätigkeit.

§ 5

Auskunftspflichtig sind

1. bei der Volks- und Berufszählung:

alle volljährigen oder einen eigenen Haushalt führenden minderjährigen Personen auch für minderjährige oder behinderte Haushaltsmitglieder, für Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Anstalten und ähnlichen Einrichtungen auch die Leiter dieser Einrichtungen; außerdem die Grundstückseigentümer, die Besitzer oder Verwalter von Gebäuden oder deren Vertreter;
2. bei der Arbeitsstättenzählung:

die Inhaber oder Leiter der Arbeitsstätten und Unternehmen.

§ 6

(1) Zur Übernahme der ehrenamtlichen Zählertätigkeit ist jeder Deutsche vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr verpflichtet. Befreit ist, wem eine solche Tätigkeit aus gesundheitlichen oder anderen wichtigen Gründen nicht zugemutet werden kann.

(2) Die Zähler sind berechtigt und verpflichtet, Eintragungen selbst vorzunehmen, soweit dies zur Erfüllung des Zwecks der Zählung erforderlich ist und die Auskunftspflichtigen einverstanden sind.

§ 7

(1) Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind verpflichtet, ihre Bediensteten auf Anforderung der Erhebungsstellen für die Zählertätigkeit zur Verfügung zu stellen.

(2) Lebenswichtige Tätigkeiten öffentlicher Dienste dürfen durch diese Verpflichtung nicht unterbrochen werden.

§ 8

(1) Die Erhebungslisten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen, die Angaben über Vor- und Familiennamen, Geburtsdaten und Anschriften können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden; das gleiche gilt hinsichtlich der Anschriften der Arbeitsstätten zur Berichtigung der Betriebslisten.

(2) Einzelangaben über die nach §§ 2, 3 und 4 erfaßten Tatsachen dürfen für Verwaltungszwecke durch die statistischen Ämter an die fachlich zuständigen obersten Bundes- und Landesbehörden und die von ihnen bestimmten Stellen und Personen ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen weitergeleitet werden. Eine Weiterleitung zu steuerlichen Zwecken ist ausgeschlossen. Für wissenschaft-

liche Zwecke ist die Weiterleitung von Einzelangaben mit Ausnahme der Angaben nach § 4 Nr. 1 Buchstabe c durch die statistischen Ämter ohne Nennung von Namen und Anschriften zugelassen.

(3) Den Gemeinden und Gemeindeverbänden dürfen Einzelangaben über die nach den §§ 2, 3 und 4 mit Ausnahme von § 4 Nr. 1 Buchstabe c erfaßten Tatsachen für Zwecke der Regionalplanung sowie des Städtebaues zugänglich gemacht werden.

(4) Einzelangaben über die nach § 4 Nr. 1 Buchstabe b erfaßten Tatsachen dürfen ohne Nennung von Namen und Anschriften veröffentlicht werden.

(5) Die Vorschriften der §§ 12 und 13 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke sind auf Personen, die bei Stellen beschäftigt sind, denen Einzelangaben zugeleitet werden, entsprechend anzuwenden.

§ 9

Der Bund gewährt den Ländern zum Ausgleich der Mehrbelastungen, die ihnen und den Gemeinden durch dieses Gesetz auferlegt werden, eine Finanzzuweisung in Höhe von 1,30 DM je Einwohner. Maßgebend ist die Wohnbevölkerung, die das Statistische Bundesamt für den 27. Mai 1970 feststellt. Die Finanzzuweisung ist in drei gleichen Teilbeträgen am 1. Juli 1970, 1. Juli 1971 und 1. Juli 1972 zu zahlen.

§ 10

Dieses Gesetz gilt mit Ausnahme der in § 2 Nr. 5 aufgeführten Frage nach dem Wehrdienstverhältnis nach Maßgabe des § 13 Abs. 1 des Dritten Überleitungsgesetzes vom 4. Januar 1952 (Bundesgesetzblatt I S. 1) auch im Land Berlin.

§ 11

Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

Die Bundesregierung hat dem vorstehenden Gesetz die nach Artikel 113 des Grundgesetzes erforderliche Zustimmung erteilt.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit verkündet.

Bonn, den 14. April 1969

Der Bundespräsident  
Lübke

Der Stellvertreter des Bundeskanzlers  
Brandt

Der Bundesminister des Innern  
Benda



gener Telefonanschluß in der Wohnung (Nr.) .....

**Geschlecht** männlich ..... weiblich .....

**Geburtsdatum** Tag ..... Monat ..... Jahr .....

**Familienstand** ledig ..... verheiratet ..... verwitwet ..... geschieden .....

**Stellung innerhalb des Haushalts** Haushaltsvorstand (HV) ..... Ehegatte des HV ..... (Schwieger-) Sohn, Tochter des HV\* ..... Enkel, Urenkel des HV\* ..... Vater, Mutter des HV\* ..... Großvater, -mutter des HV\* ..... andere mit dem HV verwandte oder verschwägte Person ..... mit dem HV nicht verwandte Person

**Religionszugehörigkeit** Evang. Kirche (ohne Freikirche) ..... Evang. Freikirche ..... Röm.-kath. Kirche ..... sonstige christliche Gemeinschaft ..... Jüdische Rel.-Gemeinschaft ..... gemeinschaftslos ..... sonstige religiöse Gemeinschaften

**Staatsangehörigkeit** deutsch ..... nicht deutsch .....

**Haben Sie noch eine andere Wohnung od. Unterkunft?** ja ..... nein .....  
**Wenn ja:** ja .....  
a) Gehen Sie von der anderen Wohnung/Unterkunft aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule? ja ..... nein .....  
b) Leben Sie überwiegend in der anderen Wohnung/Unterkunft? ja ..... nein .....  
c) Sind Sie in der anderen Wohnung/Unterkunft behördlich gemeldet? ja, mit Hauptwohn. .... ja, mit Nebenwohn. .... nicht gemeldet .....  
d) Befindet sich die andere Wohnung/Unterkunft im Ausland? ja ..... nein .....

**Wovon leben Sie überwiegend?** Erwerbs-/Berufstätigkeit ..... Arbeitslosengeld/-hilfe ..... eigene Rente, Pension ..... Unterhalt durch Eltern, Ehemann usw. .... eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil ..... Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen

**Besuchen Sie gegenwärtig eine Schule? Wenn ja, welche?** Volksschule ..... Berufsschule ..... Realschule ..... Gymnasium ..... Berufsfach-/Fachschule\* ..... Ingenieurschule ..... Hochschule ..... \*) auch Technikerschule

**Haben Sie einen Schulabschluß? Wenn ja, welchen?** Volksschule ..... Berufsschule ..... Mittlere Reife ..... Abitur ..... Berufsfach-/Fachschule\* ..... Ingenieurschule ..... Hochschule (auch Lehrerausb.)

**11 Sind Sie** erwerbstätig ..... Landwirt ..... mithelfend im Familienbetrieb ..... arbeitslos/arbeitsuchend ..... nicht erwerbstätig ..... Hausfrau ..... Berufs-/Zeitsoldat

**Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) sowie Schüler und Studierende**

**12 Wo arbeiten Sie / wo gehen Sie zur Schule / Hochschule?**  
Name des Betriebes bzw. der Schule / Hochschule .....  
Gemeinde und Kreis der Arbeitsstätte, Filiale, Baustelle oder Schule .....  
Straße ..... Hausnummer .....

**13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule / Hochschule?**  
kein Verkehrsmittel (zu Fuß) ..... Eisenbahn ..... Straßenbahn ..... S-Bahn, U-Bahn, Hochbahn ..... Werkbus, Schulbus ..... öffentl. oder priv. Linienbus ..... Motorrad, Moped ..... Fahrrad, sonst. Verkehrsmittel (ohne Auto) ..... Auto { Selbstfahrer ..... Mitfahrer ..... Bei Autobenutzung: Entfernung (Hinweg) bis 10 km ..... über 10 km

**14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule / Hochschule?**  
entfällt, da auf gleichem Grundstück ..... unter 15 Minuten ..... 15 bis unter 30 Minuten ..... 30 bis unter 60 Minuten ..... 60 Minuten und mehr

**Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)**

**15 Geschäftszweig, (Wirtschaftszweig, Branche), zu dem der Betrieb (Firma, Dienststelle) gehört**  
Geschäftszweig des Betriebes .....

**16 Sind Sie** Arbeiter/Heimarbeiter ..... gewerblicher Lehrling ..... Angestellter ..... kaufm., techn., Verw.-Lehrling ..... Beamter/Richter ..... Selbständiger ..... Mithelfender Familienangehöriger

**17 Wie lange arbeiten Sie normalerweise in der Woche?**  
unter 15 Std. ..... 15-24 Std. ..... 25-36 Std. ..... über 36 Std.

**18 Üben Sie noch eine weitere Tätigkeit aus?**  
landwirtschaftliche Tätigkeit ..... sonstige Tätigkeit

BITTE NICHT AUSFÜLLEN





Telefonanschluß in der Wohnung (Nr.) .....

**Geschlecht** männlich ..... weiblich .....

**Geburtsdatum** Tag ..... Monat ..... Jahr .....

**Familienstand** ledig ..... verheiratet ..... verwitwet ..... geschieden .....

**Stellung innerhalb des Haushalts** Haushaltsvorstand (HV) ..... Ehegatte des HV ..... (Schwieger-) Sohn, Tochter des HV\* ..... Enkel, Urenkel des HV\* ..... Vater, Mutter des HV\* ..... Großvater, -mutter des HV\* ..... andere mit dem HV verwandte oder verschwägerte Person ..... mit dem HV nicht verwandte Person

**Religionszugehörigkeit** Evang. Kirche (ohne Freikirche) ..... Evang. Freikirche ..... Röm.-kath. Kirche ..... sonstige christliche Gemeinsh. ..... Jüdische Rel.-Gemeinschaft ..... gemeinschaftslos ..... sonstige religiöse Gemeinschaften

**Staatsangehörigkeit** deutsch ..... nicht deutsch .....

**Haben Sie noch eine andere Wohnung od. Unterkunft?** ja ..... nein .....  
**Wenn ja:** ja .....  
**a) Gehen Sie von der anderen Wohnung/Unterkunft aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule?** ja ..... nein .....  
**b) Leben Sie überwiegend in der anderen Wohnung/Unterkunft?** ja ..... nein .....  
**c) Sind Sie in der anderen Wohnung/Unterkunft behördlich gemeldet?** ja, mit Hauptwohn. .... ja, mit Nebenwohn. .... nicht gemeldet .....  
**d) Befindet sich die andere Wohnung/Unterkunft im Ausland?** ja ..... nein .....

**Wovon leben Sie überwiegend?** Erwerbs-/Berufstätigkeit ..... Arbeitslosengeld/-hilfe ..... eigene Rente, Pension ..... Unterhalt durch Eltern, Ehemann usw. .... eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen, Anteil ..... Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen .....

**Besuchen Sie gegenwärtig eine Schule?** Volksschule ..... Berufsschule ..... Realschule ..... Gymnasium ..... Berufsfach-/Fachschule\* ..... Ingenieurschule ..... Hochschule ..... \*) auch Technikerschule

**Haben Sie einen Schulabschluß?** Volksschule ..... Berufsschule ..... Mittlere Reife ..... Abitur ..... Berufsfach-/Fachschule\* ..... Ingenieurschule ..... Hochschule (auch Lehrerausb.) .....

**11 Sind Sie** erwerbstätig ..... Landwirt ..... mithelfend im Familienbetrieb ..... arbeitslos/arbeitsuchend ..... nicht erwerbstätig ..... Hausfrau ..... Berufs-/Zeitsoldat .....

**Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) sowie Schüler und Studierende**

**12 Wo arbeiten Sie/wo gehen Sie zur Schule/Hochschule?** Name des Betriebes bzw. der Schule/Hochschule ..... Gemeinde und Kreis der Arbeitsstätte, Filiale, Baustelle oder Schule ..... Straße ..... Hausnummer .....

**13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?** kein Verkehrsmittel (zu Fuß) ..... Eisenbahn ..... Straßenbahn ..... S-Bahn, U-Bahn, Hochbahn ..... Werkbus, Schulbus ..... öffentl. oder priv. Linienbus ..... Motorrad, Moped ..... Fahrrad, sonst. Verkehrsmittel (ohne Auto) ..... Auto { Selbstfahrer ..... Mitfahrer ..... Bei Autobenutzung: { bis 10 km ..... über 10 km

**14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?** entfällt, da auf gleichem Grundstück ..... unter 15 Minuten ..... 15 bis unter 30 Minuten ..... 30 bis unter 60 Minuten ..... 60 Minuten und mehr .....

**Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)**

**15 Geschäftszweig, (Wirtschaftszweig, Branche), zu dem der Betrieb (Firma, Dienststelle) gehört** Geschäftszweig des Betriebes .....

**16 Sind Sie** Arbeiter/Heimarbeiter ..... gewerblicher Lehrling ..... Angestellter ..... kaufm., techn., Verw.-Lehrling ..... Beamter/Richter ..... Selbständiger ..... Mithelfender Familienangehöriger .....

**17 Wie lange arbeiten Sie normalerweise in der Woche?** unter 15 Std. .... 15-24 Std. .... 25-36 Std. .... über 36 Std. ....

**18 Üben Sie noch eine weitere Tätigkeit aus?** landwirtschaftliche Tätigkeit ..... sonstige Tätigkeit .....

BITTE NICHT AUSFÜLLEN

T. 2 G.-D. 5 R. 6 St. 15 G.-Z.

Für alle Personen

- 19 Wohnsitz am 1.9.1939 (Kriegsausbruch) Bundesgebiet einschl. Berlin (West) Sowjetzone bzw. Ostberlin Deutsche Ostgebiete Tschechoslowakei (einschl. Sudetenland) östliche Nachbarländer, Südosteuropa übrige Gebiete
- Für nach dem 1.9.1939 Geborene: Wohnsitz des Vaters am 1.9.1939 oder, wenn Wohnsitz d. Vaters unbek., Wohnsitz der Mutter

- 20 Sind Sie nach Kriegsende aus der Sowjetzone bzw. aus Ostberlin zugezogen?

- 21 Besitzen Sie einen Bundesvertriebenen- bzw. Bundesflüchtlingsausweis? Ausweis A Ausweis B Ausweis C
- 2 Wenn ja, welchen?

Für Nichterwerbstätige über 14 Jahre (auch Hausfrauen, Rentner, Pensionäre)

- 22 Waren Sie früher erwerbs- oder berufstätig?

- 23 In welchem Jahr wurde die Erwerbstätigkeit aufgegeben? 19

Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)

- 24 Ausgeübte Tätigkeit a) Beruf (bei Beamten Amtsbezeichnung) b) Stichwortartige Beschreibung (Arbeitsvorgang, Werkstoff, Ware u. dgl.)

- 25 Bedienen Sie bei Ihrer Tätigkeit überwiegend eine voll-/halbautomatische Maschine sonstige Maschine keine Maschine

- 26 Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen aus Ihrer Erwerbstätigkeit? unter 300 DM 300 bis unter 500 DM 500 bis unter 800 DM 800 bis unter 1200 DM 1200 bis unter 1800 DM 1800 bis unter 2500 DM 2500 DM u. mehr
- (Für Selbständige in der Landwirtschaft und für Mithelfende Familienangehörige nicht zu beantworten.)

Für Personen in leitender oder aufsichtführender Stellung (ohne Selbständige)

- 27 Sind Sie Industriemeister, Werkmeister, Meister, Polier oder dgl. Kolonnenführer, Vorarbeiter oder dgl. Leiter, Geschäftsführer, Vorstandsmitglied oder dgl. eines Unternehmens od. Betriebes sonstwie leitend oder aufsichtführend tätig

Für Selbständige

- 28 Wie viele Personen sind in Ihrem Betrieb beschäftigt? (einschl. tätige Inhaber, Leiter, Mithelfende Familienangeh.) Anzahl

- 29 Sind darunter Lohn- und Gehaltsempfänger? ja nein

Für Besitzer, auch Pächter, von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bei Gartenland ab 0,5 ha (5000 qm) Vor Ausfüllung bitte Erläuterung genau lesen!

- 30 Wie groß ist die gesamte Fläche? (einschließlich gepachteter, aber ohne verpachteter Fläche) ha ar qm

Für Personen über 14 Jahre

- 31 Haben Sie eine praktische Berufsausbildung beendet? Wenn ja: Dauer in Jahren nein ja
- (Lehre, Anlernzeit oder dgl.)

- 32 Auf welchen Beruf bezog sich diese Ausbildung?

Für Personen, die eine berufsbildende Schule bzw. Hochschul- ausbildung (auch Lehrerausbildung) abgeschlossen haben

- 33 Welche der folgenden Schulen haben Sie besucht und abgeschlossen? Technikerschule sonst. Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Hochschule (auch Lehrerausbildung)
- (nicht Berufsschule!)

- 34 Wie viele Jahre dauerte die gesamte Ausbildung an den in Frage 33 genannten Schulen bis zum letzten Abschluß? Anzahl der Jahre
- (siehe Erläuterungen)

- 35 Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses? (siehe Erläuterungen)

- 36 Jahr des letzten Abschlusses? 19

Für Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene

- 37 Wann wurde Ihre jetzige bzw. letzte Ehe geschlossen? 19

- 38 Waren Sie vorher schon einmal verheiratet? ja nein

Für Frauen

- 39 Geburtsjahre aller lebendgeborenen ehelichen Kinder keine Kinder
1. Kind 19 7. Kind 19 2. Kind 19 8. Kind 19 3. Kind 19 9. Kind 19 4. Kind 19 10. Kind 19 5. Kind 19 11. Kind 19 6. Kind 19 12. Kind 19

BITTE NICHT AUSFÜLLEN

23 A. d. ET 24 Ber. 24 A 28 Bach. 30 h a q 31 Abl. 32 E Ber. 34 D



Volkszählung  
27. Mai 1970

## Haushaltsbogen

Bitte zur Abholung  
bereithalten ab .....

## Rechtsgrundlage

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber hinaus dürfen sie für Verwaltungszwecke an oberste Bundes- und Landesbehörden ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen und an von ihnen bestimmte Stellen und Personen weitergeleitet werden. Ebenso ist die Weiterleitung für wissenschaftliche Zwecke (ohne Nennung von Namen und Anschriften) sowie an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke der Regionalplanung und des Städtebaus zulässig. Die Angaben können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen und Namen, Anschriften und Geburtsdaten können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden. Für diese vorgenannten Stellen und Personen gilt die Verpflichtung zur Geheimhaltung. Eine Verwendung der Angaben für andere – insbesondere steuerliche – Zwecke ist ausgeschlossen.

## Für jeden Haushalt ist ein Haushaltsbogen anzulegen!

Zu einem Haushalt zählen alle Personen, die in einer Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft zusammen leben. Aber auch Personen, die für sich allein wohnen und wirtschaften sowie alle Untermieter gelten ebenfalls als eigene Haushalte.

## Für jede Person im Haushalt ist ein Fragebogen auszufüllen,

auch für Säuglinge, Hausgehilfinnen, Lehrlinge und Personen mit weiterem Wohnraum, auch wenn sie am Tage der Zählung nicht anwesend sind. Hat eine Person mehr als eine Wohnung oder Unterkunft im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), bitten wir, an jedem Ort einen Fragebogen auszufüllen.

Der Zähler ist verpflichtet festzustellen, ob alle erforderlichen Angaben gemacht wurden.

Verzeichnis aller zum Haushalt gehörenden Personen  
(Bei 10 und mehr Personen weiteren Bogen ausfüllen)

Lfd. Nr.	Name, Vorname	Geburtsdatum			Wird vom Stat. Landesamt ausgefüllt
		Tag	Monat	Jahr	
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					

## Beispiel für das Ausfüllen des Fragebogens

Bitte machen Sie einen Bleistiftstrich zwischen den Klammern hinter der zutreffenden Antwort

Haben Sie sich bei einer Eintragung geirrt, so radieren Sie die fehlerhafte Markierung wieder aus. Dies muß aus technischen Gründen allerdings so sorgfältig geschehen, daß kein Rest der Markierung zurückbleibt.

11 Sind Sie

erwerbstätig  
Landwirt  
mithelfend im Familienbetrieb  
arbeitslos/arbeitsuchend  
nicht erwerbstätig  
Hausfrau  
Berufs-/Zeitsoldat

Bitte nur  
**Bleistift**  
benutzen

Erläuterungen umseitig ➡

(90%)

Erläuterungen zu einzelnen Fragen

Frage Nr.	Erläuterungen
7 10 11	Bei diesen Fragen können <b>mehrere Antworten</b> zutreffen, die entsprechend zu markieren sind.
4	<p>Eheleute können gemeinsam Haushaltsvorstand (HV) sein, dann trägt jeder sich als HV ein. Betrachtet sich einer der Eheleute nicht als HV, dann trägt er sich als „Ehegatte des HV“ ein.</p> <p>Wohnen Eheleute bei den Eltern eines der Ehegatten und führen sie keinen eigenen Haushalt, so tragen sie sich, falls sie sich nicht selbst als HV betrachten, als (Schwieger-) Sohn, Tochter ein.</p> <p>Wohnen Eheleute bei einem ihrer Kinder und führen sie keinen eigenen Haushalt, so tragen sie sich, falls sie sich nicht selbst als HV betrachten, als Vater, Mutter ein.</p> <p>Jede andere Person, die einen eigenen Haushalt führt oder einem Haushalt vorsteht, trägt sich als HV ein. Im Haushalt zusammenlebende Personen tragen sich entsprechend ein, Geschwister z. B. als „mit dem HV verwandt“, Hausangestellte als „mit dem HV nicht verwandt“.</p> <p>Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder des HV sind wie die eigenen Kinder einzutragen.</p>
5	Anzugeben ist die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft.
6	Besteht neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit, so ist „deutsch“ zu markieren.
7	Als „andere Wohnung oder Unterkunft“ zählen auch ein möbliertes Zimmer am Arbeits- oder Ausbildungsort, Baubaracken, Wochenendhäuser, Arbeiterwohnheime, Internate, Nervenkrankenhäuser und dergleichen. Personen, die auf einem Schiff noch eine andere Wohnung oder Unterkunft haben, beantworten die Frage 7 mit „nein“. Bei „nein“ sind die Fragen 7a–d unbeantwortet zu lassen.
8	Stipendien fallen unter sonstige Unterstützungen.
9 10	<p><b>Volksschule, Realschule (Mittelschule) und Gymnasium (Oberschule)</b></p> <p>Für Personen, die eine <b>Sonderschule</b> besuchen oder besucht haben (z. B. wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen), ist in Frage 9 bzw. 10 „Volksschule“ zu markieren. Als Volksschulabschluß gilt die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht. Wurde eine Realschule vor der Abschlußprüfung oder ein Gymnasium vor Erreichen der Mittleren Reife verlassen, so ist „Volksschule“ zu markieren. – Bei Abgang nach Erreichen der Mittleren Reife, aber vor dem Abitur, ist „Mittlere Reife“ zu markieren.</p> <p>Wurde eine „Bürgerschule“ besucht, so ist entsprechend dem erreichten Abschluß „Volksschule“ bzw. „Mittlere Reife“ zu markieren.</p> <p>Personen, die den Besuch an einer entsprechenden Schule des sogenannten <b>Zweiten Bildungsweges</b>, z. B. Abendrealschule, Abendgymnasium, Kollegs bzw. Institute zur Erlangung der Hochschulreife, mit Abschluß beendet haben, markieren entweder „Mittlere Reife“ oder „Abitur“.</p> <p>Wird eine solche Schule z. Z. besucht, so ist „Realschule“ oder „Gymnasium“ zu markieren. Es sind <b>alle</b> Schulabschlüsse anzugeben.</p> <p>Wurde z. B. nach der Mittleren Reife eine Ingenieurschule oder nach dem Abitur eine Hochschule besucht und abgeschlossen, so sind jeweils beide Schulen zu kennzeichnen.</p> <p><b>Berufsschulen</b> sind berufsbegleitende Schulen, die pflichtgemäß, in der Regel 1- oder 2mal wöchentlich, neben der Lehre besucht werden (z. B. gewerbliche, kaufmännische, hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche Berufsschulen). Sie müssen auch von solchen schulentlassenen oder vorzeitig abgegangenen Jugendlichen unter 18 Jahren besucht werden, die in keinem Lehrverhältnis stehen.</p> <p><b>Berufsfachschulen</b> werden in der Regel im Vollunterricht besucht. <b>Fachschulen</b> können Vollzeit- und Teilzeitschulen sein. <b>Technikerschulen</b> sowie <b>Höhere Fachschulen</b> sind den Berufsfach-/Fachschulen zuzuordnen. Dazu zählen auch Verwaltungs-, Post-, Sparkassen-, Polizei- und Bundeswehrfachschulen sowie ähnliche Einrichtungen.</p>

Frage  
Nr.

Erläuterungen

- 11 Auch bei Aushilfstätigkeiten, die regelmäßig etwa am Wochenende ausgeübt werden, ist „**erwerbstätig**“ anzugeben. Als **Mithelfende Familienangehörige** gelten diejenigen Personen, die ohne Lohn oder Gehalt im Betrieb eines Familienangehörigen mitarbeiten und **keine Sozialversicherungs-Pflichtbeiträge** entrichten.
- Ehrenamtliche Tätigkeiten, z. B. als Vereinsvorstand, gelten nicht als Erwerbstätigkeit.
- Arbeitslos** sind nur solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und nur vorübergehend aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Verdient sich ein Arbeitsloser noch etwas dazu (evtl. nur 1 Std. pro Woche), so ist zusätzlich zu „arbeitslos“ noch „erwerbstätig“ zu markieren.
- Arbeitsuchende** sind Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. Hausfrauen und Rentner, sich aber gegenwärtig um eine Arbeitsstelle bemühen.
- 12 Grundsätzlich ist die Anschrift anzugeben, wo der Befragte seiner täglichen Beschäftigung nachgeht (unabhängig vom etwaigen Sitz der Verwaltung oder dem Hauptsitz des Betriebes).
- Beschäftigte mit häufig oder ständig wechselndem Arbeitsort (z. B. Monteure, Fernfahrer, Vertreter u. dgl.) geben die Anschrift ihrer Wohnung an. Dies gilt auch für Landwirte.
- Falls mehrere Erwerbstätigkeiten ausgeübt werden, ist der Betrieb anzugeben, in dem die befragte Person überwiegend arbeitet. Im Haushalt beschäftigte Personen wie Haushälterin, Kindermädchen u. ä. geben als Betrieb den Haushalt an.
- Für Berufsschulen ist die Anschrift nicht anzugeben.
- 13 14 Hier ist das Verkehrsmittel, mit dem die **längste Strecke** auf dem **Hinweg** zurückgelegt wurde, zu markieren.
- Für Personen mit **wechselndem** Arbeitsplatz (Vertreter, Reisende, Fernfahrer, Landwirte, Förster usw.) ist in Frage 13 „kein Verkehrsmittel (zu Fuß)“ und in Frage 14 „entfällt, da auf gleichem Grundstück“ zu markieren.
- 15 Hierbei kommt es auf eine möglichst genaue Angabe des Geschäftszweiges (Wirtschaftszweiges) an, zu dem der Betrieb gehört, z. B. **Werkzeugmaschinenfabrik**, nicht Maschinenfabrik; **Eisenhütte**, nicht Hüttenwerk; **Lebensmittel-Einzelhandel**, nicht Handel; **Volksschule**, nicht Schulverwaltung; **Krankenhaus**, nicht Stadtverwaltung. Umfaßt der Betrieb mehrere Abteilungen mit unterschiedlichem Produktionsprogramm (z. B. Gießerei und Straßenfahrzeugbau) oder ist er in anderer Beziehung gegliedert (z. B. Autohandel und -reparatur) so ist der überwiegende Geschäftszweig (Betriebsschwerpunkt) einzutragen.
- 16 **Facharbeiter** tragen sich bei den Arbeitern ein. **Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre** gelten als gewerbliche oder kaufmännische Lehrlinge. Handwerkliche und landwirtschaftliche Lehrlinge zählen zu den gewerblichen Lehrlingen.
- Berufs- oder Zeitsoldaten markieren „Beamter/Richter“.
- Hausgewerbetreibende oder Zwischenmeister markieren „Selbständiger“.
- 17 Falls mehrere Erwerbstätigkeiten ausgeübt werden, ist die Frage nur für die hauptsächliche Erwerbstätigkeit zu beantworten.
- 18 Hierzu zählt jede Tätigkeit (auch Mithilfe im Betrieb eines Familienangehörigen), die derzeit – auch wenn nur gelegentlich – ausgeübt wird und nicht schon bei den Fragen 12–17 angegeben wurde, z. B. Nebentätigkeit eines hauptberuflichen Schlossers in der eigenen Landwirtschaft oder (private) Nebentätigkeit eines Maurers nach Feierabend. Zu den weiteren Tätigkeiten zählt jedoch **nicht** die Hausfrauentätigkeit.



**Volkszählung**  
27. Mai 1970

# Haushaltsbogen

Bitte zur Abholung  
bereithalten ab

## Rechtsgrundlage

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber hinaus dürfen sie für Verwaltungszwecke an oberste Bundes- und Landesbehörden ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen und an von ihnen bestimmte Stellen und Personen weitergeleitet werden. Ebenso ist die Weiterleitung für wissenschaftliche Zwecke (ohne Nennung von Namen und Anschriften) sowie an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke der Regionalplanung und des Städtebaus zulässig. Die Angaben können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen und Namen, Anschriften und Geburtsdaten können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden. Für diese vorgenannten Stellen und Personen gilt die Verpflichtung zur Geheimhaltung. **Eine Verwendung der Angaben für andere – insbesondere steuerliche – Zwecke ist ausgeschlossen.**

## Für jeden Haushalt ist ein Haushaltsbogen anzulegen!

Zu einem Haushalt zählen alle Personen, die in einer Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft zusammen leben. Aber auch Personen, die für sich allein wohnen und wirtschaften sowie alle Untermieter gelten ebenfalls als eigene Haushalte.

## Für jede Person im Haushalt ist ein Fragebogen auszufüllen,

auch für Säuglinge, Hausgehilfinnen, Lehrlinge und Personen mit weiterem Wohnraum, auch wenn sie am Tage der Zählung nicht anwesend sind. Hat eine Person mehr als eine Wohnung oder Unterkunft im Bundesgebiet einschl. Berlin (West), bitten wir, an jedem Ort einen Fragebogen auszufüllen.

Der Zähler ist verpflichtet festzustellen, ob alle erforderlichen Angaben gemacht wurden.

## Verzeichnis aller zum Haushalt gehörenden Personen

(Bei 10 und mehr Personen weiteren Bogen ausfüllen)

Lfd. Nr.	Name, Vorname	Geburtsdatum			Wird vom Stat. Landesamt ausgefüllt
		Tag	Monat	Jahr	
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					

## Beispiel für das Ausfüllen des Fragebogens

Bitte machen Sie einen Bleistiftstrich zwischen den Klammern hinter der zutreffenden Antwort

Haben Sie sich bei einer Eintragung geirrt, so radieren Sie die fehlerhafte Markierung wieder aus. Dies muß aus technischen Gründen allerdings so sorgfältig geschehen, daß kein Rest der Markierung zurückbleibt.

11 Sind Sie

erwerbstätig  
Landwirt  
mithelfend im Familienbetrieb  
arbeitslos/arbeitsuchend  
nicht erwerbstätig  
Hausfrau  
Berufs-/Zeitsoldat

Bitte nur  
**Bleistift**  
benutzen

# Erläuterungen umseitig ➡

(10%)

# Erläuterungen zu einzelnen Fragen

Frage Nr.	Erläuterungen
7 10 11 33	Bei diesen Fragen können <b>mehrere Antworten</b> zutreffen, die entsprechend zu markieren sind.
4	<p>Eheleute können gemeinsam Haushaltsvorstand (HV) sein, dann trägt jeder sich als HV ein. Betrachtet sich einer der Eheleute nicht als HV, dann trägt er sich als „Ehegatte des HV“ ein.</p> <p>Wohnen Eheleute bei den Eltern eines der Ehegatten und führen sie keinen eigenen Haushalt, so tragen sie sich, falls sie sich nicht selbst als HV betrachten, als (Schwieger-) Sohn, Tochter ein.</p> <p>Wohnen Eheleute bei einem ihrer Kinder und führen sie keinen eigenen Haushalt, so tragen sie sich, falls sie sich nicht selbst als HV betrachten, als Vater, Mutter ein.</p> <p>Jede andere Person, die einen eigenen Haushalt führt oder einem Haushalt vorsteht, trägt sich als HV ein. Im Haushalt zusammenlebende Personen tragen sich entsprechend ein, Geschwister z. B. als „mit dem HV verwandt“, Hausangestellte als „mit dem HV nicht verwandt“.</p> <p>Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder des HV sind wie die eigenen Kinder einzutragen.</p>
5	Anzugeben ist die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft.
6	Besteht neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit, so ist „deutsch“ zu markieren. Nicht deutsche Personen tragen ihre Staatsangehörigkeit (evtl. „staatenlos“ oder „ungeklärt“) handschriftlich ein.
7	Als „andere Wohnung oder Unterkunft“ zählen auch ein möbliertes Zimmer am Arbeits- oder Ausbildungsort, Baubaracken, Wochenendhäuser, Arbeiterwohnheime, Internate, Nervenkrankenhäuser und dergleichen. Personen, die auf einem Schiff noch eine andere Wohnung oder Unterkunft haben, beantworten die Frage 7 mit „nein“. Bei „nein“ sind die Fragen 7a–d unbeantwortet zu lassen.
8	Stipendien fallen unter sonstige Unterstützungen.
9 10	<p><b>Volksschule, Realschule (Mittelschule) und Gymnasium (Oberschule)</b></p> <p>Für Personen, die eine <b>Sonderschule</b> besuchen oder besucht haben (z. B. wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen), ist in Frage 9 bzw. 10 „Volksschule“ zu markieren. Als Volksschulabschluß gilt die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht. Wurde eine Realschule vor der Abschlußprüfung oder ein Gymnasium vor Erreichen der Mittleren Reife verlassen, so ist „Volksschule“ zu markieren. — Bei Abgang nach Erreichen der Mittleren Reife, aber vor dem Abitur, ist „Mittlere Reife“ zu markieren.</p> <p>Wurde eine „Bürgerschule“ besucht, so ist entsprechend dem erreichten Abschluß „Volksschule“ bzw. „Mittlere Reife“ zu markieren.</p> <p>Personen, die den Besuch an einer entsprechenden Schule des sogenannten <b>Zweiten Bildungsweges</b>, z. B. Abendrealschule, Abendgymnasium, Kollegs bzw. Institute zur Erlangung der Hochschulreife, mit Abschluß beendet haben, markieren entweder „Mittlere Reife“ oder „Abitur“.</p> <p>Wird eine solche Schule z. Z. besucht, so ist „Realschule“ oder „Gymnasium“ zu markieren. Es sind <b>alle</b> Schulabschlüsse anzugeben.</p> <p>Wurde z. B. nach der Mittleren Reife eine Ingenieurschule oder nach dem Abitur eine Hochschule besucht und abgeschlossen, so sind jeweils beide Schulen zu kennzeichnen.</p> <p><b>Berufsschulen</b> sind berufsbegleitende Schulen, die pflichtgemäß, in der Regel 1- oder 2mal wöchentlich, neben der Lehre besucht werden (z. B. gewerbliche, kaufmännische, hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche Berufsschulen). Sie müssen auch von solchen schulentlassenen oder vorzeitig abgegangenen Jugendlichen unter 18 Jahren besucht werden, die in keinem Lehrverhältnis stehen.</p> <p><b>Berufsfachschulen</b> werden in der Regel im Voliunterricht besucht. <b>Fachschulen</b> können Vollzeit- und Teilzeitschulen sein. <b>Technikerschulen</b> sowie <b>Höhere Fachschulen</b> sind den Berufsfach-/Fachschulen zuzuordnen. Dazu zählen auch Verwaltungs-, Post-, Sparkassen-, Polizei- und Bundeswehrfachschulen sowie ähnliche Einrichtungen.</p> <p>11 Auch bei Aushilfstätigkeiten, die regelmäßig etwa am Wochenende ausgeübt werden, ist „<b>erwerbstätig</b>“ anzugeben. Als <b>Mithelfende Familienangehörige</b> gelten diejenigen Personen, die ohne Lohn oder Gehalt im Betrieb eines Familienangehörigen mitarbeiten und <b>keine Sozialversicherungs-Pflichtbeiträge</b> entrichten.</p> <p>Ehrenamtliche Tätigkeiten, z. B. als Vereinsvorstand, gelten nicht als Erwerbstätigkeit.</p>

## Anhang Nr. 18

Frage Nr.	Erläuterungen
	<p><b>Arbeitslos</b> sind nur solche Personen, die normalerweise <b>erwerbstätig</b> sind und nur vorübergehend aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Verdient sich ein Arbeitsloser noch etwas dazu (evtl. nur 1 Std. pro Woche), so ist zusätzlich zu „arbeitslos“ noch „erwerbstätig“ zu markieren.</p> <p><b>Arbeitsuchende</b> sind Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. Hausfrauen und Rentner, sich aber gegenwärtig um eine Arbeitsstelle bemühen.</p>
12	<p>Grundsätzlich ist die Anschrift anzugeben, wo der Befragte seiner täglichen Beschäftigung nachgeht (unabhängig vom etwaigen Sitz der Verwaltung oder dem Hauptsitz des Betriebes).</p> <p>Beschäftigte mit häufig oder ständig wechselndem Arbeitsort (z. B. Monteure, Fernfahrer, Vertreter u. dgl.) geben die Anschrift ihrer Wohnung an. Dies gilt auch für Landwirte.</p> <p>Falls mehrere Erwerbstätigkeiten ausgeübt werden, ist der Betrieb anzugeben, in dem die befragte Person überwiegend arbeitet. Im Haushalt beschäftigte Personen wie Haushälterin, Kindermädchen u. ä. geben als Betrieb den Haushalt an.</p> <p>Für Berufsschulen ist die Anschrift nicht anzugeben.</p>
13 14	<p>Hier ist das Verkehrsmittel, mit dem die <b>längste Strecke</b> auf dem <b>Hinweg</b> zurückgelegt wurde, zu markieren.</p> <p>Für Personen mit <b>wechselndem</b> Arbeitsplatz (Vertreter, Reisende, Fernfahrer, Landwirte, Förster usw.) ist in Frage 13 „kein Verkehrsmittel (zu Fuß)“ und in Frage 14 „entfällt, da auf gleichem Grundstück“ zu markieren.</p>
15	<p>Hierbei kommt es auf eine möglichst genaue Angabe des Geschäftszweiges (Wirtschaftszweiges) an, zu dem der Betrieb gehört, z. B. <b>Werkzeugmaschinenfabrik</b>, nicht Maschinenfabrik; <b>Eisenhütte</b>, nicht Hüttenwerk; <b>Lebensmittel-Einzelhandel</b>, nicht Handel; <b>Volksschule</b>, nicht Schulverwaltung; <b>Krankenhaus</b>, nicht Stadtverwaltung. Umfaßt der Betrieb mehrere Abteilungen mit unterschiedlichem Produktionsprogramm (z. B. Gießerei und Straßenfahrzeugbau) oder ist er in anderer Beziehung gegliedert (z. B. Autohandel und -reparatur) so ist der überwiegende Geschäftszweig Betriebsschwerpunkt) einzutragen.</p>
16	<p><b>Facharbeiter</b> tragen sich bei den Arbeitern ein. <b>Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre</b> gelten als gewerbliche oder kaufmännische Lehrlinge. Handwerkliche und landwirtschaftliche Lehrlinge zählen zu den gewerblichen Lehrlingen.</p> <p>Berufs- oder Zeitsoldaten markieren „Beamter/Richter“.</p> <p>Hausgewerbetreibende oder Zwischenmeister markieren „Selbständiger“.</p>
17	<p>Falls mehrere Erwerbstätigkeiten ausgeübt werden, ist die Frage nur für die hauptsächliche Erwerbstätigkeit zu beantworten.</p>
18	<p>Hierzu zählt jede Tätigkeit (auch Mithilfe im Betrieb eines Familienangehörigen), die derzeit — auch wenn nur gelegentlich — ausgeübt wird und nicht schon bei den Fragen 12–17 angegeben wurde, z. B. Nebentätigkeit eines hauptberuflichen Schlossers in der eigenen Landwirtschaft oder (private) Nebentätigkeit eines Maurers nach Feierabend. Zu den weiteren Tätigkeiten zählt jedoch <b>nicht</b> die Hausfrauentätigkeit.</p>
19	<p>Für Kinder, deren Vater bzw. Mutter nach dem 1. 9. 1939 geboren wurde, sind keine Eintragungen zu machen. Die Kategorien „Bundesgebiet einschl. Berlin (West)“ und „Sowjetzone bzw. Ostberlin“ stehen hier für diejenigen Gebiete des einstigen Deutschen Reichs, die erst später nach dem Kriege die vorgenannte Bezeichnung erhielten.</p>
21	<p>Für Personen, die im Ausweis eines Elternteils (Vater oder Mutter) eingetragen sind, ist der Buchstabe dieses Ausweises zu markieren.</p>
24 a	<p>Es ist möglichst genau die <b>Bezeichnung</b> des gegenwärtig ausgeübten Berufs anzugeben, z. B. <b>Walzwerksteuermann</b>, nicht Steuermann; <b>Kaltpresser</b>, nicht Presser; <b>Bauschlosser</b>, nicht Schlosser; <b>Staplerfahrer</b>, nicht Fahrer; <b>Bilanzbuchhalter oder Maschinenbuchhalter</b>, nicht Buchhalter; <b>Verfahrensingenieur</b>, nicht Ingenieur; <b>Kernphysiker</b>, nicht Physiker.</p>

Frage Nr.	Erläuterungen
24 b	<p>Kurze Beschreibung unter Angabe des wichtigsten Arbeitsvorganges und Arbeitszieles, ggf. des Werkstoffs oder der Ware und, soweit wesentlich, des verwendeten Arbeitsmittels (Werkzeug, Maschine oder Gerät).</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>Pressen von Blechen für Karosseriebau</li><li>Autogenschweißen von Stahlbauteilen für Brücken</li><li>Bedienen eines Gabelstaplers</li><li>Bedienen eines Buchungsautomaten</li><li>Wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Kernphysik</li></ul> <p>Die Berufsbeschreibung erübrigt sich, wenn sie aus der Berufsbezeichnung einwandfrei hervorgeht.</p>
26	<p>Bei Personen, die mehr als eine Erwerbstätigkeit ausüben, ist das Einkommen aus der ersten Tätigkeit und nicht aus der weiteren Tätigkeit anzugeben. Dies gilt auch für Personen, die nur in zweiter Tätigkeit als Selbständige oder Mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft arbeiten, in erster Tätigkeit aber außerhalb der Landwirtschaft tätig sind.</p>
27	<p>Personen aus dem kaufmännischen Bereich oder aus der öffentlichen Verwaltung, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>Prokuristen,</li><li>Handlungsbevollmächtigte,</li><li>Abteilungsleiter,</li><li>Referenten usw.</li></ul> <p>markieren „sonstwie leitend oder aufsichtsführend tätig“.</p>
29	<p>Zu den Lohn- und Gehaltsempfängern rechnen auch Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre.</p>
30	<p>Mit dieser Frage soll festgestellt werden, wer eine Bodenfläche landwirtschaftlich oder – ab 0,5 ha – gärtnerisch nutzt. Die Frage ist also sowohl von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe als auch von Erwerbsgärtnern und Gartenbesitzern zu beantworten. Personen, die ein Stück Ackerland, Wiese, Rebland usw. besitzen oder gepachtet haben, werden ebenfalls gebeten, diese Frage zu beantworten.</p> <p>Bei der Angabe der Größe der Bodenfläche ist zu beachten, daß Haus- und Hofraum, Wege und dergleichen dabei einzuschließen sind, nicht aber – das trifft hauptsächlich für landwirtschaftliche Betriebe zu – die Waldflächen.</p> <p>1 ha = 100 ar, 1 ar = 100 qm</p>
31	<p>Anzugeben ist jede praktische Berufsausbildung, gleichgültig ob sie sich auf eine mehrjährige Lehrausbildung mit Abschlußprüfung oder eine kurze fachberufliche Einarbeitung (z. B. Dreher) bezog.</p> <p>Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre aufzurunden. Wenn mehrere Berufsausbildungen abgeschlossen wurden, ist nur die Dauer der letzten Ausbildung anzugeben.</p> <p>Für Personen, die sich noch in Ausbildung befinden (z. B. Lehrlinge, Anlernlinge usw.), ist „nein“ zu markieren.</p>
32	<p>Bei einer praktischen Berufsausbildung nacheinander für zwei (oder mehr) Berufe, ist der Beruf anzugeben, für den die letzte Ausbildung maßgebend war.</p>
34	<p>Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre auf- bzw. abzurunden.</p> <p>Wurden mehrere der in Frage 33 genannten Schulen besucht, sind die einzelnen Zeiten bis zum letzten Abschluß zusammenzuzählen.</p>
35	<p>Sind mehrere Schulen abgeschlossen worden, so ist nur die Hauptfachrichtung des <b>letzten</b> Abschlusses einzutragen.</p>
39	<p>Es sind auch die Kinder einzutragen, die nicht mehr in Ihrem Haushalt leben oder bald nach der Geburt oder später verstorben sind. Vorehelich geborene legitimierte Kinder gelten als ehelich. Die Kinder sind nur im Bogen der Mutter anzugeben. Geburtsjahre von Adoptiv- und Pflegekindern sowie von nicht ehelichen Kindern sind <b>nicht</b> einzutragen (ggf. „keine Kinder“) – soweit sie noch im Haushalt leben – ist jedoch ein Fragebogen auszufüllen.</p> <p>Bei 13 und mehr Kindern bitten wir, deren Geburtsjahre auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben, dazu den Namen der Mutter zu vermerken und das Blatt in den Bogen der Mutter einzulegen.</p>



Name .....

Vorname .....

Heimat-Anschrift\*) .....

Wohnhaft bei .....

Gemeinde (.....) .....  
Postleitzahl

Kreis .....

Straße u. Hausnummer .....

Land .....

Zahlbezirk

65 735 901

S

\*) Normalerweise ist dies die Anschrift der Angehörigen.  
Alleinstehende geben die Anschrift an, unter der sie  
behördlich / polizeilich gemeldet sind.  
Näheres siehe Merkblatt.

4

Bitte nur  
Bleistift  
benutzen

1 Geburtsdatum	Tag ..... Monat ..... Jahr .....
2 Familienstand	ledig verheiratet verwitwet geschieden
3 Stellung innerhalb des Haushaltes <i>Hauchaltsvorstand (HV) können sein:</i> a) Eide Ehegatten b) Ein Ehegatte allein, wenn nicht beide als HV betrachtet c) Jede andere Person, die allein oder mit anderen gemeinsam einen Haushalt führt. *) auch des Ehegatten des HV	Haushaltsvorstand (HV) Ehegatte des HV (Schwieger-) Sohn des HV*) Enkel des HV*) andere mit dem HV verwandte oder verschwägerte Person mit dem HV nicht verwandte Person
4 Religionszugehörigkeit	Evang. Kirche (ohne Freikirche) Evang. Freikirche Röm.-kath. Kirche sonstige christliche Gemeinsh. Jüdische Rel.-Gemeinschaft gemeinschaftslos sonstige religiöse Gemeinschaften Wenn sonstige, welche?
5 Welchen Schulabschluss haben Sie?	Volksschule Berufsschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule*) Ingenieurschule Hochschule (auch Lehrerausb.) *) auch Technikerschule
6 Wohnsitz am 1.9.1939 (Kriegsausbruch) <i>Für nach dem 1.9.1939 Geborene:</i> Wohnsitz des Vaters am 1.9.1939 oder, wenn Wohnsitz d. Vaters unbek., Wohnsitz der Mutter	Bundesgebiet einschl. Berlin (West) Sowjetzone bzw. Ostberlin Deutsche Ostgebiete Tschechoslowakei (einschl. Sudetenland) östliche Nachbarländer, Südosteuropa übrige Gebiete
7 Sind Sie nach Kriegsende aus der Sowjetzone bzw. aus Ostberlin zugezogen?	ja nein
8 Besitzen Sie einen Bundesvertriebenen- bzw. Bundesflüchtlingsausweis? Wenn ja, welchen?	Ausweis A Ausweis B Ausweis C

9 Haben Sie eine praktische Berufsausbildung beendet? (Lehre, Anlernzeit oder dgl.)	Wenn ja: ..... Dauer in Jahren nein ja
10 Auf welchen Beruf bezog sich diese Ausbildung?	.....
Für Personen, die eine berufsbildende Schule bzw. Hochschul- ausbildung (auch Lehrerausbildung) abgeschlossen haben	
11 Welche der folgenden Schulen haben Sie besucht und abgeschlossen? (nicht Berufsschule!)	Technikerschule sonst. Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Hochschule (auch Lehrerausbildung)
12 Wie viele Jahre dauerte die gesamte Ausbildung an den in Frage 33 genannten Schulen bis zum letzten Abschluß? (siehe Erläuterungen)	Anzahl der Jahre .....
13 Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses? (siehe Erläuterungen)	.....
14 Jahr des letzten Abschlusses?	19 .....
Für Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene	
15 Wann wurde Ihre jetzige bzw. letzte Ehe geschlossen?	19 .....
16 Waren Sie vorher schon einmal verheiratet?	ja nein

BITTE NICHT AUSFÜLLEN

1 G.-D.	4 R.	9 Abl.	10 E. Ber.
12 D.	13 Hfr.	14 Abchl.	15 Ehe

Volkszählung 1970 (S-Bogen)



## Merkblatt für die Ausfüllung der Soldatenbogen zur Volkszählung 1970

### Rechtsgrundlage

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber hinaus dürfen sie für Verwaltungszwecke an oberste Bundes- und Landesbehörden ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen und an von ihnen bestimmte Stellen und Personen weitergeleitet werden. Ebenso ist die Weiterleitung für wissenschaftliche Zwecke (ohne Nennung von Namen und Anschriften) sowie an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke der Regionalplanung und des Städtebaus zulässig. Die Angaben können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen und Namen, Anschriften und Geburtsdaten können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden. Für diese vorgenannten Stellen und Personen gilt die Verpflichtung zur Geheimhaltung. **Eine Verwendung der Angaben für andere – insbesondere steuerliche – Zwecke ist ausgeschlossen.**

Für jeden einzelnen Soldaten im Grundwehrdienst und Soldaten auf Wehrübung ist ein Soldatenbogen auszufüllen.

Abgesehen von einigen wörtlichen Eintragungen (Heimatanschrift, Geburtsdatum, Fragen 9, 10, 12 bis 15) sind bei der Ausfüllung der Soldatenbogen die zu den jeweiligen Fragen vorgegebenen Antwortkästchen mit Bleistift anzustreichen wie das folgende Beispiel zeigt (hier hat ein Verheirateter vorschriftsmäßig den Bleistiftstrich zwischen den Klammern bei „verheiratet“ gemacht):

<b>2 Familienstand</b>	ledig	<input checked="" type="checkbox"/> —
	verheiratet	<input type="checkbox"/> —
	verwitwet	<input type="checkbox"/> —
	geschieden	<input type="checkbox"/> —

Es ist äußerst wichtig, daß für die Ausfüllung **nur Bleistift** und nicht etwa Kugelschreiber, Tinte, Kopierstift oder Farbstift verwendet wird, weil die ausgefüllten Fragebogen später von einem Lesegerät automatisch eingelesen werden. Dieses Lesegerät spricht nur auf Bleistiftstriche an.

Haben Sie sich bei einer Eintragung geirrt, dann radieren Sie die fehlerhafte Markierung wieder sorgfältig aus, so daß keine Graphitreste zurückbleiben.

### Erläuterungen zu einzelnen Fragen:

#### Heimat-Anschrift (POSTLEITZAHL UNBEDINGT ANGEBEN)

Die Heimatanschrift ist normalerweise diejenige Anschrift, unter der der Soldat vor seiner Einberufung gewohnt hat.

Soldaten, die vor der Einberufung bei ihren Eltern gewohnt haben, geben deren Anschrift an.

Hat ein verheirateter Soldat mit seiner Frau zusammen gewohnt, dann muß er deren Anschrift eintragen.

Hat ein Soldat bei Verwandten oder Bekannten im Haushalt gelebt, dann gibt er deren Adresse an.

Wenn die Eltern oder die Ehefrau usw. nach der Einberufung des Soldaten mit ihrem Haushalt umgezogen sind, dann ist die neue Anschrift anzugeben. – Hat sich der Haushalt seit der Einberufung aufgelöst, dann ist trotzdem die alte Anschrift anzugeben, sofern der Soldat sich nicht inzwischen anderswo behördlich oder polizeilich gemeldet hat.

Ein Soldat, der vor seiner Einberufung, z. B. als Untermieter, allein gelebt hat, gibt diese Anschrift an, falls er sich nicht in der Zwischenzeit seit der Einberufung irgendwo anders behördlich oder polizeilich angemeldet hat.

Hat ein Soldat mehr als einen Wohnsitz, dann ist der hauptsächliche, im Zweifel der 1. Wohnsitz anzugeben.

#### Frage 3 Stellung innerhalb des Heimataushalts

Eheleute können gemeinsam Haushaltsvorstand (HV) sein, dann trägt jeder sich als HV ein. Betrachtet sich einer der Eheleute nicht als HV, dann trägt er sich als „Ehegatte des HV“ ein.

Ein Soldat, der vor seiner Einberufung mit seiner Ehefrau bei den (Schwieger-)Eltern gewohnt und dort keinen eigenen Haushalt geführt hat, trägt sich, falls er oder seine Ehefrau sich nicht selbst als HV betrachten, als (Schwieger-)Sohn ein.

Jede andere Person, die einen eigenen Haushalt führt oder einem Haushalt vorsteht, trägt sich als HV ein. Im Haushalt zusammenlebende Personen tragen sich entsprechend ein, Geschwister z. B. als „mit dem HV verwandt“, Hausangestellte als „mit dem HV nicht verwandt“.

Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder des HV sind wie die eigenen Kinder einzutragen.

## Anhang Nr. 20

### **Frage 4** **Religionszugehörigkeit**

Anzugeben ist die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft.

### **Frage 5** **Welchen Schulabschluß haben Sie?**

Es sind **alle Schulabschlüsse anzugeben**. Wurde z. B. nach der Mittleren Reife eine Ingenieurschule oder nach dem Abitur eine Hochschule besucht und mit Abschluß beendet, so sind jeweils beide Schulen zu kennzeichnen.

Volksschule, Realschule (Mittelschule) und Gymnasium (Oberschule).

Für Personen, die eine Sonderschule besucht haben, ist in Frage 5 „Volksschule“ zu markieren. Als Volksschulabschluß gilt die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht. Wurde eine Realschule vor der Abschlußprüfung oder ein Gymnasium vor Erreichen der Mittleren Reife verlassen, so ist „Volksschule“ zu markieren. – Bei Abgang nach Erreichen der Mittleren Reife, aber vor dem Abitur, ist „Mittlere Reife“ zu markieren.

Personen, die den Besuch an einer entsprechenden Schule des sogenannten **Zweiten Bildungsweges**, z. B. Abendrealschule, Abendgymnasium, Kollegs bzw. Institute zur Erlangung der Hochschulreife, mit Abschluß beendet haben, markieren entweder „Mittlere Reife“ oder „Abitur“.

**Berufsschulen** sind berufsbegleitende Schulen, die pflichtgemäß, in der Regel 1- oder 2mal wöchentlich, neben der Lehre besucht werden (z. B. gewerbliche, kaufmännische, hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche Berufsschulen). Sie müssen auch von solchen schulentlassenen oder vorzeitig abgegangenen Jugendlichen unter 18 Jahren besucht werden, die in keinem Lehrverhältnis stehen.

**Berufsfachschulen** werden in der Regel im Vollunterricht besucht. **Fachschulen** können Vollzeit- und Teilzeitschulen sein. **Technikerschulen** sowie **Höhere Fachschulen** sind den Berufsfach-/Fachschulen zuzuordnen. Dazu zählen auch Verwaltungs-, Post-, Sparkassen-, Polizei- und Bundeswehrfachschulen sowie ähnliche Einrichtungen.

### **Frage 6** **Wohnsitz am 1. 9. 1939** **(Kriegsausbruch)**

Die Kategorien „Bundesgebiet einschl. Berlin (West)“ und „Sowjetzone bzw. Ostberlin“ stehen hier für diejenigen Gebiete des einstigen Deutschen Reichs, die erst später nach dem Kriege die vorgenannte Bezeichnung erhielten.

### **Frage 8** **Besitzen Sie einen Bundesvertriebenen- bzw. Bundesflüchtlingsausweis?** **Wenn ja, welchen?**

Für Personen, die im Ausweis eines Elternteils (Vater oder Mutter) eingetragen sind, ist der Buchstabe dieses Ausweises zu markieren.

### **Frage 9** **Haben Sie eine praktische Berufsausbildung beendet?** **(Lehre, Anlernzeit oder dgl.)**

Anzugeben ist jede praktische Berufsausbildung, gleichgültig ob sie sich auf eine mehrjährige Lehr- ausbildung mit Abschlußprüfung oder eine kurze fachberufliche Einarbeitung (z. B. Dreher) bezog.

Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre aufzurunden. Wenn mehrere Berufsausbildungen abgeschlossen wurden, ist nur die Dauer der letzten Ausbildung anzugeben.

### **Frage 10** **Auf welchen Beruf bezog sich diese Ausbildung?**

Bei einer praktischen Berufsausbildung nacheinander für zwei (oder mehr) Berufe ist der Beruf anzugeben, für den die letzte Ausbildung maßgebend war.

### **Frage 12** **Wie viele Jahre dauerte die gesamte Ausbildung an den in Frage 11 genannten Schulen bis zum letzten Abschluß?**

Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre aufzurunden.

Wurden mehrere der in Frage 11 genannten Schulen besucht, sind die einzelnen Zeiten bis zum letzten Abschluß zusammenzuzählen.

### **Frage 13** **Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses?**

Sind mehrere Schulen mit Abschluß beendet worden, so ist nur die Hauptfachrichtung des **letzten** Abschlusses einzutragen.

# Volkszählung

27. Mai 1970

## Rechtsgrundlage

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber hinaus dürfen sie für Verwaltungszwecke an oberste Bundes- und Landesbehörden ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen und an von ihnen bestimmte Stellen und Personen weitergeleitet werden. Ebenso ist die Weiterleitung für wissenschaftliche Zwecke (ohne Nennung von Namen und Anschriften) sowie an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke der Regionalplanung und des Städtebaus zulässig. Die Angaben können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen und Namen, Anschriften und Geburtsdaten können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden. Für diese vorgenannten Stellen und Personen gilt die Verpflichtung zur Geheimhaltung. **Eine Verwendung der Angaben für andere – insbesondere steuerliche – Zwecke ist ausgeschlossen.**

## Beispiel für das Ausfüllen des Fragebogens

Bitte machen Sie einen Bleistiftstrich zwischen den Klammern hinter der zutreffenden Antwort

Haben Sie sich bei einer Eintragung geirrt, so radieren Sie die fehlerhafte Markierung wieder aus. Dies muß aus technischen Gründen allerdings so sorgfältig geschehen, daß kein Rest der Markierung zurückbleibt.

⑪ Sind Sie	erwerbstätig	« » —
	Landwirt	« » —
	mithelfend im Familienbetrieb	« » —
	arbeitslos/arbeitsuchend	« » —
	nicht erwerbstätig	« » —
	Hausfrau	« » —
	Berufs-/Zeitsoldat	« — »

**Bitte nur  
Bleistift  
benutzen**

## Erläuterungen zu einzelnen Fragen

Frage  
Nr.

Erläuterungen

⑦ ⑩ ⑬ Bei diesen Fragen können **mehrere Antworten** zutreffen, die entsprechend zu markieren sind.

④ Diese Frage ist nicht zu beantworten.

⑦ Bei „nein“ sind die Fragen 7 a-d unbeantwortet zu lassen.

### ⑩ Volksschule, Realschule (Mittelschule) und Gymnasium (Oberschule)

Für Personen, die eine **Sonderschule** besucht haben, ist in Frage 10 „Volksschule“ zu markieren. Als Volksschulabschluß gilt die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht. Wurde eine Realschule vor der Abschlußprüfung oder ein Gymnasium vor Erreichen der Mittleren Reife verlassen, so ist „Volksschule“ zu markieren. — Bei Abgang nach Erreichen der Mittleren Reife, aber vor dem Abitur, ist „Mittlere Reife“ zu markieren.

Personen, die den Besuch an einer entsprechenden Schule des sogenannten **Zweiten Bildungsweges**, z. B. Abendrealschule, Abendgymnasium, Kollegs bzw. Institute zur Erlangung der Hochschulreife, mit Abschluß beendet haben, markieren entweder „Mittlere Reife“ oder „Abitur“.

Es sind **alle** Schulabschlüsse anzugeben.

Wurde z. B. nach der Mittleren Reife eine Ingenieurschule oder nach dem Abitur eine Hochschule besucht und abgeschlossen, so sind jeweils beide Schulen zu kennzeichnen.

⑪ Bei Frage 11 ist „Berufs-/Zeitsoldat“ zu markieren.

## Anhang Nr. 21

Frage Nr.	Erläuterungen
⑫ ⑬ ⑭	Als Arbeits-(Dienst-) Ort darf nur die Gemeinde, Straße und Hausnummer, nicht aber Name der Bezeichnung der Dienststelle (Kaserne) angegeben werden. Für diejenigen Kasernierten, die ihren Dienst innerhalb der Kaserne (Bundeswehrranlage) verrichten, in der sie untergebracht sind, ist bei Frage 13 „kein Verkehrsmittel“ und bei Frage 14 „gleiches Grundstück“ zu markieren.
⑮	Es ist lediglich einzutragen „Bund“.
⑯	Berufs- oder Zeitsoldaten markieren „Beamter/Richter“.
⑰	Für Kinder, deren Vater bzw. Mutter nach dem 1. 9. 1939 geboren wurde, sind keine Eintragungen zu machen. Die Kategorien „Bundesgebiet einschl. Berlin (West)“ und „Sowjetzone bzw. Ostberlin“ stehen hier für diejenigen Gebiete des einstigen Deutschen Reichs, die erst später nach dem Kriege die vorgenannte Bezeichnung erhielten.
⑳	Für Personen, die im Ausweis eines Elternteils (Vater oder Mutter) eingetragen sind, ist der Buchstabe dieses Ausweises zu markieren.
㉑	a Berufs-/Zeitsoldaten (auch Sanitätsoffiziere) tragen unter a) nur „Soldat“ und unter b) gar nichts ein.
㉒	Anzugeben ist jede praktische Berufsausbildung, gleichgültig ob sie sich auf eine mehrjährige Lehrausbildung mit Abschlußprüfung oder eine kurze fachberufliche Einarbeitung (z. B. Dreher) bezog. Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre aufzurunden. Wenn mehrere Berufsausbildungen abgeschlossen wurden, ist nur die Dauer der letzten Ausbildung anzugeben.
㉓	Bei einer praktischen Berufsausbildung nacheinander für zwei (oder mehr) Berufe, ist der Beruf anzugeben, für den die letzte Ausbildung maßgebend war.
㉔	Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre auf- bzw. abzurunden. Wurden mehrere der in Frage 33 genannten Schulen besucht, sind die einzelnen Zeiten bis zum letzten Abschluß zusammenzuzählen.
㉕	Sind mehrere Schulen abgeschlossen worden, so ist nur die Hauptfachrichtung des letzten Abschlusses einzutragen.

**Volkszählung**

27. Mai 1970

**Rechtsgrundlage**

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber hinaus dürfen sie für Verwaltungszwecke an oberste Bundes- und Landesbehörden ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen und an von ihnen bestimmte Stellen und Personen weitergeleitet werden. Ebenso ist die Weiterleitung für wissenschaftliche Zwecke (ohne Nennung von Namen und Anschriften) sowie an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke der Regionalplanung und des Städtebaus zulässig. Die Angaben können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen und Namen, Anschriften und Geburtsdaten können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden. Für diese vorgenannten Stellen und Personen gilt die Verpflichtung zur Geheimhaltung. **Eine Verwendung der Angaben für andere – insbesondere steuerliche – Zwecke ist ausgeschlossen.**

**Beispiel für das Ausfüllen des Fragebogens**

Bitte machen Sie einen Bleistiftstrich zwischen den Klammern hinter der zutreffenden Antwort

Haben Sie sich bei einer Eintragung geirrt, so radieren Sie die fehlerhafte Markierung wieder aus. Dies muß aus technischen Gründen allerdings so sorgfältig geschehen, daß kein Rest der Markierung zurückbleibt.

⑪ Sind Sie	erwerbstätig	« — »
	Landwirt	« » —
	mithelfend im Familienbetrieb	« » —
	arbeitslos / arbeitsuchend	« » —
	nicht erwerbstätig	« » —
	Hausfrau	« » —
	Berufs- / Zeitsoldat	« » —

Bitte nur  
**Bleistift**  
benutzen

**Erläuterungen zu einzelnen Fragen**

Frage  
Nr.

Erläuterungen

⑦ ⑩ ③③ Bei diesen Fragen können **mehrere Antworten** zutreffen, die entsprechend zu markieren sind.

④ Diese Frage ist nicht zu beantworten.

⑦ Bei „nein“ sind die Fragen 7a-d unbeantwortet zu lassen.

**⑩ Volksschule, Realschule (Mittelschule) und Gymnasium (Oberschule)**

Für Personen, die eine **Sonderschule** besucht haben, ist in Frage 10 „Volksschule“ zu markieren. Als Volksschulabschluß gilt die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht. Wurde eine Realschule vor der Abschlußprüfung oder ein Gymnasium vor Erreichen der Mittleren Reife verlassen, so ist „Volksschule“ zu markieren. — Bei Abgang nach Erreichen der Mittleren Reife, aber vor dem Abitur, ist „Mittlere Reife“ zu markieren.

Personen, die den Besuch an einer entsprechenden Schule des sogenannten **Zweiten Bildungsweges**, z. B. Abendrealschule, Abendgymnasium, Kollegs bzw. Institute zur Erlangung der Hochschulreife, mit Abschluß beendet haben, markieren entweder „Mittlere Reife“ oder „Abitur“.

Es sind **alle** Schulabschlüsse anzugeben.

Wurde z. B. nach der Mittleren Reife eine Ingenieurschule oder nach dem Abitur eine Hochschule besucht und abgeschlossen, so sind jeweils beide Schulen zu kennzeichnen.

⑪ Bei Frage 11 ist „erwerbstätig“ zu markieren.

## Anhang Nr. 22

Frage Nr.	Erläuterungen
⑫ ⑬ ⑭	Als Arbeits-(Dienst-) Ort darf nur die Gemeinde, Straße und Hausnummer, nicht aber Name der Bezeichnung der Dienststelle (Kaserne) angegeben werden. Für diejenigen Kasernierten, die ihren Dienst innerhalb der Kaserne verrichten, in der sie untergebracht sind, ist bei Frage 13 „kein Verkehrsmittel“ und bei Frage 14 „gleiches Grundstück“ zu markieren.
⑮	Es ist lediglich einzutragen „Bund“.
⑯	Es ist „Beamter/Richter“ zu markieren.
⑰	Für Kinder, deren Vater bzw. Mutter nach dem 1. 9. 1939 geboren wurde, sind keine Eintragungen zu machen. Die Kategorien „Bundesgebiet einschl. Berlin (West)“ und „Sowjetzone bzw. Ostberlin“ stehen hier für diejenigen Gebiete des einstigen Deutschen Reichs, die erst später nach dem Kriege die vorgenannte Bezeichnung erhielten.
⑳	Für Personen, die im Ausweis eines Elternteils (Vater oder Mutter) eingetragen sind, ist der Buchstabe dieses Ausweises zu markieren.
㉔ <sup>a</sup>	Unter a) ist „Beamter“, unter b) die „Laufbahngruppe“ (einfacher, mittlerer, gehobener, höherer Dienst) einzutragen.
㉕	Anzugeben ist jede praktische Berufsausbildung, gleichgültig ob sie sich auf eine mehrjährige Lehrausbildung mit Abschlußprüfung oder eine kurze fachberufliche Einarbeitung (z. B. Dreher) bezog. Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre aufzurunden. Wenn mehrere Berufsausbildungen abgeschlossen wurden, ist nur die Dauer der letzten Ausbildung anzugeben.
㉖	Bei einer praktischen Berufsausbildung nacheinander für zwei (oder mehr) Berufe, ist der Beruf anzugeben, für den die letzte Ausbildung maßgebend war.
㉗	Die Dauer der Ausbildung ist stets auf volle Jahre auf- bzw. abzurunden. Wurden mehrere der in Frage 33 genannten Schulen besucht, sind die einzelnen Zeiten bis zum letzten Abschluß zusammenzuzählen.
㉘	Sind mehrere Schulen abgeschlossen worden, so ist nur die Hauptfachrichtung des <b>letzten</b> Abschlusses einzutragen.



## Ersatzbogen

Name ..... Vorname .....

Gemeinde ..... Kreis .....

Straße / Hausnr. .... Zahlbezirk 

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Eigener Telefonanschluß in der Wohnung (Nr.) .....

<b>1 Geschlecht</b>	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>männlich</span> <span>weiblich</span> </div>
<b>2 Geburtsdatum</b>	Tag ..... Monat ..... Jahr .....
<b>3 Familienstand</b>	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>ledig</span> <span>verheiratet</span> <span>verwitwet</span> <span>geschieden</span> </div>
<b>4 Stellung innerhalb des Haushalts</b>	Haushaltsvorstand (HV) <i>(Hauptperson im Haushalt)</i> Ehegatte des HV (Schwieger-) Sohn, Tochter des HV*) Enkel, Urenkel des HV*) Vater, Mutter des HV*) Großvater, -mutter des HV*) andere mit dem HV verwandte oder verschwägte Person mit dem HV nicht verwandte Person
<b>5 Religionszugehörigkeit</b>	Evang. Kirche (ohne Freikirche) Evang. Freikirche Röm.-kath. Kirche sonstige christliche Gemeinschaft Jüdische Rel.-Gemeinschaft gemeinschaftslos sonstige religiöse Gemeinschaften Wenn sonstige, welche?
<b>6 Staatsangehörigkeit</b>	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>deutsch</span> <span>nicht deutsch</span> </div>
<b>7 Haben Sie noch eine andere Wohnung od. Unterkunft?</b>	nein Wenn ja: ja a) Gehen Sie von der anderen Wohnung/Unterkunft aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule? ja nein b) Leben Sie überwiegend in der anderen Wohnung/Unterkunft? ja nein c) Sind Sie in der anderen Wohnung/Unterkunft behördlich gemeldet? ja, mit Hauptwohn. ja, mit Nebenwohn. nicht gemeldet d) Befindet sich die andere Wohnung/Unterkunft im Ausland? ja nein
<b>8 Wovon leben Sie überwiegend?</b>	Erwerbs-/Berufstätigkeit Arbeitslosengeld/-hilfe eigene Rente, Pension Unterhalt durch Eltern, Ehemann usw. eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen
<b>9 Besuchen Sie gegenwärtig eine Schule? Wenn ja, welche?</b>	Volksschule Berufsschule Realschule Gymnasium Berufsfach-/Fachschule*) Ingenieurschule Hochschule *) auch Technikerschule
<b>10 Haben Sie einen Schulabschluß? Wenn ja, welchen?</b>	Volksschule Berufsschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule*) Ingenieurschule Hochschule (auch Lehrerausb.)

Volkszählung 1970 (10%)

<b>11 Sind Sie</b>	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>erwerbstätig</span> <span>Landwirt</span> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>mithelfend im Familienbetrieb</span> <span>arbeitslos/arbeitsuchend</span> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>nicht erwerbstätig</span> <span>Hausfrau</span> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <span>Berufs-/Zeitsoldat</span> </div>
<b>12 Wo arbeiten Sie/wo gehen Sie zur Schule/Hochschule?</b>	Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) sowie Schüler und Studierende Name des Betriebes bzw. der Schule/Hochschule ..... Gemeinde und Kreis der Arbeitsstätte, Filiale, Baustelle oder Schule ..... Straße ..... Hausnummer .....
<b>13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (Längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?</b>	kein Verkehrsmittel (zu Fuß) Eisenbahn Straßenbahn S-Bahn, U-Bahn, Hochbahn Werkbus, Schulbus öffentl. oder priv. Linienbus Motorrad, Moped Fahrrad, sonst. Verkehrsmittel (ohne Auto) Auto { Selbstfahrer Mitfahrer Bei Autobenutzung: { bis 10 km Entfernung (Hinweg) über 10 km
<b>14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?</b>	entfällt, da auf gleichem Grundstück unter 15 Minuten 15 bis unter 30 Minuten 30 bis unter 60 Minuten 60 Minuten und mehr
<b>15 Geschäftszweig, (Wirtschaftszweig, Branche), zu dem der Betrieb (Firma, Dienststelle) gehört</b>	Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) Geschäftszweig des Betriebes .....
<b>16 Sind Sie</b>	Arbeiter/Heimarbeiter gewerblicher Lehrling Angestellter kaufm., techn., Verw.-Lehrling Beamter/Richter Selbständiger Mithelfender Familienangehöriger
<b>17 Wie lange arbeiten Sie normalerweise in der Woche?</b>	unter 15 Std. 15-24 Std. 25-36 Std. über 36 Std.
<b>18 Üben Sie noch eine weitere Tätigkeit aus?</b>	landwirtschaftliche Tätigkeit sonstige Tätigkeit

BITTE NICHT AUSFÜLLEN

T	2 G-D	5 R	6 St	15 G-Z
12 Ld.	Gem.	Str. (Bez.)	Hnr.	



Anhang Nr. 24

Aufteilung der Numerierung für Erhebungsbogen der Volkszählung 1970  
auf die einzelnen Länder

Erhebungs- teil	Land	Wohnbevölkerung (31.12.68)			Kennziffern		Anzahl laut Nume- rierung in Tau- send
		ins- gesamt	davon je Erhe- bungs- teil	Anzahl einschl. 40% Mehr- bedarf	Numerierung		
		in Tau- send	in Tau- send	in Tau- send	von	bis	
Einseitiger Bogen (90 %)	Schleswig- Holstein	2 528,7	2 275,8	3 186	00 000 001	03 199 999	3 200
	Hamburg	1 822,8	1 640,5	2 297	03 200 000	05 599 999	2 400
	Nieder- sachsen	7 039,2	6 335,3	8 869	05 600 000	14 599 999	9 000
	Bremen	754,2	678,8	950	14 600 000	15 599 999	1 000
	Nordrhein- Westfalen	16 950,5	15 255,4	21 357	15 600 000	37 099 999	21 500
	Hessen	5 333,2	4 799,9	6 720	37 100 000	43 999 999	6 900
	Rheinland- Pfalz	3 644,5	3 280,0	4 592	44 000 000	48 699 999	4 700
	Baden- Württemberg	8 713,9	7 842,5	10 980	48 700 000	59 699 999	11 000
	Bayern	10 405,6	9 365,6	13 112	59 700 000	73 199 999	13 500
	Saarland	1 128,9	1 016,0	1 422	73 200 000	74 799 999	1 600
	Berlin	2 141,4	1 927,3	2 698	74 800 000	77 799 999	3 000
	Freie Kenn- ziffern				77 800 000	79 999 999	2 200
Doppelseiti- ger Bogen (10 %)	Schleswig- Holstein		252,9	354	80 000 000	80 399 999	400
	Hamburg		182,3	255	80 400 000	80 699 999	300
	Nieder- sachsen		703,9	985	80 700 000	81 899 999	1 100
	Bremen		75,4	106	81 900 000	82 099 999	200
	Nordrhein- Westfalen		1 695,1	2 373	82 100 000	84 599 999	2 500
	Hessen		533,3	747	84 600 000	85 399 999	800
	Rheinland- Pfalz		364,5	510	85 400 000	85 999 999	600
	Baden- Württemberg		871,4	1 220	86 000 000	87 299 999	1 300
	Bayern		1 040,6	1 457	87 300 000	88 799 999	1 500
	Saarland		112,9	158	88 800 000	88 999 999	200
	Berlin		214,1	300	89 000 000	89 399 999	400
	Freie Kenn- ziffern				89 400 000	89 999 999	600
<u>außerdem:</u>							
<u>Soldaten- Bogen</u>					90 000 000	90 299 999	300
<u>Fremdspra- chige Bogen</u>							
italienisch			454,2 <sup>1)</sup>	681 <sup>2)</sup>	92 000 000	92 773 999	774
griechisch			211,8 <sup>1)</sup>	318 <sup>2)</sup>	93 000 000	93 327 999	328
türkisch			205,4 <sup>1)</sup>	308 <sup>2)</sup>	94 000 000	94 336 999	337
spanisch			175,0 <sup>1)</sup>	263 <sup>2)</sup>	95 000 000	95 287 999	288
serbokroatisch			169,1 <sup>1)</sup>	254 <sup>2)</sup>	96 000 000	96 271 999	272

1) Stand 30.9.68. - 2) Mehrbedarf 50 %.

## Zählbezirksübersicht

.....  
Kreis

.....  
Gemeinde

Name des Zählers	Straße	Hausnummern	Zahl der Soldatenbogen, die dem Zähler mitgegeben wurden	10 %-Zähler- listen (X)

## Ausschnitte aus den Fragebogen der Volkszählungen 1950, 1961 und 1970

Fragebogenschnitt						Bemerkungen																												
<b>Geschlecht</b> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">männlich 5</div> <div style="text-align: center;">weiblich 6</div> </div>	<b>Geburts- tag, -monat, -jahr</b> 6	<b>Familien- stand</b> <div style="text-align: center;">Ehe- schlie- ßungs- jahr der jetzigen Ehe</div> 7	<b>Für ver- hei- ratete Frau- en</b> <div style="text-align: center;">Zahl der in der jetzigen Ehe lebend gebo- renen Kinder</div> 8	<b>Religions- zugehörigkeit</b> <div style="text-align: center;">Maßgebend ist die rechtl. Zugehörigkeit zu einer Kirche, Religionsgesellschaft oder dergl.  Gehört jemand keiner solchen an, so ist »keine« einzutragen</div> 9	<b>Mutter- sprache</b> <div style="text-align: center;">(Falls deutsch = dt.)</div> 10	Volkszählung 1950: Nur "offene" Fragen, verschlüsseln der Anga- ben auf Signierblatt, ablocken von Signier- blatt																												
die normalerweise zur Haushaltung gehörenden Personen eingetragen nicht anwesend sind (z. B. Verkehrspersonal, Reparaturarbeiter, Bergleu																																		
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 5%;">m</td> <td style="width: 5%;">—</td> <td style="width: 20%;">2. Mai 18 5</td> <td style="width: 10%;">verh. 1920</td> <td style="width: 5%;">—</td> <td style="width: 15%;">ev.-luth. LK</td> <td style="width: 10%;">dt.</td> </tr> <tr> <td>—</td> <td>w</td> <td>6. Okt. 1898</td> <td>verh. 1920</td> <td>4</td> <td>ev.-luth. LK</td> <td>dt.</td> </tr> <tr> <td>m</td> <td>—</td> <td>3. Febr. 1922</td> <td>led.</td> <td>—</td> <td>ev.-luth. LK</td> <td>dt.</td> </tr> <tr> <td>—</td> <td>w</td> <td>5. Nov. 1925</td> <td>led.</td> <td>—</td> <td>ev.-luth. LK</td> <td>dt.</td> </tr> </table>						m	—	2. Mai 18 5	verh. 1920	—	ev.-luth. LK	dt.	—	w	6. Okt. 1898	verh. 1920	4	ev.-luth. LK	dt.	m	—	3. Febr. 1922	led.	—	ev.-luth. LK	dt.	—	w	5. Nov. 1925	led.	—	ev.-luth. LK	dt.	
m	—	2. Mai 18 5	verh. 1920	—	ev.-luth. LK	dt.																												
—	w	6. Okt. 1898	verh. 1920	4	ev.-luth. LK	dt.																												
m	—	3. Febr. 1922	led.	—	ev.-luth. LK	dt.																												
—	w	5. Nov. 1925	led.	—	ev.-luth. LK	dt.																												
Familienname (bei Frauen auch Mädchenname) <span style="float: right;">Müller</span> Vorname <span style="float: right;">Georg</span> <div style="text-align: right;">männl. <input checked="" type="checkbox"/> weibl. <input type="checkbox"/></div>						Volkszählung 1961: "Gebundene" und "offene" Fragen, verschlüsseln der Angaben auf Sig- nierblatt ablocken von Sig- nierblatt																												
Stellung zum Haushaltsvorstand (z. B. Ehefrau, Sohn, Schwägerin, Hausgehilfin) <span style="float: right;">Haushaltsvorstand</span>																																		
Geboren am <span style="float: right;">1 4 1930</span> <div style="text-align: right;">Tag, Monat, Jahr</div>																																		
Familienstand <span style="float: right;">ledig <input type="checkbox"/> verheir. <input checked="" type="checkbox"/> verwitw. <input type="checkbox"/> geschied. <input type="checkbox"/></span>																																		
Nur für verheiratete Personen: In welchem Jahr wurde die Ehe geschlossen? <span style="float: right;">1941</span>																																		
Religion ① (Anzugeben ist z. B. evangelisch, ev. Freikirche, röm.-kath., neuaposto- lische Kirche, Zeugen Jehovas, frei-religiös) <span style="float: right;">röm. - kath.</span>																																		
<div style="display: flex;"> <div style="width: 20%;"> <b>15</b> Geschäftszweig,            (Wirtschaftszweig,            Branche),            zu dem der Betrieb            (Firma, Dienststelle)            gehört         </div> <div style="width: 80%;">           öffentl. Verwaltung            Geschäftszweig des Betriebes         </div> </div>						Volkszählung 1970: "Gebundene" und "offene" Fragen, verschlüsseln der "offe- nen" Fragen auf Er- hebungsbogen, maschinelles Lesen des Erhebungsbogens																												
<b>16</b> Sind Sie <span style="float: right;">Arbeiter/Heimarbeiter gewerblicher Lehrling Angestellter kaufm., techn., Verw.-Lehrling Beamter/Richter Selbständiger Mithelfender Familienangehöriger</span>																																		
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="width: 20%; text-align: center;"> </div> <div style="width: 80%; border-left: 2px solid black; height: 100px; position: relative;"> <div style="position: absolute; top: 0; right: 0; width: 20px; height: 20px; background: repeating-linear-gradient(45deg, transparent, transparent 2px, black 2px, black 4px);"></div> </div> </div>																																		
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="width: 20%;">           T 2 G.-D.         </div> <div style="width: 80%;"> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 20px; position: relative;"> <div style="position: absolute; right: 0; top: 0; width: 20px; height: 20px; background: repeating-linear-gradient(45deg, transparent, transparent 2px, black 2px, black 4px);"></div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <span>12 Ld.</span> <span>Gem.</span> <span>Str. (Bez.)</span> <span>Hnr.</span> </div> </div> </div>																																		

Übertragung der Daten von Fragebogen auf maschinelle Datenträger  
in den Volkszählungen 1950, 1961 und 1970

Volks- zäh- lung	Fragebo- gen ent- hält nur offene Fragen (in Klar- text zu beant- worten)	Fragebo- gen ent- hält offe- ne und ge- bundene (mit Ant- wortvor- gaben verse- hene) Fragen	Ver- schlüs- seln der in Klar- text be- antworte- ten Fra- gen bzw. der ange- kreuzten <u>Antwort-</u> <u>vorgaben</u> auf be- sonderem <u>Signier-</u> <u>blatt</u>	<u>Ver-</u> <u>schlüs-</u> <u>seln</u> der in Klar- text be- antworte- ten Fra- gen un- mittelbar auf dem <u>Frage-</u> <u>bogen</u>	<u>Ablochen</u> der <u>Schlüs-</u> <u>selnum-</u> <u>mern</u>	Maschi- nelles Lesen von <u>Markie-</u> <u>rungen</u> (bei Ant- wortvor- gaben) und von <u>Schlüs-</u> <u>selnum-</u> <u>mern</u>	<u>Maschi-</u> <u>nelle</u> <u>Verarbei-</u> <u>tung von</u> <u>Lochkar-</u> <u>ten</u> ; un- mittel- bare Auf- bereitung und Ver- dichtung mit Hilfe von Loch- karten	<u>Maschi-</u> <u>nelle</u> <u>Verarbei-</u> <u>tung von</u> <u>Magnet-</u> <u>bändern</u>
1950	X		X		X		X	
1961		X	X		X		X	
1970		X		X		X		X

Anhang Nr. 27

**Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg**

Gemeindekennzahl

Land **Baden-Württemberg**

Reg.-Bez. \_\_\_\_\_

Kreis \_\_\_\_\_

Gemeinde \_\_\_\_\_

**Gemeindeteil** \_\_\_\_\_

**Volks-, Berufs- und  
Arbeitsstättenzählung  
am 27. Mai 1970**

## Gemeindeliste

Blatt Nr. \_\_\_\_\_

Nr. des Zählbezirks	Straße und Haus-Nr. (von ... bis ...)	Straßen- nummer (4stellig)	Nr. der		10 % Zählbezirk
			Zählerliste (6stellig)	Anstaltsliste (6stellig)	

## Gemeindeliste

**Fortsetzung auf der Rückseite**

Anhang Nr. 27

Nr. des Zählbezirks	Straße und Haus-Nr. (von ... bis ...)	Straßen- nummer (4stellig)	Nr. der		10 % Zählbezirk
			Zählerliste (6stellig)	Anstaltsliste (6stellig)	

Hiermit wird bescheinigt, daß die Zählung im ganzen Gemeindegebiet ordnungsgemäß durchgeführt worden ist. Die Zählpapiere liegen vollständig vor und sind geprüft worden

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_ 1970  
 Ort Datum

\_\_\_\_\_  
 Unterschrift des Zählungsleiters

\_\_\_\_\_  
 Unterschrift des Bürgermeisters



(Volkszählung 1970)

**Zählerlisten-Nr.: 112 311**

Kreis

**Gemeinde**

**Straße**

Name des Haushaltsvorstandes bzw. Bezeichnung der Arbeits- stätte	Hausnummer	Zahl der Pers. im Haushalt	Vz-Bogen-Nr.				Az-Bogen-Nr.
01 ----- -----	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			2. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			3. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			4. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			5. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
02 ----- -----	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			2. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			3. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			4. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			5. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
03 ----- -----	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			2. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			3. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			4. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			5. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
04 ----- -----	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			2. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			3. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			4. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			5. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
05 ----- -----	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			2. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			3. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			4. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			5. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
06 ----- -----	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			2. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			3. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			4. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
			5. "	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>	<div></div> <div></div> <div></div> <div></div> <div></div>
07 ----- -----							

# Anhang Nr. 28

Name des Haushaltsvorstandes bzw. Bezeichnung der Arbeits- stätte	Hausnummer	Zahl der Pers. im Haushalt	Vz-Bogen-Nr.				Az-Bogen-Nr.
10	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
11	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
12	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
13	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
14	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
15	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
16	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
17	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
18	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
19	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	1. Pers.	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		2. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		3. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		4. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
		5. "	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

# Anhang Nr. 28

Name des Haushaltsvorstandes bzw. Bezeichnung der Arbeits- stätte	Hausnummer	Zahl der Pers. im Haushalt	Vz-Bogen-Nr.				Az-Bogen-Nr.	
20	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
21	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
22	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
23	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
24	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
25	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
26	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
27	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
28	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
29	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			2. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			3. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			4. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>
			5. "					<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>

# Anhang Nr. 28

Name des Haushaltsvorstandes bzw. Bezeichnung der Arbeits- stätte <u>oder</u> Anstalt	Hausnummer	Zahl der Pers. im Haushalt	Vz-Bogen-Nr.				Az-Bogen-Nr.	
30	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
31	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
32	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
33	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
34	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
35	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
36	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
37	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
38	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					
39	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	<div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div><div></div></div>	1. Pers.					
			2. "					
			3. "					
			4. "					
			5. "					

**Gemeindekennzahl**

## Verteilungsliste

**Zählbez.-Nr.**

Kreis \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

**Straßen-Nr.**

Gemeinde ..... Hausnummern .....

[illegible]

### Verteilungsliste

**Fortsetzung auf der Rückseite**

## Anhang Nr. 29

[illegible]

Statistisches Landesamt

Anstaltslisten-Nr.: 891 412

**Volkszählung**

27. Mai 1970

Name der Anstalt \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Haus-Nr. \_\_\_\_\_

Bitte zur Abholung bereit-  
halten ab \_\_\_\_\_**Liste für Anstalten, Heime u. ä. (siehe Verzeichnis auf der Innenseite)**  
zugleich Zählerliste

## Rechtsgrundlage

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber hinaus dürfen sie für Verwaltungszwecke an oberste Bundes- und Landesbehörden ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen und an von ihnen bestimmte Stellen und Personen weitergeleitet werden. Ebenso ist die Weiterleitung für wissenschaftliche Zwecke (ohne Nennung von Namen und Anschriften) sowie an Gemeinden und Gemeindeverbände für Zwecke der Regionalplanung und des Städtebaus zulässig. Die Angaben können mit entsprechenden Unterlagen der Gemeinden verglichen und Namen, Anschriften und Geburtsdaten können zur Berichtigung der Melderegister verwendet werden. Für diese vorgenannten Stellen und Personen gilt die Verpflichtung zur Geheimhaltung. **Eine Verwendung der Angaben für andere — insbesondere steuerliche — Zwecke ist ausgeschlossen.**

1. Eine Anstaltsliste ist auszufüllen für die auf Seite 2 aufgeführten Einrichtungen.
2. Für **jede** Person, die in der Anstalt oder dgl. wohnt, d. h. dort auch behördlich oder polizeilich gemeldet ist und die ganz oder teilweise an der Gemeinschaftsverpflegung teilnimmt oder irgendwelche gemeinschaftlichen Einrichtungen benutzt, ist ein Fragebogen auszufüllen.
3. Zur Anstalt gehören auch Personen, die innerhalb des Anstaltsbereichs einen eigenen Haushalt führen (z. B. Haushalt des Pfrörners, Anstaltsleiters oder dgl.). Die Fragebogen der zu diesem Haushalt gehörenden Personen sind in einen Haushaltsbogen einzulegen.  
Auch Insassen einer Anstalt können in einem Privathaushalt leben, und zwar dann, wenn sie im allgemeinen so wirtschaften, wie ein Privathaushalt außerhalb einer Anstalt. Wesentliche Merkmale für ein derartiges privates Wirtschaften in einem Haushalt ist das Vorhandensein einer Küche, Kochnische oder sonstigen Kochgelegenheit, die die Anstaltsinsassen zur regelmäßigen Zubereitung von Mahlzeiten benutzen.
4. Kein Fragebogen ist auszufüllen für Personen, die lediglich in der Anstalt arbeiten, ohne dort zu wohnen oder die in der Anstalt nur vorübergehend untergebracht sind (z. B. Patienten in Krankenhäusern), ohne dort behördlich oder polizeilich gemeldet zu sein.
5. Für alle Arbeitsstätten im Bereich der Anstalt ist jeweils ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen, weitere Hinweise über Arbeitsstätten siehe Seite 3.
6. Ist in der Anstalt eine der nachstehenden Einrichtungen vorhanden? (Bitte ankreuzen)

Gemeinschaftsverpflegung <input type="checkbox"/>	Gemeinschaftliche Koch- gelegenheiten oder Teeküchen <input type="checkbox"/>	Keine derartige Gemein- schaftseinrichtung <input type="checkbox"/>
---	--	--

## 7. Zahl der Personen in der Anstalt

Unterbringungsverhältnis	Personal		Fam.-Angeh. d. Personals		Insassen	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
In der Anstalt oder im Anstaltsbereich lt. Gesetz meldepflichtig (siehe oben Pkt. 2 und 3)						
In der Anstalt oder im Anstaltsbereich vorübergehend untergebracht, aber <b>nicht</b> meldepflichtig (siehe oben Pkt. 4)						
Außerhalb des Anstaltsbereichs wohnend, aber in der Anstalt arbeitend (siehe oben Pkt. 4)						

**Zweck der Anstalt**

Bitte alle zutreffenden Arten ankreuzen ☒

Wenn mehrere ☒ , überwiegenden Zweck mit ☒ kennzeichnen

**Heime von Unterrichtsanstalten**

(für Behinderte siehe ggf. auch bei „Einrichtungen zur Eingliederung und Pflege Behinderter, Wohnheime für Behinderte“)

Heim einer Unterrichtsanstalt für nicht Behinderte .....	11
Heim einer Unterrichtsanstalt für behinderte Minderjährige .....	12
Heim einer Unterrichtsanstalt für behinderte Erwachsene .....	13

**Erziehungsheime (nicht Jugendwohnheime)**

Erziehungsheim (nicht Jugendwohnheim) .....	16
---	----

**Säuglings- und Kinderheime**

Säuglings- und Kleinstkinderheim (für Kinder bis unter 3 Jahre alt) .....	21
Kinderheim (für Kinder von 3 bis unter 14 Jahre alt; nicht Kindererholungs- oder Ferienheim; nicht Schülerwohnheim; nicht Kinderdorf) .....	22
Kinderdorf .....	23

**Einrichtungen zur Eingliederung und Pflege Behinderter, Wohnheime für Behinderte**  
(siehe ggf. auch bei „Heime von Unterrichtsanstalten“)

Einrichtung zur Eingliederung behinderter Minderjähriger .....	31
Einrichtung zur Eingliederung behinderter Erwachsener .....	32
Einrichtung zur Pflege Behinderter (nicht Altenpflegeheim) .....	33
Wohnheim für Behinderte .....	36

**Krankenhäuser und Sanatorien**

(einschl. Universitätskliniken; ohne Gefängniskrankenanstalten)

Krankenhaus oder Sanatorium (bzw. Heilstätte) für Tuberkulosekranke .....	41
Psychiatrisches und neurologisches Krankenhaus oder Sanatorium .....	42
Krankenhaus oder Sanatorium (bzw. Heilstätte) für Suchtkranke und -gefährdete .....	43
Krankenhaus für chronisch Kranke oder geriatrische Klinik .....	44
Sonstiges Krankenhaus oder Sanatorium (auch Entbindungsheim) .....	49

**Erholungs- und Ferienheime**

(einschl. Kurheime, soweit nicht als Krankenhaus oder Sanatorium betrieben)

Erholungs- oder Ferienheim für Minderjährige .....	51
Familienferienheim, Feriendorf, Ferienkolonie .....	52
Müttererholungsheim .....	53
Altenerholungsheim .....	54
Sonstiges Erholungs- oder Ferienheim für Erwachsene .....	59

**Einrichtungen der Unterkunft und Unterbringung für nicht Behinderte**

Heim für Mutter und Kind .....	61
Jugendwohnheim, Lehrlingsheim .....	62
Schülerwohnheim (nicht Heim einer Unterrichtsanstalt; nicht Ferienheim) .....	63
Studentenwohnheim .....	64
Berufstätigen-, Ledigenwohnheim .....	65
Unternehmenseigenes Arbeiterwohnheim oder -lager; Schiff .....	66
Altenwohnheim .....	67
Altenheim .....	68
Altenpflegeheim .....	69
Durchgangs-, Wohnlager für Vertriebene, Flüchtlinge, Zuwanderer, Aussiedler .....	71
Durchgangs-, Wohnlager für Auswanderer; Überseeheim .....	72
Wohnheim oder -lager für Wohnungslose und Obdachlose .....	73
Sonstiges Wohnheim .....	79

**Sonstige Einrichtungen und Anstalten**

Beherbergungsstätte sofern das Personal 11 und mehr im Betriebsgebäude wohnende Personen umfaßt (nicht Erholungs- oder Ferienheim) .....	81
Anstalt für religiöse Zwecke (z. B. Kloster, Ordenshaus) .....	91
Anstalt der Streitkräfte (Kaserne) oder der öffentlichen Sicherheit und Ordnung .....	92
Straf- und Verwahranstalt .....	93
Gefängniskrankenanstalt .....	94



## VERZEICHNIS DER ARBEITSSTÄTTEN AUF DEM ANSTALTSGELÄNDE

Hier sind einzutragen: 1. Die Anstalt selbst, wenn in ihr Personen tätig sind.

2. Alle anstaltseigenen selbständigen Arbeitsstätten, die überwiegend für fremde Kundschaft arbeiten (z. B. Korbflechtereien in Blindenheimen, Wäschereien in Klöstern).
3. Alle nicht anstaltseigenen Arbeitsstätten (z. B. Kantinen, Verkaufsstände, Friseure).
4. Auch alle Insassen, die eine selbständige freiberufliche oder gewerbliche Tätigkeit ohne feste Arbeitsstätte ausüben.

Für jede hier aufgeführte Arbeitsstätte oder Person muß ein Arbeitsstättenbogen vorliegen. In jedem Fall muß für die Anstalt selbst, wenn von ihr Personen beschäftigt werden, ein Arbeitsstättenbogen vorliegen.

[illegible]

**Wird vom Zähler ausgefüllt.**

## Teil 1

Für Personen, die zu einem Privathaushalt in der Anstalt gehören

Name des HV		Vz-Bogen-Nr.					Name des HV		Vz-Bogen-Nr.				
01	1. Pers.						06	1. Pers.					
	2. "							2. "					
	3. "							3. "					
Zahl der Personen im Haushalt	4. "						Zahl der Personen im Haushalt	4. "					
	5. "							5. "					
02	1. Pers.						07	1. Pers.					
	2. "							2. "					
	3. "							3. "					
Zahl der Personen im Haushalt	4. "						Zahl der Personen im Haushalt	4. "					
	5. "							5. "					
03	1. Pers.						08	1. Pers.					
	2. "							2. "					
	3. "							3. "					
Zahl der Personen im Haushalt	4. "						Zahl der Personen im Haushalt	4. "					
	5. "							5. "					
04	1. Pers.						09	1. Pers.					
	2. "							2. "					
	3. "							3. "					
Zahl der Personen im Haushalt	4. "						Zahl der Personen im Haushalt	4. "					
	5. "							5. "					
05	1. Pers.						10	1. Pers.					
	2. "							2. "					
	3. "							3. "					
Zahl der Personen im Haushalt	4. "						Zahl der Personen im Haushalt	4. "					
	5. "							5. "					

**Summe der in Teil 1 erfaßten Haushalte:** .....

**Summe der in Teil 1 erfaßten Personen:** .....

**Wird vom Zähler ausgefüllt.**

## Teil 2

**Für Personen, die keinen eigenen Haushalt führen**



[illegible]

**Summe der in Teil 2 erfaßten Personen:** .....

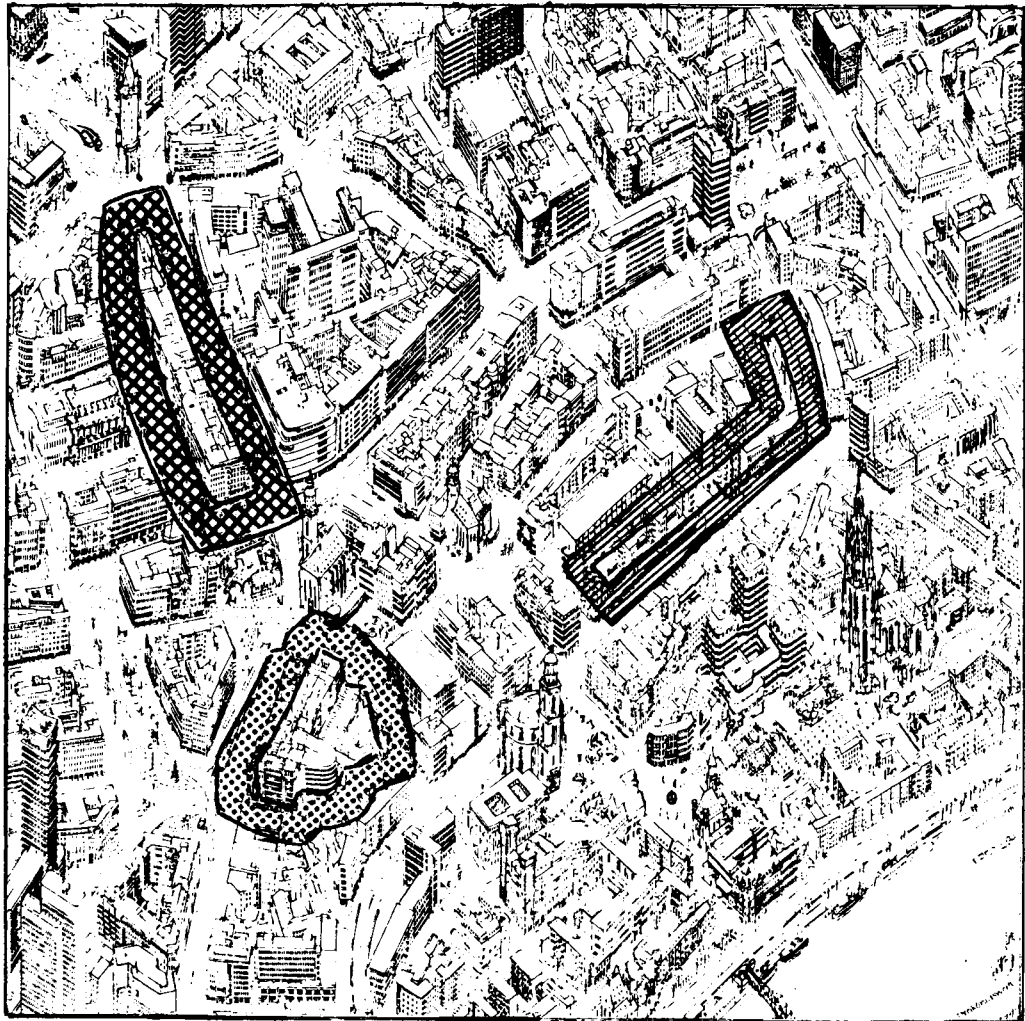


# Volkszählung 1970

**Anleitung für den Zähler**

IHR BEZIRK KANN SO   
ODER SO   
ODER SO   
AUSSEHEN.

---



## **Inhaltsverzeichnis**

### **Allgemeines**

Warum eine Volkszählung?	2
Vom Zähler hängt das Gelingen der Volkszählung ab!	2
Verschwiegenheit	2
Das Ausfüllen des Volkszählungsbogens ist einfacher geworden	2
Der Volkszählungsbogen wird maschinell gelesen	2
Markierungsbeispiele	3

### **Austeilen der Erhebungspapiere**

Termin für das Austeilen	4
Was Sie alles mitnehmen müssen	4
Verteilungsliste	5
Ihr erster Besuch	5
Wie werden die zu einem Haushalt gehörenden Personen erfaßt?	5
Wann muß ein Arbeitsstättenbogen ausgehändigt werden?	6
Wann muß ein Betriebszählblatt für die Gewerbeaufsicht ausgefüllt werden?	6
Wie wird in einer Anstalt gezählt?	7
Abholtermin	7
Was ist zu tun, wenn Sie keine Auskunft erhalten?	7

### **Einsammeln und Prüfen**

Einsammeln	8
Einlegen der Soldatenbogen	8
Alle Personen und Arbeitsstätten erfaßt? Alles vollständig und richtig eingetragen?	8

### **Übernahme der Ordnungsangaben (Übersicht)**

9

### **Abschließende Arbeiten**

Ordnen und Prüfen der Erhebungspapiere	10
Ausfüllen der Zählerliste	10
Vervollständigen der Anstaltsliste	11
Ablieferung der Erhebungspapiere	11

### **Prüfmuster für den Zähler**

12/13

### **Arbeitsplan für den Zähler**

Rückseite

**Allgemeines**

**Warum eine  
Volkszählung?**

Alle 10 Jahre finden in den meisten Ländern der Erde **Volkszählungen** statt. Wirtschaft und Verwaltung eines Landes können den Anforderungen, die ein moderner Staat und eine hoch technisierte Wirtschaft stellen, nur noch gerecht werden, wenn sie über ausreichende Zahlenunterlagen verfügen.  
Denken Sie z. B. an soziale Einrichtungen wie

**Vom Zähler hängt  
das Gelingen der  
Volkszählung ab!**

Machen Sie sich genau mit der Zähleranleitung vertraut. Von Ihrer gewissenhaften Arbeit hängt es weitgehend ab, ob die Zählung gelingt.

**Verschwiegenheit**

Nach den gesetzlichen Vorschriften sind Sie

**Das Ausfüllen des  
Volkszählungsbogens  
ist einfacher geworden**

**Der Volkszählungsbogen  
wird maschinell gelesen**



---

Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser und Altenheime: Die Entscheidungen, ob sie gebaut werden, wo sie stehen und wie groß sie sein müssen, erfordern auch ausführliche statistische Unterlagen. Oder denken Sie an die Rentenversicherung: Um die Versorgung der Rentner künftig zu sichern, muß bekannt sein, wie viele Erwerbstätige voraussichtlich in jedem Jahr das Rentenalter erreichen.

Auch die Ermittlung der **Arbeitsstätten** und ihrer Beschäftigten, Löhne und Gehälter ist unerlässlich, um ein Bild der Struktur der gesamten Volkswirtschaft zu erhalten.

Der Deutsche Bundestag hat deshalb mit Gesetz vom 14. 4. 1969 (BGBl. Teil I, Seite 292) beschlossen, am 27. Mai 1970 eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung durchzuführen.

---

Achten Sie in dem Ihnen zur Zählung übertragenen Bezirk insbesondere auf die vollzählige Erfassung aller Personen und Arbeitsstätten. Wenn jeder Zähler nur eine einzige Person ver-

gißt, so fehlen im ganzen Bundesgebiet 500 000 Personen.

Sie selbst dürfen keine andere Person mit der Zählung beauftragen.

---

über das, was Sie bei der Befragung erfahren

haben, zur Verschwiegenheit verpflichtet.

---

Das Neue an dieser Volkszählung ist die Art, wie die Volkszählungsbogen auszufüllen sind. Sie nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, da bei den meisten Fragen die Antworten unmittelbar daneben stehen und das jeweils zutreffende Feld nur noch durch einen Strich markiert werden muß.

Eine weitere Vereinfachung ist, daß 90 % der Haushalte nur einfache Bogen erhalten und lediglich an 10 % der Haushalte Doppelbogen verteilt werden.

---

Die Volkszählungsbogen wurden so gestaltet, daß sie von Maschinen unmittelbar gelesen werden können. Das ist aber nur möglich, wenn einige Bedingungen streng beachtet werden. Die Bogen dürfen nicht gefaltet oder geknickt werden.

gefüllt werden. Irrtümlich vorgenommene Markierungen sind nicht durchzustreichen, sondern sorgfältig auszuradieren.

Bei Fragen, die in Worten zu beantworten sind, darf **nicht** in die grüne Markierungsleiste geschrieben werden.

Sie müssen mit einem **weichen** Bleistift aus-

Markierungsbeispiele

FALSCH

10 Haben Sie einen Schulabschluß?  
Wenn ja, welchen?

☐ Volksschule  
☐ Berufsschule  
☒ Mittlere Reife  
☒ Abitur  
☐ Berufsfach-/Fachschule  
☐ Ingenieurschule  
☐ Hochschule (auch Lehrerausb.)

nicht schräg  
 nicht zu schwach  
 kein Kreuz  
 nicht außerhalb der Markierungswanne  
 nicht unterstreichen

☐ ☐ ☐ ☐

Rechts ein Beispiel für  
das Ausfüllen in Worten





RICHTIG

10 Haben Sie einen  
Schulabschluß?  
Wenn ja, welchen?

--	--	--

Volksschule	—
Berufsschule	—
Mittlere Reife	—
Abitur	—
Berufsfach-/Fachschule*)	—
Ingenieurschule	—
Hochschule (auch Lehrerausb.)	—

Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)

15 Geschäftsweig,  
(Wirtschaftszweig,  
Branche),  
zu dem der Betrieb  
(Firma, Dienststelle)  
gehört

Schlüh - Einzel=  
Geschäftszweig des Betriebes  
handel

16 Sind Sie

--

Arbeiter/Heimarbeiter	
gewerblicher Lehrling	
Angestellter	
kaufm., techn., Verw.-Lehrling	
Beamter/Richter	
Selbständiger	
Mithelfender Familienangehöriger	

17 Wie lange  
arbeiten Sie  
normalerweise  
in der Woche?

unter 15 Std.	
15-24 Std.	
25-36 Std.	
über 36 Std.	

## Austeilen der Erhebungspapiere

### **Was Sie alles**

### **mitnehmen müssen**

#### Termin für das Austeilen

Beginnen Sie mit dem Austeilen der Erhebungspapiere so rechtzeitig, daß bis zum 23. Mai alle Haushalte, Anstalten und Arbeitsstätten Ihres Bezirks Erhebungspapiere erhalten haben.

Sie benötigen:

### **1. PAPIERE ZUM VERTEILEN.**

#### **Haushaltsbogen**

#### **Volkszählungsbogen**

Der größte Teil der Zähler erhält Bogen mit 18 Fragen (1 einfaches Blatt), der Rest Bogen mit 39 Fragen (1 Doppelblatt, **blauer** Rand am Kopf des Bogens).

#### **Arbeitsstättenbogen**

#### **Ergänzungsblätter zum Arbeitsstättenbogen der Hauptniederlassung**

#### **Betriebszählblätter für die Gewerbeaufsicht**

#### **Anstaltslisten**

### **2. ORDNUNGSPAPIERE USW.**

Statistisches Landesamt

Straße: ..... Haus-Nr.: .....

Volkszählung  
27. Mai 1970

## Haushaltsbogen

Bitte zur Abholung  
bereithalten ab

Name ..... Vorname .....

Gemeinde ..... Kreis .....

Straße/Haus-Nr.: ..... Zählbezirk [ ] [ ] [ ] [ ] [ ] [ ]

Eigener Telefonanschluß in der Wohnung (Nr.) .....

Bitte nur  
Bleistift  
benutzen

65 735 901

1 Geschlecht ☒ männlich ☐ weiblich 11 Sind Sie ☐ erwerbstätig ☒ nicht

123 456 1-6

Bitte zur Abholung bereit-  
halten ab: .....Arbeitsstättenzählung  
27. Mai 1970  
Arbeitsstättenbogen

KA 1 7

Vom Zähler auszufüllen!

Kreis: ..... Gemeinde: .....

Straße und Haus-Nr.: ..... Zählbezirk-Nr.: .....

ÖE-Kl. [ ] [ ] [ ] [ ] 8-12

Unt-Kl. [ ] [ ] [ ] [ ] 13-17

Arbeitsstättenzählung  
27. Mai 1970Ergänzungsblatt  
zum Arbeitsstättenbogen der Hauptniederlassung

[ ] [ ] [ ] [ ] [ ] [ ]

AZ-Bogen-Nr.  
(Vom Zähler auszufüllen)

Vom Zähler auszufüllen!

Betriebszählblatt

Land Hessen

ZUSATZBOGEN FÜR ARBEITSSTÄTTEN

DIE ARBEITNEHMER ODER HEIMARBEITER BESCHÄFTIGTEN

Los-Nr.

Rechtsgrundlage: Verordnung über die Verpflichtung der Arbeitgeber zu Mitteilungen an die für die Gewerbeaufsicht zuständigen Landesbehörden vom 16. August 1968 (BGBl. I S. 981)

Auskunftspflichtig sind daher u.a. alle Gewerbetreibenden (Fabriken, Handwerksbetriebe, Werkstätten usw.) Kaufleute im Sinne des HGB (Groß- u. Einzelhandel, Banken usw.) Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer, Makler, Ingenieurbüros, Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Theater, Krankenhäuser, Regiebetriebe und wirtschaftliche Unternehmen der öffentlichen Hand usw., soweit sie Arbeitnehmer oder Heimarbeiter beschäftigen.

Nicht auskunftspflichtig sind Bergwerksunternehmen, Land- u. Forstwirte (soweit es sich um den reinen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb handelt), private Haushaltungen, Behörden des Bundes, der Länder, der Gemeindeverbände.

Liste für Anstalten, Heime u. ä. (siehe Verzeichnis auf der Innenseite)  
zugleich Zählerliste

Rechtsgrundlage

Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. 4. 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (StatGes) vom 3. 9. 1953 (Bundesgesetzbl. I S. 1314). Danach ist jeder, der mit der Zählung zu tun hat, zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Angaben sind für statistische Zwecke bestimmt. Darüber

Verteilungslisten  
SchlagwortverzeichnisZählerausweis  
Bleistift und Radiergummi

noch:  
Austeilen der Erhebungspapiere

Verteilungsliste

Verteilungsliste

Neustadt Neudorf

1-15

1990

Name	Geburtsjahr	Wohnort	Wohnungsart	Wohnfläche	Wohnfläche
Hilke, Friedrich	1921				
Egert, Hans	1922				
Hilke, Hans	1923				
Schmidt, Johann	1924				
Kudersheim H. Hans	1925	Berthel			

Ihr erster Besuch:

Ich bringe Ihnen die

Volkszählungsbogen

Wie werden die zu einem

Haushalt gehörenden

Personen erfaßt?



Sie benötigen diese Liste für das Austeilen und Einsammeln der Erhebungsbogen. Für jede Straße wurde eine Verteilungsliste angelegt. Die Ordnungsangaben sowie die Hausnummern der Gebäude sind bereits **eingetragen**.

Für jeden Haushalt ist eine Zeile der Verteilungsliste auszufüllen. Die Hausnummern sind 3stellig einzutragen; Zusätze zu Hausnummern (z. B. „a“, „II/b“) müssen Sie in das schraffierte Feld eintragen. Unterhält ein Haushalt im **selben Haus** eine Arbeitsstätte, so tragen Sie dies in die Spalte »Zahl der ausgegebenen Az-Bogen« ein. Bei Arbeitsstätten, deren Inhaber **nicht** im Haus wohnt, tragen Sie statt des Namens des

HV die Firmenbezeichnung der Arbeitsstätte ein. Treffen Sie auf eine Anstalt, so tragen Sie anstelle des Namens des HV „Anstalt“ ein und vermerken Sie in derselben Spalte die Zahl der Privathaushalte und der übrigen Personen und der Arbeitsstätten auf dem Anstaltsgelände. Benutzen Sie für Bemerkungen (z. B. Abholtermin, Urlaub, verweigert usw.) die dafür vorgesehene Spalte.

Sofern eine Verteilungsliste für die Eintragungen **nicht** ausreicht, müssen Sie 2 oder mehr Blätter anlegen und diese fortlaufend nummerieren.

Erklären Sie, daß Sie im Auftrag der Gemeinde die Volkszählung durchführen und erläutern Sie — falls nötig — kurz Sinn und Zweck der Volkszählung 1970. Fragen Sie in jedem Haushalt immer zuerst, wie viele Personen zu ihm gehören, ob Untermieterhaushalte in der Wohnung leben und ob die Wohnung gleichzeitig eine Arbeitsstätte enthält. Händigen Sie dann **einen** Haushaltsbogen mit der entsprechenden Zahl von Volkszählungsbogen aus (je Person ein Fragebogen). Jede Arbeitsstätte erhält einen Arbeitsstättenbogen. **Versuchen Sie unbedingt, jeden Haushalt persönlich zu erreichen.** Die Zählpapiere dürfen nicht einfach in den Brief-

kasten gesteckt werden, da sie dann u. U. geknickt werden.

Wenn Sie es für zweckmäßig und besser halten oder der Haushalt es wünscht, sollten Sie die Fragebogen selbst ausfüllen. Das empfiehlt sich einmal zur Beschleunigung des Zählgeschäftes, im übrigen immer, wenn Sie beim Austeilen der Papiere erkennen, daß kaum mit einem ordnungsgemäßen Ausfüllen gerechnet werden kann (z. B. bei sehr alten, schlecht sehenden, kranken Personen oder Ausländern). Erfahren Sie, daß Personen längere Zeit verreisen oder selten anzutreffen sind, so ist es ebenfalls angebracht, die Bogen selbst auszufüllen.

Jede Person bekommt einen eigenen **Volkszählungsbogen**, jeder Haushalt erhält einen **Haushaltsbogen**. Der **Haushaltsbogen** soll in erster Linie die einen Haushalt bildenden Personen zusammenfassen, er dient aber auch dem Zweck, die Volkszählungsbogen vor Verschmutzung und Beschädigung zu schützen. (Das elektronische Lesegerät, das den Inhalt der Bogen aufnehmen soll, reagiert viel empfindlicher als das menschliche Auge.) Deshalb sollen die Volkszählungsbogen beim Austeilen und Einsammeln in den Haushaltsbogen hineingelegt werden. Was ein Haushalt ist, lesen Sie auf dem Haushaltsbogen. Achten Sie bitte besonders darauf, daß Unter-

mieter neben dem Volkszählungsbogen einen eigenen Haushaltsbogen erhalten und keinesfalls im Haushalt des Vermieters mitgezählt werden. Namensschilder an den Wohnungstüren können Ihnen wichtige Hinweise geben.

Für jede Person im Haushalt muß ein Volkszählungsbogen ausgefüllt werden, auch für Personen, die vorübergehend oder längere Zeit abwesend sind (Ehemann auf Montage, Tochter im Internat, Sohn am Studienort), desgleichen für familienfremde Personen wie Hausangestellte, Lehrlinge, Pflegerinnen usw., sofern sie im Haushalt Kost und Wohnung erhalten.

Für den größten Teil der **Ausländer** gibt es Volkszählungsbogen in eigener Sprache.

**noch:  
Austeilen der Erhebungspapiere**

<p><b>Wann muß ein Arbeitsstättenbogen ausgehändigt werden?</b></p>	<p>Wann ein Arbeitsstättenbogen auszuhändigen ist, ersehen Sie aus dem Arbeitsstättenbogen. Fabriken, Geschäftshäuser und Läden fallen zu- meist sofort ins Auge. Arbeitsstätten befinden sich aber auch in <b>nicht</b> besonders kenntlich ge- machten Wohnungen, Kellern oder Hintergebäu- den. Schwer zu finden sind insbesondere Ar- beitsstätten, die vom Inhaber allein betrieben werden (z. B. Handelsvertreter, selbständige Näherin). Fragen Sie daher bei jedem Haushalt nach, ob in der Wohnung eine Arbeitsstätte ist. Auch die Tankstelle, der Kiosk u. dgl. auf Stra- ßen und Plätzen zählen als Arbeitsstätte. In <b>Warenhäusern</b>, Einkaufszentren, Verbraucher- märkten u. dgl. sind oft Verkaufsstellen ver- schiedener Firmen unter einem Dach vereinigt (z. B. Schuhreparatur, Schlüsseldienst, Reise- büro). Erkundigen Sie sich bei der Geschäfts- führung nach diesen Verkaufsstellen; jede von ihnen muß einen gesonderten Arbeitsstätten- bogen ausfüllen.</p>
<p><b>Ergänzungsblätter</b></p>	<p>Ist eine Arbeitsstätte die Hauptniederlassung eines Unternehmens und hat das Unternehmen mehr als 3 Zweigniederlassungen, so müssen</p>
<p><b>Wann muß ein Betriebszählblatt für die Gewerbeaufsicht ausgefüllt werden?</b></p>	<p>Für Arbeitsstätten, in denen Arbeitnehmer oder Heimarbeiter beschäftigt sind, ist außer dem Arbeitsstättenbogen noch ein Betriebszählblatt für die Gewerbeaufsicht anzulegen. Von Bäcke- reien und Einzelhändlern <b>ohne Arbeitnehmer</b></p>

In der Land- und Forstwirtschaft werden nur für gewerbliche Betriebsteile Arbeitsstättenbogen ausgegeben.

Baustellen und Schiffe gelten nicht als besondere Arbeitsstätten; die dort tätigen Personen werden auf den Arbeitsstättenbogen des Bauunternehmens bzw. des Schiffseigners gemeldet.

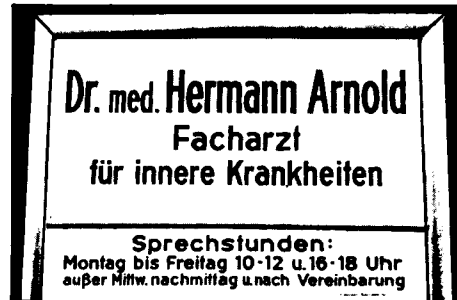
**Behördenarbeitsstätten** werden von den Dienststellen selbst erfaßt. Sie müssen aber trotzdem diese Arbeitsstätten aufsuchen und erhalten einen Kontrollzettel, der besagt, daß von dieser Behörde bereits ein ausgefüllter Arbeitsstättenbogen bei der Zählungsdienststelle vorhanden ist. Liegt **kein** Kontrollzettel vor, so müssen Sie auf der Ausfüllung eines Arbeitsstättenbogens bestehen.

Für Arbeitsstätten der **Bundesbahn** und **Bundespost** sind Sonderregelungen getroffen; Sie als Zähler brauchen diese Arbeitsstätten daher nicht zu erfassen.

Ebenfalls sind nicht zu erfassen Dienststellen **ausländischer Streitkräfte**, **ausländische Botschaften** und **Konsulate**.

Sie zusätzlich ein Ergänzungsblatt zum Arbeitsstättenbogen ausgeben, das Platz für Eintragungen weiterer Zweigniederlassungen bietet.

ist ebenfalls ein Betriebszählblatt anzulegen. Dieses Betriebszählblatt ist in den Arbeitsstättenbogen einzulegen und verbleibt später in diesem Bogen.



**noch:  
Austeilen der Erhebungspapiere**

**Wie wird in einer Anstalt  
gezählt?**

Welche Einrichtungen als Anstalten zu erfassen sind, geht aus der „Liste für Anstalten, Heime u. ä.“ hervor (Seite 2 der Anstaltsliste). Beherbergungsbetriebe gelten nur dann als Anstalt, wenn das Personal 11 oder mehr Personen umfaßt und im Betriebsgebäude wohnt.

Für die Zählung in Anstalten gibt es besondere Anstaltslisten, in die alle Volkszählungs-, Haushalts- und Arbeitsstättenbogen einer Anstalt einzulegen sind.

Für die Zählung in Anstalten müssen Sie der Anstaltsleitung folgende Zählpapiere aushändigen:

**Anstaltslisten**

**Volkszählungsbogen**

für alle in der Anstalt lebenden Personen.

**Haushaltsbogen**

a) zur Erfassung der Privathaushalte im An-

**Abholtermin**

Vereinbaren Sie mit den Auskunftspflichtigen einen Abholtermin und schreiben Sie diesen in die dafür vorgesehene Rubrik auf der Vorderseite des jeweiligen Erhebungspapieres (Haushaltsbogen, Anstaltsliste, Arbeitsstättenbogen), sofern Sie die Bogen nicht selbst ausgefüllt haben.

**Was ist zu tun, wenn Sie  
keine Auskünfte erhalten?**

Wenn Sie Personen (Arbeitsstätten) wiederholt nicht antreffen und feststellen, daß sie auch bis zum 6. Juni nicht zu erreichen sind, oder wenn Sie keine Auskunft erhalten, so verständigen



staltsbereich. (Bei Privathaushalten sind die Volkszählungsbogen aller zum Haushalt gehörenden Personen in den Haushaltsbogen einzulegen.)

b) Als Erläuterungspapier für Personen, die keinen eigenen Haushalt führen. (Vorderseite ist zu durchkreuzen.)

**Arbeitsstättenbogen**

zur Erfassung der Anstalt als Arbeitsstätte. (Für jede Anstalt, in der Personen beschäftigt sind, ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.) Für jede weitere Arbeitsstätte auf dem Anstaltsge-lände (z. B. eine in Pacht betriebene Kantine) ist ein eigener Arbeitsstättenbogen und ggf. auch ein Betriebszählblatt auszufüllen.

Vermerken Sie den Termin auch in Ihrer Ver-teilungsliste in die Spalte „Bemerkungen“. Bis zum 6. Juni müssen Sie alle Erhebungspa-piere wieder eingesammelt haben.

Sie umgehend die Zählungsdienststelle und ma-chen Sie einen entsprechenden Vermerk auf der Verteilungsliste (z. B. Haushalt verreist oder Auskunft verweigert).

27. Mai  
bis  
6. Juni 1970  
Fragebogen  
abholen!

**Einsammeln und Prüfen**

<p><b>Einsammeln</b></p>	<p>Nehmen Sie das Schlagwortverzeichnis, das Ihnen in Zweifelsfragen Auskunft geben soll, die Verteilungslisten, die Zähleranleitung sowie Bleistift und Radiergummi mit auf den Weg und</p>
<p><b>Einlegen der Soldatenbogen (S-Bogen)</b></p>	<p>Hat Ihnen Ihre Zählungsdienststelle ausgefüllte Fragebogen von Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung ausgehändigt, so legen Sie diese jeweils in den entsprechenden Haushaltsbogen des unter der Heimatanschrift des Soldaten angegebenen Haushalts ein. Wurde für diesen Soldaten bereits ein normaler Fragebogen ausgefüllt, so ist dieser aus dem Haushaltsbogen</p>
<p><b>Alle Personen und Arbeitsstätten erfaßt?</b></p> <p><b>Alles vollständig und richtig eingetragen?</b></p> <p><b>Volkszählungsbogen</b> Prüfen Sie in Gegenwart eines Haushaltsmitgliedes, daß für jeden Haushalt — auch für Untermieter u. ä. — ein Haushaltsbogen angelegt wurde und ob alle <b>Volkszählungsbogen</b> vorhanden sind. Vergleichen Sie bitte, ob Sie für jedes auf der Vorderseite des Haushaltsbogens angegebene Haushaltsmitglied auch einen <b>Volkszählungsbogen</b> erhalten haben.</p> <p>Achten Sie darauf, daß sie vollständig und richtig ausgefüllt wurden und daß die Markierungen in der vorgeschriebenen Weise (innerhalb der Markierungslinien und mit <b>Bleistift</b>), vorgenommen wurden. Sind Bogen verschmutzt oder z. B. durch Falten beschädigt, so müssen neue Bogen ausgefüllt werden.</p> <p>Sollten Eintragungen im Volkszählungsbogen irrtümlich mit Kugelschreiber oder Tinte vorgenommen worden sein, dann genügt es, die Markierungen — soweit sie zutreffend sind — mit Bleistift zu überstreichen.</p> <p><b>Um spätere Rückfragen zu vermeiden</b>, müssen fehlende Angaben in den Volkszählungsbogen ergänzt, falsche Markierungen ausradiert und</p>	<p>richtiggestellt werden. Von größter Bedeutung für die spätere Auswertung sind die Angaben zu den folgenden Merkmalen, die Sie deshalb besonders sorgfältig prüfen müssen.</p> <p>Frage 1: <b>Geschlecht</b> Frage 2: <b>Geburtsdatum</b> Frage 4: <b>Stellung innerhalb des Haushalts</b> Frage 7: <b>Andere Wohnung oder Unterkunft.</b> Wurde Frage 7 mit „ja“ beantwortet, so müssen die Unterfragen 7a—7d beantwortet sein.</p> <p>Frage 9 u. 10: <b>Schulbesuch/Schulabschluß.</b> Prüfen Sie insbesondere, ob bei schulpflichtigen Kindern der Schulbesuch richtig eingetragen wurde, und achten Sie im übrigen darauf, daß entweder Frage 9 oder Frage 10 beantwortet ist. Bei Frage 10 können mehrere Antwortfelder markiert sein.</p> <p>Frage 11: <b>Erwerbstätigkeit.</b> Die Frage 11 muß für alle Personen, die 14 Jahre und älter sind, beantwortet sein. Landwirte, Bauern, Winzer u. dgl. sowie deren mithelfende Familienangehörige zählen zu den Erwerbstätigen; sie müssen also „erwerbstätig“ oder „Landwirt“ oder „mithelfend im Familienbetrieb“ markiert sowie die Fragen 12—17 beantwortet haben. Bei Frage 11 können mehrere Antwortfelder markiert sein. So</p>

vergessen Sie nicht, einige Erhebungspapiere als Ersatz für beschädigte, verschriebene oder verlorengegangene Bogen bereitzuhalten. Vergleichen Sie die Zahl der erhaltenen Bogen mit

der in Ihrer Verteilungsliste stehenden Eintragung. Sollten Personen beim Ausfüllen Schwierigkeiten haben, so sind Sie verpflichtet, zu helfen oder die Eintragungen selbst vorzunehmen.

herauszunehmen. Die aus dem Haushaltsbogen herausgenommenen, vom Haushalt für die Wehrpflichtigen ausgefüllten Fragebogen sind der Zählungsdienststelle gesondert zu übergeben. Hatte der Haushalt für den Soldaten keinen normalen Fragebogen ausgefüllt, so müssen Sie noch den Namen des Soldaten auf den Haushaltsbogen eintragen und die Anzahl

der Personen im Haushalt auf der Verteilungsliste berichtigen.

Finden Sie den auf dem Soldatenbogen angegebenen Haushalt nicht vor, so müssen Sie einen Haushaltsbogen anlegen und den Soldatenbogen einlegen. Die Verteilungsliste muß dann auch entsprechend berichtigt werden.

kann z. B. „erwerbstätig“ oder „arbeitslos“ und zusätzlich „mithelfend im Familienbetrieb“ und „Hausfrau“ markiert sein.

Hat sich jemand bei Frage 16 im Volkszählungsbogen als „Selbständiger“ bezeichnet und handelt es sich **nicht** um einen Landwirt (Frage 15) so müssen Sie prüfen, ob die Arbeitsstätte auf dem gleichen Grundstück liegt (Frage 12). Ist dies der Fall, muß ein Arbeitsstättenbogen ausgefüllt werden.

Für Berufssoldaten, Zeitsoldaten sowie für Bedienstete („Arbeiter, Angestellte und Beamte“) der Bundeswehr und des Bundesverteidigungsministeriums\* gelten für die Beantwortung der Fragen 12 ff. besondere Bestimmungen.

#### Arbeitsstättenbogen

Prüfen Sie in **Gegenwart dessen**, der Ihnen den Arbeitsstättenbogen aushändigt, ob der Bogen vollständig und richtig ausgefüllt ist. Achten Sie darauf, daß Sie ausgegebene Ergänzungsblätter zum Arbeitsstättenbogen der Hauptniederlassung bzw. Betriebszählblätter für die Gewerbeaufsicht wieder zurückbekommen.

Im Arbeitsstättenbogen müssen in Abschn. A Name, Bezeichnung, Gemeinde mit Postleitzahl, Straße und Hausnummer sowie Telefon-Nr. der Arbeitsstätte gut **leserlich** eingetragen sein. Im Abschnitt B müssen unter Frage B 2a — g unbedingt **untergliederte** Angaben über die **hauptsächlich hergestellten Waren, vermittelten Leistungen** usw. gemacht sein; Sammelbezeichnungen genügen nicht. Werden mehrere Tätig-

keiten angegeben, so ist unter Frage B 3 die überwiegende Tätigkeit als **wirtschaftlicher Schwerpunkt** anzugeben.

Nehmen Sie zur weiteren Überprüfung der Abschnitte C bis I das Prüfmuster auf Seite 13 zur Hilfe.

Fehlende Angaben müssen ergänzt, falsche berichtigt werden. Falls der Ausfüllende von seinem Recht Gebrauch macht, Angaben über die Löhne und Gehälter erst nach der Überprüfung der übrigen Angaben einzusetzen und den Fragebogen dann in einem verschlossenen Umschlag abgibt, muß auf die Überprüfung der betreffenden Abschnitte (F und H 2) verzichtet werden.

# Übernahme der Ordnungs- angaben

- 1** Übernahme der Ordnungsangaben von der VERTEILUNGSLISTE in die ZÄHLERLISTE (Kreis, Gemeinde, Straße)
- 2** Sortieren der HAUSHALTSBOGEN nach Straßen und Hausnummern
- 3** Eintragung des Namens des Haushaltsvorstandes, Haus-Nr. und Anzahl der Personen im Haushalt von VOLKSZÄHLUNGSBOGEN in die ZÄHLERLISTE
- 4** Eintragung der VZ-Bogen-Nr. aus dem VOLKSZÄHLUNGSBOGEN in die ZÄHLERLISTE
- 5** Eintragung der Bezeichnung der Arbeitsstätte sowie Haus-Nr. aus dem ARBEITSSTÄTTENBOGEN in die ZÄHLERLISTE
- 6** Eintragung der AZ-Bogen-Nr. aus dem ARBEITSSTÄTTENBOGEN in die ZÄHLERLISTE

VERTEILUNGS- LISTE	HAUSHALTS- BOGEN



## Abschließende Arbeiten

### Ordnen und Prüfen

#### der Erhebungspapiere

Zu Hause müssen Sie die Volkszählungs- und Arbeitsstättenbogen nochmals überprüfen.

Im Kopf des Arbeitsstättenbogens müssen Sie Kreis, Gemeinde, Straße und Hausnummer der Arbeitsstätte (evtl. Zählbezirk-Nr.) eintragen. Die entsprechenden Angaben sind aus A 1 zu übernehmen.

Ordnen Sie danach die Erhebungspapiere — und soweit vorhanden, Kontrollzettel für Ar-

### Ausfüllen der Zählerliste

Die Angaben im Kopf der Zählerliste werden aus der Verteilungsliste übernommen. Auf jeder Zählerliste dürfen nur Haushalte und Arbeitsstätten ein und derselben Straße vorkommen. Beginnt eine andere Straße, so müssen Sie eine neue Liste anlegen.

In der ersten Spalte der Zählerliste ist der Name des Haushaltsvorstandes bzw. die Bezeichnung der Arbeitsstätte einzutragen. Die in Anstalten (Anstaltslisten) erfaßten Personen, Haushalte und Arbeitsstätten sind nicht in die Zählerliste aufzunehmen.

Rechts neben den Namen des Haushaltsvorstandes übernehmen Sie aus der Verteilungsliste in das

1. Feld (3 Kästchen) die Hausnummer
2. Feld (1 schraffiertes Kästchen) einen evtl. Zusatz zur Hausnummer, z. B. a oder I,
4. Feld (2 Kästchen) die Zahl der Personen im Haushalt.

Das 3. Feld (1 Kästchen) bleibt leer.

Anschließend sind die Nummern aller Volkszählungsbogen eines Haushalts zu übernehmen. Dabei sind für jeweils die erste Zeile einer Zählerliste die Nummer mit allen 8 Stellen zu übertragen; in die weiteren Zeilen einer jeden Seite sind dann jeweils nur die letzten 3 Stellen der Nummer einzutragen, sofern sich keine Änderungen innerhalb der ersten 5 Stellen ergeben.

beitsstätten — straßenweise und innerhalb der Straßen nach Hausnummern.

Haben Sie von einem Haushalt einen Arbeitsstättenbogen für eine Arbeitsstätte erhalten, die in einem anderen Bezirk liegt, so sondern Sie diesen Bogen aus und geben Sie ihn getrennt von den übrigen Papieren auf der Zählungsdienststelle ab.

Erhalten Sie einen Arbeitsstättenbogen nicht

zurück, weil er anderweitig abgegeben worden ist, so vermerken Sie dies in Ihrer Verteilungsliste und benachrichtigen Sie die Zählungsdienststelle.

Anstaltslisten mit den darinliegenden Haushalts-, Volkszählungs- und Arbeitsstättenbogen sind gesondert zu legen, da diese Bogen nicht in die Zählerliste, sondern in die jeweilige Anstaltsliste eingetragen werden.

Muster: 70 244 670

671

673

70 249 320

70 336 235

236

usw.

**Bei den Soldatenbogen ist stets die Nummer mit allen 8 Stellen einzutragen.**

Gehören mehr als 5 Personen zu einem Haushalt, so tragen Sie die Nummern der ersten 5 Personen im ersten Block, die der übrigen Haushaltsmitglieder im zweiten Block ein. Für die im zweiten Block stehenden Haushaltsmitglieder dürfen Sie nur die Nummern übernehmen, **nicht** dagegen den Namen des Haushaltsvorstands, die Haus-Nr. und die Zahl der Personen im Haushalt, die bereits im ersten Block angegeben sind.

Wird in einem Haushalt bzw. im gleichen Gebäude durch ein Haushaltsmitglied gleichzeitig eine Arbeitsstätte geführt, so ist in dem betreffenden Block der Zählerliste (Spalte „Az-Bogen-Nr.“) auch noch die 6stellige Nummer des Arbeitsstättenbogens einzutragen. Gehören mehr als zwei Arbeitsstätten zum Haushalt, so sind deren Nummern in den nachfolgenden Block einzutragen; die Namensspalte sowie die Felder „Hausnummer“, „Personenzahl im Haushalt“ und „Vz-Bogen-Nr.“ bleiben dann leer.

Arbeitsstätten, deren Inhaber **nicht** im Gebäude wohnt, sind in einen eigenen Block unter Angabe des Namens (Bezeichnung), der Hausnummer sowie der Nummer des Arbeitsstättenbogens einzutragen. Ebenso ist mit Arbeitsstätten in reinen Nichtwohngebäuden (z. B. Fabrikgebäude, Lagerhäuser) oder auf Straßen und Plätzen (z. B. Kioske) zu verfahren. Kioske sind ggf. mit der nächstgelegenen Hausnummer einzutragen.

Kontrollzettel, die Ihnen von Behörden an Stelle von Arbeitsstättenbogen übergeben werden, sind ebenfalls mit den entsprechenden 6stelligen Nummern in der Spalte „Az-Bogen-Nr.“ in einen gesonderten Block einzutragen. **Nicht** in die Zählerliste aufgenommen werden Kontrollzettel von Dienststellen der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes.

Ist eine Zählerliste voll oder folgen Haushalte oder Arbeitsstätten einer anderen Straße, so müssen Sie eine neue Liste anlegen. Erscheint am Listenende ein Haushalt mit mehr als 5 Personen, dann muß der letzte lfd. Block in der Zählerliste frei bleiben. Dieser Haushalt muß in eine neue Zählerliste im ersten und zweiten Block eingetragen werden. Beachten Sie hierbei, daß bei Beginn jeder neuen Seite jeweils in der ersten Zeile der Spalte „Vz-Bogen-Nr.“ alle 8 Stellen der Nummer einzutragen sind.

**Abschließende Arbeiten**

**Vervollständigen der**

**Anstaltsliste**

Hatten Sie in Ihrem Bezirk Anstaltslisten ausgegeben, so sind Sie verpflichtet, außer den Ordnungsangaben im Kopf der Liste noch folgende Eintragungen vorzunehmen:

- a) Nummern der Arbeitsstättenbogen (im Abschnitt „Verzeichnis der Arbeitsstätten auf dem Anstaltsgelände“ auf Seite 3 der Anstaltsliste),
- b) Name des Haushaltsvorstandes, Personenzahl und Nummern der Volkszählungsbogen

**Ablieferung der**

**Erhebungspapiere**

Geben Sie nun die Erhebungspapiere nach Anweisung der Gemeinden — **spätestens** bis 15. Juni — persönlich bei Ihrer Zählungsdienststelle ab.



---

von Personen, die zu einem Privathaushalt in der Anstalt gehören (im Teil 1 auf Seite 3 der Anstaltsliste),

c) Summe der erfaßten Haushalte und Personen (auf Seite 3 der Anstaltsliste),

d) Nummern der Volkszählungsbogen von Personen, die keinen eigenen Haushalt in der Anstalt führen (im Teil 2 auf Seite 4 der Anstaltsliste),

e) Summe der erfaßten Personen (auf Seite 4 der Anstaltsliste).

Reicht eine Anstaltsliste für die Eintragung der Einzelbogen nicht aus, so ist eine weitere Liste zu verwenden und in die erste einzulegen.

---



Prüfmuster für den Zähler

— Fragen 1 — 10 —

1	Geschlecht	männlich weiblich
2	Geburtsdatum	Tag ..... Monat ..... Jahr .....
3	Familienstand	ledig verheiratet verwitwet geschieden
4	Stellung innerhalb des Haushalts	Haushaltsvorstand (HV) Ehegatte des HV (Schwieger-) Sohn, Tochter des HV*) Enkel, Urenkel des HV*) Vater, Mutter des HV*) Großvater, -mutter des HV*) andere mit dem HV verwandte oder verschwägerte Person mit dem HV nicht verwandte Person
5	Religionszugehörigkeit	Evang. Kirche (ohne Freikirche) Evang. Freikirche Röm.-kath. Kirche sonstige christliche Gemeinschaft Jüdische Rel.-Gemeinschaft gemeinschaftslos sonstige religiöse Gemeinschaften Wenn sonst welche?
6	Staatsangehörigkeit	deutsch nicht deutsch
7	Haben Sie noch eine andere Wohnung od. Unterkunft?	nein ja
	Wenn ja:	ja
	a) Gehen Sie von der anderen Wohnung/Unterkunft aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule?	ja nein
	b) Leben Sie überwiegend in der anderen Wohnung/Unterkunft?	ja nein
	c) Sind Sie in der anderen Wohnung/Unterkunft behördlich gemeldet?	ja, mit Hauptwohn. ja, mit Nebenwohn. nicht gemeldet
	d) Befindet sich die andere Wohnung/Unterkunft im Ausland?	ja nein
8	Wovon leben Sie überwiegend?	Erwerbs-/Berufstätigkeit Arbeitslosengeld/-hilfe eigene Rente, Pension Unterhalt durch Eltern, Ehemann usw. eig. Vermögen, Vermietung, Zinsen, Anteil Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen
9	Besuchen Sie gegenwärtig eine Schule? Wenn ja, welche?	Volksschule Berufsschule Realschule Gymnasium Berufsfach-/Fachschule*) Ingenieurschule Hochschule *) auch Technikerschule
10	Haben Sie einen Schulabschluß? Wenn ja, welchen?	Volksschule Berufsschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule*) Ingenieurschule Hochschule (auch Lehrerausb.)

Volkszählung 1970 (10%)

Hier muß entweder „männlich“ oder „weiblich“ markiert sein.

Hier muß das Geburtsdatum eingetragen sein.

Hier muß bei jeder Frage eines der vorgegebenen Antwortfelder markiert sein. Mehrfachmarkierungen innerhalb einer dieser Fragen dürfen nicht vorkommen.

Die Frage 7 muß für alle Personen beantwortet sein. Wenn die Frage 7 mit „ja“ beantwortet wurde, dann müssen auch die Unterfragen a) — d) beantwortet sein.

Auch diese Frage muß für alle Personen beantwortet sein. Es darf jedoch für eine Person nur eine Kategorie markiert sein.

Bei Personen, die 7 Jahre und älter sind, muß in der Regel wenigstens bei einer der Fragen 9 und 10 eine Kategorie markiert sein.

Mehrfachmarkierungen (z. B. Mittlere Reife und Ingenieurschule) sind bei der Frage 10 zulässig.

## Prüfmuster für den Zähler

## — Fragen 11 — 18 —

12

11 Sind Sie	<input type="checkbox"/> erwerbstätig <input type="checkbox"/> Landwirt <input type="checkbox"/> mithelfend im Familienbetrieb <input type="checkbox"/> arbeitslos/arbeitsuchend <input type="checkbox"/> nicht erwerbstätig <input type="checkbox"/> Hausfrau <input type="checkbox"/> Berufs-/Zeitsoldat
Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende) sowie Schüler und Studierende	
12 Wo arbeiten Sie / wo gehen Sie zur Schule / Hochschule?	Name des Betriebes bzw. der Schule / Hochschule _____ Gemeinde und Kreis der Arbeitsstätte, Filiale, Baustelle oder Schule _____ Straße _____ Hausnummer _____
13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (langste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule / Hochschule?	<input type="checkbox"/> kein Verkehrsmittel (zu Fuß) <input type="checkbox"/> Eisenbahn <input type="checkbox"/> Straßenbahn <input type="checkbox"/> S-Bahn, U-Bahn, Hochbahn <input type="checkbox"/> Werkbus, Schulbus <input type="checkbox"/> öffentl. oder priv. Linienbus <input type="checkbox"/> Motorrad, Moped <input type="checkbox"/> Fahrrad, sonst. Verkehrsmittel (ohne Auto) <input type="checkbox"/> Auto { <input type="checkbox"/> Selbstfahrer <input type="checkbox"/> Mitfahrer Bei Autobenutzung: Entfernung (Hinweg)   <input type="checkbox"/> bis 10 km <input type="checkbox"/> über 10 km
14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule / Hochschule?	<input type="checkbox"/> entfällt, da auf gleichem Grundstück <input type="checkbox"/> unter 15 Minuten <input type="checkbox"/> 15 bis unter 30 Minuten <input type="checkbox"/> 30 bis unter 60 Minuten <input type="checkbox"/> 60 Minuten und mehr
Für Erwerbstätige (auch Selbständige, Landwirte, Mithelfende)	
15 Geschäftszweig, (Wirtschaftszweig, Branche), zu dem der Betrieb (Firma, Dienststelle) gehört	Geschäftszweig des Betriebes _____
16 Sind Sie	<input type="checkbox"/> Arbeiter / Heimarbeiter <input type="checkbox"/> gewerblicher Lehrling <input type="checkbox"/> Angestellter <input type="checkbox"/> kaufm., techn., Verw.-Lehrling <input type="checkbox"/> Beamter / Richter <input type="checkbox"/> Selbständiger <input type="checkbox"/> Mithelfender Familienangehöriger
17 Wie lange arbeiten Sie normalerweise in der Woche?	<input type="checkbox"/> unter 15 Std. <input type="checkbox"/> 15-24 Std. <input type="checkbox"/> 25-36 Std. <input type="checkbox"/> über 36 Std.
18 Üben Sie noch eine weitere Tätigkeit aus?	<input type="checkbox"/> landwirtschaftliche Tätigkeit <input type="checkbox"/> sonstige Tätigkeit
BITTE NICHT AUSFÜLLEN	
T 2 G. D. 5 R. 6 St. 15 G. Z. 12 Ld. Gem. Str. (Bez.) Hnr. 	

Für alle Personen — auch Kleinkinder — muß diese Frage beantwortet sein.  
 Mehrfachmarkierungen (z. B. erwerbstätig und mithelfend im Familienbetrieb und Hausfrau) sind zulässig.

Wenn die Frage 11 mit „erwerbstätig“ oder „Landwirt“ oder „mithelfend im Familienbetrieb“ beantwortet wurde, dann müssen auch die Fragen 12—17 beantwortet sein.

Auch für Schüler und Studierende muß zu Frage 12 die Schule

zu Frage 13 das hauptsächlich benutzte Verkehrsmittel und

zu Frage 14 die Zeit für den Hinweg zur Schule angegeben sein.

Hier muß der Geschäftszweig (Wirtschaftszweig) des Betriebes und nicht die Firmenbezeichnung eingetragen sein.

Wurde eine weitere Tätigkeit angegeben, so müssen auch die Fragen 11—17 für die erste Erwerbstätigkeit beantwortet sein.

## Prüfmuster für den Zähler (Arbeitsstättenbogen)

## C Niederlassungsart

Ein Kästchen muß angekreuzt sein

Zutreffende Niederlassungsart,  
und zwar nur eine, bitte ankreuzen

1. Ist diese Arbeitsstätte die einzige des Unternehmens? ..... ☐ 1  
Wenn C1 angekreuzt, bitte die Abschnitte D, E, F ausfüllen!
2. Oder ist diese Arbeitsstätte die Hauptniederlassung ⑩ eines Unternehmens? ..... ☐ 2 19  
Wenn C2 angekreuzt, bitte die Abschnitte D, E, F, H, I ausfüllen!
3. Oder ist diese Arbeitsstätte die Zweigniederlassung ⑪ eines Unternehmens? ..... ☐ 3  
Wenn C3 angekreuzt, bitte die Abschnitte E, F, G ausfüllen!

## D Rechtsform des Unternehmens

(Nur von einzigen Niederlassungen und Hauptniederlassungen auszufüllen, nicht von Zweigniederlassungen!)Zutreffende Rechtsform, und  
zwar nur eine, bitte  
ankreuzen

1. Nur eine Person als Inhaber ..... ☐ 1
2. Mehrere (natürliche) Personen als Inhaber, jedoch nicht in einer der unter 3—8 genannten Rechtsformen ..... ☐ 2
3. Offene Handelsgesellschaft ..... ☐ 3
4. Kommanditgesellschaft (auch GmbH und Co. KG) ..... ☐ 4
5. Gesellschaft mit beschränkter Haftung ..... ☐ 5
6. Aktien-Gesellschaft bzw. KG auf Aktien ..... ☐ 6
7. Eingetragene Genossenschaft ..... ☐ 7
8. Sonstige private Rechtsformen, z. B. eingetragener bzw. nichteingetragener Verein, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, bergrechtliche Gewerkschaft usw. Zutreffendes unterstreichen bzw. hier eintragen:  
Wenn hier angekreuzt, muß die Art dieser Rechtsform unter den hier angeführten Beispielen unterstrichen oder besonders aufgeführt sein ..... ☐ 8
9. Wirtschaftliche Unternehmen von Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts, soweit sie nicht unter einer der bei 3—8 aufgeführten Rechtsformen betrieben werden ⑫ ..... ☐ 9

## E Tätige Personen dieser Arbeitsstätte am 27. Mai 1970

einschl. tätige Inhaber, vorübergehend Abwesende, Erkrankte und Urlauber ⑬  
(Von allen Arbeitsstätten auszufüllen!)Zahl  
der tätigen Personen ⑭  
männlich weiblich

1. Tätige Inhaber dieser Arbeitsstätte ..... ☐ 01
2. Unbezahlte mithelfende Familienangehörige ⑮ in dieser Arbeitsstätte ..... ☐ 02
- ▶ 3. Beamte/Richter (in öffentl.-rechtl. Dienstverhältnis) ..... ☐ 03
- ▶ 4. Angestellte (ohne Lehrlinge) ⑯ ..... ☐ 04
- ▶ 5. Facharbeiter, Gesellen (ohne Lehrlinge) ⑰ ..... ☐ 05
- ▶ 6. Sonstige Arbeiter ..... ☐ 06
- ▶ 7. Gewerbliche Lehrlinge ..... ☐ 07
- ▶ 8. Kaufmännische, techn., Verwaltungslehrlinge ..... ☐ 08
- ▶ Tätige Personen insgesamt! ..... ☐ 09
- ▶ darunter Teilbeschäftigte ⑱ ..... ☐ 10
- ▶ Von den Arbeitnehmern unter 3—8 sind:  
▶ Ausländer ⑲ ..... ☐ 11
- Außerdem:  
▶ 9. Heimarbeiter ⑳ ..... ☐ 12

Hierunter muß auch  
der Inhaber, sofern  
in dieser Arbeits-  
stätte tätig, auf-  
geführt sein. Es dürfen  
hier aber nur Per-  
sonen dieser Ar-  
beitsstätte und nicht  
etwa auch noch einer  
anderen Arbeitsstät-  
te, des Unterneh-  
mens eingetragen  
werden eingetragene  
auch Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre

## F Löhne und Gehälter in dieser Arbeitsstätte

(Von allen Arbeitsstätten auszufüllen!)

- ▶ 1. Geben Sie bitte die Summe der für das Kalenderjahr 1969 gezahlten Löhne und Gehälter ⑳ an: ..... ☐ 13  
Falls keine genauen Unterlagen vorhanden, genügt eine sorgfältige Schätzung.

(in vollen DM)

- ▶ 2. Wenn 1969 keine Löhne und Gehälter gezahlt wurden, nennen Sie bitte den Grund

(z. B. 1969 keine Arbeitnehmer beschäftigt; Arbeitsstätte erst 1970 eröffnet);

Sind unter F 1 keine Angaben gemacht, so werden hier Eintragungen über den Grund der Nichtbeantwortung erbeten

Bitte nicht  
ausfüllen!

14

L + G

123 456

**G Anschrift und Geschäftszweig des Unternehmens**(Nur von Zweigniederlassungen auszufüllen!)Firma: \_\_\_\_\_ **Wenn C 3 angekreuzt, müssen hier Eintragungen gemacht sein**

Geschäftszweig @: \_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_

Gemeinde: \_\_\_\_\_

Straße und Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

(mit Postleitzahl)

Bitte nicht  
ausfüllen!

15

L

Kr

Gd

**H Tätige Personen, Löhne und Gehälter des Unternehmens**(Nur von Hauptniederlassungen auszufüllen! Angaben für das gesamte Unternehmen  
einschl. aller Zweigniederlassungen, auch solcher land- und forstwirtschaftlicher Art)1. Wieviel **tätige Personen** hat das **gesamte Unternehmen** am 27. Mai 1970? **↓**davon **tätige Inhaber** .....

unbezahlte mithelfende Familienangehörige .....

Arbeitnehmer .....

**Ist C 2 angekreuzt, müssen hier für  
das gesamte Unternehmen An-  
gaben gemacht werden**

	männlich	weiblich
16		
17		
18		
19		
20		

2. Wie hoch war die Summe der für das Kalenderjahr 1969 gezahlten Löhne und Gehälter @  
des gesamten Unternehmens? .....

(in vollen DM)

3. Wirtschaftlicher Schwerpunkt (hauptsächlicher Geschäftszweig) des gesamten Unternehmens @: \_\_\_\_\_

**I Zweigniederlassungen des Unternehmens**(Nur von Hauptniederlassungen auszufüllen!)

KA 3

1. Anzahl der Zweigniederlassungen .....

2. Name, Bezeichnung, Anschrift, betriebenes Gewerbe @ der Zweigniederlassungen:

Name, Bezeichnung Land, Gemeinde @ (mit Postleitzahl) Straße und Hausnummer	Betriebenes Gewerbe @	Lfd. Nr.	Bitte nicht ausfüllen!
<b>Wenn C 2 angekreuzt, müssen hier Eintragungen gemacht sein</b>			
		1	L Kr Gd OE-KI
		2	L Kr Gd OE-KI
		3	L Kr Gd OE-KI

Für weitere Zweigniederlassungen bitte beim Zähler Ergänzungsblatt anfordern!

Ich versichere, daß ich die Fragen nach bestem Wissen beantwortet habe.

Ein evtl. Stempel der Arbeitsstätte muß mit dem Stempel unter A 1 übereinstimmen

Ort und Datum

Stempel und Unterschrift

**Erläuterungen**

- ① Zur Rechtsgrundlage: Jeder, der mit der Zählung zu tun hat, ist zur Geheimhaltung verpflichtet. Einzelangaben dürfen durch die Statistischen Ämter für Verwaltungszwecke an die fachlich zuständigen obersten Bundes- und Landesbehörden und die von ihnen bestimmten Stellen und Personen ohne Nennung des Namens des Auskunftspflichtigen weitergereicht werden. Mit Ausnahme der Angaben über Löhne und Gehälter dürfen Einzelangaben auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden für Zwecke der Regionalplanung sowie des Städtebaus zugänglich gemacht werden; ohne Nennung von Namen und Anschriften ist ihre Weitergabe für wissenschaftliche Zwecke zulässig. Die Anschriften der Arbeitsstätten können zur Berichtigung der Betriebslisten den Gemeinden zugesandt werden. Die Empfänger weitergeleiteter Einzelangaben sind ebenfalls zur Geheimhaltung verpflichtet. Eine Verwendung der Angaben für andere — insbesondere steuerliche — Zwecke ist ausgeschlossen.

### Arbeitsplan für den Zähler

**Spätestens bis  
23. Mai abends**

#### **Austellen** der Erhebungspapiere.

An der Wohnungstür nach Zahl und Größe der Haushalte sowie nach Arbeitsstätten fragen —  
Untermieter nicht vergessen.  
Auch Arbeitsstätten in Nichtwohngebäuden aufsuchen.  
Ausgeteilte Volkszählungs- und Arbeitsstättenbogen in der Verteilungsliste vermerken.

**27. Mai**

**Stichtag** der Zählung, für den alle Angaben zu machen sind (Mitternacht von Dienstag, den 26. Mai, auf Mittwoch, den 27. Mai 1970). Siehe auch Schlagwortverzeichnis, Teil I, Hinweise zum Zählungsablauf, unter „Stichtag oder Zählung“.

**27. Mai bis 6. Juni**

#### **Einsammeln** der Erhebungsbogen.

Das Einsammeln erfolgt an Hand der Verteilungsliste.  
Beim Einsammeln prüfen, ob die Bogen vollständig und richtig ausgefüllt sind.

Im Volkszählungsbogen genau nachprüfen, ob die Fragen nach  
Geschlecht,  
Geburtsdatum,  
Stellung innerhalb des Haushalts,  
Andere Wohnung oder Unterkunft,  
Schulbesuch/Schulabschluß,  
Erwerbstätigkeit

beantwortet wurden.

Im Arbeitsstättenbogen besonders auf folgende Punkte achten:

Alle Adressen ausgefüllt,  
Kennzeichnung der Arbeitsstätte,  
Tätige Personen,  
Löhne und Gehälter 1969.

**Beginnend nach dem  
Einsammeln bis 14. Juni**

#### **Abschlußarbeiten zu Hause.**

Ordnen der Erhebungsbogen.  
Vollzähligkeitskontrolle an Hand der Verteilungsliste.  
Nochmalige Prüfung der Eintragungen in den Erhebungsbogen.  
Ausfüllen der Zählerliste.  
Übertragung der Ordnungsangaben.

**Nach den Abschlußarbeiten,  
lt. Anweisung der Gemeinde,  
spätestens bis 15. Juni**

Persönliches Abliefern der Erhebungsbogen in der Zählungsdienststelle.

**Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung <sup>\*)</sup>  
am 27. Mai 1970  
Schlagwortverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis	
	Seite
Teil I. Hinweise zum Zählungsablauf .....	1
Teil II A. Hinweise zu den Fragen im Volkszählungsbogen .....	41
Teil II B. Hinweise zu den Fragen im Arbeitsstättenbogen .....	93
Teil III. Alphabetisches Register .....	107

hier: ohne Teil II b und III

<sup>\*)</sup> von den weiteren Seiten des Schlagwortverzeichnisses werden im folgenden Anhang jeweils 4 Seiten abgebildet.

**Teil I. Hinweise zum Zählungsablauf**

1\*

**1. Abmeldung**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**2. Abwesende Haushalte**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**3. Abwesende Haushaltsmitglieder**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**4. Agenten**

Selbständige Agenten haben einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.  
Siehe auch Handelsvertreter (Nr. 99)

**5. Alliierte**

Siehe Ausländische Streitkräfte (Nr. 20)

**6. Ambulantes Gewerbe**

Wenn ein Haushaltsmitglied ein Gewerbe im Umherziehen (Wandergewerbe, Straßenhandel) ausübt, ist dafür ein Arbeitsstättenbogen in der Wohnung auszufüllen.  
Siehe auch Verkaufsstände (Nr. 213)

**7. Anmeldung**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**8. Anstalten**

Welche Einrichtungen als Anstalten zu erfassen sind, geht aus der Anstaltsliste, Seite 2, hervor. Für größere Anstalten wurden Sonderzählbezirke gebildet, während kleinere Anstalten (z. B. Hotels u. dgl.) im normalen Zählbezirk mit erfaßt werden müssen. Beherbergungsbetriebe gelten nur dann als Anstalt, wenn mindestens 11 Personen des Personals (einschl. tätiger Inhaber und Mithelfender Familienangehöriger) im Betriebsgebäude wohnen.

Siehe auch Beherbergungsbetrieb (Nr. 26)

Für jede Anstalt, die Personen beschäftigt, ist — soweit nicht dem Zähler ein Kontrollzettel ausgehändigt wird — vom Leiter auch ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen; des weiteren für jede anstalts eigene

5

oder sonstige Arbeitsstätte auf dem Anstaltsgelände, soweit nicht überwiegend für den Eigenbedarf der Anstalt gearbeitet wird (z. B. Korbflechtereien in Blindenheimen, Friseure, Insassen mit selbständiger Tätigkeit ohne feste Arbeitsstätte).

**9. Anstaltsliste**

Für die Erfassung von Anstalten stehen besondere Anstaltslisten zur Verfügung, in die die Volkszählungs-, Haushalts- und Arbeitsstättenbogen der betreffenden Anstalt einzulegen sind.

Während die Fragebogen von Personen, die keinen eigenen Haushalt führen, unmittelbar in die Anstaltsliste einzulegen sind, werden die Fragebogen von Privathaushalten im Anstaltsbereich mit ihren Haushaltsbogen in die Anstaltsliste eingelegt.

Nähere Einzelheiten können Sie der Vorderseite der Anstaltsliste entnehmen.

Die erforderlichen Angaben über Gemeinschaftsverpflegung, Zahl der Personen in der Anstalt und Bezeichnung der Anstalt (Vorderseite der Anstaltsliste), die Anstaltsart (Seite 2) sowie die Aufzählung der Arbeitsstätten auf dem Anstaltsgelände (Seite 3) sind vom Anstaltsleiter oder von der Anstaltsverwaltung zu machen; die übrigen Eintragungen sind vom Zähler vorzunehmen.

Siehe auch Anstalten (Nr. 8)

Leben in einer Privatwohnung mehrere nicht miteinander verwandte oder verschwägte Personen, so zählt jede Person als eigener Haushalt.

**10. Anstaltswerkstätten**

Siehe Anstalten (Nr. 8)

**11. Anwesende Personen**

Für alle am Stichtag zum Haushalt gehörenden Personen ist ein Fragebogen auszufüllen, jedoch nicht für Personen, die nur besuchsweise anwesend sind, es sei denn, sie haben im In- oder Ausland keinen weiteren Wohnraum.

Umgekehrt muß für alle Haushaltsmitglieder, die am Zählungstichtag aus beruflichen oder sonstigen Gründen abwesend sind, ein

6

Volkszählungsbogen ausgefüllt werden. Grundsätzlich sind an jedem Wohnort, also auch am Ort der Nebenwohnung, Erhebungspapiere auszufüllen.

Beispiel: Für den Ehemann, der am Arbeitsort in Untermiete oder einer Arbeiterunterkunft wohnt, ist sowohl am Familienwohnsitz als auch am Arbeitsort ein Fragebogen auszufüllen. Das gleiche gilt für Schüler und Studenten, die am Ort der Schule/Hochschule ein Zimmer bewohnen. — Bei dauernd getrennt lebenden Ehepartnern ist nur für den Ortsanwesenden ein Volkszählungsbogen anzulegen.

Auch das Wochenendhaus ist ein weiterer Wohnsitz.

Für Haushaltsmitglieder, die ihre Wehrpflicht ableisten oder die sich auf Wehrübung befinden, sind jedoch keine Fragebogen anzulegen. Für diese Personen gehen der Gemeinde ausgefüllte „Soldatenbogen“ zu.

Haushaltsmitglieder im Ausland sind ebenfalls zu erfassen, es sei denn, daß sie dauernd im Ausland bleiben wollen.

Die Meldung bei der Meldebehörde spielt für die Erfassung der zu zählenden Personen keine Rolle. Für zum Haushalt gehörende, aber nicht gemeldete Personen ist ebenfalls ein Fragebogen auszufüllen.

Siehe auch Stichtag der Zählung (Nr. 198)

Wird ein Haushalt trotz mehrmaligen Aufsuchens nicht angetroffen, so ist zu versuchen, den Grund und die Dauer der Abwesenheit beim Nachbarn zu ermitteln. In die Hauptspalte der Verteilungsliste ist der Name des Haushaltsvorstandes, in die Spalte „Bemerkungen“ der Grund und die Dauer der Abwesenheit einzutragen. Ferner ist ein Haushaltsbogen anzulegen und hierauf zu vermerken „Haushalt verreist“. Die Zählungsdienststelle ist umgehend zu unterrichten, da sie für die zum Haushalt zählenden Personen — insbesondere, wenn es sich um Wochenendhäuser bzw. Zweitwohnungen handelt — Volkszählungsbogen anlegt.

Für leerstehende Wohnungen, die zum Bezug oder zur Vermietung frei sind, ist nichts zu veranlassen.

**12. Arbeitgeberverbände**

Siehe Organisationen (Nr. 159)

7



**13. Arbeitsstätte**

Als Arbeitsstätte im Sinne der Zählung gilt jede nichtlandwirtschaftliche örtliche Einheit, d. h. in der Regel ein Grundstück oder eine abgegrenzte Räumlichkeit, auf dem oder in der Personen unter einheitlicher technisch-organisatorischer Leitung zu gemeinsamer Tätigkeit zusammengefaßt sind und wo mindestens eine Person regelmäßig haupt- oder nebenberuflich (voll- oder teilbeschäftigt) erwerbstätig ist. Dabei ist ein von einer Bahn oder Straße durchquertes Betriebsgrundstück als nur eine Arbeitsstätte anzusehen. Dagegen zählt jeder örtlich getrennte Betriebsteil, wie Lagerplätze und andere Hilfsbetriebe, auch wenn er in der Nähe des Hauptbetriebes liegt, als eigene Arbeitsstätte. Siehe auch unter Freie Berufe, freiberufliche Tätige (Nr. 69), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (Nr. 156) und Organisationen (Nr. 159).

**14. Arge (Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe)**

Siehe Baustellen (Nr. 24)

**15. Aufenthaltsort**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**16. Auskunftspersonen**

1. Bei der Volks- und Berufszählung:

Alle volljährigen oder einen eigenen Haushalt führenden minderjährigen Personen (auch für minderjährige oder behinderte Haushaltsmitglieder). Für Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Anstalten und ähnlichen Einrichtungen, auch die Leiter dieser Einrichtungen

2. Bei der Arbeitsstättenzählung:

Die Inhaber bzw. Leiter, Pächter, Verwalter der Arbeitsstätten.

**17. Auskunftsverweigerung**

Weigert sich ein Haushalt bzw. der Inhaber oder Leiter einer Arbeitsstätte, die Bogen auszufüllen, so erläutern Sie ihm bitte den Zweck der Erhebung. Sagen Sie ihm, daß alle mit der Auswertung der Angaben befaßten Stellen und Personen zur Geheimhaltung und die Befragten zur Auskunft verpflichtet sind. Weigert sich der Befragte trotzdem, so fragen Sie in die Hauptspalte der Verteilungsliste den Namen des Haushaltsvorstandes bzw. die Bezeichnung der Arbeitsstätte ein und in die Spalte Bemerkungen „Auskunft verweigert“.

8

Vermerken Sie auch das Datum Ihres Besuches und den Namen der Personen, die die Auskunft verweigerten. Teilen Sie dies sofort der Zählungsdienststelle mit, so daß von dieser Stelle die notwendigen Schritte unternommen werden können.

**18. Ausländer**

Ausländer werden wie die deutsche Bevölkerung gezählt.

Eine Ausnahmeregelung besteht für die Mitglieder der im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) stationierten ausländischen Streitkräfte sowie für die im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) tätigen Mitglieder der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen und die Familienangehörigen dieser Personenkreise.

Für Griechen, Italiener, Jugoslawen, Spanier und Türken kann der Zähler erforderlichenfalls Volkszählungsbogen in der jeweiligen Sprache von der Zählungsdienststelle anfordern. Ferner können Merkblätter mit einer Übersetzung der Fragen und Antworten des Volkszählungsbogens ins Englische empfangen werden.

Leben in einer Privatwohnung mehrere nicht miteinander verwandte oder verschwürgerte Personen, so zählt jede Person als eigener Haushalt.

Siehe auch Ausländische Streitkräfte (Nr. 20) und Ausländische Missionen (Nr. 19)

**19. Ausländische Missionen (Botschaften, Konsulate u. dgl.)**

Die in der Bundesrepublik tätigen diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen und ihre entsandten Angehörigen sind bei der Volks- und Berufszählung 1970 nicht zu zählen. Zu zählen sind jedoch:

a) die in den Gebäuden der fremden diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen oder in den Wohnungen der ausländischen Angehörigen dieser Vertretungen wohnenden deutschen Staatsangehörigen;

b) die in den Gebäuden der fremden diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen oder in den Wohnungen der ausländischen Angehörigen dieser Vertretungen wohnenden Ausländer, die nicht im Besitz von Ausweisen des Auswärtigen Amtes oder der Staats- (bzw. Senats-) Kanzleien der Länder sind.

9

Das Auswärtige Amt hat die Vertretungen und die ausländischen Angehörigen der Vertretungen gebeten, bei denjenigen Personen, die zu dem unter a) und b) aufgeführten Personenkreis gehören, die Erfragung der für die Zählung in Betracht kommenden Angaben zuzulassen.

**20. Ausländische Streitkräfte**

Nicht zu zählender Personenkreis:

Die Mitglieder ausländischer Streitkräfte und deren Angehörige sind nicht zu zählen, auch wenn sie in privatrechtlich gemieteten Räumen wohnen.

Es müssen aber alle Personen erfaßt werden, die nicht die Staatsangehörigkeit der betreffenden ausländischen Macht haben, aber in den von Streitkräften in Anspruch genommenen Gebäuden untergebracht sind oder in den privatrechtlich gemieteten Gebäuden und Wohnungen ausländischer Streitkräfte leben, desgleichen alle Ausländer, die nicht zu den Streitkräften gehören.

Zu dem nicht zu zählenden Personenkreis gehören:

a) Militärisches Personal,

b) den ausländischen Truppen unterstelltes ziviles Gefolge mit Staatsangehörigkeit der Entsendestaaten und

c) Familienangehörige des militärischen Personals und des zivilen Gefolges ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit (z. B. auch deutsche Ehefrauen).

Zu dem zu erfassenden Personenkreis gehören z. B.:

Deutsche, Polen, Ukrainer, Ungarn, die als Handwerker, Bewachungsmannschaften, Dienstgruppen u. dgl. in geschlossenen militärischen Anlagen ausländischer Streitkräfte untergebracht sind oder als Hausangestellte, Hausmeister, Heizer, Gärtner usw. in den von ausländischen Streitkräften in Anspruch genommenen oder privatrechtlich gemieteten Gebäuden und Wohnungen leben.

Stößt der von der Gemeinde bestimmte Zähler in einer Wohnung der Streitkräfte auf Verständigungsschwierigkeiten, so muß die Zählungsdienststelle davon unterrichtet werden, damit von dort aus eine Nacherfassung durchgeführt werden kann. Die Dienststellen der Streitkräfte haben ihre Mitglieder auf die bevorstehende Volkszählung hingewiesen und sie gebeten, die Zählung zu unterstützen.

10

**21. Auslandsaufenthalt**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**22. Automatische Anlagen (ohne Bedienungspersonal)**

Pumpwerke, Umformerstationen, Warenautomaten usw. ohne ständiges Bedienungspersonal, die nur gelegentlicher Wartung bedürfen, sind nicht als Arbeitsstätten zu zählen.

**23. Baubaracken usw.**

In Gemeinschaftsunterkünften für Arbeiter ist die Zählung wie in Anstalten durchzuführen, sofern die Unterkunft auch zum Übernachten bestimmt ist. In diesen Fällen sind ggf. auch die in anderen Anstalten vom Anstaltsleiter zu beantwortenden Fragen vom Zähler auszufüllen.

**24. Baustellen**

Baustellen — auch Arbeitsgemeinschaften im Baugewerbe (Argen) — gelten nicht als Arbeitsstätten. Die auf Baustellen tätigen Personen werden im Arbeitsstättenbogen der zuständigen Haupt- oder Zweigniederlassung des Bauunternehmens erfaßt.

Siehe auch Baubaracken usw. (Nr. 23)

**25. Bauzüge der Bundesbahn**

Bauzüge der Bundesbahn gelten als „Gemeinschaftsunterkünfte für Arbeiter“ und damit als „Anstalten“.

Die in Bauzügen wohnenden Bediensteten der Bundesbahn füllen einen Volkszählungsbogen aus. In ihrem Heimathaus ist ebenfalls ein Volkszählungsbogen auszufüllen und hierbei Frage 7 („Haben Sie noch eine andere Wohnung oder Unterkunft?“) zu bejahen, desgleichen die Zusatzfrage 7a („Gehen Sie von der anderen Wohnung/Unterkunft aus zur Arbeit...?“).

**26. Beherbergungsbetriebe**

Beherbergungsbetriebe (Hotels, Pensionen) werden nur dann als Anstalten erfaßt, wenn mindestens 11 Personen des Personals (einschl. tätiger Inhaber und Mithelfender Familienangehöriger) im Betriebsgebäude wohnen. In diesem Fall werden Personen, die einen eigenen

11

Haushalt führen, d. h. nicht an der Gemeinschaftsverpflegung teilnehmen (z. B. die Familie des Inhabers), wie andere Privathaushalte über Haushaltsbogen und Volkszählungsbogen erfaßt, während die restlichen Personen ausschließlich Volkszählungsbogen erhalten. Die Volkszählungsbogen der zu einem Haushalt gehörenden Personen werden zusammen mit einem Haushaltsbogen, die Volkszählungsbogen der restlichen Personen einzeln in die Anstaltsliste gelegt.

Siehe auch Anstalten (Nr. 8)

Beherbergungsbetriebe, deren Personal (einschl. tätiger Inhaber) weniger als 11 im Betriebsgebäude wohnende Personen umfaßt, werden als ein Privathaushalt gezählt. D. h. alle im Beherbergungsbetrieb wohnenden Personen sind als Mitglieder eines Haushalts anzusehen. Es ist also insgesamt nur ein Haushaltsbogen und für jede Person ein Fragebogen anzulegen (die Anstaltsliste entfällt).

Nicht mit dem Haushaltsvorstand (in der Regel der Inhaber) verwandte Personen markieren bei Frage 4 im Erhebungsbogen „mit dem HV nicht verwandte Personen“.

Grundsätzlich sind nur für solche Haushalte bzw. Personen Fragebogen anzulegen, die dauernd im Beherbergungsbetrieb untergebracht sind. Hierzu zählen das in der Anstalt wohnende Personal (einschl. tätiger Inhaber) und die ständig anwesenden Gäste, die in der Regel polizeilich (nicht nur mit Hotelanmeldung) gemeldet sind. Vorübergehend anwesende Gäste füllen nur dann einen Fragebogen aus, wenn sie außerhalb des Hotels bzw. der Pension keinen weiteren Wohnsitz haben.

Unabhängig von der Regelung, wann ein Beherbergungsbetrieb als Anstalt bzw. Privathaushalt anzusehen ist, gilt, daß in jedem Fall ein Arbeitsstättenbogen anzulegen ist.

#### 27. Behörden

Dienststellen, Einrichtungen u. dgl. von Behörden werden durch Sonderbeauftragte der jeweiligen Gemeindeverwaltung erfaßt. Der Zähler muß sie trotzdem aufsuchen. Er erhält statt des Arbeitsstättenbogens einen Kontrollzettel. Wo ein solcher nicht vorliegt, muß der Zähler die Ausfüllung eines Arbeitsstättenbogens fordern. Eine Ausnahme von dieser Regelung bilden lediglich die Dienststellen der Bundesbahn und der Bundespost.

Siehe dazu Bundesbahn und Bundespost (Nr. 42)

12

#### 28. Bereitschaftspolizei

Angehörige der Bereitschaftspolizei werden nur dann vom Zähler erfaßt, wenn sie außerhalb der gemeinsamen Unterkünfte wohnen bzw. weiteren Wohnraum haben. Im Kasernenbereich wird die Zählung von Organen der Bereitschaftspolizei durchgeführt.

#### 29. Bergbau

Im Bergbau gilt als Arbeitsstätte jede fördernde Schachanlage und jede Grube einschl. aller mit ihr unter und über Tage verbundenen Einrichtungen. Reicht die Anlage über mehrere Gemeinden, so ist der Arbeitsstättenbogen vom Zähler am Haupteingang der fördernden Schachanlage (= Förderschacht) abzugeben.

#### 30. Berufs- und Zeitsoldaten

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

#### 31. Besuch

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

#### 32. Betriebs-, Büro- oder Ladengemeinschaften, Einkaufszentren

Wenn in einem Gebäude, Raum, Laden oder Verkaufsstand mehrere selbständige Gewerbe von verschiedenen selbständigen Inhabern unabhängig voneinander ausgeübt werden, so ist für jedes einzelne dieser Gewerbe oder jede einzelne dieser Tätigkeiten ein eigener Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 33. Betriebszählblatt

Siehe Gewerbeaufsicht (Nr. 88)

#### 34. Binnenfischerei

Betriebe der Binnenfischerei füllen keinen Arbeitsstättenbogen aus. Siehe auch Fischerei (Nr. 64)

#### 35. Blindenanstalten (-heime)

Siehe Anstalten (Nr. 8)

13

#### 36. Blumenbindereien

Siehe Gärtnereien (Nr. 73)

#### 37. Brennereien

Zu einem landwirtschaftlichen Betrieb gehörende Brennereien erhalten nur dann einen Arbeitsstättenbogen, wenn sie steuerlich als Gewerbebetriebe gelten.

Siehe auch Landwirtschaftliche Betriebe (Nr. 139)

#### 38. Bücherrevisoren

Selbständige Bücherrevisoren, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Steuerbevollmächtigte u. dgl. füllen einen Arbeitsstättenbogen aus.

#### 39. Bürogebäude

Siehe Verwaltungsgebäude (Nr. 220 b)

#### 40. Bürogemeinschaften

Bei Bürogemeinschaften ist für jeden einzelnen Betrieb ein eigener Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 41. Büros

Für Büros sind Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn darin ständig mindestens eine Person haupt- oder nebenberuflich tätig ist. Ehrenamtliche Tätigkeit zählt nicht.

#### 42. Bundesbahn und Bundespost

An Betriebe und Dienststellen der Bundesbahn und Bundespost hat der Zähler keine Arbeitsstättenbogen abzugeben (sie werden gesondert erfaßt). Gaststätten, Zeitungskioske u. ä. auf dem Bahnhofsgelände sind dagegen vom Zähler aufzusuchen und auf Arbeitsstättenbogen zu erfassen.

An Personen, die auf dem Gelände der Bundesbahn und Bundespost wohnen, sind grundsätzlich Volkszählungsbogen auszuteilen.

#### 43. Bundesgrenzschutz

Bedienstete des Bundesgrenzschutzes werden nur dann vom Zähler erfaßt, wenn sie außerhalb des Kasernenbereichs wohnen bzw. weiteren Wohnraum haben. Dienststellen des Bundesgrenzschutzes,

14

die sich außerhalb geschlossener Anlagen befinden, erhalten von ihrer Grenzschutz-Verwaltungsstelle einen Kontrollzettel, den sie dem zuständigen Zähler statt eines Arbeitsstättenbogens aushändigen. — Im Kasernenbereich wird die Zählung — auch für zivile Arbeitsstätten (Friseure, Kantinen) — durch Organe des Bundesgrenzschutzes durchgeführt.

#### 44. Bundeswehr

Berufs- und Zeitsoldaten der Bundeswehr werden nur dann vom Zähler erfaßt, wenn sie außerhalb des Kasernenbereichs wohnen bzw. weiteren Wohnraum haben.

Für Berufs- und Zeitsoldaten gelten hinsichtlich der Erwerbstätigkeitsmerkmale besondere Ausfüllungsregeln, die ihnen durch die Standortverwaltungen bekannt gemacht worden sind.

Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung haben bereits vor einiger Zeit in der Kaserne besondere Bogen, die sie von den Standortverwaltungen erhielten, ausgefüllt. Dieser ausgefüllte Fragebogen wurde über die Standortverwaltungen und die Statistischen Landesämter der Gemeinde zugeführt, in der er seinen Familienwohnsitz hat. Dort wurde der Fragebogen an den Zähler weitergegeben. Der Zähler hat die Aufgabe, ihn zu den Erhebungsbogen der Angehörigen zu legen. Sollten die Angehörigen schon einen Bogen für den Soldaten ausgefüllt haben, so muß dieser vom Zähler ausgesondert und dafür der vom Soldaten ausgefüllte Bogen einsortiert werden. Der ausgesonderte Bogen ist der Zählungsdienststelle getrennt abzuliefern.

Sofern ein „Soldaten-Bogen“ keinem „Heimathaushalt“ zugeordnet werden kann, ist ein besonderer Haushalt zu bilden, d. h., es muß ein Haushaltsbogen ausgefüllt werden, in den der Soldatenbogen eingelegt wird. Entsprechend ist in der Zählerliste ein Einpersonenhaushalt einzutragen, wobei als Anschrift die auf dem Soldatenbogen stehende Adresse zu berücksichtigen ist. Fehlt die Adresse, so ist dies der Zählungsdienststelle mitzuteilen, die die Eintragung in der Zählerliste vornimmt. — Für Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung gelten wie für Berufs- und Zeitsoldaten besondere Ausfüllungsregeln.

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Bundeswehrverwaltung werden, sofern sie außerhalb des Kasernenbereichs wohnen, wie andere Personen vom Zähler erfaßt. Auch für sie gelten hinsichtlich der erwerbsstatistischen Fragen besondere Ausfüllungsregeln.

15

Dienststellen der Bundeswehr, die außerhalb des Kasernenbereichs liegen, erhalten von ihrer Standortverwaltung einen Kontrollzettel, den sie dem zuständigen Zähler anstelle eines Arbeitsstättenbogens aushändigen.

Die zivilen Arbeitsstätten in geschlossenen Anlagen der Bundeswehr (Friseure, verpachtete Kantinen) werden durch die Standortverwaltungen erfaßt.

#### 45. Bundeswehr- bzw. Bundesgrenzschutzgelände

Bundeswehr- bzw. Bundesgrenzschutzgelände soll vom Zähler nicht betreten werden. In diesem Bereich wird die Zählung von den Standortverwaltungen durchgeführt.

#### 46. Campingplätze

Siehe Wohnwagen (Nr. 232)

#### 47. Caritative Organisationen

Siehe Organisationen (Nr. 159)

#### 48. Dauergäste

Für Personen in Hotels, Pensionen usw. sowie in Privathaushalten, die anderswo keine Wohnung haben, sind ebenfalls Fragebogen auszufüllen. Patienten in Krankenhäusern, Sanatorien usw. sind nur dann zu erfassen, wenn sie meldepflichtig sind.

#### 49. Dauerpatienten

Siehe Dauergäste (Nr. 48)

#### 50. Dauerverkaufsstände

Siehe Verkaufsstände (Nr. 213)

#### 51. Dienstleistungsbetriebe

Dienstleistungsbetriebe sind Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, des Reinigungsgewerbes, der Spedition usw. Sie gelten auch dann als Arbeitsstätten, wenn eine feste Arbeitsstätte nicht vorliegt (z. B. Schornsteinfeger, Wandermusiker). Größere Betriebe des Beherbergungsgewerbes haben außer einem Arbeitsstättenbogen auch eine Anstaltsliste auszufüllen.

16

#### 52. Dienststellen

Siehe Behörden (Nr. 27)

#### 53. Doppelwohnsitz

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

#### 54. Dreschmaschinenverleihbetriebe

Dreschmaschinenverleihbetriebe gelten als nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten und müssen einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen.

#### 55. Durchgangslager

Durchgangslager werden mit Anstaltslisten erfaßt. Soweit Personal beschäftigt wird, ist auch ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 56. Ehepartner

Für den vorübergehend abwesenden Ehepartner ist ein Fragebogen anzulegen.

Siehe auch Anwesende Personen (Nr. 11)

#### 57. Ehrenamtliche Tätigkeiten

Arbeitsstätten, in denen ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet wird, haben keinen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 58. Einmannbetriebe

Auch Betriebe, in denen nur der Inhaber allein tätig ist, haben einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen (z. B. alleinarbeitender Schuhmacher).

#### 59. Erfrischungshallen

Siehe Kantinen und Verkaufsstände (Nr. 121)

#### 60. Erholungsheime

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 61. Etagengeschäfte

Etagengeschäfte erhalten wie jeder andere Handelsbetrieb einen Arbeitsstättenbogen.

17

#### 62. Fabriken

Die Betriebsleitung hat einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Falls auf dem Werksgelände ein Lehrlingswohnheim, eine Arbeiterwohnbaracke u. dgl. liegt, ist dafür eine Anstaltsliste auszufüllen.

#### 63. Filialen

Filialen haben wie alle Zweigniederlassungen eigene Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wobei die Abschnitte D, H und I nicht ausgefüllt zu werden brauchen.

#### 64. Fischerei

Betriebe der Hochsee- und Küstenfischerei haben Arbeitsstättenbogen auszufüllen, nicht dagegen Betriebe der Binnenfischerei.

#### 65. Flachs- und Hanfrostereien

Siehe Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft (Nr. 151)

#### 66. Fleischbeschauer

Selbständige Fleischbeschauer haben Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 67. Fliegende Verkaufsstände

Siehe Verkaufsstände (Nr. 213)

#### 68. Forstwirtschaft

Siehe Landwirtschaftliche Betriebe (Nr. 139)

#### 69. Freie Berufe, freiberuflich Tätige

Hierzu gehören u. a. Ärzte und Rechtsanwälte mit eigener Praxis, Architekten, Ingenieure, Künstler, Schriftsteller, Privatlehrer, Fahrlehrer, Hebammen, sofern sie selbständig tätig sind. Sie haben auch dann einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn die Arbeitsstätte in der Wohnung liegt. Selbständige Tätige (z. B. ambulante Gewerbetreibende, Hausschlachter, Hausierer, Schausteller) haben, auch ohne daß eine Arbeitsstätte als ständige räumliche oder technische Einrichtung vorliegt, einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

Siehe auch Musikkapellen, Orchester (Nr. 150)

18

#### 70. Fremdenheime

Siehe Beherbergungsbetriebe (Nr. 26)

#### 71. Fuhrunternehmen

Fuhrunternehmen (auch Spediteure und Autoverleiher) haben Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 72. Gärtner auf Wochenmärkten

Siehe Verkaufsstände (Nr. 213)

#### 73. Gärtnereien

Gärtnereibetriebe füllen Arbeitsstättenbogen nur dann aus, wenn sie bei der Besteuerung als Gewerbebetriebe gelten, z. B. Landschaftsgärtnereien, die sich mit der Anlage und Pflege von Gärten, Parks u. dgl. befassen, Friedhofsgärtnereien, die Gräber bepflanzen und pflegen, Dekorationsgärtnereien, Blumen- und Kranzbindereien, Handelsgärtnereien.

#### 74. Gäste

Siehe Vorübergehend Anwesende (Nr. 223), Dauergäste (Nr. 48)

#### 75. Garagenbetriebe

Ein Garagenbetrieb ist eine Arbeitsstätte. Der Eigentümer oder Leiter hat einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn in seinem Betrieb mindestens eine Person regelmäßig tätig ist (auch der Inhaber allein).

#### 76. Gasthöfe

Siehe Beherbergungsbetriebe (Nr. 26)

#### 77. Gaststätten

Der Inhaber oder Leiter einer Gaststätte hat einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 78. Geborene am Zählungstichtag

Für Personen, die am 26. Mai 1970 oder davor geboren wurden, ist ein Erhebungsbogen auszufüllen. Nach dem 26. Mai 1970, 24.00 Uhr, Geborene werden nicht mehr erfaßt.

19

<p><b>79. Gefängnis</b> Siehe Anstalten (Nr. 8) und Gefangene (Nr. 80)</p> <p><b>80. Gefangene</b> Strafgefangene und Verwahrte werden sowohl im „heimatlichen“ Haushalt als auch in der Strafanstalt erfaßt. Für Personen in Untersuchungshaft ist dagegen nur im „heimatlichen“ Haushalt ein Erhebungsbogen anzulegen, nicht jedoch in der Haftanstalt. Eine Ausnahme bilden Untersuchungshäftlinge, die außerhalb der Anstalt keinen Wohnraum haben. Für sie ist in der Anstalt ein Fragebogen anzulegen.</p> <p><b>81. Geheimhaltung</b> Siehe Hinweise auf der Vorderseite der Haushaltsbogen bzw. Anstaltslisten sowie Erläuterungen ① im Arbeitsstättenbogen</p> <p><b>82. Gemeinschaften, Betriebs-, Büro-, Laden-</b> Siehe Betriebs-, Büro- oder Ladengemeinschaften, Einkaufszentren (Nr. 32)</p> <p><b>83. Gemeinschaftsunterkünfte</b> Siehe Anstalten (Nr. 8)</p> <p><b>84. Geschäftsgebäude</b> Siehe Verwaltungsgebäude (Nr. 220 b)</p> <p><b>85. Geschlossene Arbeitsstätten</b> An stillgelegte Betriebe ist kein Arbeitsstättenbogen auszugeben. Ist diese Arbeitsstätte jedoch nur vorübergehend geschlossen (z. B. wegen Betriebsferien), so ist für sie in jedem Falle ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Siehe auch Saison- und Kampagnebetriebe (Nr. 177)</p> <p><b>86. Gestorbene am Zählungstichtag</b> Für Personen, die am 27. Mai 1970 oder danach gestorben sind, ist ein Erhebungsbogen auszufüllen. Die Angaben sind auf den 26. Mai zu beziehen. — Personen, die am 26. Mai 1970 oder früher gestorben sind, werden nicht mehr erfaßt.</p> <p>20</p>	<p><b>87. Getrennt lebende Ehepartner</b> Siehe Ehepartner (Nr. 56)</p> <p><b>88. Gewerbeaufsicht</b> Für Arbeitsstätten, in denen Arbeitnehmer oder Heimarbeiter beschäftigt sind, ist außer dem Arbeitsstättenbogen noch ein Betriebszählblatt für die Gewerbeaufsicht anzulegen. Dieses Betriebszählblatt ist in den Arbeitsstättenbogen einzulegen und verbleibt später in diesem Bogen. Von Bäckereien und Einzelhändlern ohne Arbeitnehmer ist ebenfalls ein Betriebszählblatt anzulegen.</p> <p><b>89. Gewerbetreibende, selbständige</b> Jeder selbständige Gewerbetreibende hat einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.</p> <p><b>90. Gewerkschaften</b> Siehe Organisationen (Nr. 159)</p> <p><b>91. Grube</b> Siehe Bergbau (Nr. 29)</p> <p><b>92. Grundbesitzverwaltungen</b> Verwaltungsbüros größerer Grundbesitzungen, die nicht unmittelbar mit der Bewirtschaftung eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes betraut sind, haben Arbeitsstättenbogen auszufüllen.</p> <p><b>93. Grundstücksverwaltungen</b> Siehe Grundbesitzverwaltungen (Nr. 92)</p> <p><b>94. Grundwehrrdienst</b> Siehe Bundeswehr (Nr. 44)</p> <p><b>95. Häftlinge</b> Siehe Gefangene (Nr. 80)</p> <p><b>96. Haftanstalt</b> Siehe Gefangene (Nr. 80) und Anstalten (Nr. 8)</p> <p>21</p>
<p><b>97. Handelsbetriebe</b> Handelsbetriebe müssen einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen.</p> <p><b>98. Handelsgärtnereien</b> Siehe Gärtnereien (Nr. 73)</p> <p><b>99. Handelsvertreter</b> Selbständige Handelsvertreter müssen einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen. Der Zähler übergibt diesen zusammen mit dem Haushaltsbogen und dem Fragebogen in der Wohnung, sofern der Handelsvertreter sein Büro nicht an einer anderen Stelle hat. Handelsvertreter (Reisende), die Arbeitnehmer eines Unternehmens sind, erhalten keinen eigenen Arbeitsstättenbogen, da sie auf dem Arbeitsstättenbogen ihres Arbeitgebers angegeben werden müssen.</p> <p><b>100. Handwerksbetriebe</b> Handwerksbetriebe müssen einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen.</p> <p><b>101. Hausgehilfinnen</b> Im Haushalt beschäftigte und wohnende Hausgehilfinnen, Kindermädchen oder Wirtschaftserinnen zählen zum Haushalt ihres Arbeitgebers. Der sie beschäftigende Haushalt gilt jedoch nicht als Arbeitsstätte im Sinne der Arbeitsstättenzählung. Siehe auch Haushalt (Nr. 103)</p> <p><b>102. Hausgewerbetreibende</b> Hausgewerbetreibender ist, wer mit fremden Hilfskräften in eigener Arbeitsstätte im Auftrag von Gewerbetreibenden oder Zwischenmeistern Waren herstellt, bearbeitet oder verpackt, dabei selbst wesentlich am Stück mitarbeitet und die Verwertung der Arbeitserzeugnisse dem Auftraggeber überläßt. Hausgewerbetreibende haben für ihre Arbeitsstätte einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.</p> <p><b>103. Haushalt</b> Personen, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen, bilden einen Haushalt. Auch Wirtschaftserinnen, Hausgehilfinnen, Kindermädchen, Gesellen und Lehrlinge, landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Pflegekinder und Wohnpartner gehören zum Haushalt, wenn sie Kost und Wohnung erhalten.</p> <p>22</p>	<p>Nicht zum Haushalt gehören z. B. Besucher und Personal (Raumpflegerin, Kindermädchen), das nicht in der Wohnung übernachtet. Alleinstehende Personen, z. B. Untermieter, bilden einen eigenen Haushalt. Haushalte gelten nicht als Arbeitsstätten im Sinne der Zählung, auch dann nicht, wenn sie Hausangestellte, Hausgehilfinnen, Wirtschaftserinnen, Heizer, Gärtner, Kraftfahrer u. dgl. beschäftigen. Siehe auch Anwesende Personen (Nr. 11)</p> <p><b>104. Haushaltsmitglieder</b> Siehe Haushalt (Nr. 103)</p> <p><b>105. Hausierhandel</b> Siehe Ambulantes Gewerbe (Nr. 6)</p> <p><b>106. Hausschlächter</b> Siehe Lohnwerker (Nr. 144)</p> <p><b>107. Hausschneiderin</b> Siehe Lohnwerker (Nr. 144)</p> <p><b>108. Hausverwaltungen</b> Für private Hausverwaltungen ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn ein eigenes Büro vorhanden ist, in dem mindestens eine fremde Hilfskraft beschäftigt wird.</p> <p><b>109. Hebammen</b> Hebammen und Krankenschwestern, die selbständig tätig sind, haben einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Der Zähler übergibt ihn zusammen mit den Haushaltsbogen und den Fragebogen in der Wohnung.</p> <p><b>110. Heilanstalten</b> Siehe Anstalten (Nr. 8)</p> <p><b>111. Heimarbeiter</b> Firmen, die Heimarbeiter beschäftigen, tragen in ihrem Arbeitsstättenbogen nur solche Heimarbeiter ein, die unmittelbar, also nicht über einen Zwischenmeister, für die Arbeitsstätte tätig sind, für die der</p> <p>23</p>

Erhebungsbogen ausgefüllt wird, und für die Entgeltbücher (Entgeltzettel, Arbeitszettel) gemäß § 9 des Heimarbeitsgesetzes vom 14. März 1951 vorliegen.

#### 112. Heime

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 113. Herbergen

Siehe Beherbergungsbetrieb (Nr. 26)

#### 114. Hospiz

Siehe Beherbergungsbetrieb (Nr. 26) und Anstalten (Nr. 8)

#### 115. Hotels

Siehe Beherbergungsbetrieb (Nr. 26) und Anstalten (Nr. 8)

#### 116. Hühnerfarm

siehe Tierzuchtereien (Nr. 206)

#### 117. Insassen von Anstalten

Siehe Anstalten (Nr. 8) und Vorderseite der Anstaltsliste (Punkte 3 und 7)

#### 118. Internate

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 119. Kammern

Siehe Organisationen (Nr. 159)

#### 120. Kampagnebetriebe

Siehe Saison- und Kampagnebetriebe (Nr. 177)

#### 121. Kantinen

Kantinen, Erfrischungs-, Zeitungs-, Warenverkaufsstände, Garderoben und ähnliche Betriebe innerhalb anderer Arbeitsstätten (z. B. in Bahnhöfen, Behörden, Fabriken, Theatern, Warenhäusern, auf Schiffen usw.) haben, sofern sie von selbständigen Bewirtschaftern geleitet werden, eigene Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

24

#### 122. Kasernen

Siehe Bundeswehrgelände (Nr. 45), Bundeswehr (Nr. 44), Bundesgrenzschutz (Nr. 43) und Bereitschaftspolizei (Nr. 28)

#### 123. Kindergärten, Kindertagesstätten, Kinderkrippen, Kinderhorte

Kindergärten, Kindertagesstätten sind, sofern dort Personal oder Insassen dauernd wohnen, wie Anstalten zu behandeln. Die Kinder, die nur über Tag in diesen Einrichtungen betreut werden, werden im Haushalt, zu dem sie gehören, gezählt. In jedem Fall ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

Siehe aber auch Anstalten (Nr. 8) und Behörden (Nr. 27)

#### 124. Kindermädchen

Siehe Haushalt (Nr. 103)

#### 125. Kinos

Für Kinos ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 126. Kioske

Siehe Verkaufsstände (Nr. 213)

#### 127. Kirchen

Siehe Organisationen (Nr. 159)

#### 128. Klöster

Für ein Kloster ist eine Anstaltsliste auszufüllen. Für die Klosterverwaltung ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen, ferner für jede mit dem Kloster verbundene gewerbliche oder sonstige nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätte, die überwiegend für fremde Kundschaft arbeitet, je ein weiterer Arbeitsstättenbogen.

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 129. Krankenhäuser

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 130. Krankenschwester

Freiberuflich tätige Krankenschwestern, auch Hebammen, müssen einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen. Der Zähler übergibt ihn zusammen mit dem Haushaltsbogen und dem (n) Volkszählungsbogen in der Wohnung.

25

Alleinstehende Krankenschwestern, die in einer Krankenanstalt angestellt sind und dort eine Unterkunft besitzen, füllen dort einen Volkszählungsbogen aus. Haben sie außerhalb der Anstalt eine weitere Unterkunft, so müssen sie sowohl in der Anstalt als auch in der weiteren Unterkunft einen Volkszählungsbogen ausfüllen.

#### 131. Kranzbindereien

Siehe Gärtnereien (Nr. 73)

#### 132. Künstler

Siehe Freie Berufe (Nr. 69)

#### 133. Ladengemeinschaften

Siehe Betriebs-, Büro- und Ladengemeinschaften, Einkaufszentren (Nr. 32)

#### 134. Läden

Der Inhaber oder Leiter eines Verkaufsladens hat für diesen einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

#### 135. Lager

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 136. Lagerplätze

Für Lagerplätze, Lagerräume, -keller, -schuppen u. dgl., die von dem Betrieb, zu dem sie gehören, örtlich getrennt liegen, ist nur dann ein eigener Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn dort mindestens eine Person regelmäßig beschäftigt ist.

#### 137. Lagerräume

Siehe Lagerplätze (Nr. 136)

#### 138. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte

Siehe Haushalt (Nr. 103)

#### 139. Landwirtschaftliche Betriebe

Betriebe im Bereich der Land- und Forstwirtschaft erhalten grundsätzlich keinen Arbeitsstättenbogen. Ausgenommen sind solche Betriebe,

26

die bei der Besteuerung (Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuer) als Gewerbebetriebe gelten. Dazu gehören z. B.:

a) Betriebe der gewerblichen Gärtnerei (Einrichtung und Pflege gärtnerischer Anlagen) sowie Betriebe der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Tierhaltung (z. B. Schweinemästereien, Geflügelfarmen, Pelztierfarmen, Hundezuchtereien u. dgl.);

b) Dienstleistungsbetriebe für die Land- und Forstwirtschaft, Betriebe der Lohndrescherei, der Getreidetrocknung, Saatgutbeizung, der Schädlingsbekämpfung, Schafschurbetriebe u. dgl.).

Für sie ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

Siehe auch Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft (Nr. 151)

#### 140. Ledigenheim

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 141. Leerstehende Wohnungen

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

#### 142. Lehrlinge

Siehe Haushalt (Nr. 103)

#### 143. Lehrlingsheim

Siehe Anstalten (Nr. 8)

#### 144. Lohnwerker

Selbständige Handwerker, die zur Ausübung handwerksmäßiger Tätigkeiten bei ihren Kunden von Haus zu Haus wechselnd tätig sind, wie Hausfriseur, Hausschlichter u. dgl., haben Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Der Zähler übergibt den Arbeitsstättenbogen zusammen mit dem Haushaltsbogen und den Volkszählungsbogen in der Wohnung.

#### 145. Mantel- und Scheingesellschaften

Gesellschaften des Handelsrechts, die nur rechtlich durch eine Eintragung in das Handelsregister bestehen, die kein eigenes Personal haben, also keinerlei gewerbliche, kaufmännische oder verwaltende Tätigkeit ausüben, werden von der Arbeitsstättenzählung nicht erfaßt.

27

<p><b>146. Markthallen, Verkaufsstände</b> Siehe Verkaufsstände (Nr. 213)</p> <p><b>147. Massenunterkunft</b> Siehe Anstalten (Nr. 8)</p> <p><b>148. Mittagstische</b> Für gewerbliche Mittagstische, auch wenn sie mit einem Privathaushalt verbunden sind, ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.</p> <p><b>149. Molkereien</b> Für Molkereien ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.</p> <p><b>150. Musikkapellen, Orchester</b> Auch für Musikkapellen, die z. B. mit einem vom Zähler erfaßten Tanzcafé im Vertragsverhältnis stehen, ist an Ort und Stelle ein eigener Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Die vom Wirt festgestellten Musiker werden auf dem Arbeitsstättenbogen des Wirtes erfaßt.</p> <p><b>151. Nebenbetriebe (gewerbliche oder handwerkliche) der Land- und Forstwirtschaft</b> Für Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn sie steuerlich, d. h. bei der Einkommen-, Gewerbe- oder Umsatzsteuer, als Gewerbebetrieb behandelt werden. Das wird in der Regel zutreffen bei Zuckerfabriken, Brennereien, Sägewerken, Flachs- und Hanfrostereien u. dgl.</p> <p><b>152. Nebenerwerbsstellen</b> Nebenerwerbsstellen sind kleinbäuerliche Anwesen, die dem Inhaber die Möglichkeit geben, sein Einkommen durch Selbstversorgung und evtl. Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aufzubessern. Für sie ist kein Arbeitsstättenbogen auszufüllen.</p> <p><b>153. Nebenwohnsitz</b> Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)</p> <p><b>154. Nebenwohnung</b> Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)</p> <p>28</p>	<p><b>155. Neugeborene</b> Am Zählungstichtag (27. Mai 1970) und danach Geborene werden nicht mehr erfaßt.</p> <p><b>156. Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten</b> Unter „nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten“ werden alle Betriebe und Arbeitsstätten außerhalb der Landwirtschaft verstanden, in denen regelmäßig mindestens eine Person haupt- oder nebenberuflich erwerbstätig ist. Zu ihnen gehören aber auch gewerbliche oder handwerkliche Betriebsteile eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes, wenn sie steuerlich als Gewerbebetrieb gelten. Auch Selbständige und freiberufliche Tätige zählen dazu, selbst wenn sie allein arbeiten und keine Arbeitnehmer beschäftigen, z. B. Ärzte, Rechtsanwälte, Steuerberater, Privatlehrer, Hebammen und Krankenschwestern, Handelsvertreter, Makler, Besitzer von kleinen Läden und Verkaufsständen u. dgl.</p> <p><b>157. Obdachlose</b> Siehe Anstalten (Nr. 8)</p> <p><b>158. Obdachlosenasyile</b> Siehe Anstalten (Nr. 8)</p> <p><b>159. Organisationen</b> Hierzu gehören z. B. Kirchen, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen, caritative Organisationen, kulturelle, wissenschaftliche und im Erziehungswesen tätige Vereinigungen, politische Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeber- und andere Wirtschaftsverbände, Kammern, Sportverbände und -vereine usw. Organisationen füllen, wenn mindestens eine Person haupt- oder nebenberuflich tätig ist, einen Arbeitsstättenbogen aus.</p> <p>Kirchengebäude sind nicht als Arbeitsstätten zu zählen; die in der Kirche tätigen Personen sind in dem für das Pfarramt auszufüllenden Arbeitsstättenbogen aufzuführen, jedoch ohne die nur ehrenamtlich tätigen Personen. Auch für sonstige kirchliche Dienststellen sind Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn in ihnen mindestens eine Person haupt- oder nebenberuflich tätig ist.</p> <p>29</p>
<p><b>160. Pachtungen</b> Verpachtete Garderoben, Kleiderablagen, Buffets, Schokoladenverkaufsstände, Bedürfnisanstalten in Kinos oder Gaststätten, Theatern, Warenhäusern, Bahnhöfen u. dgl. sind als besondere Arbeitsstätten zu erfassen.</p> <p><b>161. Parteien</b> Siehe Organisationen (Nr. 159)</p> <p><b>162. Patienten</b> Siehe Dauerpatienten (Nr. 49)</p> <p><b>163. Pensionen</b> Siehe Beherbergungsbetrieb (Nr. 26)</p> <p><b>164. Personal und Insassen von Anstalten</b> Siehe Anstalten (Nr. 8) und Vorderseite der Anstaltsliste (Punkte 3 und 7)</p> <p><b>165. Pfarrämter</b> Siehe Kirchen (Nr. 127)</p> <p><b>166. Pflegeanstalten</b> Siehe Anstalten (Nr. 8)</p> <p><b>167. Pflegekinder</b> Pflegekinder gehören zum Haushalt.</p> <p><b>168. Polizei</b> Jede auf einem besonderen Grundstück gelegene Dienststelle der Polizei (z. B. Polizeirevier) hat dem Zähler einen eigenen Arbeitsstättenbogen oder einen Kontrollzettel auszuhändigen. Siehe auch Behörden (Nr. 27)</p> <p><b>169. Praktikant</b> Siehe Lehrlinge (Nr. 142)</p> <p>30</p>	<p><b>170. Pumpwerke</b> Siehe Automatische Anlagen (Nr. 22)</p> <p><b>171. Raumpflegerinnen</b> Raumpflegerinnen füllen keinen Arbeitsstättenbogen aus.</p> <p><b>172. Rechtsanwalt</b> Siehe Freie Berufe (Nr. 69)</p> <p><b>173. Reisender</b> Siehe Handelsvertreter (Nr. 99)</p> <p><b>174. Religiöse Vereinigungen</b> Siehe Organisationen (Nr. 159)</p> <p><b>175. Ruhende Arbeitsstätten</b> Siehe Geschlossene Arbeitsstätten (Nr. 85)</p> <p><b>176. Sägewerke</b> Für Sägewerke muß in der Regel ein Arbeitsstättenbogen ausgefüllt werden. Siehe auch Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft (Nr. 151)</p> <p><b>177. Saison- und Kampagnebetriebe</b> Saison- und Kampagnebetriebe sind zu erfassen, wenn in ihnen am Stichtag der Zählung mindestens eine Person ständig tätig ist. Solche Arbeitsstätten sind z. B. Zuckerfabriken, Konservenfabriken, Mälzereien usw.</p> <p><b>178. Schacht</b> Siehe Bergbau (Nr. 29)</p> <p><b>179. Schankwirtschaften auf dem Bahnhofsgelände</b> Für Schankwirtschaften auf einem Bahnhofsgelände ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen. Siehe auch Pachtungen (Nr. 160)</p> <p>31</p>

**180. Schankwirtschaften in Vereinshäusern**

Für Schankwirtschaften in Vereinshäusern ist ein Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn sie von selbständigen Bewirtschaftern geführt werden, auch wenn sie nicht täglich in Betrieb sind.

**181. Schaustellerunternehmen**

Schaustellerunternehmen füllen einen Arbeitsstättenbogen aus, und zwar an dem Ort, an dem sie sich zur Zeit der Zählung befinden.

Bei Großunternehmen (z. B. Zirkusse, größere Fahrgeschäfte u. dgl.) wird die Zählung wie in Anstalten durchgeführt.

Siehe auch Anstalten (Nr. 8)

**182. Scheingesellschaften**

Siehe Mantel- und Scheingesellschaften (Nr. 145)

**183. Schiffe**

Schiffe sind nicht als Arbeitsstätten anzusehen. Ihr Personal ist im Arbeitsstättenbogen des Schiffseigners bzw. der Reederei mit aufzuführen.

Auf den Schiffen selbst ist keine Zählung durchzuführen.

Auf außer Dienst gestellten Schiffen, die als Wohnschiffe, als Hotels, als Gaststätten usw. benutzt werden, ist die Zählung wie in Gebäuden durchzuführen (Ausgabe von Fragebogen usw.).

**184. Schlafgänger**

Schlafgänger sind Personen, die im Gegensatz zu Untermietern keinen eigenen Raum, sondern nur eine Schlafstätte zur Verfügung haben. Sie gehören zum Haushalt des Vermieters.

**185. Schriftsteller**

Siehe Freie Berufe (Nr. 69)

**186. Schule**

Die Leitung der Schule muß einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen. Sind in der Schule Wohnungen vorhanden, müssen den dort wohnhaften Haushalten Haushaltsbogen mit Volkszählungsbogen ausgehändigt werden.

Siehe aber auch Behörden (Nr. 27)

32

**187. Schülerheime (Schullandheime)**

Siehe Anstalten (Nr. 8)

**188. Schweinemästereien**

Siehe Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft (Nr. 151) sowie Tierzüchtereien (Nr. 206)

**189. Soldat**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**190. Soldat auf Zeit**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**191. Soldat im Grundwehrdienst**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**192. Spediteure**

Siehe Verkehrsbetriebe (Nr. 214)

**193. Sportverbände**

Siehe Organisationen (Nr. 159)

**194. Sportvereine**

Siehe Organisationen (Nr. 159)

**195. Ständige Insassen von Anstalten**

Siehe Anstalten (Nr. 8)

**196. Sterbefälle**

Siehe Gestorbene am Zählungstichtag (Nr. 86)

**197. Steuerberater**

Siehe Freie Berufe (Nr. 69)

2

33

**198. Stichtag der Zählung**

Maßgebend sind die Verhältnisse am 27. Mai 1970, 0.00 Uhr (Mitternacht vom Dienstag, den 26. Mai, auf Mittwoch den 27. Mai).

Somit sind alle Personen, die am 26. Mai 1970 oder früher geboren wurden, zu erfassen, nicht dagegen die am 27. Mai 1970 oder danach Geborenen.

Entsprechend sind für alle Personen, die am 27. Mai 1970 oder danach gestorben sind, Fragebogen anzulegen, nicht dagegen für die am 26. Mai oder früher Gestorbenen.

Wer erst am Zählungstichtag (27. Mai 1970) oder danach umzieht, muß seine Erhebungspapiere am alten Wohnsitz abliefern. Haushalte bzw. Personen, die vor dem Zählungstichtag umziehen, fordern ihre Erhebungspapiere am neuen Wohnsitz an.

Die Angaben im Haushalts- und Fragebogen sind in diesem Fall auf die neue Anschrift zu beziehen.

Siehe auch Umzug (Nr. 209)

**199. Stifte**

Siehe Anstalten (Nr. 8)

**200. Stillgelegte Betriebe**

Siehe Geschlossene Arbeitsstätten (Nr. 85)

**201. Strafanstalten**

Siehe Anstalten (Nr. 8)

**202. Strafgefangene**

Siehe Gefangene (Nr. 80)

**203. Straßenhandel**

Siehe Ambulantes Gewerbe (Nr. 6)

**204. Strichmarkierungsverfahren**

Die meisten Fragen im Volkszählungsbogen werden durch einen einfachen Strich in das zutreffende Feld beantwortet. Da die Markierungen maschinell gelesen werden, ist es notwendig, bestimmte Regeln einzu-

34

halten: Es sollen nach Möglichkeit weiche Bleistifte verwendet werden, keine Farb- oder Kopierstifte, kein Kugelschreiber und keine Tinte. Die Bleistiftstriche müssen genau im vorgesehenen Feld liegen. Ferner ist zu beachten, daß bei wörtlichen Einträgen die hierfür vorgesehenen Zeilen benutzt werden und auf keinen Fall Markierungswannen überschrieben werden.

Weitere Hinweise: Siehe Zähleranleitung

**205. Studenten**

Für Studenten, die am Studienort eine andere Wohnung haben, ist sowohl im „Heimathaushalt“ als auch am Studienort ein Fragebogen auszufüllen. Sofern sie am Studienort allein wirtschaften (z. B. als Untermieter), bilden sie dort einen eigenen Haushalt und müssen daher auch einen Haushaltsbogen anlegen.

Siehe auch Anwesende Personen (Nr. 11)

**206. Tierzüchtereien**

Tierzüchtereien (Tierhaltereien) haben nur dann einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen, wenn sie bei der Besteuerung als Gewerbebetriebe gelten (z. B. Schweinemästereien, Geflügelfarmen, Pelztierfarmen, Hundezüchtereien u. dgl.).

**207. Übernachtungshelme**

Siehe Beherbergungsbetrieb (Nr. 26) und Anstalten (Nr. 8)

**208. Umformerstationen, automatische**

Siehe Automatische Anlagen (Nr. 22)

**209. Umzug**

Personen, die am oder nach dem Stichtag umziehen, sind noch unter ihrer alten Adresse zu erfassen, diejenigen dagegen, die vor dem Stichtag umziehen, unter ihrer neuen Adresse.

Siehe auch Stichtag der Zählung (Nr. 198)

**210. Unbewohnte Wohnungen**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11) und Umzug (Nr. 209)

2\*

35

**211. Untersuchungshäftlinge**

Siehe Gefangene (Nr. 80)

**212. Verkaufsläden**

Der Eigentümer (Pächter, Geschäftsführer) hat einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

Siehe auch Verkaufsstände (Nr. 213)

**213. Verkaufsstände**

Verkaufsstände auf Grundstücken, Straßen oder Plätzen können sein:

1. Dauerverkaufsstände, ständig an ein und derselben Stelle betrieben, z. B. in Markthallen, und zwar:

a) Feste Verkaufsstände mit Dach und Wänden, wie Kioske, Bretterbuden u. dgl.

b) Offene Verkaufsstände, ohne bauliche Einrichtung oder nur mit Schutzdach, Schirm oder Zelt.

Beide erhalten einen Arbeitsstättenbogen an ihrem Standort. Wenn sie zum Betrieb eines stehenden Gewerbes gehören (z. B. Fleischereibetrieb), gelten sie als Filialen.

2. Fliegende Verkaufsstände mit wechselndem Standort, Verkaufsstände des ambulanten Gewerbes, des Straßenhandels, auf Wochen- und Jahrmärkten.

Sie erhalten den Arbeitsstättenbogen nicht an ihrem jeweiligen Standort, sondern in der Wohnung des Inhabers zusammen mit dem Haushaltsbogen.

**214. Verkehrsbetriebe**

Verkehrsbetriebe erhalten einen Arbeitsstättenbogen. Hierzu gehören z. B. Privatbahnen, Straßenbahnen, Omnibus-, Kraftverkehrsbetriebe usw., ferner Spediteure u. dgl. Bundesbahn und Bundespost werden gesondert erfaßt.

Siehe aber auch Behörden (Nr. 27)

**215. Vermißte, Verschollene**

Vermißte und Verschollene der beiden Weltkriege und aus anderen Gründen Vermißte und Verschollene sind nicht in die Zählpapiere aufzunehmen.

36

**216. Verschiedene Gewerbebezüge einer Arbeitsstätte**

Auch wenn von einem Inhaber wesensverschiedene Gewerbebezüge in einer Arbeitsstätte betrieben werden, z. B. Bäckereien und Kohlenhandlung, ist nur ein Fragebogen auszufüllen. Die Tätigkeiten sind alle im Arbeitsstättenbogen, Abschnitt B, aufzuführen.

**217. Versorgungsbetriebe**

Öffentliche Versorgungsbetriebe, wie Wasser-, Gas-, Elektrizitätswerke, erhalten wie ein gewerblicher Betrieb einen Arbeitsstättenbogen.

Siehe aber auch Behörden (Nr. 27)

**218. Vertreter**

Siehe Handelsvertreter (Nr. 99)

**219. Verwahrte**

Siehe Gefangene (Nr. 80)

**220 a. Verwaltungen**

Siehe Behörden (Nr. 27)

**220 b. Verwaltungsgebäude**

Der Zähler sucht zunächst den Eigentümer des Gebäudes oder den Hausverwalter u. dgl. auf und stellt fest, ob sich in dem Gebäude Wohnungen und Arbeitsstätten befinden. An die Inhaber der Wohnungen und Arbeitsstätten verteilt der Zähler sodann Haushaltsbogen und Fragebogen bzw. Arbeitsstättenbogen.

**221. Verweigerer**

Siehe Auskunftsverweigerung (Nr. 17)

**222. Vorübergehend Abwesende**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**223. Vorübergehend Anwesende**

Personen, die zur Zeit der Zählung in einem Haushalt auf Besuch sind, sind nicht zu erfassen, es sei denn, es handelt sich um Haushaltsmitglieder (z. B. auswärts studierender Sohn).

Siehe auch Haushalt (Nr. 103)

37

Vorübergehend Anwesende in Hotels, Pensionen u. dgl. werden jedoch dann erfaßt, wenn sie anderswo keinen Wohnraum haben.

Siehe auch Anstalten (Nr. 8)

**224. Wandergewerbe**

Siehe Ambulantes Gewerbe (Nr. 6)

**225. Wehrdienst**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**226. Wehersatzdienst**

Personen im Wehersatzdienst werden sowohl am Familienwohnsitz, als auch an dem Ort, an dem sie ihren Ersatzdienst leisten — sofern sie dort wohnen — erfaßt.

Es sind alle Fragen des Volkszählungsbogens zu beantworten. Die Angaben zur Erwerbstätigkeit sind auf den Ersatzdienst zu beziehen.

**227. Wehrpflichtiger**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**228. Wehrübung**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**229. Weigerung Auskunftspflichtiger**

Siehe Auskunftsverweigerung (Nr. 17)

**230. Werkstätten in Anstalten**

Siehe Anstalten (Nr. 8)

**231. Wochenendhäuser**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11) und auch Schaustellerunternehmen (Nr. 181)

**232. Wohnwagen**

Der Zähler stellt zunächst fest, ob der Wohnwagen bewohnt ist, und falls ja, ob die Bewohner außerdem noch eine feste Wohnung haben. Trifft dies nicht zu, hat er Fragebogen ausfüllen zu lassen.

**233. Zählblatt für die Gewerbeaufsicht**

Siehe Gewerbeaufsicht (Nr. 88)

38

**234. Zeche**

Siehe Bergbau (Nr. 29)

**235. Zeitsoldat**

Siehe Bundeswehr (Nr. 44)

**236. Zeitungsstände**

Siehe Verkaufsstände (Nr. 213)

**237. Zeitplätze**

Siehe Wohnwagen (Nr. 232)

**238. Zigeunerlager**

Siehe Wohnwagen (Nr. 232)

**239. Zirkus**

Bei Großunternehmen (z. B. Zirkusse, größere Fahrgeschäfte u. dgl.) ist die Zählung wie in Anstalten durchzuführen.

Siehe auch Schaustellerunternehmen (Nr. 181) und Anstalten (Nr. 8)

**240. Ziviler Ersatzdienst**

Siehe Wehersatzdienst (Nr. 226)

**241. Zweigniederlassung**

Jede Zweigniederlassung hat einen Arbeitsstättenbogen auszufüllen.

**242. Zweiter Wohnsitz**

Siehe Anwesende Personen (Nr. 11)

**243. Zwischenmeister**

Wer die ihm von Gewerbetreibenden übergebene Arbeit an Heimarbeiter oder Hausgewerbetreibende weitergibt und mit diesen für den Auftraggeber über die geleistete Arbeit abrechnet, füllt einen Arbeitsstättenbogen aus.

39



**Teil II A**

**Hinweise zu den Fragen im Erhebungsbogen**

Frage 3: Familienstand  
Frage 4: Stellung innerhalb des Haushalts

**Frage 3: Familienstand**

**244.**

Personen, die nach dem 26. Mai 1970, 24 Uhr, geheiratet haben, geschieden wurden oder verwitweten, sind nach ihrem vorhergehenden Familienstand zu erfassen.

Siehe auch Stichtag der Zählung (Teil I, Nr. 198)

**245. Geschiedene und Verwitwete**

Geschiedene, deren früherer Ehepartner verstorben ist, gelten weiterhin als „geschieden“, nicht als „verwitwet“. — Personen, deren Ehegatte für tot erklärt worden ist, gelten als verwitwet. Als geschieden gelten auch Personen, deren Ehe aufgehoben wurde. Dagegen nehmen Personen, deren Ehe für nichtig erklärt wurde, den Familienstand an, den sie vor der Ehe hatten.

**246. Getrennt lebende Ehepartner**

Ehepartner, die voneinander getrennt leben, ohne daß eine gerichtliche Scheidung ausgesprochen ist, sind als „verheiratet“ anzusehen. — Dasselbe gilt auch für alle in Scheidung lebenden Personen, solange das Scheidungsurteil noch nicht vorliegt.

(Der dauernd getrennt lebende Ehepartner gehört nicht zum Haushalt; für ihn ist kein Erhebungsbogen auszufüllen).

**Frage 4: Stellung innerhalb des Haushalts**

**247. Adoptivkinder**

Adoptivkinder, wie auch Stief- und Pflegekinder, sind wie eigene Kinder zu behandeln.

**248. Haushalt**

Siehe Teil I, gleiches Stichwort (Nr. 103), ferner Anwesende Personen (ebenfalls Teil I, Nr. 11)

**249. Haushaltsvorstand**

Für die statistische Erfassung ist es unerheblich, wer innerhalb eines Haushaltes als Haushaltsvorstand bezeichnet wird und ob bei Ehe-

43

noch Frage 4: Stellung innerhalb des Haushalts  
Frage 5: Religionszugehörigkeit

leuten beide oder nur der Ehegatte als Haushaltsvorstand eingetragen wird, der überwiegend zur Finanzierung des Haushaltes beiträgt. Siehe auch Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 4)

**250. Insassen von Anstalten**

Für Personal und Insassen von Anstalten, die keinen eigenen Haushalt führen, ist diese Frage nicht zu beantworten.

**251. Personal von Anstalten**

Siehe Insassen von Anstalten (Nr. 250)

**252. Pflegekinder**

Pflegekinder sind wie eigene Kinder einzutragen. Diese Regelung entspricht auch der Begriffsbestimmung des Bundeskindergeldgesetzes.

**253. Schlafgänger**

Schlafgänger, wie auch Wohnpartner, gehören zum Haushalt, in dem sie leben.

**254. Stellung innerhalb des Haushalts**

Die „Stellung im Haushalt“ bezeichnet das Verwandtschafts- oder ein anderes Abhängigkeitsverhältnis zum Haushaltsvorstand. Im Haushalt mitlebende Eltern oder Schwiegereltern des Haushaltsvorstandes sind z. B. mit „Vater“, „Schwiegermutter“ zu bezeichnen.

**255. Stiefkinder**

Siehe Adoptivkinder (Nr. 247)

**256. Wohnpartner**

Siehe Schlafgänger (Nr. 253)

**Frage 5: Religionszugehörigkeit**

**257.**

Bei Evangelischen ist zu unterscheiden zwischen der Zugehörigkeit zu den Evangelischen Kirchen (ohne Freikirchen) und den Evangelischen Freikirchen.

44

noch Frage 5: Religionszugehörigkeit

Zu den Evangelischen Kirchen (ohne Freikirchen) gehören:

die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands und die übrigen lutherischen Landeskirchen,  
die Reformierten Landeskirchen,  
die Evangelische Kirche der Union und die übrigen unierten Landeskirchen,  
der Bund evangelisch-reformierter Kirchen Deutschlands und die Evangelische Bruder-Unität in Deutschland.

Zu den Evangelischen Freikirchen zählen:

als deutsche Freikirchen  
die Lutherischen Freikirchen,  
die Reformierten freien Gemeinden,  
der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland,  
die Methodistenkirche in Deutschland,  
die Evangelische Gemeinschaft in Deutschland,  
der Bund Freier Evangelischer Gemeinden in Deutschland,  
die Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinde,  
die Heilsarmee, in Deutschland,  
die Volkskirchenbewegung Freie Christen;

als ausländische Kirchen

z. B. die anglikanische Kirche,  
die Presbyterianer und Quäker.

Zur Kategorie „sonstige christliche Gemeinschaft“ zählen u. a.:

die Ostkirchen (Orthodoxe Kirche, Orientalische Kirche und Sondergruppen),  
die Altkatholische Kirche und verwandte Gruppen,  
die christlich orientierten Sondergemeinschaften  
wie z. B. die Adventisten, Bibelforscher, Zeugen Jehovas, Christliche Wissenschaft, die Katholisch-Apostolische Kirche, die Neuapostolische Kirche.

45

<p>noch Frage 5: Religionszugehörigkeit Frage 6: Staatsangehörigkeit Frage 7: Andere Wohnung oder Unterkunft</p> <p>Die Kategorie „sonstige religiöse Gemeinschaften“ umfaßt u. a.: alle nichtchristlichen Volks- und Weltreligionen sowie die freireligiösen und Weltanschauungsgemeinschaften.</p> <p>Als „gemeinschaftslos“ gelten z. B. Atheisten, Bekenntnislose, Dissidenten und aus der Kirche Ausgetretene, ebenso noch nicht getaufte Kinder christlicher Eltern.</p> <p><b>Frage 6: Staatsangehörigkeit</b></p> <p><b>258.</b> Personen, die außer der deutschen Staatsangehörigkeit noch eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen, markieren nur „deutsch“. Personen, die nach dem Grundgesetz (Artikel 116, Absatz 1) den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit gleichgestellt sind, markieren ebenfalls „deutsch“.</p> <p>Staatenlose markieren die Antwortkategorie „nicht deutsch“. Bei „nicht deutsch“ ist die fremde Staatsangehörigkeit (oder auch „staatenlos“ bzw. „ungeklärt“) handschriftlich einzutragen.</p> <p><b>259. Nansenpaß</b> Inhaber des Nansenpasses (ursprünglich nur für russische Flüchtlinge nach dem 1. Weltkrieg) gelten als Staatenlose.</p> <p><b>260. Staatenlose</b> Staatenlose sind meistens Ausländer, die aus politischen Gründen ihre Staatsangehörigkeit verloren haben.</p> <p><b>Frage 7: Andere Wohnung oder Unterkunft</b></p> <p><b>261.</b> Personen mit mehreren Wohnsitzen füllen an jedem Wohnsitz einen Volkszählungsbogen aus. Unter „Andere Wohnung oder Unterkunft“ ist jede andere Wohnung oder auch nur ein weiteres Zimmer oder</p> <p>46</p>	<p>noch Frage 7: Andere Wohnung oder Unterkunft Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p>irgendeine andere Schlafstelle, die ein Haushaltsmitglied am Wohnort oder in einer anderen Gemeinde hat, z. B. um von dort aus einer Arbeit oder Ausbildung nachzugehen, zu wohnen. Dabei ist es gleichgültig, ob eine behördliche oder polizeiliche Meldung erfolgte oder nicht.</p> <p>Als andere Wohnung oder Unterkunft zählen z. B. möblierte Zimmer, Baubarracken, Arbeiterwohnheime, Bauzüge der Bundesbahn, Studentenwohnheime, Wochenendhäuser, Heilanstalten u. dgl., ferner Schlafstellen in Arztpraxen oder in Geschäftsräumen, die Haushaltsmitglieder am Wohnort oder in einer anderen Gemeinde haben.</p> <p>Für Berufs- und Zeitsoldaten, die zu einem Haushalt außerhalb des Kasernenbereichs gehören und die Woche über in der Kaserne wohnen und schlafen, gilt die Kasernenunterkunft als andere Wohnung.</p> <p>Hotelzimmer, die kurzfristig auf der Durchreise bewohnt werden, ebenso das regelmäßig aufgesuchte Stammquartier eines Handelsvertreters, Reisenden, Fernfahrers oder Monteurs zählen nicht als andere Wohnung oder Unterkunft. Krankenanstalten für die vorübergehende Unterbringung von Patienten gelten ebenfalls nicht als andere Unterkunft.</p> <p><b>262. Hauptwohnung</b> Als „Hauptwohnung“ ist der Aufenthaltsort anzusehen, der den Schwerpunkt der Lebensverhältnisse bildet. Die Hauptwohnung ist auch vielfach der Anknüpfungspunkt für öffentlich rechtliche Pflichten und Rechte (z. B. Wahlrecht).</p> <p><b>Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</b></p> <p><b>263.</b> Es ist durchaus möglich, daß ein Erwerbstätiger seinen überwiegenden Lebensunterhalt nicht aus Erwerbstätigkeit bezieht (z. B. die Ehefrau, die als mithelfende Familienangehörige überwiegend vom Ehemann unterhalten wird, oder der Lehrling, der überwiegend von seinen</p> <p>47</p>
<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p>Eltern ernährt wird. Ferner ist es denkbar, daß ein Rentner in der Hauptsache von einer Nebenbeschäftigung und nicht von seiner Rente lebt. Anzugeben ist stets nur eine — die überwiegende — Unterhaltsquelle.</p> <p><b>264. Alimente</b> Für Personen, die Alimente erhalten, ist die Kategorie „Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen“ zu markieren, sofern sie überwiegend davon leben.</p> <p><b>265. Altenteil (Ausgedinge, Leibrente, Leibgedinge)</b> Als Altenteil zählen auch Leibrente, Leibgedinge oder Ausgedinge.</p> <p><b>266. Altershilfe für Landwirte</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>267. Altersrente, Altersruhegeld</b> Empfänger von Altersrente und Altersruhegeld zählen zu den Sozialversicherungsrentnern und tragen sich bei der Kategorie „eigene Rente, Pension“ ein, sofern sie überwiegend davon leben.</p> <p><b>268. Arbeitslosengeld/-hilfe</b> Das Arbeitsamt zahlt an Erwerbslose, die ein Arbeitsverhältnis beendet und Anspruch auf Arbeitslosengeld haben, eine Unterstützung für eine gesetzlich festgelegte Zeit, die sich nach der Länge der vorherigen Arbeitsdauer richtet. Nach Ablauf dieser Zeit wird Arbeitslosenhilfe gezahlt, aber nur wenn eine Bedürftigkeit besteht.</p> <p>Arbeitslosenhilfe können auch bedürftige Arbeitsuchende erhalten, die vorher nicht gearbeitet haben.</p> <p>Arbeitslosengeld/-hilfe wird nur gezahlt, wenn der Arbeitsuchende beim Arbeitsamt gemeldet ist. Im Krankheitsfall wird bei Arbeitslosen statt Arbeitslosengeld Krankengeld gezahlt. — Bestreitet ein Arbeitsloser seinen Lebensunterhalt überwiegend aus Krankengeld, so markiert er bei Frage 8 die Kategorie „Arbeitslosengeld/-hilfe“.</p> <p>Die Zahlung von Arbeitslosengeld/-hilfe schließt nicht aus, daß nebenher eine Erwerbstätigkeit ausgeübt wird.</p> <p>48</p>	<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p>Siehe auch Arbeitsloser (Frage 11, Nr. 357) und Arbeitsuchender (Frage 11, Nr. 358)</p> <p><b>269. Arbeitslosenunterstützung</b> Siehe Arbeitslosengeld/-hilfe (Nr. 268)</p> <p><b>270. Beamtenpension</b> Siehe Pension (Nr. 287)</p> <p><b>271. Betriebliche Altersversorgung, -pension, -rente</b> Siehe Sonstige Unterstützungen (Nr. 294)</p> <p><b>272. Erwerbsunfähigkeitsrente</b> Die Erwerbsunfähigkeitsrente gehört zu der Kategorie „eigene Rente, Pension“.</p> <p><b>273. Erwerbs-/Berufstätigkeit</b> Eine Erwerbstätigkeit liegt vor, wenn eine Person in einem Arbeitsverhältnis steht oder selbständig ein Gewerbe, einen freien Beruf oder eine Landwirtschaft betreibt. Als Erwerbstätige gelten auch die sogenannten „Mithelfenden Familienangehörigen“, die im Betrieb eines Haushalts- bzw. Familienmitgliedes arbeiten, ohne daß sie dafür besonders entlohnt werden und ohne daß dafür ein besonderes Arbeitsverhältnis besteht. Besonders in der Landwirtschaft und im Weinbau kommt es oft vor, daß die Bäuerin neben ihrem Haushalt auch noch im landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeitet. In diesem Fall ist sie also als Mithelfende Familienangehörige erwerbstätig.</p> <p>Auch Aushilfsfähigkeiten, die regelmäßig oder unregelmäßig etwa am Wochenende ausgeübt werden, z. B. als Kellner, Musiker, gelten als Erwerbstätigkeit.</p> <p>Auch Rentner, die sich zu ihrer Rente noch etwas hinzuverdienen sowie alle Personen, die eine Tätigkeit mit nur geringfügigem Arbeitsaufwand ausüben (evtl. nur 1 Std. pro Woche), auch wenn sie daraus keinen nennenswerten Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt gewinnen, zählen zu den Erwerbstätigen. Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten</p> <p>49</p>

<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p>ten, Volontäre und Werkstudenten gelten grundsätzlich als erwerbstätig. Dasselbe gilt für Berufssoldaten, Soldaten im Grundwehrdienst/auf Wehrübung und Soldaten auf Zeit. Das gleiche gilt für Ordensangehörige (Mönche, Nonnen) soweit sie sich im erwerbsfähigen Alter befinden. Strafgefangene, die in der Regel verpflichtet sind, in und außerhalb der Anstalt angeordnete Arbeiten zu verrichten, zählen auch als Erwerbstätige und sind als Arbeiter zu erfassen.</p> <p>Ehrenamtliche Tätigkeiten wie Vereinsvorstand, Abgeordneter u. ä. gelten nicht als Erwerbstätigkeit.</p> <p>Siehe auch Ehrenamtliche Tätigkeit (Frage 11, Nr. 361), Weitere Erwerbstätigkeit (Frage 18, Nr. 434), Frühere Erwerbstätigkeit (Frage 22, Nr. 458) und Mithelfende Familienangehörige (Frage 11, Nr. 366)</p> <p><b>274. Fürsorge</b> Siehe Sozialhilfe (Nr. 295)</p> <p><b>275. Hinterbliebenenrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>276. Honnefer Modell</b> Siehe Sonstige Unterstützungen (Nr. 294)</p> <p><b>277. Invalidenrente</b> Die Invalidenrente ist bei der Kategorie „eigene Rente, Pension“ einzuordnen.</p> <p><b>278. Kapitalerträge</b> Wird der überwiegende Lebensunterhalt aus Kapitalerträgen bestritten, so ist die Kategorie „eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil“ zu markieren.</p> <p><b>279. Knappschaftsrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p>50</p>	<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p><b>280. Krankengeld</b> Wer als Erwerbstätiger Krankengeld bezieht, gibt — sofern er überwiegend vom Krankengeld lebt — als Überwiegenden Lebensunterhalt „Erwerbs-/Berufstätigkeit“ an. Bezieht ein Arbeitsloser Krankengeld, so muß er entsprechend Arbeitslosengeld/-hilfe markieren.</p> <p><b>281. Kriegsbeschädigtenrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>282. Kriegsoferversorgung, Kriegsofperfürsorge</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>283. Lastenausgleichsrente</b> Wird der überwiegende Lebensunterhalt aus Mitteln des Lastenausgleichs bestritten, so ist die Kategorie „Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen“ zu markieren.</p> <p><b>284. Lebensunterhalt</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 8 (Nr. 263)</p> <p><b>285. Mieteinnahmen</b> Miete, Mieteinnahmen sind der Kategorie „eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil“ zuzuordnen.</p> <p><b>286. Öffentliche Unterstützungen</b> Siehe Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen (Nr. 295 und Nr. 294)</p> <p><b>287. Pension</b> Als Pensionen gelten nur Zahlungen aus öffentlichen Kassen als Ruhegeld an ehemalige Beamte, Richter, Geistliche und Personen, die unter Art. 131 des Grundgesetzes fallen bzw. als Hinterbliebenenpension an die Hinterbliebenen dieses Personenkreises.</p> <p>Pensionszahlungen im Rahmen einer betrieblichen Altersversorgung zählen zu den „sonstigen Unterstützungen“.</p> <p>51</p>
<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p><b>288. Pensionär, Pensionsempfänger</b> Siehe Pension (Nr. 287)</p> <p><b>289. Pensionszahlung</b> Siehe Pension (Nr. 287)</p> <p><b>290. Private Pensionszahlungen, private Renten, private Unterstützungen</b> Siehe Sonstige Unterstützungen (Nr. 294)</p> <p><b>291. Rente</b> Hierzu gehören alle Rentenzahlungen aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) der sozialen Rentenversicherung (Rentenversicherung für Arbeiter, Rentenversicherung für Angestellte, Knappschaftliche Rentenversicherung, Handwerkerversicherung — vorher Altersvorsorge für das Deutsche Handwerk, Altershilfe für Landwirte — an Selbstversicherte und Hinterbliebene (Witwen, Waisen);</li> <li>b) der Kriegsoferversorgung an Kriegsofper und Hinterbliebene; der politisch, rassistisch und religiös Verfolgten;</li> <li>c) der Unfallversicherung an Unfallopfer und Hinterbliebene.</li> </ul> <p>Der Empfang einer Rente schließt eine Erwerbstätigkeit nicht aus.</p> <p>Renteneinkünfte sind stets im Fragebogen des Rentenberechtigten anzugeben (z. B. Waisenrente als Einkünfte des Kindes, nicht der verwitweten Mutter).</p> <p>Nicht zu den Renten, sondern zu den „sonstigen Unterstützungen“ gehören die privaten Zahlungen wie betriebliche Pensionen, Altersversorgung der freien Berufe, private Unterstützungen, sowie Zahlungen der öffentlichen Hand an Ehefrauen von Wehrpflichtigen und Stipendien an Schüler und Studenten.</p> <p>52</p>	<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p><b>292. Rentenzahlungen aus dem Ausland</b> Wird der überwiegende Lebensunterhalt durch eine Auslandsrente bestritten, so ist die Kategorie „eigene Rente, Pension“ zu markieren.</p> <p><b>293. Ruhegehalt</b> Siehe Pension (Nr. 287)</p> <p><b>294. Sonstige Unterstützungen</b> Zur Kategorie der „sonstigen Unterstützungen“ gehören Zahlungen der öffentlichen Hand an</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ehefrauen von Wehrpflichtigen, Studenten und Schüler (Stipendien, Honnefer Modell);</li> <li>private Zahlungen wie betriebliche Pensionen, Altersversorgung der freien Berufe,</li> <li>private Unterstützungen, z. B. Ausbildungsbeihilfe von nicht verwandten Personen, Unterhaltsleistungen an geschiedene Ehepartner, Leibrenten.</li> </ul> <p><b>295. Sozialhilfe</b> Sozialhilfe umfaßt alle Leistungen an Hilfesuchende auf Grund des Bundessozialhilfegesetzes.</p> <p><b>296. Sozialhilfeempfänger</b> Siehe Sozialhilfe (Nr. 295)</p> <p><b>297. Sozialversicherungsrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p>53</p>

<p>noch Frage 8: Überwiegender Lebensunterhalt</p> <p><b>298. Stipendium</b> Siehe Sonstige Unterstützungen (Nr. 294)</p> <p><b>299. Strafgefangene</b> Siehe unter dem gleichen Stichwort bei Frage 11 (Nr. 372)</p> <p><b>300. Unfallrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>301. Unterstützung</b> Siehe Sonstige Unterstützungen (Nr. 294)</p> <p><b>302. Waisenrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>303. Wehrsold</b> Soldaten im Grundwehrdienst bzw. auf Wehrübung markieren „Erwerbs-/Berufstätigkeit“</p> <p><b>304. Wirtschaftliche Abhängigkeit</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 8 (Nr. 263)</p> <p><b>305. Witwenpension</b> Siehe Pension (Nr. 287)</p> <p><b>306. Witwenrente</b> Siehe Rente (Nr. 291)</p> <p><b>307. Wohlfahrtsunterstützung</b> Die Wohlfahrtsunterstützung ist bei der Kategorie „Sozialhilfe und sonstige Unterstützungen“ zu markieren.</p> <p>54</p>	<p>Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p><b>Fragen 9 und 10: Schulbesuch/Schulabschluß</b></p> <p><b>308. Abendschule, Abendgymnasium, Abendrealschule und Abendhauptschule</b> Abendgymnasien, Abendrealschulen und Abendhauptschulen sind Teilzeitschulen, die in der Regel von Berufstätigen besucht werden. Abendgymnasien sind wie „Gymnasien“, Abendrealschulen wie „Realschulen“ und Abendhauptschulen wie Hauptschulen („Volksschulen“) zu behandeln.</p> <p><b>309. Abschluß, Schulabschluß</b> Ein Abschluß liegt vor, wenn eine Schule bis zur letzten Klasse besucht und/oder ein Abschlußzeugnis ausgegeben bzw. eine Abschlußprüfung abgelegt wurde. Neben dem höchsten Schulabschluß sind auch alle übrigen Schulabschlüsse anzugeben (z. B. „Hochschule“ und „Abitur“ oder „Berufsfach- oder Fachschule“ und „Mittlere Reife“).</p> <p><b>310. Abitur</b> Abitur, auch Maturum oder Reifezeugnis genannt, ist der Abschluß an einer Höheren Schule oder einem Gymnasium, der zum Hochschulbesuch berechtigt. Auch bei fachgebundener Hochschulreife ist Abitur anzugeben (z. B. Abschluß an einer Wirtschaftsoberschule, Frauenoberschule).</p> <p><b>311. Akademie</b> Je nach Art des Abschlusses gehören Akademien entweder zu den Hochschulen (z. B. Medizinische Akademie Düsseldorf, Pädagogische Akademien) oder zu den Ingenieurschulen (z. B. Bauakademien) oder auch zu den Fachschulen (z. B. Drogistenakademie, Akademie für Musik und Theater, Akademie für Welthandel).</p> <p><b>312. Akademiereife</b> Akademiereife, auch Fachschulreife genannt, ist der Abschluß einer Berufsaufbauschule, bestimmter Berufsfachschulen oder eines Vorsemesters z. B. an Ingenieurschulen. Die Akademiereife berechtigt zum Besuch Höherer Fachschulen oder Fachakademien. Es ist „Mittlere Reife“ anzugeben.</p> <p>55</p>
<p>noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p><b>313. Aufbauklasse, zug</b> Aufbauklassen bzw. Aufbauzüge sind in der Regel Realschulklassen an Hauptschulen. Für Schüler(-innen) dieser Klassen ist Realschule anzugeben. Schüler, die Aufbaugymnasien besuchen, markieren „Gymnasium“.</p> <p><b>314. Bakkalaureat</b> Die Qualität dieses Abschlusses ist je nach Schule unterschiedlich. Während das französische Bachelauréat dem deutschen Abitur entspricht, ist der „bachelor-Grad“ der niedrigste akademische Grad, den amerikanische Colleges verleihen. In England entspricht der an einer Universität erlangte bachelor-Grad dem deutschen Diplom. Siehe auch Abitur. (Nr. 310), College (Nr. 323), Diplom (Nr. 324)</p> <p><b>315. Bergakademie</b> Die früheren Bergakademien Clausthal-Zellerfeld, Freiburg i. Sa., Aachen und Berlin gehören zu den Hochschulen. Die Ingenieurschulen oder Ingenieurakademien für Bergbau und Hüttenwesen sind bei Ingenieurschulen zu markieren. Siehe auch Akademie (Nr. 311)</p> <p><b>316. Berliner Schule</b> Die Berliner Schulen sind eine Sonderform der allgemeinbildenden Schulen. Der Besuch dieser Schule ist wie folgt anzugeben: Schüler(innen) der Grundschulen markieren: Volksschule, Schüler(innen) der Hauptschulen, früher Oberschulen des Praktischen Zweiges markieren: Volksschule, Schüler(innen) der Realschulen, früher Oberschulen des Technischen Zweiges markieren: Realschule, Schüler(innen) der Gymnasien, früher Oberschulen des Wissenschaftl. Zweiges markieren: Gymnasium.</p> <p><b>317. Berlitzschule</b> Private Sprachschule, deren Besuch und Abschluß nicht anzugeben ist.</p> <p>56</p>	<p>noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p><b>318. Berufsaufbauschule</b> Einrichtung, die nach mindestens halbjährigem Besuch der Berufsschule neben derselben oder nach erfüllter Berufsschulpflicht von Jugendlichen, die in einer Berufsausbildung oder Berufstätigkeit stehen oder gestanden haben, besucht wird. Sie vermittelt eine über das Ziel der Berufsschule hinausgehende allgemeine und fachliche Ausbildung. Der Abschluß der Berufsaufbauschule berechtigt zum Besuch Höherer Fachschulen bzw. Ingenieurschulen und gilt als Mittlere Reife. Außerdem ist die Kategorie „Berufsfach-/Fachschule“ zu markieren. Siehe auch Akademiereife (Nr. 312)</p> <p><b>319. Berufsfachschule</b> Berufsfachschulen sind berufsvorbereitende oder berufsausbildende Schulen, deren freiwilliger Besuch i. d. R. ganz oder teilweise den Pflichtbesuch einer Berufsschule ersetzen kann.</p> <p><b>320. Berufsschule</b> Berufsschulen sind berufsbegleitende Schulen, die a) pflichtmäßig, b) während der praktischen Berufsausbildung, c) von sämtlichen Jugendlichen nach der Erfüllung der Vollzeitschulpflicht bis zum vollendeten 18. Lebensjahr oder dem Abschluß der praktischen Berufsausbildung, d) ein oder zwei Tage wöchentlich besucht werden. Es gibt gewerbliche, kaufmännische, hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Berufsschulen sowie Sonderberufsschulen. Berufsschulen wurden nach dem ersten Weltkrieg eingerichtet und lösten die früheren „Fortbildungsschulen“ ab. Siehe auch Fortbildungsschule (Nr. 331)</p> <p><b>321. Blindenschule</b> In der Regel gehören Blindenschulen zu den Sonderschulen bzw. Berufssonderschulen. Es gibt jedoch auch Berufsfachschulen und</p> <p>57</p>

noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/  
Schulabschluß

Höhere Wirtschaftsfachschulen, Dolmetscherschulen, Werk-, Kunst- und Musikschulen, Versehrtenfachschulen.  
Gymnasien für Blinde. Der Besuch einer Blindenschule ist je nach dem angestrebten Abschluß anzugeben.

Siehe auch Sonderschule (Nr. 349), Berufsschule (Nr. 320), Berufsfachschule (Nr. 319)

### 322. Blindenstudienanstalt

Gymnasium für Blinde und Sehbehinderte.

### 323. College

Ausländische Lehranstalten, die nach erfolgreichem Abschluß den Grad eines Bachelors (B.M., B.A., B.Sc. usw.) verleihen, der in etwa der deutschen Diplomprüfung entspricht.

### 324. Diplom

Die Diplomprüfung entspricht in der Regel einem Hochschulabschluß. In Ausnahmefällen verleihen auch private Schulen meist Fachschulen, ihren Absolventen einen Diplomitel (z. B. Diplom-Kosmetikerin). In solchen Fällen ist nach der besuchten Schule zu fragen und gegebenenfalls Berufsfach- oder Fachschule zu markieren.

### 325. Dolmetscherinstitut

Dolmetscherinstitute an Hochschulen (z. B. Germersheim, Heidelberg) sind wie Hochschulen zu behandeln. Sie verleihen den Titel eines Diplom-Dolmetschers. Sonstige Dolmetscherinstitute und -schulen gehören zu den Fachschulen.

### 326. Fachhochschule

Fachhochschulen gehören zum Hochschulbereich und sind, soweit es sich nicht um Neugründungen handelt, aus Ingenieurschulen und Höheren Fachschulen hervorgegangen. Sie sind allerdings im Rahmen dieser Zählung, soweit sie aus Ingenieurschulen hervorgegangen sind,

58

noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/  
Schulabschluß

der Kategorie „Ingenieurschule“ und soweit sie aus Höheren Fachschulen hervorgegangen sind, der Kategorie „Fachschule“ zuzuordnen.

### 327. Fachoberschule

Fachoberschulen sind Einrichtungen mit einem 11. und 12. Schuljahr, für deren Besuch in der Regel ein Realschulabschluß oder ein gleichwertiger Abschluß erforderlich ist.

Die Abschlußprüfung dieser Schule berechtigt zum Besuch von Fachhochschulen, Höheren Fachschulen, Ingenieurschulen oder Fachakademien. Der Besuch dieser Schulgattung ist dort zu markieren, wo sie in dem jeweiligen Land zugeordnet wird (z. B. Gymnasium oder Berufsfachschule).

### 328. Fachschule

Fachschulen sind berufsfortbildende Schulen und können freiwillig nach einer bereits erworbenen ausreichenden praktischen Berufsausbildung und -erfahrung von nicht mehr berufsschulpflichtigen Jugendlichen nach vollendetem 18. Lebensjahr besucht werden. In Lehrgängen mit Vollzeit- und Teilzeitunterricht dienen sie der beruflichen Weiterbildung und Ausbildung für höher qualifizierte Berufe.

Zu den Fachschulen gehören u. a.:

Landwirtschaftsschulen, Forstschulen,  
Wein-, Obst- und Gartenbauschulen,  
Technikerschulen,  
Fachschulen für Berufe des Gesundheitswesens,  
Fachschulen für Chemie und Physik,  
Fachschulen für Berufe des Handwerks (z. B. Meisterschulen) und des Handels,  
Fachschulen für Berufe des Sozial- und Erziehungswesens (z. B. Kindergärtnerinnenschulen),  
Seefahrt- und Navigationsschulen,

59

noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/  
Schulabschluß

Ebenfalls zählen dazu die Fachschulen für Angehörige des öffentlichen Dienstes u. dgl. (z. B. Fachschulen für Verwaltung und Wirtschaft, Fachschulen der Bundeswehr, Polizei, Bundesbahn und Bundespost). Der Abschluß dieser Schulen ist bei Fachschulen anzugeben. Wurde mit dem Abschluß außerdem die Berechtigung zum Besuch einer Höheren Fachschule oder das Abitur erworben, so ist auch „Mittlere Reife“ bzw. „Abitur“ zu markieren.

### 329. Fachschulreife

Unter Fachschulreife ist die für den Besuch einer Fachschule erforderliche schulische Ausbildung zu verstehen.

### 330. Förderstufe

Förderstufen sind Klassen des 5. und 6. Schuljahrganges. Personen, die die Schulklassen der Förderstufen besuchen, markieren „Volksschule“, „Realschule“ oder „Gymnasium“, je nach dem, welcher Schulart die Förderstufe angegliedert ist.

### 331. Fortbildungsschule

Fortbildungsschulen sind eine Form der in den Zwanziger Jahren eingeführten Berufsschulen. Personen, die diese Schulen abgeschlossen haben, geben „Berufsschule“ an.  
Siehe auch Berufsschule (Nr. 320)

### 332. Frauenoberschule

Frauenoberschulen gehören zur Gruppe der „Gymnasien“.  
Siehe auch Gymnasium (Nr. 336)

### 333. Freie Waldorfschule

(in der Regel als „Rudolf Steiner-Schule“ bezeichnet)  
Freie Waldorfschulen sind private Gesamtschulen. Beim Besuch der ersten vier bzw. sechs Schuljahre ist „Volksschule“, vom 5. bzw. 7. Schuljahr ab „Gymnasium“ anzugeben.  
Als Abschluß ist, falls eine entsprechende Prüfung abgelegt wurde, „Mittlere Reife“ bzw. „Abitur“ anzugeben, in allen übrigen Fällen „Volksschule“.

60

noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/  
Schulabschluß

### 334. Ganztagschule

Ganztagschulen sind der jeweiligen Schulart (Volksschule, Realschule, Gymnasium) zuzuordnen.

### 335. Gesamtschule

a) Additive Gesamtschulen sind Schuleinheiten, die in sich nach Grundschul-, Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialzweigen gegliedert sind. Schüler, die eine additive Gesamtschule besuchen, geben den Schulbesuch wie folgt an:

1. bis 4. bzw. 6. Schuljahr — Volksschule,  
ab 5. bzw. 7. Schuljahr — je nach angestrebtem Abschluß Volksschule, Realschule oder Gymnasium.

b) Integrierte Gesamtschulen sind Schuleinheiten, die sich aus Grundschul- und Oberstufenteil zusammensetzen, wobei sich der Oberstufenteil nicht nach Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialzweig gliedern läßt. Der Grundschulteil (1. bis 4. bzw. 6. Grundschuljahr) ist bei den Volksschulen, der Oberstufenteil (ab 5. bzw. 7. Schuljahr) bei den Gymnasien nachzuweisen.

### 336. Gymnasium

Die Kategorie „Gymnasium“ schließt u. a. auch die Schultypen „Aufbaugymnasium“, „Progymnasium“, „Freie Waldorfschule“, „Gymnasialsonderschule“ ein und entspricht früheren Bezeichnungen wie „Oberschule“, „Oberrealschule“, „Realgymnasium“, „Lyzeum“ und „Frauenoberschule“. Schüler, die Klassen einer gemeinsamen Eingangsstufe besuchen, geben die Schulart nach dem angestrebten Abschluß an.

### 337. Hauptschule

Hauptschüler markieren Volksschule, es sei denn, sie besuchen Realschulklassen(-züge). In diesem Fall ist „Realschule“ zu markieren. Nach Abschluß der Hauptschule ist „Volksschule“ bzw. „Mittlere Reife“ zu markieren.

### 338. Heimvolksschule

Der Besuch einer Heimvolksschule ist als Volksschule zu markieren.

61

<p>noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p><b>339. Hochschule</b> Zu den Hochschulen rechnen Universitäten, Technische Hochschulen, Wissenschaftliche Hochschulen mit Universitätsrang, Pädagogische Hochschulen, Philosophie-Theologische Hochschulen, Kirchliche Hochschulen sowie Hochschulen für Musik, bildende Künste und Sport. Hochschule ist ebenfalls anzugeben bei Absolventen der früheren Lehrerseminare und Lehrerbildungsanstalten.</p> <p><b>340. Ingenieurschule</b> Ingenieurschulen stellen nach Aufnahmebedingung, Lehrziel und Studiendauer eine selbständige Stufe im Aufbau der technischen Berufsausbildung dar. Zu den Ingenieurschulen gehören auch die früher sog. Bauschulen, Baugewerkschulen, Staatsbauschulen, Höhere Technische Lehranstalten und Polytechnika. Nicht zu den Ingenieurschulen, sondern zu den Fachschulen zählen die heutigen Technikerschulen.</p> <p><b>341. Körperbehindertenschule</b> Siehe Sonderschule (Nr. 349)</p> <p><b>342. Kolleg</b> Kollegs sind Einrichtungen des 2. Bildungsweges (Erwachsenenbildung). Sie entsprechen den Gymnasien. Bei erfolgreichem Abschluß eines Kollegs ist „Abitur“ anzugeben. Wurde ein Kolleg ohne Abschluß besucht, ist „Mittlere Reife“ zu markieren.</p> <p><b>343. Lehrerbildungsanstalt, Lehrerseminar</b> Personen, die eine Lehrerbildungsanstalt oder ein Lehrerseminar besuchen und das Lehramt an Volks-, Sonder- und/oder Realschulen erworben haben, sind Personen mit Hochschulabschluß gleichgestellt. Siehe auch Hochschule (Nr. 339)</p> <p>62</p>	<p>noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p><b>344. Lernbehindertenschule</b> Gegenwärtige Bezeichnung der früher sog. Hilfsschule. Personen, die diese Schule besuchen oder besucht haben, markieren die Antwortkategorie „Volksschule“.</p> <p><b>345. Mittlere Reife</b> Abschluß einer Realschule (Mittelschule). „Mittlere Reife“ ist auch anzugeben beim Abschluß eines Progymnasiums und beim Abgang von einem Gymnasium mit dem Versetzungszeugnis zur Obersekunda (11. Klasse). Personen, die die Mittlere Reife an einer Berufsaufbau-, Berufsfach- oder Fachschule erworben haben, markieren sowohl die Antwortkategorie „Mittlere Reife“ als auch „Berufsfach- oder Fachschule“.</p> <p><b>346. Realschule, Realschulklassen(-züge) an Hauptschulen</b> Schüler, die Realschulklassen(-züge) an Hauptschulen besuchen bzw. abgeschlossen haben, geben ebenfalls „Realschule“ bzw. „Mittlere Reife“ an.</p> <p><b>347. Rudolf Steiner-Schule</b> Siehe Freie Waldorfschule (Nr. 333)</p> <p><b>348. Schulabschluß</b> Siehe Abschluß (Nr. 309)</p> <p><b>349. Sonderschule</b> Vorwiegend der Volksschule entsprechende Einrichtungen zur Förderung und Betreuung körperlich, geistig oder seelisch benachteiligter oder sozialgefährdeter Kinder, die nicht oder nicht mit genügendem Erfolg in normalen Schulen unterrichtet werden können. Zu den Sonderschulen gehören: Lernbehindertenschulen, früher Hilfsschulen genannt, Blinden- und Sehbehindertenschulen, Taubstummen-, Gehörlosen-, Schwerhörigen- bzw. Hörbehindertenschulen.</p> <p>63</p>
<p>noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p>Sprachheilschulen, Körperbehindertenschulen, Erziehungsschwierigenschulen, Sonderschulen geistig Behinderter, Sonderschulen für Gesundheitsgeschädigte und Verhaltensgeschädigte, Krankenschulen, Förderschulen (für Volksdeutsche, Spätaussiedler u. dgl.). Beim Besuch bzw. Abschluß dieser Schulen ist „Volksschule“ anzugeben. Für die weitere Ausbildung dieser Kinder, vor allem für Blinde und Sehbehinderte, Gehörlose und Hörbehinderte sowie für Körperbehinderte gibt es vereinzelt Realschulen und Gymnasien bzw. Sonderklassen an solchen Schulen sowie Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen. Beim Besuch dieser Schulen sind statt Volksschule die der Schulart bzw. dem möglichen Abschluß entsprechende Angaben zu machen.</p> <p><b>350. Technische Oberschule</b> Je nach Zuordnung in dem jeweiligen Bundesland ist Berufsfachschule, Realschule (Mittlere Reife) bzw. Gymnasium (Abitur) anzugeben.</p> <p><b>351. Volkshochschule</b> Der Abschluß an Volkshochschulen ist in der Regel nicht angegeben. Lediglich Personen, die Lehrgänge an Volkshochschulen (z. B. Technikerlehrgänge) mit anerkanntem Abschluß besucht haben, markieren den Abschluß der entsprechenden Schulgattung. Der Besuch von Volkshochschulen ist grundsätzlich nicht anzugeben.</p> <p><b>352. Volksoberschule</b> Siehe Berliner Schule (Nr. 316) und additive Gesamtschule (Nr. 335)</p> <p>64</p>	<p>noch Fragen 9 u. 10: Schulbesuch/ Schulabschluß</p> <p><b>353. Volksschule (Grund- und Hauptschule)</b> Die Volksschulpflicht beträgt jetzt in allen Ländern neun Jahre. Der Besuch der Grundschule (1. bis 4. bzw. 1. bis 6. Schuljahr) ist für alle Kinder verbindlich. Die Grundschule in den Stadtstaaten umfaßt auch das 5. und 6. Schuljahr. Auf die Grundschule folgt die Volksschuloberstufe oder Hauptschule (5. bis 9. bzw. 7. bis 9. Schuljahr). Vereinzelt besteht die Möglichkeit, an der Hauptschule ein freiwilliges 10. Schuljahr zu besuchen. Mittelpunktschulen sind Hauptschulen, in denen die Kinder mehrerer Gemeinden unterrichtet werden. Als Volksschüler gelten auch die Schüler der Grundstufe der Freien Waldorfschulen und der Gesamtschulen. „Volksschule“ als Schulbesuch bzw. Schulabschluß ist ebenfalls anzugeben von Personen, die eine Sonderschule besuchen bzw. besucht haben, es sei denn, ein höherer Abschluß wurde erreicht oder wird angestrebt. An Hauptschulen können Realschulklassen (Realschulzüge) eingerichtet sein. Für Schüler, die diese Klassen besuchen, ist „Realschule“ anzugeben, bei erfolgreichem Abschluß „Mittlere Reife“. „Volksschule“ als Schulabschluß ist auch dann anzugeben, wenn eine Realschule oder ein Gymnasium besucht, die Mittlere Reife bzw. Versetzung zur Obersekunda (11. Klasse) jedoch nicht erreicht wurde. Siehe auch Abschluß, Schulabschluß (Nr. 309)</p> <p><b>354. Wirtschaftsgymnasium</b> Der Abschluß an einem Wirtschaftsgymnasium gilt als Abitur. Siehe auch Gymnasium (Nr. 336)</p> <p><b>355. Wirtschaftsoberschule</b> Je nach Bundesland bei Berufsfachschulen oder bei Gymnasien anzugeben. Der Abschluß an einer Wirtschaftsoberschule zählt als Abitur.</p> <p><b>356. Wirtschaftsschule</b> Die Wirtschaftsschule gilt als Fachschule bzw. Höhere Fachschule. Wurde mit dem Abschluß dieser Schule gleichzeitig die Hochschulreife erworben, so ist „Abitur“ und „Berufsfach-/Fachschule“ zu markieren.</p> <p>65</p>

Frage 11: Beteiligung am Erwerbsleben

**Frage 11: Beteiligung am Erwerbsleben****357. Arbeitsloser, Erwerbsloser**

Arbeitslos ist, wer normalerweise einer Erwerbstätigkeit nachgeht, aber am Zählungstichtag nicht hauptberuflich erwerbstätig ist und eine Arbeitsstelle sucht, unabhängig davon, ob er zu diesem Zeitpunkt beim Arbeitsamt als Arbeitsloser registriert ist. Als arbeitslos gelten ferner Schülertlassene, die eine Arbeitsstelle suchen, und Selbständige, die ihr Gewerbe aufgegeben haben und ebenfalls eine Arbeitsstelle suchen.

Es ist erlaubt, daß Arbeitslose, auch wenn sie Arbeitslosengeld/-hilfe erhalten, sich noch etwas dazu verdienen. In solchen Fällen ist „erwerbstätig“ und „arbeitslos“ zu markieren.

**358. Arbeitsuchender**

Arbeitsuchende sind Personen, die normalerweise zwar keinem Erwerb nachgehen, z. B. Hausfrauen und Rentner, die sich aber gegenwärtig um eine Arbeitsstelle bemühen.

Siehe auch Arbeitsloser (Nr. 357)

**359. Aushilfstätigkeit**

Siehe Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 11)

**360. Bauer, Bäuerin (Landwirt)**

Bauern gelten als erwerbstätig, wenn sie im land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb arbeiten. Hierbei ist es unerheblich, ob sie als Selbständige oder als Mithelfende Familienangehörige arbeiten. Eine Bauersfrau, die nicht nur ihren Haushalt führt, sondern auch in der Landwirtschaft mitarbeitet, ist als Mithelfende Familienangehörige erwerbstätig.

**361. Ehrenamtliche Tätigkeit**

Ehrenamtliche Tätigkeiten (z. B. als Vereinsvorstand, Abgeordneter, Beirat, Schiedsmann, Schöffe) sind nicht anzugeben. Sie gelten nicht als Erwerbstätigkeit. Es sind auch keine Arbeitsstättenbogen auszufüllen, es sei denn, daß andere Personen gegen Entgelt beschäftigt werden.

66

noch Frage 11: Beteiligung am Erwerbsleben

**362. Erwerbstätige Schüler und Studenten**

Siehe Erwerbs-/Berufstätigkeit (Frage 8, Nr. 273)

**363. Erwerbs-/Berufstätigkeit**

Siehe Frage 8, gleiches Stichwort (Nr. 273)

**364. Geistlicher**

Geistliche, sofern sie nicht im Ruhestand sind, zählen zu den Erwerbstätigen.

**365. Hausfrau**

Zu den Hausfrauen rechnen alle Frauen, die eine Hausfrauentätigkeit ausführen, und zwar auch dann, wenn sie neben ihrer Hausfrauentätigkeit noch eine Erwerbstätigkeit ausüben. Es muß also neben „Hausfrau“ gleichzeitig eine der übrigen Antwortkategorien — außer „Soldat“ — markiert werden.

**366. Mithelfende Familienangehörige**

Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne Lohn oder Gehalt in einem Betrieb mithelfen — für sie werden keine Beiträge zur Sozialversicherung entrichtet —, mit dessen Betriebsinhaber sie verheiratet sind oder verwandtschaftliche Beziehungen haben.

Der Betriebsinhaber braucht nicht im gleichen Haushalt zu leben.

**367. Landwirt, selbständiger**

Siehe Bauer (Nr. 360)

**368. Ordensangehörige**

Mitglieder religiöser oder weltanschaulicher Gemeinschaften, soweit sie sich im erwerbsfähigen Alter befinden, sind grundsätzlich als Beschäftigte ihres Ordens anzusehen.

**369. Saisonarbeit, Saisontätigkeit**

Wird eine Tätigkeit nur zu einer bestimmten Saison ausgeübt (Ski-Lehrer, Bademeister, Erntehilfe, Aushilfe als Werkstudent), so ist sie nur anzugeben, wenn sie zum Zeitpunkt der Zählung ausgeübt wird.

3\*

67

noch Frage 11: Beteiligung am Erwerbsleben

**370. Schülertlassene**

Für Schülertlassene, die sich noch um eine Arbeitsstelle bemühen, ist „arbeitslos/arbeitsuchend“ zu markieren.

**371. Soldat**

Zu den Soldaten zählen:

- Berufssoldaten, die sich auf Lebenszeit zum Wehrdienst verpflichtet haben,
- Soldaten auf Zeit (Verpflichtung bis höchstens 12 Jahre),
- Soldaten (Wehrpflichtige) im Grundwehrdienst,
- Soldaten (Wehrpflichtige) auf Wehrübung.

Berufs- und Zeitsoldaten der Bundeswehr werden nur dann vom Zähler erfaßt, wenn sie außerhalb des Kasernenbereichs wohnen bzw. weiteren Wohnraum haben.

Für Berufs- und Zeitsoldaten gelten hinsichtlich der Erwerbstätigkeitsmerkmale besondere Ausfüllungsregeln, die ihnen durch die Standortverwaltungen bekannt gemacht worden sind.

**372. Strafgefangene**

Strafgefangene sind zur Arbeitsleistung verpflichtet.

Für Strafgefangene muß deshalb bei Frage 8 „Erwerbs-/Berufstätigkeit“ und bei Frage 11 „erwerbstätig“ angegeben sein. Auch müssen zu den Fragen 12 bis 18 Angaben über die Erwerbstätigkeit gemacht sein. Maßgeblich sind die Erwerbstätigkeitsverhältnisse nach der Inhaftierung. Bei der Stellung im Beruf sind die Strafgefangenen den Arbeitern und der ihrer Tätigkeit entsprechenden Wirtschaftsgruppe zuzuordnen.

**373. Untersuchungshäftlinge**

Für Untersuchungshäftlinge sind die Verhältnisse vor ihrer Inhaftierung maßgebend.

Üben sie jedoch in der Haftanstalt freiwillig eine Tätigkeit aus, so ist die in der Haftanstalt ausgeübte Tätigkeit maßgebend.

68

noch Frage 11: Beteiligung am Erwerbsleben

Frage 12: Anschrift der Arbeitsstätte  
bzw. Schule/Hochschule

**374. Werkstudent**

Siehe Saisonarbeit (Nr. 369)

**375. Winzer**

Winzer zählen zu den Erwerbstätigen und sind als solche zu markieren.

**Frage 12: Anschrift der Arbeitsstätte  
bzw. Schule/Hochschule****376.**

Bei mehreren Erwerbstätigkeiten sind die Angaben nur für die hauptsächliche Erwerbstätigkeit bzw. den hauptsächlichen Beruf zu machen.

Siehe auch allgemeine Hinweise zur Frage 18 (Nr. 434)

Bei erwerbstätigen Schülern und Studierenden ist nur die Anschrift des überwiegend aufgesuchten Ortes anzugeben. Schüler und Studierende, die tagsüber erwerbstätig sind und abends eine Schule/Hochschule besuchen, tragen die Anschrift der Arbeitsstätte ein. Personen, die tagsüber eine Schule/Hochschule besuchen und nebenbei — evtl. abends — erwerbstätig sind, geben die Anschrift der Schule/Hochschule an.

Schüler und Studierende, die zum Zeitpunkt der Zählung Ferien haben oder beurlaubt sind und erwerbstätig sind, geben die Anschrift der Arbeitsstätte an.

**377. Anschrift der Arbeitsstätte**

Grundsätzlich ist die Anschrift des Arbeitsortes (unabhängig vom etwaigen Hauptsitz des Betriebes) anzugeben. Für Bauarbeiter sind Ort und Straße der augenblicklichen Baustelle einzutragen. Als Bau-firma ist immer der Name der Firma anzugeben, bei der das betr. Haushaltsmitglied tätig ist und nicht der Name des Bauherrn, für den die Firma das Bauvorhaben ausführt.

Personen ohne feste Arbeitsstätte, wie Lokomotivführer, Fernfahrer, Monteure, Reisende, Handelsvertreter, Straßenhändler u. dgl., geben die Anschrift ihrer Wohnung an. Entsprechendes gilt für Angehörige

69

<p>noch Frage 12: Anschrift der Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule</p> <p>der Freien Berufe und andere Selbständige (z. B. Landwirt, Winzer, Hebammen, Gemeindegewerkschaften).</p> <p>Seeleute und Binnenschiffer bezeichnen das Schiff, zu dessen Besatzung sie gehören, und dessen Heimathafen.</p> <p><b>378. Anschrift der Ausbildungsstätte</b> Personen, die verschiedene Ausbildungsstätten besuchen (z. B. Studenten), geben die Anschrift der überwiegenden Ausbildungsstätte an. Die Anschrift von Berufsschulen ist nicht anzugeben.</p> <p><b>379. Arbeitsort</b> Siehe Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 12)</p> <p><b>380. Arbeitsstätte</b> Siehe Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 12)</p> <p><b>381. Baustelle</b> Siehe Anschrift der Arbeitsstätte (Nr. 377)</p> <p><b>382. Betrieb, Betriebsstätte</b> Siehe Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 12)</p> <p><b>383. Dienststelle</b> Beschäftigte bei zivilen oder militärischen Dienststellen geben Name oder Bezeichnung der Dienststelle und deren Anschrift an.</p> <p><b>384. Hausgehilfin</b> Hausgehilfinnen, auch Raumpflegerinnen, die für mehrere Arbeitgeber tätig sind, geben die Anschrift an, wo sie die meiste Arbeitszeit leisten.</p> <p>70</p>	<p>noch Frage 12: Anschrift der Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule Fragen 13 u. 14: Weg zur Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule; Zeitaufwand</p> <p><b>385. Mehrere Erwerbstätigkeiten</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 12 (Nr. 376) und Frage 18 (Nr. 434)</p> <p><b>386. Raumpflegerin</b> Siehe Hausgehilfin (Nr. 384)</p> <p><b>387. Strafgefangene</b> Siehe Frage 11, gleiches Stichwort (Nr. 372)</p> <p><b>Fragen 13 und 14: Weg zur Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule; Zeitaufwand</b></p> <p><b>388.</b> Es ist dasjenige Verkehrsmittel anzugeben, das hauptsächlich auf dem Wege zwischen Wohnung oder Unterkunft und Arbeitsstätte bzw. Schule/Hochschule benutzt wird. Für Personen mit unbestimmtem Arbeitsplatz (Vertreter, Reisende, Fernfahrer, Landwirte, Förster usw.) ist zu Frage 13 „kein Verkehrsmittel (zu Fuß)“ und in Frage 14 „entfällt, da auf dem gleichen Grundstück“ zu markieren. Werden mehrere Verkehrsmittel benutzt, ist nur das zu markieren, mit dem die längste Strecke des Weges zurückgelegt wurde, im Zweifelsfalle das Verkehrsmittel, das die längste Zeit benutzt wird.</p> <p>Bei mehreren Erwerbstätigkeiten sind die Fragen 12 bis 14 nur für die hauptsächliche Tätigkeit zu beantworten.</p> <p>Siehe auch allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)</p> <p>Bezüglich der Regelung für Werkstudenten siehe allgemeine Hinweise zu Frage 12 (Nr. 376).</p> <p>Für Personen mit mehr als einer Wohnung oder Unterkunft beziehen sich die Fragen 13 und 14 nur auf diejenige Wohnung oder Unterkunft, von der aus die Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule überwiegend aufgesucht wird.</p> <p>71</p>
<p>noch Fragen 13 u. 14: Weg zur Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule; Zeitaufwand</p> <p><b>389. Autobenutzung</b> Bei Autobenutzung (PKW, Kombi, LKW) ist zwischen Selbstfahrern und Mitfahrern zu unterscheiden. In jedem Falle ist anzugeben, ob die einfache Entfernung (Hinweg) bis einschließlich oder über 10 km beträgt.</p> <p>Bei wechselnder Benutzung eines Autos als Selbstfahrer und als Mitfahrer ist „Selbstfahrer“ anzugeben.</p> <p><b>390. Eisenbahn</b> Diese Kategorie umfaßt neben der Deutschen Bundesbahn auch alle nicht bundeseigenen Eisenbahn-Gesellschaften.</p> <p><b>391. Kleinbahn</b> Wird als Verkehrsmittel hauptsächlich eine Kleinbahn benutzt, so ist die Kategorie „Eisenbahn“ zu markieren.</p> <p><b>392. Kleinbus</b> Wird als Verkehrsmittel hauptsächlich ein Kleinbus benutzt, so ist entsprechend seines Einsatzes „Werkbus, Schulbus“ oder „Auto“ zu markieren.</p> <p><b>393. LKW (Lastkraftwagen)</b> Wird als Verkehrsmittel hauptsächlich ein LKW benutzt, so ist „Auto“ zu markieren.</p> <p>Siehe auch Autobenutzung (Nr. 389)</p> <p><b>394. Mofa</b> Benutzer von Motorfahrrädern (Mofa) markieren „Motorrad/Moped“.</p> <p><b>395. Private Eisenbahn</b> Siehe Eisenbahn (Nr. 390)</p> <p>72</p>	<p>noch Fragen 13 u. 14: Weg zur Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule; Zeitaufwand Frage 15: Geschäftszweig (Wirtschaftszweig, Branche)</p> <p><b>396. Sonstige Verkehrsmittel</b> Hierzu gehören u. a. Schiffe, Motorboote, Fähren, Bergbahnen, Flugzeuge.</p> <p><b>397. Strafgefangene</b> Siehe Frage 11, gleiches Stichwort (Nr. 372)</p> <p><b>398. Zeitaufwand</b> Hier ist die Zeitspanne gemeint, die normalerweise vom Verlassen der Wohnung oder Unterkunft bis zur Ankunft an der Arbeitsstätte bzw. der Schule/Hochschule ohne Umwege benötigt wird.</p> <p><b>399. Wegezeit</b> Siehe Zeitaufwand (Nr. 398)</p> <p><b>Frage 15: Geschäftszweig (Wirtschaftszweig, Branche)</b></p> <p><b>400.</b> Hier ist die genaue Angabe des Geschäftszweiges (Branche, Wirtschaftszweig) zu machen, zu dem der Betrieb gehört, z. B. Werkzeugmaschinenfabrik, nicht Maschinenfabrik; Eisenhütte, nicht Hüttenwerk; Lebensmittel-Einzelhandel, nicht Handel; Volksschule, nicht Schulverwaltung; Krankenhaus, nicht Stadtverwaltung.</p> <p>Umfaßt der Betrieb mehrere Aufgabengebiete (z. B. Autoreparaturwerkstätte und Handel mit Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen), so ist das überwiegende Betätigungsfeld des Betriebes als ganzes (wirtschaftlicher Schwerpunkt) und nicht etwa einer Abteilung innerhalb des Betriebes anzugeben.</p> <p>Für Berufs-/Zeitsoldaten muß keine Eintragung gemacht sein.</p> <p>73</p>



<p>noch Frage 15: Geschäftszweig (Wirtschaftszweig, Branche) Frage 16: Stellung im Beruf</p> <p><b>401. Betriebsbranche, Branche</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 15 (Nr. 400)</p> <p><b>402. Strafgefangene</b> Siehe gleiches Stichwort bei Frage 11 (Nr. 372)</p> <p><b>403. Wirtschaftszweig</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 15 (Nr. 400)</p> <p><b>Frage 16: Stellung im Beruf</b></p> <p><b>404.</b> Die Angaben sind nur für die hauptsächliche Erwerbstätigkeit zu machen. Siehe auch allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)</p> <p><b>405. Angestellter</b> Angestellte arbeiten überwiegend in den kaufmännischen, technischen und Verwaltungsberufen. Werkmeister sind in der Regel Angestellte, auch wenn sie ihre Versicherung in der Rentenversicherung für Arbeiter beibehalten haben. Dasselbe gilt auch für Angestellte, die auf Grund ihrer langjährigen Zugehörigkeit zum Betrieb vom Arbeiter- in das Angestelltenverhältnis übernommen wurden und weiterhin Beiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter zahlen, da die Zuordnung zur Stellung im Beruf nicht unter versicherungsrechtlichen Gesichtspunkten (Mitglieder der Arbeiterrentenversicherung = Arbeiter) erfolgte, sondern primär unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarung im Arbeitsvertrag. Leitende Angestellte und Direktoren großer Betriebe gelten ebenfalls als Angestellte, sofern sie nicht Miteigentümer sind. Des weiteren zählen „Versicherungsbeamte“, „Betriebsbeamte“ und „Bankbeamte“, soweit sie nicht in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen (z. B. bei der Bundesbank), ebenfalls zu den Angestellten. Hausangestellte sind meistens in der Rentenversicherung für Arbeiter versichert und gelten in der Regel als Arbeiterinnen. In seltenen Fällen</p>	<p>noch Frage 16: Stellung im Beruf</p> <p>sind sie im Angestelltenverhältnis (meistens dann als Hausdame bezeichnet) und in der Rentenversicherung für Angestellte versichert. Gemeindeschwestern (Nonnen oder Diakonissen), die von ihrem Mutterhaus versorgt werden, zählen wie die Nonnen und Ordensbrüder in ihren Häusern als Angestellte. Ausgenommen die Geistlichen der evangelischen und römisch-katholischen Kirchen werden alle Geistliche und Sprecher von Religionsgemeinschaften zu den Angestellten gezählt.</p> <p><b>406. Anlernling</b> Siehe Lehrling (Nr. 417)</p> <p><b>407. Arbeiter</b> Zu den Arbeitern zählen sowohl Facharbeiter als auch angelernte Arbeiter und Hilfsarbeiter. Als Arbeiter gelten alle Lohnempfänger unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode. Zu den Arbeitern rechnen auch Heimarbeiter und Hausgehilfinnen.</p> <p><b>408. Beamter</b> Beamte stehen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis und Treueverhältnis, in das sie durch eine Anstellungs-(Ernennungs-)urkunde berufen sind und führen eine Amtsbezeichnung des Verwaltungs- oder technischen Dienstes. Sie sind bei Dienststellen des öffentlichen Dienstes, der Bundesbahn und -post sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts tätig. Posthalter bzw. Posthilfshalter sind Beamte auf Widerruf. Als Beamte gelten auch Beamtenanwärter, Referendare, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Angehörige der Polizei und des Bundesgrenzschutzes sowie Geistliche der Evangelischen und Katholischen Kirche. Geistliche anderer Religionsgemeinschaften dagegen gelten als Angestellte. Viele Banken und Versicherungen bezeichnen ihre Angestellten oft als „Sekretäre“ oder „Inspektoren“ oder auch als Bank- oder Versicherungsbeamte. Es handelt sich aber nur dann um Beamte, wenn der Arbeitgeber eine „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ ist (z. B. Bundesbank) und ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis vorliegt.</p>
<p>noch Frage 16: Stellung im Beruf</p> <p>Wahlbeamte, z. B. Landräte, Bürgermeister und Stadträte, gelten während ihrer Amtszeit als Beamte.</p> <p><b>409. Eleve</b> Siehe Lehrling (Nr. 417)</p> <p><b>410. Geistlicher (Pfarrer — Priester)</b> Geistliche der Evangelischen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche sind Beamte und haben auch alle deren Rechte. Geistliche und Sprecher anderer Religionsbekenntnisse zählen dagegen zu den Angestellten.</p> <p><b>411. Geselle</b> Gesellen sind Arbeiter mit einer abgeschlossenen anerkannten gewerblichen Lehre.</p> <p><b>412. Handelsvertreter, Handelsmakler</b> Handelsvertreter können sowohl als Selbständige als auch als Abhängige (Angestellte) tätig sein.</p> <p><b>413. Hausgehilfin</b> Hausgehilfinnen bezeichnen sich vielfach als Hausangestellte. Sie können sich als Angestellte aber nur dann eintragen, wenn sie in der Angestelltenversicherung pflichtversichert sind. Andernfalls ist die Antwortkategorie „Arbeiter“ zu markieren.</p> <p><b>414. Hausgewerbetreibender</b> Hausgewerbetreibende sind als Selbständige zu markieren.</p> <p><b>415. Heimarbeiter</b> Heimarbeiter ist, wer in eigener Wohnung oder selbstgewählter Betriebsstätte allein oder mit Familienangehörigen gewerblich arbeitet, jedoch die Verwertung der Arbeitsergebnisse dem Auftraggeber überläßt.</p> <p><b>416. Industriemeister</b> Industriemeister sind entsprechend ihres Dienstverhältnisses als Angestellte bzw. Arbeiter einzutragen.</p>	<p>noch Frage 16: Stellung im Beruf</p> <p><b>417. Lehrling</b> Als Lehrlinge gelten alle in praktischer Berufsausbildung befindlichen Personen. Als Lehrlinge sind auch Umschüler, Anlernlinge, Praktikanten, Eleven und Volontäre nachzuweisen. Siehe auch Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 16)</p> <p><b>418. Meister</b> Jeder Meister, der in eigener Verantwortung und unter seinem Namen arbeitet, wird als Selbständiger bezeichnet. Ist ein Meister wirtschaftlich abhängig und als solcher eingesetzt, so zählt er je nach Dienstverhältnis zu den Angestellten bzw. Arbeitern.</p> <p><b>419. Mithelfender Familienangehöriger</b> Haushaltsmitglieder, die sich als Mithelfende Familienangehörige bezeichnen, jedoch sozialversicherungspflichtig sind, werden je nachdem, ob sie Beiträge zur Arbeiter- oder Angestelltenversicherung entrichten, als Arbeiter oder Angestellte gezählt.</p> <p><b>420. Ordensangehörige</b> Mitglieder weltanschaulicher oder religiöser Gemeinschaften (Mönche, Nonnen u. dgl.) können ihre Tätigkeit als Angestellte oder Beamte (z. B. Lehrer) — grundsätzlich nicht als Arbeiter — ausüben.</p> <p><b>421. Praktikant</b> Siehe Lehrling (Nr. 417)</p> <p><b>422. Reisender</b> Reisende üben ihre Tätigkeit als Angestellte aus. Siehe auch Handelsvertreter (Nr. 412)</p> <p><b>423. Schwesternschülerin</b> Schwesternschülerinnen sind den Lehrlingen zuzuordnen.</p>

<p>noch Frage 16: Stellung im Beruf</p> <p><b>424. Selbständiger</b> Jeder Erwerbstätige, der in eigener Verantwortung und unter seinem Namen arbeitet, wird als Selbständiger bezeichnet. Ausschlaggebend ist die wirtschaftliche Selbständigkeit.</p> <p>Zu den Selbständigen gehören z. B. tätige Eigentümer, Miteigentümer, Pächter, Unternehmer, Landwirte, Winzer, selbständige Handwerker, selbständige Handelsvertreter, freiberuflich Tätige wie Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Künstler usw. Eine Tätigkeit im Werkvertragsverhältnis wird ebenfalls als Selbständiger ausgeübt. Ob ein Vertreter als Selbständiger anzusehen ist, hängt von seinem arbeitsrechtlichen Verhältnis ab.</p> <p>Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister zählen ebenfalls zu den Selbständigen.</p> <p><b>425. Strafgefangene</b> Siehe Frage 11, gleiches Stichwort (Nr. 372)</p> <p><b>426. Vertreter</b> Siehe Handelsvertreter (Nr. 412)</p> <p><b>427. Volontär</b> Siehe Lehrling (Nr. 417)</p> <p><b>428. Wahlbeamter</b> Landräte, Bürgermeister, Stadträte usw. sind Wahlbeamte. Als Stellung im Beruf ist „Beamter“ anzugeben.</p> <p><b>429. Zwischenmeister</b> Zwischenmeister sind Personen, die, ohne selbst Arbeitnehmer zu sein, die ihnen von Gewerbetreibenden übertragene Arbeit an Heimarbeiter oder Hausgewerbetreibende weitergeben und mit diesen für den Auftraggeber über die geleistete Arbeit abrechnen.</p> <p>Zwischenmeister sind als Selbständige zu markieren.</p> <p>Siehe auch Selbständiger (Nr. 424)</p> <p>78</p>	<p>Frage 17: Wochenarbeitszeit Frage 18: Weitere Erwerbstätigkeit</p> <p><b>Frage 17: Wochenarbeitszeit</b></p> <p><b>430.</b> Bei Frage 17 ist die „normalerweise“ in einer Woche geleistete Arbeitszeit anzugeben. Gelegentliche oder einmalige Veränderungen im regelmäßigen Wochenablauf, die durch gesetzliche Feiertage, Urlaub, Krankheit, Arbeitsplatzwechsel, Schichtwechsel, Überstunden, Kurzarbeit oder Streiks verursacht werden, sind nicht zu berücksichtigen. Zur Arbeitszeit gehört z. B.:</p> <p>bei Lehrpersonen nicht nur der Zeitaufwand für Unterrichtsstunden, sondern auch die Zeit der Unterrichtsvorbereitung, der Bearbeitung von Schülerarbeiten, der Teilnahme an Lehrerkonferenzen usw.,</p> <p>bei mithelfenden Familienangehörigen nur der Zeitaufwand für betriebliche Arbeiten, nicht aber die für hauswirtschaftliche Arbeiten aufgewandte Zeit.</p> <p>Werden mehrere Tätigkeiten ausgeübt, so ist nur die wöchentliche Arbeitszeit der hauptsächlichsten Tätigkeit zu markieren.</p> <p>Siehe auch allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)</p> <p><b>431. Krankheit</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 17 (Nr. 430)</p> <p><b>432. Strafgefangene</b> Siehe Frage 11, gleiches Stichwort (Nr. 372)</p> <p><b>433. Überstunden</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 17 (Nr. 430)</p> <p><b>Frage 18: Weitere Erwerbstätigkeit</b></p> <p><b>434.</b> Als weitere Erwerbstätigkeit zählt jede Tätigkeit noch so geringen Umfangs, auch unentgeltliche Mithilfe im Betrieb eines Familienangehörigen, die neben der hauptsächlichsten Erwerbstätigkeit ausgeübt wird. Es ist auch unerheblich, ob die Nebentätigkeit im gleichen oder einem anderen Beruf ausgeübt wird.</p> <p>79</p>
<p>noch Frage 18: Weitere Erwerbstätigkeit</p> <p>Beispiele:</p> <p>Ein Versicherungsangestellter arbeitet nach Dienstscluß oder am Wochenende in der eigenen Landwirtschaft bzw. hilft bei Verwandten oder Bekannten aus.</p> <p>Ein Schlosser, der in einem Installationsgeschäft angestellt ist, arbeitet nach Dienstscluß oder am Wochenende auf eigene Rechnung, und zwar ebenfalls in seinem Beruf.</p> <p>Ein Facharzt, der als Abteilungsleiter in einer Arzneimittelfabrik tätig ist, hält regelmäßige Vorlesungen an einer Universität.</p> <p>Nicht anzugeben sind ehrenamtliche Tätigkeiten (Vereinsvorsitzender u. dgl.).</p> <p>Kann von einer Auskunftsperson nicht angegeben werden, welche Tätigkeit als Haupterwerbstätigkeit anzusehen ist, so ist nach der Zahl der für die einzelnen Tätigkeiten normalerweise geleisteten Arbeitsstunden zu entscheiden. Wird eine Tätigkeit als Selbständiger und Abhängiger ausgeübt (z. B. als selbständiger Landwirt und Waldarbeiter) und kann nicht angegeben werden, welche dieser beiden Tätigkeiten als hauptsächlichste Tätigkeit zu betrachten ist, so ist diejenige Tätigkeit, für die eine Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung und Rentenversicherung besteht, als hauptsächlichste Tätigkeit einzutragen (in vorliegendem Fall also die Tätigkeit als Waldarbeiter).</p> <p>Siehe auch Erwerbs-/Berufstätigkeit (Frage 8, Nr. 273)</p> <p><b>435. Nebenberuf</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)</p> <p><b>436. Neben(-erwerbs-)tätigkeit</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)</p> <p><b>437. Zweite Erwerbstätigkeit</b> Siehe allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)</p> <p>80</p>	<p>Frage 19: Wohnsitz am 1. September 1939</p> <p><b>Frage 19: Wohnsitz am 1. September 1939</b></p> <p><b>438.</b> Hatte eine Person am 1. September 1939 mehrere Wohnsitze, so ist derjenige anzugeben, der für die persönlichen Lebensverhältnisse bestimmend war (in der Regel der Familienwohnsitz).</p> <p>Für Personen, die am 1. September 1939 bei der Wehrmacht oder beim Reichsarbeitsdienst (RAD) eingezogen waren, ist der Wohnsitz vor der Einberufung anzugeben. Bei ehemaligen Berufssoldaten und planmäßigen Führern des RAD ist der Standort am 1. September 1939 als Wohnsitz anzusehen.</p> <p><b>439. Danzig</b> Siehe Östliche Nachbarländer und Südosteuropa (Nr. 444)</p> <p><b>440. Deutsche Ostgebiete</b> Unter „Deutsche Ostgebiete“ sind die ehemals deutschen Gebietsteile zu verstehen, die sich zur Zeit unter polnischer und sowjetischer Verwaltung befinden und deren Grenze im Osten durch die Reichsgrenze vom 31. Dezember 1937 und im Westen durch die Demarkationslinie zur Sowjetzone (Oder-Neiße-Linie) bestimmt ist. Im einzelnen handelt es sich um die Provinzen Ostpreußen, Oberschlesien und — soweit östlich der Oder-Neiße-Linie gelegen — Niederschlesien, Mark Brandenburg und Pommern.</p> <p><b>441. Mark Brandenburg</b> Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)</p> <p><b>442. Ostdeutschland</b> Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)</p> <p><b>443. Ostgebiete</b> Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)</p> <p>81</p>

noch Frage 19: Wohnsitz am  
1. September 1939

Frage 20: Zuzug aus der Sowjet-  
zone bzw. aus Ost-  
berlin

#### 444. Östliche Nachbarländer und Südosteuropa

Hierzu gehören Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, Polen (einschl. ehemalige Freie Stadt Danzig), Rumänien, Ungarn, Sowjetunion (einschl. früheres Memelland und ehemalige baltische Staaten Estland, Lettland und Litauen).

#### 445. Ostpreußen

Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)

#### 446. Pommern

Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)

#### 447. Schlesien

Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)

#### 448. Südosteuropa

Siehe Östliche Nachbarländer und Südosteuropa (Nr. 444)

#### 449. Westpreußen

Siehe Deutsche Ostgebiete (Nr. 440)

#### Frage 20: Zuzug aus der Sowjetzone bzw. aus Ostberlin

##### 450.

Hierzu zählen — unabhängig vom Motiv — alle nach Kriegsende aus der sowjetisch besetzten Zone bzw. aus dem sowjetisch besetzten Sektor von Berlin in das Bundesgebiet einschl. Berlin (West) zugezogenen Deutschen.

Für Kinder, die nach dem Zuzug der Eltern geboren wurden, ist „nein“ zu markieren.

82

Frage 21: Bundesvertriebenen-  
bzw. Bundesflüchtlings-  
ausweis

#### Frage 21: Bundesvertriebenen- bzw. Bundesflüchtlingsausweis

##### 451. Bundesflüchtlingsausweis (Ausweis C)

Einen Bundesflüchtlingsausweis C besitzen nur Personen aus der Sowjetzone und dem Sowjetsektor von Berlin, die nachweisen konnten, daß ihr Leben und ihre Freiheit ohne ihr eigenes Verschulden gefährdet waren.

Das gilt auch für Personen, die als Spätheimkehrer, Aussiedler oder auf Grund der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik gekommen sind, sofern sie vor ihrem Zuzug in das Bundesgebiet längere Zeit in der Sowjetzone lebten. Sie erhalten ebenfalls den Ausweis C.

Personen, die im Ausweis eines Elternteiles eingetragen sind, markieren ebenfalls „Ausweis C“.

##### 452. Bundesvertriebenenausweis (Ausweis A und B)

Ausweis A besitzen Heimatvertriebene, die ihren Wohnsitz am 31. Dezember 1937 oder bereits einmal vorher in den zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten oder in den Gebieten außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937) hatten und diesen infolge Vertreibung, Flucht, Ausweisung oder Aussiedlung verloren haben. — Falls der Ausweis A auch als Ausweis C gilt, ist nur Ausweis A zu markieren.

Ausweis B besitzen Vertriebene, die ihren Wohnsitz erstmalig nach dem 31. Dezember 1937 in den unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten oder in den Gebieten außerhalb des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937) genommen und diesen infolge Flucht, Vertreibung, Ausweisung oder Aussiedlung verloren haben.

##### 453. Flüchtlingsausweis

Siehe Bundes- (Nr. 452) bzw. Länderflüchtlingsausweis (Nr. 455)

83

noch Frage 21: Bundesvertriebenen-  
bzw. Bundesflüchtlingsausweis  
Frage 22 u. 23: Frühere Erwerbstätigkeit  
Frage 24: Ausgeübte Tätigkeit

#### 454. Heimatvertriebene

Siehe Bundesvertriebenenausweis (Nr. 452)

#### 455. Länderflüchtlingsausweis

Für Personen, die einen Länderflüchtlingsausweis, aber keinen Bundesflüchtlings- oder Bundesvertriebenenausweis besitzen, ist keine Eintragung zu machen.

#### 456. Vertriebene

Siehe Bundesvertriebenenausweis (Nr. 452)

#### 457. Vertriebenenausweis

Siehe Bundesvertriebenenausweis (Nr. 452)

#### Fragen 22 und 23: Frühere Erwerbstätigkeit

##### 458.

Personen, die 15 Jahre und älter und gegenwärtig nicht erwerbstätig sind (z. B. Arbeitslose, Hausfrauen, Rentner, Pensionäre, Schüler, Studenten), geben an, ob sie früher erwerbstätig waren. Als Erwerbstätigkeit gelten auch die Tätigkeit als Mithelfende im Familienbetrieb (z. B. in der Landwirtschaft), als Hausangestellte sowie Aushilfs- und Saisonarbeiten, wenn sie regelmäßig ausgeführt wurden.

Siehe auch Erwerbs-/Berufstätigkeit Frage 8, (Nr. 273)

#### Frage 24: Ausgeübte Tätigkeit

##### 459. Amtsbezeichnung

Beamte geben die genaue Amtsbezeichnung an. Um bei Beamten etwas über die ausgeübte Tätigkeit zu erfahren, ist außerdem eine kurze Beschreibung der Tätigkeit zu geben.

84

noch Frage 24: Ausgeübte Tätigkeit

#### 460. Arbeitsvorgang

Siehe Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 24b)

#### 461. Ausgeübte Tätigkeit

Siehe Beruf (Nr. 462)

#### 462. Beruf

Anzugeben ist die im Zeitpunkt der Zählung ausgeübte Tätigkeit (siehe auch unter Erwerbs-/Berufstätigkeit), auch wenn sie sich nicht mit einem früher erlernten und ausgeübten Beruf deckt.

Die ausgeübte Tätigkeit ist auch dann zu nennen, wenn sie wegen Krankheit, Urlaub usw. vorübergehend unterbrochen wurde.

Arbeitslose, die gegenwärtig eine „Nebentätigkeit“ ausüben, tragen die hierfür zutreffende Berufsbezeichnung ein.

Auch für die Aushilfstätigkeiten, die regelmäßig oder unregelmäßig vorkommen, ist — sofern es sich um die erste Erwerbstätigkeit handelt — die Berufsbezeichnung zu nennen (z. B. Kellner, Musiker, Packer, Bürogehilfe, Verkäufer). Dies gilt insbesondere für Hausfrauen und Rentner sowie Schüler und Studierende.

Werden mehrere Erwerbstätigkeiten ausgeübt, so ist nur die auf die hauptsächlichste Tätigkeit zutreffende Berufsbezeichnung maßgeblich. Zur Abgrenzung von erster und weiterer Tätigkeit siehe allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434)

#### 463. Berufstätigkeit

Siehe Beruf (Nr. 462)

#### 464. Doppelberuf

Anzugeben ist der Beruf, der zum Zeitpunkt der Zählung ausgeübt wird. Kommen mehrere Erwerbstätigkeiten vor, so ist nur der auf die hauptsächlichste Tätigkeit zutreffende Beruf einzutragen. Zur Abgrenzung von erster und weiterer Tätigkeit siehe allgemeine Hinweise zu Frage 18 (Nr. 434).

85

<p>noch Frage 24: Ausgeübte Tätigkeit Frage 25: Bedienung einer Maschine Frage 26: Monatliches Nettoerwerbseinkommen</p> <p><b>465. Werkstoff</b> Siehe Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 24b)</p> <p><b>Frage 25: Bedienung einer Maschine</b></p> <p><b>466. Automatisch</b> Eine Maschine bzw. eine aus mehreren Maschinen bestehende Anlage arbeitet automatisch, wenn sie die eingegebenen Werkstücke, Waren usw. — in einem bestimmten Takt — selbsttätig be- oder verarbeitet, transportiert, montiert, abfüllt, verpackt oder dergleichen und sich hierbei kontrolliert. Die Kontrolle erfolgt über Meß- und Regelanlagen.</p> <p><b>467. Maschine</b> Hierzu gehören Kraftmaschinen zur Erzeugung von Wärme, Druckluft, mechanischer und elektrischer Energie sowie Arbeitsmaschinen. Zu den Arbeitsmaschinen zählen Bewegungsmaschinen (Kräne, Bagger, Planiermaschinen) und Bearbeitungs- oder Werkzeugmaschinen. Zu den Maschinen im Sinne dieser Frage rechnen auch Büromaschinen, nicht jedoch Fahrzeuge (Kraftwagen, Zugmaschinen), Arbeitsgeräte der feinmechanischen (Drehzahlmesser, Fahrtenschreiber), elektrotechnischen (Ampèremeter) oder optischen Industrie (Mikroskop, Filmvorführgerät) sowie Haushaltsmaschinen und -geräte (Waschmaschinen, Bohnermaschinen, Staubsauger).</p> <p><b>Frage 26: Monatliches Nettoerwerbseinkommen</b></p> <p><b>468.</b> Die Markierung der Einkommensgruppe wird mitunter nicht oder nur widerwillig vorgenommen. Weisen Sie in solchen Fällen daraufhin, daß die Angabe nicht steuerlichen, sondern ausschließlich sozial- und bildungspolitischen Zwecken dient. Es soll z. B. untersucht werden, inwieweit sich die schulische und berufliche Ausbildung auf das Einkommen auswirkt und wie das Einkommen der Eltern die schulische Ausbildung der Kinder beeinflusst.</p> <p>86</p>	<p>noch Frage 26: Monatliches Nettoerwerbseinkommen</p> <p><b>469. Einkommen</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>470. Erwerbseinkommen</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>471. Gratifikation</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>472. Jahreseinkommen</b> Sofern das Einkommen nur einmal jährlich ermittelt wird, ist vom für das Jahr 1969 errechneten auszugehen und dieses durch 12 zu teilen. In den Fällen, in denen es noch nicht errechnet ist, soll trotzdem versucht werden, Angaben für 1969 zu erhalten. In aller Regel werden auch diese Leute soweit über ihr letztjähriges Einkommen informiert sein, daß sie sich zutreffend in eine der vorgegebenen Einkommensgruppen einordnen können. Hinsichtlich der Beträge, die nicht zum „Nettoerwerbseinkommen“ zählen, siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475).</p> <p><b>473. Kapitalerträge</b> Einkünfte aus Kapitalvermögen zählen nicht zum Erwerbseinkommen.</p> <p><b>474. Naturalien (Sachbezüge)</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>475. Nettoerwerbseinkommen</b> Das Nettoerwerbseinkommen — bei Angestellten, Arbeitern und Beamten in der Regel der vom Arbeitgeber ausgezahlte Betrag — ergibt sich aus dem Bruttoerwerbseinkommen abzüglich Steuern und Sozialversicherung (gegebenenfalls auch abzüglich der Beiträge für private, kommunale oder staatliche Zusatzversorgungskassen). Nicht immer ist dieser Betrag auf dem Lohn- oder Gehaltsstreifen gesondert ausgewiesen. Oftmals werden sonstige Abzüge, wie z. B. Rückzahlung von Vorschüssen, Abtretungen an Bausparkassen, gerichtliche Lohn- oder Gehaltspfändungen, Leistungen nach dem Vermögensbildungsgesetz etc., noch mit verrechnet, so daß das Nettoerwerbseinkommen höher ist als der auszuzahlende Betrag.</p> <p>87</p>
<p>noch Frage 26: Monatliches Nettoerwerbseinkommen</p> <p>Es sind ausschließlich Einkünfte aus Erwerbstätigkeit anzugeben, nicht dagegen öffentliche und private Renten/Pensionen oder Unterstützungen, Einkünfte aus Kapitalvermögen sowie aus Vermietung und Verpachtung.</p> <p>Wird eine Erwerbstätigkeit ganz oder teilweise durch Sachbezüge abgegolten (z. B. Werkswohnung, freie Unterkunft und Verpflegung, Deputate), so sind diese entsprechend ihrem Gegenwert zu berücksichtigen.</p> <p>Die Jahressonderzahlungen wie Weihnachtsg Gratifikationen (13., gegebenenfalls 14. Gehalt), Gewinnbeteiligungsprämien und Urlaubsgeld sind auf Grund der im Jahre 1969 empfangenen Leistungen anteilig mit 1/12 einzubeziehen.</p> <p>Trennungsentschädigungen; Auslösungen und Reisespesen werden nicht zum Einkommen gezählt.</p> <p>Bei unregelmäßigem Einkommen (z. B. Vertreterprovision) ist der Durchschnitt je Monat zu errechnen.</p> <p><b>476. Pacht, Pachteinahmen</b> Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung zählen nicht zum Erwerbseinkommen.</p> <p><b>477. Prämien</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>478. Provisionen</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>479. Renten/Pensionen</b> Renten und Pensionen zählen nicht zum Erwerbseinkommen.</p> <p><b>480. Sachbezüge</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>481. Urlaubsgeld</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p>88</p>	<p>noch Frage 26: Monatliches Nettoerwerbseinkommen</p> <p>Frage 27: Personen in leitender oder aufsichtführender Stellung Frage 28: Anzahl der im Betrieb Beschäftigten</p> <p><b>482. Weihnachtsg gratifikation</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>483. Werkswohnung</b> Siehe Nettoerwerbseinkommen (Nr. 475)</p> <p><b>Frage 27: Personen in leitender oder aufsichtführender Stellung</b></p> <p><b>484.</b> Hierzu zählt, wer andere ihm beruflich unterstellte Personen eines Unternehmens, einer Dienststelle oder Arbeitsstätte beaufsichtigt. Nicht zu dieser Gruppe gehören z. B. Lehrer, die nur unterrichten oder Kindergärtnerinnen, die Kinder beaufsichtigen.</p> <p><b>485. Freie Berufe</b> Angehörige der freien Berufe — sofern in abhängiger Stellung — beantworten diese Frage ebenfalls, wenn sie leitend bzw. aufsichtführend tätig sind.</p> <p><b>Frage 28: Anzahl der im Betrieb Beschäftigten</b></p> <p><b>486.</b> Die Frage ist von allen Selbständigen, auch von Selbständigen in der Landwirtschaft, selbständigen Handelsvertretern, Handwerkern, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeistern und Angehörigen Freier Berufe — soweit selbständig — zu beantworten.</p> <p>Auch Alleinschaffende machen eine Angabe, da die Zahl der Beschäftigten keine Rolle spielt.</p> <p>Sind in einem Betrieb mehrere Inhaber gemeinschaftlich tätig, so hat jeder die Gesamtzahl der Beschäftigten — einschließlich seiner Person und der übrigen tätigen Inhaber — anzugeben.</p> <p>89</p>

noch Frage 28: Anzahl der im Betrieb  
Beschäftigten

Frage 30: Landwirtschaftlich  
bzw. ab 0,5 ha gärt-  
nerisch genutzte Fläche

Frage 31: Praktische Berufsaus-  
bildung

Zählen zu dem Unternehmen mehrere Betriebe bzw. Filialen, so sind  
die **Beschäftigten aller Betriebe** zu nennen.

#### 487. Alleinschaffender

Alleinschaffende beantworten die Frage ebenfalls.

#### 488. Miteigentümer

Tätige Miteigentümer zählen ebenfalls zu den im Betrieb beschäftigten  
Personen.

#### 489. Mithelfende Familienangehörige

Mithelfende Familienangehörige zählen ebenfalls zu den im Betrieb  
beschäftigten Personen, auch wenn sie nur stundenweise mitarbeiten.

#### 490. Mitinhaber

Tätige Mitinhaber zählen ebenfalls zu den im Betrieb beschäftigten  
Personen.

#### Frage 30: Landwirtschaftlich bzw. — ab 0,5 ha — gärtnerisch genutzte Fläche

##### 491.

Die Frage bezieht sich ausschließlich auf selbst genutzte Flächen.  
Verpachtete oder dauernd brachliegende Flächen sind nicht anzu-  
geben. Umgekehrt sind gepachtete Flächen einzubeziehen, sofern sie  
genutzt werden.

Wird eine Fläche von mehreren Eigentümern bzw. Pächtern gemein-  
schaftlich genutzt, so trägt jeder die **gesamte** Fläche ein.

Weitere Hinweise sind den Erläuterungen im Haushaltsbogen  
zu entnehmen (Frage 30).

#### Frage 31: Praktische Berufsausbildung

##### 492.

Siehe auch Erläuterungen im Haushaltsbogen (Frage 31)

90

noch Frage 31: Praktische Berufsaus-  
bildung

Frage 33: Abschluß an einer be-  
rufsbildenden Schule  
oder Hochschule

#### 493. Anlernzeit

Siehe Lehre (Nr. 496)

#### 494. Beamter

Unter „beendeter praktischer Berufsausbildung“ ist auch die — mit  
oder ohne Erfolg erhaltene — praktische Ausbildung eines Beamten-  
anwärters zu verstehen.

#### 495. Krankenschwester

Auch die — beendete — praktische Ausbildung einer Schwestern-  
schülerin oder eines Krankenpflegers ist bei Frage 31 anzugeben.

#### 496. Lehre/Anlernzeit

Auch die „abgebrochene“ Lehre/Anlernzeit usw. gilt als „beendete  
praktische Berufsausbildung“.

#### 497. Praktikum

Auch das Praktikum zählt als „beendete praktische Berufsausbil-  
dung“.

#### 498. Soldat

Berufsförderungslehrgänge für Soldaten, die zwischen einem halben  
Jahr und 1½ Jahre dauern und mit Facharbeiter-, Gesellen-, Gehilfen-  
und sogar mit Meisterprüfungen abgeschlossen werden können, sind  
ebenfalls anzugeben.

#### 499. Volontariat

Auch das Volontariat zählt als „beendete praktische Berufsausbil-  
dung“.

#### Frage 33: Abschluß an einer berufsbildenden Schule oder Hochschule

##### 500.

Siehe Frage 9 (Nr. 309)

91

Arbeits- und Zeitplan für die vom Statistischen Bundesamt wahrgenommene  
Öffentlichkeitsarbeit zur Volkszählung 1970

Maßnahmen und Mittel der Öffentlichkeits- arbeit	Anmerkungen	Termine 1970	
		Vorbereitung bzw. Fertig- stellung	Einsatz
	<u>I. PRESSE</u>		
1 Pressemappe mit Kurzbeiträgen	Gestaltung der Pressemappe durch Werbeagentur, Konzeption der Kurzbeiträge durch Statistisches Bundesamt	Ende Jan./Febr.	Anf. März
2 Foto- und Karika- turenreihen	Gestaltung und Vervielfältigung der Foto- und Karikaturen- Serien durch die Werbeagentur	Jan.-Febr.	März
Persönliche Kon- takte	Besuch der Zentralredaktionen auflagestarker Fach-, Haus-, Kunden- u.a. Zeitschriften und Übergabe geeigneten Materials		
3 Maternseiten für mittlere und kleinere Tages- zeitungen	Erstellung durch Bundespresse- und Informationsamt anhand des vom Statistischen Bundesamt bereitgestellten Materials	Febr.	Mai
4 Bundespresse- konferenz	Anmeldung des Themas, Diskussion mit Journalisten	April	Mai
5 Pressenotizen, In- terviews, Repor- tagen	bei Bedarf		April 1969, Jan.-Mai 1970
	<u>II. RUNDFUNK</u>		
6 Nachrichtenre- daktionen	Belieferung der Nachrichtenredaktionen mit aktuellen Presse- mitteilungen über die zentralen Nachrichtenagenturen		Jan.-Mai vorwiegend Mai
7 Deutschlandfunk	Kontaktaufnahme wegen überregionaler Sendungen. Außerdem Abstimmung mit den StalÄ. Kontakte zu Hess. Rundfunk und Südwestfunk	Jan.-Apr.	Mai
	<u>III. FERNSEHEN</u>		
8 Fernsehfilme	Bereitstellung von Informationsmaterial und Beratung bei der Erstellung von Beiträgen (ca. 5 Min.Dauer) im Abendprogramm des ARD und des ZDF, Magazinsendungen und Spots. Außerdem Abstimmung mit den StalÄ (Regionalprogramme).	Jan.-Apr.	Jan.-Juni vorwiegend Mai
9 Statement des Bundesinnen- ministers	Kontaktaufnahme mit dem Bundesministerium des Innern, Ent- wurf des Textes	Jan.	Mai
	<u>IV. FILM</u>		
10 Wochenschau	Kontakte mit Wochenschau-Gesellschaften	März-Apr.	Mai
11 Bundeswehrschau			Mai
	<u>V. WERBEMITTEL</u>		
12 Markenzeichen und Slogan	<u>Entwurf</u> des Amtes. <u>Ausarbeitung</u> durch Werbeagentur. Verwen- dung bei allen Werbemitteln (s. Ziffern 13 - 16)	Jan.-Febr.	Febr.-Mai
13 Plakat	<u>Entwurf</u> des Amtes, <u>Ausarbeitung</u> durch Werbeagentur. Aus- hang bei Bundesbahn, Bundespost u.a. Stellen	Jan.-März	Apr.-Mai
14 Inserate	Kleinanzeigen in überregionaler Presse	April	Mai
15 Freistempler	<u>Entwurf</u> des Amtes. <u>Ausarbeitung</u> eines Amtsstempels durch Werbeagentur	Jan.	Apr.-Mai
16 Beihefter	<u>Entwurf</u> des Amtes. <u>Ausarbeitung</u> durch grafisches Atelier. Verteilung durch einen Leserkreis.	Jan.-März	April

**Gebäude- und Wohnungszählung**  
 am 25. Oktober 1968

Drucksache Nr. 1

Land .....	KA	1	1
Regierungsbezirk .....			2
			3
Nummer der Zählerliste .....			4-8
Kreis .....			9-10
Gemeinde .....			11-13
Straße .....			14-17
Zahl der Wohnungs- und Haushaltsbogen ...			18-20

--	--	--	--

**Zählerliste**
 Hausnummern oder sonstige Bezeichnung der aufzu-  
 suchenden Gebäude :

Lfd. Nr. des Gebäudes	Name des Gebäudeeigentümers	Hausnummer Ziffer      Zusatz *)	Gebäudebogen ausgeteilt (/) eingesammelt (X)	Anzahl der einge- sammelten Wohnungs- und Haushaltsbogen
1	2	3	4	5
01		<input type="text"/> .....		
02		<input type="text"/> .....		
03		<input type="text"/> .....		
04		<input type="text"/> .....		
05		<input type="text"/> .....		
06		<input type="text"/> .....		
07		<input type="text"/> .....		
08		<input type="text"/> .....		
09		<input type="text"/> .....		
10		<input type="text"/> .....		
11		<input type="text"/> .....		
12		<input type="text"/> .....		
13		<input type="text"/> .....		
14		<input type="text"/> .....		
15		<input type="text"/> .....		
16		<input type="text"/> .....		
17		<input type="text"/> .....		
18		<input type="text"/> .....		
19		<input type="text"/> .....		
20		<input type="text"/> .....		
21		<input type="text"/> .....		
22		<input type="text"/> .....		

 \*) Bei Hausnummern mit Zusatz wie z.B., 43a, 16<sup>3</sup>/<sub>4</sub> u. d. bitte den Zusatz auf die punktierte Linie hinter dem Kästchen eintragen.

Fortsetzung siehe Rückseite

# Anhang Nr. 34

Lfd. Nr. des Gebäudes	Name des Gebäudeeigentümers	Hausnummer		Gebäudébogen ausgeteilt (/) eingesammelt (X)	Anzahl der einge- sammelten Wohnungs- und Haushaltsbogen
		Ziffer	Zusatz *)		
1	2	3		4	5
23		<input type="text"/>	.....		
24		<input type="text"/>	.....		
25		<input type="text"/>	.....		
26		<input type="text"/>	.....		
27		<input type="text"/>	.....		
28		<input type="text"/>	.....		
29		<input type="text"/>	.....		
30		<input type="text"/>	.....		
31		<input type="text"/>	.....		
32		<input type="text"/>	.....		
33		<input type="text"/>	.....		
34		<input type="text"/>	.....		
35		<input type="text"/>	.....		
36		<input type="text"/>	.....		
37		<input type="text"/>	.....		
38		<input type="text"/>	.....		
39		<input type="text"/>	.....		
40		<input type="text"/>	.....		
41		<input type="text"/>	.....		
42		<input type="text"/>	.....		
43		<input type="text"/>	.....		
44		<input type="text"/>	.....		
45		<input type="text"/>	.....		
46		<input type="text"/>	.....		
47		<input type="text"/>	.....		
48		<input type="text"/>	.....		
49		<input type="text"/>	.....		
50		<input type="text"/>	.....		

\*) Bei Hausnummern mit Zusatz wie z.B. 43a, 16<sup>3/4</sup> u. ä. bitte den Zusatz auf die punktierte Linie hinter dem Kästchen eintragen.

Ich versichere, daß die Zählung in meinem Zählerbezirk ordnungsgemäß durchgeführt worden ist. Die Zählpapiere liegen vollständig vor und sind von mir geprüft worden.

.....  
(Ort, Datum)

.....  
(Anschrift des Zählers)

.....  
(Unterschrift)



Anhang Nr. 35

Schichtgrenzen für die Auswahl der 10 %-Zählerlisten<sup>1)</sup> nach Ländern<sup>2)</sup>

Land	Unter- und Obergrenze für die Schicht (Haushalte je Zählerliste <sup>1)</sup> )					
	1	2	3	4	5	6
Schleswig-Holstein	1 - 11	12 - 25	26 - 41	42 - 60	61 - 100	101 und mehr
Hamburg	1 - 29	30 - 49	50 - 59	60 - 69	70 - 89	90 und mehr
Niedersachsen <sup>3)</sup>	1 - 9	10 - 21	22 - 34	35 - 49	50 - 69	70 und mehr
Bremen	1 - 14	15 - 32	33 - 53	54 - 75	76 - 124	125 und mehr
Nordrhein-Westfalen						
Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Arnsberg I, V	1 - 12	13 - 26	27 - 42	43 - 60	61 - 99	100 und mehr
Regierungsbezirke Aachen, Münster, Detmold	1 - 11	12 - 24	25 - 37	38 - 49	50 - 69	70 und mehr
Regierungsbezirk Arnsberg II	1 - 18	19 - 35	36 - 53	54 - 70	71 - 99	100 und mehr
Regierungsbezirke Arnsberg, III, IV	1 - 10	11 - 23	24 - 41	42 - 65	66 - 99	100 und mehr
Hessen						
ohne Frankfurt/M.	1 - 10	11 - 23	24 - 39	40 - 64	65 - 100	101 und mehr
Frankfurt/M.	1 - 12	13 - 26	27 - 43	44 - 64	65 - 89	90 und mehr
Rheinland-Pfalz	1 - 10	11 - 23	24 - 38	39 - 56	57 - 100	101 und mehr
Baden-Württemberg	1 - 9	10 - 20	21 - 36	37 - 60	61 - 100	101 und mehr
Bayern						
ohne München und 27 ausgewählte Land- kreise	1 - 11	12 - 24	25 - 37	38 - 49	50 - 69	70 und mehr
27 ausgewählte Land- kreise	1 - 13	14 - 28	29 - 42	43 - 61	62 - 100	101 und mehr
München	1 - 25	26 - 34	35 - 43	44 - 56	57 - 85	86 und mehr

1) In Baden-Württemberg: Zählbezirke. - 2) Ohne Saarland (repräsentativer Fragenkatalog wurde total erhoben) und Berlin (aus Unterlagen einer Gebäudevorerhebung wurden gleich große Auswahl-einheiten gebildet). - 3) Bei Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern wurden keine Schichten gebildet.

# Gesetz- und Verordnungsblatt

FÜR DAS LAND NORDRHEIN-WESTFALEN

Ausgabe A

---

24. Jahrgang

Ausgegeben zu Düsseldorf am 11. Mai 1970

Nummer 41

---

**Verordnung  
über die Bestimmung der Erhebungsstellen  
nach dem Volkszählungsgesetz 1970**

Vom 21. April 1970

Auf Grund des § 5 Abs. 1 des Ersten Vereinfachungsgesetzes vom 23. Juli 1957 (GV. NW. S. 189), geändert durch Gesetz vom 10. Juli 1962 (GV. NW. S. 421), wird nach Anhörung des Landtagsausschusses für Innere Verwaltung verordnet:

§ 1

Erhebungsstellen für die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 nach dem Gesetz über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. April 1969 (BGBl. I S. 292) sind die Gemeinden. Ihnen obliegt die Bestellung geeigneter Personen als Zähler.

§ 2

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Düsseldorf, den 21. April 1970

Die Landesregierung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

(L. S.) Der Ministerpräsident  
Heinz Kühn

Der Innenminister  
Weyer

— GV. NW. 1970 S. 300.

# MINISTERIALBLATT

FÜR DAS LAND NORDRHEIN-WESTFALEN

Ausgabe A

23. Jahrgang	Ausgegeben zu Düsseldorf am 13. April 1970	Nummer 53
--------------	--	-----------

## II.

### Innenminister

#### Volkszählung 1970

RdErl. d. Innenministers v. 10. 4. 1970 —  
I A 4/12 — 20.66

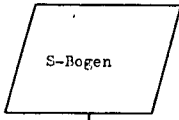
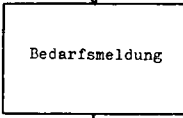
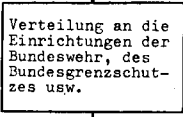
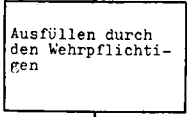
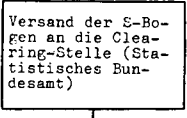
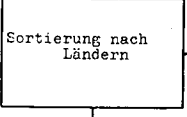
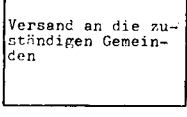
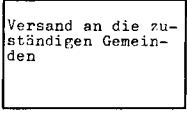
Zur Durchführung des Gesetzes über eine Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 (Volkszählungsgesetz 1970) vom 14. April 1969 (BGBl. I S. 292) weise ich im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und allen Landesministern auf folgendes hin:

- 1 Die Durchführung der Zählung obliegt dem Statistischen Landesamt;  
es erläßt die erforderlichen technischen Anordnungen.
- 2 Durch eine in Vorbereitung befindliche Rechtsverordnung der Landesregierung werden die Gemeinden zu Erhebungsstellen bestimmt. Sie bestellen geeignete Personen als Zähler.
- 3 Für die Zählerbestellung gelten die Vorschriften der §§ 6 und 7 des Volkszählungsgesetzes 1970. Die örtlichen Erhebungsstellen können für ihre Einsatzplanung von den ortsansässigen Behörden sowie Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts die erforderlichen Auskünfte über deren einsatzfähige Beschäftigte unter besonderer Benennung der auswärts Wohnenden einholen.
- 4 Die Angehörigen der Steuerverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen sind von der Mitarbeit an der Volkszählung ausgeschlossen, damit bei der Bevölkerung nicht der Eindruck entsteht, daß die bei der Zählertätigkeit gewonnenen Erkenntnisse der persönlichen Verhältnisse einzelner Steuerpflichtiger steuerlich verwertet werden könnten.
- 5 Eine Mitwirkung von Lehrern, Schülern, Fachschülern und Studierenden an der Volkszählung würde zu einem unvermeidbaren Unterrichtsausfall führen. Aus diesem Grunde sind diese Personen von der Mitarbeit an der Volkszählung ausgeschlossen.
- 6 Die Befreiung von der Verpflichtung, ein Zähleramt zu übernehmen, erstreckt sich in den Fällen lebenswichtiger Tätigkeiten öffentlicher Dienste (§ 7 Abs. 2 Volkszählungsgesetz 1970) nur auf solche Bedienstete, denen die lebenswichtigen Aufgaben funktionsmäßig übertragen sind. Für Verwaltungsdienstkräfte und sonstiges Personal solcher Einrichtungen gelten dagegen die Bestimmungen der Nummer 3 uneingeschränkt.
- 7 Die Leiter der Behörden, Betriebe und Anstalten — erforderlichenfalls die Dienstaufsichtsbehörden — sind verpflichtet, den als Zählern herangezogenen Bediensteten Dienstbefreiung in dem zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Ausmaß zu gewähren.
- 8 Das Land leistet den Gemeinden zu den Zählungskosten der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 einen Zuschuß. Dieser Zuschuß beträgt bei Gemeinden bzw. Ämtern  
bis zu 50 000 Einwohnern 0,50 DM je Einwohner,  
mit 50 000 bis unter 200 000 Einwohnern 0,60 DM je Einwohner,  
mit 200 000 bis unter 450 000 Einwohnern 0,70 DM je Einwohner,  
mit 450 000 und mehr Einwohnern 0,75 DM je Einwohner.  
Maßgebend ist die Wohnbevölkerung, die das Statistische Landesamt für den 27. 5. 1970 feststellen wird. Im April d. J. wird eine Abschlagszahlung, die sich nach der fortgeschriebenen Einwohnerzahl am 31. 12. 1969 richtet und 70 % des errechneten Betrages ausmacht, überwiesen.

— MBl. NW. 1970 S. 621.

Schematische Darstellung der Erhebung im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes  
und der Bereitschaftspolizei

Teil I: Vorgezogene Erhebung der Soldaten im Grundwehrdienst  
bzw. auf Wehrübung

Lfd. Nr.	Arbeitsschritt	Stichwortartige Erläuterungen
1		<u>S-Bogen</u> (Erhebungsunterlagen für die Erfassung der Soldaten im Grundwehrdienst und auf Wehrübung sowie der Wehrpflichtigen besonderer Art - Ersatzdienstleistende -).  Nach den melderechtlichen Bestimmungen müssen Soldaten im Grundwehrdienst oder auf Wehrübung zur Wohnbevölkerung der Gemeinde gezählt werden, in der sie ihren festen Wohnsitz haben. Aus erhebungstechnischen Gründen wurden sie zunächst am Standort erfasst und nach Übersendung der Erhebungspapiere an die Heimatgemeinde dieser zugerechnet.  Folgende Erhebungsunterlagen wurden benötigt: Soldatenbogen (S-Bogen) Merkblatt zum S-Bogen, Schlagwortverzeichnis. Der für Soldaten im Grundwehrdienst usw. bestimmte S-Bogen entsprach einem normalen 10 %-Volkszählungsbogen, aus dem alle Fragen und Antwortkategorien gestrichen wurden, die sich für Soldaten erübrigen.
2		<u>Bedarfsmeldungen</u> Die Wehrbereiche, Grenzschutzverwaltungsstellen usw. waren in ihren Bereichen für die Durchführung der Zählung zuständig. Sie gaben an das Statistische Bundesamt eine Bedarfsmeldung über die von ihnen benötigten S-Bogen.
3		<u>Verteilung an die Einrichtungen der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes usw.</u> Die vom Statistischen Bundesamt an die Standortverwaltung, örtlichen Verwaltungsstellen des Bundesgrenzschutzes usw. übersandten Erhebungs- und Ordnungspapiere sowie Merkblätter wurden an die Einheitsführer weitergegeben. Zur Information über den Zählungsablauf erhielten sie neben einschlägigen Erlassen des BMVg die Zähleranleitung. Um in Zweifelsfragen Auskünfte erteilen zu können, wurden sie außerdem mit dem Schlagwortverzeichnis versorgt.
4		<u>Ausfüllen durch den Wehrpflichtigen</u> Die Erhebungspapiere wurden in der Unterrichtsstunde vom Wehrpflichtigen ausgefüllt. Der Aufsichtsführende erhielt ein besonderes Blatt, um bei Fragen Auskünfte erteilen zu können. Die zeitraubende Übersendung, Sortierung und Verteilung der S-Bogen (s.u.) machte es erforderlich, die Wehrpflichtigen mehrere Wochen vor dem eigentlichen Zählungstermin zu erfassen.
5		<u>Versand der S-Bogen an die Clearing-Stelle (Statistisches Bundesamt)</u> Die ausgefüllten Erhebungsbogen wurden über die Standortkommandanturen den Standortverwaltungen zugeführt. Die Standortverwaltungen leiteten sie nach kurzer Prüfung (Geburtsjahr und Heimatadresse) an das Statistische Bundesamt weiter.
6		<u>Sortierung nach Ländern</u> Das Statistische Bundesamt sortierte die S-Bogen zunächst nach Ländern und anschließend - für 8 Länder - auch nach Gemeinden.
7		<u>Versand an die zuständigen Gemeinden, Versand an die zuständigen Statistischen Landesämter</u> Das Statistische Bundesamt nahm die Verteilung an die Heimatgemeinden bzw. an die Statistischen Landesämter Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern vor. Letztere verteilten die Erhebungsbogen selbst an die zuständigen Gemeinden. Die Zählungsdienststellen der Heimatgemeinden händigten die S-Bogen den Zählern aus. Die Zähler hatten die Aufgabe, sie beim Einsammeln in die Haushaltsbogen der Angehörigen zu legen. Hatten die Angehörigen bereits einen normalen Volkszählungsbogen für den Soldaten angelegt, so war er aus dem Haushaltsumschlag zu entfernen und der Zählungsdienststelle gesondert abzuliefern. In einigen Fällen wurde der S-Bogen auch von der Zählungsdienststelle selbst in den jeweiligen Haushaltsumschlag eingelegt.
8		

Schematische Darstellung der Erhebung im Bereich der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes  
und der Bereitschaftspolizei

Teil II: Erhebung zum Zählungstichtag

Lfd. Nr.	Arbeitsschritt	Stichwortartige Erläuterungen
9	Erhebungs- unterlagen BW, BGS, BP	<u>Erhebungsunterlagen BW, BGS, BP</u> (Erhebungsunterlagen für die Erfassung im Bereich der Bundeswehr (BW) (ohne S-Bogen), des Bundesgrenzschutzes (BGS) und der Bereitschaftspolizei (BP))  Zeit- und Berufssoldaten sowie Angehörige des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei wurden wie die übrige Bevölkerung an dem Ort zur Wohnbevölkerung gezählt, von dem aus sie zur Arbeit gehen. Für die Erfassung in geschlossenen Anlagen waren die Standortverwaltungen, Grenzschutzverwaltungsstellen usw. zuständig. Dienststellen außerhalb geschlossener Anlagen wurden mit Ausnahme von Dienststellen der Bereitschaftspolizei, die durch Sonderbeauftragte der Gemeinde erfasst wurden, ebenfalls von den Standortverwaltungen bzw. Grenzschutzverwaltungsstellen erfasst. Folgende Erhebungsunterlagen wurden verwendet:  10 %-Volkszählungsbogen Merkblatt zum 10 %-Volkszählungsbogen Haushaltsbogen Anstaltsliste Arbeitsstättenbogen (einschl. Ergänzungsblatt und Gewerbeaufsichtsbogen) Kontrollzettel Zähleranleitung Schlagwortverzeichnis
10	Bedarfsmeldung	Kasernierte Zeit- und Berufssoldaten sowie Angehörige des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei wurden wie die Bevölkerung größerer ziviler Anstalten mit 10 %-Volkszählungsbogen versorgt. Neben den Volkszählungsbogen erhielten sie ein Merkblatt mit Erläuterungen zu den einzelnen Fragen. An Soldaten usw., die eine Wohnung im Kasernenbereich innehatten, wurden an Stelle des Merkblattes Haushaltsbogen ausgegeben. Die innerhalb militärischer Anlagen usw. wohnenden Zivilisten erhielten wie die übrigen Personen den 10 %-Volkszählungsbogen (einschl. Merkblatt bzw. Haushaltsbogen). Zivile Arbeitsstätten wurden mit normalen Arbeitsstättenbogen erfasst.
11	Verteilung an die Einrichtungen der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes usw. 1)	Für - nicht zivile - Arbeitsstätten der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes war kein Arbeitsstättenbogen vorgesehen, da sie vom BMVg bzw. BMI nach einem besonderen Verfahren erfasst wurden. Arbeitsstätten der Bereitschaftspolizei wurden demgegenüber mit normalen Arbeitsstättenbogen gezählt. Die Anstaltslisten dienten der Registrierung aller in der militärischen Einrichtung ausgefüllten Erhebungspapiere.
12	Ausfüllen	Dienststellen, die außerhalb geschlossener militärischer Anlagen usw. lagen, erhielten u.a. einen Kontrollzettel, der dem Zähler, der den betreffenden Zählbezirk bearbeitete, auszuhändigen war. Die gleiche Regelung galt für geschlossene Anlagen der Bereitschaftspolizei.
13	Ausgabe der Kontrollzettel an die örtlichen Zähler	<u>Bedarfsmeldungen</u> Die Wehrbereiche, Grenzschutzverwaltungsstellen und Verwaltungsstellen der Bereitschaftspolizei forderten beim Statistischen Bundesamt bzw. bei den Statistischen Landesämtern die von ihnen benötigten Erhebungsunterlagen an.  <u>Verteilung an die Einrichtungen der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes usw.</u> Die im Bereich der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes benötigten Erhebungsunterlagen wurden vom Statistischen Bundesamt an die Standortverwaltungen der Bundeswehr bzw. an die Verwaltungsstellen des Bundesgrenzschutzes versandt und von dort an die Einheitsführer weitergeleitet. Im Bereich der Bereitschaftspolizei besorgten die Statistischen Landesämter die Verteilung der Zählpapiere.
14	Rückgabe, Prüfen, Ausfüllen der Anstaltsliste	<u>Ausfüllen</u> Die Volkszählungsbogen und ggf. auch Haushaltsbogen wurden von den in der Einrichtung untergebrachten Personen (Soldaten, Polizeivollzugsbeamte, Zivilisten), die für zivile Arbeitsstätten vorgesehenen Bogen von den Inhabern ausgefüllt. Die für - nicht zivile - Dienststellen der Bereitschaftspolizei vorgesehenen Arbeitsstättenbogen wurden von den Dienststellenleitern angelegt.  <u>Rückgabe, Prüfen, Ausfüllen der Anstaltsliste</u> Die für Zeit- und Berufssoldaten, Polizeivollzugsbeamte, Zivilisten und zivile Arbeitsstätten angelegten Erhebungspapiere wurden bei den Standortverwaltungen usw. abgegeben, die sie (lt. Zähleranleitung) auf Vollständigkeit und - in gewissem Rahmen - auf vollständige Beantwortung prüften. Anschließend wurde für jede geschlossene Anlage zumindest eine Anstaltsliste ausgefüllt. S-Bogen blieben dabei unberücksichtigt.
15	Weitergabe der Erhebungsunterlagen an die örtliche Zählungsdienststelle	<u>Weitergabe der Erhebungsunterlagen an die örtlichen Zählungsdienststellen</u> Das geprüfte Material wurde - gesondert nach Anstaltslisten und zugehörigen Erhebungspapieren - zur weiteren Bearbeitung (Protokollierung in der Gemeindeliste) an die zuständige Gemeinde (Gemeinde, in der sich die militärische oder polizeiliche Anlage befand) gesandt.

1) Die Anstaltsliste verblieb bei den Standortverwaltungen



Gemeinde: .....

Volkszählung 1970

Kreis: .....

Erfahrungen des Zählers

Sie waren als Zähler am Zustandekommen der Volks- und Berufszählung 1970 beteiligt. Wir bitten Sie um einige Auskünfte über Ihre Erfahrungen bei der Durchführung des Zählgeschäftes. Sie tragen damit dazu bei, daß künftige Zählungen noch besser vorbereitet werden können. Die Auswertung dieser Befragung erfolgt anonym.

1. Wieviel Haushalte wurden von Ihnen gezählt? ..... und wie viele Arbeitsstätten? .....

2. Welches waren die hauptsächlichsten Schwierigkeiten bei der Durchführung des Zählgeschäftes?

.....  
.....

3. Hatten Sie in Ihrem Bezirk

☐ nur zweiblättrige (10 %)

☐ sowohl einblättrige (90 %) als auch zweiblättrige (10 %)

Erhebungsbogen?

4. An welchem Tag haben Sie mit der Zählertätigkeit begonnen? .....

5. An welchem Tag haben Sie den letzten Bogen in Empfang genommen? .....

6. Haben Sie

alle	<input type="checkbox"/>
viele	<input type="checkbox"/>
wenige	<input type="checkbox"/>
gar keine	<input type="checkbox"/>

} Volkszählungsbogen selbst ausgefüllt?

Falls Sie nur wenige oder gar keine Erhebungsbogen selbst ausgefüllt haben: Fragen Nr.7 und 8

7. Waren die Erhebungsbogen beim Einsammeln

häufig	<input type="checkbox"/>
selten	<input type="checkbox"/>

} nicht ausgefüllt?

8. Mußten Sie die ausgefüllten Fragebogen

häufig	<input type="checkbox"/>
selten	<input type="checkbox"/>

} verbessern oder ergänzen?

9. Alle:

Hatten Sie den Eindruck, daß eine nennenswerte Zahl von Haushalten über die Volkszählung nicht unterrichtet war?

Ja ☐

Nein ☐

10. Wodurch waren Ihrer Meinung nach die Haushalte von der Volkszählung unterrichtet?

Fernsehen ☐

Rundfunk ☐

Zeitung/Zeitschrift ☐

Plakate ☐

Sonstiges, und zwar: .....

11. Bei welchen Fragen sind besondere Schwierigkeiten aufgetreten?  
(Bitte Nummer der Frage angeben)

.....  
.....

12. Sind Sie ☐ männlich ☐ weiblich

13. Sind Sie erwerbstätig bei einer Behörde ☐ anderswo ☐ oder sind Sie  
bzw. im öffentlichen Dienst ☐  
Schüler oder Student ☐ Hausfrau ☐ Rentner/Pensionär ☐

14. Sind Sie ☐ unter 25 Jahre ☐ 25 bis unter 45 Jahre  
☐ 45 bis unter 60 Jahre ☐ 60 Jahre und älter

15. Wären Sie bei künftigen Zählungen wieder zu einer Teilnahme bereit?

ja, in jedem Falle ☐ ja, aber nur unter folgenden Bedingungen .....  
keinesfalls ☐

Vielen Dank!



## Volkszählung 1970

Zählblatt für den Nachweis  
der Einpendler nach Bezirken  
bzw. nach Straße/Hausnummer

Sp. 2-9		Land	Reg.-Bz. Kreis	Gemeinde
<b>A</b> Wohngemeinde	Name der Gemeinde			
<b>B</b> VZ-Bogen-Nummer	Sp. 10-17			
<b>C</b> Geschlecht	Sp. 18	männlich 1	weiblich 2	
<b>D</b> Geburtsdatum	Sp. 19-24			
<b>E</b> Beteiligung am Erwerbsleben	Sp. 25	erwerbstätig 1	Schüler/Student 2	
<b>F</b> Name des Betriebes bzw. der Schule/Hochschule	Sp. 26-38			
Gemeinde und Kreis der Arbeitsstätte, Filiale, Baustelle oder Schule				
Straße	Hausnummer			
<b>G</b> Verkehrsmittel	Sp. 39	kein Verkehrsmitt. 0	Werkbus etc. 4	Selbstfahrer 8
		Eisenbahn 1	Linienbus 5	Mitfahrer 9
		Straßenbahn 2	Motorrad, Moped 6	bis 10 km 1
		S-Bahn etc. 3	Fahrrad etc. 7	über 10 km 2
<b>H</b> Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte, Schule/Hochschule	Sp. 41	entfällt 0	unter 15 Min 1	30 bis unter 60 Min 3
			15 bis unter 30 Min 2	60 Min und mehr 4
<b>I</b> Geschäftszweig	Sp. 42-43			
<b>J</b> Stellung im Beruf	Sp. 44	Arbeiter 1	kaufm. Lehrling 4	Selbständiger 6
		gew. Lehrling 2	Beamter/Richter 5	Mithelfender Familienangehöriger 7
		Angestellter 3		



Anhang Nr. 41

Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen  
bei den einzelnen Fragen in den Volkszählungsbogen  
im Rahmen der maschinellen Plausibilitätskontrolle

Frage - Nr.	Verfahrensregeln	Bemerkungen
FRAGE 1 (Geschlecht) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Beide Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht.	
FRAGE 3 (Familienstand) Mehrfach-Markierungen unzulässig!	Alle Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht.	
FRAGE 4 (Stellung innerhalb des Haushaltes) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Falls "HV" und "Ehegatte des HV" markiert: "Ehegatte des HV" löschen, "HV" bleibt. b) Bei allen anderen Mehrfach-Markierungen: Alle Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht.	Die generelle Zulassung zweier HV in einem Haushalt läßt bewußte Doppelmarkierungen nach a) möglich erscheinen.
FRAGE 5 (Religion) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Bei 90%-Bogen: Alle Angaben löschen, so daß der Fall als "ohne Angabe" in die PS-Kontrolle geht. b) Bei 10%-Bogen: Wie bei a) sofern nicht "sonstige christliche Gemeinschaften" oder "sonstige religiöse Gemeinschaften" markiert und angegeben (Signatur). In diesem Falle ist die signierte Angabe zu belassen, alle anderen zu löschen.	
FRAGE 6 (Staatsangehörigkeit) Mehrfach-Markierung zwar unzulässig, aber zu erwarten!	Hier ist durchweg "deutsch" zu belassen und "nicht deutsch" zu löschen.	Hier sind relativ häufig Doppelmarkierungen zu erwarten (Doppelstaatsangehörigkeit). Vorstehende Regel erscheint sinnvoll, da Deutsche mit weiterer Staatsangehörigkeit nur als Deutsche gezählt werden.
FRAGE 7 (Andere Wohnung) (ohne a-d) Mehrfach-Markierung unzulässig! 1)	Falls "nein" und "ja" markiert sind, dann siehe Zuordnung zur Wohnbevölkerung.	Mehrfachmarkierungen bis 7a-d) werden in einem besonderen Arbeitsgang (Zuordnung zur Wohnbevölkerung) im Zusammenhang mit der Antwort zu 7) sowie in Kombination mit anderen Fragen geregelt.
FRAGE 8 (Überwiegender Lebensunterhalt) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Folgende Prioritäten werden gesetzt: 1. Rente, Pension 2. Unterhalt durch Eltern usw. 3. Erwerbstätigkeit 4. Arbeitslosengeld/-hilfe 5. Eigenes Vermögen ... 6. Sozialhilfe ... sowohl in Konkurrenz untereinander als auch mit den restlichen Kategorien.	Hier sind relativ häufig Doppelmarkierungen wegen falsch verstandener Frage (überwiegend!) zu erwarten, da Kombinationen mehrerer Unterhaltsquellen (besonders mit Erwerbstätigkeit) oft vorkommen. Vorstehende Regel schließt nicht aus, daß bei der PS-Kontrolle unter Heranziehung der Angaben zu anderen Fragen - z.B. wöchentliche Arbeitszeit bei erwerbstätigen Ehefrauen - die Unterhaltsquelle zu "Erwerbstätigkeit" umgesetzt wird.

1) Wenn bei Unterfragen 7a - d Doppelmarkierungen sind, sind diese zu löschen.

Anhang Nr. 41

Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen  
bei den einzelnen Fragen in den Volkszählungsbogen  
im Rahmen der maschinellen Plausibilitätskontrolle

Frage - Nr.	Verfahrensregeln	Bemerkungen
FRAGE 9 (Schulbesuch) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Hier ist die höchste der markierten Schularten zu belassen, die anderen sind zu löschen.  Rangfolge der Schularten: 1. Hochschule 2. Ingenieurschule 3. Berufsfach-/Fachschule 4. Gymnasium 5. Realschule 6. Berufsschule 7. Volksschule	
FRAGE 10 (Schulabschluß)	Bei mehr als einer Markierung ist die höchste abgeschlossene Ausbildung in einer allgemeinbildenden Schule zu belassen. Daneben sind alle Angaben einer abgeschlossenen Ausbildung an einer berufsbildenden Schule zu belassen.  Rangfolge für allgemeinbildende Schulen: 1. Gymnasium 2. Realschule 3. Volksschule 4. Berufsschule	Die Regelung ermöglicht Auszählungen über den vertikalen Bildungsweg, die allerdings sicher unvollständig sind.
FRAGE 11 (Beteiligung am Erwerbsleben) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Hier sind Mehrfach-Markierungen zu belassen	Die Mehrfachmarkierungen werden für die PS-Kontrolle benötigt.
FRAGE 13 (Verkehrsmittel) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Generell hat die Angabe "Auto" Priorität vor konkurrierenden Angaben, die dann zu löschen sind. Wenn Selbstfahrer und Mitfahrer markiert, dann Mitfahrer löschen u. Selbstfahrer belassen.  Wenn nur km markiert und die restlichen Angaben der Frage 13 leer sind, dann wird Selbstfahrer eingesetzt.  b) Für die anderen Angaben gilt folgende Priorität: 1. Eisenbahn 2. Linienbus 3. Straßenbahn (Berlin: S-Bahn) 4. Werk-/Schulbus 5. Motorrad, Moped 6. U-Bahn, Hochbahn 7. Fahrrad usw. 8. zu Fuß	Hier ist mit bewußten Mehrfach-Markierungen insbesondere bei Verkehrsmittelkombination - zu rechnen. Da "Auto" als letzte Kategorie erscheint und neben dem Auto nicht allzu häufig ein anderes Verkehrsmittel benutzt wird, sollte diese Angabe Vorrang haben.  Da U-Bahn und Hochbahn nur in wenigen Städten vorkommen, wurde ihnen geringe Priorität zuerkannt.
Entfernung	Falls kein Auto markiert: Kilometerangabe löschen. Falls unter 10 u. über 10 km markiert: "unter 10 km" löschen.	
FRAGE 14 (Zeitaufwand) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Ist "gleiches Grundstück" mit anderer Antwort kombiniert, dann ist die andere Antwortkategorie zu löschen.  b) Bei Markierung mehrerer Angaben des Zeitaufwandes (Kategorien 2-5) ist die zu belassen, die den längsten Zeitaufwand angibt.	Hier könnten beabsichtigte Doppelmarkierungen vor allem bei Antwortkategorie 1 (entfällt, da gleiches Grundstück) und 2 (unter 15 Minuten) vorkommen.

Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen  
bei den einzelnen Fragen in den Volkszählungsbogen  
im Rahmen der maschinellen Plausibilitätskontrolle

Frage - Nr.	Verfahrensregeln	Bemerkungen
FRAGE 16 (Stellung im Beruf) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Bei Doppelmarkierung "Arbeiter" und "gewerblicher Lehrling" sowie "Angestellter" und "kaufm., techn. Verw.-Lehrling" sind die Lehrlingskategorien zu belassen, die andere Angabe zu löschen. b) Bei Kombination anderer Kategorien mit einer der unter a) genannten oder untereinander sowie bei 3 oder mehr Markierungen sind alle Angaben zu löschen, der Fall gilt als "ohne Angabe".	Bei der BZ-Kontrolle können "ohne Angabe"-Fälle mit Markierung "Landwirt" und "Mith. Fam.-Angehörige" in "Selbständiger" bzw. "Mith. Fam.-Angeh." umgesetzt werden.
FRAGE 17 (Arbeitszeit) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei zwei oder mehr Markierungen ist die mit der längsten Arbeitszeit zu belassen.	Auch hier dürften - wenn mehr als eine Tätigkeit ausgeübt wird, - beabsichtigte Mehrfach-Markierungen vorkommen.
FRAGE 18 (Weitere Tätigkeit) Mehrfach-Markierung möglich, aber nicht verlangt!	Bei Doppelmarkierung ist "landwirtschaftliche Tätigkeit" zu belassen und "sonstige Tätigkeit" zu löschen.	Obwohl von der Fragestellung her Doppelmarkierung möglich ist, sollte nur eine Angabe gezählt werden, da sich im Tabellenprogramm nur der Fall einer weiteren Tätigkeit niederschlägt.
FRAGE 19 (Wohnsitz 1939) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Ist mehr als eine Kategorie markiert, dann sind alle Angaben zu löschen, der Fall erscheint als "ohne Angabe".	
FRAGE 20 (Zuzug aus DDR) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Falls beide Antwortkategorien markiert, sind beide zu löschen; Fall zählt als "ohne Angabe".	Bei Minderjährigen könnte u.U. über den Haushaltszusammenhang bei der PS-Kontrolle die zutreffende Angabe ergänzt werden.
FRAGE 21 (Ausweis) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) Ausweis A hat 1. Priorität b) Ausweis B hat 2. Priorität c) Wenn A + C, dann A 1. Priorität	
FRAGE 22 (Frühere Erwerbstätigkeit) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei Doppelmarkierung sind beide Angaben zu löschen.	
FRAGE 25 (Maschinenbedienung) Mehrfach-Markierung unzulässig!	a) vollautomatische Maschine hat 1. Priorität b) sonstige Maschine hat 2. Priorität. Die anderen Angaben sind zu löschen.	Mit Mehrfach-Markierungen ist von der Art der Frage her zu rechnen.
FRAGE 26 (Einkommen) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei mehr als einer Markierung ist die mit dem höchsten Einkommen zu belassen, die anderen sind zu löschen.	Von der Frage her ist nicht auszuschließen, daß Bezieher mehrerer Einkommen mehr als eine Kategorie markieren.
FRAGE 27 (Leitende Tätigkeit) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei mehr als einer Markierung ist die höchste leitende Stellung zu belassen, die anderen Angaben sind zu löschen. (Ergänzung aus Deck wäre problematisch).	Wertungsschema: 1. Leiter, Geschäftsführer 2. Industriemeister, Werkmeister ... 3. Kolonnenführer, Vorarbeiter ... 4. sonstwie leitend ...

Anhang Nr. 41

Verfahrensregeln für die Behandlung von Mehrfach-Markierungen  
bei den einzelnen Fragen in den Volkszählungsbogen  
im Rahmen der maschinellen Plausibilitätskontrolle

Frage - Nr.	Verfahrensregeln	Bemerkungen
FRAGE 29 (Lohn- und Gehaltsempfänger) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei Doppelmarkierung sind beide Angaben zu löschen.	
FRAGE 31 (Praktische Berufsausbildung) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei Doppelmarkierung ist a) "ja" zu belassen und "nein" zu löschen, wenn Dauer signiert, b) "ja" ist zu löschen und "nein" zu belassen, wenn Dauer nicht signiert.	
FRAGE 33 (Schulabschluß) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Sämtliche Markierungen sind zu belassen.	Da bei Frage 34 die Ge- samtdauer der Ausbildung erfragt wird, sollten Mehrfachangaben erhalten bleiben (auch im Hinblick auf die Regelung bei Frage 10).
FRAGE 38 (Schon einmal verheiratet) Mehrfach-Markierung unzulässig!	Bei Doppelmarkierung ist "ja" zu löschen und "nein" zu belassen.	
FRAGE 39 (Lebendge- borene Kinder)	Bei dieser Frage ist nur <u>eine</u> Markierung möglich ("keine Kinder"). Sie kann ge- löscht werden, wenn Geburtsjahr für mindestens 1 Kind eingetragen (signiert) ist.	

Definition der Bevölkerungstypen A - E im Rahmen der Plausibilitätskontrolle  
der Volkszählung 1970 und ihre Bestimmung aus den vorhandenen Merkmalsangaben

Typ	Bezeichnung	Kombination der den Typ bestimmenden Merkmalskategorien										
		Frage-Nr.										
		2	3	4	8	9	10	11	13,14	15-17	18	
		Alter	Famili- en- stand	Stellung zum HV <sup>1)</sup>	über- wiegend. Lebens- unter- halt	Schul- besuch	Schul- ab- schluß	Er- werbs- tätig- keit	Ver- kehrs- mittel/ Zeit- aufwand	Ge- schäfts- zweig, Stellung im Beruf, wöchent- liche Arbeits- zeit	weitere Tätig- keit	
		Jahr	Monat	Signaturen (Antwortkategorien)								
A	Kleinkind: 0 - unter 8 Jahre	70	1-5									
		69-63		1	3,4,7,8	3-6	leer	leer	5	leer	leer	leer
		62	6-12									
B	Schulpflichtiges Alter 5 - unter 15 Jahre	65	1-5									
		64-56		1	3,4,7,8	3-6	1,3,4,5	leer	5	*	leer	leer
		55	6-12									
C	Schüler/ Studenten	55	1-5				1	leer				
		54										
		53	6-12									
	15 Jahre und älter (soweit nicht erwerbstätig)	55 54 und früher	1-5	*	1-4,7,8	3-6	3-7	leer	5	*	leer	leer
D	Erwerbstätige 15 Jahre und älter	55	1-5				1	leer				
		54										
		53	6-12									
		55	1-5	*	*	*	leer	*	1-3,7	*	*	leer *
		54 u. früher					2-7	leer *				
E	Nichterwerbs- personen 15 Jah- re u. älter Erwerbslose	55	1-5			3-6	2	1,3,5				
		54		*	*		leer	1-7	5,6			
		53					2	1,3,5				
		früher			2-6	leer	1-7	4				

1) Wenn Anstaltsinsassen, dann Stellung zum HV (= Haushaltsvorstand) als gültige Lochung werten.

**Zeichenerklärung:**

leer = das Merkmal darf keine Lochung aufweisen; in Verbindung mit anderen Signierungen (z.B. Typ C, Frage 10) bedeutet "leer", daß in diesem Fall die Frage auch "leer" sein kann.

\* = das Merkmal muß eine Lochung aufweisen, kann aber, da alle Kategorien des Merkmals auftreten können, nicht zur genaueren Bestimmung des Typs herangezogen werden.

**Signaturen:**

Die Signierziffern entsprechen mit Ausnahme des Alters der Anordnung der Antwortkategorien im Erhebungsbogen.

(Beispiel: Familienstand 1 = ledig, 2 = verheiratet usw.)

Anhang Nr. 43

Auszug aus der Ergänzungstabelle für die Zuordnung von fehlerhaften  
Fällen zu den Bevölkerungstypen A - E <sup>1)</sup>

hier: Typ A: 0 bis unter 8 Jahre - Kleinkind

Lfd. Nr.	Byte 1		Byte 2		Byte 3		Byte 4
			Frage-Nr.				
	2	3	8	9	10	11	13 - 18
	Alter	Familien- stand	über- wiegender Lebens- unterhalt	Schul- besuch	Schul- abschluß	Erwerbs- tätigkeit	Verkehrsmittel Zeitaufwand Geschäftszweig Stellung im Beruf wöchentliche Arbeitszeit weitere Tätigkeit
1	1	1	1	D	D	. F	1
2	1	1	2	D	D	. F	1
3	1	1	1	D	D	. D	1
4	1	1	2	D	D	. D	1
5	1	1	1	D	. F	5	1
6	1	1	1	. F	D	5	1
7	1	1	2	. F	D	5	1
8	1	1	. F	D	D	5	1
9	1	1	. D	D	D	5	1
10	1	. F	1	D	D	5	1
11	1	. F	2	D	D	5	1
12	1	. D	1	D	D	5	1
13	1	. D	2	D	D	5	1
14	. D	1	1	D	D	5	1
15	2	1	1	D	D	. F	1
16	2	1	2	D	D	. F	1
17	2	1	1	D	D	. D	1
18	2	1	2	D	D	. D	1
19	2	1	1	D	. F	5	1
20	2	1	. F	D	D	5	1
21	2	1	. D	D	D	5	1
22	2	. F	1	D	D	5	1
23	2	. F	2	D	D	5	1
24	2	. D	1	D	D	5	1
25	2	. D	2	D	D	5	1
26	1	1	. D	D	D	. F	1
27	1	1	. F	D	D	. D	1
28	1	1	. D	D	D	. D	1
29	1	. F	1	D	D	. F	1
30	1	. F	2	D	D	. F	1
31	1	. D	1	D	D	. F	1
32	1	. D	2	D	D	. F	1
33	1	. F	1	D	D	. D	1
34	1	. F	2	D	D	. D	1
35	1	. D	1	D	D	. D	1
36	1	. D	2	D	D	. D	1

1) Bedeutung der Schlüsselbezeichnungen (Buchstaben und Ziffern) siehe dritte Seite. Ein Punkt (.) vor der Schlüsselbezeichnung bedeutet, daß eine Angabe unzulässigerweise fehlt bzw. un-  
stimmig ist.



Anhang Nr. 43

Auszug aus der Ergänzungstabelle für die Zuordnung von fehlerhaften  
Fällen zu den Bevölkerungstypen A - E <sup>1)</sup>

hier: Typ A: 0 bis unter 8 Jahre - Kleinkind

Lfd. Nr.	Byte 1		Byte 2		Byte 3		Byte 4	
	Frage-Nr.							
	2	3	8	9	10	11	13 - 18	
	Alter	Familien- stand	über- wiegender Lebens- unterhalt	Schul- besuch	Schul- abschluß	Erwerbs- tätigkeit	Verkehrsmittel Zeitaufwand Geschäftszweig Stellung im Beruf wöchentliche Arbeitszeit weitere Tätigkeit	
37	. D	1	1	D	D	. F	1	
38	. D	1	1	D	D	. D	1	
39	2	1	. D	D	D	. F	1	
40	2	1	. F	D	D	. D	1	
41	2	1	. D	D	D	. D	1	
42	2	. F	1	D	D	. F	1	
43	2	. F	2	D	D	. F	1	
44	2	. D	1	D	D	. F	1	
45	2	. D	2	D	D	. F	1	
46	2	. F	1	D	D	. D	1	
47	2	. F	2	D	D	. D	1	
48	2	. D	1	D	D	. D	1	
49	2	. D	2	D	D	. D	1	
50	1	. F	. F	D	D	5	1	
51	1	. D	. F	D	D	5	1	
52	1	. F	. D	D	D	5	1	
53	1	. D	. D	D	D	5	1	
54	. D	. D	1	D	D	5	1	
55	2	. F	. F	D	D	5	1	
56	2	. D	. F	D	D	5	1	
57	2	. F	. D	D	D	5	1	
58	2	. D	. D	D	D	5	1	
59	1	. F	. D	D	D	. F	1	
60	1	. D	. D	D	D	. F	1	
61	1	. F	. F	D	D	. D	1	
62	1	. D	. F	D	D	. D	1	
63	1	. F	. D	D	D	. D	1	
64	1	. D	. D	D	D	. D	1	
65	2	. F	. D	D	D	. F	1	
66	2	. D	. D	D	D	. F	1	
67	2	. F	. F	D	D	. D	1	
68	2	. D	. F	D	D	. D	1	
69	2	. F	. D	D	D	. D	1	
70	2	. D	. D	D	D	. D	1	
71	1	1	1	D	D	5	. F	
72	1	1	1	D	D	. F	. F	

<sup>1)</sup> Bedeutung der Schlüsselbezeichnungen (Buchstaben und Ziffern) siehe dritte Seite. Ein Punkt (.) vor der Schlüsselbezeichnung bedeutet, daß eine Angabe unzulässigerweise fehlt bzw. un-  
stimmig ist.

Auszug aus der Ergänzungstabelle für die Zuordnung von fehlerhaften Fällen zu den Bevölkerungstypen A - E

Bedeutung der Schlüsselbezeichnungen (Buchstaben und Ziffern) in der Ergänzungstabelle für die  
Zuordnung von fehlerhaften Fällen zu den Bevölkerungstypen A - E

Typ	Frage-Nr.																
	2		3		8		9		10		11		13-18	13-14	15-17	18	
	Alter		Familien-stand		über-wiegender Lebens-unterhalt		Schul-besuch		Schul-abschluß		Erwerbs-tätigkeit		Verkehrsmittel, Zeitaufwand, Geschäftszweig, Stellung im Beruf, wöchentliche Arbeitszeit, weitere Tätigkeit				
	Schlüs-sel	Si-gnatur	Schlüs-sel	Si-gnatur	Schlüs-sel	Si-gnatur	Schlüs-sel	Si-gnatur	Schlüs-sel	Si-gnatur	Schlüs-sel	Si-gnatur	Schlüs-sel	Signatur			
A	1	70-64	1	1	1	4	F	1-7	F	1-7	5	5	1	leer	leer	leer	
	2	63	F	2-4	2	3,5,6	D	leer	D	leer	F	1-4,6,7	F	*	leer	leer	
		62/6-12	D	leer	F	1-2					D	leer		leer	*	leer	
	F	62/1-5			D	leer								leer	leer	*	
		61-00												*	*	leer	
D	99-71											*		*	*		
	D	leer											leer	*	*		
B	1	65/1-5	1	1	1	3-6	1	1	F	1-7	5	5	F	*	leer	leer	
		64-56	F	2-4	F	1-2	2	3,4,5	D	leer	F	1-4,6,7		leer	leer	leer	
		55/6-12	D	leer	D	leer	F	2,6,7			D	leer		*	leer		
	F	70-66					D	leer						*	*	*	
		65/6-12												leer	leer	*	
D	55/1-5											leer	*	*			
	D	54-00											*	*	leer		
	D	99-71											*	*	*		
	D	leer											*	leer	*		
C	1	55/1-5	E	*	1	3-6	1	1	E	*	5	5	F	1	*	leer	leer
		54 u.fr.	D	leer	F	1-2	2	3-7			F	1-4,7		F	leer	leer	leer
		70-56			D	leer	F	2	D	leer	D	6,leer		2	leer	*	leer
	F	55/6-12					D	leer							leer	leer	*
		leer													leer	*	leer
D	leer												*	*	*		
D	1	55/1-5	E	*	1	1	E	*	E	*	1	1-3,7	F	1	*	*	leer
		54 u.fr.	D	leer	2	2-6	D	leer	D	leer	F	4-5		*	*	*	
		70-56			D	leer					D	6,leer		leer	leer	*	
	F	55/6-12										bei 7 nach Typ D		leer	*	leer	
		leer										(Fehl. zuord.)		leer	leer	*	
D	leer											F	leer	leer	leer		
	D	leer											*	leer	leer		
E	1	55/1-5	E	*	1	1	1	2	E	*	5	4,5	F	1	leer	leer	leer
		54 u.fr.	D	leer	2	2-6	F	1,3-7	D	leer	F	1-3		*	leer	leer	
		70-56			D	leer	D	leer			D	6,leer					
	F	55/6-12															
		leer															

\* = Markierung bzw. Lochung vorhanden

D = leer

F = fehlerhafte Signatur

Signaturen: Die Signierziffern entsprechen mit Ausnahme des Alters der Anordnung der Antwortkategorien im Erhebungsbogen  
(Beispiel: Familienstand 1 = ledig, 2 = verheiratet usw.)

## Anhang Nr. 44

"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "A": Kleinkinder 0 bis unter 8 Jahre

Lfd. Nr.	wenn ...	dann muß ...				Erläuterung
		Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
1	Typ "A"	3 4	1 3,4,7,8	Familienstand StzHV (Stellung zum HV)	ledig Sohn, Enkel, ...	B 3 (Deck) B 10
2	"	8	3 4 5 6	überwieg. Lebensunterhalt	eig. Rente, Pension Unterh. d. Eltern, Ehemann usw. eig. Vermögen usw. Sozialhilfe usw.	B 3
3	"	9	leer	Schulbesuch		Ang. löschen
4	"	10	1 - 7 = leer	Schulabschluß		" "
5	"	11	1 = leer 2 = leer 3 = leer 4 = leer 6 = leer 7 = leer	Erwerbstätigkeit	erwerbstätig Landwirt mithelfend usw. arbeitslos/-suchend Hausfrau Berufs-/Zeitsoldat	F (Frage) 11 "5" gezielt einsetzen
6	"	11	5	Erwerbstätigkeit	nicht erwerbstätig	F 11 "5" gezielt einsetzen
7	"	12	leer	Arbeits-/Schulort		Ang. löschen
8	"	13	1 - 12 = leer	Verkehrsmittel		" "
9	"	14	leer	Zeitaufwand		" "
10	"	15	leer	Geschäftszweig		" "
11	"	16	leer	Stellung im Beruf		" "
12	"	17	leer	Wochenarbeitszeit		" "
13	"	18	leer	weitere Tätigkeit		Ang. löschen
14	Typ "A" und Frage 6 "2" = Staatsangehörigkeit "nicht deutsch"	19 bis 39	leer	nur für Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit		" "
15	(Typ "A" und Frage 19 = leer	19	1	Wohnsitz am 1.9.1939	Bundesgebiet	F 19 "1" gezielt einsetzen
16	Typ "A"	20	1,2	Zuzug	ja, nein	B 10
17	"	22	leer	früher erwerbs- tätig		Ang. löschen
18	"	23	leer	Jahr der Aufgabe		" "
19	"	24	leer	ausgeübter Beruf		" "
20	"	24 A	leer	Laufbahngruppe		" "
21	"	25	leer	Maschinenbedienung		" "
22	"	26	leer	Nettoerwerbsein- kommen		" "
23	"	27	leer	leitende Stellung		" "
24	"	28	leer	wie viele Personen		" "
25	"	29	leer	Lohn- und Gehalts- empfänger		" "
26	"	30	leer	landwirtsch. Fläche		Ang. löschen
27	"	31	leer	Berufsausbildung		" "
28	"	31 A	leer	Dauer		" "
29	"	32	leer	erlernter Beruf		" "
30	"	33	1 - 4 = leer	Schulabschluß		" "
31	"	34	leer	Dauer		" "
32	"	35	leer	Hauptfachrichtung		" "
33	"	36	leer	Jahr des letzten Abschlusses		" "
34	"	37	leer	Eheschließungsjahr		" "
35	"	38	leer	vorher verheiratet		" "
36	"	39	leer	keine Kinder		" "
37	"	39	leer	Geburtsjahre der Kinder		" "

Anhang Nr. 44  
 "Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "B": schulpflichtiges Alter - 5 bis unter 15 Jahre .

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
38	2	< 14	Alter	5 bis unter 14 Jahre	3	1	Familienstand	ledig	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
39	1 und 2 und 6	2	Geschlecht	weiblich	3	1 - 4	Familienstand	ledig, verheiratet	wenn leer, dann F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
		14	Alter	14 Jahre	4	2,3,4,7,8	StzHV	Ehegatte des HV, Sohn ...	
40	2 und 6	2	Staatsang.	nicht deutsch	3	1	Familienstand	ledig	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
		1	Staatsang.	deutsch	4	3,4,7,8	StzHV	Sohn, Enkel ...	
41	1 und 2 und 6	1	Geschlecht	männlich	3	1	Familienstand	ledig	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
		14	Alter	14 Jahre	4	3,4,7,8	StzHV	Sohn, Enkel ...	
42	Typ "B"				8	3	überwiegender Lebensunterhalt	eig.Rente,Pension Unterh. d. Eltern, Ehemann usw. eig.Vermögen usw. Sozialhilfe usw.	B 3
						4			
43	4 und 3	2	StzHV	Ehegatte des HV	4	7	StzHV	andere mit dem HV verwandte Pers.	F 4 "7" gezielt einsetzen
		1,3,4	Familienstand	ledig,verwitwet, ...					
44	Typ "B"				9	1	Schulbesuch	Volksschule Realschule Gymnasium Berufsfach-/ Fachschule Berufsschule Ingenieurschule Hochschule	B 10  Ang. löschen " "
						3			
45	9 und 2	3	Schulbesuch	Realschule	9	1	Schulbesuch	Volksschule	F 9 "1" gezielt einsetzen
		< 10	Alter	5 bis unter 10 Jahre		2 = leer 6 = leer 7 = leer			
46	9 und 2	4	Schulbesuch	Gymnasium	9	1	"	"	"
		< 10	Alter	5 bis unter 10 Jahre					
47	9 und 2	5	Schulbesuch	Berufsfach-/ Fachschule	9	1	Schulbesuch	Volksschule	"
		< 12	Alter	5 bis unter 12 Jahre					
48	Typ "B"				10	1 - 7 = leer	Schulabschluß		Ang. löschen
49	"				11	1 = leer 2 = leer 3 = leer 4 = leer 6 = leer 7 = leer	Erwerbstätigkeit	erwerbstätig Landwirt mithelfend usw. arbeitslos/-suchend Hausfrau Berufs-/Zeitsoldat	F 11 "5" gezielt einsetzen
50	"				11	5	Erwerbstätigkeit	nicht erwerbstätig	"
51	"				13	1	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel Eisenbahn Straßenbahn S-Bahn,U-Bahn usw. Werkbus, Schulbus öffentl.Linienbus Fahrrad usw. Auto-Mitf.b.10 km Auto-Mitf.ü.10 km	B 10
						2 3 4 5 6 8 11 12			
52	"				14	1 - 5	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück....	B 10
53	14	1	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück	13	1	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel	F 13 "1" gezielt einsetzen
54	Typ "B"				15	leer	Geschäftszweig		Ang. löschen
55	"				16	leer	Stellung im Beruf		" "
56	"				17	leer	Wochenarbeitszeit		" "
57	"				18	leer	weitere Tätigkeit		" "
58	Typ "B" und Frage 6 "2" = Staatsangehörigkeit "nicht deutsch"				19 bis 39	leer	nur für Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit		" "
59	Typ "B" und Frage 19 = leer				19	1	Wohnsitz am 1.9.1939	Bundesgebiet	F 19 "1" gezielt einsetzen
60	Typ "B"				20	1,2	Zuzug	ja, nein	B 10
61	"				22	leer	früher erwerbstätig		Ang. löschen
62	"				23	leer	Jahr der Aufgabe		" "
63	"				24	leer	ausgeübter Beruf		" "
64	"				24 A	leer	Laufbahngruppe		" "
65	"				25	leer	Maschinenbedienung		" "
66	"				26	leer	Nettoerwerbseinkommen		" "
67	"				27	leer	leitende Stellung		" "
68	"				28	leer	wie viele Personen		" "

## Anhang Nr. 44

"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "B": schulpflichtiges Alter - 5 bis unter 15 Jahre

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß				Erläuterung
	Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
69			Typ "B"		29	leer	Lohn- und Gehaltsempfänger		Ang. löschen
70			"		30	leer	landwirtsch. Fläche		" "
71			"		31	leer	Berufsausbildung		" "
72			"		31 A	leer	Dauer		" "
73			"		32	leer	erlernter Beruf		" "
74			"		33	1 - 4 = leer	Schulabschluß		" "
75			"		34	leer	Dauer		" "
76			"		35	leer	Hauptfach- richtung		" "
77			"		36	leer	Jahr d.l. Abschlusses		" "
78			"		37	leer	Eheschließungs- jahr		" "
79			"		38	leer	vorher verheiratet		" "
80			"		39	leer	keine Kinder		" "
81			"		39	leer	Geburtsjahre der Kinder		" "

Anhang Nr. 44  
"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "C": Schüler und Studierende - 15 Jahre und älter

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
82	1 und 2 und 6	1 ≤ 17	Geschlecht Alter	männlich 15 bis unter 18 Jahre	3 4	1 1,3,4,7,8	Familienstand StzHV	ledig HV, Sohn des HV, ...	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
83	1 und 2 und 6	1 15 2	Geschlecht Alter Staatsang.	männlich 15 Jahre deutsch	3 4	1 1,3,4,7,8	Familienstand StzHV	ledig HV, Sohn des HV, ...	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
84	1 und 2 und 6	2 15 1	Geschlecht Alter Staatsang.	weiblich 15 Jahre deutsch	3 4	1 1,3,4,7,8	Familienstand StzHV	ledig HV, Sohn des HV, ...	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
85	Typ "C"				3 4	1 - 4 1 - 8	Familienstand StzHV	ledig, verh., ... HV, Ehegatte des HV, ...	B 3 B 10
86	4 und 3	2 1,3,4	StzHV Familienstand	Ehegatte des HV ledig, verwitwet, ...	4	7	StzHV	andere mit dem HV verwandte Pers.	F 4 "7" gezielt einsetzen
87	Typ "C"				8	3 4 5 6	überwiegender Lebensunterhalt	eig. Rente, Pension Unterh.d. Eltern, Ehemann usw. eig. Vermögen usw. Sozialhilfe usw.	B 3
88	"				9	1 3 4 5 6 7	Schulbesuch	Volksschule Realschule Gymnasium Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Hochschule	B 10
89	9 und 2	6 ≤ 18	Schulbesuch Alter	Ingenieurschule 15 bis unter 18 Jahre	9	5	"	Berufsfach-/Fachschule	F 9 "5" gezielt einsetzen
90	9 und 2	7 ≤ 19	Schulbesuch Alter	Hochschule 15 bis unter 19 Jahre	9	4	"	Gymnasium	F 9 "4" gezielt einsetzen
91	9	1	Schulbesuch	Volksschule	10 und 33-36	1-7=leer leer	Schulabschluß	kein Schulabschluß	Ang. löschen
92	9	3	"	Realschule	10 und 33-36	1-7=leer leer	"	"	" "
93	9	4	"	Gymnasium	10 und 33-36	1-7=leer leer	"	"	" "
94	9	5	"	Berufsfach-/Fachschule	10 und 33	1 oder 3 oder 4 und/oder 5 6 = leer 7 = leer 3 = leer 4 = leer	"	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Hochschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann alternierend F 10 "1", F 10 "3" gezielt einsetzen Ang. löschen " " " "
95	9 und 10 und 2	5 4 ≤ 17	" Schulabschluß Alter	Berufsfach-/Fachschule Abitur 15 bis unter 18 Jahre	10 10	4 1	"	Abitur Volksschule	" " F 10 "1" gezielt einsetzen
96	9	6	Schulbesuch	Ingenieurschule	10 und 33	1 3 4 5 6 = leer 7 = leer 3 = leer 4 = leer	"	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Hochschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann F 10 "3" gezielt einsetzen Ang. löschen " " " "
97	10 und 2	4 ≤ 18	Schulabschluß Alter	Abitur 15 bis unter 18 Jahre	10 10	4 3	"	Abitur Mittlere Reife	" " F 10 "3" gezielt einsetzen
98	9	7	Schulbesuch	Hochschule	10	1 3 4 5 6 7	"	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann F 10 "4" gezielt einsetzen
99	9 und 10 und 2	7 6 19	Schulbesuch Schulabschluß Alter	Hochschule Ingenieurschule 19 Jahre	33 10 10	3 6 4	" " "	Ingenieurschule Ingenieurschule Abitur	Ang. löschen " " F 10 "4" gezielt einsetzen
100	Typ "C"				11	1 = leer 2 = leer 3 = leer 4 = leer 5 7 = leer	Erwerbstätigkeit	erwerbstätig Landwirt mithelfend usw. arbeitslos/-suchend nicht erwerbstätig Berufs-/Zeitsoldat	F 11 "5" gezielt einsetzen

**Anhang Nr. 44**  
**"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970**

Typ "C": Schüler und Studierende - 15 Jahre und älter

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
101	1	1	Geschlecht	männlich	11	6 = leer	Erwerbstätigkeit	Hausfrau	Ang. löschen
102	Typ "C"				13	1 - 12	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel, ...	B 10
103	2	≤ 17	Alter	15 bis unter 18 Jahre	13	1 2 3 4 5 6 7 8 11 12	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel Eisenbahn Straßenbahn S-Bahn, U-Bahn usw. Werkbus, Schulbus öffentl. Linienbus Motorrad, Moped Fahrrad usw. Auto-Mitf.b. 10 km Auto-Mitf.ü. 10 km	B 10
104	2 und 13	≤ 17 9 10	Alter Verkehrsmittel	15 bis unter 18 Jahre Selbstf. bis 10 km " über 10 km	13	11 12	Verkehrsmittel	Auto-Mitf.b. 10 km Auto-Mitf.ü. 10 km	wenn F 13 "9", dann F 13 "11" und wenn F 13 "10", dann F 13 "2" gezielt einsetzen
105	Typ "C"				14	1 - 5	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück, ...	B 10
106	14	1	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück	13	1	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel	F 13 "1" gezielt einsetzen
107	Typ "C"				15	leer	Geschäftszweig		Ang. löschen
108	"				16	leer	Stellung im Beruf		" "
109	"				17	leer	Wochenarbeitszeit		" "
110	"				18	leer	weitere Tätigkeit		" "
111	6	2	Staatsangehörigkeit	nicht deutsch	19 bis 39	leer	nur für Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit		" "
112	Typ "C"				19	1 - 6	Wohnsitz am 1.9.1939	Bundesgebiet, ...	B 10
113	"				20	1, 2	Zuzug	ja, nein	B 10
114	31 oder 23	2 Lochung	Berufsausbildung/Jahr der Aufgabe	ja	22	1	früher erwerbstätig	ja	F 22 "1" gezielt einsetzen
115	22	1	früher erwerbstätig	ja	23	20 bis 70	Jahr der Aufgabe	1920 bis 1970	B 14
116	23 und 31	leer	Jahr der Aufgabe/Berufsausbildung	nein	22	2	früher erwerbstätig	nein	F 22 "2" gezielt einsetzen
117	22	1	früher erwerbstätig	nein	23	leer	Jahr der Aufgabe		Ang. löschen
118	22	1	früher erwerbstätig	ja	23 und 2	Lochung Lochung	Jahr der Aufgabe Geburtsdatum	Jahr der Aufgabe minus Geburtsdatum ≥ 15 Jahre	Zwischen Geburtsjahr und dem Jahr der Aufgabe mind. 15 Jahre plus Dauer in Jahren der Berufsausbildung (F 31 A)
119	Typ "C"				24	leer	ausgeübter Beruf		Ang. löschen
120	"				24 A	leer	Laufbahngruppe		" "
121	"				25	leer	Maschinenbedienung		" "
122	"				26	leer	Nettoerwerbseinkommen		" "
123	"				27	leer	leitende Stellung		" "
124	"				28	leer	wie viele Personen		" "
125	"				29	leer	Lohn- und Gehaltsempfänger		" "
126	31 A und 32	Lochung	Dauer	Dauer in Jahren	31	2	Berufsausbildung	ja	B 17
127	31 und 31 A	2 Lochung	erlernter Beruf	lt. Berufssystematik	32	Lochung	erlernter Beruf	lt. Berufssystematik	B 17
128	31 und 32	2 Lochung	Berufsausbildung	ja	31 A	Lochung	Dauer	Dauer in Jahren	B 17
129	31 A und 32	leer	Dauer erlernter Beruf		31	1	Berufsausbildung	nein	F 31 "1" gezielt einsetzen
130	31 und 31 A	1 leer	Berufsausbildung	nein	32	leer	erlernter Beruf		Ang. löschen
131	31 und 32	1 leer	Berufsausbildung	nein	31 A	leer	Dauer		" "

## Anhang Nr. 44

## "Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "C": Schüler und Studierende - 15 Jahre und älter

Lfd. Nr.	Frage-Nr.	wenn ...			Frage-Nr.	dann muß ...			Erläuterung
		Schlüssel	Merkmal	Kategorie		Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
132	10	5	Schulabschluß	Berufsfach-/ Fachschule	33	1,2	Schulabschluß	Technikerschule, Berufsfach-/ Fachschule	wenn leer, dann F 33 "2" gezielt einsetzen
133	10	6	"	Ingenieurschule	33	3	"	Ingenieurschule	F 33 "3" gezielt einsetzen
134	10	7	"	Hochschule	33	4	"	Hochschule	F 33 "4" gezielt einsetzen
135	10 und 33	5 - 7 = leer 1 - 4	"	Berufsfach-/ Fachschule ... Berufsfach-/ Fachschule ...	10	5 - 7	"	Berufsfach-/ Fachschule ...	F 10 "5-7" ge- zielt einsetzen
136	10	5 = leer	"	Berufsfach-/ Fachschule	33	1,2=leer	"	Technikerschule, Berufsfach-/ Fachschule	Ang. löschen
137	10	6 = leer	"	Ingenieurschule	33	3 = leer	"	Ingenieurschule	" "
138	10	7 = leer	"	Hochschule	33	4 = leer	"	Hochschule	" "
139	33	1 2 3 4	"	Technikerschule Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	34 und 35 und 36	Lochung Lochung Lochung	Dauer Hauptfach- richtung Jahr des letzten Ab- schlusses	Angabe Angabe Angabe	B 13
140	10 und 33	5 = leer 6 = leer 7 = leer 1 = leer 2 = leer 3 = leer 4 = leer	"	Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule Technikerschule Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	34 und 35 und 36	leer leer leer	Dauer Hauptfach- richtung Jahr des letzten Abschlusses		Ang. löschen " " " "
141	3	1	Familienstand	ledig	37 und 38	leer leer	Eheschlie- bungsjahr vorher ver- heiratet		" " " "
142	3	2 3 4	"	verheiratet verwitwet geschieden	37 und 38	Lochung 1 2	Eheschlie- bungsjahr vorher ver- heiratet	Angabe ja nein	beachte Sonder- regelung zur Bereinigung der Frage 37, B 10
143	1	1	Geschlecht	männlich	39 und 39	leer leer	keine Kinder Geburtsjahre der Kinder		Ang. löschen " "
144	1 und 3	2 1	" Familienstand	weiblich ledig	39 und 39	1 leer	lebendgeborene ehel. Kinder Geburtsjahre der Kinder	keine Kinder	F 39 "1" gezielt einsetzen wenn Geburts- jahre angegeben, Angaben löschen
145	1 und 3 und 4	2 2 3 4 1 2 3 4 7 8	Geschlecht Familienstand StzHV	weiblich verheiratet verwitwet geschieden Haushaltsvorstand Ehegatte des HV Sohn, Tochter des HV Enkel, Urenkel des HV andere mit dem HV verwandte Person mit dem HV nicht verwandte Person	39 oder 39	1 Lochung	lebendgeborene ehel. Kinder Geburtsjahre der Kinder	keine Kinder Angabe	F 39 "1" gezielt einsetzen, wenn keine Geburts- jahre angegeben sind



**Anhang Nr. 44**  
**"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970**

**Typ "D": Erwerbstätige**

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
146	1 und 2 und 6	1 ≤ 17	Geschlecht Alter	männlich 15 bis unter 18 Jahre	3	1	Familienstand	ledig	F 3 "1" gezielt einsetzen
		1	Staatsang.	deutsch	4	1,3,4,7,8	StzHV	HV, Sohn des HV,...	F 4 aus B 10
147	1 und 2 und 6	1 15	Geschlecht Alter	männlich 15 Jahre	3	1	Familienstand	ledig	F 3 "1" gezielt einsetzen
		2	Staatsang.	nicht deutsch	4	1,3,4,7,8	StzHV	HV, Sohn des HV,...	F 4 aus B 10
148	1 und 2 und 6	2 15	Geschlecht Alter	weiblich 15 Jahre	3	1	Familienstand	ledig	F 3 "1" gezielt einsetzen
		1	Staatsang.	deutsch	4	1,3,4,7,8	StzHV	HV, Sohn des HV,...	F 4 aus B 10
149	11	7	Erwerbstätigkeit	Berufs-/Zeitsoldat	2	≥ 18	Alter	18 Jahre und älter	B 7
150	Soldatenbogen (Belegart 4)			Wehrpflichtige, Wehrrersatzdienstleistende und auf Wehrübung Befindliche	2	≥ 18	Alter	18 Jahre und älter	B 7
151	Typ "D"				3	1 - 4	Familienstand	ledig, verheiratet, ...	B 3
					4	1 - 8	StzHV	HV, Ehegatte des HV, ...	B 10
152	4 und 3	2 1,3,4	StzHV Familienstand	Ehegatte des HV ledig, verwitwet, ...	4	7	StzHV	andere mit dem HV verwandte Person	F 4 "7" gezielt einsetzen
153	11	7	Erwerbstätigkeit	Berufs-/Zeitsoldat	1 2 6 8 9	1 ≥ 18 1 1 5,6 oder leer	Geschlecht Alter Staatsang. überw. Lebensunterhalt Schulbesuch	männlich 18 Jahre und älter deutsch Erwerbs-/Berufstätigkeit Berufsfach-/Fachschule, Ingenieurschule	F 1, 2, 6, 8 und 9 gezielt einsetzen
154	Belegart 4 Soldatenbogen				1 2 6 8 9 24 A	1 ≥ 18 1 1 leer 4	Geschlecht Alter Staatsang. überw. Lebensunterhalt Schulbesuch Laufbahngruppe	männlich 18 Jahre und älter deutsch Erwerbs-/Berufstätigkeit keine Angabe Beamte des einfachen Dienstes	F 1, 2, 6, 8, 24 A gezielt einsetzen Angabe in F 9 löschen
155	9 und 2	2 > 30	Schulbesuch Alter	Berufsschule 31 Jahre u. älter	9	2 = leer	Schulbesuch	Berufsschule	Ang. löschen
156	9 und 2	6 < 18	Schulbesuch Alter	Ingenieurschule 15 bis unter 18 Jahre	9	5	"	Berufsfach-/Fachschule	F 9 "5" gezielt einsetzen
157	9 und 2	7 < 19	Schulbesuch Alter	Hochschule 15 bis unter 19 Jahre	9	4	"	Gymnasium	F 9 "4" gezielt einsetzen
158	10 und 2	2 < 17	Schulabschluß Alter	Berufsschule 15 bis unter 17 Jahre	10 10	2 1	Schulabschluß "	Berufsschule Volksschule	Ang. löschen F 10 "1" gezielt einsetzen
159	10 und 2	4 < 18	Schulabschluß Alter	Abitur 15 bis unter 18 Jahre	10 10	4 3	" "	Abitur Mittlere Reife	Ang. löschen F 10 "3" gezielt einsetzen
160	10 und 2	6 < 20	Schulabschluß Alter	Ingenieurschule 15 bis unter 20 Jahre	10 10 33	5 6 3	" " "	Berufsfach-/Fachschule Ingenieurschule Ingenieurschule	F 10 "5" gezielt einsetzen Ang. löschen "
161	10 und 2	7 < 19	Schulabschluß Alter	Hochschule 15 bis unter 19 Jahre	10 10 33	3 7 4	" " "	Mittlere Reife Hochschule Hochschule	F 10 "3" gezielt einsetzen Ang. löschen "
162	9	1	Schulbesuch	Volksschule	2	≤ 16	Alter	15 bis unter 17 Jahre	wenn ≥ 17 Jahre, dann F 9 "4" löschen
163	9	leer	Schulbesuch		10	1,3 - 7	Schulabschluß	ohne Berufsschule	wenn F 10 = leer oder F 10 "2", dann F 10 "1" gezielt einsetzen
164	9	1	Schulbesuch	Volksschule	10 33-36	1-7 = leer leer	"		Ang. löschen
165	9	2	Schulbesuch	Berufsschule	10 und 33	1 oder 3 oder 4 oder 5 und 2 = leer 6 = leer 7 = leer 3 = leer 4 = leer	Schulabschluß "	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/Fachschule Berufsschule Ingenieurschule Hochschule Ingenieurschule Hochschule	B 10 Ang. löschen " " " "

Anhang Nr. 44

"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "D": Erwerbstätige

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
166	9 und 10 und 2	2	Schulbesuch	Berufsschule	10	4	Schulabschluß	Abitur	Ang. löschen
		4	Schulabschluß	Abitur	10	1	"	Volksschule	F 10 "1" gezielt einsetzen
167	9	3	Schulbesuch	Realschule	10	3 = leer 4 = leer 6 = leer 7 = leer	"	Mittlere Reife Abitur Ingenieurschule Hochschule	Ang. Löschen
					und 33	3 = leer 4 = leer	"	Ingenieurschule Hochschule	
168	9	4	Schulbesuch	Gymnasium	10	4 = leer 6 = leer 7 = leer	"	Abitur Ingenieurschule Hochschule	" "
					und 33	3 = leer 4 = leer	"	Ingenieurschule Hochschule	
169	9	5	Schulbesuch	Berufsfach-/ Fachschule	10	1 oder 3 oder 4 und/oder 5 und 6 = leer 7 = leer	"	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann alternie- rend F 10 "1" und F 10 "3" gezielt ein- setzen
					und 33	3 = leer 4 = leer	"	Ingenieurschule Hochschule	Ang. löschen " " " "
170	9 und 10 und 2	5	Schulbesuch	Berufsfach-/ Fachschule	10	4	"	Abitur	" "
		4	Schulabschluß	Abitur	10	1	"	Volksschule	F 10 "1" gezielt einsetzen
171	9	6	Schulbesuch	Ingenieurschule	10	1 3 4 5 und 6 = leer 7 = leer	"	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann F 10 "3" gezielt ein- setzen
					und 33	3 = leer 4 = leer	"	Ingenieurschule Hochschule	Ang. löschen " " " "
172	9	7	"	Hochschule	10	1 3 4 5 6 7	"	Volksschule Mittlere Reife Abitur Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann F 10 "4" gezielt ein- setzen
173	9 und 10 und 2	7	Schulbesuch	Hochschule	33	3	Schulabschluß	Ingenieurschule	Ang. löschen
		6	Schulabschluß	Ingenieurschule	10	6	"	Ingenieurschule	" "
		19	Alter	19 Jahre	10	4	"	Abitur	F 10 "4" gezielt einsetzen
174	15-17 und 18	leer	Geschäftszweig	keine Angabe	11 und 15 und 16 und 17	3	Erwerbstätigkeit	Mith. Familienangehöriger	F 11 und 15-17 gezielt einsetzen
		1	weitere Tätigkeit	landwirtsch. Tätigkeit		01	Geschäftszweig	Landwirtschaft	
175	15 und 16 und 17 und 18	leer	Geschäftszweig	keine Angabe	11 und 15 und 17	3	Erwerbstätigkeit	Mith. Familienangehöriger	F 11, 15 und 17 gezielt einsetzen
		7	Stellung im Beruf	Mith. Familienangehöriger		01	Geschäftszweig	Landwirtschaft	
		leer	Wochenarbeitszeit	keine Angabe		1	Wochenarbeitszeit	unter 15 Stunden	
176	15 und 16 und 17 und 18	1	weitere Tätigkeit	landwirtsch. Tätigkeit					F 11 und 15 gezielt einsetzen
		3 oder 4	Stellung im Beruf	Mith. Familienangehöriger	11 und 15	3	Erwerbstätigkeit	Mith. Familienangehöriger	
		1	Wochenarbeitszeit	25-36 Stunden, ...		01	Geschäftszweig	Landwirtschaft	
177	11 und 15 und 16 und 17 und 18	2	Erwerbstätigkeit	Landwirt	15 und 17	01	Geschäftszweig	Landwirtschaft	F 15 und 17 gezielt einsetzen
		leer	Geschäftszweig	keine Angabe		4	Wochenarbeitszeit	über 36 Stunden	
		6	Stellung im Beruf	Selbständiger					
		leer	Wochenarbeitszeit	keine Angabe					
178	11 und 15 und 16 und 17 und 18	1	weitere Tätigkeit	landwirtsch. Tätigkeit					F 15 und 17 gezielt einsetzen
		2	Erwerbstätigkeit	Landwirt	15 und 17	01	Geschäftszweig	Landwirtschaft	
		leer	Geschäftszweig	keine Angabe		4	Wochenarbeitszeit	über 36 Stunden	
		6	Stellung im Beruf	Selbständiger					
179	11 und 15 und 16 und 17 und 18	1 oder 2	Wochenarbeitszeit	unter 15 Stunden, ...					F 15 und 17 gezielt einsetzen
		1	weitere Tätigkeit	landwirtsch. Tätigkeit					

**Anhang Nr. 44**  
**"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970**

**Typ "D": Erwerbstätige**

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
179	15	01	Geschäftszweig	Landwirtschaft	18	1 = leer	weitere Tätigkeit	landwirtschaftl. Tätigkeit	Ang. löschen
180	11 und 18	1 - 3 = leer 1 oder 2	Erwerbstätigkeit weitere Tätigkeit	erwerbstätig, Landwirt, ... landwirtsch. Tätigkeit sonstige Tätigkeit	11	1 und/oder 2 und/oder 3	Erwerbstätigkeit	erwerbstätig Landwirt mithelfend usw.	B 10 F 18 "1,2," löschen F 11 "4, 5" löschen
181	Typ "D"				11	1 und/oder 2 und/oder 3 oder 7 und 4 = leer 5 = leer	Erwerbstätigkeit	erwerbstätig Landwirt mithelfend usw. Berufs-/Zeitsoldat arbeitslos/-suchend nicht erwerbst.	B 10 F 11 "7" nicht ins Deck B 10 aufnehmen  Ang. löschen " " "
182	1	1	Geschlecht	männlich	11	6 = leer	Erwerbstätigkeit	Hausfrau	" " "
183	11 und 13 und/od. 14	7 leer leer	Erwerbstätigkeit Verkehrsmittel Zeitaufwand	Berufs-/Zeitsoldat	13 14	1 1	Verkehrsmittel Zeitaufwand	kein Verkehrsmittel entfällt, da auf gleichem Grundstück	F 13 "1" gezielt einsetzen F 14 "1" gezielt einsetzen
184	Typ "D"				13	1 - 12	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel, ...	B 10
185	2	≤ 17	Alter	15 bis unter 18 Jahre	13	1 2 3 4 5 6 7 8 11 12	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel Eisenbahn Straßenbahn S-Bahn, U-Bahn usw. Werkbus, Schulbus öffentl. Linienbus Motorrad, Moped Fahrrad usw. Auto-Mitf. b. 10 km Auto-Mitf. ü. 10 km	B 10
186	2 und 13	≤ 17 9 10	Alter Verkehrsmittel	15 bis unter 18 Jahre Selbstf. b. 10 km Selbstf. ü. 10 km	13	11 12	Verkehrsmittel	Auto-Mitf. b. 10 km Auto-Mitf. ü. 10 km	wenn F 13 "9" dann F 13 "11" und wenn F 13 "10", dann F 13 "12" gezielt einsetzen
187	Typ "D"				14	1 - 5	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück, ...	B 10
188	15 und 16	01 6 oder 7	Geschäftszweig Stellung im Beruf	Landwirtschaft Selbständiger/Mith. Familienangehöriger	14	1	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück	F 14 "1" gezielt einsetzen
189	14	1	Zeitaufwand	entfällt, da auf gleichem Grundstück	13	1	Verkehrsmittel	kein Verkehrsmittel	F 13 "1" gezielt einsetzen
190	11	7	Erwerbstätigkeit	Berufs-/Zeitsoldat	15 16 17 18	98 5 4 leer	Geschäftszweig Stellung im Beruf Wochenarbeitszeit weitere Tätigkeit	Gebietskörperschaften Beamter/Richter über 36 Stunden keine Angabe	F 15 - 17 gezielt einsetzen F 18 Ang. löschen
191	Anstaltsart "91" (Anstalt für religiöse Zwecke)				11 und 16	1 1,3,5	Erwerbstätigkeit Stellung im Beruf	erwerbstätig Arbeiter, Angestellter, Beamter	F 11 "1" gezielt einsetzen. Wenn F 16 falsch, dann F 16 "3" gezielt einsetzen
192	Typ "D"				15	01 - 99	Geschäftszweig	Landwirtschaft, ...	B 10
193	"				16	1 - 7	Stellung im Beruf	Arbeiter, ...	B 10
194	16 und 2	5 ≤ 18	Stellung im Beruf Alter	Beamter/Richter 15 bis unter 18 Jahre	16	3	"	Angestellter	F 16 "3" gezielt einsetzen
195	16 und 2	2 ≤ 50	Stellung im Beruf Alter	gewerbl. Lehrling 51 Jahre und älter	16	1	"	Arbeiter	F 16 "1" gezielt einsetzen
196	16 und 2	4 ≤ 50	Stellung im Beruf Alter	kfm., techn. Lehrling 51 Jahre und älter	16	3	"	Angestellter	F 16 "3" gezielt einsetzen
197	16 und 2	6 ≤ 18	Stellung im Beruf Alter	Selbständiger 15 bis unter 18 Jahre	16	3	"	Angestellter	F 16 "3" gezielt einsetzen
198	Typ "D"				17	1 - 4	Wochenarbeitszeit	unter 15 Stunden, ...	B 10
199	17 und 16 und 11	3 4 1 3 5 6 7 4 = leer	Wochenarbeitszeit Stellung im Beruf Erwerbstätigkeit	25 - 36 Stunden über 36 Stunden Arbeiter usw. Angestellter Beamter/Richter Selbständiger Mith. Familienangehöriger arbeitslos/-suchend	8	1 3 5 6	überwiegender Lebensunterhalt	Erwerbs-/Berufstätigkeit eig. Rente, Pension eig. Vermögen usw. Sozialhilfe usw.	B 10 ohne F 16 (d.h. es werden nur F 8 und F 17 aus B 10 eingesetzt)

## "Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

## Typ "D": Erwerbstätige

Lfd. Nr.	wenn ...			Kategorie	dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal		Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
200	17 und 11	1 2 4 = leer	Wochenarbeitszeit Erwerbstätigkeit	unter 15 Stunden 15 - 24 Stunden arbeitslos/- suchend	8	1 3 4 5 6	überwiegender Lebensunterhalt	Erwerbs-/Berufstätigkeit eig. Rente, Pension Unterh. d. Eltern, Ehemann usw. eig. Vermögen usw. Sozialhilfe usw.	B 10
201	6	2	Staatsangehörigkeit	nicht deutsch	19 bis 39	leer	nur für Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit		alle Angaben löschen
202	Typ "D"				19	1 - 6	Wohnsitz am 1.9.1939	Bundesgebiet, ...	B 10
203	"				20	1, 2	Zuzug	ja, nein	B 10
204	11	7	Erwerbstätigkeit	Berufs-/Zeitsoldat	22 23 24 24 A 25 26 27 28 29	leer leer 801103 4 1 - 3 1 - 7 leer leer leer	früher erwerbstätig Jahr der Aufgabe ausgeübter Beruf Laufbahngruppe Maschinenbedienung Nettoerwerbseinkommen leitende Stellung wie viele Personen Lohn- und Gehaltsempfänger	Soldat  Beamte des einfachen Dienstes voll-/halbautomatische Maschine... unter 300 DM ...	F 22, 23 und 27 - 29 löschen F 24 und 24 A gezielt einsetzen F 25 und 26 aus B 7
205	Typ "D"				22	leer	früher erwerbstätig		Ang. löschen
206	"				23	leer	Jahr der Aufgabe		" "
207	"				24	Lochung	ausgeübter Beruf		C 15
208	16	5	Stellung im Beruf	Beamter/Richter	24 A	Lochung	Laufbahngruppe	Beamter des höheren Dienstes, ...	B 12
209	24 A	Lochung	Laufbahngruppe	Beamter des höheren Dienstes, ...	16	5	Stellung im Beruf	Beamter/Richter	wenn F 16 "5", dann F 24 A löschen
210	Typ "D"				25	1 - 3	Maschinenbedienung	voll-/halbautomatische Maschine, ...	B 10
211	16	1 2 3 4 5	Stellung im Beruf	Arbeiter usw. gewerbl. Lehrling Angestellter kfm., techn. Lehrling Beamter/Richter	26	1 - 7	Nettoerwerbseinkommen	unter 300 DM, ...	B 9
212	16 und 15	6 06 - 99	Stellung im Beruf Geschäftszweig	Selbständiger außer Landwirtschaft	26	1 - 7	"	unter 300 DM, ...	B 9
213	16 und 15	6 01 - 05	Stellung im Beruf Geschäftszweig	Selbständiger Landwirtschaft	26	leer	"		Ang. löschen
214	16	7	Stellung im Beruf	Mith. Familienangehöriger	26	leer	"		" "
215	16	6	"	Selbständiger	27	leer	leitende Stellung		" "
216	16	6	"	Selbständiger	28	Lochung	wie viele Personen	Anzahl	B 15
217	16	1 2 3 4 5 7	"	Arbeiter usw. gewerbl. Lehrling Angestellter kfm., techn. Lehrling Beamter/Richter Mith. Familienangehöriger	28 und 29	leer leer	wie viele Personen Lohn- und Gehaltsempfänger	"	Ang. löschen
218	28	1	wie viele Personen	1 Person	29	2	Lohn- und Gehaltsempfänger	nein	F 29 "2" gezielt einsetzen
219	28	5 und mehr	wie viele Personen	5 und mehr Personen	29	1	Lohn- und Gehaltsempfänger	ja	F 29 "1" gezielt einsetzen
220	28	2 und mehr	"	2 und mehr Personen	29	1 oder 2	"	ja nein	B 15
221	31 A und 32	Lochung Lochung	Dauer erlernter Beruf	Dauer in Jahren lt. Berufssystematik	31	2	Berufsausbildung	ja	B 17
222	31 und 31 A	2 Lochung	Berufsausbildung Dauer	ja Dauer in Jahren	32	Lochung	erlernter Beruf	lt. Berufssystematik	B 17
223	31 und 32	2 Lochung	Berufsausbildung erlernter Beruf	ja lt. Berufssystematik	31 A	Lochung	Dauer	Dauer in Jahren	B 17
224	31 A und 32	leer leer	Dauer erlernter Beruf		31	1	Berufsausbildung	nein	F 31 "1" gezielt einsetzen
225	31 und 31 A	1 leer	Berufsausbildung Dauer	nein	32	leer	erlernter Beruf		Ang. löschen

Anhang Nr. 44  
"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "D": Erwerbstätige

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
226	31 und 32	1 leer	Berufsausbildung erlernter Beruf	nein	31 A	leer	Dauer		Ang. löschen
227	24 und 16 und 10 und 33	031 1 3 5 5-7=leer 1-4=leer	ausgeübter Beruf Stellung im Beruf Schulabschluß "	Verwalter i.d. Landwirtsch. und Tierzucht Arbeiter usw. Angestellter Beamter/Richter	10 33	5 2	Schulabschluß "	Berufsfach-/ Fachschule "	F 10 "5" und F 33 "2" gezielt einsetzen. F 34 - 36 aus B 13
228	24 und 16 und 10 und 33	032 1 3 5 5-7=leer 1-4=leer	ausgeübter Beruf Stellung im Beruf Schulabschluß "	Agraring., Landwirtschaftsberater Arbeiter usw. Angestellter Beamter/Richter Selbständiger	10 33	5 2	" "	" "	F 10 "5" und F 33 "2" gezielt einsetzen. F 34 - 36 aus B 13
229	24 und 10 und 33	052 5-7=leer 1-4=leer	ausgeübter Beruf Schulabschluß "	Gartenarchitekt, Gartenverwalter	10 33	5 2	" "	" "	"
230	24	611	ausgeübter Beruf	Chemiker, Chemieingenieur	10 33 34 35 36	6 und/oder 7 3 und/oder 4 ≥ 6 26 oder 27 ≥ 26	" Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	Ingenieurschule Hochschule Ingenieurschule Hochschule mind. 6 Jahre Biologie usw. Chemie usw. Geburtsjahr und mind. 26 Jahre	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "6", F 35 "27", F 36 Geburtsjahr und 26 Jahre
231	24	612	"	Physiker, Physikingenieur, Mathematiker	10 33 34 35 36	6 und/oder 7 3 und/oder 4 ≥ 5 25 oder 28 ≥ 25	Schulabschluß " Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	Ingenieurschule Hochschule Ingenieurschule Hochschule mind. 5 Jahre Mathematik usw. Physik usw. Geburtsjahr und mind. 25 Jahre	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "5", F 35 "25 mit 28 alternierend" F 36 Geburtsjahr und 25 Jahre
232	24	633	"	Chemielaborant	10 33	5 2	Schulabschluß "	Berufsfach-/ Fachschule "	F 10 "5" und F 33 "2" gezielt einsetzen F 34-36 aus B 13
233	24	684	"	Drogist	10 33	5 2	" "	" "	"
234	24	721	"	Nautiker	10 33 34 35 36	5 2 ≥ 2 33 ≥ 21	" Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	" mind. 2 Jahre Land-, Wasser- verkehr Geburtsjahr und mind. 21 Jahre	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "5", F 33 "2" F 34 "2", F 35 "33", F 36 Geburtsjahr und 21 Jahre
235	24	722	"	tech. Schiffsoffizier	33	2 und/oder 3 und/oder 4	Schulabschluß	Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "5" und F 33 "2" F 34-36 aus B 13
236	24	811	"	Rechtsfinder	10 10 33 33 34 35 36	7 5,6=leer 4 1-3=leer ≥ 5 42 ≥ 24	" " " Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	Hochschule Berufsfach-/ Fachschule, ... Hochschule Technikerschule, ... mind. 5 Jahre Rechtswesen Geburtsjahr und mind. 24 Jahre	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "5", F 35 "42", F 36 Geburtsjahr und 24 Jahre
237	24	813	"	Rechtsvertreter, Rechtsberater	33	2 und/oder 3 und/oder 4	Schulabschluß " "	Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7" und F 33 "4" F 34-36 aus B 13
238	24	822	"	Dolmetscher	10 33	5 und/oder 7 2 und/oder 4	" " "	Berufsfach-/ Fachschule Hochschule Berufsfach-/ Fachschule Hochschule	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "5" und F 33 "2" F 34-36 aus B 13
239	24	841	"	Arzt	10 10 33 34 35 36	7 5,6=leer 4 1-3=leer ≥ 6 51 ≥ 26	" " " Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	Hochschule Berufsfach-/ Fachschule, ... Hochschule Technikerschule, ... mind. 6 Jahre Medizin Geburtsjahr und mind. 26 Jahre	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "6", F 35 "51", F 36 Geburtsjahr und 26 Jahre

Anhang Nr. 44  
"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "D": Erwerbstätige

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
240	24	842	ausgeübter Beruf	Zahnarzt	10	5	Schulabschluß	Berufsfach-/	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "5",  F 35 "52", F 36 Geburtsjahr und mind. 18 Jahre
					10	und/oder	"	Fachschule	
					33	6 = leer	"	Hochschule	
					33	2	"	Ingenieurschule	
					33	und/oder	"	Berufsfach-/	
					33	4	"	Fachschule	
					33	1,3=leer	"	Hochschule	
					34	≥ 2	Dauer	Technikerschule, ...	
					35	52	Hauptfachrichtung	mind. 2 Jahre	
					36	≥ 18	Jahr d.l. Abschlusses	Zahnmedizin	
241	24	843	"	Tierarzt	10	7	Schulabschluß	Geburtsjahr und mind. 18 Jahre	
					10	5,6=leer	"	Hochschule	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "5",  F 35 "53", F 36 Geburtsjahr und 25 Jahre
					33	4	"	Berufsfach-/	
					33	1-3=leer	"	Fachschule, ...	
					34	≥ 5	Dauer	Hochschule	
					35	53	Hauptfachrichtung	Technikerschule, ...	
					36	≥ 25	Jahr d.l. Abschlusses	mind. 5 Jahre Tiermedizin	
242	24 und 16	844	ausgeübter Beruf	Apotheker	10	7	Schulabschluß	Geburtsjahr und mind. 25 Jahre	
		3 oder 5 oder 6 oder 7	Stellung im Beruf	Angestellter	10	5,6=leer	"	Hochschule	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "5",  F 35 "54", F 36 Geburtsjahr und 25 Jahre
				Beamter/Richter	33	4	"	Berufsfach-/	
				Selbständiger	33	1-3=leer	"	Fachschule, ...	
				Mith. Familienangehöriger	34	≥ 5	Dauer	Hochschule	
					35	54	Hauptfachrichtung	Technikerschule, ...	
					36	≥ 25	Jahr d.l. Abschlusses	mind. 5 Jahre Pharmazie	
243	24	851	ausgeübter Beruf	Heilpraktiker	10	5	Schulabschluß	Geburtsjahr und mind. 25 Jahre	
		855		Diätassistenten usw.	33	2	"	Berufsfach-/	F 10 "5" und F 33 "2" gezielt einsetzen F 34-36 aus B 13
		857		Medizinallaboranten usw.				Fachschule	
244	24 und 16	853	ausgeübter Beruf	Krankenschwester	10	5	"	Berufsfach-/	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "5", F 33 "2", F 34 "3",  F 35 "55", F 36 Geburtsjahr und 19 Jahre
		3 oder 5 oder 6	Stellung im Beruf		10	6,7=leer	"	Fachschule	
					33	2	"	Ingenieurschule, ...	
					33	1,3,4=leer	"	Berufsfach-/	
					34	≥ 3	Dauer	Fachschule	
					35	55 oder 56	Hauptfachrichtung	Technikerschule, ...	
					36	≥ 19	Jahr d.l. Abschlusses	mind. 3 Jahre Krankenfürsorge	
								sonst.nichtärztl. Heilbehandlung	
								Geburtsjahr und mind. 19 Jahre	
245	24	861	ausgeübter Beruf	Sozialarbeiter	10	5	Schulabschluß	Geburtsjahr und mind. 19 Jahre	
					33	2	"	Berufsfach-/	F 10 "5" und F 33 "2" gezielt einsetzen F 34-36 aus B 13
								Fachschule	
246	24	871	"	Hochschullehrer	10	7	"	Berufsfach-/	F 10 "7" und F 33 "4" gezielt einsetzen F 16 "3 mit 5 alternierend" einsetzen F 34-36 aus B 13
					33	4	"	Fachschule	
					16	3 oder 5	Stellung im Beruf	Hochschule	
								Angestellter	
								Beamter/Richter	
247	24	872	"	Gymnasiallehrer	10	7	Schulabschluß	Hochschule	F 10 "7" und F 33 "4" gezielt einsetzen F 16 "3 mit 5 alternierend" einsetzen F 34-36 aus B 13
		873		Realschullehrer, Volksschullehrer	33	4	"	Angestellter	
					16	3 oder 5	Stellung im Beruf	Beamter/Richter	
						5 oder 6 oder 7	"	Selbständiger	
							"	Mith. Familienangehöriger	
248	24	874	"	Fachschullehrer	10	5	Schulabschluß	Berufsfach-/	F 10 "5 mit 7 alternierend" einsetzen F 33 "2 mit 4 alternierend" einsetzen F 16 "3 mit 5 alternierend" einsetzen F 34-36 aus B 13
					33	und/oder	"	Fachschule	
					16	2	"	Hochschule	
						und/oder	"	Berufsfach-/	
						4	"	Fachschule	
						3	Stellung im Beruf	Hochschule	
						5 oder 6 oder 7	"	Angestellter	
							"	Beamter/Richter	
							"	Selbständiger	
							"	Mith. Familienangehöriger	

Anhang Nr. 44  
 "Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "D": Erwerbstätige

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
249	24	875	ausgeübter Beruf	Lehrer für musische Fächer	10 33 16	5 und/oder 2 2 und/oder 4 3 oder 5 oder 6 oder 7	Schulabschluß " " Stellung im Beruf " " "	Berufsfach-/ Fachschule Hochschule Berufsfach-/ Fachschule Hochschule Angestellter Beamter/Richter Selbständiger Mith. Familienangehöriger	F 10 "5 mit 7 alternierend" einsetzen. F 33 "2 mit 4 alternierend" einsetzen. F 16 "3 mit 6 alternierend" einsetzen. F 10 "6" und F 33 "1,3" löschen. F 34-36 aus B 13
250	24	881 882 883	" " "	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Geisteswissenschaftler Naturwissenschaftler	10 33 16	7 4 3 oder 5 6 oder 7	Schulabschluß Stellung im Beruf " " "	Hochschule Angestellter Beamter/Richter Selbständiger Mith. Familienangehöriger	F 10 "7" und F 33 "4" gezielt einsetzen. F 16 "3 mit 5 alternierend" einsetzen. F 10 "5,6" und F 33 "1-3" löschen F 34-36 aus B 13
251	24 und 5	891 8	" Religion	Seelsorger ohne Angabe	5	1 oder 3	Religion "	Evang. Kirche röm.-kath. Kirche	F 5 "mit 3 alternierend" einsetzen.
252	24 und 5	891 1	ausgeübter Beruf Religion	Seelsorger Evang. Kirche	10 10 33 33 34 35 36 16	7 5,6=leer 4 1-3=leer Z 4 70 Z 24 3 oder 5	Schulabschluß " " " Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses Stellung im Beruf "	Hochschule Berufsfach-/ Fachschule, ... Hochschule Technikerschule, ... mind. 4 Jahre evang. Theologie Geburtsjahr und mind. 24 Jahre Angestellter Beamter/Richter	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 10 "7", F 33 "4", F 34 "4", F 35 "70", F 36 Geburtsjahr und 24 Jahre F 16 "3 mit 5 alternierend" einsetzen
253	24 und 5	891 3	ausgeübter Beruf Religion	Seelsorger röm.-kath. Kirche	1 3 10 10 33 33 34 35 36 16	1 1 7 5,6=leer 4 1-3=leer Z 4 71 Z 24 3 oder 5	Geschlecht Familienstand Schulabschluß " " " Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses Stellung im Beruf "	männlich ledig Hochschule Berufsfach-/ Fachschule, ... Hochschule Technikerschule, ... mind. 4 Jahre kath. Theologie Geburtsjahr und mind. 24 Jahre Angestellter Beamter/Richter	wenn falsch, dann gezielt einsetzen: F 1 "1", F 3 "1", F 10 "7", F 33 "4", F 34 "4", F 35 "71", F 36 Geburtsjahr und 24 Jahre F 16 "3 mit 5 alternierend" einsetzen.
254	10	5	Schulabschluß	Berufsfach-/ Fachschule	33	1,2	Schulabschluß	Technikerschule, Berufsfach-/ Fachschule	wenn leer, dann F 33 "2" gezielt einsetzen.
255	10	6	"	Ingenieurschule	33	3	"	Ingenieurschule	F 33 "3" gezielt einsetzen.
256	10	7	"	Hochschule	33	4	"	Hochschule	F 33 "4" gezielt einsetzen.
257	10 33	5-7 = leer 1-4	" "	Berufsfach-/ Fachschule, ... "	10	5 - 7	"	Berufsfach-/ Fachschule, ...	F 10 "5-7" gezielt einsetzen.
258	10	5 = leer	"	Berufsfach-/ Fachschule	33	1,2=leer	"	Technikerschule, Berufsfach-/ Fachschule	Ang. löschen
259	10	6 = leer	"	Ingenieurschule	33	3 = leer	"	Ingenieurschule	" "
260	10	7 = leer	"	Hochschule	33	4 = leer	"	Hochschule	" "
261	33	1 2 3 4	" " " "	Technikerschule Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	34 und 35 und 36	Lochung Lochung Lochung	Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	Angabe Angabe Angabe	B 13
262	10 und 33	5 = leer 6 = leer 7 = leer 1 = leer 2 = leer 3 = leer 4 = leer	" " " " " " "	Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule Technikerschule Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	34 und 35 und 36	leer leer leer	Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses		Ang. löschen " " "
263	3	1	Familienstand	ledig	37 und 38	leer leer	Eheschließungs- jahr vorher verheiratet		" " " "
264	3	2 3 4	"	verheiratet verwitwet geschieden	37 und 38	Lochung 1 2	Eheschließungs- jahr vorher verheiratet	Angabe ja nein	beachte Sonderregelung zur Bereinigung der Frage 37 B 10

Anhang Nr. 44  
"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "D": Erwerbstätige

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
265	1	1	Geschlecht	männlich	39 und 39	leer leer	keine Kinder Geburtsjahre der Kinder		Ang. löschen " "
266	1 und 3	2 1	Geschlecht Familienstand	weiblich ledig	39 und 39	1 leer	lebendgeb. ehel. Kinder Geburtsjahre der Kinder	keine Kinder	F 39 "1" gezielt einsetzen. Wenn Geburtsjahre angegeben, An- gabe löschen.
267	1 und 3  und 4	2 2 3 4  1 2 3 4 7 8	Geschlecht Familienstand  StzHV	weiblich verheiratet verwitwet geschieden  Haushaltsvorstand Ehegatte des HV Sohn des HV, ... Enkel des HV, ... and. mit dem HV verwandte Person mit d.HV nicht verwandte Person	39 oder 39	1 Lochung	lebendgeb. ehel. Kinder Geburtsjahre der Kinder	keine Kinder  Angabe	F 39 "1" gezielt einsetzen, wenn keine Ge- burtsjahre an- gegeben sind.
268	Anstaltsart und 11 und 16 und 24	1 ohne 7 5 + 801	Erwerbstätigkeit Stellung im Beruf ausgeübter Beruf	erwerbstätig ohne Berufs-/ Zeitsoldat Beamter/Richter  Soldaten, Grenz- schutz-, Polizei- bedienstete	24 und 24 A	801024 4	ausgeübter Beruf Laufbahn- gruppe	Grenzpolicist Beamte des ein- fachen Dienstes	F 24 und F 24 A gezielt einsetzen



Anhang Nr. 44  
 "Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970  
 Typ "E": Nichterwerbspersonen, Erwerbslose

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage- Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
269	1 und 2 und 6	1  ≤ 17	Geschlecht Alter	männlich 15 bis unter 18 Jahre	3 4	1 1,3,4,7,8	Familienstand StzHV	ledig HV, Sohn des HV, ...	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
270	1 und 2 und 6	1  15	Staatsang. Geschlecht Alter	deutsch männlich 15 Jahre	3 4	1 1,3,4,7,8	Familienstand StzHV	ledig HV, Sohn des HV, ...	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
271	1 und 2 und 6	2  15	Staatsang. Geschlecht Alter	nicht deutsch weiblich 15 Jahre	3 4	1 1,3,4,7,8	Familienstand StzHV	ledig HV, Sohn des HV, ...	F 3 "1" gezielt einsetzen F 4 aus B 10
272	Typ "E"				3 4	1 - 4 1 - 8	Familienstand StzHV	ledig, verhei- ratet, ... HV, Ehegatte des HV, ...	B 3 B 10
273	"				8	2 3 4  5 6 1 = leer	Überwiegender Lebensunter- halt	Arbeitslosen- geld usw. eig. Rente, Pension Unterhalt d. El- tern, Ehemann usw. eig. Vermögen usw. Sozialhilfe usw. erwerbs-, be- rufstätig	B 3    Ang. löschen
274	"				9	2 oder 1,3-7 = leer	Schulbesuch	Berufsschule kein Schulbesuch	F 9 "1,3-7" löschen
275	9	2	Schulbesuch	Berufsschule	2	≤ 18	Alter	15 bis unter 19 Jahre	wenn > 18 Jahre, dann F 9 "2" löschen
276	9	2	"	"	10	1 3 5  2 = leer 4 = leer 6 = leer 7 = leer  und 33 3 = leer 4 = leer	Schulabschluß	Volksschule Mittlere Reife Berufsfach-/ Fachschule Berufsschule Abitur Ingenieurschule Hochschule  Ingenieurschule Hochschule	B 10    Ang. löschen " " " " " " " "
277	Typ "E"				10	1,3-7	"	ohne Berufs- schule	wenn F 10 = leer oder F 10 "2", dann F 10 "1" gezielt einsetzen
278	"				11	4 oder 5 und 1 = leer 2 = leer 3 = leer  7 = leer	Erwerbstätig- keit	arbeitslos/- suchend nicht erwerbs- tätig erwerbstätig Landwirt Mith. Familien- angehöriger Berufs-/Zeit- soldat	B 10   Ang. löschen " " " "
279	1	1	Geschlecht	männlich	11	6 = leer	"	Hausfrau	" "
280	Typ "E"				12	leer	Arbeits-/ Schulort		" "
281	"				13	1-12=leer	Verkehrs- mittel		" "
282	"				14	leer	Zeitaufwand		" "
283	"				15	leer	Geschäftszweig		" "
284	"				16	leer	Stellung im Beruf		" "
285	"				17	leer	Wochenar- beitszeit		" "
286	"				18	leer	weitere Tätigkeit		" "
287	6	2	Staatsang.	nicht deutsch	19 bis 39	leer	nur für Perso- nen mit deut- scher Staats- angehörigkeit		" "
288	Typ "E"				19	1 - 6	Wohnsitz am 1.9.1939	Bundesgebiet ...	B 10
289	"				20	1,2	Zuzug	ja, nein	B 10
290	"				22	1,2	früher er- werbstätig	ja, nein	B 14
291	22	1	früher erwerbs- tätig	ja	23	00 - 70	Jahr der Aufgabe	1900 bis 1970	B 14
292	22	1	früher erwerbs- tätig	ja	23 und 2	Lochung Lochung	Jahr der Aufgabe Geburtsdatum	Jahr der Aufgabe minus Geburtsdatum ≥ 15 Jahre	zwischen Geburts- jahr und dem Jahr der Aufgabe mind. 15 Jahre
293	22	2	früher erwerbs- tätig	nein	23	leer	Jahr der Aufgabe		Ang. löschen
294	23	Lochung	Jahr der Aufgabe		22	1	früher erwerbs- tätig	ja	B 14
295	Typ "E"				24	leer	ausgeübter Beruf		Ang. löschen
296	22	1	früher erwerbs- tätig	ja	23 und 2	Lochung Lochung	Jahr der Auf- gabe minus Geburtsdatum	Jahr der Auf- gabe minus Geburtsdatum ≥ 15 Jahre	zwischen Geburts- jahr und dem Jahr der Aufgabe mind. 15 Jahre plus Dauer in Jahren der Berufsausbildung (F 31 A)
297	Typ "E"				24	leer	ausgeübter Beruf		Ang. löschen

Anhang Nr. 44  
"Wenn/Dann Kontrollen" im Rahmen der Plausibilitätskontrollen der Volkszählung 1970

Typ "E": Nichterwerbspersonen, Erwerbslose

Lfd. Nr.	wenn ...				dann muß ...				Erläuterung
	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	Frage-Nr.	Schlüssel	Merkmal	Kategorie	
298	Typ "E"				24 A	leer	Laufbahngruppe		Ang. löschen
299	"				25	leer	Maschinenbedienung		" "
300	"				26	leer	Nettoerwerbseinkommen		" "
301	"				27	leer	leitende Stellung		" "
302	"				28	leer	wie viele Personen		" "
303	"				29	leer	Lohn- und Gehaltsempfänger		" "
304	31 A und 32	Lochung Lochung	Dauer erlernter Beruf	Dauer in Jahren lt.Berufssystematik	31	2	Berufsausbildung	ja	B 17
305	31 und 31 A	2 Lochung	Berufsausbildung Dauer	ja Dauer in Jahren	32	Lochung	erlernter Beruf	lt.Berufssystematik	B 17
306	31 und 32	2 Lochung	Berufsausbildung erlernter Beruf	ja lt.Berufssystematik	31 A	Lochung	Dauer	Dauer in Jahren	B 17
307	31 A und 32	leer leer	Dauer erlernter Beruf		31	1	Berufsausbildung	nein	F 31 "1" gezielt einsetzen
308	31 und 31 A	1 leer	Berufsausbildung Dauer	nein	32	leer	erlernter Beruf		Ang. löschen
309	31 und 32	1 leer	Berufsausbildung erlernter Beruf	nein	31 A	leer	Dauer		"
310	10	5	Schulabschluß	Berufsfach-/ Fachschule	33	1,2	Schulabschluß	Technikerschule, Berufsfach-/ Fachschule	wenn leer, dann F 33 "2" gezielt einsetzen
311	10	6	"	Ingenieurschule	33	3	"	Ingenieurschule	F 33 "3" gezielt einsetzen
312	10	7	"	Hochschule	33	4	"	Hochschule	F 33 "4" gezielt einsetzen
313	33 und 10	1 - 4 5 - 7 = leer	" "	Berufsfach-/ Fachschule, ... "	10	5 - 7	"	Berufsfach-/ Fachschule, ...	F 10 "5-7" gezielt einsetzen
314	10	5 = leer	"	Berufsfach-/ Fachschule	33	1,2=leer	"	Technikerschule, Berufsfach-/ Fachschule	Ang. löschen
315	10	6 = leer	"	Ingenieurschule	33	3 = leer	"	Ingenieurschule	" "
316	10	7 = leer	"	Hochschule	33	4 = leer	"	Hochschule	" "
317	33	1 2 3 4	"	Technikerschule Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	34 und 35 und 36	Lochung Lochung Lochung	Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses	Angabe Angabe Angabe	B 13
318	10 und 33	5 = leer 6 = leer 7 = leer 1 = leer 2 = leer 3 = leer 4 = leer	" " " " " " "	Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule Technikerschule Berufsfach-/ Fachschule Ingenieurschule Hochschule	34 und 35 und 36	leer leer leer	Dauer Hauptfachrichtung Jahr d.l. Abschlusses		Ang. löschen " " " "
319	3	1	Familienstand	ledig	37 und 38	leer leer	Eheschließungsjahr vorher verheiratet		" " " "
320	3	2 3 4	"	verheiratet verwitwet geschieden	37 und 38	Lochung 1 2	Eheschließungsjahr vorher verheiratet	Angabe ja nein	beachte Sonderregelung zur Bereinigung d.F 37 B 10
321	1	1	Geschlecht	männlich	39 und 39	leer leer	keine Kinder Geburtsjahre der Kinder		Ang. löschen " "
322	1 und 3	2 1	Geschlecht Familienstand	weiblich ledig	39 und 39	1 leer	lebendgeb. ehel. Kinder Geburtsjahre der Kinder	keine Kinder	F 39 "1" gezielt einsetzen. Wenn Geburtsjahre angegeben, Ang. löschen
323	1 und 3 und 4	2 2 3 4 1 2 3 4 7 8	Geschlecht Familienstand  StzHV	weiblich verheiratet verwitwet geschieden  Haushaltsvorstand Ehegatte des HV Sohn d. HV, ... Enkel d. HV, ... andere mit d. HV verwandte Person mit d. HV nicht verwandte Person	39 oder 39	1 Lochung	lebendgeb. ehel. Kinder Geburtsjahre der Kinder	keine Kinder Angabe	F 39 "1" gezielt einsetzen, wenn keine Geburtsjahre angegeben sind.

Auszug aus der Deckbeschreibung für das Haushaltsdeck

1 Bezeichnung: Deck zum Einsetzen der haushaltsbezogenen Merkmale Familienstand, Stellung zum Haushaltsvorstand (HV) (= Haushalts-Deck)

a) für 90 %-Bogen

b) für 10 %-Bogen (Vorder- und Rückseite)

2 Gespeicherte Merkmale je Deckzelle und Person:

Zu 1a): Alter, Geschlecht, Familienstand, Stellung zum HV, Abhängiger/Ernährer, Bevölkerungstyp (A - E)

Zu 1b): Wie 1a), zusätzlich noch Eheschließungsjahr

Außerdem je Deckzelle: Stellung zum HV bei der Mehrheit der Personen unter 18 Jahren

3 Gliederung des Decks:

Haushaltsgröße ohne Berücksichtigung der Personen unter 18 Jahren	Altersstruktur der Haushaltsmitglieder											
	A	A + (JVM)			A + K	A + (JVM) + K			(JVM)		(JVM) + K	
		HV-A	HV-M	HV-J		HV-A	HV-M	HV-J	HV-M	HV-J	HV-M	HV-J
1-Person												
2-Personen												
3-Personen												
4-Personen												
5-Personen												
6-Personen												
7-Personen												
8-Personen												

Es bedeuten: K das Vorkommen von Personen unter 18 Jahren im Haushalt

J das Vorkommen von Personen mit 18 bis 34 Jahren im Haushalt

M das Vorkommen von Personen mit 35 bis 50 Jahren im Haushalt

A das Vorkommen von Personen ab 51 Jahren im Haushalt

(JVM) das Vorkommen von Personen aus Gruppe J und/oder aus Gruppe M

HV Haushaltsvorstand

Typ A: Kleinkinder 0 - unter 8 Jahre

Typ B: Schulkinder 5 - unter 15 Jahre

Typ C: Schüler/Studierende 15 Jahre und älter

Typ D: Erwerbstätige, Soldaten 15 Jahre und älter

Typ E: Nichterwerbspersonen, Erwerbslose 15 Jahre und älter

Auszug aus der Deckbeschreibung für das Haushaltsdeck

4 Bedingungen für Aufnahme ins Deck:

- 4.1 Nur 90 %-Bogen, bei denen . keine Beanstandungen der Personenmerkmale aufgetreten sind,  
 . Alter und Geschlecht vorhanden waren und nicht korrigiert wurden,  
 . die Zuordnung zu Typ A - E einwandfrei möglich war.

4.2 Bei Fall 1b) nur 10 %-Bogen, sonstige Bedingungen wie 4.1!

4.3 Sowohl bei 4.1 wie bei 4.2 nur Personen, die  $\geq 18$  Jahre alt sind.

Zu beachten ist, daß die Zuordnung zu der Spalteneinteilung des Decks den ganzen Haushalt einschl. Kinder unter 18 Jahren berücksichtigen muß, während für die Zuordnung zu den Zeilen der Haushalt ohne Kinder unter 18 Jahren gewertet wird.

5 Bewertungsschema:

Die Feststellung der Korrespondenz von zwei Personen in den verglichenen Haushalten erfolgt mittels minimaler Strafpunktzahl entsprechend dem nachstehenden Bewertungsschema.

Merkmal	Strafpunkte, wenn Angabe der geprüften Person			Bemerkungen
	fehlt	mit der Angabe im Deck gleich ist	von der Angabe im Deck abweicht	
Alter	+ 2	- 2	- 2	wenn Differenz $\leq 7$
			+ 2	$8 \leq \text{Differenz} \leq 15$
			+ 6	mehr als 15
Geschlecht	+ 2	0	+ 2	nur bewertet, wenn Geschlecht fehlt oder Person $\geq 18$ Jahre
Familienstand	+ 2	0	+ 4	
Stellung zum HV	+ 2	- 4	+ 6	wenn der zuzuordnende Satz "Ehegatte HV" ist
		- 2	+ 4	sonstige Fälle
Abhängiger/Ernährer	+ 2	0	+ 4	
Typ		0	+ 6	0 f. Gleichheit bei Zwangszuordnung
		- 2		- 2 sonst

Anhang Nr. 46

Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Total-Materials

1	Bevölkerung in Privathaushalten und Bevölkerung am Familienwohnsitz	W1
2	Beteiligung am Erwerbsleben	
3	Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung	W2
4	Alter	W1
5	Ernährer/Ernährter	
6	Anzahl der ledigen Personen unter 18 Jahren	W1
7	Geschlecht	
8	Alter	
9	Ein-/Mehrfamilienhaushalte sowie Familie des HV	W7
10	Beteiligung am Erwerbsleben	W1
11	Überwiegender Lebensunterhalt	
12	Stellung im Beruf	
13	Wirtschaftszweig	
14	Anzahl der Ernährten männlich	W2
15	Anzahl der Ernährten weiblich	
16	Anzahl der Ernährten männlich	
17	Anzahl der Ernährten weiblich	
18	Haushaltsgröße	W7
19	Gemeindegrößenklasse des Wohnortes	
20	Haushaltsgröße	W7
21	Familientyp der HV-Familie	
22	Zahl der Anstalten je Gemeinde	
23	Pendlerart	
24	Ziel-Kreis	

Anmerkung:

W1 = Wohnberechtigte Bevölkerung  
W2 = Wohnbevölkerung  
W7 = Bevölkerung in Privathaushalten und in Anstalten

Anhang Nr. 47

Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Repr.-Materials

Teil 1

1	Bevölkerung in Privathaushalten und Bevölkerung am Familienwohnsitz	W1
2	Beteiligung am Erwerbsleben	
3	Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung	W2
4	Alter	W1
5	Ernährer/Ernährter	
6	Anzahl der ledigen Personen unter 18 Jahren	W1
7	Geschlecht	bei Ernährten Angaben des Ernährers
8	Alter	
9	Ein-/Mehrfamilienhaushalte	W7
10	Beteiligung am Erwerbsleben	bei Ernährten Angaben des Ernährers
11	Überwiegender Lebensunterhalt	
12	Stellung im Beruf	
13	Wirtschaftszweig	
14	Anzahl der Ernährten männlich	bei Ernährern Anzahl der Ernährten
15	Anzahl der Ernährten weiblich	
16	Anzahl der Ernährten männlich	
17	Anzahl der Ernährten weiblich	
18	Haushaltsgröße	W2
19	Gemeindegrößenklasse des Wohnortes	
20	Haushaltsgröße	W7
21	Familientyp	
22	Zahl der Anstalten je Gemeinde	
23	Pendlerart	
24	Ziel-Kreis	

Anmerkung:

W1 = Wohnberechtigte Bevölkerung

W2 = Wohnbevölkerung

W7 = Bevölkerung in Privathaushalten und in Anstalten

Anhang Nr. 47

Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Repr.-Materials

Teil 2

25	Haushaltstyp	W7
26	Familiengröße	
75	Anzahl der lebend geborenen Kinder	W1
76	Sozio-ökonomische Gliederung	
77	Vertriebenengruppen	W2
78	Einkommen	
79	Berufsgruppe	W7
80	Anzahl der Einkommensbezieher	
81	Anzahl der Einkommensbezieher in Hh. mit nur Deutschen	W8
82	Anzahl der ernährten Kinder in der Familie	
83	Anzahl der ernährten Kinder in Ausbildung in der Familie	W1
84	Nettoerwerbseinkommen (erweitert)	
85	Religionszugehörigkeit der Kinder	W8
86	Schulabschluß	
87	Beteiligung am Erwerbsleben	
88	Einkommen	
89	Vertriebenengruppe	
90	Beteiligung am Erwerbsleben	
91	Überwiegender Lebensunterhalt	
92	Einkommen	
93	Anzahl der Einkommensbezieher in Haushalten mit Ausländern	W7

Anmerkung:

W1 = Wohnberechtigte Bevölkerung  
 W2 = Wohnbevölkerung  
 W7 = Bevölkerung in Privathaushalten und in Anstalten  
 W8 = Bevölkerung am Familienwohnsitz

Anhang Nr. 47

Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Repr.-Materials

Teil 3

101	Höchstes Einkommen im Haushalt mit nur Deutschen	W7	
102	Überwiegender Lebensunterhalt der Haushaltsmitglieder		
103	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt mit 18 und mehr Jahren		
104	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt unter 18 Jahren		
105	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt unter 15 Jahren		
106	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt unter 10 Jahren		
107	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt unter 6 Jahren		
108	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt unter 3 Jahren		
109	Anzahl der Erwerbstätigen im Haushalt ohne Mith. Fam.-Angehörige	W8	
110	Anzahl der Mith. Familienangehörigen im Haushalt		
111	Anzahl der Familien im Haushalt		
112	Anzahl der Einkommensbezieher in Familien mit nur Deutschen		
113	Anzahl der Einkommensbezieher in Familien mit Ausländern		
114	Höchstes Einkommen in der Familie mit nur Deutschen		
115	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie		
116	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 21 und mehr Jahre		
117	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 18 bis unter 21 Jahre		
118	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 15 bis unter 18 Jahre		
119	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 14 bis unter 15 Jahre		
120	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 10 bis unter 14 Jahre		
121	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 6 bis unter 10 Jahre		
122	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 4 bis unter 6 Jahre		
123	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 3 bis unter 4 Jahre		
124	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 2 bis unter 3 Jahre		
125	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie 1 bis unter 2 Jahre		
126	Anzahl der ledigen Kinder in der Familie unter 1 Jahr		
127	Alter des jüngsten Kindes		
128	Geburtsjahr		Angaben des Ehepartners
129	Alter		
130	Vor / nach Stichtag geboren		
131	Religion		
132	Vorher verheiratet		
133	Überwiegender Lebensunterhalt		
134	Stellung im Beruf		
135	Geschäftszweig		

Anmerkung:

W7 = Bevölkerung in Privathaushalten und in Anstalten  
W8 = Bevölkerung am Familienwohnsitz



Anhang Nr. 47

Ergänzungsschlüssel für die Bandsatzerweiterung des Repr.-Materials

noch: Teil 3

		W8	
		bei Kindern: Angaben des FV	bei Kindern: Angaben der Mutter
136	Vertriebenengruppe		
137	Geburtsjahr		
138	Alter		
139	Geschlecht		
140	Familienstand		
141	Vorher verheiratet		
142	Schulbesuch		
143	Schulabschluß		
144	Stellung im Beruf		
145	Geschäftszweig		
146	Sozio-ökonomische Gliederung		
147	Familienstand		
148	Beteiligung am Erwerbsleben		
149	Stellung im Beruf		
150	Geschäftszweig		
151	Schulbesuch		
152	Schulabschluß		
153	Überwiegender Lebensunterhalt		
154	Sozio-ökonomische Gliederung (ausländische)		W1
155	Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt		W7

Anmerkung:

W1 = Wohnberechtigte Bevölkerung

W7 = Bevölkerung in Privathaushalten und in Anstalten

W8 = Bevölkerung am Familienwohnsitz

Anhang Nr. 48

Aufstellung der Eckzahlen für die Abstimmung des VZ-Tabellenprogramms

- Sortierung nach Bevölkerungsgruppen und Merkmalskombinationen -

- Auszug -

Lfd. Nr.	Beschreibung der Eckzahl (Bevölkerungsgruppe, Merkmalskombination)	Spezifizierschlüssel	Anzahl	Zugehörige Tabellen
1	Wohnberechtigte Bevölkerung	W 1	-	Ü 9
2	Wohnberechtigte Bevölkerung, männlich	W 1, 1/1	-	Ü 9, I L K 2, I L K 3, I B K 2, I B K 3
3	Wohnberechtigte Bevölkerung, weiblich	W 1, 1/2		
4	Wohnberechtigte Bevölkerung in Ein- und Mehrpersonenhaushalten	W 1, HW 1/3 + HW 1/4	-	I L K 3, I B K 3
5	Wohnberechtigte Bevölkerung im Anstaltsbereich mit keinem eigenen Haushalt	W 1, A 3		
6	Wohnberechtigte Bevölkerung in Einpersonenhaushalten	W 1, 4/1, HW 1/3		
7	Wohnberechtigte Bevölkerung in Mehrpersonenhaushalten	W 1, 4/1, HW 1/4		
8	Anzahl der Ernährten von wohnbe- rechtigten Ernährern, die sich und andere ernähren und über- wiegend von Erwerbs-/Berufs- tätigkeit leben	W 1, ER 2 + 8/1 ERNSU	-	VII L K 4, VII B K 6
9	Wohnbevölkerung	W 2	-	II L K 1, II B K 1, II L K 3, II B K 3, VII L K 2, VII B K 3, IV B K 1, I L K 9 (8), I B K 8 (7), Ü 1, Ü 9, K R 6, IV B K 4, Ü 3
10	Wohnbevölkerung mit weiterer Wohnung	W 2, W 5	-	I L K 2, Ü 9
11	Wohnbevölkerung mit weiterer Wohnung, männlich	W 5, 1/1	-	Ü 9, I L K 2, I B K 2
12	Wohnbevölkerung mit weiterer Wohnung, weiblich	W 5, 1/2		
13	Wohnbevölkerung ohne weitere Wohnung	W 2, W 6	-	I L K 2, Ü 9
14	Wohnbevölkerung ohne weitere Wohnung, männlich	W 2, W 6, 1/1	-	Ü 9, I L K 2, I B K 2
15	Wohnbevölkerung ohne weitere Wohnung, weiblich	W 2, W 6, 1/2		

Anhang Nr. 48

Aufstellung der Eckzahlen für die Abstimmung des VZ-Tabellenprogramms

- Sortierung nach Bevölkerungsgruppen und Merkmalskombinationen -

- Auszug -

Lfd. Nr.	Beschreibung der Eckzahl (Bevölkerungsgruppe, Merkmalskombination)	Spezifizierschlüssel	Anzahl	Zugehörige Tabellen
16	Wohnbevölkerung, männlich	W 2, 1/1	-	I B K 5, I L K 5, I L K 2, I L K 6, I L K 7, I L E 2, I B K 2, I B K 6, I L E 4, I B E 8, II L K 1, II L K 3, II L E 1, II B K 4, KR 2, KR 7, IV B K 3, II B K 1, VII L K 1, VII L K 3, II B K 1, II B K 3, KR 8, VII L E 3, VII L E 4, VII B K 3, Ü 1, Ü 2, Ü 3, Ü 5, Ü 13, Ü 16, I L E 1, I B E 3, I B E 4, I L E 3, VII B K 1, VII L E 2, VII B E 5, I B E 1, VII L E 1, VII B E 2, IV B K 1, KR 1, VII B E 1, VII B E 3, II B E 1, VI L K 4, VII B K 2, VI B K 3, VI B E 6, Ü 9
17	Wohnbevölkerung, weiblich	W 2, 1/2		
18	Wohnbevölkerung, männlich, ledig	W 2, 1/1, 3/1	-	XII B E 11, I L E 4, I B E 4, Ü 2
19	Wohnbevölkerung, männlich, ver- heiratet	W 2, 1/1, 3/2		
20	Wohnbevölkerung, männlich, ver- witwet	W 2, 1/1, 3/3		
21	Wohnbevölkerung, männlich, ge- schieden	W 2, 1/1, 3/4		
22	Wohnbevölkerung, männlich, deutsch, ledig	W 2, 1/1 + 6/2, 3/1	-	XII B E 12
23	Wohnbevölkerung, männlich, deutsch, verheiratet	W 2, 1/1 + 6/2, 3/2		
24	Wohnbevölkerung, männlich, deutsch, verwitwet	W 2, 1/1 + 6/2, 3/3		
25	Wohnbevölkerung, männlich, deutsch, geschieden	W 2, 1/1 + 6/2, 3/4		

Anhang Nr. 49

Aufstellung der Eckzahlen für die Abstimmung des VZ-Tabellenprogramms

- Sortierung nach Tabellen-Nrn. im Rahmen von Arbeitspaketen für  
die einzelnen Programmiergruppen -

- Auszug -

Tab.-Nr.	Spezifizier- schlüssel für die Eckzahl	Zu vergleichendes Merk- mal befindet sich			Anzahl	Kontroll- Nr.	Bemerkungen
		im Kopf Spalte-Nr.	in der Vorspalte (x)	unter der Zwischen- über- schrift			
IX L K 9 (7)	W 2 m.E 1,1/1	2			53 198	93	
	W 2 m.E 1,1/2	3			27 496	94	
	W 2 m.E 1,16/1	19			30 199	134	
	W 2 m.E 1,16/2	22			2 548	135	
	W 2 m.E 1,16/3	13			28 424	136	
	W 2 m.E 1,16/4	16			2 196	137	
	W 2 m.E 1,16/5	10			8 756	138	
	W 2 m.E 1,16/6	4			6 258	139	
	W 2 m.E 1,16/7	7			2 313	140	
	W 2 m.E 1, 15/01-05	1	x		1 339	130	
	W 2 m.E 1, 15/06-51	1	x		31 264	131	Wirtschaftsabteilungen 2-4 zusammenfassen
	W 2 m.E 1, 15/52-72	1	x		18 846	132	Wirtschaftsabteilungen 5-6 zusammenfassen
	W 2 m.E 1, 15/73-99	1	x		29 245	133	Wirtschaftsabteilungen 7-10 zusammenfassen
K R 8	W 2 m.E R 1, E R 2, 1/1	7 + 11			66 520	375	
	W 2 m.E R 1, E R 2, 1/2	8 + 12			44 431	376	
	W 2 m.E R 1	5			64 429	384	
	W 2 m.E R 2	9			46 522	385	
	W 2 m. 8/4 (W 1 m.E R 2, E R N Su)	13			96 995	47	
	W 2 m. 1/1	3			97 204	16	
	W 2 m. 1/2	4			110 742	17	
K R 9	W 2 m.E 1,1/1	1	x		53 198	93	
	W 2 m.E 1,1/2	1	x		27 496	94	
	W 2 m.E 1, 15/01-05	1	x		1 339	130	
	W 2 m.E 1, 15/06-51	1	x		31 264	131	Wirtschaftsabteilungen 2-4 zusammenfassen
	W 2 m.E 1, 15/52-72	1	x		18 846	132	Wirtschaftsabteilungen 5-6 zusammenfassen
	W 2 m.E 1, 15/73-99	1	x		29 245	133	Wirtschaftsabteilungen 7-10 zusammenfassen
K R 10	W 2 m.E 1,1/1	1	x		53 198	93	
	W 2 m.E 1,1/2	1	x		27 496	94	
	W 2 m.E 1, 16/1-2	1	x		32 747	134+135	
	W 2 m.E 1, 16/3-4	1	x		30 620	136+137	
	W 2 m.E 1,16/5	1	x		8 756	138	
	W 2 m.E 1,16/6	1	x		6 258	139	
	W 2 m.E 1,16/7	1	x		2 313	140	

Anhang Nr. 50

Anschriften der Statistischen Landesämter

- Stand: 31.12.77 -

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
Mühlenweg 166  
Postfach  
2300 Kiel

Statistisches Landesamt  
Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

Niedersächsisches  
Landesverwaltungsamt  
- Statistik -  
Auestr. 14  
Postfach 107  
3000 Hannover

Statistisches Landesamt  
Bremen  
An der Weide 14 - 16  
Postfach 101309  
2800 Bremen 1

Landesamt für  
Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen  
Mauerstr. 51  
Postfach 1105  
4000 Düsseldorf

Hessisches  
Statistisches Landesamt  
Rheinstr. 35/37  
Postfach 3205  
6200 Wiesbaden 1

Statistisches Landesamt  
Rheinland-Pfalz  
Mainzer Str. 15/16  
5427 Bad Ems

Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg  
Böblinger Str. 68  
Postfach 898  
7000 Stuttgart 1

Bayerisches  
Statistisches Landesamt  
Neuhauser Str. 51  
8000 München 2

Statistisches Amt  
des Saarlandes  
Hardenbergstr. 3  
Postfach 409  
6600 Saarbrücken

Statistisches Landesamt  
Berlin  
Fehrbelliner Platz 1  
1000 Berlin 31

# Veröffentlichungsprogramm

Die Ergebnisse der Volkszählung am 27. Mai 1970 wurden vom Statistischen Bundesamt wie folgt veröffentlicht:

Fachserie A: **Bevölkerung und Kultur** (ab 1977 im Rahmen der Umstellungen im Veröffentlichungssystem: jetzt: Fachserie 1 "Bevölkerung und Erwerbstätigkeit")

Nr. des Heftes	Titel	Kennziffer		DM
		bisher in Fachserie A 1)	jetzige Fachserie 1 1)	
1	Ausgewählte Strukturdaten für Bund und Länder .....	202301	2013001	3,- <sup>2)</sup>
2	Ausgewählte Strukturdaten für nichtadministrative Gebiets-einheiten .....	202302	2013002	13,- <sup>2)</sup>
3	Zusammengefaßte Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit für Bund und Länder .....	202303	2013003	3,-
4	Zusammengefaßte Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit für nichtadministrative Gebietseinheiten .....	202304	2013004	11,-
5	Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Familienstand .....	202305	2013005	15,-
6	Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit .....	202306	2013006	8,-
7	Geburten .....	202307	2013007	4,-
8	Bevölkerung in Haushalten .....	202308	2013008	9,-
9	Bevölkerung in Familien .....	202309	2013009	6,-
10	Kinder und Jugendliche in Familien .....	202310	2013010	7,-
11	Bevölkerung in Anstalten .....	202311	2013011	5,-
12	Ältere Mitbürger .....	202312	2013012	13,-
13	Bevölkerung nach dem Ausbildungsstand, demographischen Merkmalen und Beteiligung am Erwerbsleben .....	202313	2013013	6,-
14	Bevölkerung nach dem Ausbildungsstand, ausgewählten Fachrichtungen und Nettoerwerbseinkommen .....	202314	2013014	15,-
15	Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt und Beteiligung am Erwerbsleben .....	202315	2013015	11,-
16	Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern .....	202316	2013016	9,-
17	Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung nach Wochen-arbeitszeit und weiterer Tätigkeit .....	202317	2013017	11,-
18	Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung und nach Nettoerwerbseinkommen .....	202318	2013018	6,-
19	Erwerbstätige in sozialer, sozio-ökonomischer und beruflicher Gliederung .....	202319	2013019	15,-
20	Erwerbstätige nach Beruf und Alter .....	202320	2013020	15,-
21	Pendler .....	202321	2013021	10,-
22	Vertriebene und Deutsche aus der DDR .....	202322	2013022	6,-
23	Ausländer .....	202323	2013023	7,-
24	Zählungsergebnisse für den internationalen Vergleich .....	202324	2013024	13,-
25	Methodische und praktische Vorbereitung sowie Durchführung der Volkszählung 1970 (bereits in der neuen Fachserie 1 erschienen) .....	-	2013025	16,90
26	Untersuchungen zur Methode und Genauigkeit der Volkszählung 1970 (bereits in der neuen Fachserie 1 erschienen) .....	-	2013026	11,20
<b>Kartographische Darstellungen</b>				
	Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsentwicklung .....	520101	4013001	7,-
	Wanderungsbilanz 1961 - 1970 .....	520102	4013002	7,-
	Saldo der Geburten und Sterbefälle 1961 - 1970 .....	520103	4013003	7,-
	Religionszugehörigkeit der Bevölkerung - Evangelische - Katholiken	520104	4013004	7,-
	Ausländer .....	520105	4013005	7,-
	Erwerbstätigenquote nach dem Geschlecht .....	520106	4013006	7,-
	Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen .....	520107 <sup>3)</sup>	4013007 <sup>3)</sup>	7,-
	Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft .....			
	Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe, im Handel, Verkehr und in sonstigen Dienstleistungen .....	520108	4013008	7,-

1) Angegeben sind sowohl die alte (vor der Umstellung) als auch die neue (nach der Umstellung) Kennziffer. - 2) Vergriffen. - 3) Beide Karten auf einem Kartenblatt.  
Auslieferung durch Verlag W. Kohlhammer - Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes.--  
Phillip-Reis-Straße 3, Postfach 421120, 6500 Mainz 42.







